



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1843**

XIX. Das Domcapitel zu Havelberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54314)

## XIX.

### Das Domcapitel zu Havelberg.

#### 1. Ueber den Domhof und die Domkirche.

Der Dom oder Domhof zu Havelberg macht eine eigene, von der Stadt Havelberg getrennte Ortschaft aus und war ehemals der Sitz des Domcapitels, so wie in der frühesten Zeit auch der Sitz des Bischofes. Er bildet ein Viereck und war bis in die neueste Zeit von einer steinernen Mauer umgeben, welche nur durch drei Thore (das Krugthor, Ziegelthor und Schäfthor, von denen das Ziegelthor jetzt eingegangen ist) und durch zwei Pforten (die Steinpforte und die Weinpforte) durchbrochen wurde. Die Hauptgebäude innerhalb des von dieser Mauer eingeschlossenen Raumes waren ehemals, außer der Domkirche selbst, das Bischofshaus, die Domprobstei, die Dechanei, die Curien der Domherrn, das Pfarrhaus nebst mehreren Vicarienhäusern, die Schäferei, Bäckerei, die Fürstenküche, der Domkrug und das Weinmeisterhaus \*).

\*) Auf dem Domhose befanden sich im Jahre 1748, wenn man den von der Stadt hinauf ging zu rechter Hand anfangend, 1) die Domschlächterei, 2) die Dombäckerei, 3) ein Einwohnerhaus daneben, 4) das Wohnhaus zweier Calcanten, 5) das Cantorat Haus, 6) das Rectorhaus, 7) die Küsterei, 8) das Syndicatshaus, 9) die Organistenwohnung, 10) das Diacонатshaus, 11) das Inspectorathaus, 12) das Dommüllerhaus, 13) das Ziegelmeisterhaus, 14) das Amtshaus, 15) die sogenannte Freiheit der Schneiderschen Erben, 16) das von dem Dechanten Peter Conradi gestiftete Hospital, woraus damals sieben alte Frauen und ein erblindeter Mann versorgt wurden, 17) das Vicarienhaus, 18) das Deconomiehaus, 19) der Domkrug mit der Gerechtigkeit fremdes Bier, es habe Namen wie es wolle, namentlich Ruppiner, Zerbstler, Gerley, Duckstein und Balkan zu verschicken, 20 und 21) die alte und neue Vogtei, 22) das Kornhaus am Thurm, 23) die Domkirche mit dem sogenannten Paradies, 24) das Capitels Brau- und Darrhaus, 25) die damals ganz neu gebauete Dechaney, 26) die Curie des Domherrn von Bismark, 27) die Domprobstei mit einem Ganggebäude der Kirche zu, 28) die Curie des Vicechanten, Obersten von der Haffsburg, 29) die Curie des Geh. Staats- und Kriegs-Ministers, Reichsgrafen von Bredow, 30) die Curie des Senior von Prinz, 31) die Curie des Subsenior, Kammerpräsidenten von Platen, 32) die Curie des Domherrn von Kröcher. Außerdem gehörten zum Domhose mehrere Weinberge mit Wohnungen, nämlich des Capitels Weinberg nach Töppel hin, und der große Weinberg nach dem Wendenberge hin, ein daran stoßender im Privatbesitz befindlicher Weinberg, von welchem das Capitel die 30ste Tonne Wein als Zehnt erhielt und noch ein anderer hier anstoßender Weinberg, von welchem das Capitel die 20ste Tonne, so wie von beiden die 10te Gans, zu heben hatte.

Die ursprünglichen Gebäude dieses Platzes bestanden in einer Burgveste, welche vermuthlich schon von den Wenden aufgerichtet war. Die hohe Lage des Ortes am steilen Ufer der Havel machte ihn zu einer Schutzwehr der Prignitz gegen die Altmark vorzüglich geeignet. Nach der Unterjochung der Brizjaner durch die Sächsishe an die Altmark geknüpft Markgrafschaft behielten auch die Deutschen Beherrscher die Burgveste bei, und auf dieser (in castro Havelberg) errichtete König Otto den Sitz des Bisthumes, indem er die Hälfte der Burg dem Bisthume überwies, die andere Hälfte sich vorbehielt und also die Burg halb einer religiösen Bestimmung widmete, halb für ihre militärische Bestimmung beibehielt (Bd. II, 435. 436). In dieser doppelten Art wurde die Burgveste auch bis ins 15. Jahrhundert benutzt. Kaiser Otto III. stellte den 6. October 995 eine Urkunde in Havelberg aus und mußte sich also damals mit seiner Gefolgschaft hier aufhalten. (Historie der Pfalzgraf. v. Sachsen S. 25. Königs Reichs-Archiv XIX, S. 835). In einer Urkunde des Markgrafen Otto vom Jahre 1170, worin einer Rathsversammlung Meldung geschieht, die der Fürst mit den Großen seines Landes gehalten habe, und worin namentlich die Stadt Brandenburg zur Hauptstadt der Mark erklärt wurde, ist ausdrücklich angegeben, die Versammlung sey in der markgräflichen Burg zu Havelberg gehalten. Beim Jahre 1182 wird auch erzählt, daß der Markgraf Otto den Fürsten Niklot von Mecklenburg, da derselbe aus Mecklenburg hatte flüchten müssen, in das Schloß Havelberg einlegte (in castro Havelberg), von wo häufige Einfälle in die Mecklenburgischen Lande von ihm unternommen wurden (Arnold. Lubic. III, 4. Cranz Saxon. VI, 45). Endlich stellte noch im Jahre 1431 der Markgraf Johann eine Urkunde auf der „Burg zu Havelberg“ aus. (Bd. I, S. 46). — Diese Burg zu Havelberg oder der Theil der ursprünglichen Burgveste, welcher für weltliche und militärische Zwecke in landesherrlichem Besitze beibehalten wurde, schloß sich vermuthlich dem Thurme der Domkirche unmittelbar an. Dieser Thurm zeigt noch jetzt Spuren ehemaliger Benutzung für militärische Zwecke. —

Auf der andern Seite des Thurmes wurden dagegen in der alten Burgveste die kirchlichen und die Wohngebäude der Geistlichkeit eingerichtet. Diesen Theil der Burgveste nannte man daher später das Kloster. Die Bischöfe scheinen gleich bei der ungefähr im Jahre 1150 geschehenen Gründung ihres Domecapitels diesem ihren Antheil an der Burg abgetreten und sich nur ein Wohngebäude auf dem Domehofe vorbehalten zu haben. Die Lage dieses Wohngebäudes ist ohne Zweifel an dem Freihause zu erkennen, welches früher das Bischofs-Haus hieß. Im Jahre 1578, da von dem sogenannten Bischofshause oder der bischöflichen Freiheit zu Havelberg seitens der Landesherrschaft Bericht erfordert wurde, ergab es sich, daß man unter diesen Namen damals bloß einen seit Jahren schon wüsten Platz verstand. Bischof Hieronymus hatte denselben wieder zu bebauen beabsichtigt, jedoch den Plan nicht ausgeführt. Die alte Wohnung der Bischöfe zu Havelberg wurde auch durch den Bischof Basso von Alvensleben nicht hergestellt und fiel daher mit der Einziehung der bischöflichen Güter als unangebauter Platz dem Churfürsten zu. Der Churfürst übergab denselben zum Wiederanbau im Jahre 1578 an Christoph von Thünen, durch den vermuthlich das jetzt auf der bischöflichen Freiheit belegene Freihaus errichtet wurde, welches später, mit dem beträchtlichen dazu gehörigen Obstgarten, eine Zeit lang das Leibgedinge einer Wittve von Bellin bildete, dann in den Besitz der Familie von Cimbeck kam und im Jahre 1748 den Schneiderschen Erben gehörte. — Die Domherrn hielten Clausur gleich den Mönchen, werden auch im gemeinen Leben Mönche genannt. Für ihren Wohnsitz mußte sich daher leicht die Benennung eines Klosters ausbilden, um denselben unter diesem Namen von der Stadt und Burg zu unterscheiden. Das „Kloster“ Havelberg wird daher auch in Urkunden von 1274, 1344, 1429 und 1443 genannt (Bd. I, S. 26. 44. 65, Bd. II, 499) und noch jetzt hört man, im Munde des Volkes, die mit der Domkirche in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Nebengebäude das Kloster

nennen. — Erst nachdem die Domherrn im Jahre 1506 das Mönchskleid und den Mönchsorden abgelegt hatten und in Weltgeistliche verwandelt waren, die Burg aber verfallen war, kam für die klösterliche Besatzung die Benennung Dom oder Domhof in Gebrauch. (Bd. I, 58).

Frühzeitig scheint ein weiterer Ausbau der Umgebungen des Domes beabsichtigt zu seyn. Kaiser Friedrich ertheilte im Jahre 1179 dem Bischöfe von Havelberg die Befugniß, auf dem Domhose eine förmliche Stadt anzulegen (in cathedrali sede edificandi civitatem. Bd. II, S. 443). Auch mag es auf einen damals markgräflicher Seits bewerkstelligten Ausbau des Ortes zu beziehen seyn, daß Markgraf Albrecht im Jahre 1208 dem Domcapitel ein Dorf „Burg“ oder ein Burgdorf bei Havelberg vereignete. Im Anfange des 16. Jahrhunderts gab es jedoch auf dem Domhose außer der Probstei und dem Bischofshause nur wenige für die Deconomie des Stiftes und zur Wohnung für die Vicare und untergeordneten Kirchendiener bestimmte Gebäude. Eine beträchtliche Vermehrung erhielten diese Gebäude, womit der Domhof besetzt war, erst in Folge der im Jahre 1506 mit dem Domcapitel vorgenommenen sogenannten Transmutation, indem es zu deren Wirkungen gehörte, daß die Capitularen ihre bis dahin eingenommenen klösterlichen Zellen verließen und ihre Wohnung in besonders dazu errichteten einzelnen Häusern, sogenannten Curien, aufschlugen.

Die Domkirche selbst, über deren Erbauung ausdrückliche Nachrichten mangeln, rührt vermuthlich theils aus dem 12ten, theils aus dem 13. Jahrhunderte her. Ohne Zweifel hatte schon Kaiser Otto zwischen den Jahren 939 und 946, da er das Bisthum zu Havelberg stiftete, eine Kirche, ohne welche ein Bischofssitz nicht wohl denkbar ist, hier aufrichten lassen, obwohl dies in der Urkunde wegen Stiftung des Bisthumes nicht ausdrücklich gesagt wird. Das ursprüngliche Kirchengebäude zu Havelberg wurde aber schon 983 zerstört. Slavi, sagt der Sächsische Annalist, ecclesiam in Havelberga destruxerunt et relapsi sunt denovo ad paganismum. Die Kirche ist dann vermuthlich bis ins 12. Jahrhundert ohne Herstellung geblieben. Noch ums Jahr 1126 versichert Helmold, der Geschichtschreiber der Wenden (Bd. I, S. 41), daß sich um diese Zeit in dem gesammten Lüticer-, Obotriten- und Wagirer-Lande, außer in Lübeck, weder eine Kirche noch ein Priester antreffen ließ. Auch nach dem Zeugnisse des gleichzeitigen Biographen Otto's, des Apostels der Pommern, waren im Jahre 1128, da dieser Heilige Havelberg besuchte, kaum geringe Ueberreste noch vom Christenthume und von dem zerstörten Bisthume dort wahrzunehmen. (Episcopatus tunc paganorum crebris incurisionibus destructum erat (ita), ut Christiani nominis vix tenes in eo reliquiae manserint. Ludewig Script. I, 495). Nachdem jedoch im Jahre 1131 der König Lothar die Wendischen Bewohner der Prignitz unterworfen, auch Erzbischof Nortbert von Magdeburg mit den Bürgern Magdeburgs Havelberg belagert, erobert und geschleift hatte (Nortbertus Archiepiscopus Magdeburgensis domicilium iniquitatis scilicet Avelenburg al. Avelenbergh cum civibus Magdeburgensibus obsedit, destruit ac terrae coaequavit. Chr. Magd. Meibom. II, 327); so wurde vermuthlich mit der Herstellung einer Christlichen Kirche daselbst sogleich wieder begonnen. Hierauf läßt wenigstens der Bericht mehrerer alter Chronisten schließen, welche angeben, wie bei der Gelegenheit, daß die Söhne des Wendenhauptlings Widikind im Jahre 1136 den Ort Havelberg der Deutschen Oberherrschaft wieder entzogen, auch die Kirche daselbst von ihnen zerstört sey. (Havelberga capta est a filiis Widikindi et ecclesia destructa. Annal. Saxo, Chron. mont. sereni und Chron. Saxo ad anno 1136. Annal. Hildesh. in Lubniti Script. rer. Brunsvic. I, 741). Nachdem die Kirche demnach eine zweimalige Zerstörung erlitten hatte, begann man um die Mitte des 12. Jahrhunderts zum dritten Male ihren Wiederaufbau. Der Bau wurde vom Bischöfe Anselm unternommen, doch erst von Walo, dem Nachfolger des Bischofes, vollendet. Im Jahre 1170, den sechszehnten August, fand die feierliche Einweihung des Gotteshaus

ses statt. So wie die Vollendung des Baues von den damals regierenden Markgrafen, Albrecht dem Bären und Otto I., vorzüglich unterstützt war, so wurden auch die Kosten der Consecration von diesen Fürsten bestritten.

Die Einweihung der Havelberger Kirche wurde durch den Erzbischof Wichmann von Magdeburg unter Assistenz von vier Bischöfen, nämlich des Walo von Havelberg, Wiltmar von Brandenburg, Gerung von Meissen und Evermod von Raseburg, vorgenommen. Auch wohnten die Pröbste von Magdeburg und Jericho mit ihren Conventen der feierlichen Handlung bei. Unter den weltlichen Großen, welche gleichfalls daran Theil nahmen, befanden sich der Markgraf Albrecht der Bär, der etwa 2 Monate nach Vollendung dieses Werkes frommer Andacht verstarb, der regierende Markgraf Otto, die Pommern-Fürsten Kasimir und Bogislav, die vier nachgeborenen Söhne Albrechts des Bären, Graf Hermann von Delamünde, Graf Dieterich von Werben, Graf Albrecht von Ballenstädt und Graf Bernhard von Anhalt; ferner der Graf Werner von Osterburg, der Burggraf Baderich von Brandenburg mit seinem Sohne Siegfried. Bei der Anwesenheit so vornehmer Gäste konnte es der neuconsecrirten Kirche auch nicht an kostbaren Gaben fehlen, die als Weihgeschenke bei dergleichen Gelegenheiten üblich waren. Namentlich schenkte der Markgraf Otto ihr das Dorf Drusobau in der Altmark und die schirmvogteilichen Rechte über die Dörfer Wittenmoehr, Kläden und Burgstall, imgleichen das halbe Dorf Loffe zur Errichtung eines Hospitales für die Armen, sowie endlich die jährliche Hebung von 50 Schillingen aus den Abgaben der Niederländischen am linken Elbufer angesiedelten Colonisten mit der Bestimmung, daß hiermit die Ausgaben für den Unterhalt der Lichte und für die Bedachung der Domkirche bestritten würden. Der Fürst Kasimir von Pommern aber schenkte der Kirche eine große Menge von Dörfern im Lande der Tollenser und Rhedarien (im spätern Lande Stargard oder im jetzigen Mecklenburg-Strelitz), jedoch mit der Bestimmung, daß das Domcapitel diese Güter nicht unmittelbar nutzen, sondern dieselben zur Gründung und Ausüstung eines Tochterstiftes in einem der Orte, welche die Schenkung betraf, verwenden sollte. Das Kloster Broda, ein Filialstift von Havelberg, am Tollensee in der Nähe von Neubrandenburg gelegen, nahm aus dieser Schenkung seinen Ursprung.

Nach der feierlichen Einweihung der Havelberger Domkirche, welche auf Vollendung des Baues im 12. Jahrhunderte sicher schließen läßt, findet man nur noch etwa hundert Jahre später Berichte über Verwüstungen, welche die Kirche betroffen und eine Herstellung derselben erforderlich gemacht hätten. Nach der Aussage des anonymen Verfassers des *Catalogus Episcoporum Havelbergenium* in J. P. de Ludewig Reliquiis manusccriptorum VIII, 271 soll die Kirche im Jahre 1279 von Feinden überfallen, beraubt und durch Brand verwüstet seyn. „*Legitur Havelbergae*“ heißt es daselbst — (also vermuthlich in einer Inschrift, dergleichen es im Dome früher viele gegeben hat) — „*quod anno 1279 ipso die Jutti et Clementis confessorum ecclesia ab hostibus violata et optimis ornamentis (privata) incendio deleta est.*“ Nach diesem Ereignisse soll der Bischof Heinrich II. für ihre Wiederherstellung gesorgt haben. Dasselbe Ereigniß wird auch im Havelberger Hausbuche von 1748 erzählt, bei dessen Abfassung manche jetzt untergegangene Quellschriften benutzt wurden. Aber nach dem Havelberger Hausbuche hat die Verletzung der Kirche im Jahre 1269 stattgefunden, und wurde die Kirche schon im Jahre 1270 vom Bischofe Heinrich wieder consecrirt.

Fasst man diese sämmtlichen Nachrichten über den Aufbau, die Zerstörungen und die Herstellung des Domkirchengebäudes zusammen, so kann aus der Zeit Otto's des Ersten oder aus dem 10. Jahrhunderte wohl höchstens nur der Grundbau desselben herrühren. Der Haupttheil des über der Erde stehenden Gebäudes aber ist dem 12. und 13. Jahrhunderte zuzuschreiben. Das Gebäude ist bis zu einer beträchtlichen Höhe bloß aus Bruchsteinen aufgeführt, im Thurme wie in den Umfassungswänden der

Kirche. Dieser Theil des Gebäudes gehört dem 12. Jahrhunderte an. Die jetzigen Fenster und Thüren wurden meistens in späterer Zeit hineingebrochen oder wenigstens verändert und dabei mit Zuhilfenahme von Backsteinen ausgemauert. Diese Veränderungen, und die Ausführung des obersten Theiles der Umfassungswände und des Mittelschiffes wurden dagegen erst im 13. Jahrhunderte vorgenommen. Aus eben dieser Zeit dürften auch das Gewölbe und die Säulen herrühren, welche das Mittelschiff tragen, welche letztere durch kunstvolle, bei jeder Säule wieder andere (aber unter dem dicken Kalküberstriche nicht leicht erkennbare) schöne Formen des Gesteines besonders ausgezeichnet sind. Man half sich vermuthlich im Jahre 1170 mit einer interimistischen Bedachung und eben daher das besonders für die Bedachung der Kirche bestimmte Weihgeschenk des Markgrafen Otto, dessen vorhin gedacht ist. — Wenn man meint, daß durch die Zerstörungen der Kirche in den Jahren 983, 1136 und 1269 eben so oft die Nothwendigkeit entstanden sey, das Kirchengebäude ganz neu aufzubauen; so scheint man die unverwundliche Festigkeit der alten Bauwerke dieser Art zu überschätzen. Bei der jedesmaligen Wiederherstellung der Kirche fand man ganz gewiß noch beträchtliche Ueberreste des zerstörten Bauwerkes vor und baute man daher mit Benutzung des noch bestehenden Theiles des Kirchengebäudes weiter fort. Wir zweifeln daher nicht in dem jetzigen Kirchengebäude noch Ueberreste, wenn auch noch so unscheinbarer Art, aus der ältesten Zeit des Bisthums Havelberg zu besitzen.

Daß ein großer Theil des Thurms und Kirchgebäudes aus der Zeit Albrechts des Bären oder aus dem zwölften Jahrhunderte herstamme, findet sowohl in der frühern Gestalt des Thurms, als auch in der Eigenthümlichkeit des Materiales, womit der Thurm und ein Theil der Kirche erbauet ist, noch besondere Bestätigung. Der Thurm hatte nämlich früher zwei Spitzen, wie noch die Thürme von Kirchen zu Jüterbog, Wittenberg und sonst im Sächsischen und Anhaltischen, während in der Mark solche doppelte Thurmspitzen nicht üblich sind. Es scheint daher hiernach, daß Baumeister aus jener Gegend den Bau, der im Jahre 1170 vollendet war, geleitet haben. Dann aber sind auch die behauenen Bruchsteine, deren sie sich als Materiales bedienten, nicht aus der Mark, sondern ebenfalls aus der gedachten Gegend genommen. Beides dürfte nun der Umstand erklären, daß der Anhaltische Markgraf Albrecht der Bär als Haupturheber der Herstellung des Domes gerühmt wird, daß dieser aber vermuthlich seine Anhaltischen Baumeister dazu benutzte. Diese letztern bedienten sich daher auch des im Anhaltischen und Magdeburgischen für solche Bauten damals gewöhnlichen Materiales, was auf der Elbe leicht nach Havelberg hingeführt werden konnte. Die doppelte Thurmspitze war auch frühzeitig wieder verfallen. Bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts mußte daran viel ausgebessert werden. Die jetzige Thurmspitze nebst den Glocken ist aus neuerer Zeit. — In einem kleinen Nebenthurme, der noch jetzt steht, nach der Probstei hin, hing die Klingglocke, womit allemal eine Viertelstunde vor dem Geläute geklingelt wurde. Der neben diesem Thurm befindliche vermauerte Eingang in das hohe Chor der Kirche hing früher mittelst eines Ueberbaues unmittelbar mit dem oberen Stock des Probsteigebäudes zusammen. Das letztere stand dadurch, wie in Lehnin und in der Regel bei Abts- oder Probstwohnungen, mit der Kirche durch einen verdeckten Gang in Verbindung.

Im Innern der Domkirche entstand allmählig eine große Anzahl von Altären. Der Hochaltar wurde zu verschiedenen Zeiten erneuet, namentlich im Jahre 1333 vom Bischofe Dieterich und im Jahre 1411 vom Bischofe Otto. Dieser Altar von 1411, der in der gewöhnlichen alten Art mit zwei Thüren versehen und mit den hölzernen Standbildern der Aposteln geziert gewesen seyn soll, wurde dann aber im Jahre 1700 abgebrochen und an seine Stelle setzte der Domdechant von Estorf den heutigen Hochaltar. Der abgebrochene Hochaltar wurde später, nach Herausnahme der Reliquien, für die Kirche des Dorfes Hoppenrade benutzt, wo derselbe nunmehr auch verfallen und durch einen neuen ersetzt ist. Die Reli-

quien aber, womit Bischof Otto seine Stiftung verherrlicht hatte, wurden zum Theil noch im Jahre 1748 in einem Schranke auf der Capitelsstube aufbewahrt. Sie bestanden in einer gläsernen Urne mit Knochen des heiligen Ambrosius, in einem hölzernen Gefäß mit Knochen des heiligen Antonius, in einem an St. Petri Schlüssel erinnernden Schlüssel, in einem Stücke Holz vom Kreuze Christi und in einem Steine von demjenigen, womit der heilige Stephan gesteinigt worden. Gegenwärtig sind diese Reliquien in Havelberg nicht mehr zu erfragen gewesen. Man meint, daß fremd hergekommene Mönche, welche noch im vorigen Jahrhunderte öfters den Dom besuchten und von denen die Sage erzählt, sie hätten nachgesehen, ob die angeblich in einer Wand der Sacristei vermauerte goldne Tafel oder der goldne Sarg des Bischofes Wopelitz der bei dem Voßschen Weinberge zwischen Woplitz und Havelberg gesucht wurde, noch unentdeckt geblieben), diese Reliquien mit hinweggeführt haben.

Die Nebengebäude der Domkirche, oder das eigentliche sogenannte Kloster, ist nach demselben Grundrisse erbauet, nach welchem fast alle Klostergebäude in der Mark angelegt sind. Sie bilden mit der Domkirche ein Viereck, von welchen sie drei Seiten einnehmen und umschließen einen Hof, den sogenannten Friedhof, nach welchem zu der Kreuzgang geöffnet ist, der an demselben hinläuft und diesen Friedhof zunächst umgibt. Dagegen lag, wie gewöhnlich, die Probstei außerhalb des Vierecks, doch ebenfalls in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kirche an der Seite des hohen Chores. — Die der Kirche gegen Mittag grade gegenüber liegende Seite des Klosters, das sogenannte Paradies, hart am hohen Ufer der Havel und mit einer der schönsten Fernsichten in der Mark, wird in den ältern Nachrichten das große Refectorium (Reventer) genannt. Es ist ein großer ursprünglich zum Speisesaal und Versammlungszimmer bestimmter gewölbter Raum, welcher in der jetzigen Zeit bei der im Werke begriffenen, von des Königs Majestät angeordneten Restauration der Domkirche zur Feier des Gottesdienstes für die Domgemeinde benutzt wird. Oberhalb des Saales gab es früher mehrere einzelne Zellen, welche bis 1506 von den Domherren bewohnt, dann verlassen wurden und später in Kornböden für den Domprobst und für den Dechanten verwandelt sind. — Die das Paradies mit dem hohen Chor in Verbindung setzende Seite des Klosters hieß das kleine Refectorium, und war ebenfalls mit Zellen versehen. In ihm befand sich auch die Capitelsstube mit dem Archive des Domstifts und der Bibliothek. — Die diesem Theile des Gebäudes gegenüber liegende dritte Seite des Klosters, diejenige, welche vom Thurme mittagswärts abläuft, war wohl schon zu den Zeiten der Mönche Wirthschaftszwecken gewidmet, so weit sie nicht ebenfalls aus Zellen zur Wohnung der Mitglieder des vor 1506 sehr zahlreichen Conventes benutzt wurde. In den spätern Zeiten wurde dies Gebäude das Kornhaus genannt. Oben befand sich ein großer Kornboden und unten ein Gefängniß mit mehreren Kammern. Gegenwärtig ist auch dieser untere Raum zu einem Saale ausgebaut.

Auch die Zeit der Errichtung dieser Nebengebäude fällt ins 12. Jahrhundert; doch sind sie im 13., 14. und 15. Jahrhundert mannigfaltig verändert und ausgebaut. Das schöne, an seinen Verzierungen leider stark verletzte Portal, welches vom hohen Chor in den Kreuzgang hinausführt und ein Theil des Kreuzganges selbst lassen noch leicht ihr hohes Alter erkennen. Diese Gebäude, als der ursprüngliche Wohnsitz des Conventes, mußten sobald errichtet seyn, als überhaupt ein Domcapitel nach Prämonstratenser-Ordensregeln, welche das Zusammenwohnen in einem Klostergebäude forderten, in Havelberg entstand, letzteres aber war um die Mitte des 12. Jahrhunderts der Fall. Die ursprüngliche Anlage dieser Gebäude kann daher in keine spätere Zeit gesetzt werden. Doch schon im Jahre 1275 war das Refectorium der Domherren so schadhaft, daß Bischof Heinrich II. den Domherren die Einkünfte der Pfarre zu Wittstock schenkte, damit daraus das Refectorium wieder in Stand gesetzt werde. (Bd. II, S. 451).

Der Kreuzgang war früher durch schöne historische Malereien verziert. Trat man aus dem

Chore durch das Portal gegen Mittag in denselben hinein; so erblickte man den Anfang einer großen Reihe von Darstellungen aus der Geschichte des Stifts, zuerst wie die heidnischen Bewohner des Ortes Havelberg ihre Götzenbilder anbeteten, wie dann König Otto der Große das Bisthum stiftete, wie der heilige Norbert den Prämonstratenser-Orden gründete und dergleichen Scenen mehr. Besonders wird darunter die Darstellung der Stiftung gerühmt. Der Kaiser war mit dem Diadem auf dem Haupte im Purpurmantel abgebildet; ihm zur Seite stand der Markgraf Gero, in der Tracht späterer Brandenburgischer Churfürsten. Otto hielt ein schön gearbeitetes Modell des Domes in der Hand, und reichte dies Weihgeschenk der aus den Wolken dasselbe entgegen nehmenden Himmelskönigin, die das Christuskind an der Brust trug, ehrerbietig dar. Diese Malereien sind jetzt längst überstrichen, sowie die ähnlichen Darstellungen im sogenannten Sommersaal auf der Burg zu Wittstock mit den Bildnissen der Bischöfe von Havelberg übertüncht wurden, und vermuthlich auch zu derselben Zeit. Die letztern befahl der nachmalige Churfürst Johann Georg, während er als Administrator des Bisthums Havelberg abwechselnd zu Zechlin und zu Wittstock residirte, zu überstreichen, indem er bemerkte, man habe die Mönche und Bischöfe lange genug geschaut. Aber auch die sonstigen Schönheiten des Kreuzganges, die schönen Säulencapitäl mit ihren mannigfaltigen mihvoll gearbeiteten Ornamenten sind wegen des dicken Kalküberzuges, der sie bedeckt, nur in sehr geringem Maasse noch sichtbar.

Der vom Kreuzgange und der Domkirche umschlossene Raum heißt der Friedhof (Cimiterium in den alten Nachrichten) und war zur Beerdigung von Leichen bestimmt. In der katholischen Zeit wurden innerhalb der Domkirche, mit seltenen Ausnahmen (Bd. II, S. 419), nur die Leichen der Bischöfe, Präbste und anderer Prälaten beigesezt. Die Bischöfe fanden meistens hier ihre Ruhestätte, nur wenige ausgenommen. Eine Menge wohl erhaltener Leichensteine derselben, deren für die Geschichte des Bisthums so wichtige Inschriften im Anhange mitgetheilt werden, ziert noch jetzt den Dom\*). Es wurde den Leichen häufig ein silberner Kelch in die Hand gegeben, wie die Abbildungen auf den Leichensteinen zeigen, daher auch mehrere solcher Kelche, jedoch ohne Inschriften, noch jetzt bei der Reparatur des Domes im Staube aufgefunden sind. Die schlichten Domherrn wurden in der ältern Zeit in der Regel auf dem Friedhose beerdigt, daher dieser auch den Namen Mönchskirchhof führt. Nach der Reformation wurde dagegen den Domherrn, sowie auch Kirchenbedienten, Beamten des Domcapitels und Schullehrern für sich und ihre Familie, Begräbnisstellen in der Domkirche eingeräumt, und zwar umsonst. Dabei konnten zugleich auch Fremde für die Entrichtung von 50 Thalern sich die Ehre erkaufen, hier beerdigt zu werden. In dem Kreuzgange dagegen kostete eine Begräbnisstelle 12, auf dem Friedhose 6 Thaler und für Kinderleichen die Hälfte. Neben diesen Begräbnisstellen gab es zwar noch zwei Beerdigungsplätze beim Dom zu Havelberg, nämlich den eigentlichen Domkirchhof, unmittelbar am Dome und einen Beerdigungsplatz am Domacker. Der letztere wurde indessen nur für Delinquenten benutzt, und auf erstem, auf welchem die Begräbnisstellen unentgeltlich zu haben waren, wurden größtentheils nur Arme beerdigt. Noch im vorigen Jahrhunderte wurden die Leichen wohlhabender Verstorbener fortwährend im Dome selbst, im Kreuzgange oder auf dem Friedhose bestattet.

\*) Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. haben den Verfasser bei der jezigen Restauration des Havelberger Domes Allerhöchst beauftragt und aus der Chatulle freigebig die Kosten dazu hergegeben, die historisch merkwürdigen Leichensteine der Domkirche zeichnen zu lassen und die Inschriften derselben zu entziffern. Durch diese Gnade des hochgezeierten Monarchen, dem alle Künste und Wissenschaften und besonders auch die vaterländische Geschichte und die Alterthümer des Staates so viel verdanken, ist der Verfasser in den Stand gesetzt, die Geschichte des Bisthums und Capitels hier so viel vollständiger zu liefern, als beim Mangel dieser wichtigen Inschriften möglich gewesen wäre.

Diese Begräbnisstätten bildeten ursprünglich eine schöne, das Gefühl tief anregende Umgebung der Kirche. Als geweihte Orte wurden die Kirchhöfe in der katholischen Zeit sehr in Achtung gehalten und jede Verunehrung derselben mit geistlichen Strafen hart geahndet. In der evangelischen Zeit wurde indessen sehr bald auch zu Havelberg große Nichtachtung dieser Stätten herrschend. Man scheute sich nicht mannigfaltigen Wirthschaftsgebrauch vom Domkirchhofe zu machen. Die auf dem Kirchhofe weidenden Schweine wühlten die Leichen aus und kamen bei dieser Gelegenheit oft in die Kirche bis zum Hochaltar. In den Statuten vom Jahre 1581 wurde zwar das Beweiden des Kirchhofes mit den Schweinen den Domherrn untersagt und mehrere Sorge für die Reinlichkeit des Kirchhofes angelobt, doch jemehr in der Folge der Anbau des Domhofes zunahm, desto schwerer wurde es dem Dome diese Umgebung in würdigem Zustande zu erhalten. Der Domhof, aus dem die Stille klösterlicher Andacht verschwunden war, nahm mit der Zeit mehr und mehr das Ansehn einer städtischen Anlage an, es wurden Straßen über den ehemaligen Kirchhof hin gedämmt und die Bestimmung desselben zum Begräbnisplatz zuletzt ganz aufgehoben.

## 2. Gründung des Domcapitels, Regularität, Transmutation und Reformation desselben.

Obgleich die vollendete Einrichtung eines Bischofssitzes ein Collegium von Domherrn, ein Hochstift, mit sich brachte; so wurde ein solches bei der Stiftung des Havelberger Episcopates doch nicht sogleich eingerichtet. Erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts wurde durch die vereinten Bemühungen des Bischof Anselm und der Markgrafen, Albrecht des Bären und Otto I., ein Domcapitel in Havelberg begründet.

Der Bischof scheint ursprünglich die Absicht gehegt zu haben, in dem Kloster oder Collegiatstifte zu Jericho, welches um das Jahr 1144 in seiner Diöcese von dem nachher zum Erzbischofe in Bremen erhobenen Domherrn zu Magdeburg, Hartwig aus dem fürstlichen Hause Stade unter Anselms Mitwirkung gegründet wurde, fern von dem eigentlichen Sitze des Bisthumes, ein die Stelle des Domcapitels vertretendes Stift zu errichten. In ähnlicher Weise hatte der Bischof von Brandenburg vor der Gründung des Domcapitels zu Brandenburg ein solches Stift in Leiskau errichtet. Denn zu Havelberg, wo es damals sogar noch an einer Kirche mangelte, konnte eine solche Stiftung noch nicht sicher unternommen werden. Die öftere Rückkehr dieses Ortes in die Gewalt der Heiden ließ auch für die Zukunft ähnliche Ereignisse besorgen, und dabei mangelten auch für ein zu Havelberg zu errichtendes Domstift die erforderlichen Unterhaltsquellen. Dagegen befand sich Jericho in einer gesünderen Lage. Die Umgegend des Ortes stand schon seit längerer Zeit unter markgräflicher Herrschaft und wurde als ein Theil der Altmark betrachtet. Für die Gründung der kirchlichen Einrichtungen, sowie für den Unterhalt des Conventes, war durch die Freigebigkeit Hartwigs und seiner Mutter Richardis reichlich gesorgt. Der Bischof Anselm überließ dem neuen Stifte zu Jericho daher nach einer im Jahre 1145 von ihm ausgestellten Urkunde nicht nur von der ursprünglich seinem Bisthume beigelegten Ausstattung die Bestä Marientburg oder Kabeitz mit deren Zubehörungen, und die Zehnthhebung zwischen Elbe, Stremme und Havel, sondern übergab dem Stifte auch das Archipresbyterat dieses Theiles seiner Diöcese.

Bald nach dieser Zeit gewann jedoch die markgräfliche Herrschaft auf dem rechten Elbufer bedeutend an Sicherheit und das Christenthum, auch durch die Beihülfe der Prämonstratenser Mönche von Magdeburg und Jericho, beträchtliche Erweiterung. Der Bischof Anselm nahm jetzt zu Havelberg seinen Wohnsitz und widmete sich eifrig der Bekehrung des noch heidnischen Theiles der Bewohner seiner Diöcese. Sehr bald wurde daher auch zur Ausführung des Planes geschritten, zu Havelberg selbst ein Hochstift zu be-

gründen. Schon in einer päpstlichen an den Bischof Anselm gerichteten Breve etwa vom Jahre 1147 wird ein gewisser Meiner als canonicus des Bischofes namhaft gemacht. Im Jahre 1150 bestätigte der König Konrad sodann der Kirche zu Havelberg eine Schenkung des Grafen Otto von Hillersleben, in deren Besitze man demnächst das Domcapitel zu Havelberg erblickt. Zwar ist des Domcapitels in der Urkunde Konrads (Vd. II, S. 439) noch nicht gedacht; nichts desto weniger ist es wahrscheinlich, daß diese Oblation der Kirche schon behufs des Unterhaltes eines zu errichtenden Domcapitels gemacht worden sey. Denn im nächsten Jahre darauf ließen auch die Markgrafen Albrecht der Bär und dessen Sohn Otto der Kirche eine Vermehrung ihrer Besitzungen zu Theil werden und bei dieser Gelegenheit geschieht zugleich des zu Havelberg neu errichteten Domcapitels und der Domherrn, welche sich ganz Gott geweiht und der Gefahr, die Heiden zu bekehren, ausgesetzt hätten, zum ersten Mal bestimmte und ausdrückliche Erwähnung. (Vd. II, S. 440). Das Domcapitel muß daher um die Mitte dieses Jahrhunderts gegründet seyn.

Das Domcapitel zu Havelberg war dabei, wie das Collegiatstift Zericho, ein Tochterstift des Prämonstratenserklosters U. L. Frauen oder der Jungfrau Maria zu Magdeburg. Aus den Mitgliedern dieses Conventes wurden ohne Zweifel die ersten Domherrn Havelbergs um so mehr genommen, als dieses Stift sich schon früher, wie die wegen Zericho im Jahre 1145 erlassene Urkunde des Bischofs Anselm rühmt, durch unermüdelichen Eifer für die Bekehrung der heidnischen Wenden dieser Lande ausgezeichnet hatte. Die Havelberger Domherrn führten auch anfänglich, dem Bekehrungswerke gewidmet, ein mühseliges und armseliges und dabei gefahrvolles Leben. Eine interessante Schilderung hat der Bischof selbst in einem unter den Urkunden dieses Abschnittes beim Jahre 1151 mitzutheilenden Briefe an den Abt Wibald davon entworfen. Doch muß ihre Thätigkeit für die Verbreitung und Befestigung des Christlichen Glaubens und der kirchlichen Einrichtungen in der Havelberger Diöcese erspriessliche Früchte getragen haben, da schon im Jahre 1170 der Fürst Casimir von Pommern dem Domcapitel zu Havelberg die Gründung eines Tochterstiftes, des Klosters Broda im Lande Stargard, übertrug, und auch der Herzog Boguslav von Pommern, als er im Jahre 1177 das ganz verfallene Kloster Grobe wieder aufrichtete, sich Mönche aus dem Domcapitel in Havelberg dazu erbat. Das Havelberger Hochstift wurde dadurch das Mutterstift bedeutender auswärtiger Klöster.

Ein Hauptumstand, welcher dem Domcapitel zu Havelberg eine hohe Verehrung in jener Zeit sicherte, lag aber auch darin, daß dasselbe einem strengen Klosterorden angehörte und aus regulirten Domherrn, nicht aus Weltgeistlichen bestand. Die Domherrn der meisten Kathedralkirchen waren, wie in der Mark Brandenburg auch die Domherrn der Lebuser Kathedrale, Canonici seculares oder Weltgeistliche. Sie hatten das Gelübde der Armuth nicht abzulegen und brauchten nicht strenge Residenz, geschweige Clausur zu halten. Sie lebten meistens entfernt von ihrer Stiftskirche, als Capelläne, Räte und Secretäre an Fürstenhöfen, als Domherrn oder Prälaten an andern Stiftskirchen oder als Pfarrer in den Städten und ließen den Gottesdienst bei ihrer Domkirche durch Vicarien feiern. Die Domherrn der Capitel zu Havelberg, sowie zu Brandenburg, waren dagegen canonici regulares oder regulirte Chordherrn. Sie mußten die Klostergelübde der Keuschheit, des Gehorsams und der Armuth ablegen und waren zu gemeinschaftlichem Wohnsitz und einer Art von Clausur, zur Resignation auf die Freuden der Welt, zur einsamen ungestörten Betrachtung göttlicher Liebe und überhaupt zur Beobachtung der ganzen strengen Klosterzucht gleich Mönchen verpflichtet. Diese Domherrn nannte man daher auch in der Regel Mönche, wie man ihren Wohnsitz das Kloster nannte (S. 2), und sehr verdienstlich wurde ihre Lebensweise, welche mit strengen Uebungen der Enthaltbarkeit und der Duldung verbunden war, von Laien und Geistlichen geachtet. Die neu eintretenden Domherrn waren daher auch oft bejahrte Personen, die im

spättern Lebensalter erst den weltlichen Beruf mit dem strengen Klosterleben vertauschten. Eben daher aber bestanden diese mönchischen Capitel in der Regel viel weniger aus wissenschaftlich gebildeten Mitgliedern, als die Capitel der Weltgeistlichen.

Die Regel, welcher das Domstift Havelberg unterworfen war und die dasselbe daher auch auf seine Filialklöster übertrug, war die Regel des heiligen Augustin nach der Auffassung des Prämonstratenser Ordens. Dieser Orden wurde von dem nachgehends unter die Heiligen versetzten Erzbischofe Norbert, als Stifter des Klosters Premontre (Prämonstrat) im Bisthume Laon im Jahre 1120 gestiftet. Die große Verehrung, womit der Begründer des Domcapitels zu Havelberg, der Bischof Anselm, dem Stifter dieses Ordens, seinem nachherigen Metropolit anhing, mochte den Bischof vorzüglich bewogen haben, dem vor ihm Verstorbenen in der Unterordnung seines Hochstiftes, sowie auch des Klosters Jericho, unter die Regeln des Prämonstratenser Ordens, ein dauerndes Denkmal seiner Anhänglichkeit zu setzen. Die Strenge dieses Ordens war sehr groß. Sie beruhte in Norberts reuiger Entäußerung alles Irdischen. Er war zu Xanten geboren, von edler Geburt und großem Reichthume, auch anfänglich sehr weltlich gesinnt gewesen. Ein Blitzstrahl warf ihn nieder und nun erfolgte eine völlige Sinnesänderung in ihm. Er verkaufte seine Habe, vertheilte den Erlös unter die Armen, suchte die Einsamkeit, wählte eine rauhe Lebensweise und schrieb diese dem Convente des von ihm gestifteten Klosters vor, von welchem sie auf alle Tochterstifte überging. Zum Theil hatten die Vorschriften des Prämonstratenser Ordens auch wohl in der äußersten Armuth des Mutterklosters Premontre ihren Grund. Hier, wo man Anfangs kaum Brodt zur Genüge besaß, konnte z. B. die später auf alle Klöster dieses Ordens übertragene Vorschrift, daß Gefunde nie Fleisch essen sollten, nicht sonderlich befremden.

Im Anfange, da das Domstift Havelberg gleichfalls sehr unbemittelt war, sind vermuthlich auch hier die harten Ordensverbote sorgfältig in Acht genommen und die zum Theil jetzt ganz zwecklos erscheinenden Geißelungen, welche Norbert seinen Nachfolgern zur Pflicht machte, ertragen worden. Doch immer schwerer wurde dies, je mehr das äußerlich in gesicherte Lage gekommene Domcapitel sich einer beschaulichen Ruhe hingeben konnte und je mehr zugleich, mit der Erweiterung seiner Besitzungen durch manche mildthätige Oblationen, seine Einkünfte sich vergrößerten. Je unmöglicher es aber einem jeden reichbegüterten Stifte erschien, diese Ordensregeln streng zu beobachten, desto mehr war einer ganz willkürlichen Uebertretung Raum gegeben. Namentlich scheint im nördlichen Deutschlande die Ordenszucht der Prämonstratenser, ihrer ersten Strenge ungeachtet, zu Anfange des 13. Jahrhunderts sehr in Verfall gerathen zu seyn. Nicht selten mochten hier Vergleiche der Art geschlossen werden, wie der Bischof von Havelberg einen solchen im Namen seines Capitels und der übrigen Prämonstratenserconvente seiner Diöcese, durch eine bevollmächtigte Gesandtschaft mit dem Haupte des ganzen Ordens, dem Abte Gervastus von Premontre, um die erwähnte Zeit über das Fleischessen zu Stande brachte. Nach demselben sollte die erwähnte Prämonstratenser-Geistlichkeit nicht mehr streng an das Fleischverbot gebunden seyn, sondern solches beliebig genießen dürfen. Ferner ward es ihr erlaubt, Schuhzeug von weichen Lederarten und von Korduan zu tragen, und sich bei heiligen Amtsverrichtungen der Pellizien, in den Zellen aber der Bambizien zu bedienen, was Alles gegen des Ordens Statute war. Dies gestatte er ihr jedoch, fügt der Obere des Ordens, der Abt von Premontre hinzu, nicht als wenn er diese von ihr angenommenen Gewohnheiten den Ordensregeln gemäß halte, sondern weil er das kleinere Uebel, ihr in einzelnen Fällen ihre Uebertretungen nachzusehen, dem größern vorziehe, sie durch beharrliche Strenge zum gänzlichen Ungehorsam zu bringen. Die Genehmigung mehrerer anderer, ungebührlicher Gewohnheiten der Prämonstratenser-Ehortherrn in der Havelbergischen Diöcese, um welche sie angetragen hatten, ertheilte ihnen der Abt nicht, sondern wies sie an die nächste General-Ordensversammlung, dieser ihre Wünsche, schriftlich dargestellt,

vorzutragen, indem er ihnen zugleich das Versprechen gab, auf alle ihm zur Vernichtung dieser Anträge zustehenden Rechte zu verzichten, höchstens auf die Abstellung von Mißbräuchen in Güte anzutragen, die Entscheidung aber der Stimme ihres eigenen Gewissens, und der ungezwungenen Bestimmung der General-Ordensversammlung zu überlassen, in der Hoffnung, so die Eintracht des frühern Lebens der Prämonstratenser wieder herzustellen. Dazu behielt sich daher der Oberabt die Unverletzlichkeit seines Gebotes vor, daß sie das gemeinsame Generalcapitel alle fünf Jahre besuchen, und die Veränderung ihrer Lebensweise, die der Beschluß desselben ihnen gewähren oder aufzwingen würde, einführen sollten, indem er sie zugleich Dessen versicherte, daß, worin jenes die Beibehaltung der Gleichheit im Prämonstratenserorden beschließen würde, seine Macht sie auch zur Erfüllung und Befolgung solcher Beschlüsse anhalten werde. — Auch jener ihnen gewährten, doch eigentlich die Ordensregeln überschreitenden Gebräuche sollten sich die Prämonstratenser nur innerhalb Sachsens bedienen können, und nicht in Gegenwart irgend einer, die Ordenspflichten strenger befolgenden oder zu befolgen entschlossenen Person, auf daß ihr böses Beispiel nicht schädlich wirke. Sollte eine solche Person zu ihnen gekommen, entweder der Visitation oder eines andern Zweckes halber, und bei ihnen krank geworden seyn, so dürfe sie sich ihrer Fleischspeisen im Krankenhause wohl bedienen, doch an andern Orten nicht. Nur noch Das wollte des Abtes große Nachgiebigkeit zur Vermeidung alles Anstößigen erlauben, daß auch dem gewissenhaften Prämonstratenser einen Fleischbrot gemeinschaftlich mit ihnen zu essen vergönnt seyn sollte, wenn dieser nämlich so bereitet seyn würde, daß man die Fleisctheile darin nicht deutlich wahrzunehmen vermöge. —

Solche und ähnliche Zugeständnisse des hohen Oberhauptes der Prämonstratenser waren nicht geeignet, das Ansehn der Ordensvorschriften aufrecht zu erhalten, und selbst die im Jahre 1245 in verfassungsmäßiger Art eingetretenen Milderungen derselben halfen wenig zu dem Zweck, da sie sich eigentlich nur auf Das beschränkten, was alle Klöster schon eigenmächtig verändert hatten, oder zu verändern willens waren, während auf diejenigen Abweichungen, welche einzelne Stifter und Diöcesen gegen das Allgemeinübliche sich herausgenommen hatten, keine Rücksicht genommen ward, aber auch noch alle die Kleinlichen Bestimmungen über die häusliche Zucht der Prämonstratenser-Chorherren beibehalten wurden, die, den wichtigern Ordenspflichten an die Seite gesetzt, den Glauben an die Heiligkeit und Unverletzlichkeit dieser nicht befördern konnten.

Die Regel der Prämonstratenser blieb indessen immer noch dem Ungewohnten lästig genug, um Novizen öfter zum Rücktritt zu bewegen. So ist noch vom Jahre 1484 ein Fall bekannt, daß Jacob Frund, ein Weltgeistlicher, nachdem er noch nicht einmal sein Probejahr ganz zurückgelegt hatte, wiederholt bat, ihn seinem frühern Stande wieder zurückzugeben, indem er sich mit körperlicher Schwäche entschuldigte. Das Capitel glaubte zwar untrügliche Anzeigen wahrgenommen zu haben, daß der Grund seines Rücktrittes nicht hierin, sondern in der Unbeständigkeit seiner Gesinnung zu suchen sey; gewährte indessen dem Bittsteller sein Flehn in der Rücksicht: „neminem sine sua voluntate posse salvari“. (Bd. I, S. 47).

Um diese Zeit war indessen schon an eine Veränderung des Domstifts Havelberg in Beziehung auf seine mönchische Regel und deren Vielen zum Aergerniß dienende Vernachlässigung gedacht. Der Churfürst Friedrich II. hegte nämlich den Plan, zu Wilsnack ein Prämonstratenserklöster zu errichten, welches zu Ehren des heiligen Blutes, das in der hiesigen Pfarrkirche aufbewahrt wurde, strenge seiner Regel nachleben sollte. Zur Gründung dieses Stiftes wollte der Churfürst die Prämonstratenser-Domherrn aus Havelberg und Brandenburg hierher übertragen. Dagegen sollten diese Kathedraalkirchen mit neuen Capiteln besetzt werden, welche aus Weltgeistlichen beständen. Doch Churfürst Friedrich II. ließ diesen Plan unausgeführt. Erst Churfürst Joachim I. setzte den Plan in soweit fort, daß er für beide Dom-

Capitel die Ablegung des Prämonstratenser Ordens unter päpstlicher Genehmigung erwirkte, ohne jedoch ein neues Stift zur strengern Befolgung dieser Ordensregeln zu gründen.

Die Anträge zur Aufhebung des Klosterordens gingen zunächst vom Churfürsten aus; doch wurden auch der Bischof Johann von Havelberg und das Capitel selbst vermocht, dieselben beim Papste Julius zu unterstützen. Als Beweggründe wurden angegeben, die Domherrn hätten seit Menschen Gedenken keine ihren canonischen Regeln angemessene Lebensweise mehr geführt, die Strenge der Regel sey mit der Zeit erleichtert. Ihren Unterhalt z. B. bezögen die Capitularen nach der in weltlichen Stiftern üblichen Vertheilungsart; sie trügen ferner das Almutium, wenn auch von Tuch, wie Weltgeistliche, und außerhalb des Klosters einen Mantel von blauer Farbe. Dabei ständen die Domherrn in der Regel auf sehr niedrigem Standpunkte der Bildung, besonders weil die Eintretenden gewöhnlich schon bejahrte Leute aus weltlichem Stande wären. Die hierauf gegründeten Anträge des Churfürsten gingen dahin, den Orden ganz aufzuheben, die Stellung der regulirten Domherrn in die Lage weltlicher Domherrn zu verwandeln, die Würden im Stifte, außer der Probstei, abzuschaffen und an Stelle der frühern größern Zahl von Präbenden deren Zahl auf 16 festzustellen. In den Besitz dieser 16 Präbenden sollten die ältesten der damals vorhandenen Domherrn gelangen, unter Vorbehalt einer angemessenen Portion für den Unterhalt der überzähligen Domherrn und für den Capitelsstisch. Die überzähligen Domherrn sollten demnächst jenen ältern in den Besitz erledigter Präbenden folgen und so lange keine neue Domherrn berufen werden, bis die Zahl der Domherrn unter 16 gesunken sey. Hernach aber sollte das Recht zu 4 domherrlichen Stellen und Präbenden zu ernennen dem Churfürsten zustehen, wofür dieser für die Zukunft auf die bisher geübte Befugniß verzichtete, von der Hospitalität des Stiftes, wodurch dies sehr beschwert wurde, Gebrauch zu machen. Dem Dechanten und Capitel blieben indessen das Recht der Institution dieser vom Landesherren berufenen Domherrn, sowie dessen sonstige in der Errichtung und Verleihung von geistlichen Lehnen geübten Befugnisse vorbehalten. Diese Anträge des Churfürsten wurden von dem Papste Julius II. im Jahre 1506 in allen Punkten genehmigt (Bd. I, S. 48—51). Die päpstliche Genehmigung soll jedoch nicht ohne daß es dem Churfürsten viel Geld kostete, erwirkt seyn. (Märkische Forsch. I, S. 49).

Zu den Domherrn, welche die Verwandlung des Capitels in Weltgeistliche erlebten, gehörten der Probst Christian Wulffe, der Prior Johannes Wasmodt und die Conventualen Nicolaus Postellus, Joachim von Grevenitz, Wilhelm von der Weide, Heinrich von Eickstädt und Wichmann Gladow (Bd. I, S. 47, 48). Die ganze Zahl derselben ist nicht bekannt, es waren ihrer aber, dem Obigen zufolge, mehr als sechszehn. Daß ihnen die Umformung gleichgültig gewesen sey, läßt sich um so weniger erwarten, als wenigstens noch im Jahre 1481 von dem Capitel ein offenkundiges Zeugniß abgegeben wurde, daß es auf die Strenge seines Ordens, der Weltgeistlichkeit gegenüber, hohen Werth legte (Bd. I, S. 47); anderer Seits auch die Gründe, durch welche der Papst zur Genehmigung der Veränderung bewogen wurde, nichts weniger als ehrenvoll für sie waren. Auch wird von Zeitgenossen berichtet, daß die Domherrn nach Ablegung der Mönchsregel für verlaufene Mönche gescholten seyen. (Märkische Forsch. I, 49).

Besonders empfindlich mußte der Vorwurf der Unwissenheit und des Mangels an Bildung seyn, welcher gegen die Domherrn zu Havelberg und Brandenburg erhoben wurde. Es waren die Ansprüche, die man an Domherrn und Prälaten rücksichtlich erlernter Kenntnisse machte, sonst überhaupt in jener Zeit nicht eben sehr hoch gespannt. Als der Papst Bonifaz (im Anfange des 15. Jahrh.) die Domprobstei, welche durch des Probstes Erhebung zum Episcopat erledigt war, an den bisherigen Domherrn Johann von Möllendorf, der dem Papste wegen seiner Frömmigkeit und Tugenden gerühmt war, wieder verlieh, beauftragte er den Dechanten der St. Nicolaiskirche zu Stendal mit der Prüfung und nach bestandener Prüfung mit der Einführung des Berufenen, indem der päpstliche Auftrag rücksichtlich der erforderlichen Kenntnisse des Johann

von Möllendorf bemerkt: der Dechant solle sorgfältig untersuchen, ob gedachter Johann gut lesen, gut construiren, gut singen und gut lateinisch reden könne; sollte er nicht gut singen können; so müsse selbiger wenigstens sich eidlich verpflichten, binnen Jahr und Tag es zu lernen (Bd. I, S. 36). — Ein gewisser Henning Schulz, welcher Domherr zu Havelberg war, studirte zwar im Jahre 1420 auf der Universität zu Leipzig (Bd. I, S. 43); doch sehr selten, heißt es in der päpstlichen Bulle Julius II. vom Jahre 1506, seyen die Havelberger Domherrn solche Personen gewesen, durch deren Einsicht und Kenntniß der Churfürst in Angelegenheiten des Reiches oder seines Staates oder durch welche die Einwohner der Havelbergischen Diöcese in schwierigen Geschäften oder in ihren Nöthen in geistlichen oder weltlichen Dingen hätten berathen werden können; es sey daher nöthig geworden, daß der Churfürst zu Räten mit großen Kosten Männer von auswärtz herbeiziehe, da in der Mark Brandenburg wissenschaftliche Bildung wenig verbreitet sey.

Die Ausführung der gestatteten Transmutation des Domstifts Havelberg übertrug Pabst Julius den Bischöfen Johann von Naheburg und Dieterich von Lebus. Diese begaben sich zu dem Ende persönlich nach Havelberg und setzten hier den päpstlichen Beschluß in Vollziehung. Zugleich entwarfen sie für das transmutirte Stift neue, auf das künftige Verhältniß desselben berechnete Statuten, doch mit dem Vorbehalt des Rechtes der Aenderung für den Bischof von Havelberg und das Domcapitel selbst. Von diesen Statuten ist nur noch ein Fragment aufzufinden gewesen, welches im Urkunden-Anhange dieses Abschnittes mitgetheilt wird.

Der kirchlichen Reformation scheint das Domcapitel zu Havelberg sich schon von 1539 bis 1548, also noch während der Lebzeiten des Bischofs Bussio von Alvensleben in hohem Grade zugeneigt zu haben. Zwar suchte der Bischof dieselbe zu unterdrücken; dagegen war der Domprobst Leonhard Keller bis 1548 ein evangelisch gesinnter Geistlicher, der dem Streben des Bischofs das Widerspiel hielt. Auch die Dechanten dieser Zeit scheinen nicht eifrig auf die Erhaltung der altkatholischen Lehre und Form des Gottesdienstes bedacht gewesen zu seyn. Daher ließ das Domcapitel es ruhig geschehen, daß schon im Jahre 1539 die Stadt Perleberg, deren Pfarrkirche unter dem Patronate des Domcapitels stand, die Reformation annahm und der dort vom Domcapitel bestellte Vicar dem Amte entsagen mußte (Bd. I, S. 11 Anm.), so wie daß demnächst auch die Stadt Kyritz, deren Pfarrkirche ebenfalls unter des Capitels Patronate stand, sich zur evangelischen Lehre wandte. In der letztern Stadt war es sogar ein Havelbergischer Domherr selbst, der die Veränderung des Gottesdienstes leitete, der Pfarrer Martin Bolde oder Boldeke daselbst. Daher duldete das Capitel ferner die öffentliche Ehe mehrerer seiner Domherrn, nämlich des oben gedachten Probstes und Domherrn Leonhart Keller, des eben genannten Domherrn und Pfarrers Martin Bolde, der im Jahre 1542 starb\*), sowie des Domherrn Martin Sarnow, welcher aus Wittstock gebürtig war. Eben daher endlich erreichte der Churfürst auch so leicht die Postulation des Markgrafen Friedrich zum Bischofe von Havelberg, wodurch dem Bisthume ein evangelisches Haupt zu Theil wurde. Zwar gab es auch um diese Zeit mehrere eifrig katholische Domherrn zu Havelberg. Dazu gehörten der Domherr Conrad Schollene, der erst 1554 starb und nicht nur den Katholicismus, sondern auch den schon im Jahre 1506 unterdrückten Prämonstratenser-Mönchsorden, wenigstens in seinem äußern Habitus, noch bis an sein Ende beibehielt; der Domherr, bischöfliche Vicarius in spiritualibus und General-Official Peter Conradi; ferner der aus dem Prämonstratenser-Kloster Leitzkau aufgenommene ehemalige Probst dieses Stiftes Joachim Bars oder Barsewisch, welcher im Domstifte bis zu seinem am 13. Jan. 1565 erfolgten Tode verharrte, nebst mehreren andern. Doch behauptete die letztere Parthei, welcher

\*) Das Todesjahr dieses Pfarrers ist hiernach Bd. I, S. 351 nachzutragen.

bis 1548 die Prälaten des Capitels nicht angehörten, kein Uebergewicht. Der Erfolg einer solchen Gegenüberstellung der Partheien war, daß zwar innerhalb des Capitels im Ganzen Alles in alter Verfassung beibehalten, die Churfürstliche Kirchenordnung daher auch auf dem Dome zu Havelberg nicht angenommen wurde, doch den einzelnen Capitularen, sowie den unter dem Patronat des Domcapitels stehenden städtischen Gemeinden, die Freiheit blieb, sich nach ihrer Wahl der alten oder neuen Religionsansicht gemäß zu verhalten.

Als jedoch dem Domherrn Peter Conradi im Jahre 1547 gelungen war, zum Decanate sich zu erheben, auch in den Besitz der Domprobstei ein nicht minder eifriger Katholik in der Person des Joachim von Walwitz gelangt war; so erhielt die katholische Parthei wieder die Oberhand. Alle Würdenträger im Capitel gehörten ihr bald an. Conrad Schollens ward Senior, Joachim Barsewisch Cantor. Der Domdechant Peter Conradi scheint seiner Thätigkeit keine geringere Aufgabe gestellt zu haben, als den katholischen Gottesdienst in seiner ganzen Strenge, wenigstens innerhalb der Ringmauern des Domes, wieder herzustellen, wenn er es auch nicht hindern konnte, daß selbst die Stadt Havelberg der evangelischen Kirche huldigte und daß die bis dahin bei der Domkirche eingepfarrten Bewohner der Berge bei Havelberg sich der Stadtkirche zuwandten, um hier an dem evangelischen Gottesdienste Theil zu nehmen.

Mit Unterdrückung der Reformation in Kyritz wagte das Capitel schon im Jahre 1548 dadurch einen Versuch zu machen, daß es die damals erlebte Pfarre daselbst dem eifrigsten Katholiken, dem schon genannten ehemaligen Probste von Leiskau, Joachim Bars, verließ. Dem widersetzten sich zwar die Markgrafen Johann Georg und Friedrich, als Statthalter in der Mark Brandenburg, indem sie erklärten, die Einführung des Joachim Bars in die Pfarre zu Kyritz nur unter der Bedingung gestatten zu können, daß der Bars sich der Churfürstlichen Kirchenordnung unterwerfe, wobei die Markgrafen dem Capitel zu bedenken gaben, wie ärgerlich es seyn würde, wenn der neue Pfarrer den Gottesdienst zu Havelberg katholisch und zu Kyritz dagegen evangelisch zu feiern haben würde (Bd. I, S. 382). Das Capitel stand hierauf zwar von der Beförderung des Bars zum Pfarrer ab, verließ jedoch dafür das gedachte Pfarramt einem Taugenichts, dem Lorenz Pascha, der das heilige Amt entweihete und zuletzt für seine Missethaten zur Hinrichtung mit dem Rade verurtheilt wurde (Bd. I, S. 351). — Zu Wittstock suchte das Capitel im Jahre 1549 den kühnen und beredten Franciscaner-Mönch, Bruder Jacob von Schönebeck, zum Schweigen zu bringen. Vom Rathe daselbst zum Prädicanten in der zweiten Kirche der Stadt angenommen, verbreitete er ungescheuet die evangelische Lehre, während das Capitel in der unter seinem Patronate stehenden Pfarrkirche noch fortdaurend den katholischen Gottesdienst pflegte oder, wie eine Urkunde des Stadtrathes vom Jahre 1550 sich ausdrückt, die Mißbräuche der Papisten noch täglich wiederholen ließ (Bd. I, S. 437). Erreichte das Capitel gleich, daß der kühne Bruder Jacob, der ihm verursachten Verdrießlichkeiten müde, im Jahre 1550 seinen Abschied nahm, so gestattete doch der Churfürst, an den der Stadtrath sich dieserhalb wandte, demselben die Annahme eines andern Prädicanten, der das Evangelium lauter und klar der Bürgerschaft predige (Bd. I, S. 437). Die Stadt hatte auch im Jahre 1551 förmlich die Churfürstliche Kirchenordnung angenommen und sich dadurch unter den Schutz des Churfürsten in Religionsfachen gestellt; daher das Capitel sich gezwungen sah, durch Verträge von 1551 und 1557 auch das jetzt nicht mehr zu behauptende Patronat über die Pfarrkirche dem Stadtrathe abzutreten (Bd. I, S. 437, 439). — Eben so versuchte das Domcapitel die im Jahre 1548 vorgenommene Postulation des Markgrafen Friedrich zum Bischofe wieder rückgängig und ungeschehen zu machen. Es wurden mehrere Schritte gethan, den Postulaten zu einer Berzichtleistung zu vermögen, damit dann ein katholisch gesinnter Bischof wieder erwählt werden könne; doch dieser Versuch mißlang. Als das Capitel im Jahre 1552 die Bitte einlegte, der Postulat, welcher nun ins fünfte Jahr vergeblich auf die päpstliche Bestätigung gewartet habe, dabei mit Magdeburg und Halberstadt bereits providirt sey und

den Besitz dieser Stifter erlangt habe, möge dem Bisthume Havelberg nun endlich renunciiren, damit das Stift sich einer ordentlichen Regierung wieder zu erfreuen habe; so erwirkte es dadurch nur den unwillkommenen Churfürstlichen Bescheid, der alle Hoffnungen auf die Erlangung eines katholischen Oberhauptes niederschlug, der Churfürst habe sich jetzt entschlossen, selbst in eigener Person der Regierung des Stiftes sich anzunehmen. — Auch dem päpstlichen Stuhle scheint das Domcapitel versucht zu haben, sich wieder näher verwandt zu machen. Es ließ päpstliche Provisionen, deren schon früher nicht geachtet war, jetzt auf erledigte, dem Capitel zur Verleihung zustehende Präbenden zu. So wurde namentlich im Jahre 1547 Joachim Tydese als Domherr in das Capitel aufgenommen, in Folge der Provision eines Legatus a latere des apostolischen Stuhles. — Inzwischen wurden auch die Landpfarren des Capitels noch bis 1561 ordnend nach alter Sitte vermietet, und zwar an Personen, die man zum Theil aus fernen Gegenden kommen ließ, um rechtgläubige Katholiken zu erhalten. Die Pfarre zu Burgstall in der Altmark wurde z. B. im Jahre 1552 an einen der Wormser Diocese angehörigen Minoriten, Namens Nicolaus Lesche, verliehen. Den Kirchen evangelisch gesinnter Gemeinden, namentlich der Stadtkirche zu Havelberg, wurden ihre Filiale entzogen und diese solchen Pfarren beigelegt, die sich noch im Besitz altgläubiger Vicare befanden. Auch schaltete und waltete das Domcapitel während dieser Zeit noch ebenso willkürlich mit den Pfarrgütern, Rechten und Einkünften der Kirchen seines Patronates, wie in früherer Zeit, ohne Einschränkungen durch das Churfürstliche Consistorium zu erfahren. Es verkaufte z. B. im Jahre 1557 den Pfarrhof des Dorfes Schönemark mit zweien Hufen Landes, welches dem Dorfe Rüdenitz als Filial verbunden wurde, früher aber seine eigene Pfarre hatte, zum erblichen Besitze an einen Bauern. — Endlich wurde auch durch den Dechanten, Peter Conradi, der frühere Aberglaube des Volkes in Beziehung auf die wunderthätigen Heilanstalten zu Wilsnack und zu Alt-Grüssow fortwährend nach Kräften genährt. An beiden Orten fand der Dechant sich mit seinen rechtgläubigen Domherrn oftmals ein (während Wilsnack einen evangelischen Prediger besaß), um die Wunderthaten zu Wilsnack des heiligen Blutes und zu Grüssow des St. Annenbildes wieder in Erinnerung zu bringen, und immer noch strömte, besonders aus dem Bauernstande, abergläubisches Volk genug herbei, um sich der Wunderwirkungen dieser Heiligthümer theilhaft und den geistlichen Herrn ihre Bemühung reichlich bezahlt zu machen. Als bald darauf zu Wilsnack das dortige vermeintliche Wunderblut durch den evangelischen Prediger Ellefeld vernichtet wurde; so bemühte sich das Capitel, ganz von den ihm vorstehenden Prälaten geleitet, auf das Neueste, der Mark noch einmal das vergessene Schauspiel der Verbrennung eines Kezers vorzuführen. Die mannigfaltigen Versuche, dem Prediger Ellefeld dies Schicksal zu bereiten, sind bereits früher (Bd. II, S. 133) dargestellt.

Nach dem gänzlichen Mislingen dieses Planes mit dem Ellefeld, dessen Ausführung den Muth der lutherisch gesinnten Geistlichen erschüttern sollte, stand endlich auch der nunmehr hochbejahrte Dechant Conradi von weitem Unternehmungen zur Aufrechterhaltung des Katholicismus ab, zumal da er gegen das Ende seines Lebens sich als den einzigen Vertreter seiner Religionsansicht erblickte. Die Domherrn Barsewisch und Schollene waren ihm längst ins Grab voraus gegangen und alle neu hinzugetretenen Domherrn waren evangelisch gesinnt. Die ältern Vicare waren größtentheils todt und keine neue angestellt, weil es an rechtgläubigen katholischen Geistlichen mangelte und die Bestellung der Vicare lediglich vom Dechanten abhing. Die Form des Gottesdienstes war zwar noch nicht officiell verändert, die Messen und Memorien waren nicht abgeschafft; doch konnten sie im Dome nicht mehr ordentlich gefeiert werden, weil es an Vicaren und Altaristen mangelte und die meisten Altäre verlassen und erledigt standen.

Die Verehlichung von Domherrn scheint der seinen Convent in mächtiger Weise beherrschende Dechant zwar ziemlich unterdrückt und verhindert zu haben. Die Beobachtung des Celibats war eine

der vornehmsten Punkte, wodurch sich damals ein katholisches von einem evangelischen Stifte gleich äußerlich unterschied. Dagegen aber riß desto mehr uneheliche Gemeinschaft mit Weibern beim Capitel ein, und in dieser Beziehung gab der Dechant selbst den Capitularen das schlechteste Beispiel. Die Akten jener Zeit sind voll der widrigsten Beschuldigungen über Hurerei und andere fleischliche Sünden, besonders gegen den Dechanten. Eine solche Lebensweise der unverehrlichen Capitularen war nicht geeignet, sie gegen die in anständiger Ehe lebenden evangelischen Geistlichen in ein vortheilhaftes Licht zu stellen, raubte ihnen alle Achtung bei den ihrer Aufsicht untergebenen Pfarrern und Predigern, und begründete eine Geringschätzung der Angehörigen des Domstiftes beim Volke, die sich oft in kecker öffentlicher Verspottung derselben kund that. Mit der größten Dreistigkeit findet man daher von schlichten Prädicanten, selbst in unmittelbar an den Dechanten und das Capitel gerichteten Schreiben, die Ausschweifungen des Vorstandes und der Mitglieder desselben hervorgehoben und gegeißelt. Schon im Jahre 1549 schrieb Bruder Jacob von Schönebeck, Prädicant in Wittstock, in einer Entschuldigungsschrift an das Capitel, welches ihm wegen seiner Lehre, seines Habits, so wie auch wegen seines Wandels, Vorwürfe gemacht hatte, mit bitterer Satyre: „Was seinen Wandel anbelange; so sey er zwar ein großer Sünder, wie er vor Gott bekennen müsse. Die Herrn Dechant und Capitel bitte er aber doch zu untersuchen, ob er drei Huren im Hause habe oder ob er sich drei Tage und Nächte lang in Wein und Bier vollgesoffen. Er habe auch, Gottlob, keines Ehemannes Weib verunehret, keine Magd oder Jungfrau geschändet, keine Simonie begangen, habe auch nie zehn oder zwanzig Messen die Woche zu halten übernommen. Freilich habe er daher auch nicht viel Korn zu heben, doch möge er auch um solcher Hebungen willen nicht ein Vater unser nur sprechen. Er wisse aber, daß vor Gott kein Ding verborgen bleibe, und fürchte sehr, daß dereinst vor dem Gerichte Gottes auch der Herr Dom-Dechant selbst in keinem Mauseloche sich werde verkriechen können“\*).

Unter diesen Umständen war es hohe Zeit, daß der Dechant Peter Conradi, der zuletzt noch in seinem 1558 verfaßten Testamente seine Denkungsart gegen die „Lutherische Faction und Ketzerei“ zu erkennen gab, im Jahre 1561 starb. Sein Einfluß auf die Capitularen war so groß gewesen, daß die Anhänglichkeit der Capitularen an die evangelische Gestaltung der Christlichen Religion unter seinem Decanate niemals offen hervorzutreten wagte. Die eigentliche definitive Reformation des Domstiftes und der meisten von ihm abhängenden Landpfarren trat daher erst im Jahre 1561 ein. Gleich nach dem Tode des Dechanten erhoben sich fast alle Capitularen gegen die fernere Beibehaltung des bisherigen altkatholischen Cultus. Auch erließ der damalige Administrator des Bisthumes, Markgraf Johann Georg, an den Probst, Senior und das Capitel eine Aufforderung, die bis dahin in der Kirche gehaltenen „ungöttlichen Ceremonien und Mißbräuche“ nun endlich abzuschaffen. Zugleich schickte der Markgraf dem Capitel von Zecklin aus die Churfürstliche Kirchenordnung mit dem Verlangen, dieselbe anzunehmen und der Kirche Gebräuche, Gesänge und alles Andere nach Inhalt dieser Ordnung einzurichten. Der sonst träge und unthätige Hieronymus Moderich, welcher dem Peter Conradi in der Dechanei folgte, war wenigstens kein Feind der evangelischen Lehre, wie er sich denn auch verehrlichte. Der katholische Gottesdienst wurde daher nun förmlich abgelegt und die Churfürstliche Kirchenordnung zur Norm für die künftige Einrichtung desselben angenommen. Der damals zu den Domherren gehörige, nachmalige Dechant Lüdtke beurkundete diese Veränderung durch eine im Jahre 1583 im Dome aufgestellte Tafel mit der Inschrift:

Anno Christianae Epochae M. IOLXI. Hoc Templum Cathedrale, quod una cum Episcopatu

\*) Das Schreiben ist sehr ausführlich und befindet sich im Ges. Staats-Archiv R. 58, nr. 31.

Otto I. Imperator Rom. et cognomine et re magnus A. S. R. ICCCCXLVI. in honorem Deiparae Virginis Mariae fundavit, ab Idolomanis Pontificiis repurgatum et spirituali Jesu Christi in illud per Ministerium Verbi et sacramentorum ingressu factum est verae de vero Deo doctrinae et domus pre- cationis, in qua jam viget, vivit, triumphat veritas etc. Dns. Matthaens Luducus Ecclesiae hujus Cathedra- lis decanus in perpetuam rei memoriam scripsit Anno MIOXXCIV.

Nach dieser im Dome zu Havelberg vorgenommenen Veränderung suchte das Capitel dann auch eine ähnliche Umgestaltung in den Landpfarren, worüber ihm das Patronat zuständig war, zu bewirken, wo diese nicht etwa schon heimlich in früherer Zeit stattgefunden hatte. Die noch streng katholisch gesinnten Pfarrer wurden allmählig von ihren Aemtern abgefunden und evangelisch gesinnte Theologen an ihre Stelle gesetzt. Doch schritt man mit allen diesen Einrichtungen nur sehr langsam fort. Noch bis zum Jahre 1568 blieb z. B. der im Jahre 1539 in Peter Conrads Stelle zum Pfarrer in Chemnitz berufene Bern- hart Krüger im Amte. Dieser Pfarre gehörten drei Filiale an, Alt- und Neu-Krüßow nebst Wilmerstorf, und ihre Bestimmung mit einem evangelisch gesinnten Geistlichen war besonders wegen der Wunderthaten wichtig, welche das Bild der heiligen Anna zu Altkrüßow an Kranken, Gebrechlichen und Sündern ver- meintlich noch immer verrichtete. Um Michaelis des Jahres 1568 wurde endlich auch Bernhard Krüger von seiner Pfarre abzustehen bewogen, und diese, für das Erste auf drei Jahre, an Nicolaus Abel ver- liehen, „jedoch mit dem ausdrücklichen bedinge vnd vorbehalten, das er Gottes wort lauter vnd rein ohn menschlich gutdüncken, nach Inhalt der Augspürgischen Confession vnd desselben Apologia, den beuohlenen pfarckindern seines besten vormugens furtragen vnd sie vnterrichte, Auch wo es notig aus der fusternus vnd des Papssts Badtsstube, darinne sie nhun lang genug geschwizet haben, suglich heraus vnd wider zum rechten Schafftall bringen, Ingleichen die Hochwürdigen Sacrament nach des Herrn Christi Einsetzung ausspenden vnd verreichen vnd sich sonst seinem Standt vnd Ampt nach aller gebuer mit Lehr vnd Leben, wie es einem diener Gottes eigent vnd wol ansehett, ausserhalb aller leichtfertigkeit vnd aigen Sinnigkeit, verhalten solle“ \*).

Die Verlassenschaft des katholischen Stifts an Monstranzen, Kelchen, Bildern, Pacificalien und Reliquien von Gold und Silber wurde zunächst in einem Spinde in der Mauer hinter dem Hochaltar in Verwahrung genommen. Im Jahre 1579 wurde dann aber vom Capitel beschlossen, dieselbe in baare Münze zu verwandeln und der Kirche zum Besten anzuwenden. Im Beiseyn sämtlicher Capitularen wurden die Pretiosen herausgenommen und dem Domprobste und dem Domdechanten übergeben, welche es übernommen hatten, damit in der Stille nach Lübeck zu reisen, um dies edle Metall hier beim Münzmeister anzubringen. Die Prälaten reisten auch in Begleitung des Dom-Wagenknechtes, Johann Herwig, und eines Bekannten des Lübeckischen Münzmeisters, welcher der Rundschaft halber mitzureisen ersucht wurde, nach Lübeck ab und erhielten von dem Münzmeister 950 Thaler baar aus- gezahlt. Hiervon wurden den beiden Herren jedem 25 Thaler und dem Knechte 12 Thaler für die ge- habte Mühe ausgezahlt, die übrige Geldsumme, welche das Capitel bis auf 1000 Thaler erhöhte, wurde den Altmärkisch-Prignischen Städten geliehen. Die Zinsen wurden für die Besoldung der Domprediger und Domschulmeister bestimmt.

Auch nach dieser Veräußerung blieben indessen noch manche werthvolle Reliquien aus der katholi- schen Zeit in dem Besitze des Capitels. Im Jahre 1628 eröffnete man die Lade in der Sacristei und fand darin noch einen Bischofshut mit vielen Perlen und Edelsteinen besetzt mit echter Goldstickerei, zwei

\*) Nach einem im Königl. Ges. Ministerial-Archive befindlichen Copiale iurium, privilegiorum et contractuum ecclesiae Havelberg, fol. 36.

goldne Kreuze, von denen das größere ebenfalls mit Edelsteinen besetzt war, drei silberne Becher, 16 silberne Knöpfe, 2 silberne Glöcklein, ein großes silbernes Crucifix und mehr dergleichen. Dieser Kostbarkeiten wurde der Dom jedoch wahrscheinlich im Laufe des dreißigjährigen Krieges beraubt. Jetzt ist von allen diesen Ueberresten nichts mehr vorhanden.

### 3. Grundbesitzungen, Untertanen, Vasallen, Pfarrer, nutzbare Rechte und Einkünfte des Domcapitels.

Die ersten Besitzungen und Einnahmsquellen wurden dem Domcapitel zu Havelberg nicht im Umfange seiner Diöcese, sondern in der Altmark, Halberstädter Diöcese, zu Theil. Denn hier hatte das Christenthum schon feste Wurzeln geschlagen und hier nur konnte daher dem Fortbestande des Stiftes eine feste Grundlage gegeben werden. Große Fürsten jener Zeit vereinigten sich, um hier dem neuen Stifte eine angemessene Ausstattung zu verleihen. Herzog Heinrich der Löwe gab die Hälfte des ihm angehörenden Dorfes Wittenmoor dazu her, Graf Otto von Hillersleben die andere Hälfte dieses Ortes, ferner das Dorf Burgstall und 20 Hufen Landes in Rogätz, Markgraf Albrecht der Bär schenkte dem Capitel das Patronat über die Kirche und vier Hufen Landes zu Berge, mit der Zehnthhebung hier und in den Dörfern Wittenmoor und Burgstall, eine Hebung, welche der Markgraf vom Bischöfe zu Halberstadt zu Lehn trug und daher zu Gunsten des Capitels aufgeben konnte (Bd. II, S. 439, 440). Dazu kamen noch als Geschenke des letztgedachten Fürsten und seines Sohnes Otto das Dorf Drusedow und die Hälfte des Dorfes Loffe, nebst den vogteilichen Rechten der Landesherrschaft in allen diesen Besitzungen, so wie in dem Dorfe Kläden, welches mittlererweiße denselben noch hinzugekommen und wahrscheinlich durch Vertauschung oder Verkauf des entlegern Rogätz erworben war. Der Zehnthhebung in diesen Besitzungen versicherte sich das Domcapitel im Jahre 1187 durch einen eigens darüber von ihm und seinem Bischöfe mit dem Bischöfe von Halberstadt abgeschlossenen Vertrag.

Fast alle diese Altmärkischen Besitzungen, worin das Havelberger Hochstift zuerst eine sichere Stütze seines Bestehens gesucht hatte, wurden jedoch im 13. Jahrhunderte veräußert, da die Christliche Kirche und die markgräfliche Herrschaft nunmehr auch in der Prignitz stark genug befestigt war, daß keine Erschütterung ihres Fortbestandes mehr besorgt werden konnte. Das Capitel suchte nun seine Besitzungen in die Diöcese des eigenen Bisthumes zu verlegen. Eine Hufe Landes in Ackendorf in der Altmark, welche das Capitel in einer unbekannt gebliebenen Weise erworben hatte, wurde daher im Jahre 1255 an das Kloster Hillersleben verkauft. Die im Jahre 1170 erworbenen Besitzungen Drusedow und Loffe in der Altmark, wurden im Jahre 1275 gegen das in der Prignitz belegene Dorf Gumthau an die Markgrafen vertauscht. Eben so tauschte das Domcapitel gegen das Dorf Kläden oder Elöden die Prignitzschen Orte Breddin und Rummernitz im Jahre 1284 ein. Die Dörfer Wittenmoor und Burgstall behielt das Domcapitel zwar eigenthümlich bei und zwar bis in die neueste Zeit, verließ dieselben aber an adliche und bürgerliche Lehnsleute, ohne Zweifel nicht unentgeltlich. In dieser Weise disponirte das Domcapitel auch über einige Hebungen, welche es in dem Altmärkischen Dorfe Belitz erworben hatte. Den Erlös aus diesen Veräußerungen des nutzbaren Eigenthumes wandte das Capitel vermuthlich zur Erwerbung der Orte Klein-Leppin, Görcke, Döllken, Regow, des jetzt nach langer Verwüstung in ein Borwerk verwandelten Dorfes Hoppenrade und des ebenfalls wüst gewordenen Zeterbow in der Prignitz an: denn schon im Jahre 1344 besaß das Stift diese Dritschaften, ohne daß Nachrichten über ihre Erwerbung aufbehalten sind. Auch hatte das Domcapitel bei Gumthau nach einer Urkunde von 1275 ein neues Wendisches Dorf gestiftet, vermuthlich Oranzow, dessen Kirche seit alter Zeit als Filia von Gumthau be-

trachtet ist. Die einzige Bestizung in der Altmark, welche das Domcapitel bis in die neueste Zeit in unmittelbarer Benutzung beibehielt, war sein Antheil an Berge, welcher in einem Bauerhose, dreizehn Kossäten, dem Pfarrlehn, den Jagden und Gerichten, nebst der Fischerei in der alten und neuen Elbe bestand. Da indessen im 17. Jahrhunderte die Kosten des darauf ruhenden Beitrages zum Unterhalt der Elbdeiche den Betrag der Nutzung überragten, so wurde auch diese Bestizung veräußert. Mittelft Contractes vom 14. Jan. 1660 kaufte der General-Lieutenant von Kannenberg dieselbe für 2000 Thlr. und der Erlös wurde verwandt, eine im Jahre 1624 von dem Domcapitel bei der Altmärkisch-Prignitzschen Ritterschaft contrahirte Schuld von 2000 Thlr. abzutragen.

Im Bereiche der Prignitz oder der Havelberger Diocese hatte das Domcapitel ursprünglich nur den bischöflichen Antheil an dem Burgwart Havelberg, diesen wenigstens größtentheils, zur Ausstattung erhalten. Vermöge derselben besaß es vermuthlich den Domacker mit dem sonstigen unmittelbaren Zubehörungen des Domes, die Mühlen in und bei der Stadt Havelberg, den Wendenberg, Neuenberg, Langenberg oder Köpferberg und Lehmkuhlenberg, das Dorf Federitz, so wie das Dorf Nizow. Mittelft markgräflicher und bischöflicher Verleihung kamen dann noch mehrere andere Theile des ehemaligen Burgwarts Havelberg hinzu. Im Jahre 1208 stiftete der Markgraf Albrecht II. seine Gedächtnißfeier bei den Mönchen dadurch, daß er ihnen „Borch und Cowal“, wahrscheinlich den markgräflichen Burgberg und Toppel, vereignete. Bischof Dieterich trat dem Domcapitel im Jahre 1333 die von einem Ritter von Karstedt zu Lehn getragene Hälfte vom Dorfe Dahlen ab (Bd. I, S. 28), welches später wüste wurde, worauf das Domcapitel im Jahre 1754 den 3. October denen von Saldern auch die andere Hälfte abkaufte und sich dadurch in den Besitz der ganzen Feldmark setzte, die demnächst wieder angebauet ist. Der Markgraf Ludwig der Aeltere fügte im Jahre 1344 die Hütungsgerechtigkeit in der hohen Heide bei Nizow hinzu und der Bruder dieses Markgrafen, Ludwig der Römer, vereignete im Jahre 1354 dem Capitel noch den Sperlingsberg, ein Dorf, welches bis dahin Ritter Nicolaus von Klitzing, der unentgeltlich darauf Verzicht leistete, zu Lehn getragen hatte. Der Bischof von Havelberg behielt von den Bergen nur den Bischofsberg, welcher bei seiner Zugehörigkeit zu dem ehemaligen bischöflichen Tafelgute Plattenburg von dessen spätern Besitzern den Namen Saldernberg erhielt. Auch der Landesherrschaft verblieben im ehemaligen Burgwart Havelberg nur geringfügige Bestizungen.

Diejenigen Grundbestizungen, welche dem Domcapitel demnächst in entlegnern Gegenden zu Theil geworden, wurden von demselben nicht unmittelbar beibehalten. Dazu gehörte namentlich das Dorf Garz bei Plau im Mecklenburgischen, welches die Freigebigkeit des Fürsten Borchwin im Jahre 1222 dem Domstifte zueignete (Bd. I, S. 25). Dies Dorf, welches später wüste geworden ist, wurde der Stadt Plau zu Lehn verkauft (Bd. I, S. 33. 34), welche die Feldmark desselben fortwährend im Besitz behalten hat. In ähnlicher Weise ist auch das halbe Dorf Rehberg im Mecklenburgischen dem Domcapitel entfremdet, welches noch im Jahre 1522 von demselben zu Lehn genommen wurde (Bd. I, S. 40, 53, 54). Auch von Possen und Hermsdorf in der Uckermark, Dörfer, welche der Markgraf Woldemar im Jahre 1319 zu seinem Andenken der Kirche zu Havelberg vereignete, behielt das Capitel, dem wahrscheinlich Possen zufiel — da Hermsdorf in den Besitz des Bischofes kam — Bd. II, S. 433) nichts bei. Ebenso muß auch die halbe Hufe Landes bei der Stadt Seehausen in der Altmark, welche der Probst Conrad von Buch zu Seehausen zu seiner Gedächtnißfeier im Jahre 1370 dem Hochstifte legirt hatte, bald wieder veräußert seyn. Dagegen machte das Domcapitel einige bedeutende Erwerbungen in seiner Nähe, nämlich das Dorf Schönhagen mit Antheilen an Bandelin und Stüdenitz, so wie an den wüsten Feldmarken Zehrentin und Begenthin. Zu Strodehne kam das Domstift durch eine Verpfändung der Familie von der Hagen vom Jahre 1492 in den Besitz eines Antheiles. Im Jahre 1438 kam hierzu

noch das bedeutende Dorf Schönemark, als ein Geschenk des Markgrafen Friedrich des Jüngern der besondern Treue und des Gebetes wegen, wodurch der Domprobst und das Capitel sich um das Churfürstliche Haus verdient machten. Markgraf Ludwig hatte dies Dorf im Jahre 1336 von der Familie Seele, die es im Lehnbesitz gehabt, gegen Lohme und einen Antheil an Glöve, was er ihnen dafür einräumte, eingetauscht. Später war Schönemark denen von Kröchern zu Lehn gegeben. Diesen hatte aber das Domcapitel im Jahre 1438 ihr Lehnrecht an dem Gute abgekauft.

An Grundbesitzungen gehörten dem Domcapitel hiernach bis auf die neueste Zeit zuvörderst mehrere Schäfereien und Meierien, nämlich die Domschäferei, die Wettelitz oder Wopelitzsche Schäferei, welche zu Ende des 14. Jahrhunderts mit Hilfe des Bischofs Johann Wopelitz angelegt seyn soll, ferner die Jederitzsche, die Kümmernitzsche und die Schönemarkische Meierei und Schäferei. Zur Kümmernitzschen Meierei waren die Grundstücke des ehemaligen, 1284 erworbenen Dorfes Kümmernitz gelegt worden und wahrscheinlich schon im Anfange des 15. Jahrhunderts. Die Schönemarkische Meierei wurde kurz vor dem 30jährigen Kriege aus wüsten Bauergütern gebildet, dann aber in diesem Kriege wieder verwüstet und blieb darnach lange unaufgebaut. Demnächst besaß das Domcapitel 16 Dorfschaften, nämlich 5 auf den Bergen, wovon der Köper- (Fischkäufer-) oder Langeberg im Jahre 1747 abbrannte, aber bald wieder hergestellt wurde, ferner Jederitz, Toppel, Nizau, Negow, Schönhagen, Döllen, Gumthau, Granzow, Görcke, Breddin und Schönemark; desgleichen Antheile an den Dörfern Dahlen, Wendelin, Stüdenitz und Strohdehne, so wie bis 1660 auch an dem Dorfe Berge, und endlich die wüsten Feldmarken Zeterbau, Hoppenrade, Begenthin, Zehrentin und Dahlen, die zum Theil in der jüngsten Zeit wieder angebaut sind.

In und neben diesen Besitzungen standen dem Domcapitel eine Menge von Einkünften und einträglichen Gerechtsamen zu. Den bedeutendsten Theil der daraus bezogenen Einkünfte ergaben indessen die Leistungen der bäuerlichen Unterthanen. Die Lage dieser Unterthanen des Domcapitels war im Ganzen eine sehr günstige. Die Bauern besaßen in den Capitelsdörfern ihre Häuser und Hufen in der Regel erb- und eigenthümlich (Bd. I, S. 19). Von den Bauern zu Toppel thun dies zwei Urkunden von 1469 und 1470 unlängbar dar (Bd. I, 4C). Der neue Annehmer eines Bauerhofes war nach einem Statute von 1555 verpflichtet, dem Generalprocurator eine Tonno Ruppinsch Bier zum Anzug zu geben. Ähnliche Anzugsabgaben entrichteten die übrigen Unterthanen des Capitels, welche nicht eigentlich in die Klasse der Bauern gehörten. Die von Toppel gaben ein Viertel Ruppinschen Biers, die Gossäthen nach ihrem Vermögen; die unvermögendsten waren zur Abgabe zweier Hühner verpflichtet. Wie diese Anzugsabgaben von den Annehmern, so wurden ähnliche Abzugsabgaben von denen, welche ihre Stellen verließen, gefordert (Bd. I, S. 20). Sonstige Beschränkungen des Eigenthumes der Bauern finden sich nicht. Im Jahre 1555 untersagte zwar das Capitel den Schulzen und Bauern seiner Stiftsdörfer mit harter Strafabdrohung, Eichen, Maibuchen und Mastbäume und sonstiges hartes und Nutzholz eigenmächtig zu fällen, weil dergleichen Holzung nach Ordnung der Rechte und Landesgebrauch niemand anders, als der Obrigkeit zuständig, daher ohne deren Wissen und Willen nicht gehauen werden dürfe (Bd. I, S. 61). Doch bleibt es ungeachtet dieser Aeußerung des Capitels wohl sehr zweifelhaft, ob der Festsetzung wirklich alter Märkischer Gebrauch oder eine neue Rechtsdeduction zu Grunde lag.

Das Recht Tauben, welche auf das Feld fliegen, auf dem Dom zu halten, kam nach einem Beschlusse vom 1. Octbr. 1679 nur den Capitularen zu.

Die Prästationen der Capitelsunterthanen waren theils Abgaben theils Dienste. Die Abgaben bestanden zum Theil in Getreide, Roggen, Gerste, weißem und rauhem oder buntem Hafer. Das Capitel hob im Jahre 1718 mit Einschluß der Naturalmühlenpächte aus den Dörfern Toppel, Nizow, Negow,

Schönhagen, Dillen, Gumthow, Granzow, Göricke, Bendelin, Breddin, Stüdenitz, Schönermark, Burgstall und Beltz im Ganzen 170 Wispel 15 Mezen Roggen, 44 Wispel 17 Scheffel 7 Mezen Gerste, 20 Wispel 4 Scheffel 4 Mezen weißen Hafer, 17 Wispel 19 Scheffel 8 Mezen bunten Hafer, 22 Wispel 13 Scheffel 14 Mezen rauhen Hafer; wobei des Probstes Getreidehebungen nicht mit eingerechnet sind. Das Capitel hatte im Ganzen gegen 7000 Scheffel Getreide jährlich aufzuschütten, wodurch der Bedarf der beträchtlichen Räume bei der Domkirche zu Kornböden erklärlich wird. Diese Getreidepächte wurden dabei meistens von den Verpflichteten auf deren Kosten abgeliefert; nur einige Pächte aus Burgstall wurden von Eichstädt abgeholt und auf Kosten des Capitels nach Havelberg geführt. Die zu Getreideabgaben verpflichteten Unterthanen entrichteten dabei zwar meistens zugleich auch einen gewissen Geldzins, aber nur von äußerst geringem Betrage. Dagegen hatten die Bewohner der Berge, mit Ausnahme des Sperlingsberges, so wie die Bewohner von Jederitz, nur Geldabgaben, ohne Getreideleistungen, zu entrichten, und hier belief sich daher das Zinsgeld oder der zu entrichtende Erbzins beträchtlich höher. Die Krüger entrichteten meistens einen Kruggins von 2 bis 8 Thlr. und außerdem ein Gewisses an Ingwer und Pfeffer, welches später ebenfalls mit 16 gGr. von jedem Krüge dem Capitel vergütet wurde. Der Fleischzehent wurde von Gänsen und Lämmern in Natur genommen und war daher unbestimmten Ertrages. Von den Schweinen wurde er in einer fixirten Abgabe, dem sogenannten Ferkelgelde, erhoben. Besonders bedeutend war die Einnahme an Rauchhühnern, deren das Capitel jährlich 949 Stück in Natur oder in 2 gGr. Entschädigungsgeld einnahm und der Domprobst außerdem noch 179 Stück bekam. Zu einer anderweitigen fixen Præstation der Unterthanen führte in der neuern Zeit auch die Verwandlung des Jagdlagerrechtes in eine Geldabgabe. Das Recht des Jagdlagers, vermöge dessen das Capitel für die Domherrn und seine Jäger auf den Jagden freie Mahlzeiten, so wie die Fütterung der Jagdhunde fordern konnte, war von dem Capitel in allen seinen Dörfern, mit Ausschluß der Berge ausgeübt, bis diese Dörfer nachher durch jährliche Entrichtung von 17 Thalern, die jedwede Dorfschaft dafür übernahm, von dieser Last sich befreieten. Die Unterthanen des Havelberger Capitels waren dabei sämtlich hofdienstpflchtig; doch waren die Hofdienstverpflichtungen derselben sehr gemäßiget. Nur die Bewohner des Bauhofes, des Schönebergs und der Lehmkuhle leisteten keine Dienste. Der gewöhnliche Spanndienst wurde mit nur 2 Pferden geleistet und zwar von Fastnacht bis Martini an zwei Tagen, von Martini bis Fastnacht an 1 Tage wöchentlich, im Sommer von 6 bis 11 Uhr Vormittags und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, im Winter von 7 Uhr Morgens bis 11 und von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr. Erndtedienste und Fuhren wurden in der Regel von den bezeichneten Diensttagen abgerechnet. Nur zu Küchenholzfuhrn, Baudiensten und zu einigen Dienstagen des Jahres zum Besten der Dechanei oder sonst einzelner domherrlicher Curien waren die Bewohner mehrerer Capitelsdörfer außer dem ordinären Hofdienste verpflichtet. In der Erndte erhielten die Unterthanen dabei freies Bier und meistens auch Speisung. Die Lehnschulzen, welche auch bei der Gerste und beim Roggen mit mähen mußten, hatten im Uebrigen die Verbindlichkeit, den Unterthanen das Bier nachzufahren, erhielten aber dagegen Essen und Trinken, so wie Futter für ihre Pferde. Die Sperlingsberger waren, außer einigen wenigen, ebenfalls auf landwirthschaftliche Geschäfte bezüglichlichen Diensten, auf dem Domhose zu bestimmten Leistungen verpflichtet; sie mußten namentlich den Lehm tragen, der zu des Capitels Gebäuden gebraucht wurde, ferner den sogenannten Mitterplatz bei der Domkirche alle 14 Tage, und wenn es verlangt wurde, noch öfters reinigen, den Steindamm kehren, den Schutt aus den Capitelsgebäuden und sonst vom Domhose hinwegräumen, wenn Grabstellen in der Domkirche für die Capitels herrn oder deren Angehörige gemacht wurden, die Erde hinwegführen, den Mist aus der Schäferei austragen und dergleichen. Die Bewohner des Sperlingsberges waren für diese Dienste von den den sonstigen Bergern obliegenden Zinsabgaben gänzlich frei. Auch die

Köperberger, Wendeberger und Neuberger hatten nicht den in den Capitelsdörfern gewöhnlichen wöchentlichen Hofedienst, sondern statt dessen, neben bestimmter Erndtehülfe, gewisse Fuhrdienste zu Wasser, Postendienste, Handdienste bei des Capitels Bauten und dergleichen in ihrer Art eigenthümliche Dienste zu leisten.

So wie von seinen Unterthanen bezog das Domcapitel auch von seinen adlichen, bürgerlichen und bäuerlichen Lehnsleuten gewisse Einkünfte. Das Domcapitel hatte an adlichen Lehnsleuten bis in die neueste Zeit 1) die von der Hagen im Ländchen Rhinow wegen Wolsier, 2) die von Lüderitz (später seit 1747 den Rath und Director Giesecken aus Brandenburg) wegen Wittenmoor, 3) die von Borstel zu Schinna und großen Schwarzlosen wegen einiger Lehen in Burgstall oder Borstel und 4) die von Eichstedt zu Eichstedt wegen einiger Lehenstücke in demselben Dorfe Burgstall. Die von Königsmark zu Köhlin, welche wegen zweier Bauergüter in Schönemark, wovon sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts einen veräußerten, ferner die von Weyde in Genikow und Mechow wegen dreier Antheile, und die von Klising zu Demertin wegen eines Antheils an einem Bauergut zu Schönemark, des Capitels Vasallen gewesen waren, gingen in der neuesten Zeit, der betreffenden Lehen verlustig, weil sie dieselben bei vielen Dechanten nicht wieder gemüthet und nicht wieder empfangen hatten. Auch dem Andreas Jürgen von Schwarzkopf zu Uengelingen wurden einige Gerstenpächte in Belitz, derentwegen er Vasall des Capitels war, wieder abgenommen, weil er die Muthung und Verfolgung des Lehns unterlassen hatte, und jene Pächte im jährlichen Betrage von 2 Wispel 6 Scheffel Stendalschen Maaßes oder 1 Wispel 21 Scheffel großen Maaßes wurden den Belitzschen Unterthanen übertragen. Diese Belitzschen Pächte waren im Jahre 1505 der Familie Wulke zu Lehn gegeben (Bd. I, S. 47. 48), nachdem sie dem Capitel durch den Tod von Hans Rengerslage und Heinrich Legde erledigt waren. Im Jahre 1690 wurde der Oberpräsident Graf Eberhard von Dankelmann mit diesen Belitzschen Pächten beliehen. Als derselbe aber 1697 gefangen genommen und seiner Güter verlustig erklärt wurde: seine Altmärkischen Güter Ungelingen, Schönebeck und deren Pertinentien auch vom Staate an den Oberstlieutenant Friedrich Ludwig von Grumbkow vertauscht und von diesem an August von Bismark veräußert wurden; so weigerte sich das Domcapitel anfänglich, diesem die Belehnung mit jenen Pächten zu ertheilen: auch machte der Oberpräsident nach seiner Freilassung Ansprüche darauf, trat jedoch später seine Rechte dem von Bismark ab, dem dann auch die Belehnung des Domcapitels zu Theil wurde. Durch Veräußerung seitens der Familie von Bismark kamen die gedachten Lehen dann an die Familie von Schwarzkopf. In ähnlicher Weise wie die von Schwarzkopf aber dieses Lehns wieder verlustig gingen, hörte auch noch ein drittes Lehn des Capitels im Dorfe Burgstall auf. Die Gebrüder von Nosten waren hier wegen einiger Pächte Vasallen des Capitels; da sie jedoch diese Lehen, welche 4 Wispel 5 Scheffel 4 Mehen nach großem Maße betrug, nicht ferner mutheten, wurden sie derselben privirt und die genannten Pächte den Burgstallschen Unterthanen übertragen. Bei Burgstall besaß das Capitel endlich auch die sogenannte Schwarzkopfsen Wiese, die früher zu Lehn gegeben wurde, für welche später aber der Prediger zu Burgstall 3 Thaler jährliche Pacht entrichtete. Dagegen wurde das Rittergut Rehberg im Mecklenburgischen, woran noch im Jahre 1522 denen von Mohr das Angefälle verschrieben ist, wahrscheinlich in Folge der kirchlichen Reformation dem Domcapitel entfremdet.

Die adlichen Lehne des Capitels fielen größtentheils oftmals an das Stift zurück, da dieses keine Mitbelehnung der Seitenverwandte zu gesammter Hand zu verstatten pflegte, der Lehnsbesitz daher nur an Descendenten überging (Bd. I, S. 54). War aber ein Lehngut dem Capitel anheimgefallen, so wurde dasselbe in der Regel nicht ohne Entrichtung einer bedeutenden Geldsumme auf eine andere Familie übertragen. Ohne Hoffnung des Heimfalls war nur ein Ritterlehn, nämlich das Dorf Garz

bei Plau in Mecklenburg ausgethan. Das im Jahre 1222 vom Fürsten Borchwin von Mecklenburg dem Capitel zum Geschenk gemachte Dorf Garz verlieh das Capitel im Jahre 1388 an die Stadt Plau. Vor dieser hatten rittermäßige Personen das Dorf vom Probst zu Lehn getragen. Nach den Bedingungen des Lehnvertrages vom Jahre 1388 mußte die Stadt von jedem neuen Probst die Beleihung nachsuchen und demselben 10 Lübsche Mark als Lehnware entrichten. Konnte die desfalls nach Havelberg abzuschickende Gesandtschaft wegen Unsicherheit der Wege nicht dahin gelangen; so mußte der Probst ihr zu Wittstock, zu Prizwall oder an einem andern, der Grenze nah belegenen Orte einen Tag zur Lehnsertheilung ansetzen. — Zur Zeit der kirchlichen Reformation glaubte die Stadt Plau sich diesem Lehnverhältnisse entziehen zu können, unterließ die Nachsuchung der Beleihung und die Entrichtung der Lehnware; sie war daher eigentlich ihres Rechtes auf das Dorf Garz verlustig gegangen. Doch da das Dorf Garz inzwischen zu einer wüsten Feldmark geworden war und dem Capitel wenig Nutzen verhieß; so ließ dasselbe sich wegen des begangenen Lehnsehlers mit 200 Gulden, welche die Stadt erlegte, ausöhnen, und wurde daher der Lehncontract vom Jahre 1388 im Jahre 1562 nachmals erneuet (Vd. I, S. 33. 34).

Nach einer Churfürstlichen Ordre d. d. Potsdam 1685 wurde das Recht des Capitels, adliche Lehne zu verleihen, nach erfolgter Secularisation in Abrede genommen, weil Capitel ohne Bischof dergleichen Verleihungen in der Regel nicht vornehmen dürften. Doch auf den vom Domcapitel geführten Nachweis, daß diese Lehne niemals vom Bischofe verliehen, sondern auch schon zu den Zeiten der Existenz der Bischöfe beständig vom Domcapitel verliehen worden seyen, versprach eine Churfürstliche Versicherung vom 28. April 1689, das Capitel auch fernerhin im Besiz dieser Lehnsherrlichkeiten zu schützen.

Die Bauerlehne des Domcapitels bestanden in vierzehn Schulzenlehnen, nämlich auf dem Köpberge, Wendenberge und Sperlingsberge, ferner zu Jeberitz, Loppel, Ritow, Neßow, Schöndhagen, Döllken, Gumthow, Granzow, Görcke, Bredbin und Schönermark. Acht von diesen Schulzen, die Schulzen der Dörfer, deren Namen hier gesperrt gedruckt sind, waren verpflichtet ein Lehnpferd dem Capitel zu halten. Später wurde diese Verpflichtung, zufolge der Statuten von 1581, dahin verwandelt, daß die acht Schulzen zusammen den vierspännigen Küstwagen bespannten und mit einem Knechte versehen, welchen das Domcapitel zu Kriegszügen des Landesherrn stellte. Noch später zahlte jeder dieser Schulzen statt des Lehnpferdes jährlich 6 Thlr. 8 Gr. und nahm daher das Capitel jährlich 50 Thlr. von seinen lehndienstpflichtigen Schulzen ein.

Alle Vasallen, adliche, bürgerliche und häuerliche, mußten aber dem Capitel bei den häufig vorkommenden Lehnfällen, Lehnware entrichten, und zwar die Stadt Plau 5 Thlr., die von Borstel 13 Thlr. 13 gGr., die von Eckstedt 3 Thlr., die von Lüderitz (später Giesefe) 25 Thlr., die von der Hagen 25 Thlr. und jeder Lehnschulze 2 Thlr. 18 gGr. Nach der Verwandlung des Domstifts in ein weltliches Stift erhob sich Uneinigkeit zwischen dem Capitel und seinen Schulzen und sonstigen Lehnseuten über die Lehnware, die bis dahin bei jedem Wechsel des Probstes erhoben war. Ein Vergleich vom Jahre 1510 beendete diese Uneinigkeit jedoch durch die Festsetzung, daß die wegen Veränderungen in manu dominante zu entrichtende Lehnware so oft abgeführt werden solle, als ein Dechant zu Havelberg versterbe oder zum Bischof erkoren werde. Wenn aber ein Dechant resignire; so sollten die Schulzen von dessen Nachfolger unentgeltlich beliehen werden (Vd. I, S. 53).

Noch einträglicher als diese weltlichen Lehne, waren dem Domcapitel, jedoch nur bis zur Zeit der kirchlichen Reformation, die Pfarrlehne oder geistlichen Lehne, die es zu verleihen hatte. Die Patronate über Pfarrkirchen, welche das Recht zur Verleihung des Pfarramtes mit sich brachten, wurden damals einträglichen Grundbesitzungen gleich geschätzt und daher auch vom Capitel zu Havelberg in großer Zahl erlangt. Schon in Berge, Burgstall und andern Urtmärkischen ursprünglichen Besitzungen erlangte

das Capitel das Patronat über die Pfarrkirchen und behielt es diese Lehnsgerechtigkeit, ungeachtet der Verleihung der Orte an weltliche Vasallen, unmittelbar bei. Besonders aber machte das Capitel in dieser Beziehung im Jahre 1275 eine wichtige Erwerbung, da der Bischof Heinrich II. dem Domcapitel die Pfarrkirche zu Wittstock verlieh (Vd. II, S. 451). So sehr betrachtete man diese Verleihung bloß als die Uebertragung einer Einnahmsquelle, daß als Grund zu derselben kein anderer genannt wird, als den Mangel der Brüder in Havelberg zu vermindern und sie durch die Einkünfte dieser reichen Stadtpfarre namentlich in den Stand zu setzen, ihr Refectorium beim Dome zu Havelberg auszubauen! Bischof Reyner verband im Jahre 1312 mit der Pfarrstelle zu Wittstock noch die Probstei oder Superintendentur daselbst, welche ebenfalls ihre besondern Einkünfte hatte, und vergrößerte hierdurch noch den Gewinn, welchen das Capitel aus der Verleihung seines Vorgängers Heinrich zog (Vd. II, S. 458). Zu Wittstock pflegte daher auch einer der Domherren von Havelberg förmlich das Pfarramt zu verwalten. Das Capitel entledigte sich dadurch wenigstens der Last des Unterhaltes eines Mitgliedes seines Conventes.

In der Regel mußte sonst das Domcapitel die ihm zuständigen Patronate über Pfarrkirchen in der Art, daß es die Pfarrstellen durch Vicare verwalten ließ und an diese förmlich verpachtete. So überließ das Domcapitel im Jahre 1324 die Pfarre zu Kyritz oder Küriz im Ruppinschen Kreise einem gewissen Dieterich mit der Bedingung, jährlich 6 Pfund Pfennige davon zu entrichten und der Kirche seinen Nachlaß zu vermachen, wofür demselben indessen nicht bloß die Pfarreinkünfte zugewandt, sondern derselbe zugleich aller guten Werke, welche im Domcapitel geschehen würden, theilhaft gemacht wurde (Vd. I, S. 28). Im Jahre 1409 schenkte der Markgraf Jobst dem Domcapitel, welches damals durch die in der Prignitz herrschenden Fehden an dem Ertrage seiner liegenden Gründe sehr eingebüßt hatte, zum Ersatz des Ausfalles, das Patronat über die Pfarrkirchen zu Perleberg und Kyritz. Der Bischof Otto von Havelberg bestätigte diese Schenkung mit dem Bemerken, das Capitel solle diese Pfarrkirchen durch geeignete Vicare verwalten lassen und denselben einen solchen Antheil an den Pfarreinkünften einräumen, daß die Vicare dem Bischofe ihre Abgaben entrichten, anständig leben und die sonst auf ihnen ruhenden Lasten tragen könnten (Vd. I, S. 39. 40). Nach der demnächst erfolgten päpstlichen Genehmigung überschritten die Einkünfte beider Pfarren die Summe von 18 Mark Silbers nicht. Johann von Nebelin, der dann im Jahre 1413 die nähern Einrichtungen wegen dieser Verbindung feststellte, namentlich in der Beziehung, daß den Vicaren ein angemessener Theil der Pfarreinkünfte vorbehalten bleibe, hielt die Bestimmung für angemessen, daß aus den Pfarreinkünften von Kyritz 14 und aus den Pfarreinkünften von Perleberg 10 Mark Stendalscher Wehrung dem Capitel gezahlt würden (Vd. I, S. 41. 42). Dieser Anordnung ungeachtet scheute sich das Capitel nicht, solchen Pfarrern seines Patronates noch höhere Lasten aufzulegen, z. B. dem im Jahre 1532 zum Pfarrer in Perleberg angenommenen Valmus Medow den Unterhalt der Pfarrgebäude auf eigene Kosten zur Pflicht zu machen (Vd. I, S. 54. 55).

Die geistlichen Lehne waren zugleich auch durch die Forderung von beträchtlichen Abgaben für die Institution dem Domcapitel einträglich. In einem Vertrage des Domcapitels mit dem Bischofe vom Jahre 1528 verpflichtete sich das Capitel von keinem geistlichen Lehne ohne Seelsorge mehr als einen halben, und von einem Lehne mit Seelsorge nur einen ganzen Goldgulden zu nehmen, wogegen auch der Bischof den *Accessum altaris* im erstern Falle für einen Viertel und im letztern Falle für einen Goldgulden zu ertheilen versprach.

Endlich eignete das Domcapitel sich auch das Devolutionrecht an dem Nachlasse der ohne Testament verstorbenen Pfründner seines Patronates zur Hälfte zu. Es theilte, mit Ausschluß der Intestat-erbsolger von Verwandten, den Nachlaß mit dem Bischofe zu gleichen Theilen. Erst 1581 verzichtete es förmlich auf diese mit der inzwischen eingeführten Ehe der Geistlichen so unverträgliche Gewohnheit.

Uebrigens besaß das Domcapitel außer den Patronaten der Kirchen in den Capitelddörfern, die Patronate über die Pfarrkirchen der Städte Havelberg, Kyritz, Wittstock, Perleberg und Sandow, und über den Dom Havelberg selbst. In der Stadt Havelberg, in Perleberg und Sandow berief das Domcapitel zwei Mal, der Domprobst das dritte Mal; in Kyritz vocirte das Domcapitel allein. Die Patronatrechte über zwei von diesen Stadtpfarrren blieben dem Capitel bis in die neueste Zeit. Das Patronatrecht zu Wittstock wurde im Jahre 1588 dem dortigen Rathe verkauft (Bd. I, S. 439). Das Patronatrecht zu Perleberg wurde im Jahre 1567 in gewissem Maasse an den dortigen Rath überlassen; doch behielt das Domcapitel sich das Recht der Introduction vor, welchen Vorbehalt es auch bis in die letzte Zeit seines Bestehens durch einen Abgeordneten ausübte. Das Patronat mit der Jurisdiction auf dem Kirchhofe zu Sandow soll dem Domcapitel durch das Magdeburgische Domainen-Amt daselbst, der Protestation des Capitels ungeachtet, entzogen seyn, ohne allen Rechtsvorwand.

Patronatkirchen Havelbergs auf dem platten Lande, außer seinen Capitelddörfern, waren Manter im Ruppinschen Kreise Ruhbier und Pankow unter der Herrschaft zu Puttlitz, Remnitz mit den Fisliak-Kirchen Wilmersdorf, Alt- und Neutrüssow unter dem Kloster Heiligengrabe, Solenthin mit der filia Görcke unter den Herrn von Salbern in der Prignitz und Burgstall in der Altmark. Das bedeutendste dieser Patronate war Altkrüßow. Die Kirche dieses Ortes war durch das bereits oben erwähnte wunderthätige St. Annenbild berühmt, durch dessen Verehrung viel Kranke genasen. Dies brachte der Pfarre zu Altkrüßow in der katholischen Zeit sehr beträchtliche Einkünfte zuwege. — Alle die Pfarrer, welche vom Domcapitel berufen und eingesetzt wurden, ließen sich ehemals nicht vom Churfürstlichen Consistorio confirmiren, sondern nahmen die Confirmation allein vom Domcapitel. In späterer Zeit mußten sie ebensfalls die Confirmation des Consistorii erwarten.

Ein in frühester Zeit sehr einträgliches Recht des Domcapitels in seinen Besitzungen war auch das Recht desselben zur Ausübung der Gerichtsbarkeit. Da Markgraf Ludwig im Jahre 1344 dem Capitel die Gerichte über dessen damalige Besitzungen überlassen hatte (Bd. I, S. 65), auch die spätern Erwerbungen des Capitels die Gerichte auf den neu erlangten Grundbesitzungen immer mit einschloß; so saß der Domprobst über alle Capitelunterthanen, so wie über alle Lehnsleute des Capitels in Lehnsangelegenheiten, zu Gericht, bis später, und zwar erst in der neuesten Zeit, die Gerichtsverwaltung an des Domprobstes Stelle einem für richterliche Functionen eigens vorgebildeten Syndicus übertragen wurde. Die Gerichtsherrschaft war aber immer bei dem gesammten Domcapitel, dem daher auch bis auf die neueste Zeit zwei Drittheile der erhobenen Strafgefälle zukamen, während ein Drittheil dem Syndicus zufiel.

Die Gerichte des Domprobstes fanden früher nur einmal im Jahre und zwar zu Martini statt. Außerdem wurden das ganze Jahr hindurch keine Gerichtssitzungen gehalten. Die gedachten jährlichen Herbstgerichte wurden zu Havelberg feierlich gehalten. Die Schulzen aus den Capitelddörfern mußten sich dazu einfinden, um die ihres Ortes vorgekommenen Excesse zu rügen, und außerdem erschienen alle Gerichtseingesessenen, die entweder geladen waren oder etwas vor dem Gerichte abzumachen hatte. Nach den Statuten von 1581 reichte jedoch diese Einrichtung um die gedachte Zeit nicht mehr hin, um Recht und Gerechtigkeit unter den Capitelunterthanen zu handhaben. Es war um diese Zeit schon eingeführt, daß die Schulzen oder Verletzten von vorgefallenen groben Verbrechen dem Domcapitel sofort Anzeige machten. Außerdem aber wurde die Einrichtung getroffen, daß um die Zeit der Gerichtssitzungen sich einige Domherren in jedes einzelne Kirchdorf begaben, um hier an Ort und Stelle mit Zuziehung des Schulzen das Vorgefallene zu erforschen und, wenn es von feiner besondern Bedeutung war, zu vertragen oder zu berichtigen.

In früherer Zeit stand den Schulzen und Schöppen auf den Dörfern viel Antheil an der Handhabung der Gerichtsbarkeit zu und wurden dadurch des Domprobstes Gerichte entbehrlicher. Doch im 16. Jahrhunderte wurde den Schulzen diese Theilnahme an der Rechtspflege entzogen, weil sie, wie es in den Urkunden heißt, die Rechtspflege vernachlässigt und die Strafgebelde übel angewandt hätten. In dem Liber capituli pro diuersis negotiis fol. 29 ist namentlich diese Entziehung der Gerichtsbarkeit in Ansehung der Schulzen des Sperlingsberges, Langeberges (Körperberges) und Neuberger angemerkt mit folgenden Worten: „Anno domini XV<sup>o</sup>. sexagesimo Freitags nach Regum Ist dem Schulzen, Hans Mertens, Jacoff Bos und Hans Lubeken Ihm namen aller pauer und Einwohner beuolen und aufferlegt, Nachdem die pauer verseumlich ire wruge und gericht halten, und die straff vbel gebrauchen, das neu gericht furder soll gehalten, auch nen straff genommen, Sondern die Herrn wollen bey die gericht schicken und allwech von den wrugen und straffen den halben theyll vor sich nehmen. Item es soll auch nymants vorrucken, Er soll sein abschos geben, und soll der Schulz an wissen und willen der herren nymants annehmen, Und von den verstorbenen soll auch der abschos laut des Landes Constitution und gebrauch genommen werden. — Eodem anno Lange und Newberch am dinstag Valentini im hegeben dinge und gerichte haben der Dechant Petrus Conradi, Er Cristoffer von der Schullenborch procurator generalis und Er George von Konigesmarken, aus beuelich des ganzen Capittels zu Havelberg, dem Schulzen, Sceppen und allen dingpflichtigen angekündigt, dieweil sie ire wruge vbel halten und die straffe allein an hie wenden und vbel haushalten, das das Capittel alleweg die halbe straffe und brake nehmen wil aus angezeigten vrsachen und sollen die paur ire nicht verkauffen, Sonder auff nuth irer aller in ein laden versambeln und deponiren. Item alle andern Ordnung, als bei dem Sperlingsberch vt proximo supra.“ Diese Notizen sind interessante Beiträge zur Aufklärung der Art und Weise, wie die Dorfgerichte in der Mark Brandenburg ihre früher beessene umfassende Theilnahme an der Rechtspflege allmählig ganz einbüßten. In den Besitzungen der geistlichen Stifter pflegten sich solche alte Einrichtungen sonst am längsten zu erhalten.

Außer den Capitelsdörfern, welche dem Domcapitel mit Ober- und Niedergerichten, namentlich auch mit den Straßengerichten angehörten, hatte dasselbe noch in den Dörfern Stüdenitz und Bendelin die Zaungerichte in den Höfen seiner dortigen Unterthanen, so wie in Strodehne die Zaungerichte auf dem Krüge. Außerdem übte das Domcapitel noch die Gerichte auf der Langenbrücke zu Havelberg bis auf 5 Hoch (so weit das Capitel mit den Körperbergern, Neuberger und Wendeburgern auch für die Unterhaltung dieser Brücke sorgte), ferner in den Stadtmühlen vor dem Dom, den Mühlen zu Kümmeritz und in der Rosmühle der Stadt Havelberg, ingleichen in dem Achteritz-Weinberg und in der Stadt Weinbergen nach der Caluarie. Auf dem Havelstrome dagegen hatte das Domstift keine Gerichtsbarkeit.

Die Jagd ließ das Domcapitel in allen Feldmarken seiner Dörfer, so wie auch auf den Feldmarken Beckenthin, Bendelin und Stüdenitz, auf Hoch-, Nieder- und Fehder-Wildpret ausüben.

Die Fischereierechtigkeit des Domcapitels war besonders beträchtlich auf der Havel und erstreckte sich hier von Lütan bei Salbern-Scheide bis zum Krautberge. Außerdem gehörte dem Capitel die Fischerei im Kümmeritzer See, in der Aderlanke bei dem Großen Weinberge, in einer Lanke unter Nizow, in einer Kuhle auf dem Nizowschen Felde und in dem sogenannten Jöden- oder Judenborn.

Die Mühlengerichtigkeit mit der Befugniß zur Ausübung des Mahlzwanges hatte das Domcapitel nicht nur in den Capitelsdörfern, sondern auch in der Stadt Havelberg. Das Domcapitel errichtete daher viele Mühlen, verkaufte diese in der Folge größtentheils an Privatleute zu erblichem Besitze gegen hohen Kaufpreis und mit Vorbehalt bestimmter jährlicher Abgaben. Unmittelbar nutzte das Domcapitel im vorigen Jahrhunderte nur eine Windmühle vor dem Dom und eine im Jahre 1556 zurückgekauft Wasser- oder Wassermühle, die Un-

ter-Kümmernitzsche Mühle genannt. Die Ober-Kümmernitzsche, im Jahre 1528 hergestellte Mühle, die nach dem dreißigjährigen Kriege wieder wüste stand, übrigens die Freiheit hatte, aus der Stadt Havelberg Korn zum Mahlen abzuholen und wieder hinzubringen, die mittlere Stadtmühle, die Nitowsche und die Regowische Windmühle, die Breddinsche, Schönhagensche, Döllensche, Gumthowsche, Grickefische und Schönermärtsche Mühle entrichteten zwar dem Domcapitel Pächte, aber waren sämmtlich Erbmühlen. Die Granzhausche Wassermühle, welche im 17. Jahrhunderte einging, so wie die dortige Windmühle, gehörten zum Schulzengerichte, waren lehnbar und zahlten daher keine Pächte. Bei diesem Orte findet man den in der Mark Brandenburg seltenen Fall einer Verbindung des Schulzenamtes mit der Mühlengerechtigkeit bei Dörfern des platten Landes, während diese Verbindung in andern Wendisch-Deutschen Ländern, namentlich in Schlessen, äußerst häufig stattfand. —

In früherer Zeit wird unter den Gerechtigkeiten des Capitel's auch des Rechtes zur Haltung einer Fähre auf der Havel gedacht. Ein im Jahre 1429 von dem Markgrafen Johann geschlossener Vertrag zwischen Stadt und Capitel zu Havelberg, welcher dem letztern die Fährgerechtigkeit bestätigte, setzt zugleich fest, die Domherren sollten die Fähre recht verschlossen halten und nach ihrem besten Vermögen bestellen, damit der Stadt Havelberg und den Landen daraus kein Schade geschehe (Vd. I, S. 44). Die Fähre ging alljährlich von Pfingsten bis Martini. Die Bewohner des Köperberges, Wendenberges und Neuberger mußten die Zindeln dazu anschaffen und den Reif halten. Im Jahre 1580 ließ das Capitel durch Meister Joachim Balow, Schiff- und Flotenbauer in Sandow, eine neue Fähre bauen, worüber es einen eigenthümlichen Contract mit diesem abschloß. Der Balow verpflichtete sich seinerseits eine „neue, wolverwarte und vutreffliche Fhere, darinne 4 wagen sambt den pferden zugleich halten können, auff's furderlichst ihm immer möglich zu verfertigen.“ Dafür verhiess ihm das Capitel zu geben: „40 fl. an Gelde, einen halben Centner Speck, ein halb Viertelschen Butter, 12 Scheffel Roggen, 1½ fl. vor 3 Schock kleine Kesen, 4 Pfund Schmeer, 12 Tonnen Bier, 1 Scheffel Salz, 1 Scheffel Erbsen“ nebst den Spänen und dem Stückholz, was bei der Arbeit abfallen werde.

Nach älterer Tradition hätte das Domcapitel auch das Münzrecht in früherer Zeit besessen. Das Hausbuch vom Jahre 1747 bemerkt (Cap. XIX.): „Das Capitel hatte früher auch das Münzrecht; es befand sich die Münzwerkstätte in dem Keller des Domherrn von Biemard.“ Doch findet man keine Spur von Münzen, welche das Domstift hätte prägen lassen. Vermuthlich liegt in der Annahme eines von dem Capitel ausgeübten Münzrechtes daher ein Irrthum.

Eigenthümlich und interessant durch die der Verleihung zu Grunde liegende Annahme von vergrabenen Schätzen (S. 6) ist das Recht des Capitel's, auf dem Dom Schätze zu graben, kraft eines Churfürstlichen Privilegiums vom 13. Novbr. 1669, welches dem Capitel erlaubt, „den von denen Vorfahren bei hiesiger Kirche vergrabenen Schatz nachgraben und heben zu lassen, welcher zur Verbesserung „des Stifts, absonderlich der Domkirchen und Dom-Hospitals bloßerdings angewendet werden soll.“

Endlich stand dem Domcapitel aus der Verleihung der Markgrafen Albrecht des Bären und seines Sohnes Ditto vom Jahre 1151 die Zollfreiheit zu Wasser und zu Lande innerhalb der Mark Brandenburg für alle ihm angehörigen Gegenstände zu (Vd. II, S. 440). Dies Privilegium war jedoch in der neuern Zeit völlig in Vergessenheit gerathen. Dagegen behauptete das Domstift die Exemption von der Erlegung des Brückengeldes zu Fehrbellin. Von der Erlegung des Brückengeldes zu Fehrbellin waren nicht nur die Capitularen selbst befreit, sondern gegen Vorzeigung eines Passes auch die Bedienten des Capitel's, so wie auch dessen Unterthanen, wenn sie der Capitel's-Herrn Zuwachs über die Brücke führten. Dagegen waren des Capitel's Unterthanen anfänglich verbunden, aus der Wehlgastischen Heide das Holz nach Fehrbellin anzufahren. Da indessen diese Anfahrten auf 7 Meilen sehr schwer fielen, einigte sich

hierüber das Capitel mit den Herren von Salbern dahin, daß das Holz in der Behgastischen Heide verkauft und das nöthige Eichholz in der Nähe von Fehrbellin gekauft wurde.

Wichtiger als die Freiheit von diesem Brückengelde war die Accise und Ziesefreiheit, welche dem Stifte ebenfalls zukam. Dem Domcapitel war nach Einführung der Accise durch die Churfürstlichen Entscheidungen vom 23. April 1681 und vom 25. Mai 1681, auch 14. August 1682 die Accise-Freiheit ausdrücklich zugesichert worden. Die auf dem Dom aufkommenden Consumtions-Gefälle wurden zu des Capitel's Disposition ausgezahlt und betragen jährlich, ein Jahr ins andre gerechnet, etwa 40 Thaler. Eben so stand dem Domcapitel auch die Ziesefreiheit und das Freibrauen zu; und an diesen Rechten nahmen auch die Bedienten des Capitel's, Prediger, Schulcollegen, Domkister und Pensionäre Theil.

Die regelmäßigen jährlichen Einkünfte des Domcapitel's zu Havelberg überschritten nach einer Angabe von 1413 damals nicht den Betrag von 2000 Mark Silber (Bd. I, S. 41). Dieselben wurden demnächst noch in mehrfacher Weise bedeutend erhöht, und außerdem floß dem Capitel durch milde Gaben immer viel zu. Die Einkünfte des Domcapitel's waren bis zur kirchlichen Reformation wenigstens beträchtlich genug, um fortdaurend Ersparnisse zuzulassen, welche von dem Capitel, oft um hohe Zinsen, fruchtbar angelegt wurden. Im Jahre 1469 verlieh das Capitel an Fritz Möllendorf zu Hohen-Gören, im Lande Jericho geseßen, 200 gute vollwichtige Rheinische Gulden für 12 Gulden jährlicher Zinsen. Im Jahre 1472 lieh derselbe mit seinen Söhnen Eidecke und Fritz noch 26 Gulden gegen 2 Gulden jährlichen Zinses und im Jahre 1530 lieh Dietke Möllendorf auf Hohen-Gören noch 15 Mark Stendalisch für 1 Mark Zins. Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation hörten die Oblationen nebst den Einkünften von Altkrüßow ganz auf. Vergeblich versuchte auch das Domcapitel in die ehemals den Bischöfen so ergiebigen Wilsnacker Wunderblutseinkünfte zu succediren (Bd. II, S. 130). Dabei wurden zugleich die vielen dem Domcapitel zuständigen Kirchen-Patronate und mit der Zeit auch die Gerichte aus Einnahmsquellen eine Kosten verursachende Last. Ueberdies wurde das Domcapitel mit der Zeit immer mehr zur Theilnahme an allgemeinen Landeslasten herbeigezogen. Seit der Reformation kämpfte das Domcapitel daher fast fortdaurend mit Schulden. Schon im Jahre 1551 sah es sich gezwungen, von dem St. Annenloster zu Stendal ein Darlehn von 100 Gulden aufzunehmen. Besonders aber machte der 30 jährige Krieg bedeutende Anleihen erforderlich, deren Tilgung selbst zur Veräußerung liegender Gründe führte. Wie traurig es mit dem Domcapitel nach dem dreißigjährigen Kriege stand, lehrt am besten ein eigener Bericht des Capitel's an den Churfürsten wegen der Contribution vom 8. December 1637: „Wir können, heißt es darin, nicht umgangt haben unterthenigt zu berichten, wie das „unsere Stifft zue Havelberg leyder von den krieges pressuren durch vielfeltigen Belegungen vndt durch „zügen dermaßen, wie fast keinem orth beschehen, verwüstet, das wir in etlichen Jahren nicht gefoet, die „vorwerke vndt Schäßereyen seint abgebrandt, derer keines mehr verhanden, die Dörffer sint verwüstet, „auch mehrentheils vom Brande auffgerieben, das Vieh ist gestorben, die Weinberge sint ganz verderbet, „die heuser auf dem Dom dermaßen zerrissen, das von vns keiner seiner Wohnung zu gebrauchen. Uber „das ist vnser Capittel wider gebuer mit schwerer Contribution belegert, welches niemals herkommens, „auch das Stifft Brandenburg nicht damit beschweret, sondern bis dato von E. Churfürstlichen Durch- „laucht bey ihrer libertät manuteniret, das es auch entlich mit vnserm Stifft leider dahin kommen, das „wir vndt vnser kirchendiener in etlichen Jahren keine Intraden erlanget, vnser arme Geistliche haben „ößtern das Truckene Brodt nicht gehabt, Jedoch aber bis dato ihre horas gehalten vndt die gewönlliche „Predigten, Buß vndt Bettstunden durch Gottes hulffe bestellet. Wenn auch die arme Leute, welche ih- „rer hende arbeit sich nehren müssen vndt ihre heuser durch den Brandt verlohren vndt sich bishero auf „dem Dome aufhalten, vnserm Prediger nicht mit etwas zue hülffe gekommen, hette vnser kirche müssen

„gesperrt werden“. Die Einkünfte des Capitels waren daher noch in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts keines hohen Betrages. Außer den bereits oben S. 21 angeführten ziemlich beträchtlichen Naturalerhebungen, beschränkten sich die gesammten Geldeinnahmen, nach der Berechnung derselben im Hausbuche vom Jahre 1748 auf 13172 Thlr., wovon nach Abzug der Zinsen für schuldige Capitale, der Befoldung der Capitelsbedienten und der sonstigen Verwaltungskosten, imgleichen desjenigen, was Probst und Dechant voraus nahmen, etwa 10000 Thlr. für das Capitel übrig blieben. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts und im Anfange des neunzehnten wurden jedoch mannigfaltige Verbesserungen in der Haushaltung des Capitels getroffen und ist dadurch eine beträchtliche Steigerung der Einkünfte bewirkt. Die Einführung eines geordneten Systemes der Forstwirtschaft und der Waldnuzung brachte die beträchtlichen Heiden des Capitels zu bedeutendem Ertrage. Die meisten Zeitpachtstücke wurden, bei genauerer Veranschlagung und mehrerer Deffentlichkeit des Ausgebotes, jetzt für viel höhere Pachtsummen ausgebracht, als früher. Manche Pertinenzstücke, die bei der Zeitverpachtung sich wenig nutzbar erwiesen, wurden erbpachtsweise ausgethan. Mehrere Wiesen, Weinberge und dergleichen kleine Grundstücke wurden z. B. unterm 6. October 1781 und 8. October 1793 an den Balkow, die Domschlächterei unterm 4. October 1781 an den Schlächtermeister Ernst, der Domkrug unterm 1. October 1778 an Heinrich Friedrich Lestreu, die Fischerei in den vor Havelberg befindlichen Seen unterm 12. Februar 1781 und die Windmühle beim Dom unterm 4. October 1789 an denselben vererbpachtet. Auch die Meierei zu Jederitz wurde im Jahre 1792 unterm 12. November in Erbpacht und zwar an die Gemeinde zu Jederitz ausgethan. Die Feldmarken Hoppenrade und Zeterbau, die lange nur geringe Hütungsabgaben oder gar keinen Ertrag gebracht hatten, wurden in den Jahren 1747 bis 1750 einem zu Hoppenrade gegründeten Vorwerke nebst Colonie beigelegt und zuletzt, nach königlicher Bestätigung des Tauschcontractes vom 27. Juni 1803, an den Amtmann Freyer, an den sie früher schon vererbpachtet waren, gegen das Allodialgut Gottberg im Ruppinschen Kreise eigenthümlich abgetreten. Früher schon hatte das Domcapitel mit Zuhilfnahme eines Stiftungscapitales der von Möllendorffschen Erbpräbende im Betrage von 18000 Thlrn. das Rittergut Sägeles im Ruppinschen Kreise für den Kaufpreis von 78515 Thlr. erworben. Zwei einträgliche Landgüter waren dadurch den ursprünglichen Grundbesitzungen des Capitels hinzugekommen. Durch diese und mehr dergleichen Verbesserungen hatten sich die jährlichen Einkünfte des Stiftes mit der Zeit in dem Maasse gehoben, daß sie bei der Aufhebung des Stiftes nach sehr billigen Taxen vom Domcapitel selbst zu 26939 Thlr. und von einem Commissarius der königlichen Regierung zu 31403 Thlr. 4 gr. 5 Pf. mit Einschluß der Naturalerhebungen angeschlagen wurden.

#### 4. Verhältnisse des Domcapitels zu dem Landesherrn, in Beziehung auf Schirmvogtei, Hospitalitätsrechte, Wahl der Bischöfe, Präbste und Dechanten, Collatur von Präbenden und dergleichen.

Die Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg standen zu dem Domcapitel zu Havelberg nicht bloß in dem landesherrlichen Verhältnisse überhaupt, sondern sie sprachen sich auch die Schirmvogtei (Advocatia) über dasselbe zu, indem sie sich als Stifter des Capitels betrachteten. Wie in dieser Eigenschaft, nahmen sie später auch als Successoren in die Rechte des Bischofes von Havelberg, mannigfaltige Gerechtigkeiten gegen das Stift in Anspruch, die zum Theil große Uneinigkeiten zwischen ihnen und dem Stifte hervorriefen. Zuörderst war dies in Ansehung der Schirmvogtei über das Stift und der darauf gegründeten Befugniß zur Gerichtsbarkeit über die Capitelsunterthanen so wie zur Besteuerung derselben der Fall.

Markgraf Otto I. verzichtete zwar im Jahre 1170 in Ansehung der von dem Capitel schon damals erworbenen Besitzungen in Wittenmoor, Kläden und Burgstall in der Altmark auf alle Rechte, welche ihm in Rücksicht auf Vogtei oder Landesherrschaft (*ratione advocatie vel honorum in Marchia sitorum*) darin zukommen mögten, so wie in Ansehung der damals diesen Besitzungen hinzu gefügten Dörfer Loffe und Drusedow nicht bloß auf die der Grundherrschaft zu entrichtenden Abgaben, sondern auch auf alle steuerliche Beiträge und alle Dienste, nur mit Ausnahme der Verpflichtung der Einwohner zum Burgdienst an der Landesveste. Auch das Dorf Gumthow, welches das Capitel später an Stelle der letztgedachten beiden Dörfer erhielt, empfing es mit der Vogteigerechtigkeit unter der Zusicherung, daß die Organe der Landesherrschaft, namentlich die Vögte und Bedellen der Markgrafen, darin nichts zu erzwingen haben sollten. Als jedoch das Capitel darauf ein neues Wendisches Dorf auf einem Theil der Gumthowschen Feldmähk gegründet hatte, vermuthlich Granzow, so maassten sich die Markgrafen doch die vogteilichen Rechte wieder an, zwangen namentlich die Einwohner, das Landgericht ihrer Vögte zu besuchen, und ließen sie sich diese behauptete Gerechtigkeit im Jahre 1275 für 20 Mark Silbers von Neuem von dem Capitel abkaufen. Da bald darauf die Markgrafen die Bedeeinrichtung neu regulirten und darüber namentlich auch mit den Vasallen der Prignitz Landesrecess abschlossen; so brachte die Regulirung dieser Abgabe den Fragepunkt nach der Havelberger Vogtei von Neuem zur Sprache. Nach einer markgräflichen Urkunde vom Jahre 1282 verglich man sich dann folgendermaßen: die Markgrafen erließen die Erhebung allgemeiner Zwangsbeden, die sie in unbestimmten Terminen nach dem Maaße ihres Bedürfnisses gefordert hatten, dem Havelberger Stifte in eben der Art, wie sie diese Art der Abgaben dem ganzen Lande erließen. Dagegen mußte aber das Stift Havelberg einen gewissen, jährlich in bestimmten Terminen abzuführenden Bedezins übernehmen im Betrage von 2 Schillingen für die Hufe Landes. Diese steuerliche Abgabe, welche den ritterfreien Grundstücken nicht oblag, verpflichtete sich der Domprobst auf den bestimmten Terminen an die Markgrafen abzuführen, wogegen diese dem Capitel die Zusicherung gaben, die Abgabe nicht durch ihre Vögte oder Bedellen unmittelbar von den Stiftsunterthanen eintreiben zu lassen, es sey denn, daß der Domprobst der übernommenen Verbindlichkeit nachzukommen unterlasse, in welchem Falle eine Beitreibung des Zinses durch Auspändung stattfinden werde. Auch verzichteten die Markgrafen darauf, aus den Stiftsgütern Rauchhühner, Holz- oder Heu-Pfennige, Abgaben zum Unterhalt ihrer Bedellen oder dergleichen erheben zu lassen. Dagegen behielten sie sich, außer jenem Bedezins, die Gerichtsbarkeit über die Stiftsunterthanen vor. Unter gleichen Bedingungen, wie dieser Vertrag sie feststellte, wurden dem Domstift Havelberg auch im Jahre 1281 die Dörfer Bredsin und Kümmeritz von der Landesherrschaft zum Eigenthum überlassen. In solchem Verhältnisse zu den Markgrafen blieben die Stiftsunterthanen in Ansehung der Gerichtsbarkeit vermuthlich unverändert bis zum Jahre 1344. Was der Vertrag vom Jahre 1305 (Bd. II, S. 455) in Betreff der Freiheit der Gerichte feststellt, scheint sich nur auf die Freiheit der bischöflichen Tafelgüter von der markgräflichen Gerichtsherrschaft zu beziehen. Erst im Jahre 1341 erließ der Markgraf Ludwig dem Capitel alle seine Rechte und Einkünfte aus den Stiftsgütern, welche ihm rücksichtlich der Gerichte gehörten, um der Kirche hierdurch einen Ersatz zu leisten für Verwüstungen und Verluste, welche sie in Kriegen dieses Markgrafen erlitten hatte (Bd. I, S. 65); und hiermit hörte vermuthlich dieser Theil der vogteilichen Berechtigungen der Markgrafschaft über die Stiftsgüter und deren Bewohner gänzlich auf.

Inzwischen war es über die Abgaben der Stiftsunterthanen an die Markgrafen zu großen Mißhelligkeiten gekommen, besonders gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. Die Markgrafen sollen von den Untersassen der Bischöfe von Havelberg und Brandenburg sowohl als ihrer Capitel unter dem Namen von Subsidien und aus verschiedenen andern Gründen willkürlich Abgaben eingetrieben und ihnen man

nigfaltige harte Lasten und Bedrückungen aufgelegt haben. Die Bischöfe vereinigten sich gegen diese Beeinträchtigung der Freiheit geistlicher Güter und erließen eine canonische Aufforderung an die Fürsten, die erhobenen Gelder den Bisthümern und Capiteln zu restituiren und ihnen wegen der Schäden und Beeinträchtigung ihrer Unterthanen Genugthuung zu gewähren. Die Markgrafen achteten indessen dieser Aufforderung nicht, hielten es auch nicht einmal der Mühe werth sich zu vertheidigen. So nahmen die Bischöfe denn zu dem Hülfsmittel der Excommunication ihre Zuflucht, die sie zunächst gegen die Person der Fürsten, und da diese sich zu lösen säumten, in der Form des Interdicts gegen deren ganzes Land verhängten, so weit ihre Diöcesen dasselbe begriffen. Sie selbst, die Bischöfe, welche unter diesen Umständen in der Mark vor der Gewalt der Fürsten nicht sicher seyn konnten, flohen zu ihrem Metropolit zu Magdeburg. Nach zwei Monaten erschien hier auch ein Gesandter der Markgrafen, um wegen des Verfahrens der beiden Bischöfe bei dem erzbischöflichen Stuhle Beschwerde einzulegen. Während dieser Verhandlungen aber ergriffen die Markgrafen gewaltsame Maaßregeln, um in der Mark den Erfolg der von den Diöcesanbischöfen ausgesprochenen Excommunicationssentenz unwirksam zu machen. Sie trieben die Geistlichen durch die Bedrohung mit Verlust ihrer Pfründen und ihrer gesammten zeitlichen Habe, so wie durch andere Strafmittel an, die Feier des Gottesdienstes fortzusetzen; den Probst, den Prior und mehrere Havelberger Domherrn, welche sich diesen Unternehmungen entgegen stellten, vertrieben sie aus dem Lande; eigenmächtig gaben sie dem Domstifte Havelberg einen neuen Probst, so wie den Pfarrgemeinden, deren Geistliche sie vertrieben hatten, Männer ihrer Wahl zu Seelsorgern; die Nonnen wurden bedroht aus den Klöstern gestoßen zu werden; den Prediger-Mönchen und Minoriten, welche der bischöflichen Excommunicationssentenz achteten, wurde verboten Almosen zu reichen. Durch diese kräftige Maaßregeln erreichten die Markgrafen wirklich, daß der Gottesdienst in dem größten Theile ihres Landes seinen Fortgang behielt. Zugleich ließen die Markgrafen die sämmtlichen Güter und Besitzungen der flüchtigen Bischöfe, so wie der widerseßlichen diesen anhängenden Domstifte, durch ihre Bediente in Besitz nehmen und für sich nutzen, andere auch verwüsten, und die den vertriebenen Geistlichen gebührenden Hebungen zu ihrer Kammer einziehen. Die so hart bedrängten Bischöfe nahmen nun zum päpstlichen Stuhle ihre Zuflucht. Der Pabst beauftragte den Cardinal-Diaco-nus Landolf mit Untersuchung der Sache. Schreiben vieler angesehenen Geistlichen dieser Gegend, namentlich die Fürbitte des Erzbischofes von Magdeburg, verwandten sich bei der päpstlichen Curie für eine schnelle Entscheidung der ein großes Aufsehn erregenden Streitigkeit, welche das Ansehn bischöflicher Excommunicationssentenzen zu untergraben und dadurch die Geistlichkeit ihrer Hauptwaffe gegen die weltliche Macht zu berauben drohte. Der Pabst nahm auch keinen Anstand, die vom Cardinal Landolf gefällte Sentenz zu bestätigen, kraft welcher die Bischöfe, Capitel und alle Geistlichen, die ihrer Güter, Hebungen und Pfründen beraubt waren, darin wieder eingesetzt wurden und die bischöfliche Excommunicationssentenz wider die Markgrafen, deren Bediente und Lande, für gerechtfertigt erklärt wurde. Die markgräflichen Gesandte, welche sich bei der päpstlichen Curie ebenfalls eingefunden hatten, konnten die Publication dieses Urtheils nicht verhindern. Der Pabst Bonifaz VIII. übertrug die Vollziehung desselben mittelst eines Commissariates vom Februar 1302 den Erzbischöfen von Magdeburg und Bremen, so wie dem Bischofe von Lübeck. Diese Commissarien sollten die Vertriebenen zurückführen und wieder in Besitz ihrer Güter und Pfründen setzen, auch darin vertheidigen, überall die Excommunication der Markgrafen und ihrer Lande verkündigen lassen, auch alle Ordensgeistliche von der Verrichtung gottesdienstlicher Handlungen abhalten. Die Erzbischöfe und der mitbeauftragte Bischof waren zur Vollstreckung des päpstlichen Erkenntnisses unter Androhung eigener Excommunication angewiesen. Bei derselben Strafe gab letzterer auch im Mai des Jahres 1302 den Klöstern zu Chorin, Ruppin, Brandenburg, Angermünde und Gransee auf, die Markgrafen Otto und Conrad

öffentlich zu vermeiden und das Interdict in ihren Kirchen zur Geltung zu bringen. Eine ähnliche Anweisung erließ der Erzbischof Gisbert von Bremen noch im Jahre 1303 fast an alle Klöster der Mark und der angrenzenden Länder. Doch erst, nachdem Bischof Volrad von Brandenburg 1303 und Bischof Johann von Havelberg 1304 gestorben waren, kam eine Vereinigung und Versöhnung der Markgrafen mit der Kirche zu Stande. Nach einem Vertrage vom 26. Dezember 1304 wurden dem Bischofe von Brandenburg 1000 Mark und dem Capitel zu Havelberg die Kirchenpatronate zu Konow und Köritz und dem Bischofe und der Stiftskirche zu Havelberg 600 Mark Silbers zur Schadloshaltung bewilligt (Gercken's Stifteh. S. 138 ingl. diesen Cod. II, S. 455).

Die wichtigsten Befugnisse der Landesherren über das Domcapitel zu Havelberg, welche zugleich, so weit ihre Ausübung nach den Zeitverhältnissen überhaupt noch stattfinden konnte, bis in die neueste Zeit von der Landesherrschaft behauptet wurden, bezogen sich sonst vorzüglich auf die Ablager oder das Recht der Hospitalität auf dem Dome, die Besetzung der Probstei, so wie früher des Bischofsitzes, die Verleihung von domherrlichen Stellen, so wie auf den Beitrag, welchen das Capitel zum Heerwesen und zum Unterhalte der Armee zu leisten hatte.

Das Recht der Hospitalität oder des Ablagers, vermöge dessen der Landesherr für sich, seine Familie, seine Diener und sein Hofgesinde, wenn dieselben sich im Stifte Havelberg aufhielten, Unterkommen und Unterhalt fordern durfte, stand dem Churfürsten seit der ältesten Zeit in allen geistlichen Stiftungen der Mark zu, so weit diese nicht ausdrücklich davon befreiet waren. Die Last wurde zwar leichter, seitdem die Churfürsten nicht mehr, wie in der frühesten Zeit, beständig mit einem zahlreichen Gefolge von einem zum andern Ort im Lande umherzogen, sondern eine bestimmte Residenz annahmen; jedoch nöthigte sie noch immer den Stiftern alljährlich beträchtliche Ausgaben ab, die um so drückender waren, als sie im Voraus nicht überschlagen werden konnten. Es wäre daher eine für die ökonomischen Verhältnisse des Stiffts höchst wünschenswerthe Veränderung gewesen, wenn der Churfürst Joachim, wie er in andern Stiften z. B. im Kloster Lehnin, auf die Ausübung dieses Rechts verzichtete, dasselbe auch im Stifte Havelberg gegen die ihm überlassene Verleihung von vier Präbenden, wozu der Churfürst sich bei Gelegenheit der Transmutation des Stiffts gegen den Pabst erboten hatte, auch vom Pabste angenommen war, wirklich aufgegeben hätte. Doch der Churfürst fand Gründe, dies Erbieten zurück zu nehmen. Eine 1507 vom Probste und ganzen Capitel zu Havelberg dem Churfürsten ausgestellte Versicherung, beurfundet einen mit diesem geschlossenen Vergleich, worin das Capitel sich anheischig macht, die Ausübung des Lager- oder Hospitalitätsrechtes noch ferner sich gefallen zu lassen, auch einen eigenen Schaffner dazu anzustellen, damit die dazu erforderlichen Einrichtungen in der Probstei jedes Mal gehörig getroffen würden. Sollte das Capitel es künftig einmal daran mangeln lassen, so würde dem Landesherrn anheimgestellt seyn, in des Capitels Gütern deswegen Pfändung vornehmen zu lassen. Auch verpflichtete sich das Capitel durch Anträge bei der päpstlichen Curie zu bewirken, daß die Bulle vom Jahre 1506 in Beziehung auf das in Rede stehende Recht eine Abänderung erleide, damit das Capitel nicht zukünftig einmal aus der päpstlichen Festsetzung Veranlassung entnehmen könne, sich gegen die Ausübung des Hospitalitätsrechtes aufzulehnen. Das Hospitalitätsrecht blieb daher bis in die neueste Zeit in Ausübung, wiewohl mit der Zeit immer seltner davon Gebrauch gemacht wurde. Besonders waren im 18. Jahrhunderte die Ablager sehr selten. Im Jahre 1716 war König Friedrich Wilhelm I. mit dem Russischen Kaiser Peter einige Tage zu Havelberg. Darnach fand bis 1764 kein Ablager mehr statt. Im Jahre 1764 besuchte der Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Reise nach Rheinsberg den Dom Havelberg für eine Nacht.

Die Last der Ablager fiel indessen, wenn solche stattfanden, nicht ungetheilt auf die Dekonomie des Domcapitels, sondern alle Unterthanen des Capitels mußten dazu beitragen. Dafür waren diese von

den in ablichen Gütern gebräuchlichen Fräuleinsteuern und sonstigen Beiträgen zu Ausstattungen, Laufen, Begräbnissen und dergleichen frei. Nach dem Hausbuche von 1748 gab das Domcapitel bei Ablagern die Victualien her, wegen die Capitelunterthanen Hafer, Hühner, Gänse, Enten, Eier, Butter, Hafersgrübe, Erbsen und Rüben zu beschaffen hatten. Den Bewohnern von Wendenberg, Röperberg und Jedersitz lag insonderheit ob, für Fische und Krebse zu sorgen, so wie auch, soweit verlangt wurde, Aufwartung und Dienste bei dieser Gelegenheit zu leisten, desgleichen mußten sie Teller und Kannen für das Gesinde herleihen.

In manchen Zeiten scheint den Unterthanen ein größerer Beitrag zu den Ablagern zugemuthet zu seyn; daher das Domcapitel auch öfters darüber mit seinen Unterthanen in Streit gerieth, namentlich im Jahre 1594, da das Capitel Folgendes darüber an den Churfürsten berichtete: „Es haben von alters und der Zeit an, als die Churs und fürstlichen Ablager, beide von unserer gnedigsten herrschafft und fremden Fürsten anhero gelangt, des Capittels vnderthanen zu solcher notturfft und besserer ausrichtung an Ochsen, Hameln, hafern, Gensen, Huenern, Eyern und dergleichen wechselweise gutwillig darzu contribuiret, on welche Zulage dem Capittel vnmüglich gewesen were, die ausrichtung der Churs und fürstlichen Personen und derselben gesinde und vorwandten, welche oftmal in großer ansehnlicher antzall alhie ankommen und etliche tage an ein ander vorharreit, der gebur nach zu bestellen. Und obwol fur 30 Jahren ungeserlich gemelte vnderthanen auf antreiben etlicher vnrühigen Meutmacher sich vndersehen wollen, sich desfalls bei dem nechstverstorbenen Churfürsten hochl. gedenken und der izigen Churfürstlichen Durchleuchtigkeit, damaln jungen Herrn, zu beklagen und zuorweigern, So seind sie doch von beiden Iren Churf. gn. mit solchem ernst und bei bedrawung des grünen huts, wofern sie wieder kommen wurden, abgewiesen, daß sie bis an diese Zeit sich dawider nicht legen durffen, besondern dasjenige, was Inen aus fargefallener nott aufgelegt zugetragen haben“.

„Vor etlichen Wochen aber, als beide Herzoginnen zu Braunschweig und Lüneburg wittwen unsere gnedige Fürstin und Frawen alhie ankommen, haben gemelte unsere vnderthanen sich vorweigert einen ochsen und etliche Gense zu schicken, daher wir in andere wege in grosser eill und mit schwerer muhe radt schaffen müssen. Als wir sie nhun solchs Irs ungehorsams halb nicht weiter straffen wollen, denn das sie den einen ochsen von 10 fl. und 10 Gense zahlen solten, welchs sie auch bewilligt und zugesagt, Gelangt hieruber vns glaublich an, das sie an verbottene örter sich zusammen rottiret und mit einander verbunden haben sollen, hinsuro zu den künftigen Ablagern mehr nicht denn huener und eier zuzutragen, dessen wir vns zu inen mit nichten versehen, Sintemal wir gegen sie keinen sonderlichen ernst, wie sie vordienet, sondern gelinde mittel und wort gebraucht haben, welchs sie nicht in abrede sein können“.

Wenn wir denn vns der Churs und fürstlichen Ablager weiter vormuten müssen, wie dann hochgedachte herzogin vielleicht bei kurzem freß wiederwegs aus Pommern alhie anlangen wird, und die Pauren bey irem gefastem ungehorsam und gemachter Conspiration beharren wolten, wurde vns schwer und vnmüglich fallen die ausrichtung nach notturfft zu thun, Sintemal die vnuorneintliche warheit ist, wenn wir gleich das geldt zu henden hätten und alles wie obstehet theuer genug bezalen wolten, So konnen wir es doch nicht bekommen, derwegen auch höchst gedachter vnser Gnedigster her eine solliche Anordnung gemacht und daneben ernstlich besolen hat, daß die Paurn vnweigerlich hierzu contribuiren sollen“.

„So ist auch ein langer und bestendiger gebrauch in diesen und andern des Landes Kreisörtern eingefurt und wird, auch bis auff gegenwertige Zeit obseruiret, daß die Paurn, welche unter den Freiherrn und Adell geseßen seind, zu Irer Söne und Tochter austewr, ja nu mehr begräbnuß und kindelbieren, ochsen, hamel, schafe, Roggen, hafern, gense, huener, Eyer und dergleichen zutragen müssen also und bergestalt, das oftmal 3 oder 4 Paurn einen ochsen schaffen müssen, Aber unsere vns

terthanen werden von uns damit nicht belegt, Alles zu dem ende und hierum, damit sie nicht zu hoch beschweret werden und keine Ursachen zu klagen haben mogten, und ist mit warheitsgrund dasjenige, was die vnderthanen zu den Ablagern zu hülff geben das geringst, da doch gemeinlich 2 oder 3 dörffer einen ochen aufbringen, das eins jeden Pattern anteill vber 4 oder 5 Sgr. nicht lauffen kan, das grosseste aber müssen wir auf uns nemen, das zu mehrmalen ein Ablager, wenn es etwas stark ist, mit 200 ja 300 fl. weniger oder mehr ausgerichtet werden kan, wie sollich die Extract nachweisen.“

In manchen Zeiten wurde die Ausübung des Hospitalitäts-Rechtes auch dadurch dem Domcapitel erschwert, daß nicht bloß die dem Hause Brandenburg angehörigen, sondern auch andere fremde Herrschaften Ablager im Dome forderten und daß bei den Ablagern nicht bloß herkömmlich schlichte Lebensmittel, sondern auch Wein, Gewürze, Confecturen und dergleichen vom Domcapitel gefordert wurden. Im Jahre 1652 klagte das Domcapitel dem Churfürsten: „Wann eine zeithero viel frembder fürstlicher, ja königlicher Potentaten, so nicht aus dem Markgräflichen Stamm gewesen, Ablager vnser Capitel betrosfen, dasselbe auch Wein, frembde Bier, gewürz und Confect, so doch vor Jahren aus dem Hoflager angeschafft worden, hergeben müssen, wodurch es merklich erschöpft worden, so ist vnser gehorsames suchen, Ew. Churf. Gn. wollen in gn. verordnen, daß bei weiteres fürfallenden E. Churf. Gn. und anderen dem hochl. Hause Brandenburg anbehöriger Potentaten ablager zue des Capitel sublevation die notturst an Wein, frembde Bier, gewürz und Confect, weil auß solchen vier stucken vnserm Capittel dennoch allemahl ein großes vsgeset, entweder aus der Amtscammer oder angelegener ämptern, vorhero beschaffet und vnser Capittel darnegst mit frembder hern ablager genzlich vbersehen und verschonet werde. Churfürstlicher Seits wurde hierauf der Amtscammer die Anweisung ertheilt, in der beschwerung des Stiftes mit den Ablagern sich an den alten Gebrauch zu binden.“

Regelmäßig erhielt der Dom Havelberg einen Besuch von dem Landesherrn während der katholischen Zeit, bald nachdem dieser die Regierung angetreten hatte. Doch mußte zu der Huldigungsfeierlichkeit altem Gebrauche nach die Stadt Havelberg die Kosten hergeben. Es war bekanntlich früher gebräuchlich, daß die Churfürsten, um die Huldigung anzunehmen, die bedeutendsten Orte des Landes persönlich besuchten. Wenn die Churfürsten aber zu Havelberg die Huldigung annahmen, mußten sie in der katholischen Zeit eine feierliche Bestätigung der Rechte und Privilegien der Kirche zu Ehren ihrer Schutzpatronin der Mutter Gottes vorhergehen lassen. Erst nachdem sie der Kirche diese Huldigung geleistet, erfolgte diejenige, welche man ihnen leistete. Interessant ist die in den nachgelassenen Papieren des Domcapitels aufgefundenene gleichzeitige Beschreibung, wie dieser Act vor sich ging, da Churfürst Joachim II. die Huldigung zu Havelberg entgegennahm. Es war zugleich das letzte Mal, daß eine Huldigung unter diesen Formen zu Havelberg gefeiert wurde. Am 15. Mai, da der Churfürst hier angelangt war, wurde er gegen Abend in feierlicher Procession unter großem Zulauf des Volkes in die Kirche geführt. Ihn geleiteten die Bischöfe Basso von Havelberg und Georg von Lebus bis zum Chor der Kirche. Zur Begrüßung des Fürsten stimmte dann der Succentor ein Te deum laudamus in den höchsten Tönen an, welches alternierend von ihm, von dem Organisten und dem ganzen Chor fortgesetzt wurde, worauf der Dechant am Hochaltare einige Collecten las. Als diese geendet waren, wurde der Churfürst durch die erwähnten Bischöfe zum Hochaltare geführt. Johann Gaus Ebler Herr zu Putzig als Erbmarschall, so wie der Cammerer Mathias von Salbern und Johann von Schlabberndorf schritten voran. Am Hochaltare reichte der Bischof Basso dem jungen Fürsten das geweihte Marienbild in die Hände, indem er ihn öffentlich bat, der Churfürst möchte das Bild zum Zeichen wahrer Huldigung (*veri homagii*) küssen und geloben, die Kirche zu Havelberg in ihren Rechten, in ihren Privilegien und in ihrem Eigenthum, wie die alten Fürsten es gethan, bestätigen, schützen und vertheidigen. Alles dies that und versprach der Churfürst, womit die Feierlichkeit

beendigt war. Am folgenden Tage wurde dann dem Fürsten von allen Einwohnern Havelbergs der Huldigungs-Eid abgeleistet. (B. I, 60.)

Ein wichtiges Recht, welches die Churfürsten allmählig über das Capitel erlangten, lag in den Einschränkungen, welche das Capitel in der Wahl des Bischofes, des Probstes und Dechanten, so wie in der Reception von Conventualen sich gefallen lassen mußte.

Das Recht, den Bischof von Havelberg frei zu erwählen, gab das Capitel im Jahre 1522 förmlich auf, nachdem es jedoch schon früher in vielen einzelnen Fällen dem landesherrlichen Willen in der Wahl nachgegeben hatte. Schon der Bischof Konrad war im Jahre 1427 erst nach vorheriger Bestimmung des Churfürsten vom Capitel erwählt, und eben so war bei allen nachfolgenden Bischöfen bis zum Jahre 1522 eine landesherrliche Bezeichnung des zu Wählenden der Wahl vorhergegangen, wie das Capitel im Jahre 1522 selbst einräumte. Auch bei der gegen den Willen des Churfürsten vorgenommenen Wahl des Georg von Blumenthal im Jahre 1520, hatte der Churfürst gegen das Capitel seinen Willen durchgesetzt, wiewohl bei dieser Gelegenheit das Recht des Capitels zu freier Wahl des Bischofes noch die Anerkennung, doch nicht die genügende Unterstützung, der kirchlichen Obern fand. Wie geneigt sonst selbst der päpstliche Stuhl war, nur die Wahlen derjenigen Bischöfe zu bestätigen, die von dem Churfürsten genehm gehalten wurden, zeigt ein Schreiben des Papstes Nicolaus V. an den Churfürsten Friedrich vom J. 1447, worin der Papst in Rücksicht auf die in diesen Gegenden aus Bischofswahlen, die des Landesherrn Beifall nicht gehabt, entstandenen Mißverhältnisse, zur Vermeidung solcher, dem Churfürsten verheißt, in Besetzung der sich erledigenden Bisthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, nur Männer, welche der Churfürst vorgeschlagen und zu bestätigen gebeten, zu dem bischöflichen Amte zu befördern. (Bd. II, S. 501). Zwar ging dieses Zugeständniß des Papstes nur auf die Lebzeiten des Churfürsten Friedrich II. Indessen fügt das päpstliche Schreiben auch schon die Aeußerung hinzu, daß die Nachfolger des Papstes es ebenso zu halten bemüht sein würden; wenigstens stellte sich hiernächst in der Wirklichkeit des Churfürsten Bestimmung als entscheidend für die Bischofswahlen dar. Im Jahre 1522, als das Capitel auf des Churfürsten Verlangen sich bequemt hatte, darin einzuwilligen, daß dem Bischof Hieronymus Schulz in dem Doctor Busso von Alvensleben ein Coadjutor bestellt werde, verpflichtete es sich zugleich durch ein feierlich ausgestelltes Instrument, in Rücksicht auf das Herkommen, für die Zukunft bei Erledigung des Bisthums zur Wahl oder Postulation eines neuen Bischofes nicht anders zu schreiten, als mit Wissen, Willen und Beistimmung des jedesmaligen Churfürsten, und von dem Churfürsten die Bezeichnung des zu Wählenden oder den Vorschlag einiger Personen zur Wahl zu erwarten. Der also Erwählte sollte dann den bei der Kirche gewöhnlichen Eid ablegen. Als Beweggrund zu dieser Einräumung wird in der hierüber ausgestellten Erklärung des Capitels nur angeführt, wie man dabei in Betracht gezogen habe, daß die Güter, Hebungen und Einkünfte der Kirche zu Havelberg unter der Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit und der Vertheidigung des Churfürsten zu Brandenburg gelegen seien, daß das Capitel und seine Unterthanen ohne den Schutz des Churfürsten nicht sicher bestehen könnten, und daß dem Churfürsten viel daran gelegen sein müsse, daß der jedesmalige Bischof von Havelberg eine ihm angenehme und zu der Stellung taugliche und keine verdächtige Person sei. Nach einer Urkunde vom Jahre 1520 hatte der Churfürst jedoch die gedachte Einräumung mit äußerer Gewalt erzwungen.

Die Berufung zur Probstei geschah in früherer Zeit ebenfalls durch freie Wahl des Capitels; wenigstens mangelt es an Nachrichten von einem Einflusse, welchen die alten Markgrafen darauf ausgeübt hätten. Nur wurde der Wahl des Capitels durch päpstliche Einsetzung bisweilen vorgegriffen, namentlich durch eine Bulle Bonifaz IX. vom Jahre 1401, welche im Uebrigen selbst bezeugt, daß sonst die Probstei durch die Wahl des Conventes besetzt wurde (B. I, S. 36). Im Jahre 1507 schloß der Churfürst

Joachim jedoch mit dem Capitel einen Vertrag ab, wornach die Verleihung der Probstei, bei jedesmaliger Erledigung dieser Prälatur, den Churfürsten überlassen wurde. Das Capitel übernahm in diesem Vertrage sogar die Verpflichtung, Procuratoren bei der päpstlichen Curie zu bestellen, jedoch auf Kosten des Churfürsten, welche es durch Bitten dahin bringen sollten, daß der Papst dies Abkommen genehmige. Letzteres scheint auch erreicht zu seyn; wenigstens wurde die Domprobstei zu Havelberg, die als die erste Prälatur des Stifts vorzugsweise geeignet war, Verdienste um Staat und Kirche zu belohnen, seit der gedachten Zeit fortwährend von den Churfürsten verliehen.

In der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts drohte auch der Freiheit des Capitels in der Wahl des Dechanten durch Versuche der Churfürsten, das Recht des Vorschlags zu üben, Gefahr. Churfürst Johann George schrieb den 3. Juni 1573, bei der damals stattfindenden Vacanz, an das Domcapitel: „Wir habenn vns kegenn denn Wirdigen vnsern Thumbprobst zw Havelbergk, Rath vnd lieben getrewen „Ern Leuin vonn der Schulenburgk vortraulichern erklereit, das wir beduncken, das Eurs mittels Er „Mathens Lubicke wieder zw Einem Dechanti nicht solde vnbequem sein. Zweiffellen auch nicht, Ir „werdett solchs vnnsers bedenkens mitt vns einigt sein vund Ihn darzw erwählenn, Wie wir vnns denn „anders nicht können erinnern, dan das der negst vorturbene Dechant auch auff vnsern herrn vaters vor „guth ansehen vnd bedencken gewehlet sey.“ Die Wahl des Dechanten blieb indessen, dieses Vorfalles ungeachtet, in der Regel dem Capitel unbehindert überlassen.

An der Reception von Domherren und der Verleihung von Präbenden hatte die Landesherrschaft in frühesten Zeit ebenfalls gar keinen Theil. Bei der Transmutation im Jahre 1506 bewilligte der Papst dem Churfürsten die Verleihung von vier Stiftsstellen gegen Aufgabe des Rechtes der Hospitalität. Von diesem ihm eingeräumten Collationsrechte machte Churfürst Joachim I. auch schon 1507 Gebrauch, indem er den Dr. Blankensfeld dadurch seinen Raths- und Hof-Diensten mit 4 gerüsteten Pferden verband. Da der Churfürst jedoch die Ablager im Dome nicht aufgab, und außerdem die Verleihung der Probstei an sich behielt, so wurde ihm jenes Recht, die vier Präbenden zu verleihen, später vom päpstlichen Stuhl wieder entzogen. Im Jahre 1528 schwebten noch Verhandlungen darüber und verglichen sich daher das Domcapitel und der Bischof von Havelberg dahin, daß bis zur definitiven Entscheidung darüber die vier landesherrlichen Präbenden vorläufig zur Hälfte vom Bischofe, zur Hälfte vom Capitel vergeben werden sollten. Zuletzt setzten die Landesherrn ihren Anspruch auf die Verleihung gedachter vier Präbenden doch durch und zugleich succedirten sie mit dem Jahre 1548 in die Rechte des Bischofes wegen Vergebung erledigter Präbenden. Die Bischöfe Havelbergs hatten in dieser Beziehung mit dem Capitel in der Art concurrirt, daß die sich erledigenden Stiftsstellen zur Hälfte vom Bischofe, zur Hälfte vom Capitel verliehen wurden. Von den 12 unstreitigen und den vier streitigen Canonicate, die im Jahre 1506 errichtet wurden, hatte der Bischof 6 resp. 8 zu vergeben. Ebenso concurrirten später die Landesherrn in der Verleihung erledigter Präbenden als Bischöfe mit dem Capitel; sie hatten daher im Ganzen 10, oder vier Präbenden als Landesherrn und sechs Präbenden als Bischöfe zu verleihen. Nachdem jedoch von den vier landesherrlichen Präbenden eine der Probstei und eine zweite der Universität Frankfurt incorporirt worden war, bezog sich das den Churfürsten zuständige Verleihungs-Recht nur noch auf 8 Präbenden außer der Probstei. So bestätigt es namentlich ein Bericht des Capitels vom Jahre 1572. Später bei der Einschränkung der Capitularen überhaupt beschränkte man auch die Zahl der Capitelsstellen, welche Churfürstlicher Seits verliehen wurden, und bequente sich der Churfürst in der Verleihung von Präbenden mit dem Capitel gleichmäßig abzuwechseln. Demgemäß traf eine Königl. Verordnung vom 8 Juni 1713 die Einrichtung, daß das Collationsrecht nach den vorkommenden Vacanzfällen abwechselnd geübt werde. Doch wurde später des dem Capitel zuständigen Collationsrechtes landesherrlicher Seits nicht immer geachtet. Im

Jahre 1806 war das Capitel zufrieden, nur ein in jedweden dritten Falle mit Vorbehalt Königlicher Bestätigung auszuübendes Collationsrecht bestätigt zu erhalten.

Außerdem aber stand den Churfürsten von Brandenburg und nachmals den Königen von Preußen im Capitel das Recht zu, bei Antritt ihrer Regierung die erste sich zutragende Vacanz zu besetzen. Dies Recht sogenannter *primarum vocum* wurde auch in der neuern Zeit stets von den Landesherren ausgeübt. Der große Churfürst z. B. übte dasselbe zu Gunsten eines George von Winterfeld aus und König Friedrich Wilhelm II. zu Gunsten des Cornet von Voß beim von Rohrschen Regiment, Sohnes des ältern Domprobstes von Voß. Im Jahre 1579 wurde auch von Kaiserlicher Seite das Recht der ersten Bitte in diesem Stifte auszuüben versucht und mit diesen Versuchen seitdem öfters von Zeit zu Zeit fortgeföhren, obgleich sich die Churfürsten so wie das Capitel, beständig der Anerkennung solcher Kaiserlichen Collationen weigerten. Noch im Jahre 1705 erging unterm 2. Juli ein Königlicher Befehl an das Domcapitel, sich mit keinem Kaiserlichen Precisten einzulassen, sondern selbigen ohne Weiteres an den König von Preußen zu verweisen.

An sonstigen besondern Verpflichtungen des Domcapitels gegen die Landesherrschaft findet man noch folgende erwähnt. Das Domcapitel mußte nach dem Königlichen Befehle vom 30. Dezember 1733 und der darin liegenden Cabinetsordre vom 19. Dezember 1733 bei 10 Thaler Strafe gegen Ablauf eines jeden Jahres ein Verzeichniß von allen beim Dome eingeschriebenen Expectanten an die Recruten-Kasse einsenden, so wie dahin berichten, welche Expectanten eine Präbende erhalten hätten; auch durfte es Niemand in eine Präbende einrücken lassen, der nicht zuvor nachgewiesen hatte, daß er eine bestimmte Abgabe an die Recruten-Kasse bezahlt habe. Das Domcapitel war ferner verpflichtet, jährlich ein Verzeichniß von seinen Expectanten und mit einer Präbende Begabten an das Departement der geistlichen Angelegenheiten einzusenden. Ferner mußte es dem genannten Departement einen Bericht über die an das Potsdamer Waisenhaus gezahlten Annatengelder übersenden. Auch hatte das Domcapitel, wenn eine Vacanz bei dem Stifte eingetreten war, sofort an das Consistorium zu berichten, ob schon Precisten oder Expectativirte für dieselbe vorhanden, oder ein Andre auf sie bereits einen Anspruch habe; gleichzeitig mußte es den eingetretenen Todesfall auch dem Könige melden und ihm über die näheren Verhältnisse des vacant gewordenen Beneficiums berichten. Das Domcapitel war ferner verpflichtet, die Mühlsteine von dem Königlichen Zollhose nach Wittstock und Lenzke durch seine Unterthanen schaffen zu lassen. Nach dem Königlichen Edict über die Verpflegung der Armen zahlte das Domcapitel für die Armen auf dem Dom und unter den Bergen jährlich 88 Thaler, wovon auf jeden Domherrn vierteljährlich 1 Ducaten fiel. Außerdem wurde das Geld, das durch den Klingbeutel und die Armenbüchse, so wie durch Zinsen von den Hospitalgeldern, zusammenkam, zur Verpflegung der Armen verwandt. Lehnperdegelder hatte das Stifte nicht zu leisten; auch nahm es an den Gelddahgaben, die zu Zeiten anstatt des Naturaldienstes der Ritterschaft aufgelegt wurden, keinen Antheil. Bei Collectirungen der Ritterschaft, woran das Domstifte Theil nahm, z. B. bei der Prinzessinnensteuer, wurde sein Beitrag nach dem Maße von 2 Lehnperden bestimmt.

Zu ständischer Beziehung gehörte das Stifte zu dem Prälatenstande der Mark Brandenburg und schickte es demgemäß zu den Landtagen und zu des großen Ausschusses Versammlung wegen der Hufen- und Giebel-Schoß- und neuen Biergelds-Rechnungs-Abnehmung eins von den Capitel-Gliedern nach Berlin. Gewöhnlich wurde dazu der Decan gewählt, der das erste Mal der Landschaft ein Präsentations-Schreiben und eine Vollmacht von dem Capitel zu überreichen hatte. Ein Streit, der bei dieser Gelegenheit zwischen den Stiftern Brandenburg und Havelberg über die Präcedenz und das Directorium entstand, wurde durch den Original-Abschied d. d. Berlin den 10. Februar 1701 dahin entschieden, daß der De-

can von Havelberg dem Decane von Brandenburg beides überlassen, dagegen vor einem Canonicus von Brandenburg den Vorzug in dieser Beziehung haben solle. Bei den Versammlungen des Havelberger Kreises hatte der Abgeordnete des Capitels die Ober-Stelle und das primum votum, so wie auch zur Rechnungsablegung des Kreis-Einnehmers vom Stifte ein Abgeordneter gesandt wurde.

##### 5. Reihenfolge der Domprobste bis zur Transmutation des Capitels.

Bei Gelegenheit der oben (S. 4) gedachten Einweihung der Havelberger Domkirche im Jahre 1170 wird zuerst eines Havelberger Domprobstes gedacht. Derselbe hieß 1) Hubert und mag der erste Probst der Kathedralkirche überhaupt gewesen seyn. Im Jahre 1179 hatte derselbe jedoch den bischöflichen Stuhl eingenommen, worauf im Jahre 1186 ein gewisser 2) Hellembert als Domprobst erscheint, welcher letztere in der Verhandlung mit dem Bischöfe von Halberstadt über die Zehnten in den Altmarkischen Besitzungen des Capitels namentlich aufgeführt ist. Da dieser Hellembert oder Lampert jedoch seit 1191 ebenfalls den bischöflichen Sitz einnahm, und auf diesem ihm Sigebodo im Jahre 1206 folgte, von dem berichtet wird, er sey „Dechant“ des Capitels gewesen (Chron. mont. sereni ad a. 1206); so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß 3) Sigebodo als dritter Probst jenem Lampert succedirt sey. Denn einen Dechanten konnte es nach der Verfassung des Prämonstratensers-Ordens in Havelberg nicht geben: vielmehr nahm hier der Probst die in weltlichen Hochstiften dem Dechanten gebührende Stelle ein. Unter dem Bischöfe Sigebodo tritt aber im Jahre 1208 ein Probst 4) Engelbert und gleichzeitig der Prior Weselin auf, welche damals dem Domcapitel zu Havelberg vorstanden. Unter ihnen vereignete der Markgraf Albrecht die Dörfer Cowal und Burg im Burgwarte Havelberg der Domkirche. In der Folge erscheint ein 5) Heinrich als Domprobst zu Havelberg; namentlich wohnte er im Jahre 1231 mit Günzel dem Prior und Günther dem Kellner des Domcapitels, so wie mit Conrad Gottfried und Rodinger Priestern und mit Jonas, Heinrich und Johannes Diaconen, sämtlich Domherrn zu Havelberg, der Stiftung des Klosters Stepnitz bei (Bd. I, S. 241). Doch in diesem Domprobste Heinrich kann nicht der nachfolgende Bischof Heinrich erkannt werden, da schon im Jahre 1242, während Bischofs Wilhelm's Lebzeiten, 6) ein Bertold Domprobst von Havelberg war, der zusammen mit dem Custos Heinrich, dem Kämmerer Bertold, so wie mit den Domherren Robert, Johann und Wipert vorkommt (Bd. I, S. 447). Der hier als Custos erwähnte Heinrich mochte der nachmalige Bischof Heinrich I. seyn; der ebenfalls hier genannte Domherr 7) Wypert erscheint dagegen im Jahre 1248 wieder als Domprobst. Von allen diesen sieben Probsten, welche das Havelberger Domcapitel während des ersten Jahrhunderts seiner Dauer regierten, ist aber außer ihren Namen nichts Bemerkenswerthes bekannt geblieben. Nur die Vermehrung, welche das Stifte während ihrer Amtsführung an Besitzungen erreichte, die Töchterstifte, welche es von sich aus sandte und die Veränderungen, welche es mit seiner Ordensregel vornahm, werfen einiges Licht auf ihre Amtsführung. Der Pabst Innocenz III. beauftragte im Jahre 1201 den Probst zu Havelberg, neben seinem Bischöfe und neben dem Probste zu Jericho, für die Sicherstellung des St. Nicolaistiftes in Stendal Sorge zu tragen (Bd. II, S. 445). Indessen nicht einmal der Name des Probstes ist in dem päpstlichen Commissorio genannt. Vermuthlich war es der nachmalige Bischof Sigebodo, dem dieser Auftrag galt.

Der oben bereits erwähnte Domprobst Wipert erscheint indessen noch im Jahre 1255 in seinem Amte, da er zugleich mit den übrigen Würdenträgern seines Capitels, nämlich mit dem Prior Johann,

dem Kellner Bertold, dem Custos Heinrich und dem Kämmerer Johann mehreren Verhandlungen seines Bischofes über die Aufgabe von Zehnten in den Bestzungen Mecklenburgischer Klöster beizohnte (B. II, S. 367, 448.) Derselbe beurkundete auch am Schlusse dieses Jahres einen mit dem Kloster Hilsersleben geschlossenen Kaufcontract, nach welchem dem letztgedachten Kloster die grundherrlichen Prästationen von einer Hufe Landes im Dorfe Ackendorf in der Altmark von dem Domcapitel überlassen wurden. In den Jahren 1274 und 1275 wird ein gewisser 8) Konrad (B. II, S. 262, 451.), demnächst im Jahre 1284 ein 9) Heinrich als Domprobst genannt und neben diesem ein Johann als Custos, in welchem letztern man wahrscheinlich den nachmaligen Bischof Johann zu erkennen hat. Als Domprobst erscheint unter der bischöflichen Regierung dieses Johann im J. 1293 ein gewisser 10) Gebhard. Im Jahre 1309 findet man den drei Jahre später zum Bisthum gelangten 11) Meiner als Domprobst und Heinrich als Prior. Da Meiner Bischof geworden, nahm seine Stelle im Capitel wieder ein 12) Johannes ein (B. II, 457.), während der genannte Heinrich seine Stelle als Prior beibehielt. Dieser Johann war aus der Familie von Buch, und starb im Jahre 1323, wie sein im Dome noch jetzt befindliches Epitaphium lehrt, mit der Inschrift: Anno domini M. CCC. XXIII. V nonas octobris obiit Dominus Johannes de Buch (prepositus) ecclesie Havelbergenfis cuius anima requiescat in pace amen. Im Jahre 1324 zeigt sich dann ein Domprobst 13) Dietrich (B. I, 28.), der in demselben Jahre, und seitdem ein Probst 14) Burchard, der im Jahre 1342 Bischof wurde. Unter dem Bischofe Burchard ward 15) Konrad, ein früher (B. I, 28.) als Prior vorgekommener Domherr, Domprobst, und der Prior hieß Laurenz (I, 29.) Konrad, der im Jahre 1350 die Stadt Havelberg mit den Mühlen belieh, war aus der Familie von Woldenhagen, und starb im Jahre 1372. Auch sein Leichenstein ruht noch in der Havelberger Domkirche, und man liest auf demselben die Worte: Anno domini M. CCC. LXXII. in die beate katherine virginis obiit honorabilis uir Dominus Conradus de Woldenhaghen huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace amen. Auch die Reihe dieser neun Domprobste Havelbergs, die im zweiten Jahrhundert seines Bestehens die Capitelsangelegenheiten leiteten, hat keine mehrere Nachrichten von ihrer Thätigkeit hinterlassen, als die erstgenannte. In ihre Zeit fielen die Veräußerung der meisten ursprünglichen Güter des Domcapitels in der Altmark und die Erwerbung beträchtlicher Bestzungen in der Prignitz, aber auch die das Domcapitel schwer bekümmerten Streitigkeiten und offenen Kämpfe mit den Markgrafen über den Besitz der Vogtei. Wer indessen der in diesen Kämpfen von den Markgrafen vertriebene und der von denselben dem Capitel aufgezwungene Domprobst gewesen sey, von denen berichtet ist (S. 31), läßt sich nach der Mangelhaftigkeit der vorliegenden Nachrichten nicht bestimmen.

Im Besitze der Probstei erblickt man nach dem oben genannten Konrad einen gewissen 16) Gerhard, mit dem Familiennamen Boister, zwischen den Jahren 1372 und 1397 (Bd. I, S. 32. 33. 35. 37), bei dessen Lebzeiten ein Konrad als Prior die zweite Stelle im Capitel einnahm. Unter diesem Probste hatte das Capitel viele Streitigkeiten mit der Stadt Havelberg, theils wegen des Mühlenwerkes, worüber im Jahre 1373 von dem Markgrafen Otto entschieden wurde, worauf das Capitel die Mühlen im Jahre 1375 zum verzinlichen Erbbesitz an einige Bürger verkaufte; theils wegen der Lehnkule am Sperlingsberge, welchen letztern Streit der Bischof Johann im Jahre 1391 vertrug (Bd. I, S. 31 — 33. 35). Diesem Probste galt vermuthlich auch ein Commissoriale des Pabstes Clemens vom Jahre 1378, dafür Sorge zu tragen, daß dem Hospital in Stendal erlaubt sey, Gottesdienst in seiner Kapelle zu feiern. Das Capitelsdorf Garz wurde von dem Probste Gerhard im Jahre 1388 der Stadt Plau im Mecklenburgischen zu Lehn gereicht (Bd. I, S. 33) und gegen das Ende seiner Stiftsregierung noch zur Gründung einer Kapelle in der Stadt Havelberg am Sandowischen Thore von ihm beigetragen (Bd. I, S. 37).

Im Havelberger Dome befindet sich sein Leichenstein mit der Legende: Anno domini M. CCC. nonagesimo VII. obiit pie recordationis Dominus Gherardus propositus ecclesie Havelbergenfis.

Dem Probste Gerhard Boister muß alsdann der nachmalige Bischof 17) Otto von Mohr in der Domprobstei, jedoch nur für sehr kurze Zeit, gefolgt seyn, da selbiger schon im Jahre 1401 zum Episcopat gelangte und in diesem Jahre der Domherr 18) Johann von Möllendorf in den Besitz der Probstei kam. Dieser Johann von Möllendorf hatte im Jahre 1400 als Domherr dem Kloster Steynis ein Heiligenbild zum Geschenk gemacht, welches Bischof Dieterich dadurch ehrte, daß er allen wahrhaft Neuligen, welche vor diesem Bilde mit gebeugten Knien sieben Mal Ave Maria zur Ehre der sieben Freuden der Mutter Gottes beten würden, vierzig Tage von den ihnen auferlegten Pönitenzien erließ (Bd. I, S. 257). Wahrscheinlich in Folge dieser verdienstlichen Handlung berief ihn zur Domprobstei eine päpstliche Bulle Bonifaz IX. vom Jahre 1401\*), welche an den Dechanten des Domstiftes in Stendal gerichtet war und diesem aufgab, diesen Domherrn, welcher dem Pabste wegen seines Eifers für die Religion, wegen seines frommen Lebens und Wandels und sonstiger Verdienste mehrfach empfohlen sey, zu prüfen. Befände der Dechant, daß gedachter Johann gut lesen, gut construiren, gut singen und gut Lateinisch reden könne, und daß er sonst auch tauglich sey zur Ueberrahme der Domprobstei, oder verspreche dieser wenigstens eidlich, wenn er noch nicht gut singen sollte, dies binnen Jahr und Tag zu lernen; so sollte er demselben die gedachte Probstei im päpstlichen Namen conferiren und ihn in den Besitz derselben einweisen (Bd. I, S. 36. 37). Im Jahre 1403 ertheilte ihm eine päpstliche Bulle den Auftrag, die Stadt Stendal bei der dieser Stadt vom päpstlichen Stuhle zugestandenen Freiheit, vor kein auswärtiges geistliches Gericht gezogen zu werden, Schutz zu leisten: Johann von Möllendorf zeigt sich in Folge jener päpstlichen Verordnung auch wirklich im Besitze der Domprobstei, namentlich noch im Jahre 1411 (Bd. I, S. 40), da er in Gemeinschaft mit dem Prior Gottfried das halbe Dorf Nehberg im Lande Stargard, welches das Capitel inzwischen durch eine unbekannt gebliebene Erwerbung erlangt hatte, an Wedego von Plathe auf Lebenszeit verließ. Seines Capitel's Besizungen erlitten indessen unter ihm durch die Fehden und den Straßenraub, welche die Prignitz heimsuchten, so große Verwüstungen, daß fast keine Einkünfte daraus zu beziehen waren und daß es dem Capitel nach dem Zeugnisse einer Urkunde von 1409 an dem Nothwendigen zum Unterhalt gebrochen haben soll. Die Dörfer waren zum Theil verwüstet und gar nicht bewohnt; die übrig gebliebenen Bewohner durch Raub und Plünderung in die größte Armuth versezt. Doch gelangen dem Capitel in dieser Zeit zwei andere wichtige Erwerbungen, durch deren Gewährung der Markgraf Jobst es wegen der erlittenen Verluste schadlos halten wollte, nämlich die Erwerbung der Patronate über die Pfarrkirchen in Perleberg und in Kyritz. Der Bischof Otto bestätigte diese Schenkung in demselben Jahre (Bd. I, S. 38—40) und auch der Pabst Johann XXIII. genehmigte nicht nur diese Vereinigung der gedachten einträglichen Stadtkirchen mit dem Capitel, sondern beauftragte auch den Dechanten zu Magdeburg, Johann von Medekin, die nähern Einrichtungen wegen der Union zu treffen. Dieser aber regulirte die Sache im Jahre 1413 dergestalt, daß die Vicare, welche das Domcapitel statt der wirklichen Pfarrer zur Wahrnehmung der Seelsorge in jene Pfarrstellen setzen mögte, von der Pfarre zu Kyritz 14 und von der Pfarre zu Perleberg 10 Stendalsche Mark Silbers dem Capitel jährlich zahlen sollten (Bd. I, S. 41. 42). Die angebliche Noth des Capitel's muß darnach auch bald wieder in Wohlhabenheit verwandelt seyn: denn schon im Jahre 1411 gab das Capitel der Stadt Perleberg ein Darlehn von 100 Böhmischen Schock Groschen; um aber von dem Rathhause dafür 5 Procent Zinsen zu erhalten, mußte das Capitel sich zugleich bequemen, zum Besten der Stadt des

\*) Dieselbe ist Bd. I, S. 36 durch einen Druckfehler mit der Jahreszahl 1393 mitgetheilt.

heiligen Blutes Messe dafür halten zu lassen (Bd. I, S. 173). Johann von Möllendorf starb im Jahre 1413, zufolge seiner Grabchrift im Dome zu Havelberg, welche lautet: Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. obiit dominus Johannes Mollendorp prepositus ecclesie Havelbergensis. Das Monument, welches dem Bischöfe Johann Wopelitz im Dome zu Havelberg errichtet ist, scheint von diesem Domprobste her zu rühren.

Der nächste Domprobst, welchen man nach Johann Möllendorf kennen lernt, war 19) Ludolph ober Küdeke von Quitzow. Nach seiner Grabchrift starb er im Jahre 1423. (Anno domini Millefimo CCCC. XXIII. kal. Jun. obiit dominus Ludolphus de Quitzow prepositus huius ecclesie, cuius anima requiescat in pace). Sonst gedenkt seiner unter den uns vorliegenden Nachrichten nur eine nach seinem Tode, nämlich im Jahre 1436 ausgefertigte Urkunde der Grafen von Lindow, welche auf die Angelegenheiten des Capitels nicht Bezug hat. Hiernächst folgte vermuthlich 20) Friedrich Krüger, ein Probst, von dem man bloß seine Reichenschrift kennt. Er war zum Bischöfe erwählt, da er im Jahre 1427 starb (Bd. II, S. 414). Ihm succedirte in die Domprobstei 21) Henning Wutenow. Unter der Stiftsregierung des Probstes Henning Wutenow erreichten die Uneinigkeiten zwischen dem Capitel und der Stadt Havelberg über verschiedene Gegenstände als über die Grenzen ihrer Ländereien, die Berechtigungen der Weiberger, die Fähre über die Havel, die Fischerei in der Havel und dergleichen, wohl den höchsten Punkt. Es kam dahin, daß der Probst und das Capitel die Stadt Havelberg in den kirchlichen Bann brachten und die Vornahme aller kirchlichen Handlungen in der Stadt so lange ruhen mußte, bis der Markgraf Johann im Jahre 1429 persönlich nach Havelberg kam, hier in Gegenwart des Bischöfs Conrad, des Meisters vom Johanniterorden Basso von Alvensleben, des Marschalls Jaspas Gans Edlen Herrn zu Putlitz, des Hauptmanns Hasso von Bredow und mehrerer Ritter, beide Partheien hörte und ihre Streitigkeiten entschied. Zu dem in dem Erkenntnisse am Tage vor Oculi 1429 festgesetzten Punkten gehörte namentlich auch, es solle Probst und Capitel den Bürgern von Havelberg einen Lösebrief des Bannes ausstellen, so wie auch die Kirchen, Gotteshäuser und Kirchhöfe, die der Sache wegen dessen bedürften, in der Stadt zu Havelberg wieder weihen lassen auf ihre eigene Kosten (Bd. I, S. 45). Im Jahre 1431 kam der Markgraf Johann nochmals nach Havelberg, um jenem Vertrage, welchen er im Jahre 1429 zwischen der Stadt und dem Domcapitel gestiftet hatte, noch einige Punkte hinzuzusetzen. Der Domprobst Henning Wutenow, welcher in diesen Uneinigkeiten das Capitel repräsentirte, scheint dabei von den Landesherrn sehr geschätzt worden zu seyn. Markgraf Friedrich der Jüngere nennt ihn im Jahre 1438 seinen Rath und schenkt in diesem Jahre, der besondern Treue und des Gebetes wegen, wodurch der Domprobst und seine Capitelsherren sich um ihn und sein Churfürstliches Haus täglich verdient machten, das Dorf Schönermark dem Capitel. Der Domprobst Henning Wutenow wird hiernächst noch viele Jahre hindurch in Urkunden erwähnt, ohne daß weitere Nachrichten von einer bemerkenswerthen Thätigkeit desselben vorliegen. Im Jahre 1443 befand er sich mit seinem Bischöfe Conrad am Churfürstlichen Hoflager zu Berlin und im Jahre 1445 leistete er dem Bischöfe beim Abschluß eines Vergleiches über die von diesem acquirirten Amelunxborner Klostergüter mit den Herzögen von Mecklenburg seinen Beistand (S. 373). Im Jahre 1449 starb er. Seine Leiche wurde zu Havelberg bestattet unter einem noch gegenwärtig vorhandenen Grabsteine mit der Inschrift: Anno domini Millefimo CCCC<sup>o</sup>. XLIX. feria secunda post Judica obiit honorabilis dominus Henningius Wutenov prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.

Der nachfolgende Domprobst war 22) Gerhard Kodevoss, Licentiat des canonischen Rechts. Lenz findet ihn schon in einer Urkunde von 1451 (Stiftshistorie von Havelberg, Seite 76.) und seiner wird dann bis 1462 oft in Urkunden gedacht. Derselbe ist indessen nicht mit seinem Nach-

folger Gerhard zu verwechseln. Gerhard Voss oder Rodevoss starb schon im Jahre 1463, wie die Inschrift seines Leichensteines, der noch im Dome aufbewahrt wird, besagt mit den Worten: Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. LXIII<sup>o</sup>. pridie Kalendas Februarii obiit venerabilis dominus Gherardus Rodevos in decretis licenciatus huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace. Sein Nachfolger hieß 23) Gerhard Detert, dessen bis 1473 öfter gedacht wird. Von seiner Wirksamkeit für die ihm anvertraute Kirche sind indessen nur gewöhnliche Verwaltungshandlungen bekannt. (Vgl. j. B. B. I, S. 46. 47.) Von seinem Leichensteine habe ich zu Havelberg nur noch ein Fragment auffinden können, was das Jahr seines Todes nicht mehr erkennen läßt. Decretorum doctor wird er darauf genannt. Nächst ihm wird 24) Henning Top als Domprobst namhaft gemacht. Im Jahre 1484 entließ er einen unbeständigen Novizen aus dem Stifte (B. I, S. 47.) und er soll auch als Zeuge in der von dem Bischof Basso I. beim Antritte der bischöflichen Regierung desselben (1487) ausgestellten Bestätigung der Stadt Wittstock neben dem Prior Johann Kergemann namhaft gemacht sein (De Ludewig Reliq. VIII. 331. Küster's Opus. Coll. XIII, 120.). Doch im Jahre 1488 erscheint in seiner Stelle und unter Mitführung des genannten Priors schon der nachmalige Bischof 25) Otto von Königsmark als Domprobst (B. I, S. 513.), der als er im J. 1493 zur bischöflichen Würde gelangte, dem Probste 26) Johann von Schlabberndorf Platz machte, welcher indessen, im Jahre 1501 selbst zum Bischöfe erhoben, den 27) Christian Wultzke zum Nachfolger in der Domprobstei erhielt, unter welchem das Capitel den Prämonstratenser-Orden ablegte und sich in ein freiweltliches Stift verwandelte. Dieser Domprobst, dessen treue Ergebenheit gegen den Churfürsten, diesem die Bewirkung der Transmutation und so viele Veränderungen in den landesherrlichen Berechtigungen im Domcapitel, deren früher schon gedacht ist, möglich machte, starb im Jahre 1525 am 25ten Dezember, nachdem er zu Ehren der heiligen Anna eine Kapelle gestiftet hatte, in welcher auch seine sterblichen Ueberreste ihre Ruhestätte fanden. Die von ihm gestiftete, mit einigen Grundstücken bewidmete Kapelle liegt zwischen dem Lehmkuhl- und Salderberge rechts vor dem Steintore der Stadt und ist noch wohl erhalten. Ihre letzte Bestimmung war, daß Leichenpredigten darin gehalten wurden: denn es lag ein Kirchhof umher. Nachdem dieser aber angefüllt ist, wird die Kapelle nicht mehr benutzt. Auch findet sich der Leichenstein des Probstes nicht mehr hier, sondern in der Domkirche, und muß er dahin in früheren Zeiten aus unbekanntem Gründen übertragen sein. Die Inschrift des noch erhaltenen Leichensteines lautet: Anno Domini MCCCCXXV. XXV. Decembris obiit venerabilis vis Dominus Christianus Wultzke prepositus ecclesie Havelbergenensis fundator huius capelle sancte Anne cuius anima requiescat in pace Amen. (Vgl. B. I, S. 56.) Diese Inschrift ist jetzt durch neuerdings vorgenommene Renovation entsetzt, namentlich ist statt Christianus Hermannus gesetzt.

#### 6. Ueber die Verfassung des Domcapitels nach der Transmutation.

Mit der Ablegung des Klosterordens wurde zugleich eine sehr veränderte innere Einrichtung des Capitels erforderlich. Insonderheit mußten die klösterlichen Würden bei dem Capitel wegfallen und an die Stelle derselben diejenigen treten, welche in weltlichen Hochstiftern verfassungsmäßig waren. Zu den Würden, welche mit dem Prämonstratenser-Orden aus dem Domcapitel verbannt wurden, gehörte namentlich das Priorat, welches nach der Probstei die erste Würde im Capitel gewesen war. An die Stelle desselben trat ein Decanat, jedoch mit weiter ausgebreiteten Rechten und Amtspflichten, als womit das Priorat ausgestattet gewesen war.

Die Domprobstei wurde, wie der Paps auf Antrag des Churfürsten Joachim im Jahre 1506 aus-

brüchlich genehmigte, auch nach der Unterdrückung des Klosterordens beibehalten. Denn es gab auch bei den weltlichen mit einem Dechanten versehenen Hochstiftern eine Domprobstei, und diese Würde war auch hier die erste nach der bischöflichen. Die Beibehaltung der Domprobstei war daher mit der Verwandlung des regulirten Stiftes in ein weltliches sehr wohl vereinbarlich. Doch hatte der Probst eines Prämonstratenser-Capitels ein ganz anderes Verhältniß zum Capitel gehabt, als bei weltlichen Hochstiftern für Domprobste gewöhnlich war, und die Havelberger Domprobstei mußte daher im Jahre 1506 eine entschiedene Veränderung ihres frühern Verhältnisses erleiden. Der Probst war bis dahin, der Bedeutung seines Namens gemäß, in allen Beziehungen Vorstand des Capitels gewesen. Er hatte in den Versammlungen des Capitels den Vorsitz geführt und die ganze Verwaltung der Capitelsangelegenheiten, worauf dem Prior nur untergeordnete Einwirkung zustand, geleitet. Auch das Archidiaconat, sowie das Cantorat oder Vorsängeramt, war mit seiner Würde verbunden gewesen. Für beide letztgedachte Aemter wurden jedoch nach geschehener Transmutation eigene Domherren des Capitels bestellt (Urk. v. 1522) und den Vorsitz in den gewöhnlichen Capitelsversammlungen, so wie die Aufsicht über den Lebenswandel der Capitularen und über die Verwaltung der äußern Capitels-Angelegenheiten, fiel nach geschehener Transmutation dem Dechanten zu. Auch die Verleihung der Pfarren, worüber dem Capitel das Patronat zustand, so wie die Verleihung der sonstigen geistlichen und der weltlichen Lehne, welche das Capitel zu verleihen hatte, war früher vom Probst vorgenommen; doch im Jahre 1510 mußte der Probst dem Dechanten dieses Ehrenrecht abtreten (V. I. 53). Nur für den Fall, daß ein Domprobst zu Havelberg zugleich Domherr daselbst sein würde, sprach ihm ein Vergleich vom Jahre 1534 das Recht der Verleihung der Capitelslehne später wieder zu.

Das Capitel nahm überhaupt in jeder Weise Bedacht, aus der veränderten Verfassung des Stifts Folgerungen zu ziehen und geltend zu machen, wodurch der Domprobst ganz von der Theilnahme am Capitel und an den Stiftsangelegenheiten verdrängt und das Stift von seiner Einwirkung auf die Verwaltung befreiet, dem Dechanten dagegen, der als wählbarer Vorstand der kirchlichen Gemeinde jenem von dem Landesherrn berufenen Würdenträger gegenüber stand, mehr Ansehen verliehen wurde. In diesem Streben verschloß es nicht bloß dem Domprobst den Zutritt zu seinen Versammlungen, sondern nahm es sogar seinen Ehrenvorrang vor dem Dechanten in Abrede. Dies Streben schien gerechtfertigt theils durch das Beispiel anderer weltlicher Hochstifter, nach deren Vorbilde die päpstliche Bulle vom 1506 befohlen hatte, das weltliche Domstift Havelberg zu organisiren, da in vielen derselben, nach der Aufhebung des geistlichen Lebens, die Dignität des Probstes sehr gesunken, der früher besessenen Jurisdiction und Theilnahme an der Verwaltung des Capitels beraubt und auf ein bloßes Personat reduziert war, in einigen Hochstiftern, z. B. in Trient, auch die Probstei der Dechanet untergeordnet war; theils und besonders auch dadurch, daß die Havelberger Probstei ihrem Ursprunge nach keine weltliche Domprobstei, sondern eine aus dem Prämonstratenser-Orden herrührende Kloster-Probstei war, daher als eine klösterliche Dignität eigentlich mit dem Klosterorden hätte abgelegt werden müssen. Auch eine den Domprobst von der Theilnahme an den Capitelseinkünften ganz ausschließende besondere Provision wurde demselben daher im Jahre 1508 unter Genehmigung des Bischofes Johann von Havelberg von dem Capitel ausgesetzt.

Indessen mißbilligte der Churfürst, dem die Verleihung der Probstei im Jahre 1507 beigelegt war, dies Verfahren des Capitels in der Regulirung der Verhältnisse des Domprobstes. Es hatte vielmehr in der Absicht des Churfürsten gelegen, die Domprobstei so beizubehalten, wie dieselbe früher gewesen war, mit einer ihr fortdauernd zuständigen obern Leitung aller Capitelsangelegenheiten. Mittelft der dem jedesmaligen Churfürsten zugesicherten Berufung des Domprobstes kam alsdann das gesammte Capitel in ein näheres Verhältniß zur Landesherrschaft. Der Churfürst unterstützte daher die Ansprüche der Dom-

probste, welche aus der päpstlichen Bewilligung ihrer fernern Beibehaltung eine Beibehaltung in altem Amtsverhältnisse folgerten. Nach vielen Streitigkeiten zwischen dem Capitel und Bischöfe einerseits und dem Domprobste und Churfürsten andererseits verglichen sich Domprobst und Domcapitel in einem vom Churfürsten und vom Bischöfe bestätigten Abkommen vom Jahre 1534 endlich dahin, daß der Domprobst als solcher zwar nicht zu den eigentlichen Capitelsverhandlungen, welche nur die innern Capitelsverhältnisse betrafen, Zutritt fordern dürfe, also nicht als Mitglied und Vorsitzender des Capitels zu betrachten sei, daß aber dennoch, sofern er in Havelberg residire, keine Angelegenheit, die für die Domkirche von Wichtigkeit sei, ohne vorgängige Aufforderung des Probstes zur Theilnahme, abgemacht werden solle. Könnte der Probst bei einer solchen Verhandlung nicht gegenwärtig sein, so solle sein Official daran Theil zu nehmen aufgefordert werden. Auch bei allen Lehnsvertheilungen, so wie bei der Annahme von Unterthanen, Officianten und Dienern, sollten diese den Lehns-, Unterthanen- oder Diensteid dem Domprobste schwören, so gut als dem Dechanten und dem Capitel. Außerdem wurde dem Probste die früher besessene Jurisdiction, geistliche und weltliche, bestätigt. — Die der Domprobstei gehörige geistliche Gerichtsbarkeit verkaufte der Domprobst Leonhard Keller jedoch, im Jahre 1543, — kurz vorher ehe dieselbe durch die veränderte kirchliche Landes-Verfassung annullirt wurde — unter Churfürstlicher Bestätigung an den Bischof von Havelberg für 300 Gulden, welche zum Ausbau des Probsteigebäudes verwandt wurden. Vermöge der weltlichen Jurisdiction führte der Domprobst in den großen Gerichten, welche jährlich einmal im Herbst gehalten wurden, als Richter den Vorsth und erstreckte sich seine später dem Syndicus übertragene Jurisdiction auf alle Unterthanen und Diener des Capitels. Selbst für den Fall, daß der Domprobst nicht zu Havelberg residirte, wurde festgesetzt, daß er zur Hegung dieser Gerichte, sofern er nur innerhalb Landes sei, besonders vom Domcapitel verschrieben werden müsse. (B. I, S. 56. 59.)

Nach den obigen Vergleichsbestimmungen war nun dem Domprobste zwar manche wichtige Einwirkung auf die Stiftskirche und ihre Unterthanen wieder eingeräumt. Indessen stand der Probst doch immer noch außer dem Capitel. Dem Domprobste auch die Theilnahme an allen Capitelsangelegenheiten, so wie an den Hebungen der Capitularen, außer seinen probsteilichen Vorrechten und außer seiner probsteilichen Provision, wieder einzuräumen, wurde nur unter der Bedingung vom Domcapitel bewilligt, daß der Churfürst dem Probste, neben dem Probsteilehn, zugleich eins der vier zur Churfürstlichen Verleihung stehenden Canonicate mit dazu gehöriger Pfründe beilegen würde. Für diesen Fall, daß der Domprobst zugleich Canonicus wäre, wurden schon in dem oben gedachten Vertrage die Bestimmungen getroffen, daß der Domprobst, sofern er in der Mark Brandenburg, ohne zu Havelberg zu residiren, sich aufhalte, zu der Abnahme der Capitelsrechnungen alle Mal ein Monat zuvor verschrieben werden und sofern er zu Havelberg residirte, an allen und jeden Capitelsverhandlungen Antheil nehmen sollte. Dabei wurde ihm eingeräumt, bei den Capitelsverhandlungen, an welchen er hiernach Antheil nehmen würde, allemal die erste Stimme abzugeben. Eben so wurde ihm, wie bereits oben bemerkt ist, für den Fall, daß er zugleich residirender Canonicus wäre, das Recht die Capitelslehne zu verleihen, wieder beigelegt, obgleich es sonst dabei blieb, daß diese Lehne, welche früher nach dem Abgange des jedesmaligen Domprobstes hatten gemuthet werden müssen, jetzt nach dem Abgange des jedesmaligen Dechanten die Erneuerung nachzusuchen hatten.

Durch diese Zugeständnisse für die mit einer domherrlichen Präbende ausgestattete Probstei, kam der Probst wieder zu voller Theilnahme an den capitularischen Angelegenheiten, als deren Vorstand er darnach wieder erschien. Der Churfürst incorporirte auch, um dies Verhältniß für die Dauer zu befestigen, das dem Domprobste Leonhard Keller zuerst nur auf Lebenszeit verliehene Canonicat sammt zugehöriger Präbende, im Jahre 1547 auf immer der Domprobstei, daher das eigenthümliche, von der Vers

fassung der meisten benachbarten Stifter abweichende Verhältniß, wornach der Domprobst, sofern er zu Havelberg residirte, eigentlich die ganze äußere Verwaltung der Stiftsangelegenheiten leitete und der Dechant nur geringen Antheil daran nahm, im Havelberger Hochstifte bis in die letzte Zeit verblieb. Die ausgezeichnete Persönlichkeit mehrerer, besonders der letzten Domprobste des Stiftes, im Gegensatz zu mehreren für die Stiftsregierung weniger qualificirten Dechanten, ließ dies Verhältniß in der neuesten Zeit noch entschiedener, als früher, hervortreten. — Einer der spätern Domprobste, nämlich der Graf zu Waldburg, gründete auf die doppelte Würde, welche er in der eigentlichen Domprobstei und in dem dieser incorporirten Canonicate besaß, auch den Anspruch einer doppelten Stimme im Capitel; und auch diesem Ansprüche wurde im Jahre 1723 mittelst königlicher Verordnung vom 31. Mai nachgegeben.

Rücksichtlich der Provision des Domprobstes, welche später, nachdem der Domprobst zugleich als Capitular an den Capitelseinkünften participirte, — so weit sie nicht mit domherrlichen Distributionen zusammen fiel, — als ein domprobsteiliches „Voraus“ betrachtet wurde, ist in Vergleichen von den Jahren 1508, 1534 und 1535 Folgendes festgesetzt. Der Domprobst soll zunächst die Wohnung wie vor Alters mit einem Garten und mit einem Kohlgarten behalten. Diese Wohnung war indessen damals so haufällig und unbewohnbar, daß der Probst Leonhard Keller sein Vermögen verwenden mußte, um dieselbe in bewohnbaren Zustand zu setzen. Dafür verschrieb Churfürst Joachim diesem Domprobste im Jahre 1539 für dessen Erben noch ein vierjähriges Innehaben der Domprobstei von dem erfolgtem Tode des Probstes ab zu rechnen, sofern sein Nachfolger in der Dignität den künftigen Erben des Leonhard Keller diese Gerechtigkeit nicht mit 800 Gulden abzukufen vorziehen werde. Von den bei der Domkirche vorhandenen Altären wurden der ausschließlichen Verleihung des Probstes die Vicareien von drei Altären, der Altäre St. Stephan, St. Johannis und St. Augustin überlassen. Dazu kam das Kirchlehn der St. Annen- oder sogenannten Profes-Kapelle, welche der Probst Christian Wulke nach der Transmutation gegründet hatte und deren Patronat von ihm seinen Nachfolgern in der Dignität übertragen war. Von den dem Domcapitel angehörigen Pfarrlehen wurde der Domprobst dadurch abgefunden, daß man ihm an den drei bedeutendsten derselben, nämlich an den Stadtpfarrern zu Havelberg, Sandow und Perleberg, die Berufung des Pfarrers in jedem sich ereignenden dritten Vacanzfalle überließ.

Daneben wurden dem Domprobste Natural- und Geldhebungen aus verschiedenen Dörfern und mehrere sonstige einträgliche oder nutzbare Gerechtigkeiten beigelegt. Aus dem Dorfe Schönhagen erhielt der Probst 13 Wispel Roggen, aus eben diesem Dorfe so wie aus Nigow und Toppel, 10 Wispel Gerste, ferner aus Toppel 15 Wispel Hafer; sodann 40 Stendalsche Mark Silber in Gelde mit 10 Mark aus Jederitz, 8½ Mark aus Konow und Beckenthin, 5½ Mark aus Schönhagen und 16 Mark Stendalsch aus den Mühlen zu Havelberg. Zwei Fischbehälter blieben dem Probste und Capitel gemeinschaftlich zu besitzeln und mußten die Bewohner des Wendenberges jährlich um Martini zur Anfertigung der Neze die Heide hergeben. Von den Weinbergen erhielt der Probst nicht nur den eigenen, von altersher zur Probstei gelegenen Weinberg, sondern auch an dem Ertrage des sogenannten Alten Weinberges einen bestimmten Antheil, nämlich jährlich 2 Dhm Weins, sofern 10 Dhm oder mehr darin gewonnen wurden. Fehlte es an diesem Ertrage, so erhielt der Probst nur seine Portion gleich den Domherrn in denjenigen Festen, worin Wein zu vertheilen üblich war, sofern nämlich der Probst der Feier dieser Feste beiwohnte. Residirte der Probst zu Havelberg und hatte daselbst seine „Haushaltung, Rauch und Schmauch“; so wurde ihm auch Theilnahme sowohl an den üblichen Brodvertheilungen und zwar mit doppelter Portion, so wie an den Opfern und Geschenken im Chor, an letztern jedoch nur mit einfacher Portion, zugesichert. Einfache Portion erhielt der Probst auch von den Fischereien an allen gefangenen Fischen. Von dem Dorfe Schönhagen wurden dem Domprobste insbesondere die Holzungen, Hühnerabgaben, der schmale Zehnte

und die Hebung eines Pfundes Pfeffer vom Krüge beigelegt. Zur Heugewinnung erhielt der Probst zwei eigene Wiesen mit dem Vorzugsrechte für den Fall, daß er von den Wiesen, welche das Capitel gegen Zins auszuthun pflegte, eine oder mehrere in Pacht nehmen wollte. Aus den gemeinschaftlichen Scheunen des Capitels mußten dem Probst geliefert werden 4 Schock Bunde Roggen-Stroh und eben so viel Gerste- und Hafer-Stroh. Aus der Domschäferei sollte der Probst an Schaafen, Lämmern, Butter und Käse die doppelte Portion eines Domherrn erhalten; dagegen wurde den Domprobsten untersagt, eigene Schaafte auf ihrem Hofe zu halten oder gar eine besondere Schäferei anzulegen. Zehntlämmer, welche der Domprobst nicht für seine Haushaltung schlachten wollte, konnte er, sofern dieselben gehörig gezeichnet waren, auch dem Capitelschäfer besonderer Hirtenlohn dafür entrichtet wurde, von diesem unter des Capitels Schaafen mitweiden lassen. Eben so durfte der Domprobst den Sommer über unter des Capitels Stuten drei bis vier Mutterpferde weiden lassen, auch in des Capitels Stuterei im Winter für zwei Stuten Stallung und Fütterung fordern; die Füllen aber mußte er im Winter im eigenen Stalle nähren. Brennholz durfte der Probst an trockenen Eichen und weichen Holzarten in des Capitels Wäldern so viel hauen lassen, als er zur Feuerung nöthig hatte; zu seinen Gebäuden ebenso das nöthige Bauholz. Bedurften die Probste dazu der Dienste der Unterthanen des Capitels, so wurden ihnen solche nicht verweigert, so wohl bei ihren Bauten, als auch bei Holz-, Heu-, Korn- und andern dergleichen Fuhren. Die Leistung dieser Dienste sollte der Capitels-Vogt besorgen, wenn der Domprobst befehle, daher auch der Capitels-Vogt bei der Annahme jedesmal dem Domprobste zum Gehorsam in billigen Dingen, besonders verpflichtet werden mußte. Die Vermietzung der Mast in des Capitels Wäldungen, wenn Mast bescheert war, geschah vom Capitel mit Zuziehung des Probstes und dieser participirte an dem Ertrage der Mastnuzung mit einfacher Portion. Darneben konnte er aber 24 Schweine für seine Haushaltung in die Mast treiben, wofür er nur den Hirtenlohn und kein Mastgeld entrichtete. Schweine, Gänse und Kühe durfte der Domprobst halten, so viel er wollte, und gegen Bezahlung des Hirtenlohnes unter den Capitelsheerden mitweiden lassen. Auch genoß der Domprobst die Mitjagd auf allen Jagdrevieren des Capitels zu Wasser und zu Lande. Diese Bestimmungen wurden im Jahre 1535 noch in Ansehung der Dienste näher declarirt. Auch wurde dabei dem Domprobste ausbedungen, wenn er dessen bedürfte, sich ein Schulzenpferd liefern zu lassen, was jedoch nicht über 2mal 1 Monat im Jahre genutzt werden sollte. — Alle diese dem Probst zur Provisson ausgesetzten Hebungen und Nuzungsrechte kamen demselben zu, ohne daß er zugleich Domherr war; wobei nur die Lehnwaaren und Gerichtseinkünfte der Kirchenfabrik reservirt blieben. Diese Provisson war es, die Domprobst Leonhard Keller im Jahre 1539 etwa auf 200 Gulden taxirte. Im Jahre 1401 waren die Einkünfte der damaligen klösterlichen Probstei zu etwa 18 Mark Silber angeschlagen worden (Vd. I, S. 36).

Nachdem der Probst zugleich Domherr des Stiftes geworden war, wie er nach dem Jahre 1517 beständig ein Canonicat neben der Probstei besaß, hätte demselben nun eigentlich in den Fällen, worin ihm schon als Domprobste einfache Theilnahme an des Capitelsnuzungen ausgesetzt war, doppelte Hebung, und in Fällen, worin er als Probst schon doppelt participirte, dreifache Hebung gebührt. Doch hatte die Verbindung des Canonicates mit der Probstei weniger eine Vermehrung der Einkünfte des Probstes zum Zwecke, als vielmehr eine Herstellung der Theilnahme der Probstei an der Verwaltung des Capitels und der ehemaligen Ehrenrechte des Probstes. Damit das Capitel diese einräume, wurde letzterem besonders der ökonomische Vortheil gedachter Verbindung zugewandt, und damit zugleich das Verfassungswidrige einer Vereinigung mehrerer Pfründen desselben Stiftes in einer Person gemildert. Der Vertrag von 1534 enthält nämlich zugleich für den Fall der Verbindung der Probstei mit einem Canonicate die dem Domcapitel ertheilte Versicherung, daß der Probst sich auch dann, wenn er Domherr sey, in den Vorwerken

und in allen andern Nutzungen der Domherren mit einfacher Portion begnügen müsse und in keiner Vertheilung doppelte Portion haben und in Anspruch nehmen solle, außer bei der Schäferei und in der Brodvertheilung, wo diese doppelte Portion ihm als Probste schon zugesprochen war. Die Vortheile, welche für die Probstei aus gedachter Verbindung in ökonomischer Beziehung erwachsen, beschränkten sich daher darauf, daß dem Probste, unter unverkürzter Beibehaltung obgedachter probsteilicher Provision, nummehr auch einfache Portion an denjenigen Nutzungen der Domherren zusiel, wotan er als bloßer Domprobst nicht participirt hätte.

Der Vergleich vom Jahre 1534 (Bd. I, S. 56), welcher dieser Einrichtung hauptsächlich zu Grunde lag, wurde auch in der Folge noch mehrere Mal, namentlich durch Vergleiche und Abschiede zwischen dem Capitel und dem Domprobste von Winterfeld vom 30. April, 9ten und 14. Juni 1653 in den meisten Punkten bestätigt und wieder anerkannt, insonderheit auch in dem Punkte, daß der Domprobst doppelte Portion von den Festsommeln und von der Pacht der Dom-Schäferei erhalte, sonst aber mit einfacher Portion eines Domherrn sich begnügen müsse. Nur an den Fischgelbern wurde dem Probste um diese Zeit ebenfalls zwiefache Portion zugesprochen. — Den Weinberg der Probstei trat der Domprobst von Lüderitz mittelst Rezeses vom 21. October 1726 dem Capitel zur Anlegung der Domziegelei auf demselben ab. Dagegen überließ das Domcapitel der Probstei den Platz beim Inspectorat, worauf die alte Ziegelei gestanden, zur Anlegung eines Gartens, nebst 2 Wohnungen bei des Dom müllers Wohnung. — Nach dem Havelberger Domcapitels Häusbuche vom Jahre 1748, worin alle Vorzugsrechte des Domprobstes zu Gelde angeschlagen sind, hatte der Domprobst als solcher vor den gewöhnlichen Capitularen etwa 700 Thlr. voraus, und bestanden die so angeschlagenen Vortheile damals in dem Rechte 10 melkende Kühe zu halten, 12 Schweine frei in die Mast zu treiben, 14 Wispel 1 Scheffel 8 Mezen Roggen, 8 Wispel 21 Scheffel 12 Mezen Gerste, 8 Wispel 15 Scheffel 3 Mezen weißen Hafer, imgleichen 179 Hühner, so wie Lämmer- und Gänsezehent, an verschiedenen Orten zu erheben. Auch war darin mit einbegriffen des Probstes Vorzug in der Fischerei und Wolkenpacht, so wie in Ansehung der Festsommeln, ein Grundzins von vier Mühlen, die Pacht von den wüsten Feldmarken Beckenthin und Zerrenthin, ein Fleckgeld von den Wendenbergern und von dem Dorfe Schönhagen, ein Holzins aus dem letztern Orte, eine Geldabgabe der Jederiger für 6 Würfe Schlauchhechte, kurz Alles, was der Domprobst an Hebungen, die um diese Zeit gegen früher manche Veränderung erfahren hatten, voraus hatte.

Die Domprobstei war in dieser Form immer noch in sehr würdiger Weise ausgestattet. Für die Domdechanei, die nach der Domprobstei die erste Dignität des Stiftes ausmachte, war dagegen nicht sehr reichlich gesorgt. Der Dechant hatte ungleich weniger Vorzugsrechte vor den schlichten Capitularen. Er erhob nämlich als Dechant zuvörderst das sogenannte Dechantenlohn mit 2 Wispel 19 Scheffel 8 Mezen Roggen und 1 Wispel 21 Scheffel Gerste; er erhielt ferner die Handschuhe, eine Art von Lehwaare, welche der Kyrlische und Havelbergische Abbecker für das Recht, verrecktes Vieh in den Capitelöddern abzulebern, entrichten mußten; ferner eine doppelte Portion von den früher der Kirchenfabrik gewidmeten Strafgeldern aus den weltlichen Gerichten, auch gewisse Gebühren von neuen Domprobsten, Domherren, Minoren und Clecten, und den Budenzins von vier Einliegern auf dem Dome. Bei den üblichen Vertheilungen von Brod oder Festsommeln erhielt er 20 Stück voraus; an melkenden Kühen und freien Schweinen durfte er halb so viel als der Domprobst voraus halten. Auch stand ihm die Nutzung eines Dertchen Landes, der Dechantacker genannt, so wie die Nutzung der Spinddienste der beiden Dombröcker zu. Die Bewohner von Schönhagen mußten ihm zwei Küchenholzfuhren leisten oder mit 7 Thlr. 12 gGr. bezahlen und die Bewohner von Jederitz zwei Haufen Eichenholz jährlich fällen und ansfahren. Diese Vortheile, wozu noch

die dem Dechanten gebührende Leistung von 1 Pfund Pfeffer und 1 Pfund Ingwer kam, veranschlagt das Hausbuch vom Jahre 1748 auf etwa 130 Thaler.

Das Amt des Dechanten war nur in dem Zeitraume von seiner Institution im Jahre 1506 an bis zum Jahre 1534, da der Vergleich über die Stellung der Domprobstei getroffen wurde, ein bedeutendes. Während dieser Zeit nahm der Dechant fast die Stelle ein, die früher und später der Domprobst vertrat. Er eignete sich die ganze Leitung und Verwaltung des Capitels zu, übte eine wirkliche Jurisdiction und nahm selbst den Ehrenvorrang vor dem Probste in Anspruch. Doch in Folge des Vergleiches von 1534 trat der Dechant in Beziehung auf die äußern Kirchenangelegenheiten, die Verwaltung der Einkünfte, die Verleihung der Lehne, die Jurisdiction und dergleichen mehr, eigentlich nur als Gehülfe und Stellvertreter des Domprobstes auf und fiel daher die eigentliche Stiftsregierung nur dann in seine Hand, wenn ein Domprobst, wie öfters der Fall war, nicht zu Havelberg residirte. Sonst beschränkte sich die Wirksamkeit des Dechanten vorzüglich auf die geistlichen und kirchlichen, so wie überhaupt auf die innern Verhältnisse des Stiftes. Er führte das Siegel des Capitels, sorgte für die Ausstellung der Urkunden und für die Aufbewahrung der Archive, so wie der Bücher, Messgewänder, Reliquien und sonstigen Kostbarkeiten des Stiftes. Er wachte über die gehörige Feier des Gottesdienstes und die Beobachtung der canonischen Stunden, hielt die Capitularen, Vicare, Altaristen und Commendisten des Stiftes zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten an, beaufsichtigte ihre Lebensweise und führte die Aufsicht über die unter dem Patronate des Capitels stehenden Pfarrer und sonstigen Geistlichen. Daher stand ihm auch eine Disciplinargewalt über die Domherrn sowohl, als über alle geistlichen Angehörigen und Diener der Kirche zu. Auch mußte der Dechant, da die Leitung des Gottesdienstes beständig von ihm ausgehen sollte, bis ins 18. Jahrhundert stets beim Dome Residenz halten: nur das Generalcapitel durfte ihn damals autorisiren, seinen Wohnsitz anders wohin zu verlegen. Nach dem Tode des Dechanten mußten die Vasallen des Capitels die Lehnerneuerung nachsuchen, welche jedoch, sofern ein Domprobst vorhanden war, von diesem ausging. — Die Resignirung der Dechaney zu Gunsten eines andern Domherrn war nicht statthaft. —

Auf die dem Dechanten zuständige geistliche Oberaufsicht und disciplinarische Jurisdiction über alle Pfarrer, Altaristen, Vicare, Schullehrer und sonstige Inhaber geistlicher Lehne und Aemter des Capitels, so wie über die Capitularen selbst, gründete das Domcapitel auch nach der Reformation den Anspruch auf eine gewisse Exemption der Domkirche und ihrer Patronatskirchen von den Churfürstlichen zur Visitation und Beaufsichtigung der Kirchen, Pfarren und Schulen verordneten Behörden. Als z. B. der Churfürst Johann George im Jahre 1581 eine allgemeine Kirchenvisitation anstellen ließ, wandte sich das Capitel mit der Bitte an ihn, den Dom und alle Pfarren damit zu verschonen, worüber das Capitel das Patronat besitze. Es wurde dabei angeführt, daß bei Lebzeiten des vorigen Churfürsten bei allen angeordneten Visitationen die Capitelspfarren nicht visitirt, sondern dem Capitel überlassen geblieben sey, dieselben gehörig zu beaufsichtigen; der Churfürst möge es daher bei dem dadurch eingeführten Gebrauche belassen. Ein hierauf erfolgtes Rescript d. d. Keglingen den 4. Juni 1581 belehrte jedoch das Domstift, daß es die Kirchen seines Patronates eben so wenig, wie Rittergutsbesitzer und andere Privatbesitzer von Kirchenpatronaten, einer allgemeinen landesherrlichen Kirchenvisitation entziehen könne und daß diese ihre Patronatsrechte durchaus nicht beeinträchtigen werde. Was aber die Domkirche und deren Einkünfte anbelange; so wolle der Churfürst hiermit eine Ausnahme machen. Mit dieser Kirche sollten die Visitatoren nichts zu thun haben, soferne nur die bei der Domkirche angestellten Pfarrer und Capläne, gleich den Dorfpfarrern, sich der Visitation unterwürfen.

Nach dem Tode eines Dechanten nahm der Senior das Stiftsiegel in Verwahr und trat der Senior überhaupt als Vicar des Dechanten auf. Die Würde eines Vicedechanten kam erst im 18. Jahr-

hunderte in Gebrauch. Zur Wahl eines neuen Dechanten mußten alle Capitularen auf Einladung des Seniors und Capitels persönlich erscheinen oder wenigstens ihren Stimmzettel versiegelt einsenden. Die Wahlversammlung wurde vom Senior mit einer Anrede, welche an die Wichtigkeit der beabsichtigten Handlung erinnerte, eröffnet. Dann übergab jeder Capitular seine Stimme in einem versiegelten Couvert dem Stifftssecretair. Die Capitularen begaben sich hierauf bis auf zwei hinweg, diese eröffneten mit dem Stifftssecretair die Briefkapseln und verzeichneten die vorgefundenen Namen.kehrten die Domherrn dann in das Wahlzimmer zurück, so eröffneten jene zwei sogenannten Scrutatores ihnen den Namen desjenigen, dem die meisten Wahlstimmen zu Theil geworden seyen. Bei Stimmgleichheit entschieden die fünf ältesten Domherrn.

Außer dem Probste und dem Dechanten hatten auch der Senior und der Bauherr gewisse Vortheile vor den gemeinen Mitgliedern des Conventes voraus, der Senior nämlich bezog als solcher 22 Schfl. 8 Meßen Roggen, der Bauherr 22 Schfl. 8 Meßen Roggen und eben so viel Gerste. Der Bauherr dirigierte für diese Remuneration alle Bausachen des Domcapitels. Nach einem Capitelschlusse vom 30. September 1673 wurde dies Amt jedoch nicht mehr für immer verliehen, sondern nur auf 3 Jahre. Die Dignität eines Cantors oder Präcentors findet man zwar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor. Der Domherr Peter Friesack bekleidete dieselbe im Jahre 1522. Jedoch schon vor der Mitte dieses Jahrhunderts war die Leitung des Kirchengesanges und der Choralei einem besoldeten Beamten übertragen, einem Sangmeister oder Cantor, dessen weiter unten gedacht wird und seitdem findet sich kein Domherr unter diesem Titel mehr. Auch die übrigen nach der Transmutation anfänglich auftretenden Dignitäten des Thesaurarius, Custos und Archidiaconus findet man nach der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht weiter erwähnt.

Die Verhandlung der Capitelsgeschäfte, welche nicht den einzelnen Prälaten, namentlich dem Probste oder dem Dechanten, allein überlassen waren, geschah in früherer Zeit, so lange gemeinsames Leben im Kloster stattfand, oder wenigstens wie demnächst nach Aufhebung des Klosterordens, noch auf beständige Residenz strenge gehalten wurde, in gewöhnlichen Capitelsversammlungen, welche, so oft die An gelegenheiten es forderten, durch den Dechanten berufen wurden. Da sich indessen in der Folge auch diejenigen Domcapitularen, welche für residierend gehalten werden wollten, häufig von der Kirche absentirten, die gewöhnlichen Capitelsversammlungen daher in der Regel nur von wenigen Domherrn besucht wurden; so beschloß das Capitel im Jahre 1581, in der Folge, mit dem Jahre 1582 anzufangen, jährlich am Tage nach Michaelis ein sogenanntes Generalcapitel zu halten, zu welchem jeder residierende Canonikus bei Strafe von 10 Thalern sich einfinden müsse. In diesem Generalcapitel sollten alle wichtigern Angelegenheiten der Kirche und ihrer Angehörigen durch den Dechanten zum Vortrag gebracht und unter den Anwesenden verhandelt werden, alle Beschwerden, Vorschläge zu Verbesserungen und streitige Angelegenheiten der Domherrn gehört, auch jedesmal die Statuten des Stiffts neu vorgelesen und dadurch den Mitgliedern ins Gedächtniß zurückgerufen werden. — Zum Unterhalte der Capitularen während der Dauer des Generalcapitels wurden gewisse sogenannte Computualien ausgezahlt, welche in 200 Thalern bestanden. Nach einer Beschlußnahme vom 28. September 1731 wurden dieselben unter alle dem Generalcapitel beiwohnende Capitularen gleichtheilig distribuir. Durch einen Beschluß vom 30. September 1748 änderte man jedoch diese Einrichtung dahin ab, daß die 200 Thlr. Computualien einem der Domherrn gezahlt wurden, welcher dafür übernahm, sämtliche anwesende Domherrn acht Tage hindurch zu Mittag und zu Abend zu speisen.

Was hiernach die Verhältnisse der einzelnen Domherrn anbetrifft; so bestanden die Eigenschaften, welche die Statuten von 1581 an einer zum Domherrn aufzunehmenden Person erforderten, zunächst

darin, daß dieselbe von ehelicher Geburt sey, was durch einen Geburtschein bescheinigt werden mußte, und daß sie drei Jahre hinter einander „auf einer berühmten Universität in Teutschen oder Welschen „Ländern studiret — damit tüchtige und geschickte Personen, welche der herrschaft und andern nutz und „dienlich sein können, allewege bey vnserer Kirchen gefunden werden mugen“. Beide Forderungen — nur ohne die Einschränkung in Ansehung der bezeichneten Nationalität der zu besuchenden Hochschulen — stellte auch ein Capitelsbeschuß vom Jahre 1683 noch als unnachlässliche Bedingungen für die Reception eines Domherrn auf; jedoch ging man bald hernach von der Forderung gelehrter Studien ganz ab.

Rücksichtlich des Alters forderte man fortdaurend das erreichte 21. Jahr, welches in dem Domstifte als Majorenmitätjahr beibehalten war. So lange ein Domherr dieses nicht erreicht hatte, konnte er nicht in den Besitz der Einkünfte seiner Præbende gelangen. Indessen konnte das Hinderniß des ungenügenden Alters durch Vergleich mit dem Capitel beseitigt werden. So schloß z. B. der Minister von Marshall im vorigen Jahrhunderte wegen seines in den Besitz eines Canonicats gekommenen minderjährigen Sohnes einen Vergleich mit dem Domcapitel, worin der Minister sich anheißig machte, für seinen Sohn während der Minderjährigkeit desselben jährlich 125 Thlr. zu zahlen und wegen des Carenzjahres sogleich 200 Ducaten zu erlegen, womit das Domcapitel zufrieden war, und wodurch der minderjährige von Marshall sogleich in den Genuß seiner Præbende gelangte.

Nach einer königlichen Verordnung vom 9. März 1744 trat den obigen Bedingungen für die Aufnahme in das Domstift die Beschränkung hinzu, daß kein Ausländer aufgenommen werden durfte. Diese Feststellung beruhte auch schon auf einem viel älteren Verbote. Es war schon mittelst eines Churfürstlichen Rescriptes d. d. Müllensbecke den 13. November 1579 dem Domcapitel untersagt worden, fremde und ausländische Personen in das Capitel aufzunehmen; „weil die Stifte und derselben gueter jun vnnserm Lande vnnß vnnß vnserß landes vnnnderthanen zum besten sollem gebraucht vnnß genossen werden“. Doch war diese ältere Vorschrift damals bald wieder in Vergessenheit und in Nichtbeachtung verfallen, indem die spätern Churfürsten vielfältig selbst ihr Collationsrecht zur Verleihung von Præbenden an Ausländer benutzten.

Die gemeinrechtliche Vorschrift, daß niemand ins Capitel aufgenommen werde, welcher nicht den Grad eines Subdiaconus wenigstens vorher erreicht, blieb auch nach der Transmutation des Stiftes noch eine Zeit lang in Kraft. Alle Domherren mußten daher wirklich dem geistlichen Stande angehören und wollten sie Residenz beim Capitel halten, zu den höhern priesterlichen Orden empor gestiegen seyn. Doch obwohl dieser Punkt aus den ältern Statuten auch in die neuen Statuten vom Jahre 1581 wieder aufgenommen wurde, so gerieth er doch bald darnach in Vergessenheit.

Abliches Herkommen war bei dem Stifte Havelberg bis in die neueste Zeit kein Erforderniß zur Aufnahme. Es wurden seit der ältesten Zeit viel Bürger- und Bauersöhne in das Capitel aufgenommen und stiegen durch dasselbe hindurch zum Theil bis zur bischöflichen Würde hinauf, wie z. B. der Bischof Johann Wopelitz (Bd. II, S. 412). Noch im 16. Jahrhunderte waren die Dechanten Peter Conradi und Lüdtke, der eine eines Bauern Sohn aus Großen-Luben, der andere eines geringen Bürgers Sohn aus Wilsnack. Besonders in dem letztgedachten Jahrhunderte war die Zahl der mädlichen Capitularen sehr groß und überwog zu Zeiten sogar die der adlichen. Schon im 17. Jahrhunderte nimmt man jedoch entschieden ein entgegengesetztes Zahlverhältniß wahr. Bei Weitem die meisten Capitularen des 17. Jahrhunderts waren aus alten adlichen Familien, wiewohl es auch häufig noch bürgerliche Domherren in dieser Zeit gab, z. B. Joachim Pelter 1642, Johann Friedrich Krause 1664, Johann Otto Willius 1665, Conrad Barthold Stille 1668, nachheriger Dechant, und mehrere Andere. Im 18. Jahrhunderte bestand das Capitel ganz aus Personen adlichen Standes. In der Verleihung eines Ordenszeichens für die Dom-

herrn durch König Friedrich II. im Jahre 1755 wurde daher auch unter den dazu bewegenden Gründen besonders der Umstand angegeben, daß das Capitel aus gräflichen, freiherrlichen und adlichen Personen bestehe. Seit dieser Zeit scheint man dann aber zugleich adliches Herkommen als unerläßliche Bedingung der Fähigkeit zur Reception betrachtet zu haben. Gesehlich festgestellt wurde dieser Grundsatz jedoch, so viel unsere Nachrichten ergeben, erst mittelst einer königlichen Cabinetsordre wegen veränderter Einrichtung des Capitels vom 13. Mai 1806; indem der König darin (§. 4) „die bisher beim Domcapitel als wesentlich nöthig betrachteten Qualifications- Erfordernisse, als die eheliche Geburt, das kanonische Alter „von 21 Jahren und eine Nachweisung von nur vier Ahnen erbetenermaßen noch ferner aufrecht erhalten“ zu wollen verhiess, und nur für seltne, besonders erhebliche Fälle die landesherrliche Dispensationsbefugniß vorbehielt.

Das altherkömmliche Noviciat oder Probejahr, welches beim Bestehen des Prämonstratenserordens eine so harte Prüfung mit sich brachte (S. 11), wurde für die evangelische Zeit in der Form einer zwei monatlichen Lehrzeit beibehalten. Die Statuten vom Jahre 1581 nahmen den das Probejahr betreffenden Punkt aus den alten Statuten ausdrücklich wieder auf. Der neue Domherr mußte darnach, wenn er seine Residenz, wie verfassungsmäßig war, zu Michaelis begann, der ersten Vesper zum Michaelistage beiwohnen und bis zu Ende darin verbleiben, eben so am Michaelisfeste, den Frühstunden, allen vier Hören, so wie den Vespere immer vom Anfange bis zu Ende. Er mußte sodann die beiden folgenden Monate, October und November, bei der Kirche ununterbrochen Residenz halten und mindestens den Frühmessen und Vespere täglich beiwohnen, damit er während dieser Zeit die Ceremonien und Gebräuche der Kirche kennen lerne. Auch die übrige Zeit des Lehrjahres sollte ein solcher Noviz dem Gottesdienste immer beiwohnen angehalten werden, wenn er nicht durch erhebliche Gründe verhindert werde. — Nach dem Capitelsbeschlusse über das Noviciat vom 1. October 1683 wurde diese Probe- oder Lehrzeit zwar auf 6 Wochen vom Michaelistage ab eingeschränkt, doch blieb dabei die Verpflichtung, daß der antretende Novize während dieser Zeit keinen Gottesdienst, keine canonische Stunde und des Sonnabends keine Lateinische Vesper veräume. Wurde die Zeit nicht vorschriftsmäßig gehalten, so mußte der Novize sich ein neues Probejahr gefallen lassen und entbehrte daher ein Jahr länger seine Pfründe.

Zur Aufnahme in das Capitel für den Fall einer stattfindenden Erledigung wurden gewöhnlich von beiden Seiten, von welchen die Berufung zu den Canonicaten geschehen konnte, a latere regis und a latere capituli zahlreiche Respectanzen oder Anwartschaften ertheilt. Die Respectivirten wurden dann der Reihe nach zuvörderst zum Noviziat aufgenommen und gingen demnächst in die Klasse der Minoren über.

Um ein Minor zu werden, hatte der Novize, wenn ein Minor gestorben, innerhalb 21 Tagen von der Zeit des Todes des Minor an gerechnet, sich um die Aufnahme bewerben, damit ihm kein jüngerer Novize vorgezogen werde. Nachdem er dann die gesetzlichen Statutengelder, so wie die Gebühren an den Decan, die Kirchenbedienten, den Syndicus und Kämmerer bezahlt hatte, wurde er unter die Minoren aufgenommen. Bei der Immatriculation hatte der Novize nochmals einen Theil der Statutengelder zu entrichten. — Eben so, wie der Novize, mußte auch der Minor, wenn er zur Residenz gelangen wollte, innerhalb 21 Tagen von der Zeit der eingetretenen Vacanz an wohl Acht haben und sich zur Residenz melden, widrigenfalls ein folgender Minor, der das Erforderliche geleistet hatte, ihm vorgezogen wurde.

Die sogenannten Statutengelder bestanden bis zum Jahre 1581 nur in 50 Goldgulden. Zum Besten der Kirchengebäude wurde diese Abgabe damals auf 100 Rheinische Goldgulden erhöht. Für die Gelangung zur Domprobstei wurden aber die Statutengelder um eben diese Zeit auf 130 Rhein. Goldgulden festgestellt, in Betracht, daß der Domprobst bei seinem Antritte nicht, wie die Domherrn,

seine Curie kostbar zu erwerben brauche. Diese Statutengelder beliefen sich im Jahre 1748 auf 120 Thlr. bei Domherrn und auf 162 Thlr. für den Domprobst. Für beide war aber um diese Zeit noch eine neue Abgabe unter den Namen Kirchen-Curiengelder im Betrage von 50 Thlrn. eingeführt, die zugleich mit den alten Statutengeldern erlegt werden mußte. Auch beliefen sich die übrigen Abgaben, welche ein neu eintretender Domherr und Probst an die Capitelsbediente zu entrichten hatte, noch auf etwa 53 resp. 58 Thlr. Zu dem kam endlich noch auf königliche Verordnung, daß der neu aufzunehmende Domherr sowohl der Potsdamer Waisenhauskasse gewisse Annaten zu entrichten, als auch mit der Recruten- und Stempel-Gelderkasse sich abzufinden hatte.

Die Aufnahme geschah nach der Entrichtung dieser Gelder und auf der Capitelsstube vorgenommener Eidesleistung durch feierliche Anweisung des Sitzes im Capitel (institutio) und des Platzes im Chore (installatio). Der Eid wurde im Jahre 1581 aus der alten katholischen Form in eine andere verewandelt. Der Genuß der Präbende blieb indessen dem neu aufgenommenen Domherrn noch längere Zeit entzogen. Das Deservitjahr und das Gnadenjahr zum Besten des Vorbestizers der Präbende, dann ein Carenzjahr zum Besten der gemeinen Capitelskasse folgten auf einander und legten Neuaufgenommenen eine zwei- bis dreijährige Entbehrung der Pfründe auf. Kam ein Domherr nicht durch Tod seines Vorbestizers, sondern durch Resignation, Tausch oder sonst durch Vertrag in den Besitz seiner Präbende; so fielen zwar das Deservit- und Gnadenjahr weg, doch das Carenzjahr zum Besten der Kirchenfabrik mußte immer gehalten werden; nur verstatteten die Statuten von 1581 es durch Erlegung einer baaren Geldsumme der Kirche, wie den Erben das Gnadenjahr für eine Summe von 200 Thlr. abzukaufen. Bei der Errichtung einer neunten Präbende im Jahre 1790 wurde noch ein zweites, oder mit Inbegriff des Wittwenjahres drittes Carenzjahr ad fabricam des Domcapitels, behufs der Verstärkung der zu diesem Zwecke ungenügend gewordenen Fonds eingeführt, und bei Gelegenheit der königlichen Bestätigung dieser Einrichtung im Jahre 1806 zugleich nachgegeben, daß das Domcapitel auch die bis dahin üblich gewesen Statutengelder noch um die Hälfte erhöhe.

Außer den gedachten Entbehrungen und Abgaben lag den antretenden Domherrn in Beziehung auf die Erwerbung ihrer Curie die Entrichtung eines gewissen Kaufpreises ob. Als die Domherrn ihre Zellen im Kloster bei der Kirche verließen, hatten sie selbst für den Bau von Curien außer dem Kloster Sorge tragen müssen und diesen aus eigenen Mitteln bestritten. Nur der Probst hatte schon früher sein besonderes Wohngebäude gehabt. Daher mußten die Domherrn ihre Wohngebäude auch in der Folge nicht bloß auf eigene Kosten unterhalten, sondern dieselben bei ihrem Austritte auch den Erben ihrer Vorgänger nach einer billigen Taxe bezahlen. Bis 1581 betrug diese Taxe 70 Gulden Münze. Die damals emanirten neuen Statuten stellten den Kaufpreis für die Zukunft auf 100 Thlr. fest. Im Jahre 1748 waren diese damals sogenannten alten Curiengelder auf 180 Thlr. angewachsen. Die Dechanei wurde dadurch von dieser Last befreiet, daß der Dechant Peter Conradi mittelst Testamentes vom Jahre 1558 seine ihm eigenthümlich angehörige Curie der Dechanei vermachte.

Außer den sogenannten alten Curiengeldern waren häufig auch noch neue Curiengelder von den Domherrn für die Curie zu entrichten. War nämlich die Curie so verfallen, daß sie von Grund aus neu erbauet oder daß wenigstens eine sehr kostbare Reparatur ausgeführt werden mußte und wurde solcher Bau mit Führung einer ordentlichen Baurechnung aus den Mitteln des Domherrn bestritten; so pflegte das Capitel, nachdem es die Rechnungen revidirt und genehmigt hatte, die Erstattung der Baukosten in der Art zu bewilligen, daß dieselben jährlich mit 3 Procent abgewohnt und so weit sie hiedurch nicht absorbirt waren, von dem nachfolgenden Domherrn den Erben des verstorbenen baar restituirt werden mußten. Der nächst succedirende Domherr erwarb dadurch für das bei seinem Tode übrig Bleibende

eben das Recht auf Restitution an seine Erben von Seiten seines Nachfolgers. — Eine der für die Domherrn bestimmten Curien, die von Bischofswerdersche, wurde im Jahre 1803 zur Verbesserung der Domschule abgetreten, wodurch seitdem der jüngste Capitular ohne eigne Curie war.

Die Domherrn waren gegen den Genuß ihrer Präbende sowohl zur Residenz beim Dome als zur Feier des Gottesdienstes verpflichtet. Nach den Statuten von 1506 wurde die Einrichtung getroffen, daß für jeden Domherrn nur ein unbedeutendes sogenanntes Corpus praebendae ausgesetzt wurde. Dies bestand in 2 Wispel Roggen, 1 Wispel Gerste und 1 Wispel Hafer, und wurde jedem Domherrn als solchem zu Theil, selbiger mogte bei der Kirche residiren und hier seine Verbindlichkeiten erfüllen, oder abwesend seyn. Sämmtliche übrige Einkünfte des Capitels sollten unter Leitung zweier aus dem Capitel erwählter Procuratoren erhoben und dann nach Abzug des erforderlichen Aufwandes für den damals noch bestehenden gemeinschaftlichen Capitelsstisch und für die sonstigen dem Capitel obliegenden gemeinen Lasten, unter die zur Theilnahme geeigneten Capitularen vertheilt werden. Zur Theilnahme an dieser Distribution geeignet, sollten aber nur diejenigen Capitularen erachtet werden, welche nicht nur ihren Wohnsitz bei der Kirche hätten und während des Jahres, für welches sie die Theilnahme an der Distribution begehrten, nicht über einmal 30 Tage ohne besondern Consens des Capitels vom Dome entfernt gewesen wären, sondern auch dem Gottesdienste in der vorgeschriebenen Weise beigewohnt hätten. Die Antheile der wegen Nichterfüllung dieser Forderungen Ausgeschlossenen sollten denjenigen zuwachsen, welche die Residenz und den Gottesdienst gebührend gehalten hätten.

Diese strengen Vorschriften wegen Haltung der Residenz erfuhren jedoch mit der Zeit große Milderung. Es kam allmählig dahin, daß die Domherrn, um für residirend erachtet zu werden, fast nur so lange in Havelberg sich aufzuhalten brauchten, als sie früher entfernt bleiben durften, ohne darum als nichtresidirend zu erscheinen. Nach dem Capitelsbeschlusse vom 30. September 1723 sollten die nicht in Kriegsdiensten oder andern königlichen Bedienungen stehenden oder das beneficium a latere besitzenden Capitularen auf dem Dome 6 Wochen hindurch jährlich residiren und außerdem dem Generalcapitel gebührend beiwohnen; und nur in diesem Sinne machte auch noch ein königliches Rescript vom 9. April 1744 den Capitularen gehörige Haltung der Residenz zur Pflicht.

Die den Domherrn obliegende Theilnahme am Gottesdienste wurde in den Statuten vom Jahre 1506 in folgender Art bestimmt. Es sollten jede Woche von den früher gehaltenen Memorien wenigstens zwei mit Vigilien und Messen gefeiert und diesen alle Domherrn, welche an den Distributionen Theil zu nehmen begehrten, beiwohnen. Eben so sollten in jeder Woche von einfallenden mehreren Festtagen wenigstens zwei feierlich begangen werden. Hatte eine Woche keine zwei Festtage, so sollten an deren Statt vier Memorien in obgedachter Weise gefeiert werden. So oft ein Domherr solcher gottesdienstlichen Feier nicht beiwohnen würde, sollte ihm pro rata etwas an der Distribution gekürzt werden. Die Fehlenden wurden auf einer dazu bestimmten Tafel jedesmal angemerkt. Demnächst mußten die Domherrn wenigstens vier Wochentage an öffentlichem Gottesdienste Theil nehmen, um ihre Pfründe unverkürzt zu verdienen. Jedesmal aber, wenn eine Memorie zu feiern war, mußte der Domherr, der für gegenwärtig angenommen werden wollte, sowohl der Vigilie und der Vesper als der Messe beiwohnen und bei jeder dieser feierlichen Handlungen bis zu Ende ausdauern. — Die gedachten Statuten verordnen ferner, daß bei den Matutinen, welche nach Havelberger Kirchengebräuche mitten in der Nacht begannen, stets zwei Domherrn zugegen seyn sollten, nämlich einer, welcher an der Reihe sey, die tägliche Messe am Hochaltare, und der Andere in der Person des Domherrn, welchen die Reihenfolge verpflichtete, die sogenannte Matura oder Frühmesse prima diei hora in der Woche zu halten. Der erstere mußte dabei, wegen der besondern Heiligkeit des Hochaltares, die ganze Nacht in der Kirche, in dem dazu vorhandenen sogenann-

ten Dormitorio, zubringen. Die Versäumung einer dieser täglichen Messen war mit der Strafe der Suspension bedroht. Endlich mußten die Domherrn auch der Reihe nach täglich noch eine dritte Messe halten, nämlich die Marienmesse zu Ehren der heiligen Jungfrau, als der Schutzpatronin des Stiftes.

Nach der Reformation, da die Memorien und die vielen Festtage der Heiligen wegfielen, schränkte man die Verbindlichkeit der Domherrn zum Kirchenbesuch auf die fortbestehenden Festtage, die Sonntage, auf die tägliche Hore oder Matura von 6 bis 7 Uhr Morgens und auf die tägliche Vesper von 2 bis 3 Uhr ein. Doch auch die Erfüllung dieser so sehr erleichterten Verbindlichkeiten erschien den evangelischen Domherrn noch zu schwer und der Gottesdienst wurde daher schon im 16. Jahrhunderte, wie die Statuten vom Jahre 1581 klagend bekunden, vielfältig versäumt. In einem Zusatzartikel zu diesen Statuten (Tit. III.) wird daher bemerkt und verordnet: „Welcher Canonicus hinfür an den hochheiligen Festtagen nicht zur Metten und Messen und den an den Sontagen nicht zur Messe und Vesper kompt, soll jedesmal, wen es geschieht, den Choralen zwei stübichen Bier zu geben verpflichtet seyn. Zur Predigt wirdt ein jeder, ohndas sich willigt und gern finden lassen. So sollen hierüber die Canonici in der wochen fleißig zur kirchen gehen, daß endtweber zur Metten oder Vesper kommen, zuseherst weil es nunmehr mit dem singen so enge eingezogen ist, daß am morgen von sechs bis zu sieben hora die metten gesungen und drey Lectiones aus der heiligen Bibel abgelesen, Nach Mitstage aber umb 2 Uhr die Vesper neben dem Completorio auch eine stunde lang psalliret wirdt, da doch unsere vorsharen in den Bästischen Finsternissen mit vielfeltiger Messlesen und dergleichen vergeblichen Gottesdiensten tags und nachts beschweret worden sind“.

In Ansehung der Gerichte standen die Domherrn früher unter dem Dechanten und gesammten Capitel Havelbergs, sowohl in disciplinarischen Angelegenheiten als rüchtsichtlich aller Vergehungen und Verbrechen, wie ein Vertrag mit dem Bischöfe vom Jahre 1528 es bestätigte. War aber das Capitel in der gehörigen Ausübung dieser ihm über seine Mitglieder zuständigen Gerichtsbarkeit säumig; so trat die bischöfliche Jurisdiction ein. Bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Capitularen und Fremden, gestattete der Bischof im Jahre 1528 dem Capitel zwei Monate zur Ausgleichung; war diese Frist verlaufen, so fielen dieselben dem Bischöfe zur Entscheidung zu. Alle Streitigkeiten des gesammten Capitels mit fremden Personen gehörten beständig vor das Forum des Bischöfes, und der Bischof war verpflichtet, dieselben persönlich zu untersuchen und zu entscheiden. In die Rechte des Bischöfes succedirte später die Landesherrschaft. Zugleich aber wurde, bei mehrerer Ausbildung der Gerichtsverfassung der Mark Brandenburg im Allgemeinen, auch die früher dem Dechanten zuständige Gerichtsbarkeit mehr und mehr eingeschränkt.

Der dem Dechanten zuständigen Disciplinargewalt war insonderheit auch anvertrauet, daß die Domherrn sich unter einander friedlich verhielten und keiner Habsucht Raum gäben, so wie daß sie auch in ihrer ganzen äußern Haltung, namentlich in ihrer Kleidung, die Gesinnungen zur Schau trügen, die innerlich sie beselen sollten. Die Statuten verboten z. B. den Domherrn alles Laufen und Rennen; sie sollten stets mit Würde einherschreiten. Begäben sie sich außerhalb des Domes, so sollten sie wenigstens von einem Diener begleitet seyn. In ihrer Kleidung sollten sie keiner wechselnden Mode hulldigen, namentlich nicht buntfarbige oder aufgeschnittene Röcke tragen. Die ihnen vorgeschriebene Kleidung bestand in einem langen Talar, Dieser war für den Probst und für den Dechanten purpurfarbig, für die übrigen Domherrn von schwarzer Farbe. Auch lange weiße Talare von Leinwand waren den Domherrn nachgelassen, und bei der Procession am Ostertage war geboten, daß alle Domherrn in solchen weißen Talaren erschienen. In der Prämonstratenser Zeit war ein weißes Kleid, mit einem blauen Mantel darüber, die gewöhnliche Kleidung der Domherrn gewesen. Die Concipienten der Statuten vom Jahre

1506 hielten auch die Festsetzung für nöthig, daß kein Domherr dem Gottesdienste beiwohnen oder den Chor betreten sollte, ohne mit langen Stiefeln (caligis) angethan zu seyn.

Nachdem im 18. Jahrhunderte diese Vorschriften zum Theil in Vergessenheit gerathen und namentlich die aufgeschnittenen Röcke allgemein in Gebrauch gekommen waren, suchte das Domcapitel sich eine andere, dem veränderten Sinne der Zeit entsprechende äußere Auszeichnung zu verschaffen. Es bestand in einem sogenannten Ordenszeichen. Ein solches wurde im Jahre 1755 mittelst königlicher Verleihungs-urkunde vom 15. Juli dem Domcapitel beigelegt. „In Erwägung“, lautet die königliche Urkunde, „der „beständigen Devotion, so gegen Uns und Unser königliches Churhaus das Domcapitel zu Havelberg „von jeher erzeigt und bewiesen, auch in Betracht, daß dasselbe aus uralten gräflichen freiherrlichen und „adlichen Personen bestehet, deren Vorfahren und Verwandten sich um Unser königliches Churhaus bei „verschiedenen Gelegenheiten verdient gemacht, haben Wir in Gnaden resolviret, demselben die Tragung „eines eigenen Ordens zu gestatten, bestehend in einem goldenen Purpur emailirten, in acht Spitzen aus- „gehenden Kreuz, in dessen Mitte auf der einen Seite Unser Preussischer Goldgekrönter schwarzer Adler „mit ausgebreiteten Flügeln in weißem Felde und auf der andern Seite das Bildniß der Mutter Maria „mit dem Kindlein Jesu auf den Händen liegend, gleichfalls in weißem Felde, in den vier Winkeln aber „Unser Goldgekrönter Rahmenszug zu sehen ist; welches Ordenskreuz sämmtliche Capitularen besagten „Domstifts zu Havelberg nicht nur jetzt sondern auch künftigt und zu ewigen Zeiten an einem weißge- „wässerten, auf beiden Seiten Purpur eingefassten oder berandten Bande zu führen, anbey auch ein die- „sem Bande ähnliches Kreuz auf dem Rock zu tragen befugt seyn und Freyheit haben sollen“.

Für den Todesfall eines Domherrn ist in den Statuten von 1506 die Anordnung getroffen, daß wenn er drei Quartale erlebe und sterbe im vierten Quartale, in welchem die Distribution geschehen müsse, so solle die Distribution bis zum Todestage dem Verstorbenen dergestalt zustehen, daß er darüber willkür-lich von Todes wegen verfüge, der Antheil aber vom Todestage ab bis zu dem Zeitpunkte, da die Vertheilung vor sich gehe, der Kirche für bauliche Zwecke zu Theil werde. Für den Fall, daß Domherrn ohne Testament verstarben, bestätigten die Statuten die alte Observanz, daß dem Bischöfe alsdann der ganze Nachlaß des Verstorbenen zufalle. Doch sollte der Bischof den Nachlaß, nach Abzug der daraus zu bestreitenden Schulden, in drei Theile zerlegen und ein Drittel verwenden, dem Verstorbenen eine Memorie zu stiften, ein Drittel den Erben desselben zufließen lassen, nur den dritten Theil in eignen Nutzen kehren. Dem Capitel wurde in älterer Zeit aus dem Nachlasse jedes Domherrn oder Dechanten ein aufgemachtes Bette behufs der Benutzung bei Ablagern zu Theil. Außerdem verlangte das Capitel in späterer Zeit, daß ihm oder der Kirche in den Testamenten des Capitularen ein Andenken ausgesetzt werde, anstatt der früher üblichen Memorienstiftung, und diese Sitte wurde auch noch während des 16. und 17. Jahrhunderts fast beständig beobachtet. Noch in einem Entwurfe neuer Statuten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts findet sich unter der Ueberschrift *De memoriis quas vocant die Anordnung: Quilibet residens et percipiens Canonicus tenetur loco memoriae aliquid capitulo relinquere, quod omnino in ejus arbitrio positum erit, sive quid legare, sive quid aedificare ad usum vel ornatum ecclesiae voluerit. Si vero id ipsum neglexerit seu forte morte praepeditus quod forte in animo habebat perficere non potuerit, de ducentis illis thaleris, qui hereditibus eius vi statuti numerari debent, centum thaleros capitulo loco memoriae ut dicitur retinere fas esto.*

Sonst erlitt die in den Statuten von 1506 festgesetzte Vertheilung des Nachlasses eines ohne Testament verstorbenen Domherrn, Vicars oder sonstigen Angehörigen der Domkirche geistlichen Standes dadurch eine Veränderung, daß Bischof Busso im Vertrage vom Jahre 1528 auf das bischöfliche Heimfallsrecht verzichtete. Es wurde dagegen in Betreff der Vererbung des gedachten Nachlasses, in Gemäß-

beit des gemeinen Rechts, festgesetzt, daß alle Güter, welche der Domherr oder Pfründner schon vor seinem Eintritte in das Amt besaßen (bona primordialia) auch nach seinem Tode durch Intestaterbfolge seinen Verwandten, dagegen die im Amte oder aus der Pfründe erworbenen Güter (bona ecclesiastica) zur Hälfte dem Capitel behufs der Fabrik der Domkirche und zur Hälfte dem Bischöfe zufallen sollten. Diese Einrichtung wurde auch auf die Vicare zu Perleberg, Wittstock und Kyritz ausgedehnt, sofern solche dem Capitel angehörten. In Ansehung der Testamente der genannten Personen wurde die Fähigkeit zur Errichtung derselben, unter Vorbehalt der üblichen Aussetzung für den Bischof (II, 429), nochmals bestätigt. — Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation scheint jedoch der Churfürst von dem bischöflichen Devolutionsrechte keinen Gebrauch gemacht zu haben. Das Capitel konnte daher dasselbe durch eigenmächtigen Beschluß völlig aufheben, wie mittelst der Statuten von 1581 S. XI. geschehen ist. Hiernach wurde den Domherrn und Vicarien völlige Testamentsfreiheit und ihren Verwandten die gewöhnliche Intestaterbfolge zugestanden.

Die Zahl der Havelberger Domherrn ist seit dem sechzehnten Jahrhunderte bis ins achtzehnte Jahrhundert allmählig von mehr als sechszehn auf acht gesunken. Nach der päpstlichen Bulle wegen Aufhebung des Prämönstratenferordens waren bis dahin mehr als 16 Domherrn außer dem Probst gewese. Nach derselben wurde jedoch diese Zahl für die Zukunft auf 16 außer der Probstei beschränkt. Von diesen 16 domherrlichen Stellen waren indessen im Jahre 1522 nur 12 besetzt. Im Jahre 1528 findet man nur 9 Domherrn. Im Jahre 1543 waren indessen wieder 14 Domherrn vorhanden, der Probst, dem damals schon ein Canonicat Churfürstlichen Patronates verliehen war, nahm die Stelle des 15. Domherrn ein und die sechszehte Präbende war vom Churfürsten der Universität Frankfurt incorporirt. Für die Hebungen der letzten war der Universität oder dem jedesmaligen Besizer eine bestimmte Leistung von 20 Gulden jährlich ausgesetzt. Für die beträchtliche Anzahl von 16 Domherren erschienen indessen die Stiftseinkünfte unzureichend. Es war daher ein sehr nahe liegender, den Wünschen des Capitels wie des Churfürsten entsprechender Vergleich, welcher vermuthlich gleich nach dem Tode des letzten Bischofes zu Stande kam, die Zahl der 14 residirenden Domherrn auf die Hälfte zu reduciren und dadurch jedem einzelnen eine größere Theilnahme an den Hebungen des Capitels einzuräumen. Diese Zahl von acht domherrlichen Stellen, einschließlich der Probstei, blieb auch bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, da die neu errichtete von Müllendorfsche Erbpräbende als die neunte hinzukam.

So viel von den Domherren. — Es dürfte hiernach noch derjenigen geistlichen und weltlichen Officianten des Capitels zu gedenken seyn, durch welche die gottesdienstlichen Handlungen in der Domkirche verrichtet und die äußern Angelegenheiten des Capitels wahrgenommen wurden.

Unter den geistlichen Officianten des Capitels nahmen die *Vicare* den ersten Platz ein. Es gab noch im Anfange des 16. Jahrhunderts sehr viel *Vicare* beim Dome, welche die Stelle des Probstes, des Dechanten oder der Domherrn als der eigentlichen Altaristen vertraten. Die vielen einträglichen Altäre, welche die Frömmigkeit früherer Zeit in der Domkirche aufgerichtet und bewidmet hatte, mußten ursprünglich von einzelnen Domherrn selbst versehen werden. Diese konnten jedoch, da die Zahl der Altäre sich vermehrte, nicht persönlich dem vielfältigen Messelesen nachkommen; einem Theile der Domherrn fehlte auch die nöthige persönliche Qualification hierzu. Sie ließen sich daher in diesen Obliegenheiten durch *Vicare* vertreten. Die Einkünfte der Altäre flossen zuletzt in die gemeinschaftliche Kasse des Capitels, und den *Vicaren* wurde aus dieser Kasse eine bestimmte Besoldung geleistet. Ein Vergleich zwischen dem Bischöfe und dem Capitel vom Jahre 1528, der namentlich auch die Obliegenheiten der *Vicare* mit betraf, zeigt an, daß damals noch über 9 *Vicare*, außer den Altaristen und Commendisten, bei der Domkirche angestellt waren. Jeder von den 9 *Vicaren* erhielt jährlich 1 Winspel

Roggen und 8 Mark Silber Stenbalischer Münze zum Gehalt. Ein Theil dieser Vicare wurde von dem Capitel berufen. Drei Vicarien und eben so viel Commenden vergab der Bischof und andere drei Vicarien vergab der Domprobst. Die Institution aller Vicare geschah durch den Dechanten. Diesem stand auch das Recht der disciplinaren Gerichtsbarkeit über die Vicare, so wie über alle Altaristen und Commendisten zu. Nur war den genannten Geistlichen die Berufung von der Entscheidung des Dechanten auf das Capitel offen gelassen.

Die Verbindlichkeiten der Vicare bei dem Gottesdienste in der Domkirche waren nach der Transmutation, welche doch viel von den frühern strengern Forderungen nachgelassen hatte, immer noch sehr beschwerlich. Sie mußten in der Regel sämmtlich alle Tage der Frühmesse (matutina), der Morgenmesse (matura), der Hochmesse (samma) und der Abendmesse (vespera) bei Strafe des Ausschlusses vom Genusse ihrer Hebungen und sonstiger willkürlicher Ahndung durch den Dechanten. Zwischen der Morgen- und Hochmesse mußten sie wenigstens noch zwei Messen jede Woche in ihren Altären halten. Dabei hatten sie alle in der Woche vorkommenden Memorien in Acht zu nehmen bei strenger Bestrafung jeder Versäumnis. Die Zahl dieser Memorien hatte sich mit der Zeit sehr vermehrt und nicht minder die Zahl der Festtage, deren jeder mit besonderer Feierlichkeit begangen werden mußte. So waren die Vicare eigentlich ohne Unterbrechung die ganzen Tage hindurch mit heiligen Handlungen beschäftigt und der Reihe nach mußten sie selbst die Nächte hindurch den Gottesdienst in der Domkirche feiern. Diese Lage der Vicare beim Dome dauerte fort bis in die Zeit nach dem Tode des Bischofs Buffo im Jahre 1548. Der Bischof erhöhte sogar die gottesdienstlichen Verpflichtungen der Vicare noch um zahlreiche Erinnerungsfeste und sonstige Feierlichkeiten, wozu er sie gegen den Genuß einer Stiftung von 1000 Fl. verbindlich machte. Nach seinem Tode gelang es noch dem Dechanten Peter Conradi bis ins Jahr 1561 den Gottesdienst in alter Form beizubehalten. Doch hatte die Zahl der Vicare bereits abgenommen: sie wurden mit Landpfarren, die das Capitel zu verleihen hatte, abgefunden. Nach dem Jahre 1561 nahm der Gottesdienst im Dome, wie früher dargelegt ist, eine ganz andere Gestalt an, die Altaristen und Commendisten wurden abgeschafft und die ihnen gewidmeten Einkünfte theils dem Capitel zugeschlagen, theils der nun errichteten Domschule gewidmet, theils zur bessern Besoldung derjenigen Vicare benutzt, welche hiernächst noch beibehalten wurden.

Nach dieser Zeit waren beim Domcapitel in der Regel nur drei ordentliche und ein außerordentlicher Vicar angestellt. An diese wurden alle kirchlichen Geschäftsverrichtungen vertheilt und ihnen dafür gewisse stehende und zufällige Einnahmen zugewiesen. Die ordentlichen Vicare waren, wie man sie demnächst benannte, der Pfarrer oder Inspector, der Diaconus und der Domrector. Dem ersten von diesen waren im 18. Jahrhunderte beigelegt eine Wohnung mit drei Gärten und drei Wiesen, an Getreidepächten 7 Wispel 12 Meßen Roggen und 5 Wispel 7 Scheffel 8 Meßen Gerste, an baarem Gelde 70 Thlr., an Holz- und Weingeld 8 Thlr. 18 gGr., als Neujahrs-geschenk, um welches er aber jährlich nachsuchen mußte, 12 Thlr., an Salvegeld 12 gGr., an Heusergeld 5 gGr., an Vicarien-Zinsen 12 Thlr. 3 gGr., bei Einführung eines Domprobstes oder Domherrn 5 Thlr. 12 gGr. und bei Einführung eines Minor 5 Thlr. An 10 bestimmten Sonntagen erhielt er jedesmal 6 Fest-Semmeln, an Holz erhielt er 30 Fuder Elsen-Brennholz und sonst noch so viel, als er gebrauchte. In der Zeit von Johannis bis Michaelis, wo mit dem großen Garne gefischt wurde, wurde ihm wöchentlich zwei Mal ein Gericht Fische zu Theil. Auf der Nachtweide wurden ihm 7 Kühe frei gehalten, ebenso auf der Mast 8 Schweine. Zu Weihnachten erhielt er drei Viertelpfund Wachs. Ein Bauer aus Nizow mußte ihm wöchentlich einmal mit zwei Pferden dienen, oder, wenn der Dienst nicht verlangt wurde, dafür 3 Thlr. Dienstgeld zahlen. An Accidentien erhielt er für eine Kindtaufe 6 gGr., für den Kirchgang einer Frau 6 gGr., für Aufge-

bot und eine Trauung 1 Thlr. und das dabei einkommene Opfergeld, an Handgebern von der Braut 6 gGr., für einen Gang mit der Leiche 6 gGr., für eine Abdankung 12 gGr., für eine Leichenpredigt 1 Thlr. und das dabei einkommende Opfergeld so wie für eine Communion im Hause 6 gGr. Außerdem erhielt er den ganzen Beichtpfenning auf dem Dom und den Vier-Zeiten-Pfenning, von jeder Curie jährlich 1 Thlr., also zusammen 8 Thlr., vom Syndicus jährlich 12 gGr., vom Deconom 16 gGr., von jedem Calcanten 2 gGr., von jedem Vogt 4 gGr., vom Schweinehirten 2 gGr., vom Kuhhirten 2 gGr., vom Dom-Krüger 12 gGr., vom Bäcker, Schneider, Tischler, Schlächter, Müller, Ziegelmeister jedem 8 gGr., von jedem Tagelöhner 2 gGr. Wenn ein Domherr gestorben, erhielten der Inspector 10 Thlr., die übrigen Kirchenbeamten zusammen 10 Thlr., die beim Läuten Angestellten für jede Stunde zu läuten 1 Thlr. und einen Eimer Bier oder 4 gGr. Die Erben des verstorbenen Domherrn konnten nach Belieben 8 oder 14 Tage läuten lassen. Auf den Dörfern wurde unentgeltlich geläutet und zwar für einen Dechanten 3 Wochen, für einen Domherrn 14 Tage lang.

Gegen den Genuß gedachter Vortheile war der Inspector verpflichtet, alle Sonn- und Festtage des Vormittags in der Kathedralkirche zu predigen, ferner von Weihnachten bis Ostern die Wochenpredigten, so wie während derselben Zeit, mit dem Diaconus und Rector eine Woche um die andere, des Montags und Freitags das Salve zu halten, oder die Kinder aus dem Lutherischen Katechismus zu unterrichten; ferner die Kinder zur Confirmation vorzubereiten, alle 4 Wochen allein Beichte zu halten und das Abendmahl unter Assistentz des Diaconus auszutheilen. Außerdem hatte er mit den andern Vicaren die canonischen Stunden oder Deutschen Bestunden, und des Sonnabends Nachmittags die lateinische Vesper zu feiern.

Die Einkünfte des Diaconus, der zugleich Prediger in Jederitz war, gleichen im Allgemeinen denen des Inspectors, nur waren sie geringeren Betrages. Dafür war der Diaconus verbunden, alle Sonn- und Festtage des Morgens in Jederitz, des Nachmittags in der Domkirche zu Havelberg zu predigen; ferner von Weihnachten bis Ostern, mit dem Inspector und Rector eine Woche um die andere, des Montags und Freitags Salve zu halten, und wenn Abendmahl gehalten wurde, dies mit dem Inspector auszutheilen; auch hatte er die canonischen Stunden zu der bestimmten Zeit und die lateinische Vesper des Sonnabends Nachmittags mit den andern Vicaren zu halten, und außerdem das Amt als Pfarrer zu Jederitz wohl zu verwalten.

Ähnlicher Art wie die Einkünfte des Inspectors und Diaconus waren auch die des Domrectors, nur wieder geringeren Betrages als die des Diaconus. Der Rector war dafür verpflichtet, die canonischen Stunden zur bestimmten Zeit und die lateinische Vesper des Sonnabends Nachmittags mit den andern Vicaren zu halten; außerdem aber hatte er in der dritten Woche in den Bestunden abzulesen, ferner die Jugend in der Domschule Morgens von 7 bis 8, von 9 bis 10 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in bestimmten Lehr-Gegenständen zu unterrichten, auch den Cantor, wenn derselbe irgendwie zu singen verhindert war, in der Domkirche zu vertreten. Endlich durfte er keinen Gottesdienst und keine Bestunde ohne erheblichen Grund versäumen. — Wenn ein neuer Rector oder Cantor introducirt wurde, mußten der Inspector und der neue Rector oder Cantor bei dieser Gelegenheit in der Domkirche lateinische Reden halten, worauf sie des Mittags bei dem Decan oder in dessen Abwesenheit bei dem ältesten Domherrn zur Tafel gezogen wurden. — Der außerordentliche Vicar, welcher etwa nur den sechsten Theil der Einkünfte des Inspectors hatte, war verpflichtet, mit den ordentlichen Vicaren die canonischen Stunden und die lateinische Vesper zu halten und sonst Aushülfe zu leisten.

Aus alten Stiftungen erhielten die Vicare in früherer Zeit noch jährlich 10 Thlr. Zinsen von dem Wolterschen Legat über 200 Thlr., von dem Magistrat zu Kyritz 12 Thlr., von Strodehne 8 Thlr.

5 gGr. 6 Pf., von Bendelin 1 Thlr. 20 gGr. 3 Pf. und von Wusterhausen an der Doffe nach einem Documente vom Jahre 1364 wegen 7 Hufen bei dem Dorfe Garz bei Wusterhausen 4 Thlr. 8 gGr.

Im Jahre 1731 unter dem 2. October ertheilte das Domcapitel den Vicarien eine förmliche Instruction über die Feier des Gottesdienstes bei dem Dome. Man macht an den Einrichtungen, welche dadurch getroffen und bestätigt wurden, die erfreuliche Wahrnehmung, wie das Domstift, trotz so vieler Veränderungen, die im Laufe der Zeit stattgefunden hatten, des Zweckes seiner ursprünglichen Foundation doch noch immer eingedenk geblieben war, und nicht nur durch eine sehr feierliche Form des sonntäglichen und festtäglichen öffentlichen Gottesdienstes, sondern auch durch alltägliche Bet- und Erbauungsstunden sich darin zu bestärken, fortwährend mit frommem Sinne bemüht war. — An Sonntagen wurde Morgens um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr mit der kleinen Glocke ein dreimaliges Zeichen zum Beginn des öffentlichen Gottesdienstes gegeben und dann um 9 Uhr eingeläutet. Die Schuljugend machte den Anfang mit dem Gesange eines Morgenliedes und nach einem Vorspiel auf der Orgel wurde sodann das Kyrie angestimmt, worauf der Prediger vor dem kleinen Altar das Gloria in Excelsis Deo, jedoch in Deutscher Sprache, mit Zustimmung der Orgel absang. Demnächst stimmte er, ebenfalls vor dem kleinen Altar, „Der Herr sei mit Euch“ an und der Chor antwortete „und mit Seinem Geiste“. Der Prediger sang dann ein für den jedesmaligen Sonntag bestimmtes Gebet ab und der Chor schloß mit einem „Amen“. Nachdem der Prediger darauf die Epistel gelesen, wurde der für diesen Sonntag angeordnete Hauptgesang mit Begleitung der Orgel gesungen, und nach dessen Beendigung von dem Prediger vor dem kleinen Altar „der Herr sei mit euch“ angestimmt, worauf der Chor wie oben antwortete. Der Prediger las dann das Evangelium und stimmte das Kirchenlied, den Glauben, an, welches in Deutscher Sprache mit Begleitung der Orgel gesungen wurde. Nach geendigtem „Glauben“ bestieg der Prediger die Kanzel, worauf nach den ersten Worten ein kurzes Lied oder einige Verse aus einem Liede gesungen wurden. Nach der Predigt sang der Cantor mit der Gemeinde unter Begleitung der Orgel einige Verse aus einem zu der Predigt passenden Liede, worauf die für den Sonntag verordnete Collecte vom Prediger vor dem kleinen Altar abgesungen und vom Chor darauf geantwortet, sodann der Segen gesprochen und der Vormittags-Gottesdienst mit dem Liede: „Gott sei uns gnädig und barmherzig“ unter Begleitung der Orgel beendet wurde.

Des Sonntags Nachmittags wurde um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr ein dreimaliges Zeichen mit der Glocke gegeben und um 2 Uhr eingeläutet, darauf nach dem Vorspiel der Orgel „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“ gesungen, dann das Magnificat mit der Orgel eingeleitet und dasselbe in Deutscher Sprache abgesungen. Demnächst wurde von 2 Chorsängern auf dem Schülerchor ein Hauptstück aus Luthers kleinem Katechismus hergelesen und nach dem Vorspiel der angeordnete Hauptgesang unter Begleitung der Orgel gesungen. Der Prediger ging dann auf die Kanzel, während der Predigt wurden einige Verse oder ein kurzes Lied gesungen, nach der Predigt sang der Cantor mit der Gemeinde unter Begleitung der Orgel einige zu der Predigt passende Verse, der Diacon sang darauf vor dem kleinen Altar die zu seiner Predigt oder der Epistel passende Collecte ab und sprach den Segen, worauf der Chor antwortete und der sonntägliche öffentliche Gottesdienst mit dem Liede „Nun Gott Lob, es ist vollbracht“ unter Begleitung der Orgel beendet wurde. An Festtagen fand mit geringen Modificationen dieselbe Ordnung des Gottesdienstes statt. Am Bußtage wurde wie des Sonntags Vormittags geläutet, ein Morgenlied und Bußlied, doch ohne Begleitung der Orgel, gesungen, von dem Prediger ein Bußpsalm vor dem kleinen Altar abgelesen und von dem Cantor darauf die große Litanei angestimmt, welche von vier Chorsängern vor dem kleinen Altar knieend beantwortet wurde. Am Nachmittage wurde statt der großen

Litanei die kleine Litanei gesungen. An den Sonntagen, wo das Abendmahl ausgetheilt wurde, fand keine Collecte statt. Der Gottesdienst endete mit einem Dankliede.

Die sogenannten canonischen Stunden oder Betstunden, welche an die Stelle der ehemaligen Frühmessen und Vespere getreten waren, daher auch Metten (Matutinen) und Vespere genannt wurden, beging man an fünf Wochentagen zwei Mal des Tages, nämlich am Morgen und am Nachmittage, am Sonnabend nur am Nachmittage. Doch fand zwischen den Betstunden, die des Morgens, und denen, die des Nachmittags gehalten wurden, der Unterschied statt, daß jene das ganze Jahr hindurch dauerten, diese dagegen acht Tage nach Michaelis aufhörten und erst in der vollen Woche nach Ostern wieder anfangen, wie sie auch in der Zeit vom Anfang der Erndte bis zum Dankfest hin und an den Tagen, da in der Stadt Havelberg Markt war, nicht gehalten wurden. Zu den Morgen-Betstunden, die um halb acht begannen, wurde eine Viertelstunde vorher dreimal das Zeichen mit der kleinen Glocke gegeben, und mußten sich zu denselben alle Vicare im hohen Chor, so wie die Schul-Collegen auf dem Schüler-Chor einfinden. Der Gottesdienst wurde dann an den verschiedenen Wochentagen in folgender Weise gehalten: am Montage wurde ein Morgenlied gesungen, das Morgengebet von einem Vicar auf der kleinen Kanzel gehalten, ein in der Ordnung folgendes Capitel aus der Bibel, desgleichen ein Psalm und ein für den Montag bestimmtes Kirchen- und Dankgebet gelesen, ferner aus Krügers Gesangbuch ein Lob- und Danklied gesungen und von demjenigen der beiden Prediger, an dem die Reihe war, vor dem kleinen Altar die Collecte: „Danket dem Herrn“ abgesungen und dieselbe vom Chor beantwortet, dann noch ein Dankgebet gesungen, der Segen gesprochen und ein Vers aus einem Lob- und Danklied gesungen. Am Dienstage wurde es eben so wie am Montage gehalten, nur daß ein andres in der Ordnung folgendes Kirchengebet gelesen und ein Lied vom christlichen Leben und Wandel, die Collecte: „Herr lehre mich thun“ nebst einem dazu passenden Gebet und zuletzt ein zum Gegenstände geeigneter Vers gesungen wurde. Am Mittwoch wurde die gewöhnliche Wochenpredigt um 8 Uhr gehalten, außer in der Zeit von Anfang der Erndte bis zum Dankfest, während welcher es am Mittwoch eben so wie an den andern Wochentagen gehalten wurde; nur die Collecte war hier eine andre, nämlich: „Hilf uns Gott unfres Heils“. Am Donnerstage wurden die Gesänge vom Kreuz und von der Aufsechtung gehalten und die Collecte: „Rufe mich an, spricht der Herr“. Im Uebrigen stimmte der Gottesdienst mit dem an den vorigen Wochentagen überein. Am Freitage fand im Gottesdienst nur der Unterschied statt, daß ein Gebet und Lieder vom Leiden und Sterben Christi, und die Collecte: „Christus ist um 10.“ gesungen wurden. Am Sonnabend wurde Vormittags keine Betstunde gehalten. Bei den Nachmittags-Betstunden wurde zuvörderst ein Tischlied gesungen, ein Capitel aus der Bibel von einem Vicar gelesen, ein Kirchen- und Bußgebet und der Friede Gottes gebetet und zuletzt noch ein Bußlied gesungen.

Bis zum Jahre 1663 waren auch diese täglichen Morgenandachten, so wie selbst der sonntägliche Gottesdienst, mit lateinischen Gesängen gefeiert worden. Dies war für die zum Dom eingepfarrte Gemeinde und mit der Zeit auch für die Domherrn sehr unerbaulich, da viele der letztern sich nicht so gut, wie ihre Vorgänger in älterer Zeit, auf die lateinische Sprache verstanden. Es entstand daher um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bei der Gemeinde wie im Capitel der Wunsch, daß die lateinischen Gebete und Gesänge mit Deutschen vertauscht werden mögten. Der Domprobst Otto von Grote richtete dieserhalb einen Antrag an das Consistorium, indem er die landesherrliche Genehmigung nachsuchte, zu dieser von den Domherrn capitulariter beschlossenen Abschaffung „des Choral- und lateinischen Singens, so noch aufm Pabsthumb überblieben und womit 2 bis 3 Personen ohn einzige andacht und erbauung täglich in der Kirche sich plagen“. Der große Churfürst erteilte willfährig unterm 10. October 1663

die Genehmigung dazu. Doch blieb es dessen ungeachtet bei der Lateinischen Vesper, wie so auch bei Lateinischen Neben bei den oben angeführten Gelegenheiten, bis in die neueste Zeit.

Nach der Einrichtung des Gottesdienstes vom Jahre 1731 wurde die Lateinische Vesper am Nachmittage jedes Sonnabends, so wie bei allen Vigilien d. i. Vorabenden hoher Feste gehalten und zwar in folgender Weise: Zuerst begann der älteste Vicar das „Deus in adiutorium nostrum intende“ anzustimmen, worauf der Chor mit dem „Domine ad iuvandum nos festina“ antwortete; darauf sang der Vicar das: „Gloria patri et filio et spiritui sancto“, und der Chor antwortete mit dem: „Sicut erat in principio“. Demnächst sang der Cantor einen nach der Ordnung folgenden Lateinischen Psalm, welcher mit den beiden letzten Versen aus dem Magnificat beschloffen wurde. Sodann folgte nach dem Vorspiel ein auf die Jahreszeit passender Hymnus, der unter abwechselnder Orgel-Begleitung gesungen wurde. Darauf wurde ein Gebets- und Bußpsalm gelesen, das Lied: „O frommer und getreuer Gott“ unter Begleitung der Orgel gesungen und vom Vicar das: „Dominus vobiscum“ angestimmt, worauf der Chor antwortete: „Et cum spiritu tuo“. Darnach begann der Cantor das: „Benedicamus Domino“, wozu vor hohen Festtagen noch ein dreifaches „Halleluja“ hinzugefügt wurde. Zuletzt sang man: „O Vater aller Frommen“, außer bei hohen Festtagen, wo ein anderer Vers gewählt, auch anstatt des Bußliedes ein Festlied genommen wurde.

Die Deutsche Vesper dagegen wurde nur am Tage vor dem Bußtage und am Sonnabend, wenn gebeichtet wurde, gehalten, und auch dann nur, wenn kein hohes Fest auf den Sonnabend folgte. Folgte ein solches; so erhielt die Lateinische Vesper den Vorzug. Die Deutsche Vesper fand aber in folgender Weise statt: Der Cantor begann ohne Vorspiel das Lied: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“; darauf folgte das Deutsche Magnificat mit einem Vorspiele. Nach diesem wurde das gewöhnliche Bußgebet und der Bußpsalm gelesen, und sodann unter Begleitung der Orgel das Lied: „O frommer und getreuer Gott“, gesungen. Der Inspector stimmte darauf an: „Der Herr sei mit Euch“ und der Chor antwortete in der gewöhnlichen Weise, worauf der Inspector wieder ein Bußgebet anstimmte und der Chor das Amen sang. Darnach wurde: „Der Herr sei mit euch und mit seinem Geiste“, wiederholt, zuletzt gesungen: „Ob bei uns ist der Sünden viel“ etc. Vor einem Bußtage fand die Deutsche Vesper ohne Orgelbegleitung statt. —

Von den vielen Kirchenbedienten, welche es in der katholischen Zeit an Altaristen, Commendisten, Choralisten und dergleichen gegeben hatte, wurden in der evangelischen Zeit, außer den oben erwähnten vier Vicaren, nur die folgenden noch beibehalten: 1) der Cantor, früher der Sangmeister genannt. Dieser hatte ungefähr dieselbe Einnahme wie der Rector; auch in der Art seiner Einkünfte fand wenig Verschiedenheit von denen der schon genannten Dom-Geistlichen statt, bis auf das Schulgeld, welches ihm gebührte und im vorigen Jahrhunderte 6 gGr. von jedem Knaben betrug. Was seine Amtspflichten betrifft, so hatte er um die gedachte Zeit täglich des Morgens von 8 bis 9 Uhr und des Nachmittags von 1 bis 2 Uhr die Jugend im Lesen, Rechnen und Schreiben, so wie des Mittags von 12 bis 1 Uhr im Singen zu unterrichten. Außerdem war er verpflichtet, an allen Sonn- und Festtagen in der Domkirche und sonst überhaupt bei allen canonischen Stunden, so wie bei Trauungen und Leichen zu singen, ferner den Capitularen jedesmal den Text der Predigt bekannt zu machen und die vorkommenden Gesänge ihnen auf ihre Sitze zu legen. Auch hatte er diese Gesänge auf den dazu bestimmten Tafeln in der Domkirche zu bezeichnen.

Im Jahre 1542 wurde ein gewisser Johann Peters und im Jahre 1554 Ludwig Stein zum Sangmeister vom Capitel angenommen. Man findet darüber im Capitels-Copialbuche folgende Notizen: „Anno etc. XLII ahm abende Natiuitatis Christi Ist Johann Peters von ein Ehrwerdig Capittel nach

absterbens hern Simonis gribens zeliger, vor einen succentor oder sangmeister angenommen worden, vñnd haben Ime vor sothanes ampt vñnd Officium zugewarthenn, gelobet vñnd zugesaget alle Jar 1 wispel roggen vñnd zehen gulden. Davor will ehr thun als, was zu sothann's ampt hörrt zu thuende, auch das Capittel hernach nicht mit höher oder mehrer Besoldung beschwerenn. Act. vi f. praelente domino decano Conrado, Scholonen, Busone, magistro Petro Conradj, Hennigo Meseberch, Hieronimo et Joachimo Barsl.“ „Dem elfften Februarii des LXIII. Jares Ist Ludewich Stein vom Erwürdigen Thumbcapittel der Stifftkirchen zu hanelbergk vor einen Sangmeister vñ ein Jar langk, auff Ostern anfahende, angenommen vñnd bestellt wurden. Doch dermassen, daß er ad omnes horas In der Kirchen gleich einem Chorschueler sein sol vñnd will. Da entgegen soll seine Besoldung Zerlich sein: Als 1 wispel Roggen, Zehen gulden Muntz, vñnd nachdem er das Chor gleich einem gesellen mit verwalten sol, Davor sol er alle wochen einen ortsthaler haben. Was aber den Chorschulern an Rogken Zerlich gegeben wirt, auch quartalgelt, dauon sol Ime nichts folgen, den da entgegen ist Ime seine besoldung, wie oben angezeigt, versprochen. act. ut supra.

2) Der Organist war im 18. Jahrhunderte dem Cantor in Bezug auf die Größe und die Art seiner Einkünfte ungefähr gleich gesetzt, außer daß er für den Unterricht an die Mädchen von Jedem derselben sein besondres Schulgeld und für die Führung der Armen-Kassenrechnung 5 Scheffel Roggen und 3 Scheffel Gerste erhielt. Dafür war er verbunden, zu den bestimmten Zeiten die Orgel in der Domkirche zu spielen, dieselbe auch nach Kräften in gutem Stande zu erhalten und die Mädchen auf dem Dom im Lesen, Schreiben und Rechnen zu unterrichten. — Die älteste Notiz über die Bestallung eines Domorganisten enthält das Capitels-Copialbuch in folgenden Worten: „Anno XLII. (1542) ahm Freitag nach Andrea Apostoli habenn die herenn des Capittells widerumb hern Johan Langheim vor einen Organisten angenommen, vñnd vor das Orgelen zu gewarthen, gelobit vñnd zugesaget alle Jar zu gebende einen halbem wispel roggen vñnd zehen gulden ahn muntze. Davor sol vñnd wil der obgenante Johan Langhe der Kirchen so lange, biß ehr sothanes ampt wahren vñnd vorstehen kann, dienen vñnd wil die festhe vñnd tage, darauff sich hörrt tho schlahende, rauschen vñnd speylen. Vñnd mith ferner zusage vñnd verheißung promittiret vñnd gelobett, daß er hernach das Capittel mit merherer oder höher besoldung nicht beschwerenn will, Besonderen ahn diessem Lohen sich begnügen lassen.“

3) Der Küster erhielt neben freier Wohnung an Korn-Nächten 1 Wispel 10 Mezen Roggen und 7 Scheffel 8 Mezen Gerste (davon 4 Scheffel für Wartung und Beaufsichtigung der Feuersprünge), bei Einführung eines neuen Domherrn oder Domprobstes 1 Thlr., bei Einführung eines Minor 12 gGr., beim Tode eines Domherrn 1 Thlr., an Salvegeld 6 gGr., an Beustergeld 2 gGr., 20 Fest-Semmeln und 18 Fuder Holz. Er mußte ferner eine Wiese von 3 Morgen 59 Quadratruthen nebst einem Garten, welche zur Küsterei gehörten, so wie die freie Nachtweide für 2 Kühe, die freie Mast für 5 Schweine. Zum Weihnachten gebührte dem Küster ein Viertelsfund Wachs. Für Baumöl zur Uhr, für das Reinigen der Kirche und für Verfertigung von Wachslichtern für die Kirche wurden ihm 1 Thlr. 16 gGr., für Fett und Del zu den Schlangen-Sprünzen 7 gGr., alljährlich und alle 3 Jahre 1 Fuder Köhlen zum Verbrauch in der Kirche gegeben. An Accidentien erhielt er bei einer Kindtaufe oder Trauung und bei einer Leiche jedes Mal 2 gGr. und für die Mahlzeit, wenn er nicht eingeladen worden war, 6 gGr. Dafür war der Küster verbunden, alle Sonn- und Festtage in der Domkirche mit dem Klingbeutel herumzugehen, am Abende die Steinforte zuzuschließen und dieselbe des Morgens um 4 Uhr wieder aufzumachen, alle Tage des Morgens um halb 8 Uhr zur Betstunde und des Mittags um 1½ Uhr zur Vesper zu läuten, von Ostern bis Michaelis des Morgens um 4 Uhr und von Michaelis bis Ostern des Abends um 8 Uhr, und in der Fastenzeit, wenn Salve gehalten wurde, des Nachmittags um 2 Uhr zu läuten, den

Kirchen- und Schulbeamten die 2 Thlr. 6 gGr. Salvegelb, den Geistlichen und andern Beamten die 2 Thlr. Beustergeld, auch den Kirchen- und Schulbeamten die von einem Domherrn gezahlten Leichengelder, so wie die von einem neuen Domherrn oder Minor bei der Einführung gezahlten Gelder hinzubringen, alle Sonn- und Festtage den beiden Dompredigern in der Domkirche aufzuwarten, und wenn Abendmahl gehalten wurde, jedesmal den Wein und die Oblaten vorher zu holen und in die Kirche zu bringen, ferner den Kelch und den Oblatenteller auf den Altar zu setzen, die Lichter anzuzünden, alle Viertelsjahr die Domkirche auszufegen und zu reinigen, bei Kindtaufen des Nachmittags um 1 Uhr zu läuten, zur Taufe das Becken und Wasser hinzubringen, bei Leichen zu läuten und die Becken zum Opfern an die Kirchthüren zu stellen, die Uhr auf dem Domthurme richtig zu stellen und, wenn es nöthig war, mit Baumöl zu schmieren, wenn ein Domherr gestorben, die Leichenträger zu bestellen und an den Sarg die Leuchter hinzustellen, alle Viertelsjahre den Domherren die Chorröcke zu reinigen, zu Weihnachten die in der Domkirche nöthigen Wachslichter anzufertigen und auf die Capitels-Sprützen Acht zu haben und dieselben im Sommer wohl zu schmieren auch zu probiren.

4) Die Choralisten erhielten jährlich an Kornpächten 11 Scheffel 4 Metzen Roggen, bei der Einführung eines Dompredigers, Domherrn, Minor und bei dem Tode eines Domherrn 1 Thaler. Dafür mußten sie an Sonn- und Festtagen, so wie bei den canonischen Stunden und Vespere, bei Trauungen und Leichen in der Kirche singen, und zwar hier so oft, als es der Küster that; auch hatten sie, wenn das Abendmahl ausgetheilt wurde, am Altar die Tücher zu halten. Sie standen von altersher unter Direction des Succentors, dem die Aufsicht über den Chor in seiner Bestallung gewöhnlich ausdrücklich zur Pflicht gemacht wurde; wie es z. B. in einer Notiz des Dechanten vom Jahre 1558 heißt: *Capitulum Havelbergense acceptavit Marcum Schrepen Magdeburgensem in succentorem ecclesie ad triennium continuum proxime sequens super festo penthecostes incipiendo sub bona fide, et promissit sibi liberam habitationem et annuatim XXV. florenos necnon unum chorum filiginis et 1½ choros ordei et lignas, ita quod diligenter chorum respiciat et chorales gubernet.*

5) Die beiden Calcanten und Pulsanten erhielten jährlich 5 Thlr. 16 gGr. 9 Pf. an baarem Gelde, an Kornpächten 9 Scheffel 6 Metzen Roggen, 20 Festsenneln, bei Einführung eines Dompredigers oder Domherrn 1 Thlr., bei Einführung eines Minor 12 gGr., wenn ein Domherr gestorben war für jede Stunde zu läuten 1 Thlr., einen Eimer Bier oder 4 gGr.; dies Läuten dauerte, nach dem Willen der Erben, 8 bis 14 Tage. Ferner hatten sie eine freie Wohnung in dem Cantorhause u. s. w. Dafür mußten sie an allen Sonn- und Festtagen, so wie an den Abenden vor den Festtagen und bei Leichen läuten, auch an Sonn- und Festtagen, des Sonnabends Nachmittags bei der Vesper, und bei Trauungen und Leichen die Bälge treten, auch wenn Personen auf dem Dome gestorben waren, die Gräber zuschütten.

Auch der Stadtmusicus zu Havelberg stand gewissermaßen im Solde des Capitels. Er wurde bisweilen beim feierlichen Gottesdienste in der Domkirche gebraucht, wofür er 2 Gärten mußte und von jeder domherrlichen Curie jedes Mal zu Neujahr 8 gGr. empfing.

Die Schüler der Stadt Havelberg, welche in der Kirche und alle 14 Tage auf dem Dom singen mußten, erhielten von jeder Curie jedesmal 2 gGr. — Nach einer Urkunde vom Tage vor Jacobi 1385 oder 1383 bestätigte der Bischof Dietrich von Havelberg eine Stiftung derer von Redichstorf und von Königsmark, wornach nämlich Nicolaus von Redichstorf und Ulrich und Hermann, Brüder von Königsmark, gewisse Einkünfte zum Unterhalt von vier Scholaren zum Singen bei den Messen gewidmet hatten. Die Bestätigungsurkunde wurde zu Wittstock ausgefertigt, wobei als Zeugen anwesend waren Henning von Bredow, Domherr zu Brandenburg, Marquard und Henning Wettern, genannt Man,

Meynard und Alard Brüder, geheissen Mor. (Spener, handschriftliche Geschichte der Edlen Herrn zu Putlig. S. 419. 420).

In weltlichen Beamten hielt das Domcapitel im 18. Jahrhunderte einen Syndicus, einen Deconomus, einen Accise-Einnehmer, einen Visitator, einen Nachtwächter, 2 Jäger, 2 Bögte, einen Föbrenwärter, einen Lokier, einen Mäller, einen Pracher-Bogt, einen Schweinhirten, einen Kuhhirten, 12 Sprützenleute und eine Breusterin.

1) Der Syndicus hatte jährlich zum Einkommen an baarem Gelde 175 Thlr., an Holz- und Weingeld 7 Thlr., an Beustergeld 16 gGr., bei Einführung eines Domprobstes, Domherrn oder Minor 10 Thlr., bei der Immatriculation eines Novizen 10 Thlr. Dabei nutzte er eine Syndicats-Wohnung mit 2 Gärten und 2 Wiesen, jede etwa zu 4 Morgen 250 Quadratruthen. An Kornpächten erhielt er 2 Wispel Roggen, 2 Wispel Gerste, 4 Scheffel Erbsen, 2 Schfl. Hafer, 2 Schfl. Buchweizen. Ferner wurden ihm geliefert 26 bis 30 Fuder Esenholz und so viel Brennholz, als er außerdem nöthig hatte, von Bartholomäi bis Johannis wöchentlich 2 Mal Fische. Auch hatte er die freie Nachtweide für 7 Kühe und die freie Mast für 8 Schweine. Zu Weihnachten erhielt er 1½ Pfund Wachs und für einen Deputat-Ochsen und ein Deputat-Schwein 15 Thlr. An Stammgeld für jeden Eichenbaum, der verkauft wurde, empfing er 1 gGr., von dem einkommenden Zehnten 2 Lämmer und 2 Gänse, nebst 2 Steinen Wolle und einem Schlacht-Hammel. Von den Strafgeldern hatte der Syndicus den dritten Theil für sich zu erheben; außerdem hatte er aus Rixow von 2 Höfen wöchentlich einen Tag Hofdienst mit 4 Pferden zu fordern. Gegen diese Amtseinkünfte und Nutzungen war der Syndicus verpflichtet, die Gerichtsbarkeit des Doms zu verwalten und die Capitels-Rechnungen zu führen, welche letztere er dem General-Capitel vorzulegen hatte.

2) Der Deconomus, früher Domvogt, dessen Einkünfte etwas geringer als die des Syndicus waren, hatte die Aufsicht über die Capitels-Holzungen zu führen, das zu den Bauten des Capitels und zur Feuerung nöthige Holz anzuweisen, den Holzverkauf zu besorgen, ferner über die Capitels-Jäger und Bögte, so wie über des Capitels Seen, Fischereien, Hofdienste, Gebäude und Inventarien die Aufsicht zu führen, auch die Holz- und Zehnten-Rechnungen zu besorgen und darauf Acht zu haben, daß die Feuersprützen in gutem Stande erhalten würden. Falls auch die Capitels-Meiereien ic. nicht verpachtet waren, mußte er die Administration beaufsichtigen.

3) Der Accise-Einnehmer, welcher von dem Domcapitel dem Könige zur Bestätigung vorgeschlagen werden mußte und dann auf der Capitelsstube vereidigt wurde, erhielt von dem Domcapitel jährlich 51 Thlr., und war dafür verbunden, die auf dem Domcapitel aufkommenden Consumtions-Gefälle dem Capitel auszuführen, über die von dem Dom-Krüger, Schlächter und Bäcker gezahlte Accise Rechnung zu führen und dieselbe dem General-Capitel vorzulegen. Was von den Weibergern vor Havelberg an Contribution, Fouragegeld und Siebelschoß gezahlt war, hatte er an die Einnehmer der Ritterschaft zu übergeben, und über den Ertrag monatlich einen Auszug dem Kriegsrath und Commissarius zu Havelberg zuzuschicken. Er durfte aber nach einem Befehl vom 28. September 1718 bei 100 Thlr. Strafe keine Handlung-Accise einnehmen.

4) Der Visitator, welcher ein jährliches Einkommen von 12 Thlrn. bezog, mußte darauf Acht haben, daß bei der von dem Dom-Schlächter, Krüger und Bäcker zu zahlenden Accise keine Unterschleife vorkämen, und daß die Berger ihre Accise, die Contribution, das Neutergeld, den Siebel-Schoß und die außerordentlichen Beiträge richtig bezahlten; auch hatte er die ausgeschriebenen Contributionszettel den Bergern monatlich zu bringen, so wie die ausgegebenen Accisezettel von den Mühlen zu holen und dem Accise-Einnehmer zu übergeben.

5) Der Nachtwächter erhielt jährlich zu Stiefeln 1 Zhr. 12 gGr., für Licht 8 gGr., für die Feuer-Lubben 16 gGr., für das Aufstellen von Rattenfallen 1 Zhr., ferner an Kornpächten 7 Schfl. 8 Mezen Roggen, die Freimaß für 1 Schwein, außerdem an Nachtwächtergeld von den zum Dom gehörigen Personen 6 bis 7 Zhr. und von jedem Einlieger in den Buden 2 gGr. Dafür mußte er in der Zeit von Martini bis Weihnachten des Abends von 10 Uhr bis des Morgens um 4 Uhr, und in der Zeit von Weihnachten bis Martini bis 3 Uhr die Stunden abrufen, auf Feuer und Diebe Acht haben, ferner Rattenfallen aufstellen, die Feuer-Lubben auf dem Dome stets mit Wasser gefüllt halten und das Krugthor zu rechter Zeit auf- und zuschließen.

6. u. 7) Die beiden Capitels-Jäger hatten über die Holzungen so wie über die Erhaltung der Capitels-Grenzen zu wachen und das von ihnen geschossene Wild an das Capitel abzuliefern.

8 u. 9) Die beiden Bögte waren verpflichtet, darauf zu achten, daß die Capitels-Unterthanen in der Zeit von Weihnachten bis Martini des Morgens von 6 Uhr bis des Abends um 6 Uhr, und in der Zeit von Martini bis Weihnachten des Morgens von 7 Uhr bis des Nachmittags um 4 Uhr ihre Dienste gehörig verrichteten, wobei ihnen jedoch die Mittagszeit von 11 bis 1 Uhr zum Essen und Ruhen frei blieb; außerdem hatten die Bögte in den Holzungen und Hütungen Alle zu pfänden, die sie daselbst unbefugt antrafen; ferner die anbefohlenen Executionen zu vollführen und die Inquisiten gut zu verwalten.

10) Der Flötenwärter zur Wahrnehmung der Fährde des Capitels. (S. 27).

11) Der Lokieper zur Wahrnehmung der Fischereiangelegenheiten. Dieser Beamte hatte darauf zu sehen, daß die Garnkähe in gutem Stande erhalten würden, daß das große Garn nebst dem Sacke solche Weite habe, daß man durch die Neze einen Daumen und durch die Stachneze 3 Finger stecken könne. Ferner hatte er die zur Haushaltung des Capitels nöthigen Fische abzuholen und darauf zu achten, daß der „Metz-Keser“ für die Domherrn gehörig vollgefüllt werde.

12) Der Pracher-Bogt hatte darauf zu achten, daß keine Bettler auf dem Dome befindlich seyen. Während des Sommers hatte er die Kornfelder zu beaufsichtigen und die Menschen und Thiere, die in denselben Schaden anrichteten, zu pfänden, und an Sonn- und Festtagen alle Störungen, die in der Kirche von lossem Gefindel veranlaßt werden mögten, zu beseitigen, namentlich auch Hunde, die in die Kirche gekommen, herauszutreiben.

13) Der Breusterin lag ob, das Malz für das Capitel zu darren und die Bierbrauerei zu besorgen. — Zu diesen Dienern und Dienerinnen kamen mehrere gemeinschaftliche Hirten, die zugleich verpflichtet wurden, das franke Vieh erforderlichenfalls zu Ader zu lassen und ihm Arznei einzugeben.

Für die Löschung einer auf dem Dome oder auf den Bergen entstehenden Feuersbrunst waren 12 Spritzenleute angestellt. Auch wurde im Jahre 1724 eine eigene Spritzen- und Feuerordnung für den Dom erlassen, welche festsetzte: „1) Muß ein Jeder, so Pferde hat, selbige zur Holung des Wassers „alsobort bei entstehendem Feuer hergeben und an die Wasser-Lubben spannen, da denn dem Ersten, der „einen Wasser-Lubben bringet, 6 Zhr., dem Andern 3 Zhr., dem Dritten 2 Zhr., dem Vierten und „Fünften 1 Zhr., dem Sechsten, Siebenten, Achten 16 gGr. zur Belohnung gegeben werden sollen, um „dadurch auch die Fremden herzulocken.

„2) Die Spritzen müssen jederzeit vom Kleinschmidt in gutem Stand erhalten werden, wozu derselbe sich gegen jährliche Empfangung von 3 Scheffel Roggen zu obligiren.

„3) Dazu auch diejenigen, so im Fall der Noth Hand anlegen müssen, bestellt sein, als 1) der „Küster, 2) der Dom-Müller und 3) der Nachtwächter bei der großen Spritze; 4) der Tischler und 5) der „Bäcker bei den kleinen und zur Arbeit 7 Leute. Der Dom-Krüger, Schlächter und Ziegelmeister müssen

„Nacht geben, daß die Leitern sofort, wo es nöthig, hingebraucht werden und können dazu die übrigen Büdenleute employret werden. Der Schneider und der Schuster müssen mit den Frauen zu den ledernen Säimern eilen, wovon ein Vorrath von 100 Stück sein muß. Wie denn

„4) an allen Ecken, wo es thunlich, Leitern anzuhängen sein, daß daran kein Mangel, indem dadurch öfters der größte Schaden entsteht, wenn man an das Feuer nicht kommen kann, und muß auf jeder Curie wenigstens eine sein.

„5) Der Capitels-Mauer- und Zimmermeister aus der Stadt müssen auch, sofort sie es erfahren, beim Feuer sein, und wo es nöthig, hülfliche Hand leisten, wozu sie sich engagiret.

„6) Sind die Feueranstalten unterm Berge, so wie sie löblich angefangen, beständig zu erhalten, auch wo möglich zu verbessern, wie denn auch

„7) die Berger bei Gott verhüte entstehender Gefahr hier auf dem Dom gleichfalls wissen müssen, wonach ein Jeder greifen soll.

„Die Körperberger müssen sich gleich zum Löschen beim Feuer einstellen, die Neuberger und Schönsberger zum Wassertragen, die Wendeberger bei den Sprützen, damit, wenn die Domleute nicht zu Hause, sie an deren Stelle zu gebrauchen, und müssen die Rademacher in der Lehmfute mit dazu bestellt werden, die Sperlingsberger bei den Leitern und Feuerhaken.

„Der Herr Syndicus und Decononus müssen überall fleißig Nacht haben, daß ein Jeder das Seine thue und wo nöthig alle Anstalten vorgekehret werden, so zum Löschen erforderlich, und bedienen sich hierzu der Bögte, so denn jederzeit um ihnen sein müssen, damit alle Unordnung so viel möglich könne verhindert werden. Eben so kann auch ein Jeder auf erheischenden Fall, wenn unter den Bergen Feuer auskommen sollte, zu der bestimmten Arbeit sich einfinden. Der Schlüssel zum Sprützenhause ist jederzeit bei dem Deconomo an der Stubenthür zur Rechten am Ständer am Nagel hängend zu finden und muß auch davon einen Schlüssel der Küster haben.

„Die Leute, so bei den Sprützen gesetzt, müssen fleißig exerciret werden, damit sie im Fall der Noth mit denselben umzugehen wissen und soll jährlich zur Recreation einem Jeden 1 Scheffel Roggen gegeben werden.“

#### 7. Reihenfolge der Domprobste von der Zeit der Transmutation bis zur Aufhebung des Capitels.

Der Domprobst, welcher dem Christian Wulke, durch dessen Beistand der Churfürst die Transmutation des Stifts erreichte, obgleich derselbe ursprünglich selbst dem Prämonstratenser-Orden angehörte, zunächst gefolgt ist, war Dr. Mathias von Jagow, von dessen Amtsführung nichts Näheres bekannt ist. Zwar war im Jahre 1509 der gelehrte Domherr Johann Blankenfeld aus Berlin zum Coadjutor des Domprobstes mit der Hoffnung zur Nachfolge bestellt; doch diese trat nicht ein. Dr. Johann Blankenfeld hatte, nachdem er bis 1517 an der Universität zu Frankfurt als Lehrer der Rechte und Rector fungirt und dem Churfürsten als Rath gedient hatte, den Ruf zum Bischofe in Dorpat angenommen und war im Jahre 1523 vom Pabste zum Coadjutor des Erzbischofes von Riga bestellt (Seidels und Küsters Bildersamml. S. 30). Die Amtsführung des an Blankenfelds Stelle zur Probstei Havelberg beförderten Dr. Mathias von Jagow dauerte indessen auch nur wenige Monate. Christian Wulke starb erst am 25. December 1525 und Mathias von Jagow wurde schon um die Mitte des Jahres 1526 bei Erledigung des Bisthumes Brandenburg zum Bischofe dieses Bisthumes empfohlen und demnächst auch zu demselben befördert. In der Havelberger Probstei succedirte ihm der Licentiat der

Rechte, Leonhard Keller, ein Franke von Geburt und ein Anhänger der evangelischen Lehre. Churfürst Joachim II. äußert in einer Concession vom Jahre 1539 über diesen Domprobst, daß sein seliger Vater, der Churfürst Joachim I, diesen würdigen und hochgelahrten Mann gnädiglich berufen und ihn als seinen Rath und Hofdiener in Bestallung genommen habe, ihm auch in der Folge, in Ansehung seiner vielfältigen treuen und willigen Dienstbarkeit, die Domprobstei zu Havelberg, da selbige sich erledigt gehabt, zu seinem Unterhalt verschrieben habe. Derselbe traf aber nach eben dieser Urkunde die Gebäude der Domprobstei in einem so verfallenen Zustande an, daß sie nicht zu bewohnen waren. Der Churfürst Joachim I. unterhandelte daher mit dem Domprobste, daß dieser die Domprobstei auf seine eigenen Kosten wieder stattlich herstellen lasse, worauf der Prälat sowohl sein ererbtes, als in schweren Dienstverhältnissen erworbenes Vermögen größtentheils verwannte. Als hierauf Joachim I. starb; so gestattete Churfürst Joachim II. dem Prälaten, theils in Rücksicht auf die fernern Dienste, welche er von ihm erwartete, theils damit dieser sich angetrieben fühle, den begonnenen Bau zu vollenden, die Nutzung der Domprobstei noch auf fernere vier Jahre, sowohl für den Todesfall des Prälaten seinen Erben, als für den Fall einer Veräußerung der Probstei ihm selbst, wie diese durch den Bischof Mathias von Brandenburg dem Domprobste bewilligt und in des Churfürsten Namen zugelassen war. Doch sollte den nachfolgenden Domprobsten freistehen, dies dem Leonhard Keller für sich und seine Erben zugestandene Nutzungsrecht mit 800 Gulden Münze abzukaufen. Derselbe Leonhard Keller verkaufte später auch die geistlichen Gerichte der Probstei für 300 Gulden Münze an den Bischof von Havelberg, und auch diese 300 Gulden wurde ihm vom Churfürsten gestattet an der Probstei zu verbauen. Zuletzt trifft man den ostgenannten Domprobst im Jahre 1548 auf dem Reichstage zu Augsburg im Gefolge des Churfürsten unter dessen Räten an. Er starb am 3. Juli dieses Jahres und hinterließ der Domkirche zu einer beständigen Memorie 50 Gulden, obwohl er evangelisch war und namentlich auch in der Ehe lebte. Ihm folgte als Domprobst Johann von Walwitz, Domherr zu Halberstadt und später Dechant zu Magdeburg. Derselbe residierte beständig zu Magdeburg und war ein eifriger Verfechter der katholischen Religion. Daher unterstützte und ermunterte er auch unser Domcapitel in der unter ihm stattfindenden Verfolgung des Elsfeld, des Zerstörers des Wilsnacker Wunderblutes, aufs Kräftigste. Einige in dieser Angelegenheit von ihm geschriebene, an das Domcapitel zu Havelberg gerichtete Briefe sind Bd. II, S. 133, 134 mitgetheilt. Bei dieser Religionsansicht hatte der Johann von Walwitz die Verleihung der Domprobstei vermuthlich nur dem Einflusse zu danken, welchen er auf die Wahl des Brandenburgischen Markgrafen Friedrich zum Bischofe von Halberstadt und zum Erzbischofe in Magdeburg ausübte. Er starb im Jahre 1554 am 15. Juli zu Berlin, wo er sich gerade aufhielt, im 69. Jahre seines Lebens. Der Domkirche zu Havelberg hinterließ er ein Legat von 20 Thalern zur Ausbesserung des Thurmes an der Domkirche.

Joachim von Lattorf, welcher hiernächst zur Havelberger Domprobstei gelangte und am 18. März 1556 durch seinen Bevollmächtigten, den Domherrn Johann Fuch, davon Besitz nehmen, auch den üblichen Eid ablegen ließ, war ebenfalls von frühern Zeiten her Domherr zu Magdeburg und Halberstadt, so wie zu Merseburg, und wird früher schon in mannigfaltiger Thätigkeit für die letztgedachten Stifter und in Reichsangelegenheiten angetroffen. Aus der kurzen Zeit bis zum Jahre 1559, worin er die Domprobstei zu Havelberg inne hatte, ist nichts darauf Bezügliches von ihm bekannt. Im Jahre 1559 resignirte er die Domprobstei mit des Churfürsten Genehmigung zu Gunsten seines Nachfolgers Levin von der Schulenburg.

Levin von der Schulenburg, ein ausgezeichnete Mann, war, wie seine beiden Vorgänger, zugleich Domdechant zu Magdeburg. Auch besaß er die Probstei zu Salzwedel, welche letztere er in

den Erbesitz seiner Familie brachte. In Beziehung auf die Domprobstei zu Havelberg gelang ihm, die Succession in dieselbe seinem Sohne Christoph zu sichern. Schon im Jahre 1566 erlangte er eine Churfürstliche Verschreibung, worin wegen geleisteter treuer und wichtiger Dienste, besonders in Beziehung auf die Wahl eines Erzbischofes von Magdeburg, die Domprobstei seinem Sohne noch auf 20 Jahre nach Levin's Tode zugesichert so wie auch das Versprechen ertheilt wurde, daß wenn dieser sein Sohn Christoph sich geschickt machen würde, dem Churfürsten ebenfalls nützlich zu dienen, demselben die Probstei, wie dem Vater, auf Lebenszeit belassen werden solle. Dies Versprechen, wodurch zugleich eine im Jahre 1562, an Christoph von Thümen verliehene Anwartschaft auf die erste sich erledigende Probstei zu Fürstenwalde oder Havelberg in Beziehung auf den letztern Ort aufgehoben wurde, trat demgemäß auch nach Levin's am 20. October 1587 erfolgtem Tode in Wirklichkeit.

Christoph von der Schulenburg, der nach Leonhart Keller zuerst wieder daurend zu Havelberg residirte, nahm die Probstei zu Havelberg im Jahre 1587 zuerst vermöge des ihm von dem Churfürsten daran verschriebenen zwanzigjährigen Besizes ein, wodurch dieselbe ihm bis zum Jahre 1607 versichert war. Eine Churfürstliche Concession vom Freitage nach Bartholomäi 1589 verschrieb dieselbe ihm jedoch ebenfalls auf Lebenszeit auf Antrag seiner Vormünder, welche dem Churfürsten berichteten, „daß dieser, Levin's eltester Sohn, sich seines ingenii und Fleißes halben dermaßen gut anlasse, daß er dem Churfürsten und dessen Nachkommen und Landen nützlich seyn und fruchtlichen dienen könne.“ Obgleich dieser Domprobst sich im Jahre 1589 noch in unmündigem Alter befand, so überlebte er doch die ihm ursprünglich versicherte Besitzzeit nur bis ins Jahr 1611, in welchem er am Michaelistage verstarb. Seine mit zwei kleinen Kindern und mit großer Schuldenlast zurückgelassene Wittwe, Amalie Hackin (von Hacke) wurde auf ihre Bitte eine Zeit lang im Besiz der Probstei belassen.

Zufolge einer im Jahre 1592 dem Landvogte der Ufermark Bernd von Arnim ertheilten Churfürstlichen Versicherung sollte in die erledigte Würde einer der Söhne dieses von Arnim folgen. Im Jahre 1601 wurde von den letztern Hans George von Arnim zum Domprobst designirt. Im September des Jahres 1612 verglich der Churfürst sich mit diesem von Arnim auf Boizenburg wegen dessen begehrteter Immission in die Probstei dahin, daß er sich noch bis Martini gedulden möge. Dann solle er in Besiz gesetzt oder anderweitig dafür entschädigt werden. Doch kam der Johann Georg von Arnim nicht in den Besiz der Probstei, sondern statt seiner wurde, auf Recommendation des postulirten Erzbischofes zu Magdeburg Christian Wilhelm, der Domherr zu Magdeburg Cuno von Lochow, unterm 12. März 1613 zum Domprobste ernannt.

Bei Lebzeiten dieses Cuno von Lochow wurde aber aus Gründen, welche der Wunsch, den Markgrafen Sigismund auf begehenden Fall zum Erzbisthume Magdeburg zu befördern, dem Churfürsten an die Hand gab, dem Domdechanten zu Magdeburg, Christoph von Hünigke, das Versprechen ertheilt, daß einer seiner Söhne, dem Cuno von Lochow in die Domprobstei succedire. Als der letztgenannte am 16. Mai gestorben war, wurde dies Versprechen in Ausführung gebracht. Christoph Georg von Hünigke oder Hünecke wurde den 9. Juni 1623 zum Domprobste ernannt. Dem Kastner zu Ruppin wurde anbefohlen, die Introduction des neuen Domprobstes zu bewirken, der aus Italien, wo er sich seiner Studien wegen aufhielt, herbei eilte, um von der Pfründe Besiz zu nehmen. Indessen lebte Christoph Georg von Hünigke in der Folge immer von Havelberg entfernt, daher er auch mehrmals wegen Abstandes der Domprobstei in Handel trat, namentlich mit seinem Vetter Melchior von Hünigke im Jahre 1643 und zuletzt mit Joachim von Winterfeld im Jahre 1652. Die Abtretung der Probstei an den letztern wurde den 29. Juli 1652 vom Churfürsten confirmirt.

Nach tödtlichem Hintritte des Joachim von Winterfeld, am 2. April 1655, fiel die Wahl des

Nachfolgers auf den Hof- und Kammergerichtsrath Otto von Grote. Die Vocation erfolgte am 18. August des gedachten Jahres. Da indessen dem neuen Domprobste kurz vorher vom Churfürsten befohlen war, die Musterung der in den Brandenburgischen Bestungen enthaltenen Garnisonen vorzunehmen und dies Geschäft keinen Aufschub litt; so konnte er nicht den Statuten gemäß nächstfolgenden Michaelis sich zu Havelberg einstellen und hier die vorschriftsmäßige Zeit residiren. Ein Churfürstliches Rescript vom 24. September 1655 bewog daher das Capitel, ihn von der Residenz zu entbinden, nachdem er vorher zur Einführung sich persönlich in Havelberg eingefunden hatte.

Otto von Grote war indessen im Jahre 1658 zum Wirklichen Geheimen Rathe des Churfürsten bestellt und zog sich darnach im Jahre 1673 von der Probstei zu Havelberg zurück, indem er unter Churfürstlicher, am 5. Mai d. J. erfolgter Bestätigung die Würde an den Kammerjunker und Rittmeister im Leibregimente Levin Joachim Freiherrn von der Schulenburg, abtrat. Es war dieser neue Domprobst ein Sohn des Achatus Freiherrn von der Schulenburg, Erbküchenmeisters der Churmark, Geheimen Rathes und Hauptmannes der Altmark, der unterm 9. Oktober auch für seinen jüngsten Sohn Hans Georg eine Espectanz auf gedachte Domprobstei erwirkte, welche letztere jedoch nicht in Ausführung kam. Der Domprobst Levin Joachim von der Schulenburg nahm bei seinem Antritte große bauliche Einrichtungen an dem Probsteigebäude vor, welche um so nöthiger waren, als das jetzt wieder lange nicht bewohnt gewesene Probsteigebäude in der Regel dazu benutzt wurde, um fürstliche Herrschaften bei Ablagern aufzunehmen, nun aber ganz versallen war. Der Churfürst versicherte dem Domprobst dagegen, daß, wenn er mit Tode abgehen sollte, seinen Erben die Domprobstei so lange belassen werden solle, bis sie wegen der aufgewandten Baukosten Erstattung erlangt hätten.

Gleich aber nach dem am 17. Februar 1694 erfolgten Tode des Freiherrn Levin Joachim von der Schulenburg succedirte ihm nach dem Collationspatente vom 27. Februar desselben Jahres der Kammerherr, Schloßhauptmann und Hauptmann zu Dranienburg Colbe Freiherr zu Wartenberg, der die Probstei im Jahre 1697 an den Geheimen Rath und Präsidenten Wilhelm von der Gröben, abtrat. Dieser trat den 28. September des gedachten Jahres als Domprobst ein, und führte die Würde bis 1707. Da resignirte auch er zu Gunsten des königlichen Kammerherrn Wilhelm August Grafen zu Lynar. Die Probstei wurde dem neuen Acquirenten jedoch nur unter der Bedingung mittelst Rescriptes vom 5. September 1707 bestätigt, daß beide, sowohl der resignans als der resignatarius, den Betrag von 500 Thalern zur Invalidencasse dafür zahlten. Der Graf zu Lynar wurde von dem Oberpräsidenten, Grafen Eberhard von Danckelmann, introducirt.

Nachdem durch das am 20. Januar 1712 erfolgte Absterben des Grafen zu Lynar die Domprobstei dem Könige wieder war eröffnet worden, verlieh der König dieselbe unterm 29. Januar 1712 dem damaligen Grand maitre de la garderobe Paul Anthon von Kamecke. Der nachmalige Justiz-Minister, damalige Geh. Rath von Ratsch, introducirt ihn. Indessen starb der von Kamecke im Jahre 1717 den 19. August, worauf der König unterm 25. August den General-Major von Borek mit der Probstei begnadigte. Dem General von Borek wurden darauf zwar auch die gewünschten Dispensationen vom nachzuweisenden dreijährigen Universitätsstudio, so wie von der Residenz zu Havelberg, zu Theil; dennoch erhielt er schon im September 1717 auf seinen Antrag die Erlaubniß, die Domprobstei an den Landvogt von Schaaken in Preußen Johann Heinrich von Bredow, zu verkaufen, was ihm für 14000 Thlr. gelang.

Von dem von Bredow wurde die Domprobstei jedoch schon im Jahre 1722 den 10. August an den Obersten Carl Ludwig Grafen Trugseß von Waldburg und von diesem wieder unterm 19. Dezember 1725 an den Geheimen Rath Samuel Ludwig von Lüderis veräußert. Auch dieser

übertrug sie wieder durch Veräußerung unterm 4. Februar 1736 an den frühern Domprobst Johann Heinrich von Bredow. Eigentlich war die letztgedachte Resignation an den ältesten Sohn des ehemaligen Domprobstes Johann Heinrich von Bredow, der wie der Vater die Namen Johann Heinrich führte, vorgenommen. Der König hielt diesen jedoch zu jung, um einer geistlichen Würde vorzustehen, und befahl daher, daß der Vater, welcher schon früher die Domprobstei besessen, sie wieder übernehmen solle. Aus besonderer Rücksicht gegen diesen und in Betracht des von ihm erlegten hohen Kaufgeldes wurde demselben zugleich die Versicherung gegeben, daß einer von seinen beiden Söhnen, welchen der Vater dazu benennen mögte, ihm nach dem Tode in die Domprobstei succediren, auch ihm künftig freistehen solle, noch bei seinem Leben zu Gunsten des einen der Söhne die Probstei zu resigniren, den das Capitel angewiesen wurde, alsdann ohne weitere Rückfrage als Domprobst zu introduciren. Bald nachher wurde diese Bestimmung jedoch dahin geändert, daß noch im Jahre 1736 einer der Söhne des von Bredow, welcher Verwalter der Domprobstei blieb, und zwar nicht nach des Vaters Wunsch der älteste, sondern nach des Königs Willen, der jüngste, Namens Carl Samuel Ludwig, welcher damals Cornet im Trugseßschen Regimente war, in die Domprobstei eingesetzt wurde. Dieser jugendliche Domprobst wurde indessen im Jahre 1739 geisteskrank, „verwirrt und unwirrig“, wie es in einem königlichen Patente vom 24. März 1739 heißt, worin der Capitain Samuel von Polenz zum Domprobste ernannt und verpflichtet wurde, den von Bredow durch Bezahlung von 4000 Thalern abzufinden.

Der nachherige General-Major von Polenz resignirte jedoch die Domprobstei, unter königlicher Genehmigung vom 29. Januar 1745, auf den Geheimen Rath, Generaldirector der Chur- und Neumärkischen Land-Feuer-Societät und Director der Wittwenverpflegungsanstalt Friedrich Christoph Hieronymus von Bosß. Er erwirkte zugleich das beneficium a latere und die Befreiung von den Annatengeldern dem neuen Domprobste, welcher darnach am 17. April 1745 introducirt wurde und die Probstei bis zu seinem am 3. October 1784 erfolgten Tode — länger als alle frühern Domprobste — in Besiz behielt. Nach seinem Tode verlich der König die Probstei zwar dem General-Lieutenant der Cavallerie von Bülow zu Pasewalk. Indessen der von Bülow verzichtete darauf zu Gunsten des von dem verstorbenen Domprobste hinterlassenen ältesten Sohnes, des damaligen Hauptritterschafts-Directors Otto Carl Friedrich von Bosß, dem daher mittelst Patentes vom 7. October 1784 die Domprobstei mit allen Privilegien seines Vorgängers wieder conferirt wurde. Dieser Domprobst überlebte das Domcapitel, unter dessen Mitgliedern, Angehörigen und Unterthanen er sich durch seine mannigfaltige wohlthätige Wirksamkeit ein unvergängliches Andenken gründete. Er starb im Anfange des Jahres 1823, nachdem er unter drei Königen das Amt eines Geheimen Staats-Ministers ruhmvoll bekleidet hatte und nach dem Tode des Fürsten Staatskanzlers diesem in die Präsidentschaft des Staatsrathes gefolgt war.

#### 8. Reihenfolge der Domdechanten von der Zeit der Transmutation bis zur Aufhebung des Domcapitels.

Der letzte Prior des Domcapitels, während seines Bestehens unter der klösterlichen Ordensregel, Johann Wachsmuth oder Wasmod, fand nicht die Genugthuung, daß die Wahl des Conventes nach geschehener Transmutation ihn zum ersten Dechanten desselben erhoben hätte; sondern im Jahre 1513 erscheint er als Thesaurarius des Stiftes (S. 168) und in der Folge wurde ihm das Personat eines Seniors zu Theil, mit welchem bekleidet er noch im Jahre 1522 unter den Capitularen auftritt (Bd. I, S. 47. 53) und den 30. Januar 1527 starb. Die Wahl des Capitel's berief einen jüngern Domherrn,

welcher aber auch schon vor der Transmutation Mitglied des Capitels gewesen war (Bd. I, S. 48), Namens Heinrich von Eichstedt, zum ersten Dechanten des Stifts. Dieser Heinrich von Eichstedt erscheint in den Jahren 1507 und 1508 als Dechant (Bd. I, S. 427), da Peter Koloff noch Cantor war. Dagegen war dieser letztere, Peter Koloff oder Kulo ff, im Jahre 1613 jenem in die Dechanei succedirt (Bd. II, S. 168) welche derselbe bis zu seinem am 1. April 1528 erfolgtem Tode inne gehabt. Ihm folgte in demselben Jahre Joach im Frieße bis zum 8. Februar 1544, seinem Todestage, und hiernächst Wolfgang von Arnim, der am 3. April dieses Jahres erst Domherr geworden und schon im Juni 1547 wieder verstorben war. Unter diesen vier Domdechanten trugen sich die früher dargelegten wichtigen Veränderungen in der Verfassung des Capitels zu.

Der nächstfolgende Dechant war Peter Conrad, Sohn eines Bauern Jacob Köne oder Conrad im Dorfe Großen-Kuben bei Wilsnack und früher General-Official und Vicarius in spiritualibus des Bischofs Basso von Alvensleben, auch bis 1539 Pfarrer zu Chemnitz und seitdem durch bischöfliche Provisio Domherr zu Havelberg. Dieser Prälat bot durch das widrige Gemisch von religiösem Fanatismus, Habsucht und Niederlichkeit in seinem Gemüthe während der Zeit seiner Leitung des Capitels, die von 1547 bis 1561 reichte, seinen Lutherischen Zeitgenossen viel Veranlassung zur Verspottung und Verachtung dar. Während er die Verehrung des heiligen Blutes zu Wilsnack mit der größten Anfirenung gegen die Angriffe der Lutherischen Religionsbekenner aufrecht zu erhalten suchte, öfters noch selbst mit einigen Domherrn nach Wilsnack kam und nach geendeter Lutherischer Predigt das sogenannte Wunderblut altem Gebrauche nach mit Fackeln umhertragen und Wunder wirken ließ, wodurch das Volk in dem alten Aberglauben bekräftigt wurde; während der Dechant daher auch den Prediger Elfeld zum Feuertode verurtheilte (Bd. I, S. 139 — 131) und die „Lutherische Faction“ in jeder Weise mit Leidenschaft verfolgte; setzte er die Gesetze seines geistlichen Standes so weit außer Acht, daß er mit einer gewissen Cathrina Hackenbeck aus Stargard in öffentlicher Schande lebte, auch zwei Töchter mit ihr zeugte. Nachgehends verheirathete er diese Person an einen Havelberger Bürger, Namens Johann Rogge; in der vor einem geistlichen Notar und Zeugen aufgenommenen Ehestiftung versprach der Domdechant hundert Rheinishche Gulden zur Ausstattung seiner Dienerin Cathrina zu zahlen, wogegen diese und ihr Ehemann auf alle weitem Ansprüche an den Domdechanten verzichten mußten. Der Dechant richtete dem Paare auch die Hochzeit prächtig aus. Doch schon die Hochzeitgeschenke eignete er sich zu; nachher verweigerte er auch die Auszahlung der hundert Gulden; endlich nahm er seine Cathrina ihrem Gatten wieder gänzlich ab und schleppte sie selbst auf Reisen mit sich umher, indem er den Gatten, welcher vergeblich Klage führte, durch Drohungen und Zwangsmittel zum Schweigen brachte.

Am Churfürstlichen Hofe war der Dechant in der ersten Zeit zu verschiedenen Geschäften gebraucht. Im Jahre 1548 half er z. B. den Vergleich zwischen den Erben des Bischofs Mathias von Jagow und dem Domcapitel zu Brandenburg stiften (Gercken's Stiftsh. S. 701). Doch in den spätern Zeiten wurde er nicht häufig, vermuthlich auch nicht gern bei Hofe gesehen. Besonders aber fiel er ums Jahr 1552 durch ein Ereigniß in Ungnade, zu dessen Sühne das Capitel seine Einwilligung in die Veräußerung der Plattenburg geben mußte, um eine Bestrafung durch den erzürnten Churfürsten zu vermeiden, von welcher nur die Fürbitte der Markgräfin Sabina das Stift befreiete. Es hatte nämlich Graf Christoph von Altenburg mit einer Anzahl Kriegsvolkes die Prignitz berührt und von Havelberg gleich in den Jerichowschen Kreis ziehen und also nur ein Nachtlager in den Churfürstlichen Landen nehmen wollen. Das Capitel zu Havelberg ließ den Heerführer aber, gegen das ausdrückliche Verbot des Churfürsten, bei Nacht heimlich auf seinen Schiffen nach Werben übersetzen, wodurch veranlaßt wurde, daß der Graf mit seinem Volke zu großem Schaden des Landes längere Zeit in der Altmark verweilte

(Ed. II, S. 105). Doch findet sich, daß der Churfürst noch nach diesem Ereignisse einige Mal wieder von den Diensten des Dechanten Gebrauch machte. Im Jahre 1555 legte der Dechant folgende Rechnung des Wirthes einer Herberge in Berlin dem Churfürsten vor: „2 fl. 16 gGr. vor 32 nacht, 1 fl. 15 gGr. vor Bier, 2 fl. 5 gGr. vor 9 Scheffel Haber, 24 Korfutter, 16 gGr. vor Holz und lichte, Summa 7 fl. 18 gGr.“ mit der beigefügten Bemerkung: „Was Ich alhie in der Herbergen bey meinem Wirt Bart. Heyßen vorzertt, wirt beyliegender Zedell sein selbst handschriftlich thun melden. In Fürstenthalde hab Ich mich auch selbst müssen auslösen, desgleichen von Havelberg hin vnd herwider. Die weil Ich dan vorgeblich (i. e. ohne Befoldung) denen mus vnd auch gerne thu, So wirt yhe E. g. vorfügen vnd beschaffen, das die egerung in der herbergen alhie bezalet werde.“

Wegen seiner Gelehrsamkeit, der einsichtsvollen Wahrnehmung der äußern Angelegenheiten des Capitels und wegen seiner milden Herrschaft über die Capitelsunterthanen so wie wegen seiner milden Stiftungen wurde der Dechant Peter Conradi jedoch von Freunden und Feinden gerühmt. In seinem im Jahre 1558 errichteten Testamente verordnete er die Beisetzung seiner Leiche in oder bei der Mariencapelle, welche er zu Havelberg gebauet und dotirt hatte. Für seine Seele sollten drei Vigilien und Seelmessen mit den gewöhnlichen Fürbitten gehalten werden. Dafür gebot er zwar den Vicaren und Domherrn ihre Gebüren zu zahlen, doch alles überflüssige Gepränge, so wie alles Saufen und Fressen, zu vermeiden. Dagegen sollten den Armen drei Stücke grauen Gewandes und 24 Paar Schuhe zugewandt, auch 3 Bäder zu Havelberg errichtet und darauf altem Gebrauche nach Almosen gegeben werden. Wegen der obgedachten Mariencapelle erklärte der Testator, daß er diese zur Erhaltung der Christlichen Religion errichtet und beabsichtigt habe, ordentliche Horen darin halten zu lassen, doch diesen Plan wegen der Lutherischen Faction und wegen Mangels an Kirchendienern nicht habe ausführen können. Deshalb errichtete er bei derselben mit 600 Rhein. Goldgulden Kapital eine Commende, Handlohn oder Stipendium, dessen Inhaber an jedem Wochentage eine lateinische Messe zu halten verpflichtet wurde. Würde indessen auch diese Stiftung Hindernisse finden, so sollten mit den Zinsen des gedachten Kapitals arme ehrliche Mägde, besonders aus des Testators Verwandtschaft, ausgestattet werden, die Armen mit Kleidung versehen oder das Ganze zu einem Armenhause bestimmt werden. Außerdem vermachte er dem Capitel 1000 Gulden zur Verherrlichung des Gottesdienstes in der Domkirche, besonders zu Ehren Marien und zur Aufrechterhaltung ihres Dienstes gegen die Lutherische Ketzerei, ferner 2000 Gulden zur Stiftung eines Hospitaltes für 12 aus den Capitelsunterthanen zu nehmende Hospitaliten, seine Bibliothek größtentheils dem Capitel, sein Haus dem jedesmaligen Dechanten, 40 Gulden dem Domcapitel zu Magdeburg, 25 Gulden dem Kl. Heiligengrabe, den Pfarrkirchen zu Havelberg, Wittstock, Prignitz und Kyritz, Wusterhausen, Schönhagen bei Prignitz, Krüssow und Kemnitz jeder 3 Gulden, den Barfüßer Mönchen zu Brandenburg und zu Berlin, so wie den Nonnen zu Heiligengrabe, jedem Convente 5 Gulden.

Die Summe von 2000 Gulden wurde nach dem Willen des Dechanten der Errichtung eines noch jetzt bestehenden Hospitaltes gewidmet. Es liegt hinter dem Domtruge oder Domgasthofe und enthält sieben sogenannte Beguinen. Das Besetzungsrecht ist auf die Regierung übergegangen. Das Capital der Stiftung wurde im Jahre 1577 mit 2100 Thlr. bei der Altmärkisch-Prignitzschen Städtecasse angelegt. Auch vermachte der Domherr Joachim Tiedke im Jahre 1576 der Stiftung noch 100 Thlr., und eben so viel fügte der Dechant Mathäus Lütke im Jahre 1606 dem Fundationscapitale hinzu. Die beiden letzten Summen wurden bei dem Magistrate zu Havelberg belegt. Hiernach betrug das Gesamtvermögen der Stiftung 2300 Thlr., deren Zinsen in früherer Zeit verwandt wurden, um 12 Armen den Unterhalt zu reichen.

Gab es Arme von des Stifters Familie, so hatten sie vor allen Uebrigen den Vorzug. Außerdem wurde den Capitelsunterthanen vor Fremden der Vorzug gegeben.

Als Peter Conradi am 14. März 1561 in seinem 84. Lebensjahre verstorben war, wählte das Stift den bisherigen Senior Hieronymus Moderich oder Muderich zum Nachfolger. Derselbe wird als ein äußerst träger und unthätiger Mann geschildert, der die Capitelsangelegenheiten vernachlässigte. Er hatte daher auch vermuthlich an der unter ihm bewerkstelligten Umwandlung des Domcapitels in ein evangelisches Stift mit Ablegung des katholischen Gottesdienstes geringen Antheil, sondern gab hierin nur den Forderungen des bischöflichen Administrators Johann George und der Capitularen gleichgültig nach. Er starb im Jahre 1573.

Mathäus Ludcus oder Lüdtkke, sein Nachfolger, war der Sohn eines armen Bürgers zu Wisnack, gleichfalls Mathäus genannt. Seine Mutter war Anna Wick. Beide Eltern starben dem im Jahre 1517 gebornen Knaben frühzeitig ab. Er fand indessen die Mittel, verschiedene Schulen zu besuchen, nämlich in Perleberg, Prizwalk, Salzwedel und Seehausen und zeichnete sich hier durch Fleiß und gute Sitten so rühmlich aus, daß der Bischof Busso von Alvensleben ihn im Jahre 1543 zum Lehrer seiner Nefsen annahm, auch ihn zugleich in seiner Kanzlei beschäftigte. Nach dem Tode des Bischofs bezog Mathäus Lüdtkke die Universität Frankfurt, um seine Studien fortzusetzen. Er verließ dieselbe jedoch nach anderthalb Jahren wieder, da ihm der Hauptmann der Prignitz und des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, eine Stelle als Secretair anbot. Vier Jahre versah er diesen Dienst, worauf ihn, auf Empfehlung des Landeshauptmannes, die Stadt Lüneburg unter der Bedingung als Secretair in Bestallung nahm, daß Lüdtkke noch einige Jahre auf einer Universität studire, zu welchem Behuf die Stadt ihm ein Stipendium von jährlich 50 Thlr. aussetzte. Lüdtkke bezog demnach zum zweiten Mal die Universität Frankfurt und lag fleißig den juristischen Studien ob. Inzwischen brachte ihm die Fürbitte des gedachten Landeshauptmannes beim Churfürsten eine Anwartschaft auf die erste im Stift Havelberg sich erledigende Präbende zuwege, die ihm auch bald zufiel, nämlich durch das Absterben des Domherrn Conrad Schollene, des letzten Domherrn Havelbergs, welcher noch die Mönchskappe trug. Er bezog hiernach zum dritten Mal die Universität, löste seine Verbindlichkeiten gegen die Stadt Lüneburg ab und trat 1556 als Syndicus in den Dienst der Stadt Prenzlau. Nach zwei Jahren kehrte er indessen in die Prignitz zurück, wo er im Jahre 1558 sich mit Heinrich Daniels, eines Bürgers zu Perleberg, Tochter vermählte, auch in dieser Ehe fünf Söhne, wovon er die vier ältesten nach den Namen der vier Evangelisten benannte, und zwei Töchter erzeugte. Im Jahre 1560 übernahm der Domherr zugleich das Kreisbeamtenamt in der Prignitz, welches er auch 20 Jahre hindurch beibehielt, obgleich er inzwischen dem Hieronymus Moderich in die Domdechanei gefolgt war, wozu ihn der Churfürst Johann Georg unterm 3. Juni 1573 dem Capitel dringend empfohlen hatte.

In der Domkirche ließ der Dechant auf eigene Kosten einen neuen Predigtstuhl errichten; auch stiftete er mit seinem Capitel die Schule auf dem Dome. Aus der Kirche ließ er die Marienbilder, Heiligenbilder, ihre Altäre und sonstigen Apparate des katholischen Gottesdienstes hinaus schaffen und dagegen zwei Wandtafeln aufrichten, die eine, deren oben S. 16 bereits gedacht ist, zum Gedächtnisse an die Einführung der Reformation in die Domkirche, die andere zur Ermahnung der Domherrn zu einem innerlichen Gottesdienste. Die erstere wurde im 30 jährigen Kriege, auf Rath des Kanzler Pruckmann, absichtlich übertüncht, damit sie den katholischen Kriegsheeren nicht zur Aufregung diene und nicht vielleicht eine Verwüstung der Domkirche veranlassen möge. Die letztere hat sich bis in das vorige Jahrhundert im Dome erhalten und enthielt folgende schöne Ermahnung:

III.

In laudem trini et unius Dei omnium creatoris Erige cor sursum profer bene respice sensum Et recte si vis psalle respalle, Deo. Nam non vox sed votum, non cordula musica sed cor, non clamans sed amans cantat in aure Dei. Sic igitur canat servus Christi, ut non vox canentis, sed verba placeant quae cantantur. Plerique enim Deum vocibus sequuntur, sed moribus fugiunt, et dum blande vox quaeritur, bona vita deseritur, dum Cantor populum vocibus delectat, Deum moribus stimulat, qui mentis affectum et deuotionem cordis requirit et psallentis lacrimas magis adspicit, quam vocis melodiam. Quare non solum lingua sed et opere et moribus lauda Deum et vide ut quod ore cantas, corde credas, et quod corde credis, operibus comprobes. Cantet vox, cantet vita, cantent facta in laudem trini et vnus Dei omnium Creatoris! Amen. Mathaeus Luddeus Decanus Ecclesiae Havelbergensis scripsit Anno gratiae et novissimi temporis MDLXXXV.

Zur mehreren Sicherstellung einer evangelischen Einrichtung des Stiftes veranstaltete er im Jahre 1581 eine neue Abfassung der Statuten des Capitels. Es wurden darin zuvörderst diejenigen Grundsätze der alten Statuten, die noch ferner Anwendung finden konnten, mit geringen Veränderungen und in lateinischer Sprache beibehalten; dann aber viele Zusätze in Deutscher Schrift hinzugefügt. Daß die neuen Statuten nicht in lateinischer sondern in Deutscher Sprache abgefaßt worden, bemerkt das Capitel in der Vorrede, sey aus erheblichen Ursachen geschehen, die man zu erwähnen für unnöthig halte. Es möge indessen niemand einfallen, die Herrn Capitularen „für so grob und ungeschickt zu halten, als hätten sie zu der lateinischen Sprache aus mangel nicht gelangen können“. — Der erste Zusatzartikel dieser Statuten war der: die Lehre, wornach sich des Capitels Vicare und andere Angehörige zu halten hätten, solle der Augsbürgischen Confession vom Jahre 1530, „welche bisher in der reinen Kirchen dieser Lande erhalten und blieben sein, gemäß sein“. — Im Gegensatz zu den Verfolgungen des Zerstörers des Wilsnacker Wunderblutes durch seinen Vorfahr, Peter Conradi, schrieb der Dechant M. Lüdke selbst eine im Jahre 1586 zu Wittenberg im Druck erschienene Geschichte dieses Wallfahrtsortes, um den Aberglauben, welcher noch hier und dort daran festhielt, völlig zu entwurzeln. — Eine Reihe von andern schriftstellerischen Werken, welche M. Lüdke verfaßte (vgl. Küster in Seidels Bilder-Sammlung S. 127), steht zu der Prälatur, welche er bekleidete, in keiner Beziehung.

Wohlthätig verewigte Mathäus Lüdke sein Gedächtniß in seiner Vaterstadt Wilsnack durch eine Stiftung zum Besten der dortigen Armen, deren Fundations-Urkunden Bd. II, S. 173 und S. 181 bereits mitgetheilt worden sind. Von einem Capital von 500 Thalern, welches er aus seinen Ersparnissen hiezu aussetzte, verordnete er im Jahre 1585 hinführo 12 armen Leuten daselbst jährlich neue Kleidung und Schuhe zu geben. Als aber noch während seiner Lebzeiten der Tauschwerth der Luche stieg, so daß mit 25 Thlr. Zinsen des obgedachten Capitals die nöthigen Kleidungsstücke nicht mehr vollkommen erkaufte werden konnten; legte er im Jahre 1601 dem ursprünglichen Fundationscapitale noch 125 Thlr. zu, wodurch dasselbe auf 625 Thlr. erhöht wurde. Ebenso soll M. Lüdke auch zu Perleberg ein Stipendium zum Besten armer Studenten gegründet haben. (Küster in Seidel's Bilder-Samml. S. 128, d).

Der Dechant starb am 12. November 1606 in seinem 90. Lebensjahre, nachdem er noch in hohem Alter den Schmerz des Verlustes von 3 Söhnen und einer Tochter erfahren hatte. Das Capitel ließ ihm ein Epitaphium setzen, dessen Inschrift lautet: *Conditus est sub hoc saxo Matthaews Luddeus Decanus, qui cum per multos annos huic ecclesiae et patriae feliciter praefuisset et profuisset, tandem fatis concessit anno Christi 1606 die vero XII. Nov. cuius anima sit in fasciculo viventium.* Diesem Leichensteine gegenüber an der Mauer befand sich früher noch ein Familiendenkmal in der Mitte mit einem Crucifix, worunter die Worte: *Aspicio mortalis, pro te datur hostia talis!* unten noch ein kleines

Kreuz, neben welchem das Bildniß des Dechanten mit fünf hinter ihm knieenden Mannspersonen (seinen Söhnen) zur rechten und mit zwei Frauenspersonen und einem Kinde knieend zur linken Seite.

Nach dem Tode des Dechanten Mathäus Lüdtke succedirte in die Domdechanei durch Wahl des Domcapitels Reimar von Karstedt. Er war erst kurz vorher, nämlich im Jahre 1601 am 1. Juni durch Resignation des Domherrn Johann von Klöden in das Capitel aufgenommen und führte das Decanat bis zum 13. September 1618, da er mit Tode abging.

Am 21. Januar 1619 wurde Johann von Jagow zum Dechanten erwählt. Die Wahl geschah nach alter Sitte, wie bei dieser Gelegenheit berichtet wird, anfänglich per majora vota, welche durch zwei Capitelsherren mit Zugiehung des Stiftessecretarij gesammelt wurden: dann fragte der Senior nach den gegen den Erwählten etwa zu machenden Einwendungen. Da solche nicht erhoben wurden, so wurde der Erwählte vom Senior als Dechant proclamirt und nahm er die Glückwünsche des Capitels an. Sodann bekleideten sich die Capitularen mit den weißen Ehrröcken und installirten den Erwählten, indem sie ihn feierlich in die Kirche führten, in des Domdechantens Stand. Hiernächst wurde das Te deum laudamus wechselseitig gesungen und auf der Orgel gespielt und die Feierlichkeit mit einer Collecte beschloffen. Darnach begleiteten die Capitularen den neuen Dechanten aus der Kirche in das Haus und schieden von ihm unter Wiederholung ihrer Glückwünsche. Eine Nachsuchung Churfürstlicher Confirmation der Wahl fand bis dahin nicht statt, sondern der Landesherr hatte dem Stifte hierin völlige Freiheit gelassen und sich mit der bloßen Anzeige der Wahl begnügt. Mitteltst Geheime-Raths-Rescriptes vom 1. April 1619 wurde es jedoch dem Domcapitel strenge verboten, ohne vorherige Churfürstliche Genehmigung einen Dechanten anzunehmen. Demnach wurde auch in allen künftigen Fällen die Churfürstliche Confirmation nachgesucht.

Dies war zum ersten Mal der Fall bei dem zum Nachfolger des am 26. August 1625 verstorbenen Johann von Jagow im Jahre 1626 erwählten zeitherigen Senior Churfürstlichen Geheimen Rath Samuel von Winterfeld auf Rehrberg. Diese Wahl kam jedoch nicht sofort zum Effect, da der von Winterfeld abwesend war, auch vom Capitel gefordert wurde, daß er, um Residenz in Havelberg halten zu können, seine Geheime Raths-Bedienung niederlegen solle, weil ein Decanus allemal praesens in loco seyn müsse, der Churfürstliche Dienst ihn aber daran verhindern mögte. Indessen gerieth der Geheime Rath und Domprobst, der sich bei seinen Gesandtschaften zu Bamberg und Regensburg, nach England und Holland, so wie an Christian IV. von Dänemark und an Gustav Adolph von Schweden, als einen sehr eifrigen Protestantem gezeigt hatte, bei dem damaligen Statthalter und durch diesen bei dem Churfürsten so sehr in Ungnade, daß er im Jahre 1627 als ein Landesverrätther ohne Weiteres auf die Festung Spandau gebracht und erst nach einem dritthalbjährigen Prozesse seiner Gefangenschaft, zugleich aber auch seiner Würde als Geheimer Rath, entlassen wurde. Er behielt indessen die Domdechanei bei, obgleich er sich nicht immer in Havelberg, sondern viel im Auslande, namentlich zu Hamburg aufhielt. Der Große Churfürst rief jedoch den Domdechanten unterm 1. März 1641 in das Geheime Raths-Collegium zurück, machte ihn sogar zum Director desselben (Premier-Minister) und kurz vor seinem Tode auch zum Statthalter der Churmark. Er starb am 15. Juli 1643.

Am 18. Februar 1644 wählte das Domcapitel Johann Georg von Bardeleben zum Nachfolger in die Domdechanei, der aber schon am 17. Dezember 1652 wieder verstarb. Das Domcapitel blieb hiernächst eine Zeit lang ganz ohne Dechanten. Erst im Jahre 1654 den 29. Juni wurde zur Wahl geschritten und sie traf den Churfürstlichen Hof- und Kammer-Gerichtsrath Balthasar von Dequede, der am 20. Juli 1662 starb. Den 6. Mai 1663 wählte das Domcapitel hierauf den Dom-

herrn Thomas von Grote zum Domdechanten. Es war ein Bruder des Wirklichen Geheimen Rathes und Domprobstes von Grote, Jacobs von Grote, Schwedischen Obersten, dritter Sohn. Um die künftige Verfassung des Capitels machte er sich besonders durch die von ihm herrührenden neuen Statuten des Domcapitels vom Jahre 1667 verdient. Indessen war ihm nur kurze Zeit vergönnt, die Dechaney dieses Stiftes zu verwalten. Er starb den 24. April 1668, worauf der Churfürst unterm 28. April 1668 dem Domcapitel befahl: „Nachdem dero Dechant daselbst Thomas Groten thodes verfahren vnd an sothaner Dechaney ein großes verwendet vnd dafür gezahlet, selbige aber so kurze Zeit nur genossen, Einen seiner hinterlassenen Söhne — in numerum canonicorum residentium sofort zu recipiren“.

Hiernächst wurde zum Nachfolger des verstorbenen Domdechanten Friedrich Dieterich von Kapelle den 7. September 1668 erwählt. Derselbe erhielt jedoch erst unterm 28. Januar 1670 die Churfürstliche Bestätigung, und zwar mit der besondern Anweisung des Capitels, demselben nunmehr auch allen gebührenden Respect zu erweisen und dem Herkommen nach nichts in Capitelsachen ohne seine Einwilligung vorzunehmen. Dieser Domdechant ging den 4. April 1682 mit Tode ab.

Sein Nachfolger war der Churfürstliche Geheime Rath Conrad Barthold Stille, der unterm 30. September 1682 erwählt, den 11. Oktober desselben Jahres bestätigt wurde und den 2. Mai 1698 starb. Die am 28. September 1698 gehaltene Wahl der Capitularen erhob nun den Domherrn Dietrich Hartwig von Estorf zum Domdechanten. Diese Wahl wurde den 17. Dezember 1698 bestätigt. Derselbe lebte jedoch nur kurze Zeit nach der Uebernahme dieser Würde, nachdem er sein Andenken durch den noch jetzt bestehenden, im Jahre 1700 in der Domkirche gegründeten neuen Hochaltar versichert hatte. Nach der Königl. Confirmation vom 26. November 1701 succedirte ihm Johann Adolph von Hagen genannt Geist. Es war einer der 6 Söhne des Domdechanten bei der hohen Stiftskirche zu Magdeburg, Ulrich von Hagen. Der Dechant Johann Adolph von Hagen hatte die Dechaney vom 3. Oktober 1701 bis zum 28. November 1717 inne. Nach seinem Absterben am letztgedachten Tage erfolgte den 7. April 1718 die Wahl des bisherigen Seniors Ernst Friedrich von Happe zum Dechanten, genehmigt unterm 11. April desselben Jahres. Der neue Domdechant starb jedoch schon am 15. August 1720, worauf Johann Friedrich von Prinz, ein Sohn des Brandenburgischen General-Majors von Prinz und Bruder des Ober-Marschalls von Prinz am Hofe Königs Friedrichs I., in die Stelle des Verstorbenen erwählt wurde. Im Jahre 1736 wurde demselben in der Person des nachmaligen Wirkl. Geheimen Staatsministers Samuel von Marschall ein Vicedechant zugeordnet und dadurch dies bis dahin nicht stattgefundene Personat in das Stift eingeführt. Als dieser Vicedechant nach dem am 15. Mai 1740 erfolgten Tode des von Prinz, zufolge Cabinetsbefehles des Königs Friedrich Wilhelm I. vom 16. Mai, in den Besitz der Dechaney eintrat, so blieb zwar das Vicedecanat eine Zeit lang erledigt, im Jahre 1746 wurde es aber durch die Wahl des Obersten Werner Christoph von der Assenburg, der demnächst auch dem am 12. Dezember 1749 verstorbenen Dechanten von Marschall succedirte, aufs Neue besetzt.

Im Jahre 1753 unterm 3. November wurde an Stelle des Obersten Christoph Werner von der Assenburg, der seine Präbende resignirt hatte, der Präsident der Magdeburgischen Kammer Caspar Richard von Platen, bisheriger Senior, als Dechant confirmirt. Diesem succedirte jedoch schon am 17. Juni 1754 der letzte Domdechant des Stifts Richard Joachim Heinrich von Möllendorf, nachmaliger General-Feldmarschall. Er gründete im Jahre 1790 durch ein Fundations-Capital von 18000 Thln. unter Königl. Genehmigung eine Familien-Erbpräbende beim Capitel, deren Errichtung aber im Jahre 1811 wieder rückgängig gemacht wurde, und beschloß die Reihe der Domdechanten Havelbergs durch seinen im 93. Lebensjahre am 28. Januar 1816 erfolgten Tod. Der unter ihm zum

Vicedechanten erwählte Staatsminister von Thulemeier war schon im Jahre 1810 am 30. Oktober verstorben und daher nicht in den Besitz der Decanei gelangt.

### 9. Aufhebung des Domcapitels und Errichtung eines Königlichen Domainen-Rent-Amtes zu Havelberg.

Das Havelberger Domcapitel hatte die Gefahren glücklich überstanden, welche sein Bestehen zur Zeit der Aufhebung der Prämonstratenser-Ordensregel und demnächst in der kirchlichen Reformation bedrohten. Fast alle Märktischen Stifte, welche nach der Reformation noch fortbauerten, hatten sich wenigstens eine Verringerung ihrer Besitzungen durch Abtretung eines Theils derselben gefallen lassen müssen. Unser Domcapitel dagegen bestand als evangelisches Stift unverkürzt mit seinen sämmtlichen Besitzungen fort. Es erlag endlich den politischen Stürmen, welche gerade drei Jahrhunderte nach der Transmutation des Capitels, den Preussischen Staat erschütterten. Durch den unglücklichen Krieg gegen Frankreich, welchen der Tilsiter Friede beendete, und durch die gegen diese Macht übernommenen Verbindlichkeiten, waren die Finanzen des Preussischen Staates in eine Mislage gerathen, in welcher nur durch außerordentliche Maaßregeln geholfen werden konnte. Zu diesen außerordentlichen Maaßregeln gehörte die in einem königlichen Edicte vom 30. Oktober 1810 verordnete Einziehung sämmtlicher geistlicher Güter in der Monarchie.

Gleich nach dem Erlasse dieses königlichen Edicts wurden auch über die Ausführung der Maaßregel in Ansehung des Domstiftes zu Havelberg Verhandlungen eingeleitet. Doch schmeichelte sich das Domstift, indem es den Fortgang dieser Verhandlungen erschwerte und den Erfolg derselben zu verzögern suchte, lange noch mit der Hoffnung, es werde rücksichtlich des Havelberger Domstiftes eine Ausnahme gemacht werden. Diese Hoffnung stützte sich besonders darauf, daß diesem Stifte noch neuerdings, nämlich mittelst königlicher Kabinettsordre vom 13. Mai 1806 eine Bestätigung seines Fortbestandes unter der damals modificirten Verfassung zu Theil geworden, auch der Familie von Müllendorf die mit königlichem Consens vom 24. Mai 1790 errichtete Erbpräbende aufs Neue zugesichert war und daß das Capitel, besonders in der letzten Kriegszeit, unter Leitung würdiger Prälaten, seines ursprünglichen Berufes eingedenk, nicht nur für die Erhaltung der Wohlfahrt seiner Unterthanen musterhaft gesorgt, sondern auch jede dargebotene Gelegenheit zu uneigennütziger Beförderung des Gemeinwohles benutzt hatte. Die wiederholten, hierauf Bezug nehmenden Anträge auf fernern Fortbestand, welche von Seiten des Capitels bald an den König selbst, bald an das königliche Staatskanzleramt gerichtet wurden, hatten indessen nicht den erwünschten Erfolg. Auch die rechtlichen Bedenken, welche der Aufhebung des Domstiftes von dessen Mitgliedern und besonders von der zu einer Erbpräbende berechtigten Familie von Müllendorf entgegengestellt wurden, konnten nicht als gegründet anerkannt werden und wurden auch im Wege später angestellter rechtlicher Prozesse von den Gerichten rechtskräftig verworfen. Es blieb daher bei der eingeleiteten Ausführung des Beschlusses, das Domstift Havelberg mit den übrigen gleichartigen geistlichen Stiften der Monarchie aufzuheben, und nachdem die erwähnten Hoffnungen und die daran geknüpften Verhandlungen, so wie die Zeitverhältnisse, die wirkliche Aufhebung des Domstiftes so lange verzögert hatten, wurde dieselbe mittelst Allerh. Kab. Ordre vom 10. April 1817 nochmals angeordnet und dann im Laufe des Jahres 1819 endlich vollzogen, nachdem inzwischen schon durch den Tod des Decanten und Vicedecanten zwei Präbenden waren erledigt worden.

Die überlebenden Capitularen blieben bis Michaelis des Jahres 1818 im Naturalgenuss des ihnen gebührenden Antheils an den Stiftseinkünften statt der Competenzen ohne weitere Rechnungslegung.

Darnach wurde den Stiftsmitgliedern eine Competenz ausgesetzt, welche für den Domprobst 4900 Thlr. und für jeden der fünf übrigen Domherren resp. 3520. 3470. 3470. 3370 und 3320 Thlr. betrug. Dabei wurde den Capitularen die Ascension aus einer geringern in eine höhere Competenz vorbehalten. Den Anwärtern wurden, so wie sie successive durch die Erledigung von Competenzen zur Hebung gelangen würden, 50 Procent der den wirklichen Capitularen ausgesetzten Competenz als jährliche Hebung bewilligt. Dabei wurde aber auch den Anwärtern, deren Zahl sich auf acht belief, die Ascension aus einer geringern halben in eine höhere halbe Competenz vorbehalten. Auch wurden die Erben der zur Hebung gelangten Anwärter in Hinsicht der ihnen gebührenden halben Competenz ebenso, wie die Erben der wirklichen Domherren in Absicht der vollen Präbenden-Competenz, zum Bezug des statutenmäßigen Deservits und Gnadenjahres berechtigt, obwohl ihnen das Erleiden der gewöhnlichen Carenzen erlassen wurde.

Ausnahmsweise wurden dem Domprobst, was auch früher dem vor dem Eintritte des Falles verstorbenen Feldmarschalle von Wöllendorf als Dechanten bewilligt war, neben der Dechanei zur Wohnung gegen eine an das Domainenamt zu zahlende Miethe, auch die in der Probstei angehörigen Getreidepächte und Pachtzühner gegen eine dem Rentamte zu entrichtende Vergütung von 1396 Thlr. 23 gr. 8 Pf. belassen, so wie dem Domprobst auch der Fortgenuß des freien Brennholzes mit freier Anfuhr, die Jagd, gewisse Fischlieferungen, die freien Baumaterialien zum Unterhalt der Curie, so wie der freie Vorspann, welchen der Domprobst bis dahin zu benutzen befugt gewesen war, auf Lebenszeit verblieben. Der König wünschte durch diese Bestimmungen dem hochverdienten Staatsmanne die schmerzlichen Empfindungen zu mildern, welche die Aufhebung eines Institutes demselben verursachen mußte, welchem er als erster Prälat so große Sorgfalt gewidmet hatte.

Die Uebernahme der sämtlichen Güter, Rechte und Gerechtsamen des Domstifts durch die königliche Regierung wurde zu Anfang des Jahres 1819 vollendet. Es wurde auch zugleich ein Rent- und Polizeiamt dort eingerichtet und eine Cassenverwaltung nach den allgemeinen bei andern Rent- und Polizeiamtern bestehenden Vorschriften und Einrichtungen dort organisiert. Von den fünf Curien, welche noch außer der Probstei und Dechanei bestanden, wurden im Laufe des Jahres 1819 vier verkauft. Die sonstigen durch die Aufhebung des Stifts entbehrlich gewordenen Gebäude und Nutzbarkeiten wurden theils ebenfalls verkauft, theils durch Vermietung oder Verpachtung für das Rentamt benutzt. Die Bibliothek und das Archiv sind zum größten Theile dem neu errichteten Rentamte zur fernern Aufbewahrung verblieben. Ein Theil der Bibliothek, welcher treffliche Handschriften des Sachsenspiegels, mehrerer für die Deutsche Geschichte wichtiger Chroniken des 12. und 13. Jahrhunderts und einiger anderer Werke begriff\*), ist in neuester Zeit der königlichen Bibliothek zu Berlin, ein Theil des Archives aber dem Geheimen Ministerial-Gesamt-Archive zu Berlin einverleibt worden.

\*) Zu vergl. die „Nachricht von der Auffindung alter Handschriften des ehemaligen Domcapitels zu Havelberg durch den H. N. N. in Berlin“ in Dr. Naumann's Serapeum Jahrg. 1840.

## U r k u n d e n.

## I. Fragment einer Schenkung des Domprobstes Hartwig von Bremen und seiner Mutter der Gräfin Richardis an das Bisthum Havelberg, Besitzungen in Jericho und in umliegenden Dörfern betreffend, vom Jahre 1144.

Initium deest..... habeant idem fratres eum amovendi et alium meliori substitutione prout commodum eorum necessitudini judicaverint providere. Quod si contra hec violenter contendere voluerit, synodali iusticia et Episcopali auctoritate coerceatur. Quicumque eciam hominum sive ministerialium sive liberorum de bonis illius Borgwardij, que beneficiario iure possidet, pro salute anime sue, sive infirmus sive sanus, quacunq[ue] occasione ecclesie illi aliquid conferre voluerit, liberam ad hec ei concedimus facultatem. Hec est descriptio et denominatio bonorum et villarum, que illi ecclesie contulimus: In villa Jerchow XV solidi et quedam jugera ad sacerdotem pertinentia et cetera, que sacerdoti illius ecclesie antea Juris erant, scilicet in piscationibus et frumenti perfolutione, quod idem villani soluebant de annonarum suarum frugibus, Et villam Wulkow et Nizinthorp, villam quoque que flauica Wulkow eademque et minor Wulkow dicitur, cum omnibus suis vsibus, cultis et incultis, campis, pratis, viis et inuis, exitibus et redditibus, pascuis, aquis, piscationibus, molendinis, silvis, venationibus, questis et inquirendis Et cum omnibus iusticiis et pertinenciis suis aut quicquid aliud dici aut nominari potest. Et ut hec nostra donatio et tradicio stabilis et inconuulsa in omni evo permaneat, sigilli nostri impensione sicut et venerabilis Anselmi eiusdem ecclesie Episcopi signare et corroborare curauimus, Vt si quis contra nostrum statutum quod abist venire tentauerit, banno Apostolorum petri et pauli et eiusdem Episcopi anathemate (sciat) et perpetue maledictionis vinculo, nisi factum suum digna penitencie satisfactione emendet, se obligatum sciat. Huius autem nostre donationis et actionis testes sunt venerabilis Anselmus havelbergensis et eiusdem ecclesie Episcopus, Wigerus Brandenburgensis Episcopus, Gerardus majoris ecclesie Magdeburgensis prepositus, Adolphus sacerdos, Guntherus sacerdos, Bruno minor, Bartoldus, Godefridus diaconi et canonici majoris ecclesie Magdeburgensis, Euermodus prepositus Sancte Marie cum suo conventu, Walo prepositus Havelbergensis\*), Lampertus prepositus de Letzke, Odalricus prepositus sancte Marie Halberstedensis, Sigeboth Canonicus sancti Nicolai, Bono clericus, ex laicis vero Adalbertus Marchio, hademarus prefectus Magdeburgensis et filii ejus Sifridus et Alvericus, Hermannus de platho, Adalelmus de Burg et Gernodius filius ejus, Heinricus de Grabow, Harthmanus Castellanus de Jerchow, Conradus franckeleve, Rudolphus de Giuekenstein, Adelbertus de Eluenbuie et quam plures alii. Concedimus autem eciam eidem fratribus communionem cum vicinis suis in Jerchow silve, pascue, piscationis et prati, terris cultis et incultis, quantum egerunt. Anno dominice Incarnationis MCXLIII, indictione VII, Epacta XIII, concurrente VI, Anno ordinationis domini et venerabilis Anselmi Havelbergensis Episcopi et eiusdem Jerichontine ecclesie XVI. Actum Magdeburgk in domino feliciter amen.

Nach einem im Königl. Geh. Staatsarchive befindlichen Copiaro des 16. Jahrhunderts, dessen erste Seite fehlt. Bereits herausgegeben von G. W. v. Raumer in L. v. Ledebur's Neuem allg. Archiv I, 364.

\*) Dieser Domprobst Walo, welcher demnächst Bischof wurde, ist S. 38 nachzutragen.

## II. König Conrad bestätigt die vorsehende Schenkung, im Jahre 1144.

In nomine sancte et Individue Trinitatis Conradus diuina fauente clemencia Romanorum rex fecundus. Si ea, que ad utilitatem et pietatem ecclesiarum spectant clementi providencia ordinare curamus, ex hoc anime nostre salutem et temporalis regni incrementum accrescere non dubitemus. Quocirca tam futuri quam presentes noverint, Quod tradicionem prediorum, quam fecit Hertwigis, ecclesie sancti Mauricii canonicus, Bremensis vero Majoris ecclesie prepositus, Nec non mater eius Richardis comitissa parj consensu ad havelbergensem ecclesiam, presenti edicto in eternum valituro ratam et inuolabilem decernimus esse. Possessionum vero nomina hec sunt: In villa Jerchow XV solidi et quedam jugera ad ecclesiam ex antiquo pertinentia, scilicet in piscationibus et frumenti perfoluone, quod idem villani de fructibus suis perfoluere debent, et villam Wulkow et Niehintorp, villam quoque que slavica \*) Wulkow dicitur, cum omnibus earundem villarum usibus, cultis et incultis, vis et inuis, pratis et campis, piscationibus, molendinis, siluis aut quicquid aliud nominari potest vel dici. Preterea villam Rogaz, quam comes Otto dedit havelbergensi ecclesie et quicquid tres Imperatores Ottones siue Henricus Imperator prefate ecclesie contulit confirmamus. Et ut hec corroboratio nostra stabilis et inconuulsa permaneat, sigilli nostri impensione signare curamus. Anno dom. Incarnat. MCXLIII, indictione VII, epacta XIII, concurrente VI, Regnante Conrado Romanorum Rege II., Anno vero regni ejus VII. Data per manum Arnoldi cancellarii II Calend. Januarii. Actum Magdeburgk feliciter Amen. Sigillum domini Conradi Romanorum Regis.

Nach demselben Copiaro. R. v. Ledebur N. N. Archiv I, 366.

## III. Bischof Anselm von Havelberg überläßt dem Kloster Jericho von der Ausstättung seines Bisthumes die Marienburg mit den dazu gehörigen Dörfern nebst dem Rechte der Zehnthebung zwischen der Elbe, Havel und Stremme, im Jahre 1145.

In nomine sancte et Individue Trinitatis. Anselmus Dei gratia Havelbergensis Episcopus. Cum sepe Cor nostrum pia diuinitatis inspiratione compingeretur, Si quando Havelbergensem Episcopatum, qui gentiliū colonum barbarie quoquaversum horrebat Christianaque religione pessumdata jam pene nullus erat, reformare possemus, Omnipotens deus, qui semper pia vota dignatur intueri, speratis pociora nostre annuit voluntati. Nam ut sciamus, quod non facile quis explicet, quanta scilicet animi deuotione Ecclesia beate Marie in Magdeburgk tota se huic negotio personis et facultatibus suis impenderit, dominus Harthwicus, Bremensium prepositus, nobilitate et opibus summis Saxonum princeps, exequens consentiente et consulente matre sua Richarde fundum quendam Jericho cum ecclesia et suis usibus duasque villas Wulkow et Nitzentorp terciamque schlavnica Wulkow vocatam, memorate ecclesie, precio ab ipso comparatam, cum omnibus usibus suis contradidit. Quod nimirum ea intentione fecit, ut fratres, a patre nostro felicitis recordationis Norberthus

\*) In dem Copiaro steht, genau gelesen, eigentlich slama, und in der vorher gebenden Urkunde bei diesem Punkt slavica. Daß hier aber nicht an ein Slawisches Dorf zu denken sey und daß es daher slavica heißen müsse, zeigt die folgende Urkunde.

(sic pro — tho) regularum instituti (sic), inibi collocentur, quorum sancta conversatione generatio illa prava atque perversa corrigatur. Deo igitur et eius famulis nos tam sedulo adinuocantibus magnas gratias agentes, addimus possessioni eorundem fratrum urbem que dicitur Marienburgk, quam prius Imperator Otto Havelbergenſi Episcopatuſi dedit, cum villis ad eam pertinentibus, quorum nomina hec ſunt Pricipim, Rotzinak, Cotim, Vitznizi, Niecormi, Milumi, Maltzii, Zimrelizii Rabbini, Pricipini, Jadini cum omnibus utilitatibus et decimatibus ipſarum. Preterea omnem decimam eorum, que nunc poſſident, quin etiam uniuerſam decimam tocius terre, que nunc colitur et decimatur ſeu poſt hec coletur et decimabitur, que horum fluminum limitibus diſterminatur, ab occidente quidem flumine Albi, ab oriente vero flumine Hauela, a meridie flumine Strume, porro a ſeptentrione lacu Clitzſe uſque ad prouinciam Schollene. Archipreſbiteratum quoque, quem prepoſito illorum Baldramo et eius legitimis ſucceſſoribus in perpetuum donauimus, eademque flumina limitantur. Quasunque ergo decimas cuilibet homini beneficiali iure conſeſſimus ſive non conſeſſimus, ad predictorum pauperum Chriſti ſuſtentationem et prebendam in eternam et propriam poſſeſſionem ſupradicto loco emancipauimus. Homines autem, quos exercere terram fratrum contigerit, de ſeculari iuſticia nulli niſi aduocato reſpondeant, quem idem fratres pro commoſo ſuo eligere et in quocunque iuſte eis diſplicuerit, prout equum eſt, emendare et mutare poteſtatem habeant, que omnia noticie fidelium tam futurorum quam preſentium patere volumus, Ne quisquam ſucceſſorum noſtrorum hec adnihilare preſumat, Ideoque Banno Apoſtolorum Petri et Pauli primeque ſedis pontificis Eugenii noſtroque banno et ſigillo confirmamus, vt ſi quis huius priuilegii tenorem temerauerit, ſciat ſe delendum de libro uiventium et cum iuſtis non ſcribendum, niſi celeriter Reſipiſcat. Conſeruantibus autem fiat pax et gaudium in ſpiritu ſancto et nunc et in die eternitatis Amen. Actum Magdeburgk Anno dominice Incarnationis M. C. XLV.\*). Epacta VI, Ind., Concurrente, anno uero preſulatus domini Anſhelmi Havelbergenſis Epi. XVII. Huius rei ſunt teſtes dominus Fridericus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Gerardus prepoſitus, Halzeco decanus, Fridericus, Bruno junior Canonici ſancti Mauritii, Euerardus prepoſitus Sancte Marie, Lampertus prepoſitus de Lietzke.

Nach demſelben Copialbuche. Ungeſtaltet und mit der Jahreszahl 1146 abgedruckt in P. v. Reſebur N. Archiv I, 367.

#### IV. Paſt Eugen's III. Verſügungen wegen Corbeſcher Kirchengüter zu Kroppenſtädte an den Biſchof Anſelm von Havelberg und an den Domherrn Reiner daſelbſt.

Eugenius Episcopuſ, Seruus ſeruorum Dei, Venerabili fratri A. Hav. Episcopo ſal. et ap. ben. Dilectus filiuſ noſter, Witaldus Abbas, et monachi Corbejenſes nobis conqueſti ſunt, quod Poppo de Blanckenburch, et filiuſ ejuſ, et R. Canonicuſ tuuſ, redituſ omneſ, quos habuerunt in Kroppenſteden et Gruninguae ſibi uolenter abſtulerint, et injuſte detineant. Quia igitur ex officii noſtri debito eorum iuſtitiæ deeſſe nec uolumuſ nec debemuſ, per apoſtolica tibi ſcripta mandamuſ atque præcipimuſ, quatenuſ ſi eorum quaerimonia ueritate innititur, ipſoſ inuaſoreſ diſtrictè commoneaſ,

\*) Der Copiſt hatte anfänglich 1146 geſchrieben, hat aber dieſe offenbar unrichtige Jahreszahl in 1145 umgeändert.

ut ablata cum integritate restituant. Alioquin infra duos menses, postquam praesentia scripta susceperis, de ipsis canonicam justitiam facias.

Eugenius Episcopus, Servus servorum Dei, Reinhero Havelbergenfi Canonico sal. et ap. ben. Dilecti filii nostri, Wilbaldi, et monachorum Corbejenfium quaerelam accepimus, quod in villa Croppensteden XX. mansos sibi injuste et violenter abstuleris. Quia igitur ecclesiasticorum bonorum inuafores quanta sint animadversione cogendi, tibi non credimus esse incognitum, per apostolica tibi scripta praecipiendo mandamus, quatenus et praedictos mansos, quos invalisti, et alia exinde ablata cum integritate restituas. Quod si contemtor exstiteris, scire te volumus, quia sine gravi vindicta non praeteribimus, si iteratus clamor super injuria praedicta ad nos pervenerit.

Nach Martene et Durand Collect. amplif. II, 212 und Buchholz Geschichte der Churmark Brandenburg I, 414. 415.

V. Schreiben des Bischofs Anselm von Havelberg an den Abt Wibald von Corbey, seinen Freund, über die damalige Lage des Bisthumes und Domcapitels zu Havelberg, etwa vom Jahre 1151.

Wibaldo, Venerabili Abbati, carissimo sibi, Anselmus, pauper Christi, orationes quotidianas et obsequium quotidie paratum. Carissime, scripsisti mihi familiariter et breviter, sed mihi multa de te et de me scire volenti, pauca non sufficiunt. Utinam per triduum saltem simul sederemus, et in medio nostrorum noster Cancellarius federet, ut mutua colloctione in omnium nostrum notitiam veniret, quod singuli intra se clausum tenerent. Ego quidem iterum jam in alveum cordis mei regressus sum, nec sponte mea de caetero adeo supereffluere disposui, ut ad instar torrentis lutum colligam, quo involvar, et coenulentam turbationem, quam saepe passus sum, iterum patiar. Quid enim mihi inter molentes, licet alter interdum assumatur, ubi continuus et infinitus est circuitus? quid mihi in agro, ubi licet assumatur, tamen vix unquam deest sol urens et aestus percutionis, seu alia quaevis tentationis intemperies? Quinimo in lectulo quiescam, ubi licet alter interdum relinquatur, tamen alter, nequaquam tot tentationibus expositus, frequentius assumitur. In praesepio meo Havelberg, pauper Christi, cum fratribus meis pauperibus Christi maneo, ubi alii turrim fortitudinis aedificant, a facie inimici, alii sunt in excubiis, ad defendendum contra insultus paganorum, alii divinis obsequiis mancipati quotidie martyrium expectant, alii animas suas, Deo reddendas, jejuniis et orationibus purificant, alii lectionibus vacantes, et sanctis meditationibus insistentes, et sanctorum vitam et exempla imitantes, se ipsos exercitant; at omnes nudi et pauperes nudum ac pauperem Christum, quantum possumus, sequimur. Satis lufimus, de reliquo res seria agatur. Christus in praesepio, Christus in praetorio, aliter ibi, aliter ibi. Ibi, id est in praesepio jacenti angeli laudantes concinuerunt, ibi, id est in praetorio ante principes stanti, acclamaverunt Judaei, crucifigatur, crucifigatur. O sigillum divinae scripturae quis mihi aperiet? quis, inquam, nisi agnus, qui occisus est ab origine mundi? Crede mihi, frater carissime, melius et tutius est cum Christo jacere in praesepio, et vagire miserias conditionis humanae, stella nova desuper lucente, angelis gloriam concinentibus, regibus diversa munerum exenia offerentibus, quam stare in praetorio iridentibus militibus, flagellantibus, conspuentibus, alapis verborum cedentibus, coronam spineam, vere spineam, vere aridam, vere fuoco aeternae vitae carentem, vere spineam pungitivam, aculeos detractionis post laudes habentem plectentibus, sole contemplationis divinae obscurato, terra cor-

poris tremiscente, petra fidei scissa, velo templi diviso. Crede mihi, frater carissime, tutius est in praesepio, quam in praetorio. Ibi consolationes, hic terrores. Sufficit: dum enim scribo, et longiorem epistolam facere volo, nuntius Moguntini Archiepiscopi supervenit, et datis literis, factaque verborum legatione, eadem hora discessum paravit, et hanc epistolam succidere me coegit, quia nuntium meum statim cum eo mittere me oportuit. Dominum meum ac tuum Augustum humillimum, dum circa ipsum es, diligenter custodi, et quia Deus fidelem te et sapientem fecit, fac quod potes ac scis, quantum tibi permittitur. Saluta Cancellarium nostrum ex Anselmo tuo et suo.

Nach Buchholz Geschichte der Churmark Brandenburg Th. I, Urk. Anh. S. 420 und Martene et Durand Collect. amplif. II, 419.

## VI. Pabst Adrian IV. bestätigt das Kloster Jericho, im Jahre 1159.

Adrianus Episcopus servus servorum dei dilectis filiis Isfrido preposito Jherichontine ecclesie eiusque fratribus tam presentibus quam futuris canonicam vitam professis in perpetuum. Justis religiosorum desideriis consentire ac rationabilibus eorum petitionibus clementer annuere apostolice sedis, cui largente domino deseruimus, auctoritas et fraterne charitatis unitas nos hortatur. Quocirca dilecti in domino filii vestris justis postulacionibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam, in qua diuino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communiuimus, imprimis siquidem statuentes, ut ordo Canonicus, qui secundum domini et beati Augustini regulam et fratrum premonstratensium institucione in eodem loco noscitur institutus, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter conseruetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonicè possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis deo propicio poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: fundum, in quo prefata ecclesia sita est cum omnibus pertinenciis suis, que Harthwicus tunc prepositus, nunc Bremensis Archiepiscopus, assentiente matre sua Richarde Comitissa, de patrimonio suo cum tribus villis scilicet Wulkow, Wulkow et Nitzentorp, que alio nomine Gardekin vocatur, devotionis intuitu vobis contulit, duos mansos ad luminaria ejusdem ecclesie in Ericksehleue, de quibus census XXV solidorum annuatim vobis soluitur, Curdtem de Burwardo Kobelitz, que et Marienburgk dicitur, intra vallum antiquum sitam cum stagno et villa, que similiter Cabelitz vocatur cum decimis et uniuersis utilitatibus, decimam ville Jerchow, decimas villarum Wulkow scilicet et Wulkow et Netzentorp, parrochialem quoque ecclesiam ville Jerchow cum pertinenciis suis, proventum quoque omnium decimarum ad jus diocesani Episcopi pertinentium, quas ipse diocesanus Episcopus de terris cultis et incultis ad proprietatem vestram iustis modis provenientebus vobis rationabiliter contulit, sicut in scripto ipsius exinde facto noscitur contineri, Auctoritate vobis apostolica confirmamus. Statuimus ecclesiam (eciam?) ut nullus aduocatus in ecclesia vestra ulatenus ordinetur, nisi quem fratres communi consensu prouiderunt eligendum, Archipresbiterum quoque totius territorii, cujus terminus est ab occidente flumen Albis, ab oriente flumen Hauela, a meridie strumen fluuius, a septentrione Burchwardium Klitzen ultimus finis, a bone memorie Anselmo Havelbergenfi Episcopo vobis concessus est, a vestra ecclesia decernimus perpetuo destineri. Liceat autem vobis clericos vel laicos liberos et absolutos in ecclesia vestra recipere et eos sine contra-

ditione aliqua retinere. Prohibemus eciam ut nulli fratrum vestrorum post factam in eodem loco professionem aliqua levitate sine prioris sui clementia fas sit e clauetro discedere, discedentem vero absque Communi literarum canonicorum nullus audeat retinere. Decernimus ergo ut nulli omnino huiusmodi liceat potestatem temere perturbare aut eius possessioni auferre vel ablatos retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodo profutura, salva sedis Apostolice auctoritate et dioecani Episcopi canonica Iusticia. Si que igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo tercione commonita, si non satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reumque se divino iudicio existere perpetrata iniquitate cognoscat et a sanctissimo corpore et sanguine dei et redemptoris nostri Jesu Christi alienus fiat Atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eadem loca iusta seruantibus sit pax domini nostri Jesu christi . . . . . et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis iuueniant. Amen.

Nach demselben Copiaro, was besonders bei dieser Urkunde sehr fehlerhaft ist, z. B. für Burchardium: Burchardi für eciam: ecclesiam und dergleichen sichtbare Schreibfehler enthält. Ungenauer Abdruck in L. v. Ledebur N. N. Archiv I, 369.

**VII.** Fürst Casimir von Pommern schenkt am Tage der Einweihung des Domes zu Havelberg dem Capitel daselbst eine Anzahl von Dörfern zu dem Zwecke, in einem derselben (in Brode) ein Prämonstratenser-Kloster zu gründen, im Jahre 1170.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Casimirus Dei gratia Pomeranorum princeps. Quoniam larga nos Dei clementia diuitiis et honore pre multis aliis mortalibus cumulare et excellentia terrene potestatis dignata est sublimare, placuit etiam nobis deuotionem animi nostri ei ostendere et oblatione competentis muneris debitas gratiarum actiones beneficii diuinis repondere. Sit ergo omnibus notum, tam futuri quam presentis temporis fidelibus, nos in die dedicationis Havelbergenfis ecclesie, consentiente nobis fratre nostro Boguzlao, quasdam uillas Deo et sancte Marie perpetue uirgini sanctoque Petro, apostolorum principi, uoluntaria donatione et prompta mente obtulisse, quas susceperunt a nobis uiri religiosi, scilicet canonici de congregatione Havelbergenfi, regulam sancti Augustini secundum institutionem beate memorie Noirberti Magdeburgenfis ecclesie archiepiscopi professi, perpetuo iure cum omnibus subscriptis pertinentiis suis stabiliter proprie possidendas. Quarum uillarum ea ratione alacri studio ratam eis indulimus possessionem, ut adunatione perforarum eiusdem professionis seruitium Dei in una earum, que ipsis aptior fuerit, agatur sine intermissione perpetua temporum reuolutione. Locum uero eundem Deo oblatum cum omnibus pertinentiis suis a nobis alienando manumimus et ab omni exactione iuris, quod in eo habuimus uel habere debuimus, uel quisquam ex parte nostra, liberrimum constituimus. Absolimus etiam eosdem fratres nostros et homines ipsorum, tam Slauos, quam Teutonicos, ab omni exactione theloni per totam terram nostram, tam in terra quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Precipimus etiam similiter omnibus sub culmine nostre potestatis degentibus, ut sollerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno, siue clam siue palam illato, familiariter nobis dilecti huius ecclesie canonici grauentur, quia non solum reus, si detectus fuerit, capitali sententie subiacebit, uerum etiam

potentes eis vicini, quorum studio et uirtute poterant ab iniuria dampni tueri, cum bonorum suorum dispendio sentient atrocem districte seueritatis uindictam. Hec autem est descriptio et denominatio bonorum, que illi ecclesie contulimus, uidelicet uillam Bruode cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, similiter et has uillas: Woiutin, Caminiz, Wogarzin, Szilubin, Calubye, usque in flumini qui uocatur Pretustniza, Patfutin, Wolcazein, Crukowe, Michnin, Pacelin, Vilim, item Vilim Carstici, Cyrice, Wuzstrowe castrum cum uilla. In Raduir: Podulin, Tribinowe, Wigon, Cuffowe, Tuartlulin, Dobre, Step, Ronene, Priulbiz, Nicakowe, Malke, Kamino, Lang, Ribike, Tsaple, Nimyrow, Malkowe, Stargard et Lipiz cum omnibus uillis suis usque in stagnum Woblefko et sursum Huelam usque Chotibanz, et desertas uillas, que a Vilim inter fines Chotibanz, Lipiz et Huelam iacent. Dedimus etiam eis salinam, que est in Colkle cum omni utilitate, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Has uillas et hec omnia supra nominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est arcis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et redditibus, filuis, uenationibus, aquis, aquarumue discursibus, molendinis, piscationibus, niis et inuis, questis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, ad prefatam ecclesiam tam integre tradimus, tam absolute donamus, ut prepositus ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera potiatut facultate et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes, hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem ecclesie eiusdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, ut si quis ex eis diuina monitus inspiratione aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in usus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, presentem paginam sigillorum nostrorum testimonio sussultam eis deuote tradimus. Actum Huelberg anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>C<sup>o</sup>LXX<sup>o</sup>, epacta I<sup>a</sup>, concurrente III<sup>a</sup>, indictione III<sup>a</sup>, regnante domino Friderico, glorioso Romanorum imperatore, presentibus ex clero: domino Wichmanno Magdeburgensis ecclesie archiepiscopo, Walone Huelbergensi episcopo, Wilmaro Brandenburgensi episcopo, Gherungo Misnensi episcopo, Euermodo Raceburgensi episcopo; ex laicis uero: Alberto Brandenburgensi marchione, Ottone filio eius, ius Marchie tunc tenente, Hermanno comite de Horlemunde filio eius, Theoderico comite de Werben filio eius, Alberto comite de Balstede filio eius, Bernardo comite de Anehalt filio eius, Wernero comite de Osterburg, Cunrado de Witin, Theoderico de Tanghermunde, Hermanno de Plote, Hartmanno, Heinricho et Rodolfo de Jerichow et aliis quam pluribus fidelibus. In domino feliciter Amen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinet's Archives. Nach demselben bereits abgedruckt in den Jahrbüchern des Meckl. Vereins III, 197 — 200 und in Gercken's Cod. dipl. Br. III, 73, mit vielen Fehlern in Küsters Opusc. Collect. XVI, 140 und Buchholz a. a. D. IV, Urf. Anh. S. 15.

**VIII.** Herzog Boguslaw von Pommern stellt das Kloster Grobe wieder her und besetzt selbiges mit Mönchen aus dem Havelberger Hochstifte, im Jahre 1177.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Boguslaus, Dei gratia Pomeranorum Dux, Vniuersis Christiane fidei domesticis tam nunc existentibus quam deinceps nascituris manifestum

feri defidero, Quod vir illuftris predeceffor ac patruus nofter Ratiborus catholicam religionem teneram adhuc apud noftrates et imbecillem fublimare ftuduit atque confortare. Inter cetera fiquidem quibus exuberavit pietatis opera ecclefiam beate Dei genitricis temper virginis Marie fanctique Godehardi, vna cum confortē fua Pribislaua, in Grobe fundauit et extruxit eamque poffeffionibus ac redditibus dotauit, quibus eſtimabat fuſtentari poſſe conuentum fratrum ibidem diuinis officiis deferuientium. Dedit enim in vſus miniſtrorum ejuſdem eccleſie ipſam villam Groben cum appendiciis ſuis, theloneum forenſe et decem marcas de taberna ante caſtrum Vznum et theloneum de nauibus ad idem caſtrum accedentibus. In prouincia Scitene forenſe theloneum et tabernam, terciam quoque partem ville Slauboriz et villam Rochouiz, pro qua nos commutauimus eis villam ſibi commodiorem Sikeriz. In prouincia Grozſwina villam Dobloviz, et in foro ejuſdem prouincie decem marcas de taberna. Juxta caſtrum Stetyn ſuper Odoram villam Zelechoa, ad quam nos dedimus eis villam Teplinina. Ante caſtrum Viduchova ſuper eandem Odoram ſitum terciam partem thelonei de omnibus nauibus ibidem tranſeuntibus et piſcaturam in fluuio Thicminice. Dimidiam etiam piſcaturam in torrente Cripinice, que pertinet ad villam Dambagora. In Colubrech cenſum falis in fartaginibus dominica die duas quoque domos ad quatuor fartagines et ante ipſum caſtrum ſex marcas de tabernis et in eadem prouincia duas villas Poblote et Suelube et theloneum de ponte, ſcilicet de vnoquoque curru per eum tranſeunte duos denarios et panem, et de quolibet homine ſalem ibi coquente vel per eundem pontem tranſeunte denarium cromatorum et ante ipſum pontem tabernam, et dimidium cenſum lignorum, que vehuntur per fluuium Parfandi. Cum autem pacis dormicionem vir ſupra memoratus accepiffet et terre moderaminditioni noſtre omnipotentis diſpenſacio mancipaſſet, preſatum oratorium aliquociens viſitare dignum duximus. Quod et agentes ipſum proſus ſolitarium et tamquam neglectum reperimus. Doluimus ergo ſuper hoc et miſeri ſumus, animaduertentes pium tanti viri propoſitum in irritum cedere, quin etiam ſtudentes operis communicatione ſuperne mercedis aliquam nobis portionem comparare, de Hauelbergeni eccleſia viros diſciplinam beati Auguſtini ſecundum traditionem Ewangelicam profitentes acquiſiuimus, locoque pretaxato impoſuimus. Quibus etiam, vt liberi et alacrius Deo vacarent, ſi de temporalium ſubſidorum penuria quod cauſarentur minus haberent, ad prenominata predecefforis beneficia etiam de noſtris adiecimus pro anima dilecte conjugis noſtre Walburgis villam Breziz, cum appendiciis ſuis. Dedimus nichilominus eis villam Minuchow et clauſuram piſcium ante ipſam villam, villam Wreſteuiz cum alia terra quorundam Slaurorum. In prouincia Scitene villam Corene. Super riuum Reueniz uillam et locum molendini, in prouincia Leſſan villam Reuene et ſuper riuum Bebroa locum molendini, In Pozdewole eccleſiam cum villa vna Budeſſina. Hiis etiam interſerendum cenſuimus, quod pro villa Puſtichow, quam etiam ex largitione Ratibori remotam et ſibi fere infructuoſam habuerunt, frater noſter Kazimerus in prouincia Gozkoueni Spasceuz, Dulpo, Miriuiz et Coſſuz villas cum terminis earum cultis et incultis eiſdem fratribus in commutationem dedit. Addidit inſuper eis liberalitate gratuita villam Slotkeuiz ſuperiorum terminis contiguam. Volumus ergo et indiſſolubiler prefentium literarum cautione noſtrique figilli impreſſione fancimus, ut canonici Grobenſis eccleſie omnes quas commemorauimus poſſeſſiones ſuas ab omni jure terreni dominiſ abſolutas, etiam ab omni prouinciali exactione, excepta inſtauratione municionum, ad quas ipſe pertinent, liberas in pace et quiete perpetuo poſſideant. Datum et actum in caſtro Vznum anno gratie milleſimo centeſimo LXXVII<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. Kalendas May.

№ 4 Dreger Cod. dipl. Pomeran. I, 24.

IX. Herzog Boguslav von Pommern bestätigt die Schenkung von Broda und dessen Zubehör dem Domstift Havelberg, im Jahre 1182.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Boguzlaus, diuina donante gratia Pomeranorum dux, Quoniam maxima ex parte plebs dicioni nostre subdita rudis in disciplina fidei Christiane et indocta esse dinoscitur, si boni propositi et sancte conuersationis uiros pia consolatione fouendos et continua protectione fideliter seruandos suscipimus, incredule genti nostre ad uere fidei cognitionem et bonorum operum edificationem, nobis autem ad anime corporisque salutem ualere non dubitamus. Quo circa religiosos de congregatione Havelbergensis ecclesie uiros, regulam beati Augustini secundum institutionem domini Norberti Magdeburgensis archiepiscopi professos, quos beate memorie Cazimerus frater meus laudabili deuotione collegerat prediisque donauerat, nos pari dilectione amplectimur et cuncta, que eius largitione possederunt, consentientibus filiis nostris Ratiburone et Wartizlao, in ius rate possessionis in perpetuum eis confirmamus, uidelicet uillam Brod nominatam, cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, et has uillas: Wigon, Woitin, Reze et Wolcaz, Cameniz, Vilin et desertas uillas, que a Uilin inter fines Chotebanz, Lipiz et Hauulam iacent, et salinam, que est in Cholchele, cum omni utilitate, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Et quia frater meus, antequam stabilem inciperent construere mansionem, rebus est humanis exemptus, liberam eis concedimus facultatem, ut quecumque ex supradictis uillis aptior et commoditati eorum opportunior extiterit, deo annuente in ea edificent prospero successu. Precipimus etiam omnibus sub potestate nostra manentibus, ut sollerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno, siue clam seu palam illato, predicti canonici nobis dilecti uexentur, quia non solum reus, si detectus fuerit, graui sententie subiacebit, uerum etiam uicini circummanentes cogentur, dampnum eis illatum ad integrum de propriis rebus restituere. Locum uero predictum, a fratre meo Deo oblatum, cum omnibus pertinentiis suis, sicut ipse fecerat, ita nos manumittimus et ab omni exactione iuris, quod ullo modo in eo habere possemus, uel quisquam ex parte nostra, liberrimum constituimus. Omnem etiam immunitatem, quam frater meus eisdem canonicis et hominibus eorum, tam Theutonicis quam Slauis, concesserat, nos simili deuotione indulgemus, remittentes eis onus edificationis urbium et ut per totam terram nostram ab omni exactione theloni liberi existant, tam in terra quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, ut si quis ex eis, diuina monitus inspiratione, aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in usus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Has uillas et hec omnia supranominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et redbus, siluis, uenationibus, aquis aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, uis et inuis, questis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, prefate ecclesie tam absolute concedimus atque confirmamus, ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera pociatur facultate et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes, hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem eiusdem ecclesie modis omnibus conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, presentem paginam sigilli nostri testimonio sussultam eis deuote tradidimus. Actum Szvvine anno dominice incarnationis M.C.LXXXII<sup>o</sup>, concurrente III<sup>a</sup>, epacta XIII<sup>a</sup>, indictione XV<sup>a</sup>, regnante

domino Friderico glorioso Romanorum imperatore, anno imperii eius XXXII<sup>o</sup>, presentibus: ex clero: domino Conrado Pomeranensi episcopo, Helmvvigo abbate de Ztulpe, preposito Walthero de Uznam, preposito Sifrido de Camin, Reinerio, Bucvvalo, sacerdotibus, Alberto, Eluero, diaconibus; ex laicis uero: Budeuino, Johanne, Pribo, Buric, Golete, Venezlao et aliis pluribus fidelibus.

Nach den Jahrbüchern des Mecklenb. histor. Vereines III, 203.

X. Bischof Hugelbert von Havelberg beurkundet, Namens seines Capitels, das Dorf Dolniz gegen die Zehenthebung in den Dörfern Burgstal, Clodene, Dalechow, Wittenmore, Ten und Mland an die Halberstädter Kirche vertauscht zu haben, im Jahre 1186.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Hugelbertus (sic) Dei Gratia Havelbergenfis ecclesie episcopus, omnibus cristii fidelibus tam futuri quam presentis temporis in perpetuum. Notum sit omnium fidelium uniuersitati, quod ad commodum havelbergenfis ecclesie et fratrum inibi deo feruentium decimas quarundam uillarum wittemore uidelicet, Burstelle, Clodene, Dalechowe et mansorum septem quatuor in uilla ten, que sita est in prato, quod uulgo Wisch dicitur, item in prato in uilla, que alende uocatur, trium (sic) mansorum, tam nobis quam eiusdem ecclesie conuentui pertinentium, quae uel qui in haluerstadenfis aeccliesie diocesi sitae uel siti erant, per donationem uillae, quae dolniz nominatur commutauimus. Eandem enim uillam praedictae scilicet haluerstadenfis aeccliesie una cum uoto et stipulatione aduocati nostri Ottonis marchionis et fratris sui heinrici comitis in recompensationem predictarum decimarum donauimus. Ut autem hoc factum nostrum robur sortiri ualeat nec ab aliquo in contrarium uenire uolenti possit reuocari, de auctoritate et consensu nostri prepositi hellemberti et totius capituli nostri scripto annotauimus et sigilli nostri impressione consignauimus, statuentes et sub interminatione excommunicationis firmiter prohibentes, ne quis ex parte aeccliesie nostre ullo unquam tempore audeat in contrarium uenire. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. Indictione III<sup>a</sup>. Epacta XXVIII<sup>a</sup> Concurrente II<sup>a</sup>. sub testibus honestis uiris clericis et laicis, Clericis his: haluerstadenfis ecclesie archidiacono Romaro, havelbergenfis aeccliesie preposito hellemberto cum conuentu suo, Jerichontine aeccliesie preposito Salemone cum conuentu suo, Laicis autem his: Ottone marchione cum fratre suo henrico comite, Comite Alberto de Osterburg, Sifrido burgrauio de arnburg et filio ejus Conrado, Rothardo de Snetlingen, Brunone de Gersleue, Cunone camerario, Wernero de Gardelene, Rvdengero et henrico de osterburg et aliis quam pluribus.

Nach dem Originale des Königl. Provinzialarchives in Magdeburg. Außerst fehlerhaft abgedruckt bei Buchholz, Geschichte der Churm. Brandenburg Thl. IV, Urk. Anh. C. 31 und ebendrein mit der falschen Jahreszahl 1168 in Ludewig Reliqu. Mspt. Das ae und e so wie das f und s sind im Originale abwechselnd gebraucht.

**XI. Markgraf Albrecht schenkt dem Capitel zu Havelberg die Dörfer Borch und Cowal, im Jahre 1208.**

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Albertus dei gratia Brandenburgensium marchio. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, quod ego albertus dei gratia brandenburgensium marchio, inter principes terre, more floris mane virentis, vespere arefcentis et in pulverem suum revertentis, In vana conuersione constitutus, terrena celestibus, temporalia eternis commodis preferenda esse (sic) fide cordis credo et verbis oris affirmo. Proinde havelbergensem ecclesiam, Parentum meorum, Alberti videlicet et Ottonis, fratrumque meorum Ottonis et Henrici studiis optimis promotam, et eorum elemosinis in collatione prediorum copiose fatis ampliatam, devotione paterna, quasi debito hereditario ad me transfusa, quantum potero consolari et fouere inuigilabo. Inde est, quod expedita deuotione duas villas, Borch et Cowale, sibi contiguas in Burchwardo havelbergensi, beate Marie in havelberg sanctoque Laurentio, ad comparanda mihi celestia pro terrenis, obtuli, quatenus ibidem defervientes eas cum omni iure possideant, et de proventibus earundem villarum et omnium eis attinentium agrorum, pascuorum et nemorum consolationem consequantur, eo quod pro benefactoribus suis tam uiuis quam defunctis iugiter intercedere teneantur. Accepimus etenim securitatem huius donationis ex privilegiis Henrici bauenbergensis et conradi regis et friderici imperatoris, qui predictam ecclesiam in hunc modum privilegiaverunt, ut princeps marchiam tenens, de possessionibus ad Imperatoriam dignitatem pertinentibus ecclesiam havelbergensem sublimare, et deo ibidem seruiendum stipendia possit ampliare. Ne igitur ullus hominum predictam ecclesiam in predictis villis molestare presumat, presentem paginam sigilli nostri impressione munivimus. Huius donationis testes sunt Sigebodo, eiusdem ecclesie Episcopus, Engelbertus Prepositus, Weseelinus prior cum toto fratrum suorum collegio. De Laycis vero Henricus Comes de Zvirin, Tidericus dapifer, fridericus Advocatus, Tidericus miles de Osteburg (sic), Selavi nobiles Henricus, Prizzlauiz, Pribbezlauz et andreas fratres, Item milites Reinherus et fridericus fratres de Hindenburg, Bodemerus miles, conradus miles et alii quam plures. Acta sunt hec havelberg VIII. id. Julii Anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. in domino feliciter, Amen.

Nach dem Havelberger Copialbuche des Königl. Geh. Cabinets-Archives Bl. 5. Fehlerhaft abgedruckt bei Buchholz a. a. D. S. 45. 46.

**XII. Der Markgraf Albrecht bestätigt dem Bisthume, Capitel und der Kirche zu Havelberg, alle Verleihungen seines Vaters und Großvaters und legt dem Bisthume mehrere neue Bestuhungen in der Altmark bei, im Jahre 1209.**

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Albertus Dei gratia Brandenburgensis Marchio. Si in his, que nobis temporaliter diuina largiri dignata est clementia, Ecclesiasticis providere studuerimus utilitatibus, creditum quidem et debitum Deo restitimus, insuper magna pro paruis lucrifacimus, et coelestia pro temporalibus sperare, et pro transitoriis in perpetuum valitura, coelesti sic remunerante gratia, poterimus efficaciter expectare. Inde est, quod ad exhortationem et instantiam dilecti nobis in Christo Segebodonis, Havelbergensis Episcopi, ob spem perpetue retributionis, Ha-

velbergensem Ecclesiam, in sancte Dei genitricis et virginis Marie et gloriosi Martiris Laurentii honore fundatam, sincere diligere, corroborare, defendere, et pro modulo nostre possibilitatis elegimus exaltare. Ideoque, si que privilegia, et quecunque in privilegiis vel alio quocunque modo Pater noster Otto videlicet primus et Albertus, pie memorie Marchiones Brandenburgenses, et Reges et Imperatores eidem Ecclesie contulerunt vel indulserunt, rata et inconvulsa volumus permanere, ita ut nec nobis, qui facta approbamus, nec subditis nostris, quibus ne ledant prohibemus, nec aliquibus ea, que Deo et sanctis eius in sustentationem eiusdem loci data sunt, liceat aliquatenus infirmare. De rebus preterea Episcopi Ecclesie eiusdem et Canonicorum ibidem per totam Marchiam et potestatem nostram siue in aqua, siue in terra, volumus ut nullum thelonium detur vel accipiatur, ad exemplum iam dictorum parentum nostrorum, qui id ipsum in suo privilegio statuerunt et nobis inmutabile reliquerunt, qui et Havelbergensem Ecclesiam seculari exactione, ubi poterant, exuerunt. Quatuor mansos in prato, quod Wisch vocatur, quos prefati parentes nostri cum omni integritate contulerunt et libertate, volumus\* ut Ecclesia Havelbergensis sine gravamine habeat, et oblatam etiam sibi ab eisdem Ecclesiam in monte sancti Nicolai \*) cum omnibus appenditiis suis secura possideat tranquillitate. Piam insuper patris nostri voluntatem, quam scripto expressit et Sigilli sui impressione studiose corroboravit, nequaquam fas esse nobis credimus infringere, aut sine magna et diligenti circumspectione aliquatenus immutare. Unde secundum donationem ipsius et ordinationem, villam Dalchowe integro Jure et usu perpetue possessionis Episcopo Havelbergensi volumus singulariter deservire, Drusdowe vero secundum expressam voluntatem eiusdem ad prebendam fratrum Havelbergenium, dimidiam quoque partem Loffe hospitali ibidem ad elemosinam pauperum plenarie et jure indeficienti ob memoriam illius, qui contulit, volumus pertinere. Quicquid iuris aut servitii in tribus villis Withemore videlicet Clodene et Borstele, ratione advocacie vel honorum, in Marchia nostra sitorum, vel alias quocunque modo habere possimus, sepe dictus pater noster totaliter, cum quinquaginta solidis annuatim ad lumina, Deo et genitrici ejus perpetue virgini Marie et beato Laurentio, in sustentationem et meliorationem Havelbergensis Ecclesie, felici devotione et pro sua suorumque obtulit salute, que nos nequicquam infringere disponimus aut immutare, sed, ut participes orationum et elemosinarum esse valeamus, prompta voluntate intendimus omnimodo conservare. In his omnibus, que commemorata sunt, parentum nostrorum factis, licet prime voluntatis et oblationis non invenimus fundamentum, ex conservatione tamen eorum, que facta sunt, portionem alicuius meriti sperantes, disponimus et nos, Havelbergensis Ecclesie possessiones ob nostram et nostrorum salutem novis, quibus ad presens possumus, beneficiis ampliare. Offerimus itaque Havelbergensi Ecclesie ad usum et profectum Deo ibidem ferventium in honore sancte Dei genitricis et Virginis Marie et beati Laurentii, ob spem salutis nostre et proximorum nostrorum, universum ius nostrum de octo mansis, in prato, quod Wisch vocatur, et in eodem prato iuxta predium quod Alant dicitur, ad specialem usum et profectum Havelbergensis Episcopi omne jus quadrantis unius, quod in eo habuimus vel habere aliquo modo poteramus. Nihil proprietatis, nihil beneficii, nihil omnino iuris in eisdem octo mansis et eodem quadrante agrorum nobis reservamus, excepto, quod ad placitum maius, quod Botting vocatur veniant, et patriam, si communis necessitas exegerit, simul cum inhabitantibus defendant, et aggerem suum contra albis fluminis impetum conferent. Quicquid aliud in eis nostrum aut dici aut excoigari potest, hoc totum Havelbergensi Ecclesie et ejus Episcopo, quemadmodum distinctum est, conferimus, habendum et in locis infra subscriptis pacifice possidendum. In Villa Thene ius mansi unius et dimidii et quinque iugerum. In monte jus

\*) Die Kirche in dem Altmärkischen Dorfe Berge.

quadrantis unius. In Robole jus duorum manforum et quadrantis unius. In Klint jus quadrantis unius et quinque iugerum. In Werbene jus mansi unius. In Berendorp Jus duorum manforum, verum exceptis quinque iugeribus. In Rengerslach jus dimidii mansi et pretere in Scuringe jus quadrantis unius. In his omnibus, qui nominati et expressi sunt, mansi et agris, quia in eis, quicquid juris habuimus vel habere potuimus, totum hoc Deo et Sanctis eius et ecclesie Havelbergensi. sincera obtulimus devotione, pretere in omnibus, que pater noster et avus Havelbergensi Ecclesie contulerunt, possessionibus, insuper in uniuersis, que ex antiquo Havelbergensi Ecclesie fundatores eius obtulerunt, bonis, precipue et nominatim in villa Withemore et Clodene et Borstele et Drufdowe et in medietate Loffe et in villa Dalchowe et in predio, quod Alant dicitur, et in quadrante ibidem, et in Havelbergensi Burchwardi bonis, que in sustentationem firmam de suis redditibus Episcopi Havelbergensis, et generaliter in omnibus Episcopi Havelbergensis, ubicunque sita sunt, bonis, nolumus exactiones fieri aut petitionem, aut herbergarias aut angarias aut parangarias, et quicquid iniuriosum et gravaminis poterit dici, aut etiam cogitari. Hanc nostre uoluntatis et oblationis paginam sigilli nostri annexione, ut sit ualentior, roboramus. Quisquis contra eam venire temptaverit, diuinam timeat ultionem, et nostram et nostrorum se non dubitet incurrisse indignationem. Non enim, que Deo offeruntur, sunt rapienda, nec sincere devotionis oblatio est aliquatenus impugnanda. Hujus rei testes sunt Segebodo Havelbergensis Episcopus, Engelbertus eiusdem Ecclesie prepositus, cum toto conventu suo, Godefridus Canonicus in Stendal. De Laicis uero Comes Adolfus de Dasle, Comes Vulradus de Dannenberg, Albertus de Arnstain, Hermannus prefectus de Magdeburg, Meinhardus agnomento Hornnebogo, Alexander de Waledal, Burchardus de Kockstede, Tidericus dapifer, Engelhardus, Fridericus de Mulbeke, Olricus de Holdenstade, Otto et Berwardus Fratres de Borstele, Henricus Flemingus, milites, et alii quam plures. Acta sunt hec Biscopesmarck. Anno dominice incarnationis M. CC. IX, epacta XII, indict. XII, XI. Kal. Novembris, In domino feliciter. Amen.

Nach Desrichs, Disp. de Botding et Lodding judiciis Germaniae, App. doc. p. 5 seq. Nr. III.

### XIII. Zugeständnisse des Abtes zu Premontré gegen den Bischof Siegebodo von Havelberg in Beziehung auf die Lebensweise der Prämonstratenser der Havelberger Diöcese, vom Jahre 1219.

Vir Venerabilis et specialis amicus noster, Mag. Johannes de Grabo, ad nos ueniens ex parte uestra et fratrum nostrorum, qui in ecclesia et dioecesi uestra morantur, nobiscum et cum quibusdam Coabbatibus nostris de compositione aliqua ineunda inter nos ex una parte et praedictos fratres uestrae dioecesis ex parte altera satis diu tractauit. Demum uero in hoc convenimus, dum tamen recipiatur a uobis et a fratribus memoratis, quod iidem fratres uescantur carnibus, utantur calceamentis de aluta, et pellicis in diuinis officiis, et Vambicis in dormitorio, sicut solent, non quod istas consuetudines approbemus, sed quod eas magis eligimus tolerare, quam fratres nostros taliter absterrere, quod quasi desperantes abjiciant obedientiae iugum in suarum dispendium animarum. Verum quia idem Magister nec praedictas consuetudines, nec quaedam alias, quae apud uos bonae reputantur, forsitan et honestae, scivit ita explanare ad unguem, quod certum iudicium de ipsis habere possemus, tam ipsas quam alias, si quae fuerint tolerabiles, in litteris uestris cum modo utendi iis plenius exprimendas, et nobis in nostro generali Capitulo exhibendas, tolerabimus, eo modo, quod renunciabimus omnimo-

dae potestati eos ad ipsas consuetudines dimitendas, vel ad alias recipiendas, nisi sponte, et qualibet sine coactione nostra, sicut ad nos per unitatem, ita per uniformitatem quandam revertantur, conscientia persuadente, salvo eo quod a quinquennio in quinquennium frequentent Capitulum Generale, et recipiant tam visitationes quam correptiones ordinis in praedictis consuetudinibus, si ipsis aliter, quam exprimeretur usi fuerint, et in omnibus aliis, ad quas se obligabunt, quod in ipsis debeant nobis conformes esse; hoc et iam addito, quod intra Saxoniam tantum praedictis consuetudinibus utantur, nisi intra Saxoniam ipsam declinaverint ad Ecclesiam aliquam, quae sit nobis omnino conformis ad praefens, aut velit se nobis processu temporis conformare. Si autem aliquis fratrum nostrorum, qui sunt nobis omnino conformes, sive causa visitationis, sive occasione itineris, sive alio quocunque modo transtulerit se ad ipsos, in refectorio et in infirmitorio, si infirmus fuerit, licite utetur cibis eorum in ecclesiis conventualibus. In aliis vero locis carnibus non vescatur cum eis, licet cum magna indulgentia toleremus, quod vescatur, communibus eorum pulmentis aliquando ut fieri solet propter scandalum evitandum, dum tamen in ipsis pulmentis carnes non appareant manifeste. Super his omnibus deliberabitis licentius et certificabitis nos melius quam feceritis hac vice, si placet, in nostro proximo Capitulo Generali. Nos autem habito jam consilio cum quibusdam, certissime credimus, quod in ipso Capitulo universos Coabbates nostros, licet cum aliqua, et fortassis cum multa difficultate, ad consentiendum tamen praedictis, inducemus fraternae caritatis intuitu, et ad hoc ipsum specialiter, ut saepe dicti fratres vestri seapularibus non utantur, et gaudeant eo modo psallendi, quem ad haec usque tempora habuerunt; salvo tamen eo, quod obligent se ad alia, quae non erunt expresse excepta, in quibus nec credimus, nec videmus, quod possint aut debeant aliqua ratione gravari.

Buchholz a. a. D. S. 58.

XIV. Das Capitel zu Havelberg überläßt dem Kloster Hillersleben die Hebungen von einer Hufe Landes in Achendorf, im Jahre 1255.

Wipertus dei gracia havelbergensis ecclesie prepositus, Johannes prior totumque eiusdem ecclesie capitulum Omnibus inspecturis in perpetuum. Quoniam labilis est memoria hominum et more aque defluit decurrentis, ea, que aguntur in tempore, ne similiter labantur cum tempore dilabente, poni solent in lingua testium et scripture memorie perhennari. Notum igitur sit vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos redivus vnus mansi, ad nos de iure pertinentis, in villa achendorf siti, ecclesie hildesleue pro X. marcis stendaliensis argenti dimisimus in ius perpetue proprietatis, excepto eo, quod ius aduocacie nostre ecclesie reservamus. Ne autem in posterum aliquid dubietatis aut similitatis possit oriri, presentem paginam sigilli nostri impressione duximus roborandam. Testes huius rei sunt Wipertus prepositus, Johannes prior, Bertoldus camerarius, Hinricus custos, Bertoldus celerarius, Hinricus de calenvorde, Hinricus de sandowe, Manegoldus, Wefzelinus, Hinricus de suecthen, Olricus, Johannes de runtorp, Johannes de Crenefe, Cono, sacerdotes, et alii quam plures. Actum havelberg anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LVI<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. kalend. Januarii.

Nach dem auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Copiaro des Klosters Hillersleben I. fol. 23.

XV. Die Markgrafen Johann, Otto und Konrad beurkunden, daß das Capitel zu Havelberg seine Besitzungen in den Dörfern Drusedow und Loffe und seine Ansprüche auf Damelang gegen das Dorf Gumthow abgetreten und in der Feldmark des letztern ein neues Wendisches Dorf gestiftet und ihnen die Vogtei über dies Dorf abgekauft habe, im Jahre 1275.

In nomine domini amen. Nos Johannes, Otto et Conradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenses omnibus in perpetuum. Quum ea que geruntur in tempore a memoriis hominum simul labantur cum tempore, necessarium decreuimus, ut ea, que per nos temporibus nostri Principatus ad commodum fidelium disponuntur, futurorum noticie testibus et privilegiis exprimamus, ne improbitas aliquorum valeat ipsa post modum aliquatinus irritare. Proinde recognoscimus et presentibus protestamur, quod olim temporibus inclite recordacionis dominorum, Johannis, patris nostri, ac Ottonis, patris nostri, Marchionum Brandenburgensium, de consensu prepositi, prioris ac totius Havelbergensis Capituli, in villis videlicet Drusedow et Loffa, et de impetitione uille Damlank, que eo tempore ecclesie fuerant, et in villa progenitorum nostrorum Gumtouwe quedam permutacio facta fuit, ita ut dicte ville ecclesie, cum omni iure, quod ecclesia in eis habuit, libere resignate offerrentur nostris progenitoribus possidende, quarum loco predicti pater noster et patruus dictam villam Gumthouwe, cum omni iure, pratis et siluis, pascuis et paludibus, et quicquid in eisdem Marcke habebant terminis, omnem eciam exactionem, quae per Advocatos vel per Bodellus (Bodellos?) eorum exigi consueverat, cum advocacia libere dimittentes, resignauerunt ecclesie et Capitulo perpetuo possidendam, sicut in eorundem privilegiis plenius continetur. Facta autem hac permutacione ecclesia et Capitulum infra terminos dicte ville Gumthouwe fundauerunt quandam novam uillam Slauicalem, in qua advocati nostrorum progenitorum nobis ac sibi ius aliquod usque ad nostra tempora vendicauerunt; Scilicet quod eiusdem uille cives ad uocationem et mandatum Aduocatorum, communia ciuilia placita, que vulgo dicuntur Lantding, deberent in havelberg observare, et quod absentibus possent et negligentibus penas infligere meritas et condignas. Cum igitur jam dicta ecclesia et Capitulum dictam novam uillam Slauicalem, ex huiusmodi nostrorum advocatorum mandato siue nostro sentirent et etiam se gravari, pro remissione huiusmodi iuris nostri, pro donatione libertatis, pro rathabicione prioris permutacionis, ita ut de cetero nec nos, nec Advocati nostri, nec Bodelli in dicta villa Slauicali habeamus aliquid percipere, exigere vel mandare, nobis nomine emtionis obtulerunt viginti marcas Brandenburgensis argenti pecunie numerate, quam donationem libertatis et remissionem nostri iuris et rathabitionem prioris permutacionis ecclesie havelbergensi concessimus et concedimus ipsas presenti scripto confirmantes. Testes hujus rei sunt, Dominus Johannes de Yrekesleue et frater eius Borchardus, Henricus de wardenberg, Conradus de Reder, milites, Bertoldus de Niendorpe, aduocatus tunc temporis, et alii quam plures viri nobiles fide digni. Actum in ciuitate Havelbergensi, anno domini M<sup>o</sup>.CC<sup>o</sup>.LXXV<sup>o</sup>, VI<sup>o</sup>. Id. Decembr. Datum per manum domini Meinardi, Notarii et nostre curie Capellani. Et ne hanc nostram donationem libertatis, remissionem nostri iuris, in posterum quis infringere valeat, presentem paginam super hiis confectam sigillorum nostrorum appensionibus communimus.

Nach dem Havelberger Copialbuche Bl. 12. Fehlerhaft abgedruckt bei Buchholz a. a. D. S. 102. 103.

**XVI.** Die Markgrafen Otto und Konrad befreien die Besitzungen des Capitels zu Havelberg von jeder außerordentlichen Zwangsabgabe an den Landesherrn und verbieten ihren Dienern die Eintreibung ihrer regelmäßigen Hebungen aus denselben, dieselben mögten denn nicht zu rechter Zeit eingegangen seyn; nur behalten die Markgrafen sich die ihnen zuständige vogteiliche Gerichtsbarkeit vor, im Jahre 1282.

Otto et Conradus dei gracia Marchiones Brandenburgenses Omnibus has literas inspecturis in perpetuum. Ne fluxus temporis aut obliuio rerum furripiat, que coram nobis aguntur, consueuimus ea literarum testimonio eternare. Inde est, quod ad notitiam cunctorum fidelium, tam presentis quam futuri temporis nolumus peruenire, quod uniuersa et singula bona ecclesie havelbergensis, ubilibet sub nobis sita, a qualibet exactoria petitione dimisimus libera et soluta. Nec Bodellus noster intrabit eadem bona ad requirendum pullos, denarios lignorum, janitorum, Bedellorum et feni. Nec aliquam importunam extortionem exactionum in eis exercebit, secundum quod in privilegiis desuper confectis, traditis aduocacie havelbergensi, plenius continetur. Verumtamen noster Bodellus licite intrare poterit predicta bona ad requirendum censum nostrum de eisdem per pignorum capcionem, si (nobis) annuus census noster nobis non fuerit datus terminis ad hoc specialibus deputatis, secundum quod eisdem privilegiis, similiter est insertum. Jurisdictionem et aduocaciam nostram in eisdem bonis obtinebimus, sicut prius. In cuius rei evidens testimonium et cautelam presens scriptum fieri iussimus, et sigillorum nostrorum appensionibus commuriri, annotatis testibus ydoneis, quorum nomina sunt hec: Johannes de Nowen, Dapifer curie, Johannes de Tetzke, Conradus de Quitzow, milites, Buffo de Brefzke, Advocatus Havelbergensis et quam plures alii fide digni. Actum et datum havelberg Anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXXII<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. Id. Marcii per manum domini Johannis de Brinft.

Nach dem Havelberger Copialbuche Bl. 16. Sehr fehlerhaft abgedruckt bei Buchholz a. a. D. S. 114. 115.

**XVII.** Die Markgrafen Otto und Konrad tauschen dem Capitel das Dorf Kläden mit den Dörfern Kümmeritz und Breddin ab, indem sie sich nur den von dem Domprobste abzuführenden bestimmten Zins von 2 Schill. für die Hufe vorbehalten, den Bewohnern dieser Dörfer aber die Holzungsgerechtigkeit jenseits der Vogtsbrücke gleich den Havelberger Bürgern einräumen, im Jahre 1284.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Otto et Conradus Marchiones Brandenburgenses omnibus has literas inspecturis salutem in perpetuum. Cum omnium habere memoriam et in nullo penitus delinquere, potius sit diuinitatis quam humanitatis (Solum enim diuina perfecta sunt, quot immutari non possunt), Consueuimus ergo ea, que coram nobis aguntur, literis et testibus eternare. Ad notitiam igitur uniuersorum tam presentis, quam futuri temporis Cristi fidelibus uolumus presentibus peruenire, quod cum situs uille klodene, quam havelbergensis ecclesie canonici regulares annos centum et amplius libere et quiete possederant, Ipsi ecclesie non competeret, Nos prudentum nostrorum uirorum maturo usi consilio, pro dicta uilla duas nostras uillas, uidelicet kummeruiz uillam Schlaicalem et Breddin uillam commutauimus dictis canonicis sepe dicte ecclesie havelber-

genfis, donantes eafdem cum proprietate earum, cum jure patronatus, cum pratis, pascuis, paludibus et filvis, cum molendinis et attinentiis earundem univerfis, cum proprietate et omni iure, quod nos hactenus habuimus in eisdem, eafdem poffidendas perpetuis temporibus pacifice et quiete. Aduocatus quoque nofter, feu fuus nuncius, qui bodellus dicitur, nec aliquis ex parte noftra prefcriptas uillas decetero fubintrabit, ad requirendum ab incolis earundem feruitia indebita vel exactiones eciam aliquales. De duobus nero folidis, pro fcenfu nobis quolibet anno de manfis fingulis perfolvendis, nomine petitionis de cetero non requirende, de illis ad prepositum prefate ecclefie recurfum habebimus, et hic eos nobis perfolvere tenebitur tempore folucionis deputate. Quod fi non fieret, ex tunc bodellus nofter bona fepe dicte ecclefie licite fubintrabit, ad requirendos huiusmodi folidos per pignorum capcionem. Ceterum incole dictarum uillarum ligna pro fua neceffitate ignium licite refecabunt et afferent trans pontem, qui Vogedesbrugge in teutonico nominatur, in locis uidelicet, ubi ciues havelbergenfes ligna refecare actenus confueuerunt, nec proinde debent aliquid pregrauari. Ne igitur hec noftra commutatio fimul et donacio a nobis, vel a noftris pofteris futuris temporibus ualeat uiolari, prefentem cedulam fieri iuffimus, et figillorum noftrorum apicibus communiri. Teftes huius rei funt dominus adam prepositus ecclefie Stendalenfis, dominus prepositus Bertoldus Stolpenfis Theodericus de Osterborch, tunc curie noftrę dapifer, Hermannus de Gardelegę, Rodolphus de Ronftede milites, et alii plurimi fide digni. Actum et datum zandow anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXXIII<sup>o</sup>. feptimo nonas marci. Prefentibus eciam venerabili domino heinrico, eiuſdem ecclefie epifcupo, et domino Heinrico ibidem preposito, Johanne tunc cuſtode, Egberto canonico dicti loci, domino Johanne Plebano in ſandow.

Nach dem Havelberger Copialbuche des K. Geh. Kab. Archives Bl. 12. Fehlerhafter Abdruck bei Buchholz a. a. D. S. 116. 117. und bei Küster Opuſcul. coll. XVII, 117.

**XVIII.** Das Capitel zu Havelberg beſtätigt einen Vergleich des Probfies Otto in Wittſtock mit den zehntpflichtigen Hüſnern ſeiner Parochie, wornach dieſe ſtatt des Naturalzehnten eine Geldabgabe übernehmen, im Jahre 1309.

Nos Reinerus Dei gratia Havelbergenſis Ecclefie Prepoſitus, Henricus Prior totumque Capitulum ecclefie ejuſdem omnibus prefentium inſpectoribus cupimus fore notum, quod cum Nos Domino Ottoni de Buch noſtro Concanonico Ecclefiam in Wittſtock, ad noſtrum ſpectantem Capitulum, de conſenſu Reverendi in Chriſto Patris Domini arnoldi, Epifcopi Havelbergenſis, regendam commiſimus, ipſe propter bonum pacis et concordie et ad ſalutem animarum ſibi commiſſarum, ne ſcilicet minus perfecte decimam ſoluant in ſuum periculum animarum, compositionem iniiit cum agricolis manſionariis in dicta ecclefia de decima prediali ad eum ibidem pertinente in hunc modum, quod quilibet colens agros manſorum ad dictam Civitatem pertinentium pro quolibet manſo ſibi ad tempora ſue vite dabit loco talis decime ſex ſolidos novorum Brandenburgenſium denariorum, in die beati Martini confeſſoris ſingulis annis perfolvendos, de aliis vero terrarum pertinentiis, que dicuntur vulgariter Overland non eſt inita iſta compoſitio, ſed de illis a modo ut prius decimam idem dominus Otto in ſuum faciet horreum comportari. Et idem de novalibus eſt cenſendum, cum ad illa compoſitio ſe non extendit. Legem vero hanc ſuo ſucceſſori ſicut nec poteſt, non imponit. Hanc igitur

ordinationem, sicut rationabilem, gratam et ratam habentes sigilli nostri et Capituli munimine confirmamus. Datum Havelberg anno Domini M. CCC. IX. in die beati Arnulfi confessoris.

Nach Stein's Abschrift des Originals. Vergl. Ludewig Reliqu. Mpt. VIII, 346.

**XIX.** Pabst Clemens V. beauftragt unter Anderen den Probst zu Havelberg und die Aebte der Brandenburgischen Diöcese, den Erzbischof Burchard zur Beobachtung der von ihm an den Rath zu Halle vorgenommenen Cession des Vormundschaftsrechtes anzuhalten, im Jahre 1311.

Clemens Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis S. Egidii in Brunswich, et in cuncta Halberstadeni et Brandenburgensi dioecesi monasteriorum Abbatibus, ac Preposito Ecclesie Havelbergensis, salutem et Apostolicam benedictionem. Sua nobis Consules et universitas oppidi de Hallis, Magdeburgensis dioecesis, petitione monstrarunt, quod olim inter venerabilem fratrem nostrum, Archi-Episcopum Magdeburgensem, qui in dicto oppido jurisdictionem temporalem ad se asserit pertinere, ex parte una, et dictos Consules et universitatem, ex altera, super eo, quod dictus Archi-Episcopus impediabat indebite ac etiam perturbabat, quo minus iidem Consules et ceteri de dicta universitate, in eorum voluntate ultima possent filiis et filiabus eorum pupillis tutores testamentarios vel legitimos dimittere, dictique tutores tutelam pupillorum et pupillarum ipsorum fideliter gerere, prout fuerat observatum a tempore, cujus memoria non exstat, et super aliis diversis articulis orta fuisset materia questionis, et tandem super his, inter ipsos Archi-Episcopum, Consules et universitatem amicabilem compositio intervenerat, ad id dilectorum filiorum Decani et Capituli Magdeburgensis Ecclesie accedente consensu, prout in patentibus literis inde confectis ipsorum Archi-Episcopi et Capituli sigillis munitis plenius dicitur contineri. Et licet idem Archi-Episcopus compositionem hujusmodi diutius observavit, postmodum tamen idem Archi-Episcopus, mutata in contrarium voluntate, compositionem ipsam observare indebite contradicit. Quocirca discretionem vestre per Apostolica scripta mandamus, quatenus, si est ita, dictum Archi-Episcopum ad observationem compositionis predictae, sicut rite sine pravitate provide facta est, et ab utraque parte sponte recepta et hactenus pacifice observata, et in alterius prejudicium non redundat, monitione premissa, autoritate nostra, appellatione remota, justitia mediante, compellatis. Quod si non omnes his exequendis potueritis interesse, duo vestram ea nihilominus exequantur. Datum Vienne, Idibus Aprilis, Pontificatus nostri anno septimo.

Nach Lünig's Teutsch. Reichs-Archiv. Part. spec. Cont. IV, IV, 515 und von Dreihaupt Beschry. des Saal-Craif. II, 356.

**XX.** Markgraf Woldemar schenkt der Kirche in Havelberg zu seinem Seelenheile die Dörfer Polffen und Hermsdorf in der Uckermark, im Jahre 1319.

In nomine domini Amen. Nos woldemarus dei gracia Brandenburgensis et luzacie Marchio presencium tenore recognoscimus, quod proprietatem villarum pelfene, que situata est iuxta et infra mechow et fmedeberg, ac hermansdorpp, que situata est iuxta villam Gandenitz, dedimus ecclesie havelbergensi, In salutem anime nostre nostrorumque progenitorum in perpetuum pacifice possidendas. Renunciantes sollempniter et expresse omni Juri ac utilitati, quod uel quam in villis predictis

noscimus habuisse. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Acta sunt hec in ciuitate nostra Berenwold presentibus nostris fidelibus domino Gunthero de keuerenberch et de luchow Comite, droysekino nostre Curie dapifero, Redekino nostre Curie Mariscalco, henrico de kroecheren, Euerhardo preposito Berlinensi, waltero preposito pozwalcensi cum pluribus fide dignis, Sub annis domini Millesimo CCC<sup>o</sup>. XIX<sup>o</sup>. dominica proxima ante assumptionis Marie.

Nach dem Havelberger Copialbuche des K. Geh. Cabinets-Archives fol. 20.

**XXI.** Der Bischof und das Domcapitel zu Havelberg übertragen dem Capitel des Klosters Broda das Recht, den Probst letztgenannten Klosters für immer aus dem Mittel der Capitels-herrn desselben, oder woher es sonst wolle, zu wählen, gegen eine dem Kloster aufgelegte Subjection-Abgabe von vier Mark Silber, im Jahre 1331.

Nos Borchardus Dei gratia prepositus, Laurentius Prior totumque capitulum ecclesie Havelbergenfis recognoscimus publice per presentes, quod super discordia inter nos et capitulum ecclesie Brodenfis super iure eligendi prepositum ejusdem ecclesie de gremio ecclesie nostre Havelbergenfis concordauimus hoc modo, videlicet, quod nos omni iuri, si quod habuimus aut habemus in electione hujusmodi, renunciamus et presentibus renunciamus, non obstantibus quibuscunque literis aut privilegiis a quibuscunque donatis, admittentes et concedentes eidem priori et capitulo ecclesie Brodenfis, ut inter se de gremio ecclesie sue aut alterius eligendi prepositum dicte sue ecclesie liberam perpetue habeant facultatem sine omni impedimento nostri aut nostrorum successorum, Confirmationem tamen electionis hujusmodi ab episcopo nostro Havelbergenfi petaturi et recepturi et in signum subjectionis nobis quatuor marcas argenti stendaliensis singulis annis in festo Philippi et Jacobi in ciuitate Wyzstoch expedite sub penis suis in literis ipsorum et episcopi super hoc confectis contentis erogabunt; nisi eos aliquem de gremio ecclesie nostre Havelbergenfis eligere contingeret, quo regente ad solucionem dictarum quatuor marcarum argenti minime tenentur. Electionis instrumenta aut privilegia donacionis super fundacione ecclesie sue, que nos habemus, solum in subsidium juris sui sub nostra custodia reservabimus pro utilitate communi eis, si opus fuerit, presentando.

Et nos Thidericus, Dei gracia episcopus Havelbergenfis, ordinationem prehabitam et omnia premissa rata habemus et ex certa sciencia de voluntate dictorum prepositi et capituli nostri presentibus firmamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillis dictorum prepositi et capituli duximus apponendum. Datum et actum in castro nostro Wyzstoch anno Domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.XXXI. sabbato proximo post dominicam Cantate; presentibus honorabilibus viris preposito in Jerchow Dno. Conen, Dno. Marquardo, preposito in Wyzstoch; magistro Nycolao, plebano in Kyrisf; magistro Gerharde, officiali nostro; Dno. Jo. Mankemus canonico Havelbergenfi; Magistro Hermano Papenhagen, canonico Bardewicensi et Dno. Waltero, vicario in Pencelyn, Dno. Joh. Kubir et aliis pluribus fide dignis.

Nach einer vom Prediger Sponholz zu Rülow gefälligst mitgetheilten Abschrift des im Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Geh. Archive befindlichen Originals.

**XXII.** Markgraf Ludwig verleiht den Seelen das Dorf Schönermark gegen Abtretung von Lohme und von 4 Hufen zu Glöven, im Jahre 1336.

Wir Ludwig etc. wie du wilst alle den, di dessen brif horen vnde sein, dat wi vnsen truwen manen henrich vnd herwich sylen vnd eren rechten ernen haben gelaten vnd gelegen vnd lin in desseme opene briue mit samender hant tu eime rechten lene dat dorp tu der sconermarke in deme lande tu der kiritz mit deme hogesten vnd deme fidesten rechte, mit aller bede, mit deme kirchlene, mit ackere gewonnen vnd vngewonnen, mit holte, mit grase, mit watere, mit weide vnd mit der wagendinste. In dissem dorpe henrich vnd herwich veteren geheyten sylen vnd ore rechten ernen scolen haben tu lene vesteyndehalf stuke von vns vnd als wi die vnde vns voruaren beseten hebben. Vor dit vorbenumende gut hebben vns di sylen gelaten dat dorp tu deme Luome vnd vir huue in deme dorpe tu Globene.

Nach dem in der Rathesbibliothek zu Leipzig befindlichen Copialbuche der Vogtei Havelberg, Bl. 8<sup>b</sup>, Nr. XVII.

**XXIII.** Markgraf Ludwig ertheilt dem Ritter Thilo von Röh eine Versicherung über das ihm vom Capitel zu Havelberg verliehene Dorf Wittenmoor, im Jahre 1345.

Ludovicus etc. Singulis etc. Veniens ad nos Strenuus miles thilo de rootz, miles fidelis noster dilectus, nobis ut ipsam villam wittemor cum suis pertinenciis in antea a capitulo ecclesie hauilbergensis, velud hactenus possedit, dignaremur possidere, studiosius supplicauit. Ad cuius preces, meritorum suorum fidelium nobis exhibitorum et in posterum exhibendorum consideracione, nostrum fauorem specialem in hunc modum, ut sequitur, adhibuimus sibi et suis veris et legitimis heredibus et presentibus adhibemus, prenotatam villam cum singulis suis pertinenciis debitis sub modis, Juribus, condicionibus, graciis et honoribus, quibus prenotate ecclesie capitulum a magnificis principibus marchionibus brandenburgensibus bone recordationis predecessoribus nostris tenuit et possedit, velut ipsorum marchionum predictorum priuilegiis et litteris, sibi super eiusdem ville et pertinenciarum suarum iuribus datis, probabiliter poterint edocere, deinceps ab eodem capitulo eo iure et condicionibus ut premititur quiete et pacifice possidenda. Volentes etiam prenotatum tyllonem et suos heredes circa premissa ville iura et pertinentias debitas ut superius exprimitur gubernare, sicuti vassallos nostros hereditarios, et tueri seu efficere fideliter gubernari. Actum perleberg, Datum vero Steindal anno M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XLV<sup>o</sup>. feria V post Epiphaniam.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. CLXIII. Fehlerhaft abgedruckt bei Ludwig, Reliq. Mspt. VII, 126.

**XXIV.** Bischof Burchard bestätigt die Vereinigung der Pfarre und der Probstei in Wittstock mit dem Domstifte zu Havelberg, im Jahre 1360.

In nomine Domini Amen. Nos Borchardus Dei gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus ad uniuersorum Christi fidelium cupimus notitiam pervenire, quod pias actiones et gratiarum bene-

ficia, ob certas utilitatis evidencias per nostros predecessores Capitulo nostro Ecclesie Havelbergensi condonatas, intendimus omni caritatis studio fideliter conservare, nostram gratiam eidem nostro dilecto Capitulo impendentes alacriter, singularem donationem parochialis ecclesie Wittstock per pie memorie Dominum Henricum XVII<sup>mum</sup> Havelbergensem Episcopum, ac unionem prepositure Wittstock cum ecclesia ibidem antedicta per felicitis recordationis Dominum Reinerum, XXII<sup>mum</sup> ejusdem Ecclesie Episcopum, ac alias gratias quorumcumque nostrorum predecessorum Capitulo nostre Ecclesie factas confirmamus, gratas et ratas habentes pariter condonamus, et dictam ecclesiam Wittstock unimus cum prepositura eidem Capitulo appropriantes. In hujus Condonationis unionisque confirmationem presentem hanc nostri Sigilli appensione fecimus ex certa scientia communiti. Testes hujus rei sunt honorificus Vir Dominus Tidericus Mann, dicte nostre ecclesie Havelbergensis Canonicus, et discretus vir Dominus Johann Oneck, plebanus in Zechelin, et quam plures alii fide digni. Datum et actum Wittstock, Anno Domini M. CCC. LX., in die circumcisionis ejusdem.

Nach Stein's Abschrift des Originals. Ludewig Reliqu. Mpt. VIII, 347.

**XXV.** Der Probst zu Ruppin und die Kalandsbrüder der Umgegend bekennen, daß ehemals der Domprobst Bernhard zu Havelberg 7 Hufen Landes in dem den Kalandsbrüdern angehörigem Dorfe Gardiz zur Stiftung eines Altars im Dome zu Havelberg erkaufte, im Jahre 1364.

In nomine domini Amen. Ne propter ignoranciam rei geste apud alios erroris materia et litis possit suboriri, providendum est, ut per lucidam facti conscriptionem illorum, quibus constat huiusmodi erroris et litis future via precludatur. Hinc est quod nos Rodolfus prepositus in ruppin, Johannes in deffowe, Johannes ror in nyendorpe, fredericus wardenberghe in brunne, gherardus capehinghest in nakel, hinricus sempowe in driplatz, Johannes in bantekowe plebani, Johannes rike, Johannes tornowe, altaris in wusterhafen, fratres kalendarum publice recognoscimus presentibus protestantes, Quod honorabiles et religiosi viri domini Canonici ecclesie havelbergensis iuste possident septem mansos in villa gardiz prope civitatem wusterhafen. Quibus est dotatum in monasterio havelbergensi altare beatorum apostolorum petri et pauli, Quos dominus bernardus prepositus quondam eorum concanonicus pie memorie ipsis ad instaurandum dictum altare omni iure et proprietate, pratis, pascuis, silvis, nemoribus, viis et inviis cum parte pheudi prefecture, tot et tanta bona scilicet septem mansos proporcionaliter contingentibus, quodlibet fructum pro septem marcis argenti comparavit. Quod contigerat isto modo: Nobis fratribus kalendarum totam villam gardiz ementibus et literis emptionis et appropriationis perfecte habitis et per nos ordinatis, defecit nobis pecunia ipsam persolvendi; unde vani voluntate et consilio affectuose rogavimus dominum Bernardum prefatum, ut reciperet septem mansos eiusdem ville omni iure et proprietate quibus nos haberemus et persolveret ad quemcumque usum deputaturus eosdem, quod fecit et ad altare ut dictum est rite et legitime donavit. Unde antedictos septem mansos meliori iuris forma qua possumus quiete et libere possidendos dictis dominis canonicis dimisimus et in ipsorum possessionem corporalem omne ius, dominium et proprietatem transferimus in hiis scriptis, nichil iuris, domini, proprietatis, servicii, commodi ac utilitatis nobis et nostris successoribus referuantes penitus in eisdem, renunciantes insuper omnium literarum nostrarum auxilio, quibus sepe dictis dominis possit per nos seu nostros successores controuersia moueri aliquo modo in futuro in bonis memoratis. Ad cuius rei robur perpetue valitutum et evidenciam plenio-

rem presentes literas appensione nostrorum sigillorum vnanimiter fecimus communiri. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. LXIII<sup>o</sup>. in octava corporis cristi.

Nach dem Original des K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**XXVI.** Das Domcapitel zu Havelberg beurfundet, daß Conrad von Buch, Probst zu Seehausen, dem Domcapitel zu Havelberg und dem Stifte St. Nicolai zu Stendal gemeinschaftlich eine Hufe Landes bei Seehausen zu seiner Gedächtnißfeier hinterlassen habe, im Jahre 1370.

In Nomine domini Amen. Nos Conradus dei gratia prepositus, Conradus Prior Totumque capitulum Ecclesie Havelbergensis. Ad noticiam uniuersorum Christi fidelium cupimus pervenire. Quod honorabilis vir, Dominus Conradus de buck, prepositus in sehufen pie memorie, quendam mansum cum proprietate situm ante oppidum sehufen, quem prius possedit Henricus Hlanduvel, comparavit, De quo annuatim sex marce stendaliensis argenti solvuntur. Cujus unam medietatem capitulo nostre ecclesie havelbergensis Pro sollempni memoria in vigiliis, missis, Commendacionibus ac aliis piis operibus, ter in anno, scilicet in anniversario ejus, videlicet In crastino Beati Thome apostoli et in secunda feria proxima post octavas pasche, necnon In die beati Panthaleonis martiris, perpetuis temporibus in Ecclesia nostra havelbergensi habenda, Reliquam vero medietatem dicti mansi Capitulo sancti Nicolai in stendal legavit canonice pro testamento, sub hac forma, Quod nos Conradus, dei gratia prepositus Ecclesie havelbergensis antedictus, vel qui pro tempore fuerit, de fructibus medietatis dicti mansi, scilicet tribus marcis argenti, pro luminaribus in dictis memoriis utendis tantum decem solidos annuatim percipiamus, Reliquam vero partem fructuum domini nostri canonici in memoriis memoratis saltem presentes percipiant. Si vero, quod absit, in observacione sollempnis memorie trine fuerimus negligentes, Extunc dictis fructibus quousque dignum duxerimus eam ut praemissam est peragere carebimus, Et honorabiles viri domini Canonici stendaliensis Ecclesie ipsos percipient ipsam trinam memoriam sollempniter peracturi in temporibus preexpressis. Ad que omnia et singula premissa Nos et nostros successores benivolis animis, habito super hoc sollempni tractatu capitulari, sponte obligamus, Ea nichilominus honorabilibus viris dominis canonicis sancti Nicolai in stendal bona fide presentibus promittentes. In cujus rei Evidens testimonium et Robur firme observacionis predictorum sigillum nostri Capituli ex certa nostra scientia presentibus est appensum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. LXX<sup>o</sup>. sabbato infra octavas Epyphanie domini, presentibus discretis viris et dominis, domino Johanne de lubeke altarisita in havelberghe et domino Martino kuver clerico in wyzstock et Thyderico sluter, Ottone de wardenberghe et Johanne palnytze et quam pluribus aliis fide dignis.

Nach einer vom Professor Dr. Hildebrandt mitgetheilten Abschrift des im Breslauer Universitätsarchive beruhenden Originals.

**XXVII.** Bischof Otto von Havelberg consecrirt den Hochaltar der Domkirche, im Jahre 1411.

Nos Otto, dei gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus, presentibus publice recognoscimus, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo undecimo, die dominica infra octavas

assumptionis beate virginis, que est dies dedicationis eiusdem ecclesie, hoc summum altare in honorem gloriose virginis Marie, Laurentii et Constantii martirum consecraimus, cooperante nobis gratia spiritus sancti. Datum Havelberge, Pontificatus nostri anno undecimo, nostro sub secreto.

Nach Küster, in M. S. Seidels Bildersammlung 18.

Anmerk. Diese Urkunde ist in so fern von Wichtigkeit, als sie den Kirchweihstag des Havelberger Domes, welchen die Urkunde über die Consecration der Kirche vom Jahre 1170 (Bd. II, 441) nicht angiebt, sicher erkennen läßt. Da Ostern im Jahre 1411 auf den 12. April fiel, Marien Himmelfahrt aber auf den Sonnabend vor dem 10. Sonntage Trinitatis; so war darnach der Kirchweihstag des Havelberger Domes der 16. August. Dies bestätigt auch eine von Lisch, Jahrbücher des Mecklenb. Vereins III, 3. Note 5 aus einem Calendario des Klosters Wanzka Havelberger Diöcese beigebrachte Notiz, wornach hier der 16. August als „dies dedicationis ecclesie havelbergh“ angegeben ist. Wenn die Veröffenlichung dieser Notiz aber von Lisch für eine „erste Entdeckung“ des Einweihungstages der Havelberger Domkirche ausgegeben wird, so muß dem zur Ehre Küsters, der die obige Urkunde schon vor vielen Decennien mittheilte, widersprochen werden, da den Mecklischen Geschichtsforschern das Datum des gedachten Tages, nach ihrer Bekanntschaft mit der vorstehend wieder abgedruckten Urkunde, so unbekannt nicht war, wie Lisch annimmt.

**XXVIII.** Hans Warburg nimmt von dem Havelberger Domprobste Henning Wothenow das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard auf Lebenszeit in Pacht, im Jahre 1436.

Jch hanns Warborch, wanhaftig tho Butzow, Bekenne apenbar vor alsveme, die dessen brieff sehen, hören, edder lesen, dath my der Erwerdige herr hennigk Wothenow prawest tho havelberg heft gedan vnnnd befallen tho guder handt tho vorstande die eine Side des dorps Rehberge, belegen Jm Lande tho Stargardt mith aller rechtigkeit, also hie vnnnd syne vorfaren den pacht aff hebben gehat. Wert ock, dath die vorgeseuen er hennigk wes furder Jn dem vorgeseuen Dorpe bodrengen muchte, edder wes los wurde nach gyft desses breues, dath schall Jn deffer eindracht keyn macht hebben vnd ere gans zelich bliuen. Dath ich hanns Warborch will vnnnd schall vorgeuen den vorgenannten ern hennige alle Jar thwelf marck lubisch griff vnnnd traell Jn der Stadt Wistogk, edder sothan pogement, Szo dar siluest genge vnnnd geue ist, vp Sunte Mertens dach, vnnnd wenn ich hanns Warborch, edder er hennigk Wothenow, prawest vorgeseuen, vnser ein vorstoruen, Szo schoelen disse vorbeseuen Artikell mith doth Sein, vnnnd mine eruen schoelen tho dem beseuen gude kene thospracke beholden. Weret ock, dath ich hanns Warborch dem vorgenannten praweste disse vorgeseuen thwelf marck tho rechten tyden nicht wurde vornogen, Szo schal die vrogenante er hennigk prawest des mechtig sein, tho donde die pacht, weme hie will vnnnd euen ist. Vnnnd hievor schall ich hanns Warborch vnnnd will dem godeshuse tho havelberg trew vnnnd holt sein. Des tho vrkunde hebbe ich mein Jngesegel laten hangen ahn disen Brieff. Geseuen tho Wistogk nach geburt Christi vierteyen hundert Jn dem Soes vnd drüttigsten Jar, Sondags misericord. domini.

Nach dem im Königl. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 118<sup>b</sup>.

XXIX. Markgraf Friedrich der Jüngere schenkt dem Domcapitel das Dorf Schönermarck,  
im Jahre 1438.

Wir Friderich der Junge, von Gots Gnaden Marggraf zu Brandenburg vnd Burggraf zu Nürnberg, bekennen öffentlich mit diesem Briue, vor vnsern lieben Hern vnd Vater, vor alle vnser Brüder vnd vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen, das wir Gote dem Almechtigen zu lob, Mariam der Mutter Christi vnd allen Gottess heiligen zu eeren, vnd funderlichen auch bedacht vnd betrachtet haben die Hoffnunge des ewigen Lebens nach dieser welt, alß das den vor langen Zeiten vnser vorfaren seligenn vnser lieber her und vater Marggraffe zu Brandenburg betrachtet vnd das Kloster vnd Gottes Hauff zu Havelbergk gestiftet, ofte vnd dicke begnadiget vnd bisfher gnädiglich bedacht haben. Darumb vud auch von befunder truwe vnd gebetes wegen, daß vnß der wirdige, vnser Rath vnd lieber getrewer Er Henning Wuthenow, jetzund Probit dafelbst zu Havelberg, vnd seine gemeine Capittelhern teglichen mittheilen vnd bewisen, haben wir demselben Probste, Prior vnd dem Capittel zu Havelberg vnd allen ihren Nachkommen gnediglichen vereignet diese hernach geschriebene Güter, iärlichen Zinsen und Renthen, mit nahmen das Dorf Schönermarck mit allen vnd jeglichen feinen Zinsen, Renthen, obersten vnd niedersten Gerichten, Aeckern, wesen, weiden, Kirchlehen vnd mit den Wassern dafelbst vff der feldtmarck belegen, vnd sonst mit allen vnd jeglichen grüntzen, zugehörungen vnd Gerechtigkeiten, So dan von alters darzu gehert hatt, als daß alles vnser lieben getrewen Styllentin vnd Lippoldt, gebrudere, die Kröcher genandt, von vnß vnd der Marggraffschafft zu Brandenburgk vormalß ahn Mannlehen Junne gehapt, besessen, daß den genannten Probste vnd Cappittel verkauft, vnd daß auch willichlichen vor vnß verlassen haben. Vnd wir voreigen auch den obgenanten Probste, Prior vnd Capittel zu Havelbergk vnd allen Jren nachkommen, daß vorgeschrieben Dorff mit allen feinen benanten und unbenanten zugehörungen, Zinsen, Renthen vnd Gerechtigkeiten, mit kraft dieses Brieffes, zu ewigen Zeiten zu denselben Kloster vnd Gottes Hauff zubehalten, vnd gleich ander Jren vereigenth Güthern von vnser herfchafft fridlichen vnd vnbekümmert vor vnß, vnser Erben vnd nachkommen vnd auch vor allermeiniglich vngehindert ewiglichen zubesitzen, ohne arg vnd ohne alleß geuerde. Dieser sachen sind gezeugen diese hiernach geschriebene vnser Reth vnd liebe getreue, mit nhamen der Erwürdige Her Conradt Biehoff zu Havelberg, der wolgebome Albrecht Graue von Lindow vnd Herre zu Ruppin, Haffe von Bredow Ritter, vnser Hauptman, Wilhelm Fuchß, vnser Marschalck, Hanff Ror vnd Hencke Kracht vnser Schreiber. Zu vrkunde mit vnsern anhangenden Insiel verfielgelt vnd geben zu Tangermünde, am Sontage, alß mban Jn der heiligen Kirchen singett Exaudi, Nach Christi vnsern Hern Geburt viertzenhundert Jahr vnd darnach Jn den acht vnd dreißigsten Jar.

Dominus pro se et Consilarii examinaverunt, de mandato domini Marchionis  
Heinzo Kracht Notarius.

Nach Lenz, Havelbergische Stifteshist. S. 74.

Anm. Markgraf Ludwig hatte dies Dorf im Jahre 1336 den Selen verliessen.

**XXX.** Otto von Blankenburg nimmt von dem Havelberger Domprobste Gerhard Rodeuos das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard auf Lebenszeit in Pacht, im Jahre 1467.

Jek Otto vann Blankenburg, wanhaftig thom Wulfeshagen, Bekenne apenbar vor allweme, dath my der Erwerdiger herr Gert Rodeuos, tho havelberg prawest, hefft gedan vnd befolen tho guder handt touorstande die eine Side des Dorpes vnd dath halue Dorp Rehberg Im Lande tho Stergardt belegen, mith aller rechtichkeit, also hie vnnnd alle syne vorfaren praweste dath gehat hebben, vnnnd van rechtswegen hebben schoelen. Müchte ock die vorgeseuen prawest wes furder effte mher In dem vorboscreuen Dorpe bodrengen, edder efft dar siluest ethwes furder loes worde, nha gyfft deffs breues, dath schall In deffer eindracht Neyne macht hebben, Men dem praweste vnd sinen nachkomeligen gans vnnnd mit alle salich vnnnd feker bliuen anhe geuerde. Van deffer vorgeseuen eindracht vnnnd vpbarung schall ick vorbenomede Otto vnnnd will dem Mergemelten praweste alle Jar' vp Sancte Mertens dach In der Stadt Wistogk by dem praweste tho Wistogk thwelf marck lub. gryp vnd Straell thor Noege woll bereidenn vnnnd Sunder Jennegerley manunge, Nöth, badeschofft mith willen vnnnd früntschofft woll tho danke bethalen, vnnnd wenn ich Otto Blankenbörch edder er Gert Rodeuos vorgeseuen prawest edder vnnf ein vann vnnns beyden sin vorstoruen, Szo schoelen desse vorgeseuen Artikel mith gans doeth feyn, vnnnd mine eruen effte fründe schoelen tho dissem vorgeseuen gude mith alle keyne tospracke hebben noch beholden. Weret ock, dath ich vorbenomede Otto van Blankenburg dem Ergenannten Ern Gerde praweste düffe vorgeseuen thwelf Marck tho rechten tyden nicht vullenkamen worde bereiden vnnnd vornugen, Szo schall die vorgeannte Er gert vnnnd mach Sunder Jennegerley hinder effte weddersprake mechtig sein tho donde desse vorgeseuen renthe, pacht vnnnd gerechtigkeit mith dem haluen dorpe, weme hie will, vnnnd der idt muchte euen wesen. Hiruor schall vnnnd will ick Otto van Blankenburg wesen dem praweste vnnnd godeshuse tho havelberg trew vnnnd holt, gleich meinen Natürlichen vnnnd erfllichen herren. Des tho vrkund hebbe ich myn Ingefegell bonedden ahh deffen brieff mith witschop laten hangen.

Geseuen thom Wulfeshagen am dage Tiburtij des hilgen Mertelers. Anno etc. XI.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesammts-Archive befindlichen Capitels-Capitalbuche fol. 118<sup>a</sup>.

**XXXI.** Albrecht von der Hagen, wohnhaft zu Stöllen, verpfändet mit Zustimmung seiner Brüder und Vettern dem Domsfiste zu Havelberg drei Höfe und Hufen im Dorfe Strohdöhne, im Jahre 1492.

Jek Albrecht van der Hage, wanastich tho Stollen, Bokenne vnnnde botuge apennbare In deffeme breue vor my myne rechte eruen vnde sust vor alliswem, datt ick mit wolbodachtem mode vnnnd vrigend willen, ok mit willen vnd sulbort myner hir vndergeseuen vedderen, Reckliken vnde Redeliken hebbe verkost vnnnd vorlatenn, verkope vnnnd vorlate ok gegenwardigen In Crafft deffes briues to eyneme rechten weddeschatte, Den werdigen vnnnd Erhaftigen heren prioren vnnnde gantzeme Capitill der kerken to Havelberge vor hundert gude Rinsche gulden, Die sze my to dancke vnd tor nughe Rede tellet vnnnd botalet hebben vnde ik de vortan In mynen vnnnd myner Eruen froem, bohueff vnnnd nutticheydt gewandt vnnnd gekeret hebbe, Dree Stendelsche marck so tho havelberge

genge vnn̄d gheue ſynt jarlicher Renthe effte pachte, jn, an vnn̄d uth den dren mynen Eruen haue  
vnn̄d haue jn groten dorpe Strodden die nūthūnz boſitten vnn̄d buwen Hans ſchincke eyne  
marck, hans brant eyne marck vnd hans baruth eyne marck, mit allen tobohoringen. Alfo de  
vorbenomden Erue vnn̄d haue bolegen vnn̄d bogrepen ſynt an ganntzem grundt, droge vnn̄d nath,  
Eygendomen vnn̄d frigheyden an ackere, holten, wiſken, waten vnn̄d weyden; nichtis buten boſcheyden,  
dar ſze alder Erſt vnd Redest van vthkamen mogen, Die de vorbenomden hern alle jare to Sunte mer-  
tens dage nu negiſt folgende brukeliken hebben vnn̄d touorner vpbaren ſeelen vor aller plege, vnn̄d  
nymant vor ohn, vth deſſen gudern vnd van boſitteren der zulſten iegenwardig vnd tokamende. Duſſe  
vorſereuen dree marck geldes will vnn̄d ſcull ik irgnante Albrecht van der hage vnn̄d myne  
rechten Eruen den irbonomden hern alle ſunten mertens dage effte bynnen achte dagen dar negiſt  
wol to dancke vnn̄d tor nuge to hauerberge botalen vnn̄d uthgeuen. Weret datt dem ſo nicht en-  
ſchege, Denne ſo mogen de irghemelten hern panden vnn̄d panden laten alle jare de olden gulde ſo  
woll alfo de nyen, ſo vaken alfo ohne deſz nott vnn̄d bohuff yfz, van denn boſitteren der vorſereuen  
haue vnn̄d haue vnn̄d mogen de pande vort driuen edder foren vpp eren Cloſterhoff effte vpp eyne  
andere boqweme ſtede bynnen vnn̄des gnedigſten hern deſz marggreuen lande, wor itt on alder euenſt  
kummeth, vnn̄d de vorbenomden gulde dar aff nemen, alfo van verfolgeden panden de mit allem rechte  
vorfolget ſynt, ſunder broke hinder effte wedderſtall. Schude on effte den eren, de ſze dar na vthſan-  
den, an der pandinge effte in der vpbaringe van my effte mynen eruen edder van jemande van vnſer  
wegen ſchade ofte hinder vnn̄d ſze vnkoſt vnd theringe darumme deden; dor ſcall vnn̄d will ick vnn̄d  
myne eruen ſze van emfrigen vnn̄d ſchadeloſz holden ſunder wedderſprake vnn̄d ſcholen on to der  
pandinge bohulpen weſen, Alfo vaken alfo ik vnn̄d myne eruen dar tho gheefchet werden. Ock ſcall  
jek vnn̄d myne Eruen on duſſe vorbenomden dree Stendelſche marck geldes weren vnn̄uorſettet vnn̄-  
uorkoſt, ok nicht ſurder boſwern vnn̄d vort boſchermen vnd entfrigen vor vnſem hern van lande vor  
alle anſpraken gheyflick vnn̄d werlick, vnde ick vnd myne Eruen hebben den wedderkopp, wanner ick  
ofte myne Eruen on Enſodans verkundigen, edder to leggen vpp Sunte wolborges dach vnn̄d dar na  
vpp den Negiſten ſunte Mertens dach, tor nuge botalen den vorberurden hern jn erem Cloſter tho  
hauerberge hundred gude Rinfche gulden houet ſtoels vnde dree Stendelſche marck geldes Renthen  
van dem vergangen jar vnde dar tho effte jennige vorſeten Renthe naſtande were, all to ſammende  
an eynem Summen vnn̄uorworn, to eynes tids, to eynem male, ſunder lengher vortoch vnn̄d der hern  
ſchade, So ſchalen ſodane vorbenomden dree haue vnn̄d ire haue my vnn̄d mynen Eruen wedder  
quith vnn̄d frig weſen alfo uor. Ouer bynnen der tids datt aldus nicht togeficht vnn̄d botalet yfz, So  
ſcholen deſſe dree marck geldeſz mit dem vorbenomden houetſumme, ſeyliget vnn̄d geleydet weſen an  
vnſem gebede vnn̄d konen ſze tiegen vnſe gerichte neynerleye wyfz vorwercken effte vorbrekenn. Alle  
duſſe vorgereuen ſtucke vnn̄d artikele duſſes breues ſegge vnn̄d laue ik Albrecht van der hage  
mit mynen Eruen den Bauen boſereuen hern tho hauerberge an guden truuen ſtede vnn̄d vaſte  
vnuerbrakenn to holdende ſunder hinder, hulperede, heren geboet, heren geleyde, irer vagede effte am-  
metlude, niger funde effte older, deger auergegeuen ſunder alle argeliſt, vnn̄d hebbe duſſes to nuge vnn̄d  
merer warheyte myn Jngeſegell vnn̄d ok myne hir bonedden boſtemeden brodere vnn̄d vedderen Eyn  
jſlick ſyn jngeſigell, vme myner bede vnn̄d irer ſulbort willen, wiſliken mede heten hangen bonedden  
an deſſen breſſ, Dede gegeuen iſz vnn̄d geſchreuen to hauerberge na der Borth Criſti vnn̄des hern  
duſent vierhundert dar na jn deme twe vnde negentigſten jaren, in Sunte mertens dage des hiligen  
biſcoppes.

Vnde wy Achim van der hage to Rynow, Jurgen vnn̄d Otto von der hage to der

mollenborch Brudere, thomes van der hage to hogenouwen vnnnd Claws van der hage to Rynow veddern, Achim, Otto vnde Cone van der Hage veddern tho hogenouwe wanastich, Bokennen ok alle Jn vnnnd mit craft des ses breues jegenuardigen botugende, Dat alle puncte, stücke vnnnd artikele des ses briues mit vnserm weten, willen vnnnd fulbort synt gescheen, vnnnd hebben desz to furder vnnnd merer wyssenheydt, vnnne bede willen vnser vorgevanten broders vnnnd vedders, so ok vorberurt istz, vnse eygen jngesigell wtliken laten hangen mede bonedden an desz bress, am iar vnnnd dage wo uor.

Nach dem Originale des Königl. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**XXXII. Das Domcapitel zu Havelberg belehnt Jacob Wulfke, den Bruder seines Probstes, mit Lehnbesitzungen in Beelitz und Burgstall, im Jahre 1505.**

Wy Cristianus Wulfzke Prowest, Johannes Wasmot Prior vnnnd ganntze Capittell der kerckenn havelberge, Bekennen Apennbare Jn vnnnd mit des sere vnnfeme breue vor vnns, vnnne nakomenn vnnnd suft vor eneme ider manne, datt wy vnnne sunderliker vnnnd vltiger bede willenn des erwirdigenn Jn gott vaders vnnnd herrnn, heren Johannes Biscoppes to havelberge, vnser gnedigenn herrnn, dem duchtigen Jacob Wulfzkenn, herenn Cristiani Wulfzkenns Prowestes Naturliken Brodere, vnnnde synenn rechtenn lues lehnseruenn, vorlegenn hebbenn vnnnd vorlygenn ok gegenwardigen Sodane gudere vnnnd Jarlike renthe, Also vnnnd wu solich hanns Renngerflage to Belitze Jnn sulsten dorpe vpp Eilike haue vnnnde houenn, nomelikenn twe wispel gerstenn, endlangk vnnn vnns to lehne gehatt hefft, vnnnd synes dodes haluen so wedder an vnns vnnnde vnne kerke gevallen; furdermer ok sodanen wispel gerstenn, also seliger henrik leghede tho Stendall vnnnd nach ehme synes lues lehnseruenn vnnn vnns vnnnde vnner kerkenn to lehne gehatt hebbenn, vnnnde Achim leghede itzunder von vnns noch to lehue hefft, de Anwaringhe Alleyne, Also vnnnd nicht Anders, Este gnannte Achim legede, Nu de laeste, sunder rechte lues lehnseruenn dodeswegen aueginge, Eyn mit sodanen gudern, Tynsen, Huneren vnde wykenn, also genantten legedenn Jm dorpe Borstell vnnn vnns ok to lehne gehatt hebbenn, vnnnd Jochim noch hutendages hefft, nomelikenn XI Stend. schillingk VIII honre vnnnd de grote Raderwisch. Jtem So hebben wy genantte Jakob Wulfzkenn Jn Gestalt, wu vor, ok verlegenn vnnnd verlyenn ohme ok hir enbauen de lutke raderwisch darfuluest, upp de veltmarke Borstall belegen, Also seliger Reymar Noppow vnnn vnns to lehne jrmals gehatt hefft vnnnd nach sineme auegange vele Jare vorleden wedder An vnns gefallen ist. Vnnnd wy vppgedachter prowest, prior vnde ganntze Capittell verlygen ohne sodane gudere, alle Jn des ser wyse vnnnd gestalt, datt he vnnnd syne rechte lues lehnseruenn die von vnns vnnnd vnser nakommen schalen vnnnd willen entfangen, so vakene itt de noeth eschende werdt, vnnnde vnns ok vnner kerkenn darvan dhenenn, wu billik vnnnde manlehns recht ist, Jn vnnnd mit craft des ses vnser breues ane alle geverde. Des ses tho orkunde hebben wy Cristianus prowest, Johannes prior vnnnd ganntze Capittell vorbenomedt vnne Jngesegele wtlikenn latenn hangenn boneddene An des senn Bress. Gegenen tho havelberge Jm Jare nach Cristi gebordt vesteynhundertsten vnnnde vffteenn, des Sonndags nach margarete der hilligenn Junkfrowenn, Jn gegenwardicheit des gemeltenn vnser gnedigenn herrnn vnnn havelberge vnnnde ok der werdigenn vnser leuen medeherenn Anselm Postelyus, Joa-  
III.

chim greuenitzens, Wilhelm van der Weyde, Hinrici de Eickstede, vnn̄d wichmann gladowes, alle Domherren vnn̄ser genannten kerkenn havelberghen.

Nach dem Originale des K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**XXXIII.** Liber statutorum ecclesiae Havelbergensis, abgefaßt bei der Ablegung des Prämonstratenser Mönchs-Ordens, durch die Bischöfe Johann von Ratzeburg und Dieterich von Lebus, im Jahre 1506.

In Nomine etc. Quoniam hominum labilis est memoria Et ea, que debent esse perpetua, Nisi in scriptis redigantur, facile obliuioni cedunt etc., Quod nos Johannes Ratzeburgensis et Theodericus Lubucensis, dei et apostolice Sedis gratia Episcopi, iudices et executores auctoritate apostolica deputati, Attendentes, postquam ecclesia Cathedralis havelbergensis, que ordinis premonstratensis fuerat, ex iam dicta auctoritate apostolica transmutata fuit, ordine antedicto Inibi extincto et suppresso, presentem librum fieri, et in eo ad perpetuam rei memoriam Statuta et ordinationes Circa dicte ecclesie havelbergensis Illiusque Canonorum et personarum Tam in spiritualibus quam temporalibus regimen et gubernationem ac vivendi modum, dicta auctoritate apostolica per nos edita et facta, . . . inscribi fecimus, Qui sit et appellari debeat liber Statutorum ecclesie havelbergensis — —. Sed cum forte per huiusmodi nostra statuta ordinata et alia infra scripta dicte ecclesie, Sicuti quidem necessarium fuisset, quoad omnia sufficienter non sit prouisum, nolumus nec intendimus quantum in nobis est prohibuisse aut prohibere domino Episcopo et capitulo prefate ecclesie, quo minus coniunctum vel diuisum, pro qualitate negotiorum cottidie emergentium, huiusmodi nostra statuta et alia ordinata Interpretari, Supplere, Corrigere et emendare vel etiam In toto vel in parte tollere ac alia inducere, addere et facere Jure permittente eis liceat, Sicuti viderint expedire Et vtilitati ecclesie et Capituli conducere. Quatinus tamen in huiusmodi per nos editis et factis Statutis et ordinatis quid sit aut reperiatur, quod sacris obuiat Canonibus, tamquam statutum recipi aut seruari nolumus aut vim statuti habere.

Inprimis quidem Statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli fructus, redditus, proventus, Jura, obventiones, Emolumenta et bona quecumque, Quocumque titulo censeantur aut vocentur, que prefata ecclesia hactenus habuit et hodie habet, Et quorum administratio, gubernatio seu regimen apud ipsum prepositum seorsum vel apud prepositum et Capitulum communiter vel apud Capitulum seorsum fuit, Sint et esse debeant Capituli, Ita quod capitulum solum omnium illorum administrationem, dispositionem, gubernationem et Regimen pleno Jure habeat, Saluis tamen moderationibus nostris infra scriptis.

Preterea nos Executores prefati attendentes, quod dicti fructus, Redditus, proventus, Jura, obventiones, Emolumenta, bona, Juxta tenorem litterarum Apostolicarum, tam pro mensa Capitulari, quam aliis beneficiis etc., de quibus in dictis processibus nostris etc. per nos sunt taxandi, Quodque pro maiori consistunt parte in frumento, scilicet Siligine, ordeo, auena et etiam certis pecuniarum summis, prouentibus et obventionibus, Tum ex pactis villarum, Tum ex seruitute villanorum, Tum ex pascuis etc. et aliis bonis ad dictam ecclesiam spectantibus et pertinentibus, Si cuilibet Canonico pro tempore residenti certa pars pactarum, Siue ex illa villa, Siue ex alia, per eummet ipsum emonenda, assignaretur et eadem pars Sibi pro prebenda Statueretur, forte dum emonitioni huiusmodi intenderet, facile diuinis in ecclesia interesse non posset seu interesse negligeret. Vt igitur quisque canonicus residens eo magis diuinis officiis in ecclesia interesse et vacare possit, Quo fuerit a curis secularibus et exterioribus liber;

Statuimus et ordinamus, quod per capitulum certo die anni, quo capitulo visum fuerit, vnus vel plures ex Canonicis Capitularibus, qui ad hoc idonei putati fuerint, eligantur et nominentur, Qui semel vel diuisim, sicuti cuilibet fuerit iniunctum, Juxta libros, Registra et inventaria, omnem frumentum vndeunque proveniens fideliter emoneant et colligant, Et collectum In granario capituli reponant et reponi faciant, Clauibus apud dictos procuratores, per eos ad hoc nominatos et deputatos, semper manentibus et depositis, vsque dum amplius nil restat emonendum. Et tunc, die per capitulum statuenda, dictum frumentum pro canonicis residentibus et abilibus equaliter taxetur, diuidatur et distribuatur, Ita quod si sint plures residentes, minus, Si vero pauciores, magis habeant, Et cuilibet canonico, qui pro residente abili receptus et habitus fuerit, rata siue portio se contingens detur et distribuatur, quam saluis penis, de quibus infra, sibi sit licitum sine vllius impedimento tollere et recipere, nisi ob debita vel alias causas apud capitulum per habentem potestatem fuerit arrestata. Similiter dicti electi et deputati, sicuti cuilibet iniunctum fuerit, omnes alios fructus, redditus, proventus, obventiones et emolimenta vndeunque et qualitercunque obuentia et debita recipiant et colligant, Qui collecti simili modo taxentur et diuidantur inter presentes abiles, Eo tamen saluo, quod antequam huiusmodi fiat taxatio et distributio, de et ex omnibus fructibus, prouentibus, obventionibus et emolimentis predictis, pro mensa capitulari et aliis beneficiis et dignitatibus Ceterisque incumbentibus oneribus, per capitulum deducatur et detrahatur Tantum, quantum pro hiis videbitur necessarium. Item preter predictos, quos sic capitulum ordinauerit et elegerit, Nulli, siue prelatus siue Canonicus fuerit, sit licitum de dictis frumento et aliis fructibus, redditibus, prouentibus, Emolimentis et obventionibus colligendis et emonendis aliquo modo se intromittere, nisi ex aliqua causa Capitulum per se vel in toto vel in parte se intromittere vellet, Item ii, quos sic per Capitulum eligi et ordinari contigerit, capitulum Jurabunt de fideliter exequendo officia iniuncta, et quotiens per capitulum requisiti fuerint, vt rationem faciant, illam sine vlla dilatione de singulis collectis et distributis per registra et libros facere sunt astricti, Qui si visum fuerit confirmari, vel alii iuxta ordinem eligi et deputari poterunt.

Item Nulli, Sine prelatus siue Canonicus fuerit, sit licitum aliquod seruicium seu obsequium a villanis siue subditis capituli exigere aut postulare sibi prestari aut fieri, Nisi ex mera liberalitate voluntateque id facere velint, Nulla comminatione precedente.

Item Statuimus et ordinamus pro hac prima electione et Institutione, omnes et singulas prebendas debere habere propria determinata sua corpora, Videlicet duos Choros Siliginis vnum ordeum et vnum auene, que tempore distributionis Cuilibet canonicorum, Tam presentibus quam absentibus, ante omnia volumus integre persolui, quodque omnes et singuli alii fructus, Redditi et proventus ac omnia emolimenta huiusmodi, que, vt prefertur, per canonicos, qui prebendas habere noscuntur, Et alias Juxta statuta infraposita abiles sunt, deseruenda et percipienda, Non debeant censerii seu dici vel appellari Corpora prebendarum, Ita quod cuilibet illa liceret petere aut recipere, tamquam corpus prebende, Sed cotidiane distributiones, que pro eo, quod apud ecclesiam personalem faciant residentiam et diuinis horis intersint et illas deseruiant, debeant esse debite. Quare Nulli canonicorum, qui pro residente habitus non fuerit, sit licitum quitquam de illis preter corpus suum antedictum petere seu recipere, Seu etiam capitulum desuper molestare.

Rursus vero cum omnes fructus, redditus et proventus et obventiones supra dicti, quos deductis deducendis, vt et tamquam distributiones cotidianas, Statuimus inter residentes abiles et diuinis interessentes tantum debere diuidi et distribui, fere vno tempore obveniant et sint nati, Ita quod si euidentis emolimentum illis inde provenire debeat, illas vna vice distribuere necesse sit, Equum non esset illis, qui ante diem, quo fienda esset diuisio et distributio, modico tempore apud ecclesiam resedissent, Et

propterea non modica fortassis oriri posset questio. Volentes igitur super hoc prouidere, legem, normam et ordinem dando et inducendo, quomodo et qualiter quis suam residentiam intimare et iustitiam complere et continuare debeat, Statuimus et ordinamus, quod quicumque canonicus, quem de nouo ex quocunque titulo recipi et possessionem assequi contigerit, qui uoluerit personalem apud ecclesiam havelbergensem facere residentiam, Et pro presente ac abili ad fructus, emolumenta et distributiones integre deseruiendum et percipiendum reputari, debeat et teneatur, Primo antequam particeps fiat, fuisse capitularis modo quo infra statuitur, Et annum residentie apud ecclesiam compleuisse. Qui quidem annus sic compleatur. Intimabunt quidem hii dominica die post Epiphanie domini coram capitulo Capitulariter congregato, quod apud ecclesiam residere uoluerint, animo Annum residentie huiusmodi complendi. In quo anno nullam noctem Nullumue diem negligant, quin semper omnibus et singulis horis, Tam diurnis quam nocturnis a principio usque ad finem, Nisi infirmitas vel alia rationabilis et euidentis causa illos excusare poterit, intersint. Et si semel vel noctem vel diem neglexerint, in singulis horis non interessendo, certam penam, uidelicet pro qualibet horarum (der Betrag der Strafe ist nicht angedrückt), que de summa eius anno residentie completo persoluenda, Quociens de huiusmodi negligentia culpabiles reperi fuerint, Volumus detrahi et defalcari. Nec anno residentie huiusmodi durante quitquam percipient aut habebunt de omnibus et singulis fructibus et distributionibus, nisi solum et duntaxat Viginde quinque florenos reueniens, qui per capitulum cuilibet complenti ex omnibus distributionibus predictis deducantur et seruentur, quos complens habeat ius petendi. Quo completo Insuper, si residentiam apud ecclesiam continuare et fructus emolumenta que et distributiones cum aliis canonicis suis equaliter deseruire et percipere uoluerint, debeant et teneantur personaliter apud ecclesiam residere et domicilium habere, Ita quod semel in anno ultra Triginta dies continuos ab ecclesia se non absentent, Nisi de licentia capituli. Cui considerata rationabilitate cause illius, qui se absentauerit vel absentare uoluerit, tempus huiusmodi prorogare liceat. Alioquin omnibus et singulis fructibus et distributionibus illius anni carebunt et censeantur priuari.

Item cum supra promissum sit, Omnes fructus omniaque emolumenta, ultra corpora prebendarum predicta, dici et censei distributiones cottidianas, que solum residentibus et deseruientibus debeantur, Volentes igitur modum, quo deseruii debeant, dare et inducere, Statuimus et ordinamus, quod singulis septimanis de illis memoriis, que ante transmutationem peragi fuerunt solite, Due ad minimum celebrantur et peragentur cum uigiliis et missis; Quibus omnes canonici, qui pro presentibus et abilibus Juxta premissa reputati fuerint, intersint, pro quo percipient et habebunt pro rata Tantum, quantum Cuilibet memorie applicatum est deseruientes. Similiter qualibet Septimana, que plura habet festa parata, duo ad minus publicentur habere distributiones annexas, deseruiendas et percipiendas per canonicos abiles et modo, de quo infra, interessentes. Si uero occurreret septimana, que non habeat festa parata, Tunc loco festorum publicentur memorie celebrande, Ita quod quatuor memorie In illa septimana peragentur Cum uigiliis et missis, et quotiens aliquem ex canonicis abilibus illis ita, sicuti infra statuitur, non interesse Seu alias absentem esse contigerit, ei pro rata detrahatur tantum, quantum huic memorie, cui non interfuerit, applicatum et diffinitum sit deseruiendum. Ut autem sciri possit, quibus diebus memorie sint peragende, Et que festa parata habeant distributiones annexas; Statuimus ut singulis diebus dominicis per circulum anni, antequam uespere incipiantur, Per unum ex Canonicis, Illum uidelicet, qui illa septimana Summissarius est, In folio siue tabula, Vel in choro vel in armario appendenda, describatur et publicetur, Quibus diebus memorie sint celebrande et que festa annexas habeant distributiones. Idem etiam summissarius in sua septimana describit et annotabit, quociens quis memorias et festa huiusmodi neglexerit, de quo, facta relatione in capitulo, Capitulum annotari faciat, quantum Cuilibet pro negligentia et absentia sua sit detrahendum et defalcandum, Dum distributio generalis fienda fuerit, Quod to-

tum erit inter alios distribuendum vel aliis vñibus seu necessitatibus applicari poterit, Prout videbitur capitulo. In solempnibus autem octauis, videlicet Pasce, pentecostes et aliis, in quibus ob solempnitatem non est decens fieri aut peragi memorias et festa occurrentia Aliquando transferuntur, publicentur modo predicto Certi dies, qui habeant distributiones, quibus canonicis necesse sit interesse diuinis et deferuire, absentibus signatis, qui distributione illius diei, quo absentes fuerint, careant suo loco defalcanda et detrahenda.

Item Cum proxime supra notatum sit, Canonicos abiles, qui distributiones suas deferuire voluerint, debere interesse memoriis et festis peragendis et celebrandis, Restat vt subiungamus modum, quomodo et qualiter interesse debeant. Statuimus igitur, vt dum et quando memorie vel festa peragenda et celebranda fuerint, Quilibet canonicus abilis, qui particeps distributionis fieri voluerit, debeat et teneatur fuisse et esse presens In vigiliis, vesperis et missis Tam memoriarum quam festorum huiusmodi, In vigiliis antiphonam dirige, In vesperis primi psalmi, In missis vero Tam defunctorum quam festorum ante nonum kyrie et sic perseuerasse et perseuerare in vigiliis vsque ad finem, In vesperis vsque ad finem, In missis vero predictis vsque finita Missa est, Nisi corporis necessitas aut alia iusta et rationabilis causa quempiam exire compellat, Quam seruationi absentiarum exponat. Alioquin careat et censeatur priuata rata seu portione, quam ex distributione cuiuslibet vel festo vel memorie annexa et applicata habere et percipere potuisset, inter alios distribuenda.

Item Statuimus et ordinamus, quod omnes et singuli Canonici, quos deinceps in ecclesia hanelbergensi In Canonicos recipi seu Canonicatum et prebendam quocumque titulo assequi contigerit, In receptione possessionis debeant et teneantur iurare ad sacrosancta dei ewangelia in animam suam, Inuolabiliter velle obseruare Statuta et consuetudines ipsius ecclesie et Capituli, si principales fuerint; alioquin, si procurator possessionem recipiat, Jurabit in animam sui principalis, quod tamen iuramentum ipse principalis per se ipsam, cum ad ecclesiam venerit, prestare sit astrictus. Idem faciant Prelati et vicarii recipiendi.

Juramentum prestandum: Ego N. Juro et promitto ad sancta dei Ewangelia, quod velim ab hac hora et in antea obediens esse domino N. Episcopo hanelbergensi Suisque successoribus Canonice intrantibus ac capitulo, Neque statuta et consuetudines ipsius ecclesie laudabiles et ordinationes capituli fideliter obseruabo, Possessiones etiam, Bona, libertates, Jura, Statum et honorem ecclesie et capituli, quantum in me fuerit, conseruabo, defendam et augmentabo, Consilia et secreta ipsius capituli nulli reuelabo nec manifestabo, Neque interero Nec consensum dabo, quod fiant coniurationes aut conspirationes contra episcopum dictamque ecclesiam et Capitulum aut eius possessiones et bona, Sed illis pro posse obuiabo, Sic me deus adiuuet et sancti eius!

Item postquam Canonicus sic prestiterit Juramentum, recipiatur in fratrem per oscula singulorum, Circa installationem et loci in Capitulo assignationem obseruatis infra scriptis. Post quam quidem receptionem offerat statim ipse receptus ad fabricam ecclesie et structuram ac aliam quamcumque necessitatem eius sub pena prestiti Juramenti, Si fuerit prelati quinquaginta, Si vero canonicus quadraginta aureos renenses In auro boni et Iusti ponderis. Si quis autem post receptionem suam tam ingratus existeret, quod predictam summam non statim solueret, Nullam censeatur acquisuisse aut acquirere possessionem, Omnibusque distributionibus atque loco et voce in capitulo careat omnino. Quod etiam quoad prelatos et personatus extendimus et obseruari volumus.

Item cum Jure communi cautum sit, Nullum debere admitti ad actus capitulares Seu vocem habere in capitulo, qui non fuerit in ordine Subdiaconatus constitutus, Seruandum igitur hoc erit, Vt Nullus canonicus vocem in capitulo habeat, donec coram capitulo docuerit, se ad huiusmodi ordinem

promotum, quo facto ad vocem in Capitulo admittatur et aliis Canonicis in omnibus coequetur. Item Nullus etiam deinceps vel in canonicum vel prelatum admittatur et recipiatur, qui non fuerit ex vtroque parente de legitimo matrimonio procreatus careatque recipiendus omni macula et nota infamie.

Item nullus prelati, canonicus aut vicarius presumat aut audeat ingredi ecclesiam, quando in ea diuina officia Cantando aut legendo peraguntur, Nisi suppellicio fuerit indutus. Si quis vero contra premissa exceſſerit siue prelati, Canonicus, siue vicarius fuerit, Dabit totiens quotiens Coralibus vnum grossum brandenburgensem, qui premissum excessum respiciunt, et ecclesie vnam libram cere.

Item debet seruari apud seniores Sigillum capituli et Ecclesie. Item Nulla priuilegia neque littere aliquae sigillentur maiori sigillo ipsius capituli, Nisi in capitulo omnibus residentibus presentibus id fuerit definitum. Quodque sigillum maius, priuilegia, Clenodia et pecuniarum summe Ecclesie et Capituli non sint in potestate vnius persone tantum, Sed recludantur tribus feris, quarum clauis pluribus committantur, Quod vnus sine alio vel aliis vt non valeat eisdem, Sub pena prestiti Juramenti. Item prelati aut Canonicus, Infra dyocesi et Ciuitatem havelbergensem constitutus, qui ad instantiam capituli ad competentem terminum pro arduis ecclesie vel capituli negotiis vocatus venire contempserit, Pro contemptu huiusmodi fabricae ecclesie tres libras cere soluere teneatur.

Item si contingat canonicum ad dignitatem, personatum officiumve eiusdem ecclesie quouismodo ascendere aut prelatum, qui antea non habuit prebendam, Prebendam assequi, extunc affectus dignitatem, personatum vel officium, vltra statuta, que prius vt canonicus soluerat, addat tantundem, quantum prelati vltra canonicis soluere tenetur, videlicet decem flor. reneus., Prelatus vero prebendam affectus omnia et singula soluat et faciat ac ad singula teneatur, que supra statuta sunt, per canonicos quomodolibet facienda et agenda, Juramenti prestiti semper saluis manentibus.

Item Si quis de prelatorum, qui de Capitulo fuerit, aut canonicorum secreta capituli, que decanus aut senior indixerit secrete obtinenda, Ecclesie havelbergensis episcopo, qui pro tempore fuerit, semper dempto et excepto, Extraneae persone, que de capitulo non fuerit, reuelauerit, Preter penam periurii, qua contrafaciens notatur ac infamie notam, depositionisque sententiam, quam iuxta Sanciones canonicas reportare meretur, declarabitur Incidisse.

Item quod in arduis Ecclesie et capituli negotiis tractandis Decanus seu eo absente Senior particulare capitulum non faciat seu conuocet, Sed omnibus, qui capitulo interesse poterunt vocatis et accersitis, capitulum celebretur et fiat, et propositis proponendis decanus, vel senior in absentia decani, omnium vota scrutetur et colligat, Et quicquid sic per capitulum seu ipsius maiorem partem fuerit conclusum, definitum et determinatum, vim habeat et robur, Nec alicui sit licitum, contra hoc venire. Sed si aliquibus spretis seu non vocatis absque rationabili causa capitulum habitum et tentum fuerit, Ea, que tunc definita aut conclusa fuerint, vim non habeant nec robur et sit vnicuique sic spreto licitum contradicere vel reclamare.

Item Si quis canonicorum habuerit causam aduersus prelatos, Canonicos Canonicumve aut alias personas ecclesie quacunque occasione, Is aduersarium seu aduersarios suos alibi, quam coram decano et Capitulo coniunctum, vel coram capitulo decano absente, Seu coram episcopo diete ecclesie havelbergensis, non conueniat nec trahat in causam, vbi discordie et differentie huiusmodi Juxta rationis et equitatis aut amicicie formam vel quacunque via fieri poterit sedentur et sopiantur. Quod si quis in hoc rebellem se ostenderit, et alias diffinitionem episcopi seu Capituli voluerit declinare, eo ipso periurium incurrat et alias vltra hoc pro temeritatis sue audacia per episcopum seu capitulum puniatur et mulctetur, eo ab actibus capitularibus suspensio vel aliter prout visum fuerit mulctato.

Item Cum in litteris apostolicis talis aut et in effectu similis clausula nescitur expressa et in-

ferta, Quod canonici de se querulantibus de Iustitia coram decano et Capitulo tantum respondere debeant, que quidem clausula in derogationem Jurisdictionis episcopalis Et preter episcopi consensum et mandatum noicitur apposta, Ideo huic clausule ex toto etiam medio iuramento prestito renunciamus, Nec aliquo modo ea in preiudicium Jurisdictionis et superioritatis ordinarii vti intendimus neque volumus. Sed habeat decanus cum capitulo correctionem in negligentis ceremonialium, hoc est diuinorum officiorum et morum reformationem; In contenciosis autem et aliis excessibus et grauibz delictis Jurisdictionis episcopo pro tempore existenti salua remaneat et sibi reseruetur.

Item Statuimus et ordinamus, quod dum et quando Canonici, qui pro presentibus et abilibz ad percipiendum distributiones etc. sunt reputati, se absentare voluerint, Apud ecclesiam habeant et relinquunt vnum, qui etiam membrum est ecclesie, qui pro eis onera incumbentia valeat supportare, Tam in missis dicendis, Choro visitando, quam aliis per absentem oneribus ferendis, Ne propter absentiam illorum Ecclesia in predictis habeat sustinere negligentiam aut confusionem. Quod si secus actum fuerit, Capitulo in duabus libris cere sit obnoxius. Quod etiam quoad prelatos et vicarios statuimus obseruandum. Sed vicarii, si secus fecerint, vnam libram cere tantum, Prelati autem duas libras cere Capitulo soluere sunt coacti.

Item Statuimus, Vt dum aliquem Canonicorum decedere contingat, Si tria quartalia anni superuiuens vltimo quartali, quo fienda est distributio, decefferit, omnia Nichilominus integre sibi distribuatur, Ac si toto anno supervixerit. Sed hoc, quod sibi post obitum vsque ad diem distributionis distribuatur, fabrice cedat, que tollat hoc et recipiat, aliud vero, quod viuens deseruerat, libere sibi cedat, de quo pro libito suo disponere et testari poterit. Si quis vero ex cononicis vel prelati vel etiam vicariis intestatus decefferit, Episcopus plenam et omnimodam habeat facultatem omnia et singula bona intestati decedentis tollendi et recipiendi Ita tamen, quod ex communi hereditate, ere alieno soluto, bona ab Intestato decedente tripharie diuidat. Vnam partem pro salute anime defuncti vel ad memoriam seu alias pyas causas conferet, Secundam partem heredibus defuncti distribuatur, Terciam vero partem suis vsibus poterit reseruare. Item Quod idem decedens Canonicus ac etiam Prelatus Vnum lectum de melioribus Cum vno pari linteaminum ac vno cussino Ecclesie et Capitulo, antequam de aliis suis bonis testetur, Dare et relinquere debeat et teneatur pro vsu hospitalitatis, Quam ecclesia et capitulum ferre habet. Nec eius vel etiam aliorum ecclesie membrorum testamentum, ab aliquo nisi a solo episcopo Juxta dispositionem statutorum sinodalium approbetur et confirmetur.

Item Quociens quem ex canonicis vel prelati in Negotiis ecclesie et Capituli mitti vel aliis absentem esse contigerit, huic omnia, que presens habere et percipere potuisset, integre seruentur et distribuuntur. Idem, si per episcopum in suis aut ecclesie sue Negotiis seu actionibus quisquam canonicorum mitteretur, debet obseruari.

Item Statuimus, quod omni anno, altera die post festum walburgis, Capitulum generale celebretur, quo omnes Canonici In sacris constituti et voces in capitulo habentes, nisi legitime propediti fuerint, ad ecclesiam conueniant, tractaturi et disposituri de omnibus hiis, que ecclesie sunt necessaria expedienda et oportuna.

Item Postera et sequenti die walburgis fiet generalis computatio Singulorum reddituum dominorum Ecclesie et Capituli.

Item Canonici per vicos et plateas non discurrant, Sed si quo eis sit eundum, decenter et honeste incedant, ad minus vno familiari se sequente, Sub pena vnus libre Cere.

Item In officiis diuinis nullus non indutus Caligis intersit ant chorum ingredi audeat, Sub correctione per Capitulum Infigenda.

Item In Cerimoniis, Tam in ecclesia quam in choro et alibi, tenendum et seruandum visum est, antiquos ritus siue antiquas obseruantias et Consuetudines continuari et conseruari, Nisi successu temporis pro honore siue honestate ecclesie alii ritus viderentur seruandi et introducendi.

Aliquos tamen duximus presentibus inferendos, quos precipue ad decorem domus dei placuit obseruari.

Ad Summum altare in choro nunquam celebretur Sine diacono et Subdiacono celebranti ministrantibus, Nisi tempore Interdicti aliter fieri oporteret.

Item Nullus in eodem celebrare aut etiam ministrare presumat aut permittatur, Nisi fuerit de nocte Matutinis et dormitorio dormierit.

In Matutinis, que media nocte solite sunt cantari in ecclesia hauerbergensi, ad minus duo Canonici semper sint presentes et illis intersint a principio vsque ad finem, Etiam quovsq; Matutine de beata virgine que appellantur priuate finite fuerint, Ille videlicet, qui eo die Summissarius est siue summam missam in summo altari celebrare debet, qui sunt de vno latere, Et alter ex opposito in alio latere, quem ordo tetigerit, dummodo numerus personarum in vtroque latere sibi correspondeat, Alioquin ambo de eodem latere Siue choro esse potuerunt, Vt saltem duo ex Canonicis sint ordine huiusmodi seruando et continuando, donec deuentum fuerit ad vltimum Cuiuslibet lateris siue chori, per quem officio suo expleto a primis ordo reiteretur. Et sic totiens quotiens, dummodo tamen hii duo semper per vnam integram septimanam continuauerint. Qui vero negligentes in hoc reperti fuerint, Preter penam et Castigationem per Capitulum infligendam, Totiens quotiens pena quatuor solidorum Stendaliensium auctoritate presentis statuti siue ordinationis sint condemnati, Qui eis pro qualibet vice neglecta detrahantur inter alios diuidendi, et Socius socium non venientem expleta sua septimana Capitulo denunciare sit ascriptus.

Item Summa missa, que quotidie in summo altari In choro celebrari est solita, fit et esse debeat missa canonicorum, Ita quod illi solum et duntaxat esse debeant obligati ad illam celebrari disponendum, Et si per se illam celebrare non poterunt, Sit illis licitum facere celebrari illam per alium Siue canonicum siue vicarium, ordine seruato, videlicet quod postquam vnus vna septimana illam celebrari disposuerit, fiat descensus vel ascensus ad proximum sequentem, donec quoad omnes ordo fuerit completus, Et tunc a primo reincipiatur.

Sic similiter alia missa, que post primam diei etiam celebrari est solita et matura appellatur, Solum fit et debeat esse vicariorum, Ita quod illi duntaxat debeant esse obligati ad illam disponendam. Et vbi quis per se abilis non fuerit, illam tamen per alium Siue canonicum siue vicarium celebrari disponere poterit, Ita tamen, quod hic, qui illam dicere debeat, etiam matutinis in nocte intersit et in dormitorio dormierit. Ordinem autem, quem in illa dicenda seruare voluerint, inter se facere poterunt.

Et cum predictae due Misse percipue sint, Statuimus illas nullatenus debere omitti aut negligi. Et si quis eas ordine suo non temptauerit aut neglexerit, Auctoritate huiusmodi Statuti fit et esse censetur eo ipso suspensus a perceptione distributionum suarum ad spacium vnus mensis, Alia nichilominus cohercione, si decano et Capitulo visum fuerit, eis referuata.

Item Cum illa precipue sit honoranda, per quam salus mundi credentibus apparuit, Statuimus, quod omni die In hac ecclesia Etiam missa de beata virgine dicatur et celebretur, que antea semper consuenerat celebrari et dici ac appellari Missa beate marie virginis, ad quam dicendam seu celebrari disponendam Canonicos duntaxat volumus esse obligatos, Ita tamen, quod vbi per se illam celebrare non poterunt, per alium Siue Canonicum siue Vicarium illam celebrari facere eis liceat, Quodque

ordine incepto hac prima vice a decano, qui prebendam habet, Semper fiat descensus ad proximum sequentem Pro qualibet septimana, donec omnes illius vel celebraverint vel celebrari fecerint.

Hier endet leider das von den alten Statuten des Capitels nur noch erhaltene Fragment, welches im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive aufbewahrt wird.

**XXXIV.** Johann Blankenfelds Diensttrebers an den Churfürsten wegen der Pfarre zu Cottbus und der ihm verheissenen Domprobstei, vom Jahre 1507.

Ich, Johannes Blankenfeldt, der rechtenn Doctor, mit keghenwärtigher meynner handschrift vnnnd ghewonlichen pitzir bekenne, nachdem die durchlauchtigheste hochgeborn Fürtten vnnnd herrn, herr Joachim Churfürst etc., vnnnd herr Albrecht ghebruder marggrafenn czu Brandenburg vnnnd czu Stettin, pommerenn hertzoghenn etc., meynn gnädigster vnnnd gnädiger herr, aus sonderlicher gnad vnnnd eigenem bewegnus gnedigklichen czughefagt vnnnd verschrieben, mich aus högstenn vleisses vnnnd vermughens, mit vorberth, rat vnnnd hilff czum erst verledigtenn stift, so in irer fürstlichen gnaden Landenn gheleghenn, nemlich Brandenburgk, Lëbus vnnnd havelbergk czufürderenn vnnnd verheffenn, einhalt irer fürstlichen gnaden verschriebunghe, Hab ich vff das wiedervmb iren fürstlichen gnaden ghelobt vnnnd czughefagt, ghelobe, czusaghe vnnnd verschreibe auch keghenwärtigk, mich meyn lebenslangk vnder iren fürstlichen gnaden vnnnd dero lanndt mit wonunghe czu enthaldenn, Jrenn fürstlichen gnaden rathes vnnnd dinstes weisse czugethan czu seynn, vnnnd wider iren fürstlichen gnaden radt edder werkenn nicht czu handelenn, edder mich wider irenn fürstlichen gnaden ghebrauchen czu lassenn. Szo auch ire fürstlichen gnaden mich bereidt mit der pfarre czu kotbis vnnnd etzlichen primarienn gnedigklich versehen, ghelobe ich bemeltenn irem fürstlichen gnaden mich noch drei iar, vff nativitat Christi schirft die iarezeit anezufahen, czu Frankfurdt bei der vniuersität vnnnd dem ordinariat, doch vff ir fürstlichen gnaden ghefallen, meines vermughens czu bemughen, vnnnd noch den ausgang hieher in hoff mit III gheruften pferdenn irenn gnadenn, wie anders ihre gnaden ret, czu dienen, wesentlich czu fughenn vnnnd in des bei iren fürstlichen gnadenn beharren, alles ghetrewlich vnnnd vngheferlich. Gegeben Colen an der Sprew Sonntags nach Katarinā im XV<sup>e</sup>. VII. iar.

Nach dem Original des Königl. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

**XXXV.** Das Domecapitel zu Havelberg stellt das Hospitalitäts-Recht des Churfürsten wieder her und verspricht sich dafür beim Pabste zu verwenden, daß sowohl dieses als das Patronat über die Probstei dem Churfürsten zugesichert werde, im Jahre 1507.

Wir Kerstian Wultzke Probst vnd gantz Capitell der Kirchen zu Havelberg, bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem Briue, vor vnss vnd vnser nachkommen vnd sunst vor allermeiniglich, die In sehen, heren oder lesen, als den zischen den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Here Joachim, dess heiligen Römischen Reichs Erz-Camerer Churfürst, vnd Here Albrechten, gebrüdern, Marggrafen zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern etc. Herzogen, Burggrauen zu Nürnbergk vnd Fürsten zu Rügen, vnfern gnedigsten Hern vnd gnedigen Hern, vnd vnss, In

der Transmutation vnd verwandelung vnser Kirchen vnd Ordens In einem weltlichen Stift vnd Tumbkirchen, So bepflliche heyligkeit auff beweglichen vrsachen gnediglich erlaubt vnd zugegeben, Sondernlich der Hospitalitet vnd leger auch ander Artickell haben, Jrrung entstanden, dass wir vnß mit Iren Fürstlichen gnaden deshalben volgender meinung vertragen, bewilliget vnd verschrieben haben, vertragen, bewilligen vnd vorschreiben vnß In Crafft und macht dits Brieffes, als das wir vnd vnser Nachkommen der Kirchen zu Havelberg Iren Fürstlichen gnaden, Irer Fürstlichen gnaden Erben vnd nachkommen, vor sich vnd Irer Fürstlichen gnaden Rethen vnd Diener, die Hospitalitet vnd leger wie von alterß bis her kommen, ane alle verhanderunge, einrede vnd behelff, In vnd auß vnser vnd vnser Kirchen güter nach nottdurfft bestellen vnd verschaffen wollen, auch zu Jeglicher Zeit einen sonderlichen schaffer darzu ordnen vnd setzen, dieselben leger Irer Fürstlichen gnaden erben vnd nachkommen auch Iren Rechten vnd dienern, auff Ire ansuchen In vnser Probstei aufzurichten, vnd wu darahn einhrey verfeumnuß geschehe, sollen Ir aller gnaden macht haben In denselben vnserer vnd vnser Kirchen güther zu pfanden, so oft das noth geschicht, unangesehen, das In der Päblichen Bullen aufgedruckt, das die Hospitalitet vnd leger gegen Jus patronatus vnd leihung der vier prebenden soll abgestalt werden. Wir sollen vnd wollen auch denselben Artickell Im bepfllichen hoff zu Rom andern vnd purgiren lassen, Damit der hinfür kein krafft haben, noch gegen Iren Fürstlichen gnaden soll gebraucht werden. Forder bewilligen vnd verpflichten wir vnß, vom stund In bebütlichen Hoff Procuratores zu constituiren vnd zusetzen, mit vleiß darahn zu seyn, zu supliciren vnd zu bitten, Jus patronatus vnd leihung der Probsteien In vnser Kirchen neben den vier prebenden zu Jeglicher Zeit, wan die verleidigt, obgemelten vnsern gnedigsten vnd gnädigen Hern, Iren gnaden Erben vnd nachkommen zuzueigen vnd zugeben, doch auf Ihrer Fürstlichen gnaden kost vnd darlegen, alleß getrewlich vnd vngeuerlich. Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit Mein des Probst auch vnser Capitell und Kirchen anhangenden Ingeliegeln versiegelt. Der gegeben ist zu Havelberg, Nach Christi vnser Hern geburt Taufend Funffhundert vnd In Siebenden Jare, Montags ahn tage Cecilie.

Lenz, Stiftschiff. v. Havelberg S. 77.

**XXXVI.** Bischof Johann vergleicht das Capitel zu Havelberg mit dem Probste wegen dessen Provision, im Jahre 1508.

Wy Johannes von Gods gnaden, Bischof tho havelberg, Bokennen apenbar vor vns, vnser Nachkamen vnd sonst vor einem Idermanne, dath Im Jare vnd dage, wo benedden, vor vns vf vnser Borch plattenborg personlich erschenen sint die werdigen vnd achtbaren vnser leuen getrewen herrn Cristianus Wultzke prowt eyns, henricus van eytede Decan, Nicolaus postelin Senior, petrus Fryfeke Canonick vnd petrus Roloff Cantor vnser kerken havelberg van twynerdigheit also sie wenthe ahn disen dag der Vthsetzung edder prouision wegen, wo genante prowt alleyne die tydt syns leuends von genantem vnsern Capittel beschede vnd eygende vnd so anders prowest, Decan vnd gantzem Capittel gemelter breke haluen gans vnd all freuntlichen ock grüntlichen, Nach beyder parthe Bewillung vnd vnbort, von eyn gefettet vnd gescheiden, also dath gemelten Decan vnd Capittel vorbenumenden proweste mit dessen hyr nach gescreuen gudern prouidert hebben vnd vor feyne prouision schal behalden alleyne die tydt syns leuends, In mathen wo In allen artikelen vnd

eynem yslichen befundern verteickent ist, Int erste datt Canonicat Eyn mit der prebenden mit aller barung gleich eynem andern Canoniken, Item seyne habitation von eyn mit der dornitzen vnd dem garden, Item seine Jurisdiction schal hie behalden, wo hie dye wente her gehat heft, Item seyne Capelle mit dren andern vicarien die Sulften vicarien alleyne, vnd nicht dye Capelle; dath Capittel schal funderen vnd doteren, vnd die prawest schal behalden die Collation vnd die vier vicarii schoelen so voele labores thun wie die andern, vnd wedderumb so voele in präfentiis, accidentiis vnd panibus vth der kerken tho hebbende, wie die andern vicarii, Item alle Beneficia curata vnd ock non curata tho hauerberg, Sandow vnd Perleberg schal der prawest famtlich mit dem Capittel macht hebben tho verligende, Item im Dorpe Seonhagen XIII Wispel Roggen, In vnd vp den höuen vnd höuen, die Itzunds bewanen vnd bedriuen nachbenamende Lüde vnd menner mit Name: heyne Calebow I Wispel, Claves Kobyr I Wispel, hans Grantzow I Wispel, kersten Grabow I Wispel, Ertman Wasmodt I Wispel, hans Busen I Wispel, Vitt Kobyr I Wispel, hans Elligs I Wispel, pawel Kalebow I Wispel, Jachim Reyneke I Wispel, Jachim Kalebow I Wispel, Claves Grabow I Wispel, vnd achim Witzken I Wispel; Item X Wispel Gersten In den Dorpern, hanen vnd honen hirnach geschreuen, tho Toppel: Claves Nacke XVI mod., hans Legenhelt VIII mod., Barentin VIII mod., Achim Marquardt VIII mod., Claves Rinow VIII mod., Leppin VIII mod., Mathias Kerstens VIII mod., Markus Dalen I Wispel vnd Tidke Jordan VIII mod. Tho Nitzow: pawel Ludcke I Wispel; tho Seonhagen: heyne Kalebow VI mod., Claves Kobyr IX mod., hans Grantzow III mod., Kersten Grabow VI mod., Jochim Betke VI mod., Ertmann Wasmoth VI mod., hans Bus VI mod., hanns Schulte IX mod., Witt Kobyr VI mod., hans Elligs IX mod., pawel Kalebow VI mod., Jochim Reineke IX mod., peter Wasmoth VI mod., Jochim Kalebow VI mod., hennig Witzen VI mod., Claves Grabow VI mod., Jochim Witzen VI mod. vnd pawel Witzen VI mod. Item XV Wispel hauern tho Toppel als pafchen Kregenow II Wispel vnd IX mod., Relicta Tidike Jordens II W., Claves Nacke III W., hans Legenholt III W. II mod., Claves Barentin II W., Jochim Marquardt II W., Claves Rinow II W. vnd VI mod., Mathias Kerstens II W. IX mod. vnd Leppin XXII mod. Item beyde pyfeken schoelen der prawest vnd dath Capittel sich half vnd half gebuken, Item II schock vlackhekede von den wendeberger vf Martini, Item seynen Weynberg, Item vth dem olden Winberg II ahem Wyns jerlichen, so ferne auerst X ahem dar Inne gewonnen werden edder dar enbauen, anders schoelen dye heren em geuen simplicem portionem, In festiuitatibus, quibus uina distribuuntur siue ministrantur; Item XL stend. Mark, die schal auerst thor thydt procurator des Capittels von den vnderbenomden, wen die bedaget sint, mhanen vnd dem praweste edder synen darna geschickten funder alle behelp, In sage vnd helperede wedder verreichen, vornugen vnd gelden. Int erite XVI stend. Mark von den Mollenhern tho hauerberg, Item X mark tho Jederitze, Item IX Mark tho Conow vnd Bekentin vnd VI stend. Mark tho Seonhagen vth den tynfen vp Martini gebaren, Item simplicem portionem in choro, sed duplicem in panibus, In seno vero, lignis straminibusque distribuendis etiam simplicem, Item aller holtung mit der Maß In wath holtern, die des Jars wert, schoelen der prawest vnd dath Capittel glich mechtig sein mit sothanen Bescheide, dath der prawest von allen maßgelde schal nehmen alleyn simplicem portionem. Item der prawest schal die macht hebben, dath hie so voele Swyne, als hie des Jars tho syner eygen koeken Behuff hefft, mag Fryg In die holte mede Jagen in die maß, funder maßgelt. Item der prawest schal so voeler droger Eygken holte weker holte in den holten lathen hauen vnd shoren, so hie tho syner eygen bernunge behuff hefft des Jars. Item ob dye prawest wolde bowen lathen, so schal men em nicht weygern so voele eygken holte, eynen effte twi snyde Blocke effte kaenbome, wen em die behuff synt worden. Item die prawest schal freyg feyn vnd los von al-

len borden, gastereyn vnnnd von allen renthen, nicht buten bescheiden mit alle, vnd seinen Briff wedder dem Capittel versegelt, ane die renthe tho stendal. Item die prawest schal vnd mag yagen lathen vnnnd weidewerken lathen nach feynem vermüge tho wather vnnnd tho lande eynem iglichen herren vnlichetig, die da ock yagen wyll edder weidewerken von dem Capittel. Item II wisken, eyne vp den krümmen stücken belegen, by den Soeuen mörgen, die ander die trintche wische ad vitam. Alle vorige punkte, stücken vnnnd artikel duffer prouision vnnnd eyn Islich Befündern Reden vnnnd Lane genannte Deken, Senior, Cantor vnnnd Canonick vor sich vnnnd vnse vorgeschreuen Capittel, So geschickten vulmechtigere des Sulstien vnns Capittels, vnns Johan Bischop vnnnd ock Cristiano Wultzken prawste ganz vnnnd all In gudem glouen vnnnd getrewen, vnuorbrocken ane alle Insage, hulperede, Insinde vnnnd Behelp wol tho holdende, sunder alle arglist vnnnd geuerde. Tho mherer vrkund, groth wahrheit vnnnd wiffenschafft hebben wy Irgenannte Johannes Bischop vm vltiger Bede willen genannten Dekans vnnnd Capittels ahn vnns gethan vnns grösste Ingelgel neuen vnns Capittels Sigel willichen heten hangen benedden ahn disse prouision, Im Jare vnnsers herren XV<sup>o</sup> vnnnd VIII am Frydage vor Domin. confess.

Vnnnd wy gemelte henricus van Eyckste de Dekan, Nikolaus Postelin Senior, petrus Erifeke Canonick, petrus Roloff Cantor, Bekennen vnd Bettigen gegenwardigen vor vnns vnnnd In Fullermacht des Capittels vor dath ganze Capittel, dath wy alle punkte, stücken vnnnd artikele duffer prouision vnnnd Islichen befündern bewilligt hebben, Ingeghan vnnnd vulbordt, Bewilligen die ock gegenwardigen vnd fulborden vnd louen die ock vor vnns vnd dath Capittel so stede, veste vnnnd vnuerbrocken die tidt synes leuends In aller mathen, wie vorberurt, In gudem trewen wol tho holdende, vnd hebben des ock tho furder vnnnd mherer versekerung vnns Capittels Ingelgel ock neuen genannten vnns gn. hern Ingelgel willichen lathen hangen benedden ahn disse sulste prouision, Im Jare vnd Dage wo vor.

Nach einer fideimirten Copie des R. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 9.

**XXXVII. Revers des Dr. Johann Blanckenfeldt bei seiner Annahme zum Coadjutor des Domprobstes zu Havelberg, vom Jahre 1509:**

Ich Johannes Blanckenfeldt, Doctor etc., Bekenne vnd thue kunt mit diser meyner hantschrift vnd hie vnden angehangenen Ingigeln, Nachdem vnd dieweyle der würdiger achtbarer herr Kerstian Wultzke, thumprobt zw havelberg, Mein gunstiger herre etc., verwilligt, gehebeten vnnnd consentirt, das ich seiner Wirde Coadjutor In der probstey gesetzt, zwgelassen vnnnd bettetiget werde, das ich gemelten herrn probste zwgefagt vnnnd in craft gegenwertiges Briffs zwfage, ahn eydes stad vnnnd bey guten trewen, feiner werden In gedachter probstey an titel, ere oder genieße keinen eyntzag, hynderung edder eyntal zw thuende die Zeit seines Lebends, vnd mich der ghar enthalten, wil vnnnd sol In benannter Zeit, In massen ob der Consens dar vber vnnnd dye Coadjutorien nicht aufgehangen odder mir widderfaren were, Es were dann, das der herre probst mich dar ynne gebrawchen wolte, das doch in feiner werden gefallen berahen soll. Ich wyll vnnnd soll mich auch lassen benngen an den Zinsen, dye der probstey In der Transmutation aufgesetzt, wie auch die statutt des Capittels vermelden, one alle widderrede vnd ansprach, Nicht angesehen, was dye probstey vor alders gehabt. Solchs ich auch, wie oben, gelobe vnnnd zwfage, welches zw mherer vrkund bestettung vnnnd becreff-

tung haben wir die hirnach geschribene Johannes von gottes gnaden Bischoff zw havelberg vnd Brudter Georg von Slaberdorff, sanct Johannes Orden in der marck, Sachsen vnd pomern etc. Meyster, Vorwester zu kroffen vnd Zcullich, hanns Berkaw Bürgermeyster, pawel vnd wybke Blanckenfelde Bürger zw Berlin, Solchs von wegen vnd vor obgenanten Doctor verburt, gelobt vnd zwgefagt, verburgen, geloben vnd zwfagen hiemitt, wu der Doctor, das doch keyns wegcs geschehen sol, widder obgedachte seine Verschreybung handeln vnd thun wurde, das wir dem herren probste vnd Capittel der halben entfangenes schadens erstatten vnd den gelden wollen, haben derhalben diesen Briff vnd solchs alls steit vnd feste zwhalten, mit vnfern hier vnden angehangenden Ingefegle besigelt, Der gegeben ist zw Berlin, Midwochens nach Natiuitatis Mariä Anno Im XV<sup>o</sup> IX. Jar.

Nach einer fideimirten Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 9.

**XXXVIII.** Churfürst Joachim I. verspricht dem Probste und Capitel zu Havelberg, daß die Annahme des Dr. Blanckenfeld zum Coadjutor in der Probstei jenen unnachtheilig bleiben solle, im Jahre 1509.

Wir Joachim, von Gotts Gnaden Marggraff zw Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Erzcamerer vnd Churfürst, zw Stettin, pomern, der Cassuben vnd wenden Herzogk, Burggraff zu Norenberg vnd Fürst zw Rugen, Bekennen vnd thuen kunt öffentlich mit diesen vnfern Briff vor vns, vnser erben vnd nachkomen, Marggraffen zw Brandenburgk, vnd sonst Jedermenniglich, Das Nachdem vnd weyle der würdig vnd aufrichtige vnser Lieber getrewer Er Kerstian Wultzke, thumprobst zw havelberg, vff vnser vorbit auch vns zw Befonderen gefallen den würdigen vnd hochgelarten vnfern Rath vnd Lieben getrewen herrn Johansen Blanckenfeld Doctor etc. zw einem Coadjutor der probsteyn zu havelberg zwgelassen, aufgenommen vnd erwelt, das wir gemelten herrn Kerstian Wultzke zwgefagt, das genanter Doctor Blanckenfeldt berürter Coadjutorie wegen Im kein Verhinderung, abzug oder infal In gedachter probsteyn dye Zeit seines Lebends am tiel, eren, nutz oder standt thun sol, vnd Im fal, wie sich dis der Doctor vnderstehen würde, den Probst dar In zw schützen vnd zw hanthaben. Dieweyl auch in der Transmutation der probsteyn zw havelberg was dye ahn herlichen einkamen, Nutzungen vnd gerechtigkeiten haben vnd heben soll ausgesetzt, Soll sich der Doctor an dem vnwiderspruchlich gnügen lassen, derhalben auch das Capittel nicht vnruhen oder anfechten, Dar ahn vnd ob wir auch mit schutz vnd hanthabung sein wollen vnd sollen. Das alls wie obstehet Sagen wyr zw In crafft vnd macht dies Briffs. Zw vrkunde mit vnfern Churfürstlichen anhangenden Infigel verfigelt vnd Gegeben zw Butzaw am Tage Natiuitatis marie Im XV<sup>o</sup> vnd IX. Jare.

Nach einer fideimirten Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 0.

**XXXIX.** Das Capitel zu Havelberg verkauft dem Caspar Duchholz, Bürger zu Stendal, eine jährliche Rente von 5 für 100 Goldgulden, im Jahre 1517.

Wy Christianus Wulzke Pronest, Petrus Ruloffes Deken vnd Capittel tho Havelberge, bekennen openbar betugende in vnd mit diesem breue, dat wy vorkofft hebben vnd in crafft

düßes breues uorkopen gegenwerdig dem ehrharn Caspar Bucholzen, bürger tho Stendal, sien rechten eruen vnd Inhebber düßes breues mit sienem guden willen, sief Gülden jarliker renthe vnd tynse, twe vnd twintig märkische Groschen vp isliken Gülden gerekent, vor hundert Rhinsche Goldgülden fulwichtig, de wy von demsuluen Caspar Bucholtz vullkommener Genuge vpgeboret etc. — Des tho orkunde hebben wy Prouest, Deken vnd Capittel tho Hauelberge vnser Capittels Ingefegel hangen laten an düssen apen brees, dy geuen vnd gefereuen is nah Christi vnser Heren gebord 1517 am tage Johannis Baptiste.

Nach Gerden's Fr. march. VI, 107.

**XL. Das Domcapitel verkauft einen Hof zu Paris eigenthümlich an Peter Crusemark, im Jahre 1518.**

Wy Christianus Wultzke prowest, Ern Petrus Ruloff Deken der Dhomkerken tho hanelberg vnd gemeine herren des Capittels darfülest, Bekennen vnd bethügen, in vnd mit craft düßes vnser apen brieues, vor allen vnd ein itliken, die ehn sehen, horen effte lesen, apenbar thügende, dath wy mit wolbedachten mode, guden vrien willen, eindrechtlkenn tho einem ewigen rechten erffkope, vor vns vnd alle vnser nhakomende herren, hebben verkofft vnd verkopen Jegenwardig, in craft vnd macht düßes brieues, deme vorsichtigen Peter Crusemarken, siner eheliken huffrowen, erer twyer rechten eruen vnd erues nakamelingen, den eigendom vnser haues in dem gerichte tho Paris belegen, den oldings hans Rogge von vns thor Meyersehöp gehatt hefft, mit aller tho-behörunge, holtn, Wiske, weide, gresinge, nenerley vth bescheiden, mit fouen ferndell landes, erffliken vnd ewigliken tho dem süßten haue horende. Vor sodan egedohm hefft vns de genante Peter Crusemark gegeuen vnd wol thor noge betalt viff vnd fouentig Rinsche gulden in güder ganckbarer münzte, de de fort in vnser kerken nut vnd fromen gekeret sint, Schol vnd wil Peter Crusemark, sine ehelike husfrow, erer twyer rechten eruen, wo vor berort, de wanlike pechte, nemliken fos mark stendalscher were, alle Jar darvor geuen vp Martini vnd Pürification, sonder sware manent, edder mogen darumme panden edder panden lathen, so vaken des noth is. Vnd wy vpgenante Prouest, Deken vnd Capittelherrn willen ehm des kopes ein recht gewehr wesen vor alle dejenne, de vor recht kamen, recht geuen vnd nhemen willen, willen ohm ock vordedingen tho like vnd tho rechte glik vnser andern mannen. Ock wille wi ehm mit nener vnplicht, schattunge edder dinste beschweren. Ock schal vnd wil hie sodanen hoff vorwaren mit Dick ridende, Dick wakende vnd dat heimrident vnd alle tummer, thune vnd bw holden, sunder affdracht effte behelp ahn vnser pechten in guden gestandt. Vnd effte Peter Crusemark, sine ehelike huffrow, erer twyer rechte eruen effte erues nakamelinge, in natyden den süßten eigendom wolden wedder verkopen effte versetten, schal wedder vns nicht sin effte vnser nakamelinge, in deme bescheide, he id vns thouorne verkundige, In dem her vns vnser pacht wol geuen kan vnd so dan bw tho holdende. Alles, was bauen berurt is, effte düsse brieff war Inne versumet were, ahn gedichte, effte schriftte, effte hie ein hol kregge, effte dat Ingefegel vnkentlich were, schal düßten vpgenanten tho nenen schaden kamen. Alle vorgeschreuen artikel vnd Inholdunge düßes brieues sampt vnd ein islike befondern lauen wy vpgenante Prouest, Deken vnd gantze Capittel vor vns vnd alle vnser nhakamenden herren, Stede, veste vnd vnuerbraken, sonder Jennigerley

behelplunge odder argelist wol tho holdende. Desses tho globen, nawysinge vnde bekantnisse hebben wy vnser Capittels Ingelegel wittiken lathen hengen benedden ahn düßen vnser apen breff. Geuen vnd geschreuen nach der bort Christi vnser herren Dufent vißhundert, Darna Im achteinden Jar, am Son- dage der hilgen Drievaldicheit.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitel-Copialbuche fol. 60.

**XLI.** Ein durch Bischof Johann von Havelberg vermittelter Rezeß zwischen dem Domcapitel und denen von Quitzow und von Möllendorf wegen der dem Gotteshause zu Reckenthin auf der Feldmark Hoppenrade zuständigen Hebung, vom Jahre 1518.

Wy Johannes, van gots genaden Bischof der Kerken to havelberge, Bekennen vor vns, vnse nachkamen, vnde sunst offentlich vorr Allermennichlich. Dewiel vnde nachdem sich etliche erringe vnde twidracht twischen den werdigen vnd Achtbaren vnsern lieuen getrewen Prawft, Deken vnde gantzen Capittel vnser kercken tho havelberge an einem, vnde den Erbaren, vesthen vnd woldüchtigen Georgen van Quitzow tho Kletzke vnd Achim Mollendorp to Gartze gefeten, mit sampt den gemeine Buren van Rakentin, van wegen des Gotshufes to Rakentin, anders teyls, einer breyde haluen to der wüsten Veltmarcke hoppenrade genant, gehorende, betteher entholden, Dat wy vppe hüte, Dato düßes Recesses, mit beider parte willen vnd fulbort die fuluigen erringe gar vnd grüntlich In nachfolgender wise bygelecht vnde entscheiden hebben, Also dat die Buren von Rakentin, Wann er vnde welches Jares sie de gedachte Breide ackeren vnd besegen, schalen sie vnd alle ere nachkamen dem Godeshuse darfüluest to Rakentin, to sterkinge vnd vpholdinge godtlicker Ampte vnde Denste, einen haluen Wispel kornes, half rogge vnd haueren, tho rechter Pachtdt geuen vnde entrichten, Dat ander huerkorne vnnser gemelten Capittelsherrn thu havelberge vnd eren nachkamen hensuren vnde geuen. Weret ock, dat vppenante vnser Capittels heren die Bauenschreuen Wuesten Feltmarcke hoppenrade In tokünftigen tiden nach eren gefallen besetten vnde bebauen worden, also dan scholen vnde magen die süßitigen Buren des Dorpes hoppenrade vnd ere nachkamen sich der bemelten Breide In aller mathe gelick der gantzen Feltmarcke vnuorhindert eines Idern gebrucken vnd genieten, Jedoch vbescheiden, dat men deme Godshufe tho Rakentin to ewiegen dagen alle Jar einen haluen Wispel kornes, wie vorberurt, vnerhindert darvan geuen vnd tokamen laten schulle. Hirmit schalen sie an beiden parten follicher erringe gar vnd grüntlich entscheiden vnd verdragen sin. So daens hebben sie vns vor sick vnde ere nakomen mit handouen vnd trewe, fiede, vaste vnd vnverrücket togefacht vnd gelauet tho holdennde. Hirby an vnd ouer sint gewest die werdige vnde Erbaren vnnse leuen Befundern vnd getruwen herr Joachim Cleft, Cumptor to werben, Fritze van Slabberndorff, vnnser Bruder vnde Marschallick, herr Johann Gulitze, vnnser Capellan, vnd Petrus Schulte, vnser Sekretarius. Tu vrkunt vnd meher wissenheit sint düßer Recesses twe gelikes ludes dar ouer vpperichtet, Iglichenn parte ein ouergeuen, vnd mit vnser beschreuen Johannis Bischoppes thu havelberge angedruckten Ingezegel vorgelt. Gegeuen thor Plattenborch am Auende Vtj, anno etc. Decimo octauo.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitel-Copialbuche fol. 113.

**XLII.** Das Domcapitel zu Havelberg gestattet dem Johann Sturm, Domherrn zu Stendal, seinem Vasallen, die Veräußerung eines Lehnes im Dorfe Burgstall, im Jahre 1519.

Wy Christianus Wultzke Prowest, Petrus Roloff Deken, Petrus Frificke Cantor, Senioren vnde gemeyn Capittel der kerken to havelberge, Bekenne vnde doen kunt offentlich mit duffen vnfen Briue vor ein Jedermennichlig, Dat wy deme werdigen vnfen Leenmanne, herrn Johann Stormen, Canonik tho Stendal vhmme finer anliggenden Noet vnde slitigen Bede willen, vergunt vnde erlouet hebben deme werdigen herre henningk Clottzen, Canonik dar fulneft tho Stendal, effte hebber des koepbriues mit finen willen duffe nagefchreueue güder, rente vnd hewlicke tinffe, Nemlich In deme Dorpe Borftel einen Wispel roggem, Eine Mark, Sauen vnd twintig Schilling vier Penninge, vor hundert Rinsche gulden houetfumme vp einen rechten wedderkop, ludes der verschriunge darouer gegeuen vnde vtgegangen, to verkopende, vergeuen vnd erlouen Dat, wo berurt, vnde geuen to fulchen wedderkope vnfen willen vnde fulbort, In vnde mit krafft diesfes Briues, Doch also, dat genanter herr Johann Storm hymnen teien Jaren Nach Dato duffes Briues wedder edder sine ernien zodane rente vnd tinffe vor vpedachte houetfumma wedder an stek bringe vnd losen schalen, wo auerst dat fuluige verbleue vnd de val queme, als denne willen wy vns an vnse auericheit gar nichts begeuen hebben, vnd duffe vnse Breff vnde vorwilligung schal denne nicht fürder Statt effte krafft hebben, Ane alle geferde. To vrkunt mit vnfes Capittels anhangende Ingezegel vorgegelt. Gegeuen nach Christi geburt Dufent viif hundert darna Imme Negenteienden Jar, am Sondage na Martini des hilligen Bischoppes.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 114.

**XLIII.** Das Domcapitel zu Havelberg verleiht dem Hans Sonicken das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard, im Jahre 1519.

Wy Christianus Wultzke Prowest, Roloff Deken, Petrus Frificke Cantor, Johann Wafmodt Senior vnde gantze gemeine Capittel der Doem Stiftskerke tho havelberge, Bekennen vnde doen kunt offentlich mit duffseime Briue vor vns, vnse nachkunftigen vnd suft vor Idermennichlig, dat wy vp slitich ankent vnd bede deme Erbaren vnde wöldüchtigen hans Sonicken vnde finen rechten mennichliken liues leenseruen gunstlich hebben verlegen, vnde verleyen Jegenwardigen, vor vns vnnde vnser nakamenden, In crafft vnde macht duffes vnfes Briues, to eineme rechten manlehne das halue Dorp Reberge, In der vagedie to Stargardt belegen, mit deme kerklehne, ock mit allen vnde Illiken anderen gnaden, Freyheiden vnde gerechticheiden; So darto gehören vnde van olders her to gehoret hebben, Alse Acker, water, Wiske, Weide, Grefinge, holtunge, binnen vnde buten Dorpes, So wiet vnde verne Idt In allen finen vier enden vnd Scheiden belegen. Also dat he vnd sine rechten naturlichen lehenseruen datfuluige mögen genieten vnd gebruken vnde van vns, wo Leensrecht ist, Inne hebben, doch so schalen de fuluige So offte de val kummet, hir entphangen vnde hir stets gefordert werden, darvan schal he vnde zine mitbenompte vns vnde vnfen nachkamenden by der kerken vnde Capittel to havelberge denen vnde gewantliche leenspfiicht, gelick andern vnfern kerken-Vorwandten vnde Leensmanne doen, Wenn des van node vnd Behueff wert sin. Wedderhumme willen wy em vnnde zine mitgeschreuen ock gerne helpen, by gelike vnde rechte schutzen

vnd hantheben. Wy obgemelte Prawest, Deken vnd Capittel der kerken havelberge vorligen duffse Lehne In mathen wo berurt vnd was wy van rechts wegen darahne to vorligende hebben, Doch vnns, vnfern nakamenden vnde sunst eineme Jedermanne an zineme rechten ane schaden, sunder alle geferde. To vrkunt hebben wy vnser kerken Ingezeggell benedden duffsen vnnsen Breff heten hengen. De gegeuen vnd Screuen Nach Christi geburdt Dufent viifhundert darna Imme Negenteienden Jar, Am Dage Franzisci des hilligen Bichtigeres.

Nota. Item vpgemelte Lehne geuen In der vorliginge III florenos.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitel-Copialbuche fol. 115.

**XLIV. Das Capitel zu Havelberg gestattet dem Hans Meißner die Mühle zu Schönermark wieder aufzubauen und erblich zu besitzen, im Jahre 1519.**

Wy Cristianus wultzke prawest, petrus Ruloff deken, petrus Frisicke cantor, Senior vnde gemeine Capittel der kerken havelberge, Bekennen vor vns, vnser nakomeden vnde fust offentlich vor aller mennichlig, Nachdem eine tit langk vnde etlicke iar her vnse Mollenstaedt vor deme dorpe Schönermarke wuste gelegen, vt orsakenn, dat die Sculte, dat Gotshues darfulueft vnd die nagelaten Wedewe Zeliger Clawes duuels to sambt ereme szane hans Bergman gerechticheit dar anne to hebbende vormeyenden, vnd dewiel denne obgenante partyen vnd ein jßlich vor sich sulueft, vor vnns in vnser jegenwardicheyt, ock vor Scultenn vnd buren des dorpes Schönermarke, gantz vnd gar van allen vnd jßlickenn gerechticheidenn, Wo se de hebben edder tokunfflich noch gewynnen mochten edder emandes van eren wegegn, getredenn vnd gelatenn vnd mit hande vnd munde aueticht dar van gedaen, Deme nach vnd darmit hinfurder vnser eigendoem dermatenn nicht wuste bliue, vnd deme dorpe Schönermarke ock mach mit vnd framen gebeten; So hebben wy eindrechtlik deme bescheiden hans Meßner vnser beiderfits voreninge na vorgunt, nachgegeuen vnd bewilliget, Bewilligen ock jegenwardigen, ju vnd mit craft dusses vnnses brieues vor vnns vnd vnser nachkamenden amme Capittel, Also dat he vp vorgnante stede schall vnd will, doch vp sin eigenne kost vnd theringe, vor sich vnd zine eruen eine nye Wintmolne wedder erheuen vnd buwen, Dar he vnns vnd vnfern nakunffigen vnd sine nafolger effte Inneheber aller iar vp Martini schalen vnd willen to iarlicker pacht van geuen twintich Schepel roggen, De se na der gewantlicken Mathe schalen Methenn vnd vnuormattet to Mele maken vnd alsdenne by eingenner fluuer, gelik andern vnfern Molnern, hir her vp vnfern doemhoff bringen vnd vorantwerden vnd obgenante hans Meßner schal vns vp martini des ein vnd twintigsten jars schirst thom ersten foliche pacht entrichten. Ock mach he foliche molne sinen kinderen voreruen edder emandes anders na siner gelegenicheit vorkopen sunder vnse effte vnser nachkamenden vorhinderung, Dar ahne wy Infinderheit fust neine gerechticheyt, den alleine de vbericheit vnd vnser pechte, wo obteyt, beholdenn. Wo auerst de molne vorkofft eddere emandes to gestadet worde, alsdenne schal Meßner vnd sine mitbenompten dar vor syn, dat de kop also gemaket werde, dat wy vnd vnse nakamenden vnd sine mitbenompten dar vor syn, dat de kop also gemaket werde, dat wy vnd vnse nakamenden vnd sine derhaluen an vnnsen pechten nicht vornachdelet werden, der wy willen gantzlich vnberouet syn. Wy bewilligenn ock mit vnfern nachkamenden dat vakengenante hans Meßner to follicher molne so dane hues, alle dar van olders vnd vorhen togeweset, ock hebben mach vnd an sich bringe van der frawen, de idt alfenhu besith vnd gebuket, vor vnns vnd vnse nakamenden vnuerhindert vnd ane

alles geseerde. To vrkunt mit vnser kereken vnder anhangende Ingesegel, des wy vnns dar to vor vnns vnnd vnser nachkunnstigen gebruken, vorsegelt. Gegeuen Nach Cristi gebordt dusennt viifhundert dar na jinne negenteinden jar, amme dinksedagen in den hilligen Oesterrenn

Nach dem Originalte desselben Archives.

**XLV.** Das Domcapitel zu Havelberg räumt dem Dechanten Peter Ruloff die Befugniß ein, ein Wehr in der Havel wieder aufzubauen, und beurkundet, wie der Churfürst in der Uneinigkeit mit dem Domstifte über die Bischofswahl nach dem Tode des Bischofes Johann von Schlabberndorf durch die Bürger Havelbergs die Wehre des Stiffts in der Havel habe zerstören lassen, im Jahre 1520.

Zugedenkende, dat de heren, Als Kerstianus Wultzke Prawest, Petrus Frifike Cantor, Johannes Wasmuedt Senior vnde gemeine Capittel der kercke havelberge, dem werdigen heren Petro Ruloff Deken, hebben gegunt dat nedderste wehr in der havel na der vlote wart, by eigener bekostung to buwende, dewiel edt vngeuerlich eluen edder twelf Jar wuste gelegen. Darmit dat Capittel nicht van ereme gebruke vnde gerechticheit qweme, Is ehm gegunt de tidt zines leuendes, dar na schal idt fallen quit vnd frey, sunder alle middel, an dat gemeyne Capittel. Item nachdeme obgelmte Capittel na doifals des Erwerdigen In godt vaders, heren Johannis de Slabberendorp, Bischops der kirchen zu havelbergk, de da gestoruen am Sondage In der octaua Sancti Laurentii vnd In der kerke havelberge am dage Assumptionis gloriosä virginis mariä zur begreftnisse heftetigt, den werdigen hochgelarten heren Georgen de Blumendael, beider rechte Doctorem, wedder In to-künfftigen Bischof erwelet, Ane fulbort vnde bewillinge des Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten heren Joachims Marggrauens to Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Ertzcammerere vnde Churfürsten, zu Stettin, pomern etc. hertzoze etc.; So wart Sin Churfürstliche Gnaden In ernstlicher vngnade bewagen vnde verlamelde elliche hundert manne by einander In meyninge, de Stifftshuser, Alse Plattenborg, Wistog, Zeechlin vnde anders In tonemende, vnd beuoel den Bürgern to havelberg, vort van fundt deme vorgemelte heren Deken sin Wehr, dergelichen dat bauenste Wehr, durch hern Conrad Slegel, Ottonen knabelock vnde didericum Man canonicos gebuwet, Vnde was men einen dach fertich gemaket, gantzlich to brekende, Vnangesehen des olden gebrukes vnde possession. So musten de herren des Capittels da thomals de vngnade stillen, vnde deme Fürsten elliche Articull verschriuen, Darmit sin vornement afgewendet ward. Actum tho havelberge Amme dage Bartolomei Apost. Imme vifsteienhundertsten vnd twintigsten Jar.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 112.

**XLVI.** Vertrag des Domcapitels mit dem Bischofe Hieronymus wegen der vom Capitel geführten Administration, wegen der zur Erlangung des Stiffts von dem Bischofe gemachten Schulden, wegen der Aufbewahrung der Bischofsmütze durch das Capitel und wegen Einräumung des Sommerfales im Dome zu Havelberg zur Wohnung für den Bischof, vom Jahre 1521.

Wir nochgeschriebenn Cristianus Wultzke Thumprobst, petrus ruloff Thumbtechant, Hinricus Eickstette, Johannes Wasmot senior, Thomas Slegel, petrus frifack cantor,

Nicolaus amelung, wiechmannus gladow, Conradus Schollene, Joachim frese archidiaconus, Otto knabeloch vnd Theodericus Man Thumheren der kirchenn zw Huelberg vnd das gantze capittel dofelbst cappitulariter vorkamelt, Bekennen offentlich vnd thun kunth allermeniglich mit diefem vnserem offenen brine, Das wir vnns der gebrechen halben, die zwifken dem hochwirdigenn jnn gott vater furstenn vnd herren, herren hieronimo Bifchoue zw huelberg vnserenn gnedigen herren eins vnd vnns oben genantenn capitells herren erwachsen feyn Der adminiftracion halben der nochgelassenen gutter weylant herren Johannfen Bifchoues zw huelberg (vertragen haben), Nemlich wie fukgweifs hiernach folget vnd alze:

Zwm Erstenn Sollenn vnd wollenn wir feynen furftlichen gnadenn vber alles, das wir feynen gnaden vberantwurt vnd vberreicht haben zw ztheelen, bezalen vnd entrichten Sechshundert gutter volwichtiger vnuorflagener goltgulden, Sollen vnd wollen auch allewege fchuldig, willig vnd bereit fein, Szo oft vnd vil wir von feynenn furftlichen gnaden werden an gezogen, feynen gnaden eigentlich vnd clerliche berith (fie) zw thun, wir alle jn gemeyn vnd itzlicher jnsonderhait bey vnfern rechten eydes pflichten, Was wir hinderftelliges wiffen, Das vorgedachtes herren Johannfen etwen Bifchoffs zw Huelberg lobeliger gedechnus gewefet fey, Das feynen gnaden oder dem Stift Huelberg zwgestandenn hatt, es fey kleyn oder grofs, wenig oder vil, es fey bey vns jn capittel auch bey etlichen Capitells perfonen oder anderen awfer halben des capitells, was hohes, gemeynes oder geringes standes die fein, nymandes vnd keynerley ausgelassen, vnd auch alle wege willig befunden werden, Hochgenantenn vnserem gnedigen herren folchs alles vnd itzliches, was feynen gnaden noch awffen fiehet vnd wu den Stift abhendig worden ift, helfen herwidder bringen vnd feynen gnaden zw erlangung derfelben haben vnd guttern, wie die mogen benant werden, huff, ratt, Beifandt thun, noch vnfern hochften vnd besten vorfamtus vnd vormogen.

Zwm andern haben wir Seynen furftlichen gnaden zwgefaget vnd bewilliget, zwfagen auch vnd bewilligen, das wir vnns capitulariter vnd vnfer gutter vor feine furftliche gnade vor tawfent gulden heubtsumma vnd zcinffe, fo vil auff tawfent loewffen werden, wollen felbftfchuldiglich vorpflichten vnd vorfereiben gen Dem oder den, do Sein gnade folche tawfent gulden bekommen kan vnd wirt erlangen mogen. Dogegen foll vnd wil fein gnade vnns widdervmb auch nottorfuge vorschreibung thun gen vnfer vorschreibung, wen wir die von vns gehenn vnd aws des Stifts dorferen fo nil zcinffe an vns uorweifsen, damit wir diefelben tawfent gulden mogen vorzeinfen vnd das fein gnade vnns bey vnfern globern, gen den wir vns werden vorschreibenn, wil gantz vnd gar fchadelofs haldent.

Zwm Dritten vnd nochedem Sein furftliche gnade zw erlangung diefes Stifts jnn eyn merkliche fchult hoer vnd groffer Summen gewagffenn, ift das offenbar vnd amme tage. Darumb verprechenn vnd gelobenn wir, das wir feinen gnaden zw erlangung aller ander Summen, wor, bey weme vnd wie Sein gnade die auff alle vnd itzliche zzeit wirt wiffenn zw wege zw bringen, vnferen gnuglichen volkommlichen confents, gunft vnd fchrefflichenn, brifflichenn, mit vnfers capitells anhangenden ingefigel, fo vil vnd oft wir derhalben von Seinen furftlichen gnaden fchrefflich oder muntlich angefwacht werden, darzw zw geben, ane alle widderede vnd wegerung.

Zwm vierden Szo wollen wir auch feynen gnade die beste Infula oder Bifchoffliche Crone, die bey vnns jn uorwarunge ift, fzo vil, offte vnd zw allen zzeiten, wen Sein gnade die zw haben begeren wirt, zw gebrauchenn zw feiner gnaden Ehren vnd ampten, ane alle wedderrede vberfenden vnd zwfchigken, derfelbigen nach aller vnd itzlicher feyner gnaden noddorf vnd gefallen zw

gebrawchen, Doch das vns auch dieselbe Cron nach den volbrachten ampten vnnnd noddorfftem zw itzlicher zcheit weddervmb ja vnser vorwarung gestatet werde.

Zwm funfftenn habenn wir auch zwgefaget vnnnd willigenn, das wir von Stundt vberantwortenn (das Object ist ausgelassen) Seiner gnaden leben langk zw gebrawchen. Dor kegen sein gnade auch gewilliget hatt vnns briue vnnnd figell zw geben, das vnns sein gnade solch pettorall bey Seiner gnaden lebenn wolle widdervmb zw handen stellen Oder aber das wirt baldt nach seiner gnaden absterben, welchs der almechtige got lange friste, frey, vnuorhudert follenn vnnnd mogenn widdervmb zw vnserenn handen als das vnser nemen vnnnd behalten, Seiner gnaden nachkommen vnnnd testamentarien vnuorhinderth.

Zwm Sechstenn vnnnd auff das sein furstliche gnade auch ein eygen wonung vnnnd haufzung bey feyner gnaden Thumkirchenn gott zw lobe haben mogen, vnnnd vns zw sonderlichenn trost, haben wir Seynen furstlichenn gnaden einmuthiglich vor seine gnade vnnnd seiner gnaden nachkommende abegetreten, eyngerewmet vnnnd eygentumlich gegeben, zw den zehweyen gemachen, die eyns Bischoffes zw Huelberg zuuor geweset feyn, den groffen fall, der geweset ist das Sommerrefectorium, darzw alle treppen, thoren, eyn- vnnnd awsgenge noch dem creutzgange vber das schloffhaws noch der kirchenn, auch noch dem hofse, darzw dy kwchen dobey vnnnd den keller dorfelbest vnder den winter refectorio. Es sol auch sein gnade math vnnnd wollen gewalt haben, das winter refectorium vor feyner gnaden hoffgelynde mit zwgebrauchen neben vnnnd mit vnseren vicarien, choralibus et custodibus. Wen seine gnade dar zw stette zw Huelberg ist das wir einzwheysen vnnnd mit holtze zw vorforgenn wollenn von den vnsern bestellenn.

Zwm Sibenden vnd letztenn haben wir seinen furstlichen gnadenn auch math gegebenn vnd vorgonnen gegenwertiglich, das sein gnade magk eynen Rawm eynnemen in der mure der Borgk, war es feyner gnadenn beliebet vnnnd doselbest hyr eynen eygenn stal zw allenn feyner gnadenn heupt vnnnd pferdt noddorff, denselbigen vor sein gnaden vnnnd seiner gnade nachkommende auch fur vnnnd fur zw habenn vnnnd behalten, erbawen lassen.

Alle solche obenbeschrieben Artikel ingemeyn vnnnd itzlichen in Sunderheit haben wir obegnante Cristianus wultzke etc. — — Dorkegen hat auch vorgedachter vnser gnediger herre, herre hieronimus Bischoff zw huelberg vnns aller entfangener gutter vnnnd administracionen ledig vnd loefs gefaget, auch alle gefafste vnhulde gen vns fallen lassen vnnnd vns gnade widdervmb zugestalt, alleine hat in sein gnade furbehalten, was Sein gnade der misbrawchten administracion, entfrembter gutter erber ander zwspwch halbenn gedengket zw obengeschriebenen Er Joachim Frefze archidiacono zw haben, die wil sein gnade nith begeben, sonder zw seiner gnaden gefallen furbehalten haben. Vnnnd was dem vormessenen Notario von Zerwit, Bartolomeo Jungerman, zwkomen ist, das wir dasselbige alles vnd itzliches Seiner furstlichen gnaden auch widdervmb wollenn zw handen schaffenn. Vnnnd des zw mherer sicherhait haben wir gleichmeffig vorpflichtung in der aller besten form, weyffe vnd gestalt, wie solchs zw beqwemsten zw recht gescheen full vnnnd magk, auch gethan vor diesem vndergeschriebenen offenbar schreiber, den auch vnser gnediger herre von Huelberg insonderheit darvber vormanet vnnnd requireret hat, vnnnd zw mherer vrkunt haben wir vnser Capittels groste Siegel, vns allen auch itzlichen vnnnd vnser nachkamende damit zw vberzcwegenn, wissentlich an diesen brieff hengen lassenn vnnnd seint hiryber gewest als gezcwege die Erbaren vnnnd vesten Henninck von Bredow marschalck, Mertenn Bellin Burgermaister der Stadt Brandenburg, Veit von Tobelheuptman zw zeechelin, Ernst hoppecorp, Cristoffel von Crofick, Hans Haleweck, Hans knifebeke, Wulf Berger vnnnd vil ander gelobwirdigen. Vnnnd ist gescheen vnnnd gegeben

zw havelberg, auff dem thum vff den obenberurten grossen Sommer resectorio, nach christi vnfers herren geborth im sunffzehen hundersten vnnnd eyn vnnnd zehwenzeigsten Jare am freitag Cosme et Damiani.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinetts-Archives VIII, fol. 66 — 68.

**XLVII.** Das Domcapitel zu Havelberg verpflichtet sich, künftig nicht ohne Einwilligung, Wissen und Willen des Churfürsten zur Wahl eines Bischofes zu schreiten, im Jahr 1522.

In nomine Domini Amen. Christian Wulzke Prepositus, Petrus Rulof Decanus, Joannes Walmuth Senior, Henricus de Eichstede, Thomas Schlegelt, Wichmannus Gladow, Petrus Frisack Cantor, Nicolaus Amelung, Conradus Schollene, Joachim Frise Archidiaconus, Otto Knovelouch et Theodoricus Man, Canonici ecclesie Havelbergenfis, coram uniuersis et singulis presentes nostras literas Lecturis uisuris et auditoris, sub die et anno infra scriptis in loco infra scripto capitulariter congregati ac capitulum eiusdem ecclesie facientes et representantes. Ne res nostre geste, prout aliquando accidit, in oblivionem labantur, non vi, dolo, metu aut aliqua sinistra machinatione inducti, ad futuram rei memoriam, prehabita super hoc matura deliberatione, publice et expresse fatemur et attestamus. Quod ex quo Illustris princeps et dominus, dominus Joachim Marchio Brandenburgensis sacri Rom. Imperii Archicamerarius et princeps Elector, Stettinensis, Pomeranie, Cassiborum Sclavorumque dux, Burggravius Norimbergensis et Rugie Princeps, nobis per Nobilem et strenuum Casparum Gaus Baronem et dominum ad Potlifth ac Egregium et spectabilem virum dominum Sebastianum Stublinger V. J. doctorem, prememorati Principis nostri Legatos, proponi fecerit, quod fama et clamor Validus ad Illustrissime sue gratie aures detulisset, Ut certas nostras confessiones, obligationes et attestaciones, per nos publice coram notariis et testibus fide dignis factas ac in publicam et autenticam formam reductas Sigillique nostri appensione munitas et minorum Joannis Krömer et Joannis Faltzen notariorum subscriptas, per certa alia Instrumenta et nostras literas contrarias, quod hujusmodi confessiones et obligationes vi metu et sinistra inductione compulsi emisimus et fecerimus, revocasse, attestamus<sup>1)</sup>. Ex qua tamen fama gratie sue Illustrissime non fides certa sed suspitio quedam foret suborta, hanc itaque suspensionem a nobis euellere et tollere, In finemque et eventum, quo Instrumenta et literas hujusmodi in futurum produci aut reperiri contingeret, Illa et illas presentibus cassare, annullare, revocare et funditus irritare volentes, presentibus his nostris literis contrariis tollimus, cassamus, annullamus, revocamus et irritamus. Nosque Christianus Wulzke Prepositus, Petrus Ruloffes Decanus ceterique Canonici prenominati, Et nos Conradus Wympina et Busso de Alvensleben, doctores, Canonici<sup>2)</sup> super<sup>3)</sup> dictorum dominorum Prepositi, Decani, Canonicorum et capituli ecclesie Havelbergenfis, ad requisitionem prefatorum dominorum nuntiorum et Legatorum, Iterum et denuo eadem confessiones, attestaciones et obligationes cum predictis dominis Preposito, Decano Canonicis, et capitulo renovamus et resumimus. Attendentes quod quia bona, census et redditus ecclesie Havelbergenfis, sub territorio, dominio, jurisdictione et defensione principis Electoris Marchionis Brandenburgensis supra dicti sita existunt, Quodque nec nos, nec subditi nostri cum eorum bonis sine dicti principis protectione subsistere possint, Et quia principis Brandenburgensis Electoris de eligendo aut postulando Episcopo Havelbergenfi multum interlit, ut gratie sue non suspectus sed placidus, acceptus et gratus et Idoneus perf-

1) attestamus scheint überflüssig. 2) commissarii? 3) supra?

ciatur<sup>1)</sup> Episcopus dicte Ecclesie, prout et nos et Capitulum nostrum post obitum quondam Domini Conradi Episcopi Havelbergensis dominum Wedegonem Gans, deinde Dominum Buffonem de Aluensleben ac de post felicis recordationis dominum Ottonem de Konigsmarke et post ejus obitum Dominum Joannem de Schlaberndorf Episcopos Havelbergenses, ad nominationem supra dicti domini Marchionis Brandenburgensis Principis Electoris, successively eligi in Episcopos et post obitum dicti Domini Johannis, ad nominationem ejusdem Domini Marchionis, reverendum in Christo patrem et dominum dominum Hieronymum, modernum Episcopum, Tandem vero et postremo, ad ejusdem domini Marchionis Principis Electoris nominationem, in Venerabilem et eximium Virum Dominum Buffonem de Aluensleben Doctorem una cum prefato domino nostro Hieronymo, Ecclesie nostre prefate et pastore, in coadiutorem recipi et assumi consensimus. Nos nostrosque successores Canonicos perpetuo obligamus per presentes, quoties Ecclesiam Havelbergensem vacare qualitercunque contigerit, ad electionem seu postulationem sine dicti principis Electoris assensu, scientia et voluntate, attento quod olim, sede Havelbergensi vacante, priusquam principis Electoris pro tempore existentis consensus fuerit requisitus ad Electionem vel postulationem non sit processum, minime procedere velle, sed vacatione occurrente quantocius gratie sue eandem intimare ac ab eligendo et postulando, donec gratia sua Illustrissima aliquem vel aliquos, quem vel ex quibus in vel extra capitulum dicte Ecclesie in pastorem eligi, postulari et perfici<sup>2)</sup> velit, nobis infra tempus a Jure ad Electionem vel postulationem statutum nominandum duxerit, volumus abstinere. Eo tamen salvo, quod taliter Electus aut postulatus juxta consuetudinem ecclesie nostre hactenus servatam solitum Juramentum prestare teneatur. Promittimusque et nos Prepositus, Decanus et Capitulum supradictum, quod hujusmodi Juramento, hactenus per electos seu postulatos prefato, per novas ordinationes aut constitutiones nostras quisquam<sup>3)</sup> sine scientia consensu voluntate aut approbatione Episcopi nostri pro tempore existentis addere, subtrahere aut quod in detrimentum dicti principis nostri electoris nec non etiam Episcopi Electi vel postulati vergere, prout etiam supradictis nostris emissis et factis confessionibus et obligationibus in aliquo derogare aut obviare possit, ponere vel inscribere volumus<sup>4)</sup>. Promittimus insuper pro nobis successoribusque nostris, nobis notariis infra scriptis tanquam publicis et autenticis personis, solenniter stipulatis manibus jure et nomine omnium et singulorum, quorum interest, intererit seu interesse poterit quomodolibet in futurum, Nos omnia et singula permissa<sup>5)</sup> mediis Juramentis nostris corporaliter tacte scripture sacro sancte prestitis, prout iuramus et prestamus, grata atque firma sub hypotheca et obligatione omnium et singulorum bonorum nostrorum mobilium et immobilium presentium et futurorum, perpetuo habituros et observaturos, nec contra facere vel venire per nos vel alium seu alios directe vel indirecte quovis quesito colore, nec ea quocumque modo revocare velle, quinimo ipsa autorizare et approbare ubicunque et coram quibuscunque, quando et quoties necessarium fuerit et oportunitum, renuntiamusque propterea omnibus et singulis alligationibus, exceptionibus et defensionibus facti vel juris et omni juris auxilio, quibus premissa omnia et singula infringi possent seu annullari, etiam si de his aut altero eorundem fieret mentio specialis. Quas quidem recognitiones et obligationes nostras omniaque et singula supra narrata supra memorati domini Casparus Gans dominus ad Polisth ac Sebastianus Stublinger Cancellarius, Legati et mandatarii Principis Electoris, acceptarunt et pro confessis et obligatis habuerunt. Super quibus omnibus et singulis promissis<sup>6)</sup> a nobis notariis publicis unum vel plura publicum seu publica fieri atque confici petimus Instrumentum et Instrumenta. In quorum fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum presentes nostras literas testimoniales sive presens publicum Instrumentum nostras Confessiones et attestaciones in se continentes sive continens exinde fieri, Et per nos Notarios in-

1) proficiatur? 2) profici? 3) quidquam? 4) nolimus? 5) premissa? 6) premissis?

fra scriptos subseribi et publicari pessimus sigillique etiam nostri iussimus et fecimus appensione communi sub anno a nativitate Domini Millesimo quingentesimo Vigesimo secundo, Indict. decima, Die vero Vicefima prima mensis Junii, sede vacante et reverendissimo in Christo patre et domino, domino Adriano sacrosancte Roman. Ecclesie tituli sanctorum Johannis et Pauli Presbytero Cardinali ad summum apostolatus apicem divina providentia probe Electo pontificalibus<sup>1)</sup>, presentibus Honorabilibus ibidem Viris dominis Hinrico Olzen ecclesie beate Caecilie Gustrowensis Canonico et Hinrico Martini clerico Camminensis et Verdenensis dioeces., testibus ad premissa vocatis specialiter atque rogatis.

Lenz Havelb. Stiftsch. S. 79—82.

1) pontifice?

**XLVIII.** Die von Rohr zu Meienburg und Holzhausen überlassen den Bauern zu Schönermark einen Teich und etliche Ländereien, im Jahre 1522.

Anno etc. Im twe vnd twintigsten, Montags vor Nicolaj Sint auer kamen die Erbaren vnd vesten Achim de older, Achim der Junger, Christoffer vnd Philipps, de Rore, thor Meienborch vnd holthufen geseten, Schulte vnd gemeine bure tho Schönermark, des Dikes haluen, des sie sich ouer völe Jar gebruket, vnd darvor jerlich nicht mehr als II Wispel hauer, vnd vor Jeder part einen schilling, Bernde vnd Curd Roren plegen tho geuen, vnd nu die Dick wederumb an die Rore thor Meienborg gekamen vnd ingelofet, hebben sich de bauen geschreuen vordragen, also dat sich de Bure tho Schönermark Im dat gemeine des Dickes brukenn scholen mit holte vnd alles darvp gewaffen, tho ewigen tiden, vnd den vthraden na alle eren gefallen, anheuende am ende des papen von Schönermarck pule tow ahn, recht dorch den Dick beth vp Philipps Roren kempe vnd vorlangk vp de kempe beth vp den Damwegk, den Damwegk recht dorch beth vp den Damhorst, Dartho eine frie Drift die Damhorst lengst bet vp dat Jenne, dat Schulte vnd Bure gekofft hebben, vnd sodanen ort schalen sich die Schönermarkschen tho ewigen tiden mit holte vnd greffung gebuken. Dar vor die von Schönermark den Roren thor Meienborch vnd eren eruen alle Jar geuen schalen vnd willen negen stend. marck vp Sanct Nicolaus Dage binnen Schönermark vnd gemelte Rore willen ehn in vpgemelten orde vnd Dicke nene vorhinderung don, noch dorch sich edder ere vnderfathen. Vnd hebben fürder belauet dieffes kopes einen wil brief tho schigken von vnserm gnädigen herren dem Churfürsten vnd och Schulten vnd Buren geuen darouer einen vorsegelnden Brief, dath sie Schulte vnd Bure, wenn sie den Dick vthgeradet, keine vorhinderung don willen, effte don lathen, vnd ohn den Dick nhu vnd tho ewigen tiden ahn alles geferde vnd argelift lathen gebuken mit hodung bet Walburgis, vnd den tho hegende beth Bartholomej, den vort tho hodende beth vp Martini vnd den winther durch. Hiran vnd ouer sint gewesen die wirdigen, Erbaren vnd vhesten Petrus Frisack Cantor vnd Domherr, Gerardus Bremer Official tho havelberge, alle die Rore bauen geschreuen, Achim Klitzing tho Reuelde, hans Lutke vnd Jacob von Krochern tho Lome, Engel Kruseke them hertsprunge gefethen, vnd mer loffwerdigen im Dorp Schönermarck, an Jar vnd Dage, wuo bauen geschreuen.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archiv befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 61.

XLIX. Verzeichniß der Kostbarkeiten und Reliquien der Domkirche zu Havelberg,  
vom Jahre 1527.

Inuentarium super clenodiis et Reliquiis Thezaurie ecclesie havelbergenfis annotatum presenti-  
bus dominis Ottone knobelauch et Theoderico Mann anno etc. XXVII.

Clenodia.

- I grot fulueren lepel.  
III kleyne Beeckere.  
III grote kelke. In summis, In secundis et ceteris festiuitatibus, Dartho VII andere kelke, vnum  
habuit tunc temporis Johannis paerdeman.  
II fulueren Beken.  
V fulueren hoflagen creutzen tho den vhanen.  
VIII fulueren Ampullen darmanck III mit leden vnd  
V ampullen anhe Lede vorguldet vnd  
II fulueren Ampullen.  
Eyne grote fulueren Bretze vorguldet.  
Imago Beate Marie virginis cum duabus cathenis vna aurea et altera deaurata.  
II Pacificalia, I Krewtze, dath ander slicht.  
II fulueren Roere, dar men mit communicert.

Reliquie.

- Caput sancti Constantii cum Corona.  
Eyn grot vorguldet Creutze.  
II kleyne Creutzen.  
Imago Sancti Georgii wytt.  
Eyne swantz straws bauen mit einem creutze ad Idem pertinens.  
I Monstrantze cum Reliquiis.  
Eyne Elpenbenen Ladeken mit einem vothe.  
Imago sancti Andree.  
I vorguldet kleyne Crewtze mit I perlen.  
I kleyn Monstranzken cum reliquiis variis.  
I Monstranz mit I Cristalle.  
I Monstrantz mit I perle, dar jnn effigies saluatoris resurgentis.  
I Monstranz van Strawssen.  
I Monstrantz van einem Elpenbenen Crucifixo.  
I kleine Monstrantz mit einer runden Cristallen.  
I kleyn Cruz cum Imagine.  
I kleyn slicht vorguldet Creutze.  
I alastrum Marien Belde mit vothe vnd pacifical.  
I Elpenbenen Buffen vp I vothe, II fulueren kloeken.  
I kleyne Monstrantz cum armis Reyneri episcopi.  
Caput Josue In fuluer vorfatet, vorguldet.  
Item Noch II kleyn Creutzen cum quibus datur pax.  
I grot Creutze van Suluer mit I holten vothe.

Item I boflathen krentze dar Jnn de ligno domini.

Imago sancti Laurentii mit Monfrantz vp der handt vnd I krentze mit I keden.

I grote Monfrantz, dar Inn Corpus domini plecht tho wese.

I grot gulden Creutz cum armis Episcopi Ottonis Ror.

Item noch I grote Monfrantz bauen mit einen Marien Belde van Suluer.

I Monfrantz tho der vnction, dar tho I Busse vnnnd Lepell.

Tria turibula, magnum, Majus, Maximum.

Nux ex India In suluer.

Mitra Episcopalis cum pectorali.

Aus demselben Copialbuche fol. 39.

**L.** Vertrag zwischen dem Bischofe und dem Domcapitel zu Havelberg über die Feier des Gottesdienstes zu Havelberg, die Pflichten der Vicarien daselbst, die Verbindlichkeiten der Pfarrer in Capitelsparren, besonders zu Wittstock, Perleberg und Kyritz, über die Testamente der Capitularen und verschiedene andere streitig gewesene Punkte, vom Jahre 1528.

Anno die et loco Infra scriptis Reuerendissimus in christo pater et dominus, dominus Buffo confirmatus Episcopus Havelbergensis vna et venerabiles et circumscripti viri domini Joachim Frese vtriusque juris Baccalaureus Decanus, Petrus Frisack Senior et Cantor, Nicolaus Amelungi, Conradus Schollene, Otto Knouelauch, Theodoricus Mhan, Martinus Boldeke, Buffo de Aluense et Gerardus Bremer canonici ecclesie cathedralis Havelbergensis, capitulum dicte ecclesie ex et inter se facientes et presentantes, altera ex partibus, volentes et affectantes litium aufractus amputare sibi et ecclesie predictae Indemnitati, vtilitati, paci et quieti confutere de et super diuersis inferius designatis et descriptis questionibus, articulis et punctis, in hunc, qui sequitur, modum, diuersis prehabitis tractatibus et deliberatione, concordauerunt et conuenerunt.

In primis quoad cultum diuinum ordinarunt, voluerunt et concluderunt, quatenus ipsa diuina officia, videlicet Missa, vigilie et relique hore canonice vna cum ceremoniis, iuxta et secundum ordinationem et dispositionem ordinarii Havelbergensis ecclesie in antea firmiter, Inviolabiliter et Inconuulse debeant obseruari, decantari et depromi, nisi aliqua tempore transmutationis essent ordinata et iuxta aliarum ecclesiarum vicinarum catholicarum seu adhuc ordinanda restarent, quod illa pro voto episcopi et Capituli ordinari et statui poterint iuxta aliarum ecclesiarum Catholicarum dispositionem et ordinationem et precipue ut sequitur:

I. In omnibus festis compulsionum et in feriis sint ad minus tres vicarii presentes, in matutinis et in festis simplicibus nouem lectionum, Item in summa missa quorumcunque dierum omnes vicarii sint et debeant esse presentes sub pena arbitraria domini Episcopi, Decani et capituli.

II. In vesperis sub simili pena debeant esse presentes.

III. In summo, semisummo, secundis, tertiis et festis, que habent specialem historiam, omnes vicarii debeant in matutinis missis et vesperis esse presentes sub poena carentie presentiarum et alias arbitrio Decani imponenda iuxta continuatam negligentiam canonice moniti.

IV. Item singulis hebdomadis feruari debent ad minus due memorie solemniter iuxta distributionem fructuum ecclesie Havelbergensi alias taxandorum.

III.

17

V. Item celebrare debeant vicarii singulis septimanis in suis altaribus sub matura missa aut infra maturam et summam missam ad minus duas missas, quod eorum conscientie relinquitur et in hoc onerantur. Vbi cum negligentes ultra hoc reperi fuerint, decanus in negligentem digne animaduertere curabit.

VI. Item ceremonias et statuta statuendas et statuenda acceptare et obseruare unacum canonicis debeant.

VII. Item Decanus reducere curabit totiens quotiens opus fuerit et uiderit expedire vicariis Juramentum prestitum ad memoriam, et qui non iurarunt obedientiam iurabunt.

VIII. Item nullus se absentet a circuiu sine notabili et rationabili causa sub poena earentie prouentuum vnus integre hebdomade. Similiter nullus vicariorum se ab ecclesia absentet nisi licentia a domino decano Impetrata et obtenta.

IX. Item summe capitales non debent subleuari, alienari aut reimponi, nisi sciente et consentiente Capitulo.

X. Item quod ad maturam et summam missas teneantur ministrare vicarii et ipsam maturam missam singulis diebus celebrare.

XI. Item quod in choro presideant, uti hactenus consuetum est.

XII. Item in summis semisummis festis omnes canonici tam in matutina, summa missa, circuiu, quam secundis uesperis debeant esse presentes, quemadmodum vicarii, similiter in completorio prefatorum festorum usque ad finem.

XIII. Similiter omnes canonici debeant singulis diebus Missae summe et uesperis Interesse, nisi fuerint legitime et prepediti negotiis capituli vel ecclesie.

XIV. Item Canonici singulis diebus missam de beata uirgine Maria celebrabunt.

XV. Dehinc Reuerendus in Christo pater et dominus Bussio confirmatus Episcopus Huelbergensis causas differentiarum inter uenerabile capitulum ecclesie Huelbergensis ex vna et dominos vicarios prefate ecclesie partibus ex altera gratiose hinc inde examinauit, et comperto quod facultates ecclesie iuxta factam calculationem hactenus non suppetebant, ita quod ipsis dominis vicariis commode prouideri possit, determinatum existit per gratiosam paternitatem suam, quod nouem vicariis cuiuslibet octo marce Stendaliensis monete et vnus chorus filiginis debeant a capitulo consignari, quousque redditus et prouentus ecclesie debite calculentur et tunc iuxta sepediete ecclesie facultates eisdem nouem vicariis prouidebitur, et calculatione facta si prouentus ecclesie summam excefferint octo marcarum commodum erit vicariorum, si vero minus repertum in calculatione fuerit, nihilominus octo marce Stendalenses vnacum choro filiginis ipsis vicariis debeant consignari, Prouiso tamen, quod diuinus cultus absque diminutione seruetur. Que quidem calculatio in tertia feria dominicam Inuocauit proxime sequente capitulo seruanda et tenenda per dominum confirmatum prefixa existit. Actum Huelberg feria secunda post Epiphanie domini, anno etc. XXVIII.

XVI. Item quod Decanus Huelbergensis pro tempore existens solus et absque capitulo in vicarios, altaristas seu alias commendistas ecclesie predictae facultatem corrigendi, mores reformandi et excessus emendandi habeat. Si nero decanus exorbitauerit in corrigendo seu emendando, extunc et non alias Capitulum debite animaduertere curabit.

XVII. Item Decanus vnacum Capitulo ecclesie Huelbergensis similiter facultatem corrigendi, mores reformandi et excessus emendandi habeat in prelatos, canonicos et alias personas ecclesie eiusdem.

XVIII. Item si Decanus et Capitulum in emendandis excessibus negligentes fuerint, moneantur

per Episcopum et infra mensem pro omni dilatione excessus corrigant et errata emendent. Et si ultra premissam vnicam monitionem negligentes reperti fuerint, Quod extunc Reuerendissimus dominus Huelbergensis pro tempore Episcopus, absque aliqua alia monitione preuia, excessus corrigere, errata emendare Aliaque seu de iure seu de consuetudine, videlicet vti ordinario et loci Episcopo pro pastoralis officio suo incumbentia, liberam exercendi habeat facultatem et potestatem.

XIX. Item si priuata persona uel etiam aliqua communitas contra capitulum aut singulares personas velit experiri vel etiam e contra, Episcopus in propria persona, nisi legitime impeditus, jus et iustitiam ministrabit, casibus, nihilominus specialiter Episcopo reseruatis in premissis penitus et omnino exceptis. Causam nihilominus seu causas, quam uel quas contra singulares personas Capituli ecclesie ventulari contigerit, ex benignitate et gratia ad Capitulum Reuerendissimus dominus Huelbergensis ad spatium duorum mensium pro amabili compositione remittet.

XX. Prepositus vero ecclesie Huelbergensis suam solitam exercebit iurisdictionem.

XXI. Item quod quilibet Canonicus seu vicarius vel eciam alia persona in ecclesia Huelbergensi beneficata et apud eandem residens, Si eidem canonicum et legitimum Impedimentum non obstat, liberam habeat iuxta iuris communis dispositionem et ordinationem, testandi facultatem, dummodo tamen Episcopum Huelbergensem in signum et recognitionem superioritatis in suo testamento debite recognoscat.

XXII. Ceterum si aliquem ex canonicis et vicariis seu aliis personis in ecclesia Huelbergensi beneficatis et apud eandem ecclesiam residentibus sine testamento et ab Intestato decedere contigerit, tunc persone huiusmodi ab intestato decedentis bona ecclesiastica seu intuitu ecclesie acquisita, soluto ante omnia ere alieno, Inter Episcopum pro tempore et Capitulum (cuius portio fabricae ecclesie applicabitur) communiter diuidantur, Verum primordialia eiusdem bona, si que haberet, legitimis ipsius heredibus prout iuris est assignentur.

XXIII. Que ordinatio ex speciali gratia Reuerendissimi domini Buffonis Episcopi Huelbergensis moderni etiam ad tres vicarios seu capellanos in tribus ecclesiis parochialibus Wittstock, kiritz et Perleberg, capitulo Huelbergensi incorporatis ponendos et deputandos, tamen apud ecclesiam Huelbergensem non resideant, dummodo tamen vicarii ponendi singule parochie de gremio Capituli ecclesie Huelbergensis existant, extendi et amplificari debet. Si uero persone in parochiis predictis tribus deputate non fuerint de gremio capituli ecclesie et sine testamento rite condito decesserint, Inter Episcopum et Capitulum bona derelicta equaliter diuidantur, ceteris clericis omnibus per ciuitatem et dioecesim Huelbergensem vbilibet constitutis et ab Intestato decedentibus in terminis iuris communis remanentibus.

XXIV. Item quod Jus Instituti in parochiis seu beneficiis curatis et simplicibus de collatione capituli exeuntibus iuxta antiquam consuetudinem apud Decanum et Capitulum remanebit, Ita quod Capitulum ab Instituto idoneo ad curatum beneficium ultra vnum aureum et ad non curatum siue simplex beneficium ultra medium aureum, quod totum fabricae ecclesie applicabitur, nequaquam recipiat, Et quod Instituti singuli a capitulo, ut premittitur, se domino Episcopo presentent pro accessu altaris recipiendo, pro quo dabitur quarta pars aurei Renensis, quantum ad simplex et non curatum beneficium. Si uero curatum, vnum aureum Episcopus pro tempore semel et vnica vice duntaxat ab Instituto recipiet, quotiens vacauerit.

XXV. Consequitur, quod Reuerendissimus dominus Buffo, modernus Huelbergensis Episcopus et sui inantea successores Episcopi Huelbergenses, sex prebendas et totidem canonicatus, quos nunc dominus Petrus Frisack, Conradus Schollene, Otto knauelauch, Hinricus Halewech,

Petrus Conradi et Buffo gans respectiue possident seu obtinent Et venerabile Capitulum ecclesie Huelbergensis totidem sex prebendas et canonicatus, quos nunc similiter Nicolaus Amelungi, Joachim Frefe, Theodoricus mhan, Gerardus Bremer, Hartwig plato et quam quondam Johannes Wasmutt Senior dum vixit obtinebat, respectiue possident et obtinent, nunc et in antea perpetuis futuris temporibus totiens quotiens vacauerint libere et absque alicuius Impedimento respectiue conferre, disponere et prouidere habebunt, semotis quibusuis exceptionibus.

XXXVI. Item quod Episcopus Huelbergensis pro tempore existens tres commendas, videlicet sancti Joannis Euangeliste et omnium Sanctorum ac sancti Luce Euangeliste, libere commendare iuxta hactenus obseruatam consuetudinem habeat.

XXXVII. Et similiter de tribus vicariis, quas Capitulum domino Episcopo assignabit et specificabit, libere disponere valeat perpetuis futuris temporibus et eas conferre ac de illis prouidere absque alicuius impedimento. De reliquis vicariis et officiis ecclesie Huelbergensis predictae Capitulum iuxta ordinationem in statutis desuper edendis libere similiter disponat et prouideat.

XXXVIII. Jus vero iustitendi tam prelaturarum quam prebendarum in ecclesia Huelbergensi ad capitulum coniunctim, Vicariarum ad decanum solum perpetuo pertinebit absque alicuius contradictione et Impedimento. Decanus nero, postquam canonicè electus fuerit, suam confirmationem, Et propositus propter curam sibi annexam suam Institutionem ab Episcopo pro tempore recipiant, prout ab antiquo consuetum est, Capitulum vero sibi saluis statutis possessionem et Installationem in choro assignet.

XXXIX. Preterea Reuerendissimus dominus Buffo modernus Episcopus Huelbergensis ex singulari fauore et gratia parrochiam ecclesiam in oppido kiritz, Capitulo incorporatam, quam paternitas sua tamquam corpus prebende quondam domini Thome Slegel contulit, per possessorem presentem, Similiter parrochiam ecclesiam oppidi Wittstock melioribus et vtilioribus mediis (sic) et conditionibus euacuare et ad manus Capituli effectualiter redire quantotius curabit.

XXX. Item quod Capitulum Huelbergense nullum pro Archidiacono seu rectore ecclesie parrochialis predictae in Wittstock deputet, nisi cum consensu Reuerendissimi domini Episcopi Huelbergensis pro tempore existentis.

XXXI. Item quod Episcopus Huelbergensis modernus et sui successores omnes et singulas dignitates et personatus in ecclesia Huelbergensi, prepositura et decanatu duntaxat exceptis, in antea perpetuis futuris temporibus totiens quotiens vacauerint, libere conferre et de eis disponere habeat, Prouiso tamen quod eedem dignitates et personatus personis de gremio Capitali Huelbergensis conferantur et nulli alteri.

XXXII. Rursus Reuerendus pater dominus Buffo Episcopus generose indulget et commisit, quod confirmationes et approbationes testamentorum prelatorum, canonicorum, vicariorum et aliarum personarum apud ecclesiam et etiam in tribus predictis parrochialibus ecclesiis Incorporatis residentium Decanus et Capitulum habeat, Eo adiecto quod iuxta statutorum sinodaliu ordinationem ratio de Inuentis, expositis et perceptis ab executoribus Episcopo pro tempore existenti fiat.

XXXIII. Subsequenter subditi Capituli Indebitis oneribus vltra solitum non debent per Episcopum aut eius prefectos seu familiares grauari, nec Capitulum vice versa Episcopum pro tempore existentem insolitis et inconsuetis grauet aut inpediat.

XXXIV. Insuper prelibatus Reuerendissimus dominus Buffo Episcopus Huelbergensis generose iustis et legitimis de causis concessit et indulget, quod de tribus parrochialibus ecclesiis in Wittstock, kiritz et perleberg Capitulo ecclesie Huelbergensi incorporatis, subsidium charitatum, totiens quotiens id per ipsam gratiam suam aut quoscunque successores Impositum fuerit, nullatenus

exolnatur, sed predicto tres parrochie libere absque solutione predicti subsidii perpetuo et inconvulsa permanere debent.

XXXV. Statuta et ordinationes tam circa diuina quam circa morum obseruantiam Episcopus modernus ordinarie quantotius curabit vnicuique Capitulo ecclesie Havelbergenfis. Illaque et illas genorose confirmabit et approbabit et reliqua omnia alia et singula ordinabit, que fuerint ordinanda.

Que omnia et singula premissa ac omnia et singula in eis contenta et descripta coniunctim et diuisim prefatus Reuerendissimus dominus Buffo confirmatus Havelbergenfis Episcopus modernus, nec non sepefati domini Joachim Frese vtriusque iuris Baccalaureus decanus, Petrus Frisack Cantor et Senior, Nicolaus Amelungi, Conradus Schollene, Otto knaেলাuch, Theodoricus mhan, Martinus Boldeke thesaurarius, Buffo de Aluenfleue et Gerardus Bremer, canonici ecclesie cathedralis Havelbergenfis, capitulum dicte ecclesie ex et inter se facientes et representantes hincinde principales pro se suisque in posterum successoribus acceptarunt, approbarunt et laudarunt ac quilibet ipsorum laudauit, acceptauit et approbauit Eaque omnia et singula premissa rata, firma et inconvulsa perpetuo obseruare et implere promiserunt ac quilibet promisit Renuntiatione omnibus et singulis actionibus, litibus, rancoribus inter ipsos Episcopum et Capitulum hactenus quauis occasione seu causa quomodolibet exortis et motis ac in quocunq; iudicio etiam Rome apud sedem apostolicam In auditorio Rete et alibi Indecis pendentibus nec non liti et cause presentium per tenorem, nec non reconuentioni, exceptioni etc. —.

In quorum et singulorum fidem et euidentem testimonium premissorum prefati dominus Episcopus et Capitulum sese manibus propriis subscripserunt et sigilla sua presenti earthe apprimi fecerunt et iusserunt. Acta fuerunt hec conclusiue in stuba hiemali superiori domus habitationis prepositure Havelbergenfis sub anno a natiuitate domini millesimo quingentesimo vicefimo octauo, die Martis, quarta decima mensis Januarii, Presentibus ibidem venerabilibus viris dominis Magistro Petro Viti alias Wedegonis vtriusque iuris Baccalaureo et Mattheo Vicken preposito sanctimonialium in Arentsehe testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

Nos Buffo Confirmatus Episcopus Havelbergenfis premissorum approbationem manu propria subscripsimus et nostro sigillo signauimus.

Et ego Joachim Frese Decanus predictae ecclesie Havelbergenfis premissorum approbationem manu propria subscripsi et sigillo nostri capituli consignauimus.

(Hiernächst folgen die Unterschriften der übrigen im Context des Vertrages mehrmals benannten Domherrn).

Nach einem im K. Geh. Ministerial-Archive befindlichen Alten Havelberger Lehnbuche Bl. 76.

Anm. Gercken hatte von diesem interessanten Vertrage ein Fragment aufgefunden, was die Abschnitte XXV. bis XXXI. umfaßt und in den Fragmentis marchicis II, 89. 90 mitgetheilt ist. Es finden sich jedoch in diesem kurzen Fragmente große Fehler, selbst in der Rechtschreibung der Namen; statt Amelungi steht Amelnag, statt Mahn oder Mahin ist Man, statt Hardwig ist Hardienus gelesen und das Ganze ist in das Jahr 1525 gesetzt, während es nach dem Obigen zum Jahre 1528 gehört. Bemerkenswerth ist aber, daß die Abschnitte XXIX. und XXX. überhaupt bei Gercken ganz anders lauten, wie hier. Sie werden nach Gercken's Abdruck in den folgenden Zeilen mitgetheilt:

Deinde quod ex quo V. Prebende et totidem Canonicatus successiue vacarunt, et litigiose in urbe romana existunt, quatenus episcopus modernus de duabus prebendis et totidem Canonicatibus litigiosis ad libitum disponat, capitulum vero de reliquis duabus prebendis etiam litigiosis similiter absque

alicujus impedimento nunc et in antea juxta modum superius annotatum disponat, conferat et prouideat. Efficiatque tam Episcopus quam Capitulum, ut lis per hujusmodi colligantes extinguatur, nec non litis renunciatio fiat in meliori forma. Quintam vero prebendam videlicet Johannes Wasmuth senioris, prout Capitulo in sorte sua assignata existit, tam Episcopus quam capitulum favoribus et gratiis contra quemlibet molestantem in jure si opus fuerit defendere et adjuvare curabit.

LI. Das Domcapitel gestattet dem Hans Meißner auf der Kümernitz eine neue Mühle zu erbauen und setzt die künftigen Leistungen des Müllers fest, im Jahre 1528.

Wy Joachim Frese Deken, Petrus Friseke oldette vnd gemeine Capittel der kerken hauerberge, Bekennen vnd dhon kunt offentlich vor vns, vnse nakamenden vnd suß Idermenniglich, dat wy eindrechtlich hebben dem betcheiden hans Misner nachgegeuen vnd verwilligt vnd vergunt hebben, Bewilligen vnd vergunnen ock Jegenwardig In crafft vnd macht dieß vnser brieues, vor vns vnd vnser nachkamenden amme Capittel, Also dat hie schal vnd wil, doch vp sin eigene kost vnd teringe, vor sich vnd sine eruen eine nige Mollen mit twen grindell vp der Kumernitze, dar die von olders gelegen, erheuen vnd buwen, Dar hie vns vnd vnser nachkuntigen vnd sine eruen vnd nachfolger effte Inhebber, alle Jar anfenglich Dufent vißhundert vnd Junne drüttigsten vp paffen vnd hinfürder vnuertöglich schal vnd wil einen Wispel mels Jerliker pacht vorgeuen. Schal vnd will ock genanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber nicht entgegen sin mit Jennige Jegenrede, So wy willen, dat auerflodige water, so dar des Jars eins effte mehrmals kumet, dat hans Misner, sine eruen edder Inhebber vnd die vnderste Mölner nicht erholden kunden, In die kumernitze See lopen laten, to freden sin, doch wat ohm vnd sine eruen vnd Inhebber dat öuerige water to bruken nottorftig were, willen wy ohm, sinen eruen vnd besitter der Mollen dar Jone nicht schedlich sin. Ock schal vnd wil vilgenanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber der Mollen by eigene bekostinge die schlufe effte argke erholden, doch willen wy so vile holtz hie vnd sine eruen vnd Inhebber tor schlufe to buwende nottorftig geuen, Dar to schal vnd wil mergenanter hans Misner vnd sine eruen vnd Inhebber der Mollen keine vhwendige gebewte to buwende sick vnderstan, dar mit vnse holte nicht entfremdet werden. Willen ock die ouerigkeit den Dick to viskende beholden hebben vnd so eis sich begift, dat wy to Breddin quemen, schal vnd wil hans Misner vnd sine eruen vnd besitter der mollen vp vnser Forderinge ein gudt richte viske vth deme Dicke In schultern richte schicken. Ock heft oft genanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber die brügge, dar ouer die herweg geyt, to holdende vnd maken bewilligt vnd angenommen, Dar wille wy ehm dat holt, darmit hie vnd sine eruen vnd Inhebber die brugge erholt, geuen vnd byschicken. Willen ock hans Misner, sine eruen vnd Inhebber einen ort vergunnen, dar hie, sine eruen vnd besitter, kunnen vnd mogen eine kollgarden maken vnd dat beideken ackers, so ouer den vlote, die na die kummernitzer See loppet, to der Mollen ehm vnd sinen eruen vnd Inhebbem mit sinen willen intohebbende vergunnen. Dhon ock hans Misner ein viske in dem wolde, Darvor schal vnd will hie, sine eruen vnd Inhebber so völe vor, alse die sie vor ehm In gebruk gehatt vnd gegeuen hebben, geuen, nach vermoge vnser Registers. Ock willen wy hans Misner vnd sine erfen vnd Inhebber der Mollé die viske nicht nhemen effte hoger to vertuisen verpflichten, sunder by dem olden tinsé ewiglich bliuen laten, ane aller geuerde. Tho vrkund mit vnser kerken vndergehangenden Ingesegel, des wy vns darto vor vns vnd

vns nachkunfftigen gebreuchen, vorgelegt. Gegeuen nach Christi gebort Dufent viifhundert dar nha Imme acht vnd twintigsten Jar, amme Donnerstage Himmelfart Christi.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesammts-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 116.

**LII. Bischof Buffo von Havelberg entscheidet den Rechtsstreit des Domcapitels mit Joachim Eggersdorf wegen dessen in Anspruch genommener Succession in das Schulzengericht zu Netzow, im Jahre 1529.**

Zu wyssenn: Nachdem vnd alle sich der Erbar Joachim Eggerstorff etzliche zeuspruch vnd gerechtigkeit von wegen seins Bruderens zeliger hanns Eggerstorff, etwonn Schultzen In Dorff Netzow, Inn gott verstorbenn, an vnd zu dem Itz genantenn Schultzenengericht zu Netzow angemasset, vnd deshalb die wirdigenn vnd achtbarenn herren Decchand, Senior vnd gantze Capittel der Stifftkirchenn zu havelberge In Anspruch vnd Rechtsfurderung vormeint zu nemhenn, Das wir Buffo, von gotts gnadenn Bestettigter Bischoff zu havelberge, vnns auff beider sits parthyenn vnderthenig vnd fleissig bitt vnd ansuchen gutlichs vorhor vnd handelung vnthernemenn, auch disse sach vnd parthyenn nach vnserm hohestenn vnd mannichfaltigenn furgewanthen fleis nachfolgender weis vnd form vnd mafs, nach beyder teyll gutenn wyssenn, wylenn vnd volborth, vnd entlich gericht entscheydenn vnd genlich vordragen habenn, Nemlich also, weyle vnd nachdem wir aus clag vnd antworth, auch bericht dieses handels, rechtlich befundenn vnd vermerket, Das vorgemelte Erenn Decchand, Senior vnd gantze Capittel vnser kirchen zu havelberge dem genantenn hanns Eggerstorff, Jochim Eggerstorffs Bruder, allein vff sein leib vnd sein leibs ihenn erbenn, wie dann yre lobliche hergebrachte gewonheit, das Schultzen Ampt zu Netzow gestellt vnd verkaufft, vnd das deshalb gemelter Joachim Eggerstorff seiner vormeintenn zeuspruch kein fug hatt, auch vilweniger sich etzliche gerechtigkeit widder vnser Capittel vnd kirche zu havelberge angemassenn mag vnd soll, Dennoch Dieweyle genanter Joachim Eggerstorff aus guten alten geslechts vnd herkommens, So habenn wyr seine anliggende noth, vnuormugen, auch gescheenn expens, betracht vnd wollen vnd Sollenn Im deshalb auff funderlicher gunst, gnadenn vnd Furderunge, auch das er sich alhie zu vnns In ytzlich auffrur vorgeuet vnd sich vortrawlich bey vnns gehalten, vor vnns selbesth vnd nicht aus beuelich, geheys oder bewillunge vnser vorgeantenn Cappittels vnser kirchen zu havelberge, Dauon yre Niddenngeferebenn geschikten offentlich vor vnns bedinget vnd protestiret, funff vnd zwentzig Reinsche gulden an guter gangbarer muntze zwyschenn Dato dieses brieffs vnd das hochwirdige Fest Corporis Christi negekunfftig gnediglich entrichtenn, gebenn vnd vnuorzueglich bezalenn lassen. Von Itund, als sothane gnedige zeusage durch vnns gescheen, hatt genante Joachim Eggerstorff mit wolbedachtenn grunte vnd guteme fryenn wylenn vnbedrungen vor vnns, dem wirdigenn vnsern andechtigenn vnd liebenn getrewenn herrn Joachim Frefenn Decchand, Martino Boldekenn thumherren vnd Thesaurario, In Stadt vnd nhamenn des gantzenn Cappittels zu havelberge, myt hantreichendenn trewenn alle vnd itzliche seine vormeinte gerechtigkeit vnd zeuspruch vonn wegenn des Schultzen gerichtts zu Netzow freywillig vnd genlich abgetretten, vorlassenn, abgelaget vnd remittiret In der bestenn Form, weis vnd gestalt, wie sich zu Rechte eigent vnd geburet. Damith auch sothann vordracht desho vullstendiger vnd krefftiger muge In ewigkeit gehalten werden, habenn vff vnser vnd vff genantts Eggerstorffs anffynnen vnd dinstlich bitt die Er-

barenn hanns von Zeiten zew Wiltberge vnd Mathias Schepellitze Bürger alhy zcu Wyfstock vor sich vnd yre Erbenn sachweltig vnd selbftschuldig respectu etc. gelobet vnd zeufage mith handen vnd munde gethan, by lhrenn getrewenn vnd gutenn globen, alls getrewlich vnd vngelerlich, wellchs alles vnd Igleichs wyr obgemelter Buffo Bestetigter zcum Biffchoff zcu hanelberge also angenommen vnd mith vnser ordentlichenn vnd rechtligenn gewalth bestetigt vnd bekrefftigt habenn zcu vrkunde mith vnserm nydden vffgedruckten Secret besigelt. Gescheen zcu Wyftogk In vnser officialienn Dinstags nach vocem Joconditatis anno domini XV<sup>o</sup>. Im Newen vnd czwenzigstenn, Bywefens der werdigenn Erbarenn vnd Ersamenn herrn Peter Conradi Thumbenn vnd officials, Peter Rosenbergs heuptmanns, Thome Dabertzins Cantzlers, Curdt Dabertzynns vnd Johanniss Schultzen vnfers Secretarienn vnd ander vile glawbwirdigenn,

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 12. 13.

**LIII. Das Domcapitel zu Havelberg nimmt Gerke Lyntberg zum Lehnschulzen und Hüfner im Dorfe Netzow an, im Jahre 1529.**

Wy Joachim Frese Dekenn, Petrus Fryseke Cantor, eldste vnd gantze Cappittel der kerkenn tho havelberge, dhonn kunth vnd apenbare vor vnns, vnse nachkamende vnd sunft vor Idermennichlich, Dath wy recht vnd redelichenn vorkofft hebenn vnd Jegenwardich vorkopenn to enem rechtenn erfkope dem vorsichtigenn Gerkenn Lyntberge vnd synen rechten eruenn den schultennhoff vnd thewe houe landes mith einer worth tho Netzow by dem schultennrichte erflich vorkofft, vnd die drüdde houe landes hebbe wy ehm vth fundergen gunste gelatenn by dem haue, Dar vor hie dath Schultegerichte nimpt vorsthan, ock vnns vnd vnnsern Dienern, wenn wy dar kamen, vthrichtunghe, wo gewonlich, dhonn, welcher drüdde houe by dem haue stets blyuenn schall vnd dhe Jennighe, de den hoff bewanet, sick der gebukkenn mach vnd dar vor dath Schultenn gerichte vorsthaenn, vthrichtinghe dhonn, wo bauenn screuenn. Befundernn, vann den andern beydenn houen schall hie effte syne eruenn vnns alle Jare geuen vp martini eynenn wyspel rogghenn vnd sich der gebukkenn tynse- vnd dinstfryg, wo hie auerth ane lyues leeneruen worde stouen vnd den hoff mith den drenn houenn ane syner erfngenen wylle (sic) vnd vth natürlichenn erfalle kamen worde, schall die Jennighe, die denn hoff bewaneth, vonn den beydenn houen dennst dhonn, tynnie vnd pechte geuenn, wo die andere nabern dhonn, bauenn vnd benedden vnd tho Netzow gewonlich, Befundern die drudde houe schall fry by dem haue blyuen, Dar hie bowaneth; des haues schall dath schultenampt vorbesturenn, wenn wy effte dhe vnnsern dar kamen vthrichtinghe dhonn vnd enen klepper dar van holdenn. Ock schall gedachte Gerke Lyntberch van vnns vnd vnser nakamen Im dienste vnd leger nach synes gerichtes gelegenheit, angeheenn hie pechte gyfft\*). Alle puncte, articule vnd stücke bauen bescreuen, laue wy Jochim Frese Deken, eldste vnd gantze Cappittel stets vor vnns, vnse nakamelynghe vaste to holdenn. Des to orkunde myt vnser kerken gewonlichen segell vorsegelt, anno gte. XXIX. am dage Borchardj.

Nach demselben Copialbuche fol. 14.

\*) Hier scheint der Copist etwas ausgelassen zu haben.

**LIV.** Johann Pardemann wird vom Domcapitel unter der Bedingung zum Pfarrer zu Gumpthow bestellt, daß er seine untreue und liederliche Köchin Gertrud nicht wieder zu sich nehme, im Jahre 1532.

Anno domini millesimo quingentesimo trigesimo secundo die martis, que fuit prima Octobris, parochialis ecclesia ville Gumpthow, per obitum domini Andree Niendorps vacans, honorabili viro domino Johanni Pardeman, flexis genibus humiliter petenti, est collata, ea tamen conditione, ut constitutus coram capituli procuratoribus scilicet venerabiles et honorabiles viros (sic) dominos Martinum Boldeken et Petrum Latekaten ecclesie havelbergensis canonicos et vicarios devovit stipulavitque manibus, suam focariam nomine Gertrudem, perjuram, fidefragam et dissolutam nusquam decetero ad se suscepturum. Quod si secus egerit, extunc habent dicti procuratores auctoritatem resignandi et capitulum alium in ejus locum permittat succedere. Actum ut supra, presentibus Ibidem honorabilibus viris dominis Simone gryben et gregorio Sengespeigken testibus ad premissa vocatis.

Nach demselben Copialbuche fol. 19.

**LV.** Das Domcapitel zu Havelberg verleiht seinem Vogte, Hans Topp, das Schulzengericht bei dem Sperlingsberge, im Jahre 1533.

Wy Joachim Frese Dechant, Nicolaus Amelungk oldeste vnd gantze Capittel der kerken havelberg dhon kunt offentlich vor vns, vnse Nachkomende vnd sunst vor allermenniglich Bekennen, dath wy mit wolbedachten mode dem vorsichtigen hanns Top, vnsern vaget, vnme siner vnd seins vaters zeliger mennigfeltige dienste, dath Schultengerichte by dem Sperlingsberg eni vnd sinen liues lehen eruen, also wanlich vnse Schulten gerichte to verlyen, mit dem garden vnd where, ythgenhamen der wische, die dar van olders by gewest, vorlegen hebben, Ock in craft vnd macht dis's breues vorligen, Jedoch dath wy vth ganste eine ander wische, were sie vnns gefellig, nemlich by dem kuschen grauen beth ahn borkenlege belegen, willen dar wedder tho leggen, Derfuluigen wischen hie edder seine liues lehen eruen, die sothan Schulten gerichte botheen vnd bowanen, tho erer Nottorft mugen gebruken, Also dath vns edder vnsern nachkomenden van derfuluigen wischen Jarlichs schal VI f. wischgelt werden gegeben, gleich wo van vnfern anderen wischen gefchuet. Sollichs alls, wo bauen berurt, lauen wy Dechant, oldeste vnd gantze Capittel vor vns vnd vnse nachkomende stets vaste vnuerbraken to holden. Tho vrkunde mit vnser kerken Secret besegelt. Actum havelberg Sondags nach Purificationis Mariä etc. XXXIII.

Nach demselben Copialbuche fol. 134.

LVI. Churfürst Joachim verschreibt dem Leonhard Keller und seinen Erben die Nutzung der Havelberger Domprobstei noch auf vier Jahre nach seinem Tode oder nach der Veräußerung derselben, im Jahre 1539.

Wir Joachim, vonn gotts gnadenn Marggraf zu Brandenburgk, des heiligenn Römischenn reichs Ertz Camerer vnd Churfürst, zu Stettin, pomern, der Cassubenn, Wendenn vnd in Schlesienn zu Crossen hertzog, Burggraf zu Nurenbergk vnd Fürst zu Rügen, Bekemmen, als vnd nachdem weilandt der hochgeborne Fürst herr Joachim Marggraf zu Brandenburgk, Churfürst etc. vnser gnediger freundlicher lieber herr vnd vater seliger gedechtnis, vff seiner gnadenn gnediges begehren vnd erfodern den würdigenn vnd hochgelartenn herrn Leonhartenn keller, Licentiatenn etc., zu seiner gnadenn Rath vnd hoffdiener abn sich bracht vnd Inn bestallunge genomhen, Auch volgende, Inn ansehung seiner vielfaltigenn trewen vnd willigenn Dienstbarkeit, Inenn mit der thumbprobstei zu havelbergk, welche damals verledigt gewesenn, gnediglich zu seinem vntherhalt versehen hat; Aber Dieselbige Thumbprobstei durch vnseis vnd hinlessigkeit voriger besitzer ihn gebunden fast verfallenn vnd vnthergangenn, Also das sie sünd abnn zu bewohnenn vngefchicket vnd wenig tuglich gewesenn, Welchs denn hochgenanntenn vnserenn Liebenn herren vnd vaterenn Solch seiner gnaden prelatur vnd Lehenn Inn Vnthergangk Dermassen steckenn zu lassenn nicht leidlich gewesenn vnd derwegenn genantenn herrn Leonhartten keller nach vleisig abhandlung vnd gnediger vertroftung vermocht, dieselbenn zerfallen gebew wiedervmb Inn esse vnd wesenn zu bringenn vnd vffzurichten, Das ehr sich also gehorsamlich verhalten vnd derselben probstei gebendte anfehenlich vnd städtlich, wie augenschein zu befindenn, widervmb vffgericht vnd zu wege bracht hat. So ehr aber Inn erhebunge solche gebeud seins vermögens, so ehr hienor mit schwerer Dienstbarkeit Zum theill erlanget, Zum theill auch seinen vetterlichen Erbtheil daran gewendet, Welchs wir vor vnns selbst, wo Ihme deshalber keine ersatungk erfolgenn vnd bescheen solt, vor vngleichmessigk erachten vnd bedenken, Darvmb Inn betrachtungk desselbenn, Auch seiner anhero fleisigen vielfeltigen dienstbarkeiten vns erzeugt, die ehr auch hinführ ferner thuenn kann, soll vnd magk, Auch das ehr die angefangte gebeudt destoas zu entschafft vollfüre, wir vor vns, vnseren Erbenn vnd nachkommen bewilligt, wie wir auch als der patron vnd Lehenherr derselbenn Thumbprobsteien hienit In gegenwärtigkeit kraft dieses briefs bewilligenn, consentiren vnd nachgebenn, das nach seinem absterbenn, oder so ehr noch Im lebenn von solcher Thumbprobsteien abtund oder dieselbige verlies vnd abtredt, Inn was maß, wege oder Condition das bescheegk sich begebenn vnd zutragen mucht, darann wir oder vnser erbenn Ihnenn, wo solche verfassunge etc. mit vnserem vorwissen geschieht, zu keiner Zeit mit hinderenn, Sunder dartzu mher gnedig furdern wollenn vnd sollenn, Das alsdann Ihme, wo er Im lebenn oder nach seinem absterben seinen testamentarien oder Erbenn alle nutzung, pacht vnd einkommen derselben vnser Thumbprobsteien zw havelbergk vier Jar lang nehesten vff einanderr folgendt, nach seinem thodte oder verlassunge anzurechenen, ohnn vnser, vnser Erbenn, nachkomenderr thumbprobst, des Capittells vnd Menniglichs verhinderung, volgenn, blieben vnd ohne weigerung oder vorenthalt verreichet werden sollen, vnd solchs durch seinen oder seiner Testamentarien oder Erbenn procuratoren vnd gewalthaber, denn ehr selbst oder seine Testamentarien oder Erben Zu uorwaltung derselbenn probsteien ordenen vnd setzen werdenn, einzunemhenn Wie denn zuorn vnser Rath vnd befunder Freundt herr Mathias Biffchhof zu Brandenburgk dergleichen bestellt hat, vergunnet vnd zugelassenn wordenn ist; Doch das Inn Zeit solcher vier Jar die Onera vnd officia derselbenn Thumbprobstei durch sothane procuratoren bestellt vnd ausgericht werden, wie bei

Zeit obvermelthes Bischoffs zu Brandenburgk auch bescheenn ist. Ob solcher begnadung wir vnd vnser Erben gedachtenn Thumprobst, seine Testamentarien vnd Erben, oder procuratoren ernstlich schutzen vnd handhaben sollen vnd wollenn. Doch soll deme volgendenn vnd angehendenn Thumprobst nach Ihme, frey stehen vnd zugelassenn werdenn, die nutzung vnd einkommen benanter vier Jar mit acht hundert gulden muntz zu wiederstelungk der gebeude wie obenn, vonn gemelten Leonhardt keller, seinen testamentarienn oder Erbenn zu losen vnd abzuhandelenn, Also wenn ehr, seine testamentarienn oder Erbenn derselben Contentirt vnd zufriedengestellt seinn, oder wie sie sich des vergliechenn, Sollenn alsdann vnd nicht ehr, Dieselben nutzung, Gefelle vnd einkommen dem angehenden Thumprobst sambt der behaufung vnd besitzungk der Thumprobsteien folgenn vnd geruglich bleibenn. Alles getreulich vnd sonder geuertt. Zu Vrkundt mit vnserem Secrett hiervnthenn vffgedruckt besiegelt vnd handtzeichenn vndererschriebenn. Gescheen zu Frankfordth am Main, Mithwochens Inn der heilligenn Osterwochenn, Christi geburt Im Fünfzehen hundertfiften vnd Im Neun vnd dreißigsten Jarenn.

Joachim Churfürst manu propria subscripsit.

Nach einer gleichzeitigen Copie des Königl. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**LVII. Verzeichniß der vom Capitel zu Havelberg vorgenommenen Pfarrverleihungen von den Jahren 1539 und folgend.**

**Kemenitz.** Anno Domini XV<sup>o</sup>. tricesimo nono vltima mensis Augusti venerabile capitulum ecclesie Havelbergensis contulit ecclesiam parochialem ville kemenitz, per liberam resignationem venerabilis domini Petri Conradi Canonici vltimi possessoris vacantem, honorabili domino Bernhardo Kruger presbitero iuxta litteras desuper concessas in forma. Prescito iuramento consueto, Etiam de soluendo antiquam pensionem videlicet duas sexagenas Brandenburgensē in termino S. Michaelis. Presentibus dominis Petro Latekaten et Johanne Petri vicarijs in ecclesia Havelbergensi testibus ad premissa.

**Kobier.** Anno domini XV<sup>o</sup>. L<sup>mo</sup>, die Veneris, vigesima septima mensis Junii Venerabile capitulum havelbergense contulit et prouidit de ecclesia parochiali ville Kobyr, per obitum domini quondam Nicolai Mower, vltimi possessoris, vacante, honorabili domino Dionisio Forcken presbitero prescito iuramento consueto Etiam de soluendo antiquam pensionem videlicet unam sexagenam in termino S. Michaelis. Presentibus ibidem dominis Petro Latekaten et Laurentio Badinck, vicarijs in ecclesia Havelbergensi, testibus ad premissa.

**Kiricz.** Anno domini XV<sup>o</sup>. XLVIII. feria quarta post Letare venerabile capitulum Havelbergense contulit parochialem opidi Kiricz domino Laurentio Pascha, prout in forma, Et sibi prouidit de eadem, Qui se obligauit iuxta litteras suas.

**Netzow.** Anno (eodem) venerabile capitulum contulit parochialem ecclesiam in Netzow per obitum fratris Andree Leninentis vacantem Nicolao Herwich de Wilfnack et prouidit sibi de eadem.

**Borftel.** Anno domini XV<sup>o</sup>. LII, die nona mensis Januarii, venerabile capitulum Havelbergense contulit parochialem ecclesiam in villa Borftell halberstadenis diocesis domino Nicolao

lesche diocesis Wormaciensis presenti et acceptanti, Et prouidet sibi iuxta litteras de eadem (de ordine minorum in Barbey).

- Wittock.** Anno domini XV<sup>o</sup>. L. secundo, die martis, XXV. mensis Octobris venerabile capitulum Huelbergense iuxta concordiam cum Consulatu in opido Wittock factam contulit venerabili domino Mauritio Boddeker parochialem ecclesiam etc.
- Zalentin.** Anno domini XV<sup>o</sup>. L. tertio, die Lune, XIII mensis Martij venerabile capitulum Huelbergense contulit parochialem ecclesiam ville Zalentin cum annexa filiali ecclesia Goreke honorabili domino Casparo steylhans, clerico et choralis ecclesie Huelbergensis, per obitum domini quondam Ertmann Schröder vacantem, Qui iuravit in forma Et item iuravit soluere pensionem solitam videlicet tres cum media marcas stendalienses iuxta ierographum suum.
- Kuritz.** Eodem anno, die Martis, XIII Martij, venerabile capitulum Huelbergense contulit ecclesiam parochialem ville kuritz in territorio comitatus Ruppiniensis per obitum domini Nicolai Moring vacantem domino Paulo Wreden presbitero, Qui iuravit in forma et promisit soluere pensionem, videlicet XXX gr. Brandenburgentes etc.
- Studenitz.** Anno domini XV<sup>o</sup>. L. octauo venerabile capitulum Huelbergense ecclesiam parochialem in villa Studenitz, per obitum domini quondam Fabiani Muller presbiteri vacantem, discreto Joachim Gercken contulit et sibi de eadem prouidit.
- Huelberg.** Eodem anno, die Veneris, prima mensis Aprilis Venerabile capitulum Huelbergense parochialem ecclesiam in ciuitate Huelbergensi hactenus vacantem honorabili domino Nicolao Herwich presenti contulit in meliori forma, Et sibi de eadem prouidit, Iuravitque iuramentum consuetum tacta scriptura, Presentibus ibidem dominis Thoma Leddigen et Joachim Linberch vicariis perpetuis in ecclesia testibus ad premissa.
- Kobier.** Anno etc. L. octauo in vigilia S. Jacobi, apostoli Venerabile capitulum Huelbergense contulit parochialem ecclesiam in villa kobier domino Joachimo Kryweman clerico Huelbergensi per obitum domini Dionysii Forcken vacantem.
- Anhang des im R. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Calendarium Huelbergense.

**LVIII.** Hans Scherff, Bürgers zu Lenzen, Urfehde wegen der von ihm geschenehen Anklage des Hans Schönfeld zu Nizow, welcher nach einem Erkenntnisse des Brandenburgischen Schöppensuhles nebst der Kuh, womit er Anzucht getrieben, verbrannt worden, ungefähr vom Jahre 1540.

Jck hanns Scherff, Bürger tho Lentzen, Swere vnd Laue dem hochwerdigen In Gott vater, Fürsten vnd heren, heren Buffen, Bischoue tho huelberg, den werdigen vnd achtbaren heren proweste, Dechand, Oldeste vnd gantzen Capittel der kerken huelberg samptlich vnd sonderlich, ock eren fürstlichen gnaden weltlichen Befehlhebberen, Nemlich Peter Rosenberg, hans van Jagow vnd Joachim Kracht vnd all eren vnderfathen by dem Berg tho huelberg vnd allen yren Dorpern, wo die genant, warhaftig eyne stede vaste vrsfede, alse vrsfede recht ist, vor my vnd all myne freunde, geboren oder vngelobren, vnuerbraken tho holden, Nimmer dar vp thofakende edder des In Jennig mathen tho gedenken, Dar vm dath ick byn fenglich gefettet, Ist die vrsfede, dath

ick gefeheen, dath einer mit Nhamme hanns Schonefeldt Im Dorpe Nitzow eine vnninffliche Swynde vnnnd erschreclike wolluft mit einer kobe geouet, Dath ik vormeldt vnnnd bemelten Schonefeldt benenet. Wyle nhu kene tuge mher vorhenden, byn ick sampt Schonefeldt bohafft wurden. Dar vp myns gnädigen herrn vnnnd des werdigen Capittels der kerken hanelberg weldliche befelhebern van den wolwifen Richter vnnnd Schepen der Stadt Brandenborgk eine bolerung ahn stad eins vrtels vp vnser twiger vorharrung erfordert, In welchem clerlich erfunden, dath Schonefeldt, alse der beclagt, scholde ertlich vorhort werden, vnnnd so by ehm die daeth gefunden vnnnd offentlich vor gerichte wurde bekennen, Scholde hie mit dem beste vorbrannt werden. Dem glyken scholde my auer gahen, wo ick sothans ouer Schonefeldt erdichtet. Wyle nhu Schonefeldt friguillig vor gerichte die Daeth bekant, ist dem vrtel volge gefehen, vnnnd wil düffer gefengnüffe, die mit rechte gescheen, Nimmer mit arge gedenken, Noch gestatten minen frunden geboren edder vngeboren der sülüigen In einiger mathen mit arge tho gedenken, Besündern die vorgedachte herren vnd ere vnderfaten beste weten vnd sie Nimmer dar vm bfojen erste beschedigen, vnnnd so dar Jemant were, die dath tho donde gedachte, dath wil ick trewlich melden. Szo ick auerst In tokamende tyden Jegen dath werdige Capittel edder er vnderfathen errige faken wurde krygen, wyl ick my ahn like vnnnd rechte laten bonugen. Düsse vrpfele laue ick vnnnd Swere, wo vor berurt, tho holden, alse my got helpe vnnnd alle syne hylgen.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 21.

**LIX. Das Capittel zu Havelberg bestrafft einen Mörder aus dem Dorfe Jederitz mit 8 Mark Stendalisch Geldbuße, im Jahre 1540.**

Zw wissen. Nachdem sich hans Pernitz mit den erben seliger Achim Kapelman, den ehr erwurg vnnnd erschlagen, vortragen vnd zur sühne vnd blutgeld gibt zwelf marck stend., vnd weil dan der excess in des Capittels alhie zw havelberg gepiete gescheen, auch an beiden seiten genantem Capittel vnderworffen vnd verpflichtet haben, als hewt dato Freitags nach Jubilate Anno etc. XL. Inen die herren Capitulares fürbescheiden vnd den brake von Juen, nehmblich XII mark nach des lands brauch vnd vbung gefundert, darauff ehr sich hoch beclagt vnd vil genante herrn mit vilfaltige bitt angefucht, sein anliggende noth vnd armut fleißig zw bedenken, haben die herrn die straff Im erlassen vff VIII schogk merklich vff vier Jar zeit zw bezcalend, als alle Jar vff Johannis Babbtisten tag II Marck, von zukunfftigen Johannis des laufenden Jares anzurechend, yedoch also vnd mit diesem bescheid wollen die herren des Capittels gemelten hans Pernitz vor einen vnderthanen vffnehmen, so ehr sich redlich, ehrlich, billig vnd als fromen züstendig würde halten vnd hinferner auch niemands vrsach zum bofen würde geben, auch das er sich des gericht vnd Dorff Jederitz gantzlich enthalte vnd miede. Vnd das sothan VIII schogk merklich vff bestimpte tage vnd Termin sollen aufkomen, hat er die Ehrnamen hans Eggebrecht, Mathias Bar, Bürger zu havelberg, Claus Bar vnnnd hans Grabow sachweldig vnd selbst schuldig zw Bürgen verpflichtet vnd gefatht. Vnd darnach die herrn des Capittels lawter vmb gots willen Im sein wreuentlich vnd grawfahm vnchristlich missthat, de er In Iren gericht begangen, Zuvorgeben mit reichung der fürdern hant gebethen vnnnd angefallen, welich sie Im nachgeben vnnnd sich hinfürder vor weiterung zu hueten beuolhen. Actum havelberg Capitu-

lariter, die et anno, quibus supra Presentibus d. decano, Conrado, Buffone, Petro Conradi, Hennings Meseberch, Hieronimus Muderich.

Nach demselben Copialbuche fol. 30.

**LX.** Churfürst Joachim gestattet dem Domprobste zu Havelberg die der Domprobstei angehörige geistliche Jurisdiction an den Bischof zu veräußern und den Erlös zur Herstellung des verfallenen Probsteigebäudes anzuwenden, im Jahre 1543.

Wir Joachim kurfürst etc. Bekemen vnd thun kunt offentlich mit diesem briue vor vns, vnfre erben vnd Nachkomen vnd sunst vor jrdemeniglich, die jnn sehen, horen oder lesen, Nachdem zwischen dem Ehrw. in Got vnserm besondern freunde, hern Bußen Bischoffen zu Havelberg vnd dem würdigen vnd hochgelahrten vnserm Rath und l. getr. Ern Leonharten keller Thumprobst dafelbst, der Geistlichen Jurisdiction haben Irrung eingefallen vnd verhalten, das dieselben mit vnserem wissen vnd bewilligung, jnhalts vorgegebens vnser Consensbriefs, endlich abgehandelt, vertragen vnd entscheiden sein volgender meynungk vnd also, das gnanter vnser freunt der bischof gemelten Thumprobst Ern Leonharten Keller vor solche geistlich Jurisdiction vnd forderung dreyhundert gulden harte muntz zu entrichten vnd abzulegen gewilliget. Dieweil dan aber die Thumprobstey dafelbst zu havelberg merklich vorfallen vnd bawfellig worden, vnd etwen vnser gnediger lieber here vnd vater seliger gedechtnus gemelten Thumprobst dieselbigen zu bawen vermocht vnd wir nhun befinden, das er an solcher Thumprobstey nicht wenig verbauet hat vnd nicht mit geringen vnkosten in guten wesen zu bringen willens. Demnach haben wir, in ansehung desselben, auch das ime vff sein eigen Darleyen solchs zu thun beschwerlich, als derselbigen Thumprobstei Lehner, gnediglich zugelassen, bewilliget vnd vorordnet, Als wir auch hiemit gegenwertiglich, in kraft vnd macht dits briefs, zulassen, bewilligen, vorordnen vnd wollen, das vilgedachter vnser Rath, der Thumprobst, vorgemelte dreihundert gulden muntz, von der geistlichen Jurisdiction herkommend, jnnen behalten vnd zu dem gebewd gebrauchemuge vnd sol, damit er solchen Baw deßter ehr, stattlicher vnd besser volziehen moge, vnd also die obgemelten dreyhundert gulden zu der Thumprobstei, vermoge vorgegebenen vnser Consens, scheinbarlichen nutz vnd bestes gewandt werden, darvmb er auch von menniglich vngeirret, vnangefochten vnd vnuerhindert pleiben solle, on alles geuerde. Zu vrkund mit vnserm etc.

Nach dem Concepte im Königl. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive.

**LXI.** Verzeichniß der Domherrn zu Havelberg, vom Jahre 1543.

Infra scripti domini Canonici obtinent prebendas ecclesie Havelbergenfis anno domini etc. XLIII.

I. Ad presentationem Illustrissimi et serenissimi Principis Electoris Brandenburgici, pro quo iuri hospitalitatis debite iuxta bullam apostolicam cessit, Et sunt quatuor prebende, vna incorporata ad vniuersitatem Frankofurdianam et dantur possessori annuo XX flor. et non ulterius, secundam dominus Leonhardus Keller Licentiatus et Prepositus, tertiam dominus Fabianus Funcke doctor et Decanus Brandenburgensis, quartam dominus Buffo de Aluensleue.

II. Ad collationem Reuerendi patris Buffonis Episcopi Havelbergenfis et suorum successorum: Primam Dominus Conradus Schollene senior, secundam Dominus Petrus Conradi Officialis, tertiam Dominus Wolffgangus Redorffer doctor et Prepositus Stendaliensis, quartam Dominus Joachim de Aluenfleue, quintam Melchior Warnstedt, sextam dominus et frater Joachim Barfs olim prepositus in Letzka.

III. Ad collationem venerabilis Capituli Havelbergenfis perpetuo et successorum eorundem: Primam Dominus Joachim Frese Decanus, secundam Dominus Johannes de Mollendorff plebanus in Wusterhufen, tertiam dominus Henningus Mefenberch, quartam Dominus Lucas Waltzke, quintam Dom. Hieronimus Moderick, sextam Dominus Hinricus goltochie Franco orientalis.

Aus dem Anhange zu dem im K. Min. Archive befindlichen Calendarium Havelbergense.

**LXII.** Vertrag zwischen dem Domcapitel zu Havelberg, denen von Quitzow und denen von Königsmark einerseits und denen von Kröchern andererseits über die Holzungs- und Hütungsge- rechtigkeit des Dorfes Stüdenitz im Rodahn und im Todtenbusche, vom Churfürsten Joachim bestätigt, im Jahre 1543.

Wir Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heiligen römi- schen reichs Ertzcamerer vnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Kaffuben vnd in Schlesien zu Crof- fen hertzog, Burggraff zu Nörenberg vnd Fürst zu Rugen, Bekennen vnd thun kunt vor vns, vnser Erben vnd Nachkommenden gegen menniglichen, Als die würdigen vnser lieben andechtigen Rethen vnd getrewen des Thumb-Capittels zu havelberg, alle Quitzowen, Alle Königsmarken vnd Ire vnderthanen, Schultzen vnd gantze gemeinde des Dorffs zur Stüdenitze, eines; Alle von Krochern zum Dretze vnd Lumhe anders theils, etlicher gebrechen halb belangende holtzung, Grefung, hütung vnd Grentz In dem Rodan vnd Todtenbusch, auch ferner ansprüche halb, vor vnserem Cammergerichte, auch vor vns In Erster vnd ander Instans zu Rechte erwachsen, Dar Inne entlich vrteil ergangen, welche Ire wirkliche kraft erreicht, vnd dan die partheien vns vmb verghehe, volge vnd Exekution derselbigen vrteil angelant, haben wir demnach de Eddeln hochgeboren vnsern hauptmann der priegnitz, Rathe vnd lieben getrewen Johan Gansen herrn von Pothliff, Erb- marschalck der Mark zu Brandenburg, hern Cunraden Pauly, der Rechte Doctor, vnd Johan Weinlöben, Vice-Canzellarius, zu Exekutoren berurter vrteil deputirt vnd denen beuelh gegeben, dieselbigen zwischen den partheien, wo sie die in andere weghe nicht vertragen kundten, wirgliche zu vollziehen. Die vns darauff bericht vnd widerumb einbracht, Das sie die angezeigten Irrungen mit der parthien wissen vnd willen hetten lauts einer schriftlichen abrede, entliche vereiniget vnd vertragen, wie folget:

Zum ersten als sich zwischen den Erwürdigen Erbaren Ernuesten Dom-Capittel zu havel- berg, allen von Quitzowen, allen von Königsmarken vnd Iren vnderthanen vnd Schultzen vnd gantze gemeinde des Dorffs zu der Stüdenitze an einem, vnd allen von Krochern, zu Dretz vnd Lumhe erbgesessen, andertheils, lange zeit wegen einer alten vnd New geschribenen Grentz In Rodan vnd Todtenbusch, auch gerichtskosten, abtragk vnd anders, so sich In dem handel zugetra- gen, Irrungen vnd gebrechenn erhalten, Darumb sie vor vnfers gnedigsten herrn des Kurfürsten zu

Brandenburg etc. verordnetes Cammergericht zu Cöln an der Sprew zu rechte erwachen vnd vrteil In der Ersten vnd andern Instantz, auch auff gefehene belerungen ergangen vnd Ire Krafft erreicht, auch vnser gnedigster herr der wolgeborne, achthare vnd hochgeborne herr Johann Ganfs herr zu Putliff, Erbmarfchalk In der Mark zu Brandenburgk vnd hauptmann In der Priegnitz, herrn Conraden Pauli, der rechte Doctor, vnd Johann Weinloben Vice-Canzellarius beuhelich gethan, folche Irrungen zu besichtigen, dar Inne handelung vorzunemen vnd die sache In gutte abzuhandeln, oder vermughe ergangener vrteil auff geburlich weghe zu richtenn, Darauff den gedachte Commiffarien sich ahnher wegen der Studenitze zur Stede verfügt vnd die parthien aller dieser gebrechen Noturflichen verhorth, auch der Irrigen orther besichtigung gethan, haben sie demnach gemelte partheien dieser sachen halber mit Iren allerfeitz wissen vnd willen entlichen zu grunde vertragen, wie folgt, Also das die von Krochern verwilligt vnd zugelassen haben, das alle vnd jede einwoner des Dorffs Studenitz, darunter auch pfarrer vnd Coster gerechnet, soltten macht vnd recht haben, sich in der von Krochern geholtze, dem Rodan vnd Todtenbusch, Feuer vnd Brennholz an weichen holtzern auch zu margk zu furen vnd zu norckaffen, vff Zwentzig Jar langk von Dato anzurechnen, frey, vngehindert, do es In am bequemsten zu hawen, zu holen vnd daraus ahn sich zu bringen haben. Derogleichen sollen auch gemelte einwoner zur Studenitze folche zzeit der zwantzig Jar vber fugk vnd recht haben, Ire vihe den Todtenbusch allenthalben on vnderscheidt vnd sonderlich von dem mollenland, welches sie von den Königemark haben, auff de Schaffhorft, die recht handt abo an von der Lichthorft vnd In der Tottenbusch bis an den Newenhoff, vnd den weiter In offnen Zeitten vff die wiesen zwischen den Lumischen Thamme vnd Voigtsbrücke, auch die anstossenden gehultze, darin zu treiben, der Grefung vnd hütung der orter zu gebrauchen, vnd vor folche holtzung, hütung vnd Grefung sollen vnd wollen die der gemeine des gantzen Dorffs Studenitze vff Zwantzig Jar langk den von Krochern zu Dretze vnd Lumhe Jedes Jar vff Martiny derselbigen Zzeit, anno etc. vier vnd vierzigsten anzufangen, Zwantzig gulden landleuffiger Munz entgelt geben, auch jedes Jar ein jeder einwoner zur Studenitze gemelten von Krochern vff Ir erfordernt einen tagk mit dem halbe dienen. Dakegen sollen Ime die von Krochern essen vnd trinken geben. Wolthen den die leuthe von der Studenitze einer oder mher sich der mastung, flossung oder Nufs Im berurten Rodan oder Totenbusch gebrauchen, oder hart holz zu verbawen oder zu gebeuden zu gebrauchen wollen haben oder hawen, der oder dieselbigen sollen dene von Krochern, wie ander des geburlich, mast- oder flossgelt, auch de Nusfware reichen vnd geben, vnd vmb das bawholtz vertragen. Welcher sich darüber der eins vnderstehen würde, magk vbelich weite darvmb gepfandet werden vnd dene von Krochern abtragk thun. Es wollen auch die von Krochern Jedes Jars In obgesetzter Zzeit den einwonern des Dorffs Studenitze allerweghe einem Jeden ein Fuder Eschenn holz zu pflügen vnd wagen vmbsonst aus dem Todtenbusch lassen volgen, vnd solch holz sollen die Studenitzer vff einen tagk zugleich holen vnd furen. Es sollen auch die Wirthe zur Studenitze, die so aus den andern Dorffern mit der Krochern verwilligung Im Rodan oder Todtenbusch nahen oder weit von der Studenitz werden holtzen oder flossen, daran nicht verhindern, sondern frey lassen. Vnd wen sich die zzeit dieser zwantzig Jar geendet, so sollen vnd wollen nichts minder die von Krochern, die Itzo sein, auch Ire Erben vnd nachkomenden, schuldig vnd pflichtig sein, den leuthen vnd Inwonern zu Studenitze, denen, die Itzo sein, vnd zukünftig sein werden, berurte holtzung, grefung vnd gerechtigkeit vmb gleichformigen Zcins vff ein Zzeit, wie sie sich des verainigen würden, für vnd für allewege zu uormaiten. Darmit den zwischen den parthien

hinfürö gewiß vnd nicht mher streitig sein mögen, welches orts sich der Roddan oder Todten-  
 busch gegen der Studenitze werts anfangen soll, haben die Commissarien beredet, das derselbige  
 abfangk von nu ahn soll sein zu ende des holtzes vnd so weit dasselbige gegen der Studenitze  
 vorth Itzo stehet vnd zu suchend ist. Damit man den das allerwege möge gewisse sein, vnd durch ab-  
 hawung des holtzes die vngewisheit nicht eingefürt werde, sollen vnd mögen die parthien der orts, so  
 weit es noth thuet, kentliche Malhauffen machen. Was den, von dem holtze an, Im acker vnd wiesen  
 geroth oder vngerott gegen der Studenitze vnd dazu gehörigen Felde wertz stehet, soll der leuthe  
 zur Studenitze eigenthümblich, der von Krochern vngehendert, pleibenn. Doch sollen auch die  
 Studenitzer, bei meidung der von Krochern straff, ferner In das holtz vnd über den ort, da die  
 malhauffen sollen geschutt werden, nicht rotten. Vnd nachdem die leuthe zu der Studenitze In den er-  
 gangenen vrteilen deme von Krochern In die gerichtskosten vnd abtragh vrteilt worden, welches  
 beide auf zwö hundert gulden gemessiget, ist mit der parthien verwilligung abgereth, das die gemeine  
 zur Studenitze soll vnd will vilgemelten von Krochern solche zwe hundert gulden Inneracht  
 Jaren, den nehesten von dar anzufangen, Jedes Jar funff vnd zwentzig gulden allewege vff pfingsten  
 seirht anzufangend, entrichten vnd beithalen. Vnd nachdem hievor ein armer mhan von der Studen-  
 nitze, Kersten Grabow genant, Im Roden dermassen verwundt worden, das er danon In Gött ver-  
 storben, haben die von Krochern vff sonderlich vnderhandlung vnd ansuchen der Commissarien ver-  
 mittelt, das des verstorbenen Kersten Grabows Kinder von derselbigen vermünder widdervmb  
 diese funffzig gulden vor den Commissarien cedirt vnd aufgetragen haben; vnd dadurch soll der ver-  
 storbene Kersten Grabow auch versunet sein, vnd die von Krochern deshalb ferrer vnangelant  
 bleiben, wie den des verstorben kinder Erbherr, der Erbare vnd Ernuhest, Ditterich von Quitzow  
 der Elter, dasselbige auch, also mit bewilliget; aber die andern aufstendigen anderthalb hundert Gulden  
 sollen die leuthe zur Studenitze denen von Krochern vff berurte tagzeit genughen betzalen.  
 Hiermit sollen diese gebrechen, vnd alles, so sich daraus begeben oder entstanden, entlich zu grunde  
 vertragen, auch die ergangene rechtsfertigung vnd vrteil In diesen vertragh gantzlichen gerechnet vnd  
 gezogen sein vnd sich der parthien solches vertrags itets vtheile vnd vnuerbrechlich halten, wie sie den  
 ein ander auch den Commissarien solches also verwilliget, zugesagt, alles trewlich vnd vngeserlich. Hier-  
 bei seindt gewessenn von wegen des hochwirdigen, In gott herrn Buffen, Bischoff zu hael-  
 bergk, Levin von Bulow hauptmann, vnd heinrich Dusterbeck, Notar vnd Bürger zu Wi-  
 stock, Vnd von wegen des Capitels zu haelberg Er Churtt Schalene Senior vnd Er Petrus  
 Conradi, beide Thumbherren; obgenanter Diderich vnd Antonius von Quitzow geuettern vor  
 sich, Irer Bruder vnd vettern, Reder, Engelke, Asmus vnd hans, die Konnigelmarken zu  
 Koffelin vnd Berlith, Schulze vnd gemeine zur Studenitze, vnd Jacob, Stillentin, Mauritz,  
 Christoph, hans, hieronimus, gebruder vnd vettern alle von Krochern zu Dretze vnd Lumhe  
 Erbsessenn. Vrkundlich mit der Commissarien Pettschafften besigelt. Actum In der Studenitze, Din-  
 stags nach Mathei. Anno etc. Im Drei vnd vierzigsten. Ven vns den die parthien vndertheniglich  
 gebeten, dieffen vertrag auch also zu bewilligen vnd zu bestedigen, auch vnther vnserm Infigell aus-  
 gehen zu lassen, haben wir dasselbe gnediglich geruhet, verwilligen vnd bestedigen demnach obgesetzten  
 vertrag allenthalben In crafft vnd macht dießs Briefs. Setzen vnd wollen auch, das sich die parthien  
 desselbigen sollen hinfürö trewlichen vnd vhestlichen halten, vnd keiner den andern dawider beschweren,  
 Doch vns, vnsern Erben vnd Nachkomenden an hoheiten, Erbarkeit vnd Regalien vnshedlich. Alles  
 trewlich vnd vnguerlich. Des zu vrkund haben wir vnser Infigel hiran henken lassen. Vnd gegeben

zu Coln an der Sprew, Dinstags nach Mathei apost. Christi vnfers lieben herren gebort Taufend  
 viffhundertt vnd Im Drei vnd viertzigsten Jar. Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesammts-Archive befindlichen Capitel-Gopialbuche fol. 195.

**LXIII. Das Domcapitel zu Havelberg verleiht das Schulzengericht zu Berge an Arend Bismarck als Lehn-Zinsgut und beleibzüchtigt die Ehefrau desselben damit, im Jahre 1544.**

Wir Leonardus Keller, der Rechte Licentiat vnd Thumbprobt, Wulffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schalene Senior, vnd gantz Capittel der Thumbstiftkirchen zu Havelbergk, thun kunt offentlich vor vns, vnser nachkomende Capittel zu Havelberg vnd sonst allemenniglich, In kraft dieses vnfers offenen briefs bekennen, das wir heudt Dato vnsern lieben getrewen Arend Bismarck, Schulteisen zu Berghe, vnd seinen Itzigen Frawen vnd alto Irer zweier rechten mhenlichen leibserben, Itzo nach absterbend von Joachim Fresen, seiger gedechtnus, thumbherrn vnd weytand vnser Kirchen Dechant, verlehen vnd auß befondern gnaden vnd bedenken zu lenhe gemacht haben vnd (in jegen-) werdigkeit verliehen das Schulzengericht dafelbst sampt dren hufen mit allen andern eckern, wyschen, weyden, holtzungen, vischereien, Item den schmalen teget mit dem sydesten gerichte In dem obgenanten Dorpff Berghe, vnd alle andere zugehorung vnd Freyheit, Als wir vnd vnse Kirche daran zuuorleihen vnd seine vorfarn von alters dar zu gehabt vnd gebraucht haben, ganz frey nichts aufgenommen, als lehenszinsguts recht, übung vnd gewonheit ist. Davor soll vnd will obgenannter Arendt Bismarck, oder Besitzer des Schulzenampts, vns vnd vnsern nachkomenden alle Jar vierzoegeen marck stendalich wiederumb zu pacht entrichten, geben vnd bezcalen, Als vff Lichtmessn fünf marck, vnd folgens fünf marck vff Walburgis vnd die leste vier marck vff martinj. Dagegen wir die Eylffteich wie von alters holden wollen, vnd will vnd soll ehr vnd seine nachkommende vns vnd vnser voigten, so ofte wir zum Berge zu thuende haben, oder die voigt dar ahn fürhen lassen, ablager geben vnd ausrichtung thun, wie gewönlich vnd von alters hergebracht, Auch dasselbighe Schulzen ampt ehr oder seine erben mit gerichte vnd recht beschaffen vnd bestellen, laut seines eydes vnd so ofte es von notten, von vns zu lenhe fordern vnd empfangen vnd Ire lehenpflicht vnd lehnwahre, als V marck stend. geben, vfflegen vnd thun, auch vns vnd vnsern nachkomenden getrew vnd gehorsam zu sein, sampt allen andern, was von alters dauon gethaen vnd gevffleget Ist worden, doch vns vnd vnse oberkeit vnd sonst menniglich ahn seinem recht onhe schaden. Nachdeme den vnd als genannter Arendt Bismarck vnd seine Fraw Catharine Deitzs vorbestimte Schulzenampt zum ahn sich gebracht gantz bawfellig gewesen vnd die Zymmer zum teyl nieder gelegen, derhalben ehr vnd seine Fraw zcu der zzeit In große schulde sich haben müssen begeben, Weil aber sie nun sothan Schulzengerichte sampt alle gebewten, Zeymmern, Zeunen vnd eckern In gutten wessen vnd stande gebracht, als augenscheinlich; Derhalben vns der Schultze gebeten, wir müchten doch sein vnd seiner Frauwe gethanen Fleiß ansehen vnd behertzigen vnd seine Fraw Catharina auch mit demselbigen gerichte zzeit Ires lebens beleibzüchtigen, welchs bitt wir wegen des vorgewenten Fleiß nicht haben wissen zu weigern, vnd haben sie, die Schultzinn Catharina hiemit Zzeit Ires lebens mit sothanem Schulzengerichte sampt aller Zzugehorung beleibzüchtigt, wie wir ehr dasselbighe hiermit auch verleihen vnd damit beleibzüchtigen, als leibstings recht, übung vnd gewonheit Ist, In kraft dieses briefs, Ydoch das sie das Gerichte nach ab-

gange des Schultzen durch einen Irer sonde oder sonst bestellen vnd verweisen lasse. Das vns vnser gewonlich Dienste vnd pflicht entrichtet vnd gethaen; auch menlich recht widderfarn magk, Ydoch behalten wir vns frey vnd fseligk, wo ehr oder feine nachkomenden In bezcalung der vierzegen schock fewmigk oder vorsetzlich nicht gebin wollen, das wir vnd vnse nachkomende dastelbighe, on allen rechtlichen Prozeß, einem andern gehorfaemen mügen verlieden vnd zustellen. Als getrewlich. Des zu vrkund mit vnfers Capittels grosse Ingefigell besigelt. Gegeben zu havelberg nach der gebort Christi Dufent fünf hundert vnd vier vnd vierzigsten Jar, am Dienstag nach aller heiligen.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Havelberger alten Lehnbuche fol. 6.

#### LXIV. Des Kaisers Karl V. Schutzbrief für das Bisthum und das Capitel zu Havelberg, vom Jahre 1545.

Carolus, Diuina fauente Clementia Romanorum imperator Augustus ac Rex Germaniae, Hispaniarum vtriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, insularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum ac Terrae firmae Maris Oceani etc., Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Lothrici, Brabantiae, Lymburgiae, Lucemburgiae, Gheldriae etc., Comes Habsburgi, Flandriae, Tyrolis, Arthesiae et Burgundiae, Palatinus Hammoniae, Hollandiae, Zeelandiae, Ferreti, Kiburgi, Namurci et Zutphaniae, Landtgrauus Alfatiae, Marchio Burgouiae, Oristani, Gotiani et Sacri Romani imperii, Princeps Suetinae, Cathalauniae etc., Dominus Erisiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechliniae etc. Recognoscimus et notum facimus tenore praesentium vniuersis, Quoniam ad hoc summi Principatus et Sacrosanctum Christianorum cuius Deus Optimus Maximus auctor est imperii culmen, ea potissimum ratione ipsius prouidentia sumus euecti, vt pacem et tranquillitatem omnium fidelium nostrorum procuremus et praecipue Ecclesiarum et Ecclesiasticarum personarum tuitioni, protectioni ac defensionem incumbamus, vt et ipsae et earum membra et subditi in priuilegiis, libertatibus, concessionibus et immunitatibus ac iuribus ipsorum conferrentur illesae. Itaque imprimis fundationem, erectionem et dotationem Ecclesiae Havelbergensis per diuinae memoriae Ottonem huius nominis primum Romanorum imperatorem Praedecessorem nostrum factam, vna cum omnibus et singulis aliis donationibus quorumcunque bonorum tam mobilium quam immobilium, quae praefata Ecclesia nunc et in praesenti, etiam largitione aliorum imperatorum, Regum, Episcoporum, Ducum, Marchionum, Principum, Nobilium et aliarum personarum tam Ecclesiasticarum quam secularium obtinet et possidet, seu etiam obtinebit in futurum, vna cum omnibus emunitatibus, libertatibus, priuilegiis, indultis eidem Ecclesiae et personis eiusdem per eosdem imperatores et Romanorum Reges Praedecessores nostros, quibuscunque modis concessis, auctoritate nostra imperiali confirmantes ac illa firma rata et inconuulsa permanere debere decernentes, Venerabilem Buffonem Episcopum Havelbergensem, Principem nostrum deuotum dilectum, ac Decanum et Capitulum Ecclesiae Havelbergensis in singulari gratia et commendatione nostra habentes et propter multiplicia seruitia Diuis Romanorum imperatoribus et Regibus Praedecessoribus nostris ac nobis et sacro Romano imperio per Episcopos ipsius Ecclesiae pro tempore existentes praesita et adhuc praesita, singulari imperiali gratia ac munificentia prosequi volentes, Moto proprio\*) et ex certa scientia nostra praefatam Ecclesiam Havelbergensem eiusque Episcopum praesentem et qui pro tem-

\*) Im Original ausgezeichnet geschrieben.

pore ad id minus Canonice electus et confirmatus fuerit, nec non Praepositum, Decanum et Capitulum omnesque Beneficiatos inibi existentes ceterasque Ecclesias Secundarias et quaecunque religiosa piaque loca et templa etiam regularia atque vniuersum Clerum, tam in ipsa Ciuitate quam Diocesi constitutum et constituta, cum personis, locis, rebus, bonis, iuribus, iurisdictionibus, Oppidis, Castris, Castellis, villis, villagijs, seruitutibus, emolumentis et prouentibus qualibuscunque, colonis, vassallis, hominibus, seruitoribus, familiaribus, Civibus, incolis, inhabitatoribus, grangijs et possessionibus tam mobilibus quam immobilibus, tam praesentibus quam futuris, quocumque iusto titulo et nomine hactenus tam tentis et possessis quam ab ipso Episcopo siue Ecclesia sua violenter ablati seu auferendis, ac etiam imposterum acquirendis, tenendis et possidendis, cuiuscunque generis, ordinis, gradus, status, conditionis, qualitatis et nominis fuerint, censeantur et reputentur in et sub nostram et successorum nostrorum in imperio Romanorum imperatorum et Regum certam indubitam efficacem et specialem protectionem, defensionem, tuitionem, saluaguardiam, custodiam, curam, brachium et triumphalis signi nostri Romanarum Aquilarum umbram perpetuam suscepimus et assumpimus, Prout suscepimus et assumimus per praesentes, omni meliori forma, modo, ordine, conditione, quibus melius validiusque possumus de nostrae imperialis potestatis plenitudine. Ita quod praefati Episcopus, Ecclesiaque eius, Praepositus, Decanus et Capitulum, cum omnibus inibi Beneficiatis totaque Diocesis et vniuersus Clerus illius, vna cum locis, rebus et bonis, vt praemissum est omnibus et singulis immunitatibus, priuilegijs, exemptionibus, fauoribus, gratijs, praerogatiuis et indultis gaudeant, vtantur, potiantur et fruantur, quibus personae, res et bona nobis et sacro imperio immediate subjecta, vel in nostra et eiusdem imperij speciali protectione, defensione, tuitione, saluaguardia, custodia et cura constitutae et constituta, in genere, vel in specie vtuntur, potiuntur et gaudent, ac vti potiri et gaudere poterunt et possunt, contradictione et impedimento cessantibus quorumcunque. Volentes ac decernentes praesenti nostro imperiali edicto, in perpetuum valituro, Quod vniuersi et singuli tam nostri quam sacri imperij et Regni subditi, cuiuscunque etiam dignitatis, status, gradus, auctoritatis, ordinis, praeminentiae vel conditionis, etiam Electores sacri Romani imperij spirituales vel seculares vel alij quicunque Principes, Duces, Comites, Barones, Ciuitates, Communitates, Vniuersitates, Oppida aut Ville fuerint, praefatum Buffonem Episcopum, Ecclesiamque Havelbergensem ac Praepositum, item Decanum et Capitulum vna cum inibi Beneficiatis, ceterasque Ecclesias Secundarias, et quaecunque alia religiosa piaque loca et Templa, etiam regularia atque vniuersum vtriusque sexus Clerum tam in ipsa Ciuitate quam Diocesi constitutum et constituta, in nostram et sacri imperij protectionem, tuitionem, saluaguardiam, curam, tutelam et defensionem sic acceptas et assumptas, necnon acceptas et assumptas, in eorundem personis, iuribus siue corporalibus siue incorporalibus et iurisdictionibus, bonis item et concessionibus, donationibus, libertatibus, indultis et gratijs, emolumentis, prouentibus, redditibus et censibus ad illos seu illa quomodolibet respectiue spectant, quorum omnium et singulorum indiuiduam mentionem, velut si praesentibus inserta essent, omnium haberi volumus pro expressis, minime impediunt, molestant, perturbent nec eisdem in aliquo contra huius nostrae protectionis, saluaguardiae, tuitionis et defensionis imperialis perpetue tenorem et continentiam, pro quavis causa seu occasione, praetextu et colore directe vel indirecte, per se vel alios molestiam inferri permittant aut contra praemissa facere vel venire sinant. Quinimo si aliqui eisdem Episcopum, Ecclesiam et Ecclesias locaque predicta pia et religiosa, eorumque bona, res, personas, iura, iurisdictiones, Priuilegia, concessionem, donationes et possessiones seu alia vt praemissum est, ad eos respectiue communiter vel diuisim spectantia et pertinentia contra protectionem, defensionem, et saluaguardiam nostram praesentem, etiam pro quavis causa seu occasione (coram suis competentibus iudicibus prius non conuictis) molestare, impugnare, impedire, damnificare, diffidare, seu inuadere et capere aut alias contra indulta, mores

usque et consuetudines suas observatas et vitatas temere aliquid attentare, seu illa impedire, retardare seu prohibere aut quibuscunque exactionibus, subsidijs, collectis, taleis, superindictis sine alijs similibus novis oneribus ac insolitis et inconsuetis, etiam contra libertatem Ecclesiasticam et hanc tuitionem et protectionem nostram jam forte impositis, seu etiam imposterum imponendis gravaminibus pregrauare (quod ablit) presumpserint seu attentauerint, Tales eo ipso ex certa nostra scientia et potestate, quibus supra volumus et decernimus per presentium tenorem Banno imperiali subiacere, ex quo extrahi nequeant, nisi prius injuriam passis condignam praestiterint emendam et se cum Caesareo fisco nostro composuerint. Non obstantibus quibuscunque legibus, juribus et iudicis in contrarium a Praedecessoribus nostris Romanorum Regibus et Imperatoribus, atque a nobis ad cuiuscunque instantiam quomodolibet concessis et emanatis aut imposterum quocunque modum, praetextu seu colore concedendis et emanandis cum quibuscunque clausulis derogatorijs vel derogatoriis de praesenti nostro iudicio expressam ac de verbo ad verbum non facientibus mentionem, etiam si iudicia et privilegia huiusmodi dictis Electoribus Romani imperij spiritualibus vel secularibus Principibus vel alijs quibuscunque in fauorem cuiuscunque concessa fuerint, Ceterisque non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre Protectionis, Defensionis, Curae, Saluaguardiae, Edicti, Gratiae et voluntatis paginam infringere aut ei quouis ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem nostram et Sacri imperij grauissimam, nec non poenam, Quinquaginta Marcharum auri puri, pro medietate imperiali Fisco nostro, pro residua vero parte iniuriam passis vel passorum visibus applicandam, se noverit ipso facto irremissibiliter incursum. Harum testimonio literarum, manu nostra subscriptarum et Sigilli nostri Caesari appensione munitarum. Datum in oppido nostro Bruxellensi Ducatus nostri Brabantiae. Die vigesima Mensis Septembris anno domini millesimo quingentesimo quadragesimo quinto, Imperij nostri Vigesimo quinto et Regnorum nostrorum trigesimo.

gez. „Carolus“.

Nach dem Originale des K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**LXV.** Das Domcapitel verkauft an Marcus Saleman ein Ackerstück in der Nähe der Kalvarie zur Anlegung eines Weinberges, im Jahre 1545.

Wir Leonhardus keller, der Rechte Licentiat vnd thumbprobt, Wulffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schollene Senior vnd gantz Capittel der thumbstiftskirchenn zw Haelberg, Bekennen vnd bezeugen offentlich vor vns vnd alle vnser nachkommende, auch sonst alermenniglich, das wir mit gutten raten einhellig, auch ainmuthlich, zu Besserung vnd nutzbarkeit vnser kirchen vnd Capittels, Auch aus andern hochdringenden vrsachenn, zu eynem ewigen vollkennndigen vnd vnwiderrufflichen erbkauff vorkaufft habenn vnd keginwertiglich in vnd mit crafft dieses vnser offnen briefs vorkauffen dem Ersamen Marcus Saleman, Annen seiner ehelichen haufsrawen zu Haelbergk vnd jrer zweier liebs erben vnd erbnemhen, ein stück landes vnd ackers, allie bei Mathias Curdes Weinberg nach kaluarie neben der hael wartz bis an Steffen Gantkows hoff, Auch vff vnser kirchen eigenthumb, grund vnd bodden gelegen, ewichlich vnd erblich zu besitzen, genieffen vnd ires gefallens geprauchenn, Also vnd dergestalt, das genante Marcus Saleman sampt seinen Erben solchen erbbodden zu eynem weinbergk ahnzulegen, gebrauchenn vnd gebawen mughen, wie ehr dann auch denselbigen mit vnsern wissen, gunst vnd vulborth eins deils angelecht vnd aufferbaweth

hatt. Daur vns jtzgnanter Marcus Saleman einhundert vnd zoeihen gulden entrichtet vnd bezalet hatt. Vnd wir vnd vnser nachkomende sollen vnd wollen genannten Marcus Saleman, keuffer vnd feinen Erben des kauften guts zu recht ein gewehr sein vnd pleiben vor allermenniglich. Vnd dieweil wir den sothan hundert vnd zoeihn gulden an Müntz gein vberantwortung dieses vnfers offenen briefs von stundt aufgenommen vnd empfangen, die wir auch widderumb wissentlich in vnser kirchen nutz vnd fromen gewandt, darumb so quietiren vnd sagen queidt vnd frey der oben erzelleten summen in vnd mit craft dieses briefs, Jdoch vnd mit dem betcheide, das wir vnd vnse nachkomende die gericht, vnd derselbighen auch nergend anders als vor vns vor recht fordern sollen, vnd vberkeit ahn den weinbergk behalten wollen. Weres auch sache, das vff die weinberghe steier oder schotz vom churfürsten ader landtschafft zu gebin auferlecht wurde, Alsdan soll vnd will Marcus Saleman ader seine erben sothan schotz, laut des ahnschlages, bei vns niderleggen. Es soll vnd wil auch vilgnanter Marcus Saleman ader seine erben so ofte ein newer probst alhie zu Hauelbergk insituerett wirdt vnd von wegen solchs weinbergk zu erinnerung der vberkeit, die hern des capittels mit einem stubeken reinfchen weins ader desselbighen reinfchen weins werdt erkennen. Ime Fall auch, wo der gnanter weinbergk von mher benompten Marcus Saleman ader seinen miterben solthe verkaufft werden, das sothans zu erkennung vnser kirchen vberkeit in allen Zeeiten mit wissen des capittels geschehen soll, Vnd wir sampt vnfern nachkommenden in allwegk den flurkauff haben, vnd behalten, Jdoch das wir vnd dieselbighen thumbherrn vnd Capittel zu Hauelbergk auch darumb gebin vnd bezaalen, was ander fremde darvmb gehen wollen, Alls getrewlich vnd vngeuerlich. Zu vrkundt mit vnfers capittels grose Ingesigell vnden mit guten wyssen abgehangen hosigelt. Gegeben vnd geschehen zu Hauelberg am Freitage nach Exaltationis sot. crucis imme Jar tusent funffhundert vnd Jme funff vnd viertigsten Jar.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Originale.

**LXVI.** Das Domcapitel beleihet Lucas und Jacob Wulste mit Besizungen in Belitz und Burgstall in der Altmark, im Jahre 1545.

Wir Leonhardus keller der rechte Licentiat vnd Thumbprobt, Wolffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schalene Senior vnd gantz Capittel der Thumbstiftkirchen zu Hauelbergk, Bekennen hiemit vor vns, vnser nachkomen vnd thun sunst khundt gegen jdermenniglich, das wir nu nach tödlichem abgange weilandt des wirdigen Ern Joachim Friesen Dechands vnser kirchen, des ssele godt gnedig sey, den Erbaren vnfern lieben getruwen Lucassen vnd Jacob gebrüderu den Wulzken zu Hertzfelde vnd jren menlichen leibs lehenserben sothane gutter, als sie von vnser kirchen zu Lenhe tragen, Nemlich in dorff Belitze, in der vogtey Arneburgk beleigen, drei wipell Gersten jerlichs pachts, als vber Andreas Sattelbergs hueben vnd hoff dreissig scheffel, sechs scheffel vber Hein Rengerfslagen hoff, sechs scheffel vber wandages Clawes Tydekens hoff, sechs scheffel vber eine hupe, so ehemaln Hans Lübbbers vnter seinem pfluge gehabt, sechs scheffel vber Clawes billerbeken hoff, sechs scheffel vber Simon Stolings hoff vnd zwelff scheffel vber Merten Meynekens hoff. Auch vff der Feldmarck Borstell zwue wiesen, welcher die grose von sibem morgen vnd ehemaln Achim legede, die ander vnd kleinste Reimer Noppow, ethwan beide zu Stendell geseffen, von vnser kirchen zu lehne getragen vnd in dem Dorpff Borstell Eilffthalben schilling stendalischer wehre, jdoch zur teitt als awfs der Storme-Zinse jedes Jars vff Andree vinf schilling drey

pfenning stendalisch soll jnen der storm-Vaigt vorreichen, desgleichen aw der von Borstell Bede, jedes jars vff walpurgis auch vinnf sehillinge vnd drey pfenninge stendalisch, soll jnen der von Borstell voget vorreichen, vnd vber Heine hermens Colaten erbe dafelbst sibem huener vnd Arnd Ditewrs Erbe ein huen jersichs zu heben, zu gesampften braderlichen lehen gereichet vnd gelihen haben, reichen vnd leihen jnen daffelbighe alles, wie obsteht, hiemit, in crafft dieses brieffs, jdoch das sie denselbigen lehen, so offte die zu falle kommen, gepurliche folghe leisten vns vnd vnser kirchen dauon thun, dienen, halten vnd pflegen sollen, wie solcher lehngutter recht vnd gewonhait ist, Auch sunst vns an vnserm vnd menniglichen ahn seinen rechten ohne schaden. Des zu vrkhunde habe wir vnser kirchen Ingeiligell hieunden an diesen brieff wissentlich lassen hangen, der gegeben ist zu Huelbergk, Freitags nach Lamperti, Christi vnser hern geburt funfzehen hundert vnd sunff vnd viertzig Jar.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Originale.

**LXVII.** Das Domcapitel zu Huelberg verleihet Balher Hufeken das Schulzenamt auf dem Langen Berge, vom Jahre 1552.

Wir Johans von Walwitz Thumherre zu Magdeburgk vnd Halberstadt Thumprobst, Petrus Conradi decanus, Conradus Schollene Senior vnd gantz Capittel der kirchen zu huelberg, Bekennen vnd bezegen offenbar vor vnsz vnd alle vnser nachkomenden Ihm Capittel zu Huelberg vnd sonst menniglich, Das wir das Schulzeifen ampt vnd gerichte Bey vnserm Langen Berge als wir vnd vnser nachkomende Ihm Capittel zu huelberge stedis zw vorligen haben, vnd vnsz jtz erledigt durch Absterben Acchim hufeken seligers Seines vatern, dem vorsichtigen Baltzer hufeken vnd seinen Rechten manlichen leibs Lhens erben mit aller seiner herlicheit, gerechtigkeit, Sampt einer grafewisch an der huel belegenn vnd aller zuehorung nictes aufgenommen, Also das sein vater von vnz erkaufft vnd alle dem, waz seine vorfarn darzw geprauch, widerumb vorlihen habenn, Vnd vorlihen ihm daffelbighe, wie oben vormeldet, Ihn vnd midt crafft ditz vnser offnen brieffs. Jedoch das ehr vnz darvon thun vnd pflegen soll vnd wil, Waz sein vater darnon gethan sampt seinen vorfarn, Auch vnz getrew vnd gehorsam sein, Die gerichte vnd dienste nach notruft bestellen vnd gepurlich Recht menniglich Midhteylen, vnz, seiner Leiblichen Mutter ahn jrem Leipgedinge vnd jedermanniglich ahn seinem rechten vschedelich. Zw vrkunde midt vnserm grossen Ingeiligell niden angehangt besigelt. Gegeben zw huelberg ahn Abende fabiani et Sebastiani, Nach der Geborth Christi vnser hern dusent sunffhundert vnd jhm zwe vnd sunffzigsten jare.

Nach dem Originale desselben Archives.

**LXVIII.** Abschied für die Bauern zu Gumthow wegen verweigerter Leistung von Fuhren, wegen Holzverwüstung und dergl., vom Jahre 1554 und 1555.

Anno domini XV<sup>o</sup> LIII. Montags Remigii haben sich Pawel vnd Jacoff Huperat vnd Thonni- ges turmann von Gumptow von wegen jres vngehorsams, das sie den jungen Fursten vnd sein gemahl vnd hoffgefinde nicht fahren wollen, jre pacht nicht gegeben vnd des Capittels geschickten vnd

vogeten die ochsen wider genommen vnd die pfandung gewehret vnd mit steynen werffen wollen, furtragen vnd sol yeder einen ochsen geben itzunt, Bartholomeus der Schultzen soll zwo wispel hauern geben, Achim Leppen vnd Achim wilke sollen auch ein yeder einen ochsen geben itzunt. Diefē nachgeschriebē von Gumptow haben sich Sonabends nach Anthonii anno etc. LV. auch vmb jren vngheorsam, wie oben, furtragen vnd soll ein izlicher auff den tag Bartholomei apostoli vnuerweigerlich geben sechs gulden, Achim kruse, Arndt fame, Achim Neyen, Achim Schulte, Claws heine, Michel Borcke, Hans Hane, Henning Schulte, Achim Hindenborch, Jaspas Schulte, Claws Seger, vnd jurgen gantzkow. Etiam pro absentibus concordarunt videlicet Achim kersterns, Hans Hot, Michel yenderick molitor, Jurgen Hoet, Claws Huperat, Palen kersterns, Achim geldert, Claus Hott. — Vnde nachdem sich die pawern zu Gumptow der Eyehenholtz vnde meyboken holtz mytzgebrauchen vnd vorgeblich vnd vnordentlich abhauen vnd ausraden, So haben die heren capitulariter ynen das raden vnd die holtz zu verwuiten bey der hohesten straff verboten. —

Petrus Conradi manu propria.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Archive befindlichen Liber capituli Hauelb. pro diversis negotiis fol. 207.

**LXIX.** Beschluß des Domcapitels zu Havelberg, wie es mit Annahme und mit dem Abzuge, imgleichen mit dem Erbgelde der Unterthanen zu halten, vom Jahre 1555.

Ith Capitulariter beschloffen worden, alm Mitwoch nach Michaelis anno domini 1555, das ein jeder Pauer, So Ihn der Probstei vnd Dorffern fryett, heusing keufft vnd vor des Erwidigen Thumcapittels vnderthan angenommen wirdt, Soll geben Eine tunne Ruppins Bier Dem procuratori generali. Die von Toppell, was huffner Sein, Sollen geben ein Ferndel Ruppins Bier, die Cossathen nach Iren vermogen vngeserlich, die nichtes sein Ihn vermogen, zwen Hoenner. Die Koesfer, als wischen haben, Sollen geben eine thunne Ruppins Bier. Die andere Beim Berge Sollen geben zwen Hoenner, darnach die Behufinge sei vnd Ein Jeder Reich Ith.

Vor abzug, So verreifen vnd wegkzihen, Quilibet nach seinem vermogen. Erbgelt, So aufwendich dem gericht wirdt geholt vnd genommen. Soll nach der Landesordnung vnd Constitution gehalten werden, wie gewönlich. Es sollen auch alle Vnderthanen Capitulariter angenommen werden, Ihr Eid Ihn der hern Kegenwardt thuen vnd Swören. act. ut f.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitel-Copialbuche fol. 136.

**LXX.** Das Dorf Gartz und die Herren von Möllendorf vergleichen sich mit dem Domcapitel wegen der Hütung auf den wüsten Feldmarken Zeterbow und Hoppenrade, im Jahre 1556.

Anno 1556. Seindt erscheinen hans Sure vnd Acchim Moltzan, wegen des Dorffs Gartz, vnd bei den herren, als hern hieronimo Moderich Seniorn, hern heinrich Goldtochffe vnd hern Joachim titcken, wegen des Erwidigen Capittels, Sie angelangt vnd gebethen, Deweil das Dorf Gartz wenig von Jar zw Jar auff den beiden velden Ceterbow vnd hoppenrade segethen,

das sie die hutung darauff mochten haben, daruor ein Jeder hofener Jerlich solte geben 2 schepel hauern, Der Kostathe aber Einen Schepel, Der pfarrer Einen Schepel hauern, Die Junkern als Kerften vnd Peter Mollendorp ein Jeder 2 schpl. hauern vnd sollen sich midth den herren des Capittels vhm der schape vnd hutung noch fonderlich vordragen. Dieß haben die beiden vorbenompt, als gesandten der pauerschafft, zugelagt, stett, vhest vnd vnuorbraken zu halten. Geschehen zu hanelberg am Mittwoch nach palmarum Anno XLVI.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitel-Copialbuche fol. 73.

**LXXI.** Das Capitel verleiht nach dem Aussterben der Familie Sonnicke das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard an Georg von Blankenburg mit Rücksicht auf das, was sich die Herzöge von Mecklenburg an dieser Bestzung angemaaßet, im Jahre 1556.

Wir Joachim von Latorff Probst, Petrus Conradi Decanus, Hieronimus Moderik Senior vnd gantz Capittell der Thumkirchen zw hanelberg, Bekennen hiemit vor vnß vnd alle vnße nachkomenden am Capittell: Nachdem vorruckter Jare vnßer vnd vnßer kirchen Lheman vnd lieber getrewer hans Sonnicke ohne menliche leibs lhens Erben verstorben vnd also das halbe Dorff Rehberge, Ihm Landt zu Stargardt gelegen, welchs von vnßer kirchen vnd Capittell ohne alle mittell zw lhene rhuret vnd seine vorfharn vnd ehr auch von vnß dasselbige also zw lhene empfangen, besessen vnd herbracht, An vnß vnd vnßer kirche, als die ordentlichen Lhenhern gefallen vnd kommen, Und ob wir woll hieuer dasselbige guth kerstian Rhorn vorliehen, Auch brieff vnd Sigell, so wir nach seinem absterben wider am vnß genommen, daruber gegeben vnd vber das die zeit daruber weilandt die durchlauchten hochgebornen Fürsten vnd herrn, her heinrich vnd her Albrecht, hertzogen zw Mecklenburgk etc., seligen gedenknus, sich hieuer vnternhomenn, vnß wider Recht daran hinderung zu thun, vnd wir ahn der wirgklichen volge desselbigen ein Zeitlangk, Ihn diesen gewinden leufften, wider alle vrfachen vffgehalten vnd doch gleichwill am vnßern Rechte nichts begeben, Sondern desselben durch Mittell geburlicher suchung vngefwecht vnd vnuerkurtzt nochmals vorbehalten haben wollen vnd hiemith vorbehalten, Das wir auch demnach vnd vnangesehen solcher der hern von Mecklenburgk vnbefugter hinderung, den Gestrengen, Ernuhesten vnd Erbarn Georgen von Blankenburg, vnßers gnedigen Fürsten vnd hern, herrn Johans Georgen, Margrafen zw Brandenburgk etc., Hofmarschalk, Heuptman zw Wittock vnd auff Goldebecke, solchen Ahnfall gemelts haben Dorffs Rehberge im Landt zw Stargardt gelegen, mith allen seinen herrlichkeiten, gnaden, friheiten, Zcins, pechten, diensten, gericht, Straffen Recht vnd kirchlehen, Auch allen andern Ein- vnd Zugehörigen, Nutzungen, Recht vnd Gerechtigkeiten, wie das gedachter hans Sonnicke vnd seine vorfharn von vnßer kirchen zu lhen gehabt, vnd auch vnßer vorfharn besessen haben, nichts dauon aufgenommen, Als vnßer vnd dieser vnßer kirchen heimgesfallen vnd ordentlich eroffent lhen, Ihn betrachtung vilfeltiger gunst, förderung vnd guthen willens, So vnß von Ihn zw Jeder zeit geschen, vnd nachmals woll geschen kan, Erblich voreigendt, vbergeben vnd Ihn die wirgkliche besitzung vnd genießung desselben, souil wir Itzo oder künftig thun mogen odder sollen, gesetzt haben, wie wir Ime hiemit dann sollich wie oblaüt hiemith Erblich, als dieser kirchen Hanelberck Lehman, midth wolbedachtem vorgehaltenen Rath, vnd auch midth vnßers postulirten Bischofs vnd desselben herrn vatern, als des Administratoren wegen S. f. g. hern Johans Georgen hochgemelt vnd hern Joachim Friederichen Marg-

graffen zw Brandenburgk etc. vnd Bifchoffen zw haelbergk, Beide vnser gnedigen herrn, vorwissen vnd bewilligung, einreumen vnd vbergeben, Vnd daneben auch zu rechtem Manlehen geliehen haben, Vnd wir leihen Ime vnd seinen menlichen leibs Lehnserben, Auch für vnfs, vnser kirche Capittel vnd nachkommen Solch halff Dorff Reberge midth aller zubehor wie oblaut, vnd wie solchs ahn vnfs ordentlicher weise gefallen vnd komen, Vnd alles, was wir geschener verhinderung der hertzoze von Mecklenburgk halb nachmals daran erhalten vnd erlangen mögen, nichts dauon aufgenommen, hie mit Ihn gegenwertiger Crafft vnd macht Ditz vnfern Brieffs dergestalt vnd also, das ehr vnd seine menliche leibs lehnserben Solch halff Dorff Reberge midth seiner zubehor nun hinfüro von vnfs, vnfern Nachkommen am Capittel vnd dieser kirchen Haelbergk zw Rechtem mhanlhen haben, So oft not thuet zw allen Fellen dasselbige entpfangen, besitzen, genieffen vnd gebrauchen, auch vnfs, vnfern Capittel vnd dieser kirchen, wie vor alters von den vorigen besitzern beschehen, Dauon thun vnd folgen lassen sollen, wie sollicher Lehen Recht vnd gewonheit ist, allermenniglich vngehindert. Vnd wir vbergeben vnd verlihen Inen auch hieran alles, was wir Inen von Rechtes wegen vnd sonsten daran verlihen sollen, können vnd mugen, Doch vnfs vnd dieser kirchen ahn vnser lhens volge vnd gerechtigkeit vnsehédlich. Vrkundlich midt vnfers Capittels anhangenden grossen Sigell besigelt Vnd gegeben zw Haelberg, ahn Mitwoch nach vocem ieuunditatis, nach Christi vnfers lieben herrn vnd Seligmakers geburt Dufent Funffhundert vnd Ihm Sefs vnd Funffzigsten Jare.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen alten Lehnbuche des Capittels fol. 15.

**LXXII.** Urfehde des Bauern Heine Dale zu Toppel wegen seiner Gefangenschaft, die durch verweigerte Leistung des Fürstendienstes und dergleichen Vergehen veranlaßt worden, vom Jahre 1556.

Ich heine Dale, pauerman zw Toppel, Bekenne öffentlich vor mich, meine Erben vnd sonst allermenniglich, Nachdem Ich aufs meinem eigenen freuelichen modtwillen dem Erwürdigen Thumbcapittel zw haelberg vorsetzig vnd vngehorsam geworden mit mannigerlei vbertretung, wie folgt. Das Ich hans Jorden vor vielen vergangenen Jaren verwundet habe Ihn der Floten, vnd kein abtragk darvor thun wollen, Darzw mich des Dinstes, wou Ich von den Fogten angefecht worden, außenspleiben vnd vnnütze wordt gegeben, Item den acker bei dem Duester graben ohn vorwissen Eines Erwürdigen Capittels weiter ingeradet vnd ohn titell ahn mich gebracht, vber die vorschreibung heimlich vnderlagen, Darvön keine pacht gegeben, Dardurch Ich den billich vorfallen bin. Fürder das Ich allewege Ehr geheet vnd gemeiet, als meine nachpauren gelhan, die Ihn sehaden gebracht vnd midth der hüttung vnd Burrecht nicht gehalten geleich den andern. Auch meine gepurliche herrschafft, So Ich zw klagen gehabt, nicht besucht, Sondern andere frembde gerichte, Dohin mir nicht geburet, das recht zu suechen, geclagett. Mich auch zuwiddern gelecht, Ihn den Sadtiden zw Eggen geleich andern, vnd wen mir angefecht worden, meine herrn des Capittels zu fueren, mich gentslich darwider gesperrt vnd nicht thun wollen. Auch wen die andern den Fürstendienst Ihn Dorffe Toppel gedhan, bin Ich außenspleiben, vnd Sonderlich Ihm Herbst, als Ich Marggraff Johans Georg Seine Fürstliche gnaden solte flueren, Dardurch das gantze Dorff Ihn vnuorwindlichen Schaden müchte gefürt vnd gebracht worden sein. Zudem habe Ich auch herrn hieronimo Moderich Ihn diesem Jar vorgangen, Ihn seiner wisch etzliche Swade heu eingemedett vnd letztlich ligen vnd verderben lassen, Mir anfragen befo-

len der gewalt, so Ich gethan, Mich midth Ime Zuvorgleichen, Ist alles durch mich vorachtlich ver-  
 bleiben vnd meinen mudthwillen also fort vnd fort getrieben. Dardurch den ergedachte meine herren  
 des Capittels zw haelberg nicht vnbillig vorurfacht vnd mich gefenklich annhemen lassen, vnd  
 mich dennoch vmb selbst besserung lange verschonet vnd endlich zw zichtigen annhemen vnd fenklich  
 bewaren befolen, vnd wiewol Ich durch diese meine vorwirkung wol leibliche Straff, auch alle mein  
 gut verfallen vnd verwirckt, dennoch haben sie mich auff Fürbitt meines Vatern, Broder vnd guthen  
 Freunde, meiner Fraven vnd Kindern auff dismal verschonet vnd auff folgende vertrege vnd einen ge-  
 schwornen, verburgten vrprieden meiner gefenkniß wiederumb erledigett, Vnd nemlich also, das Ich hin-  
 fürder meiner herrschafft will gehorsam sein, die dienste, so mich angesagt werden, getrewlich pfflegen  
 vnd thuen beschaffen vnd wider meine herrn des Capittels gebott oder verbott nicht handeln, wie alle  
 oben gezeigte artikell midt sich bringen, Sundern mich, als einen getrewen vnderthan woll anstehet,  
 mich will erzeigen vnd halten vnd also, vor alle oben erzelte meine vorhandlung vnd vorwirkung, auff  
 die erforderung zum schriften, auch ohn auffhalt vnd weigerung, fünf vnd zwentzig gulden ahn guther  
 Müntz auff zukunfftigen Mariä Lichtmessen tagk gelden, entrichten vnd bezalen, vnd vor den eingera-  
 then acker alle Jar will entrichten Einen schepel Roggen vnd Einen schepel Gerste, So lange Ich den  
 acker Ihn gebrukinge werde beholden, von wegen meines vatern Marcus Dalen, vnd so lange derselbe  
 lebt. Auch den acker auff den Mollenfelde alsdan abetretten vnd verlassen, Laut Eines darauff auffge-  
 richten Reccess, den Ich hiemit verbündig vnd krefflig achte, vnd durch mich, meine Erben, Freunde,  
 Geboren odder vngelobten halten will vnd soll desselben vertrags Alles getrewlich vnd vngeloblich.  
 Vnd Ihm Fall, das Ich ein stuck vnd artikull, wie genochsam vormeldet, nicht halten, edder dawider  
 handeln vnd thuen werde, das doch nicht sein soll, Alsdan sollen vilgenante Meine herrn des Capit-  
 tels zw haelberg fulkamen gewalt haben, mich sampt Weib, Kindern vnd Erben, meines Erbs vnd  
 gnetts gantz zw entfetzen vnd verweisen ohn rechtliche erkentnisse vnd process. Darumb gerede, ge-  
 lobe vnd schwore Ich obgenante hans Dale, das Ich will vnd soll die obenbestümte vortrege, als  
 oben ausgedruckt Stets vhefte, vnweigerlich vnd vnwiderrufflich halten vnd fullenbringen vnd durch mich  
 vnd meine Erben vnd Freunde, geboren odder vngelobten, nichts darwider handeln, thuen, beschaffen,  
 oder gesthathen Ihn keinerley weise, maß odder wege, vilweniger mich daruon durch geistliche odder  
 werntliche oberigkeit, Legaten odder gesandten abfoluiren odder entbinden lassen, etiam motu proprio,  
 vnd wo sothans gesehege, Soll mir alles vndientlich vnd nicht hülflich sein, will mich auch desselben  
 Ihn gericht edder außerhalb nummermher gebrauchen, Sundern will vnd soll durch mich vnd die an-  
 dern obgenanthen diesen gelobten vhrphride, als desselbigen Recht vnd gewonheit, Stett, vhaft vnd  
 vnverbrochen halten In latissima forma extendendo. Also helf mir got vnd sein heiliges Evangelium.  
 Vnd zw mherer vnd Stetter haltung derselbigen verträge vnd vhrphriden habe Ich Nachfolgende, mei-  
 nen vater, Swager vnd guten Freunde, Marcus Dalen, Pawel Reiniken, Bürger der Stadt  
 haelberg, dem Erwidrigen Thumbcapittel zw haelberg zw Bürgen, selbschuldig vnd sachweldig ge-  
 setzt, wie Recht vnd gewonheit Ist, Die auch selbst Samplich vnd Sonderlich bey hantgebung, waren  
 worten vnd verpflichtunge aller Irer gütter gelobt, das Ich alles laut des vortrags vnd vhrphriden will  
 vnd soll halten vnd fullenbringen vnd nicht durch mich odder meine Freunde, geborn odder vngel-  
 born, darwider handeln, thuen odder beschaffen midth Renuntiation aller privilegien, als den Bürgen  
 Ihn Rechten nachgegeben, gleich ob die alle hierin ausgedruckt weren, vnd Ihm Fall das etwas wider  
 das Capittel zw haelberg, Ihre diener, vorwandten vnd vnderthanen, das doch nicht sein soll.  
 würde fürgenommen, edder gehandelt, meinethalben Ihn keinerley wege, alsden soll Ich sampt meinen  
 Bürgen den beschetigten allen schaden vnd Interesse gelden vnd bezalen, Ader vns ohn alle fürde-

zung selbst Ihn des Capittels zw havelberge gewarffam vnd gefenknits stellen, So lange das alle entrichtung vnd vorgeleichung gethan, nichts ausgenommen. Alles getrewlich vnd vngeferlich. Actum havelberge Ahm Dinstag nach Trium Regum anno 1556.

Hieran vnd bey feindt gewesen die Ersamen Urban Lamprecht vnd henningk Wulkow der herren Diener, die zw zeugen hierüber beruffen vnd gefordert worden.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamts-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 140.

**LXXIII. Matthias Jenzen verkauft dem Domcapitel zu Havelberg die Unter-Kummernitzsche Mühle, im Jahre 1556.**

Ihm namen des herrn Amen. Ihm Jar funffzehnhundert vnd Sexundfunfzig Ihn der viertzen Indiction odder Roemer Zcall ahm Donnerstag nach Cantate, welches war der Siebende tagk des Monats Mai Vhm Vesper zeit nach mlittags odder dabei, Bapstum des allerheiligesthen, Ihn gott vaters vners herrn, herrn Pauli des vierten Ihm andern Jar seiner regierung, Seindt Ihn meiner vnd nidengeschrieben kegenwartigkeit persönlich erschinen Die Ernwidigen herrn Magister Petrus Conradi Decanus, hieronimus Moderich Senior, Jochim Barfewisch Cantor, vnd Johannes Fugk, alle Thumherrn zu havelberg, vor sich selbst vnd von wegen des gantzen Capittels, Auch das Capittel auff dismall vnder sich machent vnd representirent, ahn einem, Vnd der vorsichtige Matthias Jentzman, Müller auff der nider Mullen auff der Kummernitzen, Ahm andern teil, vnd hat vorbestimpter herr Dechant midt kurtzen worten vorzellet, Nachdem das genante Thumkapittel midt dem Müller zw allerley vnd mannichfaltiger Irrung bedrungen, So weren sie doch letztlich vnd endlich durch meines gnedigsten herrn des Churfürsten zw Brandenburgk etc. verordneten Commissarien, Als die gestrengen Ernuehesten vnd Erbaren Curdt Rhore heuptman Ihn der Prignitz vnd des Landes zw Ruppin, Jacob von Krochern vnd Otto von Blomenthal, fürtragen, gerichtet vnd gründtlich vorgeleichen, Nemlich also das genanter Müller dem Capittel zw havelberg die Mullen sampt aller ein vnd zugehorung, nichts aufgenommen, vollstendigs vnd vnwiderrufflichs Kauffs vor vier hundert vnd zwentzich Rheinsche gulden Ahn guther ganckhafter Muntz midt wifen vnd guthen willen verkauft, Als ehr auch den herrn des Capittels zw havelberg Ihm negst verlossen Jar auff Walpurgis die mullen eingereumett, abgetretten, vnd Ihn die geniefliche possession kommen lassen. Darauff auch das Capittel dem Müller von stunde vnd widerumb zwehundert floren ahn guther harther Muntz entrichtett vnd bezallet. Vnd nachdem den Itzt auff Ostern das lezthe Kauffgelt also zwehundert vnd zwentzich gulden auch bedagt laut des auffgerichteten, bewilligten vnd angenommenen vertrags, Der auch daselbst öffentlich vorlesen vnd Durch dem Müller dem Capittel zw havelberg Ith vberantwortt worden, So weren die herrn des Capittels zw havelberg gefasset, vnd wollten dem Müller das lezthe kauffgeld anoch entrichten vnd bezalen, Jedoch das der Müller auch widerumb die herrn Capitularen vnd vorstandt oder cautionem etc. thun solthe vnd das Capittel zw havelberge bey meniglich schadlos halten, behemen vnd vortretten Aller ahn vnd zwspriiche von wegen genanter Mullen Alles Ihn besther Form, Weis vnd mafs. Darauff den vorgeanter Matthias Jentze Müller vonn stundt frey vnd gutwillig bekanth vnd angelagt, das ehr sothan Zweihundert Floren, also das erste Kauffgelt auff bestimpte Zeit In der Mullen auff der kummernitz wergklich empffangen, aufgenommen vnd bekommen, Vnd dieweil die herren midt dem lezthen kauffgelt auch gefasht, So wolthe ehr das auch annehmen. Demnach hat

der Dechant herr Petrus Conradi von wegen des Capittels zw haelberg von stundt zweihundert vnd zwentzich Floren midth Einhundert vnd Fünffvndfexzich thaler groschen entrichteit, zugestellt vnd beczalet. Die auch der Müller also fullenkomen beczalung des lezthen kauffgeldes angenommen Vnd die herrn des Capittels der gantzen Summa des kauffgeldes frey vnd guetwillig quittirt vnd lofs gesagt. Vnd die Mullen Sampt aller Zugehorung, Auch aller fernere ahntprüche in meliori forma erlassen vnd abgefagt — —. Acta vnd verhandelt Ihn der Dechaney zw haelberg Ihm kleinen Sommergemache, Ihm Jare, Indiction, tagk, Babstum, als oben. Geschen Ihn kegenwartigkeit der Erlamen vnd vorlichtigen Georgio Moderichs vnd Acchim korteknaken vnder dem Berge wonhafftig, die ich also wegen meines Notariatamptes zw zeugen gefordert vnd gebethen.

Nach demselben Copialbuche fol. 109.

#### LXXIV. Das Domecapitel zu Havelberg verkauft den Pfarrhof im Dorfe Schönermark an einen Bauern, im Jahre 1557.

Anno domini XV<sup>o</sup>. quinquagesimo septimo, Montags nach Trinitatis hat das Erwürdige Capittel zu Havelberg Junge Achim Smock des alten Achim Smock Svhn, den pfarhoff zn Schönermarcke mit II hufen vnd alles zugehorung, als von alters dazu gehorig, nichts aufsgenommen, vor XLVIII fock erblich vorkauft. Vnd nachdem Achim Müller als der erst keuffer XIII fock vnd  $\frac{1}{2}$  floren entfangen, Soll er noch auff pfingsten negst anno etc. LVIII. XI fock vnd anno etc. LIX. auff pfingsten auch XI fock entrichten vngeweigert vnd soll von stund an alle dinst thun vnd ander auflagen vnd beschwerung neben den andern pauren vnd nachpauren (sic), fleisch vnd kornezkehenden geben vnd entrichten, nichts aufsgenommen. Actum in capitulo, Presentibus Hans Krelen sculteto et Achim Hoffart testibus ad premissa.

Aus dem Liber capituli pro diversis negotiis im R. Geh. Ministerial-Archive fol. 314<sup>b</sup>.

#### LXXV. Testament des Domdechanten Peter Conradi, vom Jahre 1558.

Im Namen des Vaters vnd des Sohnes vnd des Heyligen Geistes Amen. Ich Petrus Conradi, Jacob Könen zu grossen Luben, der etwa ins Capittel gepiete zu Havelberge vnter den langen bergk gewohnt vnd da gestorben, sein Sohn, vnwürdiger Priester, Canonicus vnd Dechant zu Havelbergk, An leib witz vnd verstandt gotlob fritch gefundt vnd vnuerfchwecht, wiewoll Achtzig Jar vngesehrlich alt. Nachdem ich befinde, das nicht gewissers, dan der Todt, vnd nichts vngewissers, als die Stunde des Todes; So habe ich mein Testament vnd lesten willen auf meinem Todt-fall, den Godt nach seinen willen schicken wolle, mit meiner eigen handt setzen vnd ordenen wollen. Zum Ersten bezeuge vnd protestire ich solenniter vnd expresse vor Gott, Marien seiner Mutter vnd vor alle Gottesheiligen vnd sonderlichen vor meinen patronen, das so ich aus des Fleisches schwacheit, des Teuffels anfechtung oder sonst aus Jenniger bewegunse in meinem Tode oder ende mochte von der Christlichen katolischen Kirche, glauben vnd derselben Artickell, die mit so vil heiliger merterer blute geconfirmirt, Jennigerleye weise disputiren oder daran zweiffeln, das Gott vnd seine heilige Mutter vor-

huten wolte, anders alse ich itzo, weil ich gefundt vnd witzig bin, Das das alles nichtt geltten foll, sondern ich will leben vnd sterben ohn allen wideruff, als ein Christ vnd alse das aller geringste gliedmats Jesu Christi, dauon ich offentlich abermahl, wie hiebenohr, will solenniter et expresse geprotestirt haben vnd soll diese meine protestation feste stehen vnd pleiben, die Ich zu Jederzeit, do es noht ist, will gerepetirt vnd widerholet haben.

Darnach so befehle ich meine sele, die ich oft vnd dicke beslecket, dem Almechtigen Gott vnd seiner Mutter Marien vnd dem gantzen himlichen here, Meinen leib aber will ich, das meine Testamentarien den, wie sie es vors beste ansehen, In oder auffer Marien Capellen, die ich zu Huelberg gebawet vnd begabet, begraben lassen vnd sollen mir einen grabstein hawen lassen vnd daruber legen, vnd sollen drey Vigilien vnd drey Seelmessen vnd andere gewonliche vnd der Kirchen gebreuchliche commendationes daruber halten, Dafür man dan den Kirchenpersonen, Vicarien vnd Domhern, soll Ihr gebuhr geben, aber doch das solchs ohne alle vergebliche vnd vnbillige pompa vnd geprenge geschehe, Sondern mit geburlichen Almosen geben vnd erquickung der Armen vnd sonst billiger bekummerunge, doch das man kein vberflüssig geseuffe oder gefresse halte, daher dan alles vbel kumpt, dan freffen, fauffen ein Mutter vnd Wurtzel alles hosen ist. Setze vnd gebe den Armen 3 tücher gemeines weissen grawes gewandes, 12 Par Mannes- vnd 12 Par weibs Schuh, die men den rechtschaffenen Armen geben vnd auftheilen soll. So setze ich auch das men zu Huelberge vnd recht zu gelegener zeit an Jeden orth den armen leuten drey gemeine bäder soll anrichten lassen vnd darauf, dem aliten gebrauch nach, Almosen geben vnd solchs balde nach meinem Tode, Je ehr ie lieber. Weiter so gebe ich von meinen guetern, die aus gottes fürsichtigkeit, muhe vnd arbeit, auch aufs meinen Jerlichen einkommen meiner geistlichen lehnengueter, so lange Jar dahero zu hauffe gebracht habe, dem durchleuchtigsten hochgebornen fursten vnd Hern, Hern Friderichen, Marggraffen zu Brandenburg etc. postulirten Bischoff zu Huelberg, meinem gnedigsten Hern oder Iren nachkommen, der rechtlich erwellet sein wirt, domit er dis mein Testament desto gnediger defendiren vnd erhalten muge, 3 Reinische goltgulden, an den Official generali zu Huelberge wen einer vorhanden 1 Taler, Dem Capittel zu Huelberge 3 Taler, Dem Notario des Consistorii 1 Taler, Dem Notario vnd Secretario des Capittels 1 taler. Do aber einer oder mehr der obgenannten Personen nicht in officio oder vorhanden weren, sol man diese legata an sich halten vnd an einen andern beliebigen orth wenden.

Weill ich auch willens gewesen bin, in Marien Capeln alhier zu Huelberge, die ich mit wissen vnd willen des Capittels zu Huelberge erbaweth, zu erhaltung der Christlichen Religion vnd zu befürderung Gottes Ehre sonderliche horas halten zu lassen, mit nothdurfftigen einkommen zu bestellen vnd nu fur der Luterischen Faction, auch dero mangell der kirchendiener, alhie meinen willen in dem nicht volziehen kan, so will ich mit göttlicher hulffe in derselbigen Capellen ein Commenden oder handtlehen fundieren, welche ich vnd meine vnttengeschriebene Testamentarien zu ewigen Zeitten sollen geschickten Leuten verliehen, dazu ich 600 Reinische golt gulden heuptsummen geben, dauon die Commendisten die zins Jerliches auf einmahl sollen heben vnd einnehmen, Also das solchs Inen den Commendisten meine Testamentarii sollen beschaffen vnd zustellen von meinem gelde, wie heuonten weiter soll gefatzit werden. Vnd sollen die Commendisten alle wochen zum geringsten 6 lateinische Messen halten, die 1ste am Sonnabendt in Marien ehre, die 2te vor alle verstorbene Christen. Die andern de corpore Christi vnd de sancta Cruce vnd von andern einfallenden heiligen, aber doch mit andacht vor meine, meiner Elttern, meiner Freunde vnd aller derer, die mir guts gethan haben etc. Ire Selen. Do aber das heilige Ampt dermassen durch die allegemeine Kirchen, das ich doch nicht hoffe, wurde abgethan oder sonst wegen mangell der Personen fallen, so sollen meine Testamen-

tari, die nu leben oder die hernach bei der Kirchen zu Huelberge in Ihre stete gefetzt werden, mit den zinsen der 600 reynsche goldgulden arme vnd ehrliche magde, sonderlich die von meiner Freundschaft sein, berahten vnd aussteuren, vnd was dan noch übrig andern armen an gewandt, schuhen vnd sonsten mitteilen. Vnd do dan das vorige alles nicht were, so soll men die 600 goldgulden zum Armenhaufe wenden, vnd sollen die Testamentarien hiemit nicht geferdlicher weifs vmbgeben, das sie etwan hauptsummen oder Zinse vntter dem Deckell der armen zu sich ziehen oder behalten wollten; sondern es soll rechtschaffen angelegt werden; vnd damit in deme keine gefahr geubeth, sollen die Testamentarien Jerlichs dem Capittel oder auch dem Bischoff oder dem Official zu Huelberge rechnunge thun, vnd schaubé soliches hiemit, recht damit vmbzugehen, denen allen vff ihre gewissen, das sie gedencken, sie müssen Gott einmahl dauon rechnung geben. Weill auch Bussy milder gedechtnus, weilandt Bischoff zu Huelberge etc., das tenebrae an alle Freitage vntter der eleuation der messe in der kirchen zu Huelberge zu singen vnd datzu etzliche aufkommen verordnet vnd Ichs dennoch gerne herrlicher, als ehrs gestiftet, gehalten sehe, So habe ich dem durchlechtigsten Fursten vnd Hern, Hern Joachimen Marggrafen zu Brandenburgk vnd Churfürsten etc. meinem gnedigsten hern, folgen wollen vnd um das die Personen doppelt so viel dauon haben sollen, so will Ichs machen Also, das ein Jeder Prelat oder Domherre, so kegenwertig, soll einen stendalichen schilling haben, Ein Vicarius 1 Brandenburgischen groschen vnd ein Jeder Chorschuler, Organisten vnd Kuster 6 Pf. vnd der Sangmeister einem Vicario gleich haben. Vnd will das diese memorie des leidens vnd sterbens Jesu Christi alle woche des Freitags das Jar durch nach der hochmefs mit vmbtragung eines Creutzes in der Kirchen Creutzgange an der Kirchen soll gehalten werden, wie es zu Cöln an der Sprew ihm thumb gehalten wirdt, wie ichs dan mit willen des Capittels zu Huelberge Gotlob auch bei meinem leben will im schwange bringen auf der wiese, wie es der Churfürst zu Cöln lest halten, vnd soll auch keiner Kirchen Personen hievon, die nicht kegenwertig ist, was gegeben werden, sie würde dan naturlicher Krankheit halber kegenwertig zu sein verhindert. Es soll auch die Kranckheit nicht von überigem Fressen vnd fauffen herkommen. Es soll sich auch niemandt entschuldigen, das er nicht hatt kegenwertig sein können, das er etwa der Zeit Im Capittel gewesen; den des Capittels geschehte sollen nicht vntter der messen oder gottesdienste bestellet werden, wie die Canones vnd sinodales vnd prouinciales Constitutiones sagen etc. Darnach weill ich sehe, das zu diesen Zeiten leider viel secten vnd ketzereyen in die Kirche reissen vnd vberhandt nemen, also das schier Gottes ehre vnd seiner Mutter Marien sampt dem Ampt der aller heiligsten messen zu boden gehet, vnd weifs, das Maria eine gewaltige Fursprecherin vnd Aduocata ist der hieschen kirchen auf erden, vnd damit nuhn solcher ketzerey muge gewerh werden; So setze vnd ordene ich, das alle die kirchenleute der Kirchen zu Huelberge des Sunabends vnd wens sunst auch geschehen kan vor der hohe messen das responforium Exaude Maria virgo etc. mit dem versiculum post partum virgo etc. vnd der Collecten Deus qui de beatae Mariae virginis etc., welchs auf das liechtmessfest sonsten gewonlich, singen vnd halten. Vnd vor solche arbeit gebe ich alle Sunnabendt einen Jeden Canonico, Vicarien vnd Chorschuler 4 Pf, Vnd zu erhaltunge des tenebrae vnd dieses Responforii Exaude Maria etc. gebe ich zu ewigen Zeiten dem Capittel zu Huelberge 1000 fl., der Zinns die Testamentarien vnd niemand anders furdern sollen vom Capittel vnd den personen, wie obsteht, austheilen. Ich will auch mit Gottes hülffe vnd des Capittels zu Huelberge fulwort vnd vorwilligung ein New hospitall bawen auf dem Dom in der Ringkmauern vor meine Arme Freunde vnd des Capittels Arme vntterhanen, wie dan die brieue der Fundation desselbigen Alles aufweisen vnd zugeben werden etc. Vnd weil dan das Capittel ein New haufs hinter der Vicarien heufer gebawett, so haben sie das (in meinung, das sie auch dieses gneten

wercks mochten theilhaftig werden) zum Hospital frey geschenckt vnd gegeben, ohne alle beschwerung zue ewigen Zeiten vnd weil es noch nicht gar gebaweth, so will ichs aufsbawen oder durch meine Testamentarien aufsbawen vnd den Armen guthlich machen lassen. Vnd zu erhaltung der Armen gebe ich dem hospittall 2000 Reinische gulden an gangbarer gebrauchlicher münzt, als eine heuptsumma mit allen Jerlichen Zinsen, die dauon kommen, Also das man 12 Armen leute von den Zinsen im Hospittal mit essen vnd Trincken ernehre vnd erhalte. Vnd was sie zur speise vnd tranck von diesen Zinsen nach angelechter vnd dem Capittell gethaner rechnung nicht bedorffen, da soll man denselbigen armen leuten Kleider vnd ander notturfft von geben oder sonst es ad pios vsus wenden, wie ichs mit dem gelde, zur Marien Capeln gegeben, oben auch gemacht. Die Personen aber zur Commenden vnd in dem hospittall zu nehmen will ich mir die Zeit meines lebens vorbehalten haben. Nach meinem abscheide aber soll her Jochim Tidtcke, Domherr zu Huelberge, die Zeit seines lebens, Nach seinem absterben aber sollen die Testamentarien solchs macht haben, Aber doch mit wissen vnd willen Annen, Jacob Dofsmans hausfrawen, vnd Ihrer Erben beiderseits geschlechts. Wo aber auch die nicht mehr vorhanden weren, sollens die Testamentarien alleine macht haben, doch das man dem meisten vnd besten theill der Testamentarien hierin folge. Wurden sich aber die Personen ein theil im hospittall vngebührlich halten, die soll man ein oder zweimahl zur besserung vormahnen. Vnd do den keine besserung folgen wurde, soll man sie aus dem hospittall treiben vnd ihnen diese Almosen entziehen vnd andere in Ihre stete setzen, Wie den solchs alles in den briefen, so uber das hospittall gemacht, sol gecauirt vnd verzeichnet werden. Meine Bücher in Theologia vnd in Jure etc., die ich mit großer muhe vnd vnkosten zu hauffe gebracht, theile ich in 3 theilen, wie meine eigene handtschrift darüber lautett vnd aufweiset etc., Vnd gebe den Ersten vnd besten theill derselbigen der Kirchen zu Huelberge, die die Personen des Capittels vnd die gantze Prignitz muge in der noht gebrauchen, aber mit dem bescheide, das man die nicht verliehen solle, er sey wer er wolle; sie sollen auch nicht vergeben oder von der Kirchen verbracht werden, es geschehe den mit bewilligung des gantzen Capittels vnd des Rahts zu Huelberge vnd befehle solchs dem Capittel auf Ihre gewissen, das sie das halten etc.\*). Do aber die beiden Memorien nicht gehalten wurden mit geburlichen solenniteten, so sollen die Testamentarien das geldt den armen zuwenden, vnd will nicht, das sich des Capittels procurator oder sonst Jemands hierinne menge. Nach her Jochim Tiedtckens, meines gefettern, Tode soll das haus der Dechant zu Huelberge alle zeit haben der recht erweltt vnd persönlich ressdirt etc. Meinen Weinbergk mit haufe, stallen, Scheunen vnd allen gebuden, wie er da in Zennen leith vnd mir vom Capittel von Bischoff Buffo seligern vnd vom Churfürsten mit aller gerechtigkeit Confirmirt, gebe ich meinem Vetter, her Jochim Tidtcken, die Zeit seines lebens, vermuge darüber zwischen vnfs aufgerichter vorfunung, vorgeleichung vnd vertreg vnd anders nicht, dauon ich protestire. Nach seinem Tode aber soll Anna, meine Tochter, Jacob Dofsmans hausfrawe, vnd Ihre Erben den weinberg mit aller gerechtigkeit haben, wie ich in vnd her Jochim den genossen vnd gebraucht, mit Kuen vnd anderen viehe, schweinen, gensen, Entten vnd allem hausgerechte, was darinne ist, das ich sonst im Testament nicht vergeben habe, Angesehen das ich den weinberg dem Capittel zu huelberge zu kauffe gebotten vnd sie in nicht kauffen wollen. Vnd behalte mir gleichwoll fur, weil ich lebe, den nach, wie mirs gelegen, zu verkauffen oder anders mit zu faren et protestor. Vnd will, das her Jochim Tidtcke baldt nach meinem Tode alles, daz im weinberge, durch einen Notarien Inuentiren vnd beschreiben lasse, damit her Jochim Tidtcke nach seinem Tode eben das der Dofsmanschen

\*) Hier scheint in der alten Copie etwas ausgelassen zu seyn.

vnd ihren Erben auf seinen Todfall wider lassen muge, wie ers funden, vnd sollen her Jochims Erben oder Testamentarien daran sich nicht eines Pfenningswerth vergreifen, Durch Jenige mittell oder Practiken etc. Ich gebe dem Döm-Capittell St. Petri vnd Pauli zu Magdeburg in der Newstadt 40 gute volwichtige Reinsche goldgulden, damit ich doselbst meinen Wonhoff gekaufft, das sie da Jerliches der felen eine memorie vorhalten sollen, nach der kirchen gewonheit, wen die Kirche doselbst restituirt wirdt. Sonst sollen meine Testamentarien die 40 Reinsche goldgulden vom Capittell wider mahnen vnd ad pios vfus wenden, wie ich mich des zu Ihnen verseehe. Ich gebe dem kloster zum Heiligen grabe 25 gulden, das sie Jerliches eine memorien haltten nach Ihres Closters gewonheit, Vnd will das die 25 gulden vff Zinse gethan werden an einen gewissen orth, befehle solchs der Ebtiffen, Prioriffen vnd dem gantzen Conuent auf Ihre gewissen zu bestellen. Ich gebe den Pfarckirchen zu Huelberge, wistock, Pritzwalck, Kiritz, Wusterhausen vnd Schönhagen hart bey Pritzwalck vnd S. Annen zu Kruffow auch zu Kementitze einer Jeden kirche 3 gulden zum geben zu hulffe.

Ich gebe den Barfuffer munnichen zu Brandenburgk vnd Berlin, auch den Nonnen zum heiligen grab einen Jeden Closter 5 fl., das sie baldt nach meinen Tode meiner In Ihrem gebett vnd Kirchen emptern gedencken. Mein Malmutium, das mir geschenckt ward von den Commiffarien, do ich Buffen etc. weilant Bischoffs zu Huelberg guter muste distribuiren, gebe ich dem Dechant zu Huelberge, der Dechant sein wirt vnd rechtshaffen erweltet sey, also das es nicht verbracht wirdt, sondern ewich bey der Dechanie vnd Dechantt bleibe; wo aber kein Dechant da were, soll es bey dem Seniori gefunden werden.

Ich gebe Berndt Schepern, sonsten Korteknacken genant, mit seinen Sohne Achimen 25 fl. gangkbarer Muntze vnd seinen bruder Frantzzen dem Muller, harte bei dem stetichen Leichen, auch 25 fl., vnd weil mir derselbige Muller 50 fl. schuldig ist, die ich Ihm gelien; so soll er seinen Bruder oder seinen Kindern 25 fl. dauon geben vnd die andern 25 fl. vor sich behalten etc. Vnd über des gebe ich noch den beiden Vorgenantten brudern einem Jeden 10 fl., vnd wo Berndt noch lebet, gebe ich Ihm 1 wispel Rogken datzu. Henningk Knöpken erben itzt Peter in der Stadt huelbergk gebe ich die 8 fl. noch, die mir ihre Vater schuldig gewesen, Vnd noch 14 fl. die mir ihre bruder Henningk auch ist schuldig gewesen, der in Vngern gestorben ist, vnd ich ihm aus Freundschaft geliehen hatte vnd gebe Ihnen vber dafs noch aufs meinen guetern 15 fl. gangkbarer Muntz. Ich gebe Hans Kochs vnd Hans Mertens hausfrawe auf dem Sperlingsberge einer Jeden 10 fl. Ich gebe Jacob Mertens vnd Baltzer huseken einem Jeden 10 fl. Vnd meines Vatern andern Freunden zu grossen Luben, als Ilfen der Eltesten vnd Ihren töchtern, gebe ich 10 fl., wiewol die Alte todt ist. Dem Knaben Jochim Konen, der zu Magdeburgk zur scholen gehett vnd seinem bruder Hanfen aufs grossen Luben, gebe Ich einem Jedem 10 fl. vnd einen Rock nach Ihrer gelegenheit. Vnd do Jochim geschickt daz wirt, soll er ein theill aufs meiner fundirten Capellen haben, wo er auch residiren vnd heutslich dasitzen will. Vnd weil Buffo seliger etwa Bischoff zu Huelberg funftzig gulden Zinse vor Taufent gulden heuptsumma, die leuin von Bulow zu weninge bey sich hatt, ewig der Kirchen zu Huelberge gegeben, das man dauon das tenebrae am Freitag vnd Salue Regina alle Sunnabent dafur halten solle, vnd mir befohlen, solche Zinse die zeit meines lebens zu fodern, auch den Kirchen Personen aufzuteillen, wie dan bis dahero geschen vnd weiter mir macht geben einen andern nach mir zu erweler, der solche Zinse mahne, einfordere vnd hinfurder den Kirchen Personen aufsteile, vnd dan nun her Jochim Tidcke datzu duchtig; so erwelle ich den in meine stete vermuge mir gegebener gewaldtt also, do er zu Huelberge wonhaftig

bleiben wirdt, do er aber das nicht thete, so soll daz Capittel einen datzu zu erwehlen macht haben  
 ihres gefallens vnd das also im perpetuum, wen es von noten ist. Ich setze mir hie keine Erben, den  
 ich habe selbst nirgent erbe bekommen, allein das leben von meinen Elttern, vnd weis auch nicht daher  
 ich Erbe mahnen kunt in zukunfftigen Zeiten, vnd was ich habe, es sein bewegliche oder vn bewegliche  
 gueter, die habe ich, Als mich Gott helff, nuhr allein von Gott vnd aufs seiner gnaden, vnd sonst aufs  
 Fursichtigkeit vnd trewe lange dienste vnd arbeit vherkommen. Darumb setze ich zum gemeinen Er-  
 ben aller meiner gueter, die ich in diesem Testament oder Codicil nicht ausdrücklichen vergeben, Je-  
 sum Christum vnd seine Mutter Marien vnd alle heiligen. Darumb sollen meine ehegenandte Erben  
 vnd ander guete leute, den ich aufs gunst etwas gegeben habe, hiemit zufrieden sein. Wurden aber  
 etzliche derselbigen hiemit nicht zufrieden sein wollen, sondern meine Testamentarien vnrufig machen,  
 die sollen sich Ihrer gaben, so ich ihnen zugeschrieben, ohne alle rechtliche mittel vnwirdig gemacht  
 haben etc. Ich will auch das meine vntergeschriebene Testamentarien alle meine schuldt vnd Pechte  
 auch annum gratie so ich ausgehende habe, vermuge meiner Register, versygelten briuen vnd sonsten  
 handtschriften trewelich einmahnen vnd einnehmen, vnd do es nohdtt hiezu die weltliche obrigkeit zu  
 hulffe nhemen, des ich ihnen hiemit Fullen gewalt gebe, vnd daz sie da auch entgegen meine schulde,  
 die ich schuldig bin vnd die auch beweiflichen, geltten vnd bezahlen; sie sollen aber einen Jeden ma-  
 ner nicht leichtlich gleuben er habe den beweifs. Weiter so lasse ich noch vnd gebe herman bucke  
 zu gadebusch 20 fl. oder 30 lub. marck, die er mir schuldig vermuge seiner handtschrift vnd soll  
 seine Frawe hiemit zufrieden sein. Item mein haus vntter der herren langen berg habe Ich vor  
 Richter vnd Scheppen daselbst meiner Kuchinnen Caterinen Kegermans vnd meiner erwehlten dochter  
 Elyfabeten, das die beide das gantze haus ein ieder aber halb haben soll, gegeben vnd wer vntter  
 den beiden den andern überlebet, sol der verstorbenen freundschaft das halbe haufs betzahlen vnd  
 gantz hehalten mit der wische datzu gelegen etc. Do aber Elyfabeth sturbe, ehe sie eheligen auf-  
 gesteuert wurde, sollen die Armen im spittel Ihr Erben sein, dauon soll man ihren theil betzahlen vnd  
 vorreichen vnd soll Ihre Mutter daran nichts erben, aufs vrfachen die Jedermenniglichen bewußt. Wurde  
 aber Elyfabeth freyen vnd erben zeugen, die mugen diss wie ander gueter erben. Vnd uber das  
 alles gebe ich den beiden auch vor ihre getrewe dienste ein Jeden 2 Kue, 50 fl. muntz, 1 wispel  
 roggen, 2 wpl. gersten, 2 betten, 2 zinnern Kannen, 2 heuptpühle, 3 Par betlacken, 3 Tischtücher,  
 3 handtquelen, 1 silbern leffel aber beiden zugleich, 1 viertell Putter ein Jeden, 5 schock kesen vnd  
 den halben theill Kuchenmuffsamen vnd des trengen Fleisches mit 4 feiten specks. Es sollen auch  
 meine Testamentarien 20 schock wider zum lehne Nicolai zu Wusterhaufen, welch ich vom Pfarrer  
 zu lehne habe, geben, die ich vor tzeiten Clawes Wotenow zu lodow geliehen, do er die Pacht  
 zu Protzen wider gelöset, doch mit dem bescheidt, do der gottesdienst vnd die lehne wider in Ihrem  
 vorigen standt gerestituirt werden, sonst soll man die 20 schock aufs raht des Bischoffs vnd des Ca-  
 pittels ad pios vsus wenden, dan die 20 schock habe ich empfangen, behaltten vnd nicht wieder ange-  
 legt. Der Viehe Mutter im weinberge vor das viehe über Ihren lohn gebe ich ihr noch 2 fl., desge-  
 gleichen einer Jeden Magt im weinberge vnd auff Dome in meinem haufe gebe ich 2 fl. Meine Klei-  
 der theile ich also aufs; Meinen schwartzen Danmakken Rock gebe ich zum Mißgewandt in die Kirche  
 hanelberg vnd das Futter her Jochim Tidichen, wo ers tragen will, wo nicht, so soll mans ver-  
 kauffen vnd geben das gelt in Gottes ehre uel ad domum pauperum. Den schwartzen feiden atlas ad  
 Capellam Mariae zum Mißgewandt ewig dabey zu bleiben. Den brannen Rock mit dem Vllingfutter  
 hern Mattheo Vischern, Dechant in der Newstadt Magdeburgk. Item den Schamlot mit dem gra-  
 wercks Futter her Jochim Tidtcken ea conditione ut supra. Item dem schwartzen schamlot mit

Fuchsfutter Jacob Dofsmannen, Item den Newen schwartzten Engelschen Rock Jochim Könen vnd ein Par hosen vnd Zopen. Den andern Newen schwartzten schamlot, als mir der Cardinal gegeben, Peter Dofsmannen. Vnd was von Kleidern hie nicht verordnet oder legirt, das soll verkauft werden vnd das geldt in gottes ehre ad vsum pauperum gewandt werden. Item Georgio, meinem Jungen, ut sequitur meinen liebsten Chorrock, als Catharina weifs, hern Joachim Tidichen einehn Chorrock, Item Ern Jochim Schultten, vnd die andern sollen den Kirchenperfonen vortheliet werden ad laudem Dei. Darnach habe ich Catarinen vnd Annen, Jacob Dofsmans seinen dochtern, einer Jeden, wen sie beraten werden vnd ehe nicht, 100 Reinsche goldtgulden vnd Petro, auch Dofsmans sone, 100 Reinsche gulden vnd do er fleißig wirdt studieren, Jerlichs 30 fl. zu seinem studio geben. Wirt er aber nicht studieren, so soll er von den Jerlichen 30 fl. nichts haben. Vnd Christiano gebe ich noch 50 fl. vnd soll ein Jeder von denen haben 1 silbern leffel vnd zinnern kanne vnd schuffell, Vnd alle ander haufsgeraht es sei vnd habe nahmen wie es wolle, Aufgenommen was ausdrücklich vergaben ist, sollen die 4 vnd ander Kinder, die von der Dofsmanschen kunten noch geboren werden, auch haben. Item Frawe Euen vnd Katarinen, Simon Melhemans hausfraw vnd dochter . . . . . Item Hans Topff, sonsten Voigt, dem Altten, gebe ich meinen tuchen Rock, 3 thaler vnd 1 spies, meiner dabey zu gedenken. Vnd damit dis mein Testament nach allen Puncten so darinne verleibt muge möge geexequirt werden, so setze ich zu Testamentarien, in der besten Form vnd maffe ich soll oder kan, die Erbarv vnd Achtbarv M. Simon Melman Aduocaten vor den Churfürstlichen Cammergerichte, Jochim Tidteken meinen gefettern, Jurgenv von Konnigsmarken, beide Domherren zu Huelberge, Peter Guntzen, Castnern zu Tangermunde vnd sonderlich hern Matthes fitchern, erwelten Domherrn zu huelberg vnd Dechant in der Newstadt Magdeburgk, vnd Jacob Dofsmans dochterman zu wittstock, eben so woll abwesende als gegenwertig, gantz sulmechtig vnd gewaltiglichen, die ich hiemit vmb der barmherzigkeit Jesu Christi, seiner lieben Mutter Marien vnd aller heiligen willen pitte, sie wollen sulche burden vnd arbeit auf sich nehmen vnd meinen willen erfüllen vnd uber meine arme geringe vermugen das lohn von Gott dafür reichlich gewarten vnd empfangen, vnd gebe ihnen semplich vnd einen Jeden insonderheit Fullen gewalt vnd macht, nach meinem tode in meine bewegliche vnd vnwegliche gueter zu treten, der sich unternemen, die zu inuentüren, zu beschreiben, die nach einhalt dieses Testaments vnd meines lesien willens aufzuthelen, auch meine aufstehende schulde vnd pacht auch sonst meine schuldt, die ich vermuge meiner Register, die recht vnd woll geschrieben, andern zu thun schuldig, welche ich alles bey meinem gewissen wol furzeichnet, wie bis anhero einzunehmen vnd auszugeben vnd sollen damit alles handeln vnd thun, wie oben berührt, vnd es Ihnen zum bequemelten deucht. Ich gebe Ihnen auch volle macht, wo sie dieselthalben angefochten, meinerwegen in gericht zu erscheinen, wo es sein soll Eyde in meine seele zu schweren vnd alles zu thun, was der gerichtsproces fodert vnd mitbring, sowol selbst klagende als andern antworten. Damit aber diese meine Testamentarien gleichwoll das gar umbsonst nicht theten, gebe ich einem Jeden 10 fl., 1 zinnern schuffell vnd 1 kandell vnd do sie leben blieben bis zur execution dieses testaments, sollen sie allen vnkosten, so sie hirauf wenden mit reisen vnd sonst vf meine gueter thun, hiemit pietende, das sie die testamentarien mit dem andern guthe, so in diesem testament nicht vormacht vnd sonst doch mein ist, wollen das heil meiner selen, meiner Elttern Freunde vnd gunner, die mir guts gethan, damit befodern helfen vnd darumb daz lohn von Gott nehmen. Vnd dem Notario dieses Testaments gebe ich 4 Thaler, daz ers vns pergamen bringe vnd vntterfchreibe, damit er mir hiemit sol verbunden sein. Damit aber die Foundation Marien Capellen vnd die aufspendunge vber die Ceremonien des leidens Christi gemacht, auch das hospitall zu Ewigen zeitten mogen gehalten

ten vnd bestalt werden, wie es meine Testamentarien halten vnd bestellen werden; so setze ich gleich-  
 woll nach Ihrem absterben zu ewigen Testamentarien vnd vorwese derselbigen in der besten Form vnd  
 weise, wie ich soll vnd magk, den Domdechant vnd Senior von Domhern, darnach den Seniorn der Vi-  
 carien vnd den der nach Ihm im Senio der nehste ist im Dom Huelbergk, wenn sie anders bey der  
 kirchen dafelbst residiren, vnd do die nicht residirten, sol stets der nehste nach Ihnen im Senio solche  
 zu uerwalten von mir hiertzu in perpetuum geconstituirt vnd gefatzt sein, hiemit ihnen pillicher weise  
 aufzurichten durch Gott vnd Marien auferlegend vnd befehlend, das sie alle vnd Jede Jerliche Censur  
 vnd Pechte fodern vnd einmahnen, vnd do die heuptsummen abgelegt wider aufstun, derer briene vnd  
 sygel dan bey meinen secreten vnd geheimnissen werden gefunden werden. Vnd sollen Jerlich dem  
 Capittel, wie oben berührt, dauon rechnunge thun. Vnd gebe einem Jeden Canonico, der bey dieser  
 Rechnung ist, Jerlichs 4 Merckische groschen. Wo aber das Capittel Jerlichs die rechnung auffschauen  
 vnd nicht annehmen wolten, das ich doch nicht glaube; so sollen meine Testamentarien vor dem Bischoff  
 zu Huelberge oder Ihrer fürstlichen gnaden official thun, dahin ichs verweise, so soll sich auch der  
 procurator zu Huelberge oder sonst keiner hierein mengen, Vermuge Churf. gnaden zu Brandenburgk  
 vnd Ihrer Churf. g. Hern Sohns, M. g. hern, Marggraff hans Jürgens Confirmation. Vnd damit  
 auch diese Ewige Testamentarien solchs nicht vmbsonst thun, so ordene vnd gebe ich Ihnen in perpe-  
 tuum 10 fl. Jerlichen, die mir das Capittel zu Huelberge geben muß wegen der 200 Reinsche golt-  
 gulden heuptsummen, die ich von hern Ciriaco Muller, Domberr zu S. Sebastian zu Magdeburgk,  
 mit des Capittels zu huelberge Consens gelohset vnd an mich gebracht, die in das Capittel zu huel-  
 berg schuldig gewesen, vermuge sygel vnd briene, welche 10 fl. das Capittel zu Huelberge den 4 Te-  
 stamentarien Jerligs vf Pffingsten soll entrichten vnd betzahlen. Vnd do diese summa vom Capittel zu  
 Huelberge abgelegt wurde, sollen die Testamentarien die an andern sichern orth wider aufstun, da-  
 mit die Zinse Jerligs dauon den Ewigen testamentarien gegeben werden, Welchs ich hiemit also auszu-  
 richten die Testamentarien auf Ihre gewissen zu Gottes, Marien, aller heiligen vnd meiner patronen ehre  
 will geschoben haben.

Saluo iure nichilominus mihi addendi mutandi minuendi Corrigendi et etiam alternandi prout est  
 moris Juris atque sibi.

So ist dis nu mein testament, wie es oben geschrieven vnd gefatzt ist, welchs ich Petrus Con-  
 radi Canonicus vnd Dechant zu Huelberg mit meiner eigen hand bezeuge hiemit fleißig vnd demutig  
 bittend, daz Ihr zeugen samt dem Notario hiezu fodert, wollen solichs vntterfchreiben vnd von Gott  
 des lohns erwartten.

Ita est ut supra quod ego Thomas Leddige, Vicarius in Ecclesia huelbergenfi manu pro-  
 pria attestor, quod Joachim Bare Vicarius attestor. Johannes Deterd Commisarius in Ecclesia  
 huelbergenfi. Ita est ut supra quod ego Lucas Schrope succentor in Ecclesia huelbergenfi manu  
 propria attestor. Hinricus Langbeke Choralis. Laurentius Valckenhagen Choralis. Ewal-  
 dus Lamb Choralis.

Anno a Natiuitate Domini Millesimo quingentesimo quinquagesimo octauo Indictione prima die  
 vero mercurii quinto mensis octobris hora vesperarum nel quasi, pontificatus Sanctissimi in christo patris  
 et domini nostri domini Pauli diuina prouidentia pape quarti anno quarto etc.

Nach einer gleichzeitigen Copie des Königl. Geh. Ministerial-Gesamt-Archives.

**LXXVI.** Das Domcapitel zu Havelberg ertheilt zu der Beilehung der von Klizing zu Demmerthin mit den Pfarrhufen zu Barenthin seinen Consens, im Jahre 1559.

Wir Joachim von Latorff Probst, Petrus Conradi Decanus, Hieronimus Moderich Senior, Hinricus Goltochs, Joachim Barfewisch Cantor, Christoffer von der Schulenburgk, Joachim Titke, George von Königsmarck, Johan Fuck, Mathias von Gulen vnd gantz Capittel der Thumbkirchen zu havelbergk, Bekennen vnd bezeugen öffentlich vor vns vnd alle vnser nachkommen Im Capittel zu havelberg vnd sunst allermenniglich, Nachdem vnd als der Durchlauchtiger hochgeborner Fürst vnd her, her Johans Georg Marggraff zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern, der Castuben, Wenden vnd in Schlesien zu Croffen hertzogk, Burggraff zu Nürnbergk vnd Fürst zu Rugen, Vnser gnediger herr, als verwalter vnd Stadthalter seiner fürstlichen gnaden geliebten Szons, des hochwirdigen vnd auch Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Hern Joachim Friderichs, Marggraffen zu Brandenburgk vnd postulirten Bischoffs zu havelbergk vnd Lebus, vnser auch g. H. Denn Ernuhesten vnd Erbaren Dieterich vnd Andresen gefettern den Klitzingen, zu Dämertin Erbessen, Seiner fürstlichen gnaden haushoffmeistern, Rethen vnd lieben getrewen, auch Irer zweier Menlichen leibs Lehens Erben, In ansehung vnd betrachtung Irer getrewen vnd willigen Dienste, so sie bis daherr dem gantzen hawse Brandenburgk, auch dem Stifft havelbergk mannigfaltigk, auch gudtwilligk geleittet vnd hernach thun können, sollen vnd wollen, auch aufs Sondern gnaden, damit seine fürstliche gnaden Inen geneigt, Drei Pfarrhuffen landes vff der wusten Feltmark Barentin gelegen, so hievor zu der Kirchen Selbst gehörich vnd herr Lorentz Bading seliger besessenn, vnd nach seinem tödlichen abgang an seiner fürstlichen gnaden, Wegen seiner fürstlichen gnaden lieben Shons erledigett, mit aller zubehörung, als holtzung, grefung, lütung, maftung, wischen, wasser, weiden vnd aller gerechtikeit, nichts aufgenommen zu rechten Manlehen gnediglich geliehen hat, Laut Irer f. g. Consens, Vnd mit Fleiß bei vns angefucht vnd gebeten, das wir sothane Donation vnd begnadung mit allen seinen nutzungen vnd zugehörungen mugten vnd wolten bewilligen, bestettigen vnd bekrestigen, welchs wir, in vnd mit kraft dieses vnser offenen brieffes, in ansehung seiner getrewen dienste, so ehr dem Stifft vnd Kirchen zu Havelbergk gethan vnd noch thun sol vnd wil, bewilligen, bestettigen vnd confirmiren, so viel vns daran zu thun geburet. Zw Vrkont mit vnser Capittels zu havelbergk grossen Ingelgel, vntten angehengt, besigelt. Gegeben zu havelbergk in vnserm Capittel am Donnerstage nach Corporis Christi. Anno Domini Tausent funfhundert vnd Im Neunvndfunftzigsten.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 113.

**LXXVII.** Heinrich Techow wird der Pfarre zu Nitzow wegen Unfähigkeit entsetzt und für den Fall, daß er sein Eheweib wieder zu sich nehme und seine Concubine entlasse, zum Küster daselbst angenommen, im Jahre 1560.

Zu wissen, das heuth dato am Sontag Cantate, Nach Christi vnser Seligmachers geburth 1560 Ein Erwürdig Capittel sich mit hern henrico Techowen, Pfarhern zu Nitzow, wegen der pfarre, seiner vngeschickligkeit vnd vnuermögenheit halber, aus beweglichen vrsachen, fürlichen, fürreiniget vnd fürtragen haben Folgender gestalt vnd also, das gemelter herr Heinrich Techow mit wissen,

wissen vnd sulphorth seiner Brueder vnd Freunde freiwillig angelobt, zugesagt vnd sich vffs höchste vorwilliget, vff zukünftigen Michaelis genante pfarre zu Nitzow gantzlich ohn Jennige einrede zu verlassen, zu reumen vnd abzutretten, Auch die Brieffe vnd Siegel darüber gegeben dem Ehrwürdigen Capittel vnseumlich widerumb zuzustellen. Dar wider kegen hath Im das E. Capittel Jerlich (do er sich auf andere örter begeben wurde) absente einen Wispell rocken zugesagt, welchen der pfarrherr, so die pfarre wider besitzen wird, einen halben Wispell von der pfarre, vnd die pauren als die hufeners neun scheffel, vnd die koster drei scheffel, thut auch einen halben wispel, vormuge Irer vorwilligung nach zeit seines lebens aufrichten vnd vnuortzöglich entrichten sollen vnd wollen. Im Fall aber herr heinrich so bald nicht konte vntherhalt bekommen, Sol er auf Michaelis feins gefallens auf die kosterey zihen, die serwalten vnd alles zubehör der kosterey genieffen vnd gebrauchen, Dar zu soll Im der besitzer der pfar, wie obberurth, einen halben Wispel rocken vnd drei fuder hew zeit seines lebens entrichten, Doch ea conditione, das er das vntzüchtige weib von sich lasse, vnd sein Eheweib ohn vnterlass wider zu sich neme. Do er aber solchs nicht thun würde, soll vnd wil er sich anderswo fürsehn, vnd absente, wie obsteht, mit dem wispel rocken Jerlich zufrieden sein zeit seines lebens. Welchs obgedachter ern heinrich Techow also angenommen vnd mit handgebend trewen angelobt, solchs Stette, veste, getrewlich vnd vnwiderruflich zu halten. Hirbey vnd vber sein gewesen die würdigen, wolgelarten vnd ersamen hern Nicolaus Herwich pfarher zw havelberg, Andres Techow auch daselbst Bürger, vnd Andres Dreger vnder des Bischofs Berch wonhaftig. Zu einer vrkunde — Ist dieser contract Ins Capittelbuch fürzeichnet vnd hern heinrich Techowen davon eine abschrift vnder das Capittels siegel zugestelt worden actum ut supra.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesamts-Archive befindlichen Capittels-Copialbuche fol. 54.

**LXXVIII.** Der Administrator des Bisthumes Havelberg, Markgraf Johann Georg, fordert das Domcapitel auf, die papistischen Ceremonien jetzt abzuschaffen und die Kirchenordnung des Churfürsten anzunehmen, im Jahre 1561.

Von Gots gnaden Johans Georg, Marggraff zue Brandenburgk, Unfern günstigen gruffs Zuvor etc. Wirdigen, Liebe, Andechtigen Vnd Getrewen. Nachdem Ihr in Ewer kirchen bishero Viell Vngöttliche Ceremonien Vndt Mißbräuche behalten, Vndt Wir Doch gar nicht zweiveln, Das der Mehrertheill Ewers Mittels solchs selbs Viel besser Verstehen Vndt wissen, Als ist Vns als der Ordentlichen Obrigkeit Vndt Administratorn Dieses Stifts Dasselbige nit alleine bis Dahero zuwieder gewesen, Sondern Vns auch, Das die Lenge also Wissenlich Zugestaaten, kegen Gott In Vnfern Gewissen nit zu Verantworten sein wolte etc. Dero Wegen Wir dan bewogen, euch Vnfers Herrn Vaters Christliche kirchen Ordnung hieneben Zu Zuschicken, Mit gnädigen Sinnen Vndt Begeren, Ihr Wollet die also annemen, Vndt ewer kirchen Gebräuche, Gesänge Vndt Anders, Inhalt derselben in allen Punckten Richten Vndt Euch Vorhalten, Auch was Dawider mißbräuchlich hievor eingerissen gantzlich abschaffen etc. Das gereicht Vornemlich Dem Allmechtigen Zu Ehren, Vndt der herrschafft Von Euch Zu sonderlichen gnädigen gefallen, Vndt Euch selber Zue euwrer Seelen Heyll Vndt Wolfahrt, Wie auch dan ewer Gewissen Dessen ohn Zweiffell Zeugnuß geben Wirt, Wolten Wir Euch, als Denen Wir mit Sondern Gnaden geneigt, gnädiger Vndt gueter Meinung Vnvormeldet nit lassen, Vndt Vorlehn Vns gantzlichen, Ihr Werdet Euch in Deme also Christlich Vndt aller Gebure erzeigen, Vndt

Verhalten, das Wollen Wir in allen Gnaden gedenken Vnndt erkennen. Datum Zechelin den XXVII. Aprilis Anno etc. LXI.

Manu propria subscriptit.

Den Wirdigen Vnfern Lieben Andechtigen Vnndt Getrewen Probst Seniori Vnndt gantzen Thum Capittel zu Havelbergk.

Nach einer Copie desselben Archives.

**LXXIX. Vertrag des Domcapittels mit dem Domkrüger Joachim Sengespeck,  
vom Jahre 1562.**

Zu wissen, das ein Erwardig Capittel zw havelbergk heuth dato Freitags nach Exaudi anno etc. 62 sich mit Jochim Segespeicken Iren alten krüger auffs new ein Jar lang wegen des Bierstellens vnd sonst furglichen vnd vertragen, In Massen, wie folgt. Nachdem ehr hiebevot eins vor alles einem Erwardigen Capittel 12 fl. Zappenzins Jerlich entrichten müssen, das er hinfürder auff Johannis Baptiste kunftig, vngesehr von jeder thun Ruppinsch Bier, so er auffsetlet, vnd außserhalb seiner gelegenheit nach ganz fürkauft, vierzehn Pfennige, vnd von ein virtel Brunschwische Mumme ein ortsgulden vnd von ein ohm wein auch ein ortsgulden Zappenzins, von virtel Jar zu virtel Jar vnuorzüglich vnd ohn behelf, dem Itzigen bauherrn hern Mathiesen von Guelen vnd also den andern nachkommenden erlegen, vnd so oft das bier ankumbet, zuvor eh es abgeladen vnd Im Keller gebracht worden, bei meidung eins virtel Ruppintchen biers, gemeltem herrn zu besichtigen ankundigen vnd darnach auff die stocke schneiden lassen soll vnd wil. Es haben sich aber die herrn des Erwardigen Capittels semplich nach endung des Jars solehs Ires gefallens zu andern vnd sonsten zusetzen vnd vorbehalten, das Jedem herrn des Capittels auf erfordern die thun Ruppins bier nicht theurer, als sie zu Ruppin zur Stede vom bierwirdt eingekauft, gelassen, doch das Ime auf Ider thun ein Scheffel hauern, vnd In mangelung des hauern ein ortsgulden für das Furlohn erstattet werden soll. So soll der krüger auch das bier an thunnen von wegen des Capittels oder aber von den herrn des Capittels infunderheit, gefürdert wirdert, zu verzinzen nicht schuldig sein. Daneben hath er sich verpflichtet, das er soll vnd wil den Thumkrug, wie oben vermeldet, mit guttem Ruppinschen bier, Brunschwischer Mumme vnd wein, so er seiner gelegenheit nach haben kann, nottürftiglich versehen vnd keinen herrn oder kirchendienern von der Ney schicken, oder aber Sandows, Kiritzer, Havelbergches vnd anderes vor Ruppins bier sellen. Vnd wenn etzliche Im thumkruge oder In des Capittels gerichte dafelbst sich schlahn, blutreifen oder das Erwardige Capittel Injurieren vnd schmehen würden, nicht verschweigen, auch den Thumkrug Ider zeit kegen abent zeitlich zuschliessen vnd keinen vnbeannten ohne vorwissen des Dechants, Seniors vnd Procurators, welchen er von disen drein am negsten bei der hant haben kann, einlassen, vnd einen Idern, den armen so wol als den Reichen, vor Ire gelt fulle mase vnd vntrafflich Bier geben vnd zumessen, Mit verpflichtung, so er darüber betroffen, das er In des Capittels geburliche, wilkorliche straffe soll vnd wil gefallen sein. In gleichen sol es mit der freien holzung auch gehalten werden, das er nichts anders, den lagerholz, oder wenn er kann, In der lutow vnd andern lacken ein oder zwey speile lagerholz nur zu des kruges notturft, vnd darüber nichts mehr hawen vnd fuhren lassen soll. Was den mist, so In dem grossen des Capittels stalle gemacht werdet, belengt, soll vnd will er sich keineswegs vnt-

ternehmen, Befondern was von den feinen Im kleinen stalle gemacht vnd getreddet wurde, den mag er auf feinen acker, oder seiner gelegenheit nach, füren vnnnd gebrauchen, wo ehr will; für die abnutzung aber, so er von Ostern bis auf Johannis mit der stallung gehaht, Sol vnnnd wil er obgemelten Itzigen Bauherrn drei gulden soforth vnnnd auf fünftig Johannis entrichten vnnnd bezalen, vnnnd In allen obbelmerten Punkten vnnnd artikeln dem Erwürdigen Capittel trew vnnnd gehorsam sein. Dakegen hath wolgemeltes Capittel den Thumbkrug zu Notturfft der Hospitalität vnnnd gasterey bessern vnnnd bawen zu lassen, zugesagt, getreulich vnnnd vngeferlich. Zu mehrer sicherung, Itetter, vaiter vnnnd vnverbrochlicher haltung Ist dieser vertragk Ins Capittelsbuch verleibet vnnnd daraus ein zedel gleichs lauts vnter des Capittels Sigel geschriben, vnnnd Jochim Sengespeck zugestelt worden. Geschehen zu hauerbergk In hern hieronimi Muderichs Dechantis Behaufung, Im Jare vnd tage, wie oben vermeldt.  
Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capittels-Copialbuche fol. 188. 189.

**LXXX.** Das Domcapitel verschreibt dem Johann Eggebrecht für die Abtretung seines erblichen Rechts an der Mühle die Anwartschaft auf die Pfarre zu Breddin, im Jahre 1562.

Wir Leuinus von der Schulenburgk Thumbprofft, Hieronimus Muderich Dechant, hinricus Goltochs von Bernzweiler Senior, Joachimus Barsewisch Cantor vnnnd gantze Capittell zu hauerbergk, Bekennen hiermit vor Jedermenniglich, Nachdem der Achtbar vnnnd wolgeborner Johannes Eggebrecht vns In kegenwart eines Notarij vnnnd zeugen vermuge seiner eigen handtschrift zu erzeigung eines dankbaren gemüths alle seine angeerbte gerechtigkeit, nichts dauon ausgenommen, so ehr bis daher zu der Mulen, wiesen, garten vnnnd sonst daran gehabt, zugestelt, eingereumt, freiwillig vberantwortet vnnnd in die wirgliche possession gesetzt, vnnnd das wir Ime aus sonderlicher gunst vnnnd befurderung die erste anwartung der pfarren In vnserm Dorpfe zu Breddin, nach des Itzigen Besitzers hern Nicolai Haff abgang, zeit seines lebens (dieselbe selbst zu besitzen vnnnd zu bewonen) verschriben vnnnd zugesagt haben. Verschreiben vnnnd zusagen Ime die auch, also wie obstehet, Hiemit In crafft vnnnd macht dieses vnser offnen Brieffs dergestalt, das er zu selbst besitzung derselbigen nach schirfter erledigung oder nach tödlichem abgange obgemelten pfarers vor Jemandt andern kommen, sich zu vorwaltung seines ampts, vortragung gotlichs worts, verreichung der heiligen hochwürdigen Sacramente, Nach Christi vnfers erlösers vnnnd seligmachers selbst einsetzung vnnnd beuhelich, getreulich gebrauchen vnd wies einem christlichen Prediger vnd pastore wohl anstehet, eigent vnnnd gebürt, gebürlich verhalten, auch also, das sich die arme leuth darüber nit zu beklagen haben mügen, vns vor seine Herrn erkennen, vnser bestes suchen vnnnd wissen vnnnd dakegen zu genießung des einkommens der pfarren hinwider vnuerhindert gestadtet vnnnd befördert werden solle, alles getreulich vnnnd vngeferlich. Vrkundlich mit vnser Kirchen aufgedruckten Secretth besigelt, geschehen vnnnd gegeben zu hauerberg, Sonnabends am Tage Prätentationis Mariä anno etc. LXII.

Nach demselben Copialbuche fol. 135.

**LXXXI.** Das Domcapitel zu Havelberg erteilt seinen Consens dem Markgrafen Johann George, das bischöfliche Tafelamt Schönhausen an die von Bismark gegen deren Antheil an Burgstall zu vertauschen, im Jahre 1563.

Wir Probst, Dechant, Senior vnd gantz Capittel In gemein der Thumbkirchen zu Havelberg, Bekennen hirmit vor vns vnd alle Vnser nachkommen am Capitel dieser Kirche. Nachdem der Durchlaucht Hochgeboren Fürst vnd Herrn, Her Johans georg, Marggraf zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern der Cassuben, wenden vnd in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nurmbergk vnd Fürst zu Rugen, Jobsten vnd Jorgen den Bismarken gegen abtretung Ires antheils an deme Hauße Borgstall vnd dessen zugehörigen gutern vnd gerechtigkeiten, vñ geschlossene permutation vnd wechsel, Das Ampt schönhausen mit den Dörffern schönhausen, Fischebeck vnd andere darzu gehörige Feltmarcken vnd gutern, Inhalt der vßgerichteten vortrege, Erblich vnd eigenthumblich vor sich vnd wegen des Stiffts Havelberg abgetreten, vbergeben vnd eingereumbt, Das wir demnach vñ S. f. gn. gnedigs ansinnen vnd auf vorgehabten Rathe bedencken, auch aus sondern bewegenden Ursachen vnd sonderlich, do seine fürstliche gnaden sich erbotten, Dem Stifte dokegen dergleichen ampt vnd guth, als schönhausen mag gewirdigt werden, von andern Irer fürstlichen gnaden Emptern wiedrumb zu Incorporiren vnd zu widerstatten, vnsern Consens vnd bewilligung, mit vorzeihung alles, was sonst der voränderung der geistlichen guter vormug Bebüllicher vnd keyferlicher beschriebenen Rechte vnd satzungen dawieder sein mochte, Dazu wissentlich vnd wolbedechtiglich gegeben haben, thun auch das hiemit vor uns vnd alle vnser Nachkommen am Capittel, Als es zu Rechte vnd sonst am bestendigsten vnd cräftigsten geschehn solte, Kondte oder mochte, In Chrafft vnd macht diez briefs vngeferlich, vnd dessen zu einer vrkunde vnd gewilheit, haben wir vnser Kirchen vnd Capitels groß Iniegel vnten an diesen vnsern brief hangende wissentlich eingedruckt vnd vnß so uiel der Itzo bey der Kirchen vnd Im Capittel Jegentwertig gewesen mit eigenen Händen vnderscriben. Geschehn vnd gegeben zu Havelbergk In vnserm Capittel Hauße, Montags In den Heiligen Ostern Nach Christi vnser Heilands geburt Ein thausent funfhundert vnd darnach Im Drei vnd Sechtzigsten Jare.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Concepte.

**LXXXII.** Statuten des Domcapitels zu Havelberg, vom Jahre 1581.

Nos Praepositus, Decanus, Senior, totumque capitulum Ecclesiae Chatedralis Havelbergensis pro nobis nostrisque successoribus publice profiteamur. Postquam Ecclesiae nostrae statuta antiqua, diligenti cura atque animo attentiori perlegimus et revidimus inprimis iuramentum, quod Canonici intrantes hactenus nobiscum iurarunt, Duximus ob aliquos, non necessarios imo perniciosos Articulos, idipsum coarctandum, Corrigendum atque in aliquibus omnino tollendum esse, ne successorum nostrorum conscientiae per illicitas, injustas et perniciosas iurationes in aliquo laederentur aut affligerentur. Constitui- mus itaque, ut in posterum quilibet Canonorum in subscripta formula juret; alioquin nullo unquam tempore, in Canonorum numerum, hac ipsa exclusus et demotus inobedientia, recipiatur.

## Juramentum Canonicorum.

Ego juro, quod velim fidelitatem et obedientiam Reverendissimo Episcopo, nec non Decano, caeterisque Canonicis Capitularibus, perpetuo praestare, et juxta uniuscuiusque statum et dignitatem, honorem et reuerentiam cuilibet exhibere, Huius Ecclesiae Cathedralis Statutis novis et antiquis obtemperare Consuetudinesque laudabiles et honestas fideliter amplecti et tueri: Ecclesiae etiam huius salutem honorem et vtilitatem pro virili cogitare, quaerere et quaesitam inventamque semper amplificare. Possessiones, libertates, jura et bona huius Ecclesiae, sive mobilia sive immobilia, quantum in me fuerit, defendere, et si quae horum citra Capituli consensum, praesertim sine solemnitate, ordineque juris neglecto, in Ecclesiae praesudicium ac detrimentum abalienata, aut per violentiam distraherentur aut distracta forent, absque personarum respectu pro posse recuperare et adaugere.

Centurae, jurisdictioni et iudicio Decani et capituli in omnibus controversiis, quae adversum me inciderint et exorientur, summisse me subijcere, nec aliquid contra illorum decreta, iussa, placita, ordinationes et statuta, vel per me ipsum, vel per alios attentare; Nunquam consentire, multo minus interesse aut favere Coniurationibus aut conspirationibus, in Ecclesiam hanc et capitulum eiusque bona, jura et libertates gliscientibus, sed illas pro posse impedire et reprimere.

In summis capitalibus repetendis aut alienandis nunquam consentire, nisi id summa Ecclesiae necessitas vel vtilitas de communi capituli consensu postulaverit svaferitque.

In capitulo honestatem et decentiam fervare: Fructus et redditus praebendae meae, quam in eadem Ecclesia habeo, in esse conservare, nec ab iis aliquid praeter consensum capituli abalienare aut avertere, nec aliqua pensione, aut quovis alio titulo gravare, abalienatos vero et averfos propriis impensis absque capituli aut personarum Capitularium sumptibus recuperare.

Nonquam consentire in aliquam alienationem aut distractionem rerum Ecclesiasticarum sive bonorum immobilium aut cuiuscunque alterius rei huius Ecclesiae, nisi de emergente vtilitate talis abalienationis constiterit: Secreta capituli, in ipsius capituli aut Personarum capitularium praesudicium nulli hominum revelare: Aedificium habitationis meae pro canonicatu assignandum, in esse conservare, et nullam dispensationem, vel relaxationem contra praemissa vel aliqua praemissorum a quoquam petere, imo nec ultro oblatam aut concessam recipere.

Et haec praedicta omnia et singula facere, praestare et exequi, quae mei praedecessores in eadem Ecclesia facere, praestare et exequi consueverunt, aut facere tenebantur. Sic me Deus adjuvet et haec Sancta eius Evangelia.

Et quoniam statuta huius Ecclesiae antiqua, ad bonum et decentem ordinem in Ecclesia conservandum et ad pietatem publice ac privatim promovendam hactenus haud dubie introducta, a nobis atque aliquibus nostris praedecessoribus, pro dolor, neglecta, et non sine grandi periculo violata sint, ut res ipsa loquitur, nisi matura et salutaria remedia quaerantur et adhibeantur, nihil aliud, quam gravem Ecclesiae nostrae ruinam, et de proximo imminentem interitum subsecuturum esse, multis hinc inde in discussionem allatis, et praecipue quanam via, quibus consiliis, quibusve modis, praefatae nostrae Ecclesiae periclitanti consuleretur, paribus Sententiis receptum fuit, omnes animi et consilii conatus ad ecclesiasticae disciplinae emendationem, atque honestatem vitae moresque corrigendos, referre.

Nam cum nulla societas, imo nulla domus, quae vel modicam familiam habet, contineri in recto statu sine disciplina possit, iudicamus eam esse multo magis necessariam in Ecclesia et Republica, quarum status quam ordinatissimus esse decet.

Proinde quemadmodum salvificam Christi doctrinam animam Ecclesiae, ita illam disciplinam pro

nervis esse statuimus, qua fiet, ut membra corporis suo quaeque loco conglutinato inter se cohaereant. Quamobrem quicumque vel sublatam disciplinam cupiunt, vel eius impediunt restitutionem, sive hoc faciant data opera sive per incogitantiam, Ecclesiae certe extremam dissipationem quaerunt. Quid enim futurum est, si unicuique liceat, quod libitum fuerit? Igitur invocato Dei auxilio, sine longiori mora, sancto et necessario negotio manus admovimus; et imprimis operae pretium nos facturos esse duximus, si antiquas huius Ecclesiae constitutiones, quae propter temporum iniquitatem ac rerum vicissitudines, emendatione et additione quadam indigebant, corrigeremus, noxia quoque rescinderemus, et novis quibusdam salutaribus, eas pro temporis ratione, rerumque statu et ad Ecclesiasticae disciplinae restitutionem, omniumque abusuum pleniorum amotionem, adaugeremus.

Id circo, quae de antiquis statutis merito omittenda esse censuimus, rejecimus, quaecunque vero apta et salutaria nobis visa sunt, retinuimus et una cum novis constitutionibus in unum librum congestimus. Quo circo volumus omnia statuta per praedecessores nostros et nos, gravi adhibita deliberatione introducta, et in hoc libro contenta, ab omnibus et singulis praelatis, canonicis et vicariis huius Ecclesiae in Ecclesiastica dignitate constitutis, prout eos et eorum quemlibet respective tangit, aut tangere poterit, omni tempore rata certaque haberi et stricte observari: Decernentes irritum et inane, si secus quid super his quemque quavis autoritate scienter vel ignoranter contigerit attentare, Contradicentes aut immorigeros per censuras ecclesiasticas et alia iuris remedia compefcere et coercere, insuper invocaturi, si opus fuerit, auxilium brachii Secularis, non obstantibus aliis constitutionibus sive ordinationibus contrariis quibuscunque.

Tenor vero statutorum antiquorum, sequitur est et talis.

I. Imprimis quidem statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli fructus, redditus et provenus, jura, obventiones, emolumenta et bona quaecunque quocunque titulo censentur aut vocentur, quae Ecclesia nostra Havelbergensis hactenus habuit, et hodie habet, seu habebit in futurum, sint et esse et perpetuo remanere debeant Capituli eiusdem Ecclesiae, Ita, quod idem Capitulum solum omnium illorum administrationem, dispositionem, gubernationem et regimen pleno jure libere habeat et retinere debeat perpetuo.

II. Nulli personae Ecclesiae nostrae (etiam si Episcopus aut alius praelatus aut personatum seu administrationem obtinens perpetuo vel ad tempus sive Canonicus fuerit) aut eorum praefectis seu servitoribus sit licitum aliquod servitium seu obsequium a villanis subditis seu aliis hominibus Capituli, absque eiusdem Capituli expresse consensu exigere aut postulare sibi praestari aut fieri, nisi ex mera liberalitate voluntateque id facere velint, nulla comminatione praecedente. De limitatione huius articuli, vide infra in Novis statutis Germanicis sub titulo: Von der Schulzen Lehnpferden.

III. Statuimus et ordinamus, Quod quicumque Canonicus ex quocunque collatione in nostra Ecclesia ad possessionem admittus, voluerit personalem apud Ecclesiam nostram facere residentiam, ac pro praesente et residente, nec non pro habili ad fructus, emolumenta et distributiones integre deferendum et percipiendum reputari: debeat et teneatur, antequam sic pariceps fiat, esse Canonicus Capitularis, et primo statuta sua solvisse et a capitulo nostro quitatus fuisse. Et deinde antequam suam residentiam inchoet, teneatur a primis Vesperis Nativitatis Sanctae Mariae usque ad secundas vespertas eiusdem festivitatis eandem residentiam Domino Decano et Capitulo, seu Decano absente, Seniori Canonico et Capitulo coram duobus testibus fide dignis, et si haberi potest, etiam coram Notario in loco capitulari, vel saltem in Ecclesia intumasse, videlicet, quod idem intimanus super sequenti festo sancti Michaelis intendet suam residentiam inchoare, et modo infra scripto continuare, Et tunc in eodem pro-

xime sequenti festo, beate Michaelis, idem residere volens, tenebitur interesse, in choro in primis Vesperis, et remanere usque ad completorii finem inclusive, Et similiter in Matutinis laudibus, prima, tertia, sexta, nona et vesperis ac completorio per totum, ita quod omnibus praedictis officiis a principio, quando inchoantur, interfit et permaneat usque ad finem. Et deinde ex eo die per Octobrem et Novembrem menses statim sequentes maneat residens apud Ecclesiam continue, et singulis diebus interfit, ad minus Matutinis, Missae et vesperis ut per hoc tempus discat ceremonias et consuetudines Ecclesiae, nisi a praemissis propter infirmitatem, vel aliam rationabilem causam, Domino Decano praesenti, vel in eius absentia, seniori Canonico intimandam, se poterit de interestia sua in dictis horis postmodum apud capitulum legitime excusare. Et si dictus residere volens circa praemissa negligens fuerit, non habebitur in illo anno pro residente, aut residentiam inchoante. Et nihilominus completis dictis duobus mensibus idem novus residens curabit per residuum totius anni tempus interesse divinis in Ecclesia, in illis se exercere, Nihil tamen pro illo anno primae residentiae recipiet, nisi duntaxat manuales distributiones chori. Et dictus modus intimandi residentiam habeat etiam locum in Vicariis Ecclesiae nostrae volentibus apud nos residere.

IV. Praeterea quilibet Canonicus de novo perveniens ad possessionem praebendae suae per obitum vacantis et quocumque titulo, ultra annum deservitum, si locus ei sit et super quo habeatur recursus ad statutum synodale, carebit per duos annos continuos, numerandos a principio anni gratiae, omnibus et singulis fructibus praebendae suae cuius possessionem adeptus fuit, scilicet per annum gratiae, qui est primus in quo fructus cedunt integraliter defuncto, De quibus idem defunctus onera Ecclesiae supportabit et per secundum annum, quo fructus cedunt Ecclesiae et Capitulo ad fabricam, de quibus onera Supportabunt, et sic tertio anno recipiet integre cum aliis. Si vero dictus novus possessor oblineret possessionem per liberam resignationem aut permutationem, tunc carebit uno anno duntaxat, videlicet pro fabrica, qua supportabit onera. Quo completo erit particeps omnium fructuum, ita tamen quod in anno carentiae habeat distributiones in choro.

V. Statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli praelati, seu in dignitatibus et officiis constituti, aut canonici vel Beneficiati simplices in receptione possessionis suae capitulariter faciendae, debeant in facie eiusdem Capituli in manibus Decani eo praesente vel illo absente in manibus senioris Canonici, per se vel procuratorem suum habentem speciale ad hoc mandatum, teneantur et debeant jurare tactis scripturis sacrosanctis ad sancta Dei Evangelia, velle inviolabiliter statuta et consuetudines ipsius Ecclesiae et Capituli observare, et si per procuratorem juratum fuerit in animam principalis, cum ad Ecclesiam venerit, idem iuramentum jurabit per se ipsum.

VI. Cum jure communi cautum sit, nullum debere admitti ad actus Capitulares, seu vocem habere in capitulo, qui non fuerit in ordine subdiaconatus constitutus, Servandum igitur hoc erit, ut nullus Canonicus vocem in capitulo habeat, donec coram Capitulo docuerit, se ad huiusmodi ordinem promotum. Quo facto et aliis completis, de quibus in huiusmodi statutis etiam cavetur, tunc ad vocem in capitulo admittatur et aliis canonicis omnibus coaequetur.

Additio. Etsi praedecessores nostri, ritum consecrandi personas Ecclesiasticas, sive ordinationem, quam alias ordinem appellarunt, inter septem Sacramenta Novae legis recensuerunt, et nemini absque eo munus Ecclesiasticorum administratio commissa est: tamen cum is in multiplices abusus ex diametro cum sacra scriptura pugnantes, degenerarit, haud male ad formam et modum, qui sanctis Apostolis eorumque successoribus in primordiali Ecclesia usitatus fuerit, hoc statutum est revocatum. Quare ut deinceps inter doctos et indoctos discrimen in nostra Ecclesia servaretur, id quod fieri debere res ipsa loquitur, cum ob hanc ipsam, tum vero alias rationabiles et sufficientes causas, ante hac sta-

tutum ordinatum est, et nos adhuc statuimus et irrefragabiliter ordinamus, Ut qui in posterum cuiuscunque etiam conditionis fuerit, ad possessionem vacantis praebende aut canonicatus, nulla prorsus habita ratione collationis, se admitti petierit, is prius Minores Ordines ab Episcopo aut eius suffraganeo. sive superintendenti totius Marchiae Generali quatenus et ipse ordinibus intratus sit, suscipiat, et testimonium scrutini in ordine facti, Episcopi aut suffraganei vel superintendenti Generalis sigillo et manu munitum et scriptum offerat, et nihilominus in eius doctrinam, mores et vitam a Decano, aut toto capitulo inquiretur, alias ad possessionem nequaquam admitteretur.

Si quis vero ad residentiam accedere volet, is similiter in Majoribus Ordinibus sit constitutus, alias illi Residentia prorsus denegabitur. Ita enim fiet, ut ad Ecclesiam eiusmodi personae admittantur, quae discretione, prudentia, et dextra sincera praestantia praemineant et mirum fulgeant honestate.

VII. Nullus etiam deinceps vel in Canonicum vel praelatum admittatur et recipiatur, qui non fuerit ex utroque parente de legitimo matrimonio procreatus, careatque recipiendus omni macula et nota infamiae.

VIII. Nulla privilegia, neque literae aliquae sigillentur majori sigillo ipsius capituli, nisi in capitulo omnibus residentibus praesentibus id fuerit definitum; quodque sigillum manus, privilegia, clenodia et pecuniarum summae Ecclesiae et capituli non sint in potestate unius personae tantum, sed recludantur in cista vel capsula trium clavium sub tribus diversis seraturis, quarum una sit apud Decanum eo praesente, vel eo absente cantorem: Secunda apud seniores Canonicum, et tertia apud thesaurarium, ita quod unus sine alio non utatur iisdem sub poena praestiti iuramenti. Sigillum vero minus apud Decanum servari debeat.

IX. Praelatus aut Canonicus infra Dioecesim et civitatem Havelbergenensem constitutus, qui ad instantiam Capituli ad competentem terminum pro arduis Ecclesiae vel capituli negotiis vocatus venire contempserit, pro contemptu huiusmodi fabricae Ecclesiae tres libras cera solvere teneatur: qui vero apud Ecclesiam ipsam resederint, et ad Capitulum vocati venire contempserint, dabunt pro contemptu libram cerae unam totiens, quotiens contrarium fecerint. Et praeterea considerantes, quod tunc Ecclesiasticus ordo confunditur, cum unicuique honor debitus non observatur: statuimus et ordinamus, quod in Ecclesia nostra seu Capitulo, antiquae honestates et consuetudines approbatae, debite observentur, et praelatis earundem in assurgendo et aliis praerogativis debita reverentia et obedientia, cum sint columnae Ecclesiarum earundem, exhibeantur, tam a Canonicis quam aliis simplicibus presbyteris Ecclesiae nostrae. Quod si quis huius statuti transgressor repertus fuerit, in fructibus praebendae suae taliter puniatur, ut disceat superioribus honorem et reverentiam condignam impendere et exhibere. Insuper inhibemus, ne de caetero quisquam ex nobis vel nostris successoribus in quacunque causa seculare auxilium vel subsidium Laicorum contra nos sive nostram jurisdictionem sibi qualitercunque assumat, aut invocec, vel sibi procuret. Contrarium aut facientes eo ipso suspensionis sententiae subiaceant. Qui enim per nos, nostrosque successores ex aequo et bono non vult regi nec etiam dirigi, ipse Canonicus esse non potest.

X. Si quis Praelatorum, qui de Capitulo fuerit aut Canonicorum, secreta capituli, quae Decanus seniorque indixerit secreta obtinenda, extraneae personae, quae de capitulo non fuerit, revelavit, in poenam perjurii, qua contrafaciens notatur, ac infamiae notam depositionisque sententiam, quam iuxta Sanctiones Canonicas reportare meretur, declarabitur incidisse, et postmodum ad actus Capitulares nunquam admittatur.

Additio. Cum hoc miserrimo tempore, quo omnia perfidia plenissima sunt, saepe numero Secreta Capituli, a plenis rimarum, nescimus quibus, foras eliminantur, post hac diligentissime in eos in-

quiretur. Et si quis istius uitii infimulatus et convictus fuerit, is poenam in statuto sub numero X, expresse feret.

XI. Statuimus, quod Decanus una cum Capitulo in praelatos, Canonicos et caetera membra Ecclesiae in ceremonialibus, morumque honestate coercionem atque correctionem habeat. Si autem aliquae Civiles vel etiam criminales Capitulum vel personas eiusdem tangentes ad Episcopum Havelbergensem delatae, moverentur actiones, debet Episcopus monere et requirere Capitulum, ut infra competentem terminum per eum praefigendum excessus corrigat, atque partibus iustitiam administret, Quod Decanus et Capitulum facere debet. Vbi vero capitulum negligens repertum fuerit, ex tunc Episcopus iurisdictionem suam sine cuiuscumque impedimento libere exercere poterit.

XII. Vnusquisque Canonicus residens tenebitur personaliter apud Ecclesiam residere et domicilium habere, ac una vice ultra sexaginta dies ab Ecclesia non absit, nisi de licentia Decani et Capituli, cui considerata rationabilitate causae illius, qui se absentaverit, vel absentare voluerit, tempus huiusmodi prorogare liceat, alioquin omnibus et singulis fructibus et distributionibus anni illius carebit et sentiatur privatus.

Additio. Hoc statutum sic accipiendum est: Quilibet Canonicus residentiam intimaturus proximam domicilium intra moenia Ecclesiae Cathedralis, et non aliis in locis, utpote oppido Havelbergae, sive ad radices montis Haveli, habere debet, Id quod deinceps etiam inviolabiliter servabitur. Si vero quispiam cum residente Canonico, Coenaculariam facturo, transigere poterit, id per nos licebit. Sed tamen hic intelligi nolumus pistoris aut Cauponis aedes aliave suspecta loca.

XIII. Quotiens quem ex Canonicis et praelatis in negotiis Ecclesiae aut Capituli mitti vel alias absentem esse contigerit, huic omnia, quae praesens habere et percipere potuisset, integre ferventur et distribuuntur.

Item si per Episcopum in suis aut Ecclesiae suae negotiis seu actionibus quisquam Canonicorum mitteretur, observari debet.

XIV. Canonici per vicos et plateas non discurrant, sed si quo eis sit eundum, decenter et honeste incedant, ad minus uno familiari se sequente. Et hoc quoad civitatem sub poena unius librae cerae.

XV. In Ceremoniis, tam in Ecclesia quam in choro et alibi tenendis et servandis visum est, antiquos ritus sive antiquas observantias et consuetudines continuari et observari, nisi successu temporis pro honore sive honestate Ecclesiae alii ritus viderentur servandi et introducendi.

XVI. Canonici, Vicarii Clerici, interim dum divina peraguntur in Ecclesia, neque foris circa eam ociosi inambulare, neque psallentibus aliis et Deo ferventibus, inanibus aut etiam turpibus confabulationibus tempus inaniter terere debent.

XVII. Statuimus et volumus omnes cum vestitu honesto incedere, nec vestes varii coloris, velut virgatas et fimbriatas aut dissectas esse: Sed longis atque talaribus uti, ne quis Laicorum hac vestitus indecentia offendatur.

Additio. Cum in reformatis Ecclesiis, Vestis linea religiosaque, quam D. Chrysostomus super Math. Homel. 83 candidissimam tunicam nominat, raro usurpetur, et sicuti id fiat non desint, qui ludibrio habeant ea indutos, In posterum quilibet Canonicus templum aut capituli locum petiturus, eius loco non pallium, sed tunicam thalarem et manicalem, necnon nigri, praepositus autem et Decanus purpurei Coloris, pileum holosericum. Extra haec loca decorum suae personae servet, quod quidem situm est in vestium forma, precio et colore. Quoties autem quisquam fecerit, toties choralibus refectionem dare

tenebitur. Nemini tamen prohibitum erit, veste lineae religiosaque uti, quin potius singuli, se id decere in processione, quae fit die Paschae, meminerint.

Ad eundem modum verbi divini ministri suggestum consensuri, decori suae personae et officio convenientis rationem habere, et hac ipsa vestis lineae sumptione a Laicis semet segregare debent.

Quae sint praelatorum dignitates, officia et emolumenta, reperiuntur in libro Antiquorum statutorum.

#### Finis antiquorum statutorum.

Nos igitur Levinus a Schulenburg Praepositus, Mathaeus Ludtke Decanus, Henricus Goldtochs Senior, Christopherus a Schulenburg, Joachimus Weinleb, Stephanus Helvig, Christophorus de Thumen et Panthaleon a Bismarck, Canonici Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis, qui hoc tempore capitulum inibi repraesentamus, pro nobis, nostrisque successoribus, publice profiteremur. Postquam ipso facto et opere certo liquidoque comperimus, praecedentia vetera statuta a nostris praedecessoribus haec ante tempora, bona intentione et Eulaxias gratia instituta et ordinata: nunc vero ob quasdam non leves periculosissimorum nostrorum temporum mutationes, rerumque vicissitudines evidentes planeque fatales labefactata: sua ipsorum autoritate elevata et imminuta pro praesentium temporum ratione, rerum statu et personarum conditione, multis aliis dignis utilibus positisque necessariis articulis, hac potissimum de causa, quod, proh dolor, quilibet pleonexia et phylargyria captus, hoc unum habeat in votis, ut hinc inde corrasis, collectis et mira arte studioque conquistis bonis Ecclesiae nostrae ditescat et amplum suis patrimonium post fata relinquat, necessario esse augenda, et alicubi corrigenda et emendanda. Illa correcta et adaucta liberali consensu et benigno Illustrissimi Electoris Brandenburgici, Principis et Domini nostri Clementissimi, ad conservandam, stabilendam et ad posteros etiam transmittendam, cum Ecclesiasticam et vere piam, tum politicam etiam sive civilem disciplinam vere laudabilem, Illustris, Celsitudinis eius singulari cura perpendit, examinavit et approbavit. Quod autem Nova illa et recentia statuta non Latina, ut vetera, descripta sunt, sed germanica lingua posuimus, factum est gravissimis, hoc autem loco commemoratione indignis de causis. Proinde nemo illam germanice institutam novorum statutorum et recentium ordinationum descriptionem, cuiusdam crassa Latini sermonis ignorantiae, a qua se ipsum suo ipsius idiomate, suoque tenore, apud intelligentes facili negotio vindicatura est illa, accusabit aut damnabit. Actum in loco nostro Capitulari 15. Calend. Novemb. Anno salutis nostrae Millesimo quingentesimo octuagesimo primo.

#### I. Von der Christlichen Religion.

Anfänglich sollen vnd wollen wir vns Christlicher Lehre, lebens vnd wandels befeiffen vnd fürnemlich daran sein, Das niemandt so viel möglich sich an vns ergern möge. Die Lehr aber, darnach wir, vnsere Vicarien vnd andere vns angehörige sich richten vnd halten sollen, Sol den heiligen Göttlichen Prophetischen vnd Apostolischen schriften, Den Dreien Symbolis, Apostolico, Niceno vnd Athanasiano vnd in den bewerten Vier heubt Conciliis Niceno, Constantinopolitano, Ephesino vnd Chalcedonenſi ausgedruckt, gemeyß sein, wie die mehrentheils in der Auspurgischen Confession Anno 1530 auf

kurtzeste Zufamen verfaſſet, Keyſer Carl dem fünften auf dem Reichstage Doſelbſten vberantwortet vnd biſher in der reinen Kirchen dieſer Lande erhalten vnd blieben ſein ſambt der Apologia, ſo kurtz darauf geſtellt vnd in öffentlichen Druck ausgegangen iſt.

## II. Von Ceremonien.

Nachdem der Kirchen Ceremonien nicht artikell des pleibens, vnd in der heiligen ſchrift weder geboten noch verboten, vnd derwegen als nötige Gottesdienſte, dadurch Vergebung der Sünden, vnd gerechtikeit für Gott zu erlangen, nicht zu achten noch zu halten ſindt. So erfordert gleichvöll die Notturft, Das es ehrlich vnd ordentlich in der kirchen zugehe, Den Eccleſia militans in dieſen leben, kan der Ceremonien, welche mit guten gewiſſen können gehalten werden, gar nicht entperen. Ceremoniae enim piæ ſunt, quaſi lac et nutrimentum ad pietatem.

Derowegen nach gelegenheit vnd ergernis zu meiden, juxta charitatem, quæ omnibus fervit et ad ſimplicium aedificationem, wollen wir die alten, Chriſtliche, Lébliche vnd leidliche Ceremonien in Vnſerer kirchen, quæ cum verbo Dei conſentiunt, quæque minime ſuperflue ſunt et novum cultum non introducunt, vnd welche ohn ergernis, nothzwang vnd Befchwerung der gewiſſen ſtehen können, nochmahln behalten.

Was aber in denſelben nach gelegenheit gegenwertiger Zeit vnd leuſte vnnötig vnd vbrig, præfertim vero, quæ cum verbo Dei pugnare, aut gravare Eccleſiam Dei, vel quid novi cultus importare, videbuntur, ſol vns nicht entgegen ſein, Das ſolches durch die ordentliche Perſohnen vollent abgethan werde, Nam res ipſa palam demonſtrat, plurimas Ceremonias non alium habere uſum, niſi ut populum obſtupeſciant magis quam doceant, Darumb gedenccken wir vns hierinnen alſo zu Verhalten, wie wir das mit Gott vnd gutem gewiſſen verantworten können.

## III. Daſs alle Canonici, Vicarii vnd Chorales fleiſch zur Kirchen vnd Predigt ſich halten ſollen.

Alſs ſich auch mit der That befindet, Das wir Vnſerm Zufagen vnd Verpflichtungen, auch angenommenen Geiſtlichen ſtände höchſt zu wieder, leider ſehr wenig in die Kirchen kommen, Befondern ohn alle erhebliche Vrfachen vnd endtſchuldigungen Vorſetzlich daraus bleiben, Dadurch ſich oft zutregt, Das an den hochfeyerlichen vnd heiligen Feſtagen, niemand oder je wenig Perſohnen von vns darinne geſpüret werden, Vnd alſo dieſe reiche Almoſen mit beſchwerten gewiſſen, wie Leider zu beſorgen, auf die Sehl freſſen, Da wir Doch ſambt vnd ſonderlich, bey vnſerer aufnehmung vnd inveſtierung bewilligt, angelobt vnd zugeſagt haben, vns fleiſch zur kirchen zu halten, vnd doſelbſt Gott vnſerm erlöſer teglich zu dienen, mit ſingen vnd leſen, mit beten vnd dencken, Item daſs etliche von vns einer böſen angenommenen gewonheit in ihren weltlichen habit vnter dem ampt der Meſſe oder Veſper in die kirche kommen, vnd hinter dem Chor auf vnd Nieder gehen, Daran nicht wenig menſchen ſich ergern, da doch dieſelben billicher in den Chor treten, vnd neben den andern anweſenden Perſohnen Chriſto vnd ſeiner kirchen mit willigen hertzen Dienen ſollen, Item obgleich bißweilen etliche von vns binnein kommen, So laſſen doch dieſelben das ſingen anſtehen vnd nehmen mitler Zeit ein buch vor die naſen, welches billich auch nicht ſein ſoll, Den leſen hat ſeine Zeit, Singen hatt auch ſeine Zeit. Von deſwegen ſoll hiñſüro keiner von vns vnd vnſerm nachkommen on hochdringende, erhebliche vnd wichtige vrfachen, aus der Kirchen vnd Predigt bleiben, Befondern in alle wege, Zuforderſt aber, an den Sontagen vnd hochfeyerlichen feſten ſich Daſelbſt ſtellen, Gott dem allmechtigen zu Ehren vnd gehorſam, ihme ſelbſt zum beſten vnd den neben Chriſten zum guten vorbild vnd Exem-

pell, vor allen Dingen aber, sollen vnd wollen die Juniores Canonici, wie billig vnd Christlich, sich oft vnd vor die andern daselbst finden lassen, damit sie in der Kirchen gefungen vnd Lectionibus mehr geubt, auch desto fertiger vnd läufiger werden mögen, ihnen selbst zum ruhm vnd guter nachfrage, Vnd wolle sich ja niemands dis einbilden noch vberreden lassen, als obs vnnötigk wer Lateinisch Chorgefenge Zu halten, oder es mochte alzu Papistlich scheinen, Den solche auch bey den Vätern balt nach der Apostel Zeiten in gebranch gewesen, wie dasselbe weitleufiger ausgeführet werden konte, vnd S. Athanasius distribuir Die Psalmen, Das etzliche Des Sonnabendts, etliche des Sontags, etzliche an andern tagen gefungen werden, So findet man in den Vätern von andern gezeiten als prim. Tert. Sext. vnd nona, die ihren Ursprung von den Apostolischen heiligen Männern haben, vnd Johannes Cassianus, Der zur Zeit Johannis Chrystomi gelebt, heisset die teglichen gebete der kirchen Canonicas.

Derwegen wollen wir die numehr gereinigten, geseuberten vnd restituirten Chorgefänge in psalmodias, Lectiones, horas Canonicas, Hymnos, preces Supplicatorias vnd dergleichen von Vnseren lieben vorfahren löblich vnd woll geordnet, in dieser vnserer Stifftkirchen, keines weges fallen, sondern fleißig vnd vnnachlässig halten lassen, Doch in alle wege nach der Lehre S. Pauli I. Corinth. 14. v. 15. psallam spiritu, sed psallam et mente.

Additio. Nach dem bey diesem Punct sich eine gute Zeit hero befunden hat, daz etzliche aus vns, iren eigenen Zufagen, Ja ihrem tragendem ampte zu wieder, selten zur kirchen kommen, vnd welchs noch mehr zu beklagen ist, an den hochheiligen Festtagen allermeist daraus bleiben, vnd also ein Jeder seinen standt selber nicht bedencken, noch sich zur billikeit hierinne schicken will, haben wir auß bitterer noth anordnung thun müssen Vnd ordnen hiemit Der gestalt vnd also.

Welcher Canonicus hinfüro an dem hochheiligen festtagen niht zur Metten vnd Messen, vnd den andern Sontagen nicht zur Messe vnd Vesper kompt, soll jedesmal wen es geschiehet, Den Choralen Zwo stabichen hier zu geben verpflichtet sein, Zur Predigt wirdt ein jeder ohn das sich willigk vnd gern finden lassen. So sollen hieruber die Canonici in der wochen fleißig zur kirchen gehen, daz sie endweder zur metten oder Vesper kommen, Zuförderst weil es numehr mit den singen so enge eingezogen ist, Daz am morgen von Sechs bis zu sieben hora Die metten gefungen vnd drey Lectiones aus der heiligen Bibell abgelesen, Nach Mittage aber vmb 2 Vhr die Vesper neben dem Completorio auch eine stunde lang psalliret wirdt, Da doch vnser vorfahren in den Bächtischen Finsternissen mit Vielfeltigen Messlesen vnd dergleichen vergeblichen Gottesdiensten, tags vnd nachts beschweret worden sindt.

#### IV. Visitation von Lehr vnd glauben der Pfarhern vnd Pfar Kinder.

Ferner als numehr in Zehen vnd mehr Vorlauffenen Jharen, leider wenig Darauf gesehen wurden, welcher gestalt der Kirchen arme Vnterthanen auf den Dörfern mit Gottes wort vnd reichlung der Sacrament gelehret vnd versehen wurden, viel weniger daz in Viel Jharen von den Vorstehern derselben Kirchen von ihrer Verwaltung Rechnung oder bescheidt gefurdert worden wer, Dadurch nicht wenig vnrichtikeiten, wie zu besorgen, konten befunden werden, Vnd wir vor allen vns schuldig erkennen, Darob mit höchsten fleisse zu sein, Das vnser vnterthanen in Gottes wort recht vnd woll vnterichtet werden, Als sol hinfüro alwege jedes Jhares, auf eine gelegene Zeit, Der Dechant neben etzliche Zugeordneten Canoniken, sich auf alle vnd Jede der Kirchen Dorffer begeben, vnd mit fleisse erkundigen, welcher gestalt es vmb des Pfarhern auch den eingepfarten Lehr vnd glauben, leben vnd wandel, auch der Pfar güter vnd einkommen, allenthalben gelegen, vnd ob einige mißhellige meinung oder sonsten grobe Exceß, wieder Gottes vnd der kirchen verbot, auß anzeigen des bestalten pfarher

freventlich begangen weren, dieselben nach der kirchen geboth straffen, abwenden, vnd wiederumb Zu gehorsam vnd richtikeit bringen.

#### V. Visitation vnd Rechnung der Gottesheuser.

Vnd weil zum höchsten darauf gesehen vnd geachtet werden solle, Das der kirchen oder Gottesheuser einkommen vnd güter, zur erbawung vnd erhaltung der Kirchen gebeude, vnd anderer kirchen notturst eingnommen, vorwahrt, vnd nicht ad privatos vel prophanos usus gezogen werden. Als sol auch Dieselbe Zeit Durch die anwesende Capitularn vnd Kirchvätern alles einkommens vnd ausgebens jehrlich rechnung genommen, vnd ob etwas daran vbrig were Den Kirchen Zu gute beygelegt vnd vorwahrt, oder aber, do so viel vorhanden, Daz auf wiederkauf, Der kirchen nutz damit zu schaffen, mit vnserm Vorwissen rechtmessiger weise ausgeliehen werden.

Vnd sollen insonderheit bey jeder kirchen ehrliche Gottfurchtige vnd redliche leute zum wenigsten zwene zu Kirchvätern, Der Kirchen zum besten, Alwege durch die hern des Capittels, so oft es noth behelflich sein wirdt, verordnet vnd demselben die Verwaltung vnd sorgeltikeit auff vorgehende ihrer Pflichte befholen werden, Sie auch des Pfarbers Inventarium bey sich behalten vnd fleißlich darauf sehen, daz von dem abziehenden Pfarhern solches volkomlich geliefert werde.

So sollen vnd wollen auch wir vnd Vnsere nachkommen die leute mit ernste dahin halten, Das den Kirchen das Ihre vnverzuglichen erlegt werde. Alda sollen die kirche vnd Pfarbegebude besichtiget werden, Desgleichen Die inventaria in Kirchen vnd Pfarren, Damit dieselben nicht verrückt oder verringert werden.

Gleichermaßen sol die vberflüssige vnnötige zehrung bey fertigung der lichter, auch zur erndten Zeit abgeschafft werden, vnd zu Vorhütung allerley verdachts, sol keiner von den kirchvätern, alle schlüssel zum Kasten allein haben, Sondern ein jeder einen besondern, vnd der Pfarherr des Orts auch einen, vnd sollen alle Persönlich dabey sein, wen gelt oder brieffe in den Kasten zu legen oder herauszunehmen findt.

#### VI. Erkundigung vnd Hinlegung der gemeinen gebrechen in Dörffern.

Vnd nachdem vnter andern wir befinden, Das in der Kirchen, Dörffern vnd gebieten, allerhand Excefs vnd verbotene handelungen mit worten vnd der that sich zugetragen, Die zu Vnserer Vorfahren vnd vnserer wissenschaft nicht allewege kommen sein, Oder aber, do die gleich je zu Zeiten an sie vnd vns gelanget vnd kommen, anderer obliegenden gefcheft vnd sachen halb nicht genügend gehoret vnd geortert werden mögen, Sondern in ihren ausflürungen anhengig vnd vnentschieden geblieben, Oder aber Dafs die Partei sich im wüncell heimlich vnd stillschweigendt mit einander verglichen, Dadurch erfolget, Das vnter den vnterthanen groffe Meutereyen, Vneinikeiten vnd dergleichen eingeführt werden, vnd zu besorgen, Do dem ferner also vorhenckt werden solte, daz es zweiffele on, Zu großem aufftand, vnglück vnd mordt gedeyen möchte.

Dem aber bey Zeiten furzukommen, haben wir mit guter vorbetrachtung vnd zeitigen rath, den Vnterthanen vnd gemeinem nutz zu foderung vnd gutem geordnet vnd Ordnen hiennit, Das Jherlich für vnd für auf eine daza bestimpte Zeit, sonderlichst im herbft Quatember, etzliche vnser mittels, in ein jedes der Kirchen Dorff sich begeben, vnd mit allem fleise in gegenwart des Schultheifen vnd gemeiner Panwrschafft, sich erkundigen sollen, ob vnter ihnen einige gebrechen, mit worten oder der that, eingefallen weren, vnd die zu richten, schlichten vnd gutlich beyzulegen, sich aufs höchste bemühen.

Ingleichen Do auffa felde ihrungen, Die der besichtigung bedürfen, hingefallen weren, Darin-

nen so viel möglich auch richtigkeit zu machen fleiß anwenden, Was aber die groben eufferlichen gebrechen vnd misshandlungen anlangt, Soll es mit denselben bey vorigem gebrauch, als daz die Zustundt Durch den Schulteiffen oder beklagten an vns kommen vnd bericht werden sollen, vnverändert bleiben.

Vnd wie es dieselben Verordneten in Kirchen, Gottesheuffern vnd Dörffern befinden werden, Davon sollen sie auf ihre wiederkunft vns dem Capittel bericht vnd relation thun, Alsdenn wollen wir hierinnen mit gemeinem rathe, ob etwas vnerörtert daran geblieben were, Die gebühr vnd billikeit beschaffen.

Additio Nachdem sich bey diesem Punct befunden, Das des klagens vnd anlauffens von der kirchen vnd des Capittels vnterthanen viel werden vnd des mehrer theil sich schulde halben vervracht vnd aber die armen leute mit vielfeltigem vmblauffen vnd vergeblichen reifen verfehonet werden mögen; Sol hinfuro in allen vnd jeden des Capittels Dörffern, einmahl im Jhare, als vmb Dionisii tag anzufahen, gerichte gehalten, vnd dahin alle klagen, es sey vmb schulde oder andern sachen willen, außserhalb den groben Exzellen, welche keinen Verzug leiden können, remittirt vnd verwiesen, an solchen gerichtstage sol eines Jeden klage vnd anthwort nach notturft gehört vnd durch die anwesende Capitularn vnd andere Persohnen nach billikeit erörtert vnd entschieden werden.

#### VII. Einikeit vnd Cohercion vnter vns selbst anzurichten vnd zu halten.

Nachdem eine gute Zeit vnter vns dem Canonicis selber keiner Cohercion, Zwang noch ehrerbietung gewesen, befondern ein jeder seines eigenen willens, ohne einige ordnung, auch vber getreue warnung vnd Vormahnung gelebt, vnd gethan was ihm gelüftet, auch zum öftermahl sich jemandts wieder vnser aller gemeinen beschluß etwas de facto vnd dürftiglich vntersehen derffen, Doher sich gevrfacht, das erstlich die hohe Obrikeit mit vielfeltigen Klagen vnd wiederklagen nicht on grossen ihren Verlust vnd höchstes misfallen von vns angelauffen vnd beschwert worden findt.

Am andern Das durch solch gezenck vnd anstiftung des bosshafftigen, listigen vnd vnverdroffenen Sathans vnter vns die gemüther also gegen einander verbittert wurden, Das eitell Zerren vnd beissen inner- vnd außserhalb Capittels vnter vns gewesen ist; Haben wir letzlich aus Gottes des Almechtigen gnediger Verleyhung zu rechten innerlichen hertzen vnd gemuth geshuret, Das bey solcher vordnung, Die auch Gott im himmel misfelt, kein gut Regiement bestehen kan, vnd das Durch Jede Zwytracht vnd vneinikeit alle gute Policeyen, Ordnung vnd Regiement zu bodem gehen müssen. Als wollen derwegen wir hinfuro Durch gnedigste hülff vnd heystandt vnser lieben Gottes friedtlich vnd eintrechtig ohn grollen, gruntzen, Zanck vnd widerwillen, wie Christen gebühret, vnter vnd mit einander leben vnd zusamen stimmen. Den wo fried vnd einikeit ist, Da ist Gottes segen vnd leben, wo aber vneinikeit ist, da wohnet der teuffel vnd tod mit allem Vnglück, wie die exempell in heiliger schrift vnd bey den heiden, auch die tägliche erfharung hin vnd wieder genugsam ausweisen.

Vnd sol Keiner von vns wieder gemeinen beschluß, zusag vnd bewilligung sich etwas vntersehen, noch ein solches beginnen, welches ihme Ehren vnd billikeit halben nicht gebührete. Insonderheit sollen der schendliche Eigennutz, Der alles argen vnd gänzlicher Zerrüttung eine hauptvrfach ist, Welches auch die heiden aus erfharung wol gemercket haben, Da einer von ihnen saget, Principium discordiae est aliquid commune tuum facere, von nun an abgestellt vnd vermieten werden. Do aber einer oder mehr von vns vnd vnser nachkommen vber diese vnser abermahl vornewerte Zusage, bewilligung vnd verpflichtung, als wir doch nicht hoffen wollen, etwas vngereimts furnehmen vnd misshandeln wurde, vnd nach Zweyen vorgehenden freundlichen, brüderlichen vnd getreuen anmahnungen

nicht gehorchen, noch davon abstecken wolte, vnd wir vnd vnser nachfolgere vmb bofer einführung willen, Den in gebürliche straff zunehmen, nothwendig nicht vmbgehen konten, Gegen dem oder dieselben, sol mit gemeinem rathe, die vnnachleßige straff nach größe eines jeden Verwirckung mit der Suspension vnd Sequestration fructuum, oder in andere wege gebraucht werden, Vnd der oder dieselben sollen schuldig vnd verpflichtet sein, sich des Capitells vrtheil vnd erkandtniß ohn einige appellation oder Supplication zu vnterwerffen. Den was nutzte es sonsten viele Leges vnd statuta aufzurichten sine executione, vnd ist ein Regent ohne das schuldig, Dem gesetzte sich zu vnterwerffen vnd dasselbe zu halten, wie Kayser Trajannus, Der gab seinem Marfchalck ein schwerdt in die handt vnd sprach zu ihm, Das schwerdt führ wieder meine feinde, auch wieder mich, wo ich vnrecht thue. Vnd der heilige Bischoff Ambrosius sagt in Past. Sicut decretum laudabileque est reverentiam debitam et honorem exhibere maioribus. Ita rectitudinis et Dei timoris est, si quis in eis correctione indiget, nulla dissimulatione postponere, ne totum corpus (quod abist) incipiat morbus invadere, si languor non fuit curatus in capite.

Durch welchen weg vnter vns gute bruderliche einikeit erhalten vnd die herfchaft, welche ohn das mit bestellung vnd Regierung großer Lande vnd leute, mehr den genug zu schaffen hat, desto weniger angelauffen vnd beschweret werdet. Jedoch sol hiemit dem Churfürsten zu Brandenburg etc. vnserm gnedigstem hern, die Landesfürstliche gebürende Obrikeit vnd Jurisdiction gar nicht entzogen, befondern in allwege fürbehalten sein.

Vnd nachdem bishero allerhandt ergerliche vnd scheddliche vnordnungen eingerissen vnd vberhandt genommen, haben wir die durch einhelligen beschluß abgeschafft, vnd was weiter vns für gut, nutz vnd nötig angesehen, darzu gethan, geheßert vnd vermehret wie folget, welche alles wir als Ehrliebende leute getreuwlich halten vnd vollziehen wollen, In massen vnere nachkommen hiezu auch verpflichtet sein sollen.

#### VIII. Von dem Generall-Capittel.

Vnd nachdem die notturst erfordert, Das zu abhörung allerhandt eingefallenen Zwispalt vnd gebrechen vnter vns selbst jedes jahrs einmahl Capitulum Generale, wie bey andern dergleichen kirchen gebreuchlich, gehalten werde, Als haben wir vns dahin vereiniget vnd geschlossen, bemelt Capittel Generale auf den Montag Reminiscere, des künftigen zwey vnd Achtzigsten Jhars anzufahen, Vnd also von Jharen zu Jharen vnnachleßig zu halten, Dazu soll ein jeder Residens Canonicus, bey straff zehen Taller (es were dan, das er mit leibes schwacheit oder andern hochwichtigen sachen, Die zu ihrer ausführung für genugsam vnd erheblich erkandt vnd angenommen Werden konten, zu der Zeit behaft vnd verhindert were) zu erscheinen schuldig sein. Vnd sollen in demselben gemeinem Capittel, wie obgemelt der kirchen vnd Persohnen notturstige sachen, welche fürgelauffen vnd zu tractiren nötig sein werden, durch den Dechant, oder seines abwesens den Senior proponiret vnd fürgetragen, vnd darnach ein jeder Canonicus insonderheit, seine beschwerden, vnd was sonsten zu emendiren vnd in bessern standt zu bringen sein möge, mit fleiße gehört vnd darnach in des Conüllii erörterung gestellet werden. Vnd sollen auf diese Zeit die alten vnd neuwen Statuta dieser kirchen, neben dem Jurament, vmb gewisser vnd erheblicher Vrsach willen abgelesen vnd solches von Jharen zu jharen dergestalt gehalten werden, Damit jederman sich darnach zu achten, vnd niemandt mit vnwissenheit sich dawieder zu entschuldigen vnd zu behelfen hab.

Additio. Capitulum Generale soll allwege des nechstfolgenden tages nach Michaelis vnnachleßig gehalten werden.

IX. Von der Intimation. Do hernacher vnd in künftiger Zeit sich zutrüge, Das Zwey oder Drei zugleich die Residentz zu gebühlicher Zeit intimiren würden, Alsdenn sol sie demselben, welcher in der Matricul vor den andern der älteste in der Possession sein wirdt, eingeräumt, vnd die andern abgewiesen, und soll dafselbig dergestalt fur und für gehalten werden:

Additio. Idoch sollen aus hochwichtigen, Vernünftigen vnd billichen Ursachen, auf ein mahl vnd zugleich nicht mehr den ihrer Zwene, wofern dieselben, Vermöge der alten Statuten sub numero XII. eigene domicilia haben, zu Residentz verstatet, vnd wo mehr an der Zhal sich angeben werden, dieselben bis auf eine andere Zeit abgewiesen werden. Vnd in diesem fall sollen allwege dieselbigen, welche in possessione seniores sein werden, den vorzug oder primum locum, wie von alters allewege brenzlich gewesen, Imgleichen die erste option an den vordredigten Curis canonicalibus wegen des Senii haben vnd behalten.

#### X. Von dem Thumb-Kirchhofe, wie der gehalten werden soll.

Weil wir Gottlob vnd Danck alle wissen, welcher gestalt die Kirchhöfe rein vnd ehrlich form Viehe gehalten werden sollen, fonderlich aber hierumb, Das dafelbst der abgestorbenen gäubiger leichnam, Die mit dem teuwren blut des sohns Gottes erkaufft, geweyhet vnd besprenget, vnd Christo in der heiligen taufe eingeleibet vnd mit dem heiligen geiste vertieget vnd gesalbt sein, in ihren schlaffkammern sanft liegen vnd ruhen, wie dafs die alten aus gottes wort geglaubet haben, Darumb sie solche Reliquias sanctorum, Die in der erden bis zum seligen stündlein ruhen, exuias et tabernacula spiritus sancti vnd Gottes Tempel genennet, vnd mit herlichen Processen vnd geprenge zu ihrer Station in die gottesacker begleitet haben. Vnd aber wir frey öffentlich bekennen müssen, Das bey Türcken vnd allen vnglaubigen leuten, kein kirchhoff in grossern vnehmen, Den bey vns bis auf diese Zeit geschehen, gehalten werden könne, also Das von menniglich billig in ein Zweifel gezogen werden konte, ob wir auch die auferstehung der todten vor gewis glaubten. Den es nicht verneinet werden kan, Das nicht alleine vnere Schweine auf den kirchhöfen daz gantze Jhar aus hin grafen vnd weyden, vnd also die Todten herauswülen, vnd mit der Zeit fressen, befondern hierüber zu Zeiten bis in die kirche, vnd vor dem hohen altar kommen, vnd welchs noch mehr ist, Derffen wol etzliche hern, oder derselben muthwillig gefinde Den andern guthertzigen solches zu Trotz vnd verdrufs thun, Derowegen soll hinfuro ein jeder vnter vns, vnfern Vicarien vnd andern, Die hier oben laufen vnd schweine halten, ihre Schweine, welche der grosse sein, zu felde treiben lassen, Die kleinen ferkel aber hey sich im haufe in guter verahrung halten, Das sie nicht auf den kirchhof lauffen können. Würde aber hierüber jemandts fröveln, solches verachten vnd die schweine nichts weniger dafelbst zu grafe treiben, Dem oder denen sollen die durch die vögte ohn anfehen der Persohnen genommen vnd in die Furwercke gethan werden, Damit doch einmahl solche gottesacker vnd Rhuestetten reinlich gehalten vnd vnere vnd der vnfern gräber vor keine mitwinkel noch schindtgruben, sondern ehrliche herbergen, schlaffkammern vnd Rhuebettlein, in welchen wir sanfte ruhen vnd einschlaffen sollen, bis an den Seligen Jüngsten tage, vormerckt werden mögen.

Gleicher masse soll es mit den Schweinen vnd andern Viehe, Die im korn befunden werden, wie leider bis daher mit grossen vnfern schaden vnd nachtheil oft geschehen ist, auch haben etc.

Additio. Vnd weil ihrer wenig diels statutum gehalten, sondern etzliche aus frevell vnd muthwillen die schweine nicht allein tag vnd nacht auf den Kirchhof weiden, sondern auch zuweilen bis in die kirch kommen lassen; Ist wilkürlich Durch vns gesetzt vnd aufgenommen, so oft hernachmals am

hellen lichten tage schweine auf den kirchhoff gefunden werden, Sollen die durch die Vogte eingetrieben vnd Jedes heubt mit einen schilling pfandgelt gelöset werden, Wen aber Schweine oder ander viehe im getredig angetroffen wirdt, Soll von jedem heubt Drey schilling Pfandgelt gegeben, vnd darüber der zugefügte schaden alsbalt besichtigt vnd nach größe bezallt werden, vnd sol in diesem keiner, er sey wer er wolle, verschonet bleiben.

#### XI. Testament

Als bishero bey vnser Kirchen vnd dem gantzen Stift havelberg, aus Disponirung, ordnung vnd Satzung etzlicher geistlichen Canonen vnd der Bischoppe gehalten Synodis, vblich vnd im gebrauch gewesen. Wen ein Canonicus oder andere geistliche Persohne ab intestato verstorben, daz alsden der bischopff oder die Stifftkirche, nach gelegenheit des fals vnd der Persohnen, des verstorbenen hinterlassenen güter zu sich gezogen oder geriffen haben, Vnd wir numehr von den guden Gottes durch daz neuwe leuchtendt Evangelium vnd desselben rechtem Verstandt vnd erklerung so weit beachtet sein, auch vor vns selbst vernünftliche schliesen können, Das oberburte der Pabste vnd Bischove Canones vnd Synodi vbell vnd Malitiose in fraudem haeredum erdacht, Dadurch manchen mit vnbilliger einziehung vnd wegnehmung seines von Gott vnd rechts wegen gebürenden Erbtheils gewalt vnd vnrecht geschehen; Wollen wir vns auch solcher Vnchristlichen widerrechtlichen vnd vnbilligen Disposition, auch allen vnd jeden dergleichen Ppftlichen greuweln abgeworffen, ausgeschlossen, vnd denselben namhaftig, ausdrücklich vnd gantzlich abgefagt haben, vnd thun solches hiemit vnd in kraft dieser vnser gegenwertigen schrift.

Vnd damit hinfuro vnter vns wegen der Testament oder Letzten willens kein missverstandt noch andere defecte oder mangell ferner gespüret werden. Haben letzlich wir zu erhaltung vnd beförderung ruhe, friedens vnd einikeit auch zu erhaltung vnd abschneidung allerley Zanck, haders vnd widerwillens, nach viel vnd lang gepflogener vnterredung, handelung vnd berathschlagung der Testament halben, auf stets ewig immerwerendt vnd vnwiederrufflich, hiemit vnd in kraft dieses Statuts, wie solches vermüge aller Rechte am bestendigsten immer sein kann, soll oder mag, vor vns vnd vnser nachkommen aufs neue verglichen vnd vereiniget, wie hernach folgt.

Demnach ordnen, setzen vnd Statuiren wir vor vns vnd vnser nachkommende am Capittel von Neuwen, daz vngeachtet oberburten geistlichen Canonen, alten Statuten, ordnungen vnd Synoden, wie die nahmen haben können oder mögen, hinfuro vnd zu ewigen Zeiten kein Canonicus dieser Kirchen obligirt, verpflichtet vnd verbunden sein solhle, Testament oder Letzten willen, weder solenne in scriptis noch sonst aufzurichten, Befondern Do einer oder mehr von vns vnd vnser nachkommen über kurtz oder lang nach dem willen Gottes mit tode abgethet, so sollen seine hinterlassene güter, nichts davon ausgeschlossen noch furbehalten, gleichwie sonst landleustig, recht vnd vblich, an seine Kinder, oder wo die nicht vorhanden weren, alsden an die negsten freunde vnd gesipten Erben stammen vnd verfallen.

Do aber einer oder mehr vnter vns wehren, oder vnter vnser nachkommen künftiglich sein würden, der oder die sich besorgten, Das nach ihrem absterben, vnter ihren Kindern oder freunden, wegen ihrer Zeitlichen gütern, hader, Zanck vnd vneinikeit erwachsen möchte, oder sonst jemandt viel lieber ein Testament aufrichten, den ab intestato versterben wolte, den oder denselben sol frey vnd offen stehen Testament vnd letzten willen aufzurichten, vnd darinne von ihren Zeitlichen gütern ihres besten willens vnd gefallens zu disponiren vnd zu verordnen. Vnd welcher also ein Testament wie gemelt nach rechts form bettellet vnd aufgerichtet, bey dem sol es von vns vnd vnser nachkommen

ohne einige disputation ein- oder wiederrede gantz vnd vngehendert, vnangefochten vnd vngetadelt bleiben vnd vor bestendig geachtet, erklaret, gehalten vnd angenohmmen werden, Doch dafs gleichwoll Darauf mit allem fleisse gesehen werden solle, dafs Keine falsche Zettel oder Instrument an statt eines Testaments hinter wissen vnd willen des Verstorbenen erdacht vnd geschrieben, herfür bracht werden. Besondern das darauß gantz lauter ercheine vnd so viel vermerkt werden könne, Das solche Verordnungen vnd Testierung des Verstorbenen endtlicher wille, meinung vnd surfatz gewesen, Er auch bis auf sein absterben dabey verharret vnd geblieben sey. Vnd sol also wie bemelt, gantz frey vnd liberrum sein, Ob jemandt von vns vnd vnserm nachkommen ein Testament bestellen vnd aufrichten, oder aber solches vnterlassen vnd vorbey gehen wolle, Durch welchen weg vnd gemeinen Mittel allerhandt bishero endstandene Zweyungen, disputation vnd verhinderungen abgeschnitten, vnd dem, so itzo von vns dieses Puncten halben verabschiedet vnd beschloffen worden, Zu vnser aller nutz, welfart vnd gedeyen, auch fried, ruhe vnd einikeit einzuführen stracks nachgefatz vnd gelebet werden solle.

Gleicher gestalt vnd masse sol es so viel diesen Punct anlangt, mit vnser Kirchen Vicarien auch gehalten werden.

Additio. Es sollen aber des oder derjennen Erben vnd Testamentarien schuldig vnd verpflichtet sein, alsbald nach absterben des Testatoris dem Dhum-Capittel das Original furzulegen vnd zu zeigen vnd darnach dasselbige wiederymb an sich zu nehmen, Dem Capittel aber eine aufcultirte gleichlautende Copey davon zuzustellen.

## XII. Von den Statuten, welche die neuen Canonici erlegen sollen.

Obwoll bis an diese Zeit funfzig goltgulden die gewöhnliche Statuta, welche die Neuen Thumherrn erlegen müssen, gewesen, Weil aber der Kirchen gebewde vnd andere beschwerden mehr bey vnserer Kirchen sich teglich heuffen, Als haben wir der Kirchen in allewege zu gute, vor vns vnd vnserer nachkommen Dahin geschlossen, vns vereiniget vnd geordnet, Wen nach dieser Zeit vnd von dato dieser schrift ein oder mehr Perfohnen zum Canonico auf- vnd angenommen worden, derer oder dieselben alsbaldt vor bestellung des juraments vnd anderer solenniteten pro statutis Ecclesiae, vns dem gemeinen Thum Capittel erlegen vnd bezahlen sollen Ein hundert volwichtige Reinsche goltgulden in einer vngetheilten Summa, welche anzahl geldes von nun an für vnd für die rechten Statuta sein, heißen vnd bleiben sollen. So viel aber vnser Künfftige-Thumprobste anlangt, so oft dieselben einer von Neuen bey der Kirchen kompt, sol er alsbaldt pro statutis Ein hundert vnd dreißig vollwichtige Reinsche goltgulden gelten vnd zahlen, Vnd solches aus der Vrsachen, dafs ein Thumprobst, wen er zu der Residentz schreitet, kein precium curiae, In massen die Canonici thun müssen, erlegen darf, vnd sol hierinne nicht angesehen noch bedacht werden, welcher Collation eine jede Präbende oder Prälatur sein müge, Den dasselbe keinen surtragen noch zu steuwr kommen solle.

Es soll auch keiner, er sey wes standes oder werden er wolle, pro Canonico residente aufgenommen werden, er könne den nottürfflich darthun vnd ausführen, Das er drey gantze Jhar Continue auf einer berühmten Vniuersitet in Teutschen oder welfchen Landen studiret vnd verzogen hab, vnd solches aus der Vrsachen, damit tüchtige vnd geschickte Perfohnen, welche der herfschaft vnd anderen nutz vnd dienstlich sein können, allewege bey vnserer Kirchen gefunden werden mögen. So soll auch hinfüro ein jeder neuer Canonicus, ehe er angenommen vnd installiret wirdt, schuldig vnd verpflichtet sein, seine geburt, Das nemlich er ehelich vnd ehrlich gebohren wurden, nottürfflich darzuthun vnd zu bescheinigen, Inmassen die alten Statuten num. 7. auch inhalten vnd vermügen.

## XIII. Von den beiden Carentz Jharen.

Wen nun ein Neuwer Thumherr die 3 Jhar wie oblaut, auff einer Vniversitet gehalten, vnd darnach die residentz auf gewöhnliche Zeit, als in Vigilia Nativitatis Mariae, intumiren wirdt, Alsdenn sol es mit den beiden nechst folgenden Carentz-Jharen, vermöge vnserer alten Statuten obgefatz num. 4. vnd hergebrachten gewonheiten, in massen mit vns geschehen, gehalten werden, Nemlichen das im ersten Jhare von einem Michaelis zum andern, Demselben neuwen Canonico vier vnd zwantzig gulden von vns vnd weiters nicht gegeben werden sollen. Dagegen ist er verpflichtet, das speisen vnserer diener vnd was dem weiter angehöret, gleich der anderen Residenten einem zutragen vnd auszurichten. Do aber einer oder mehr von denselben neuwen angehenden Canonico, obgemelte Vier vnd Zwantzig gulden nicht nehmen, sondern die dem Capittel lassen wolte, Alsdenn sol der oder die das erste Jhar vber mit dem speisen vnd anderen beschwerden verschonet verbleiben.

Im andern Jhar abermahl von einem Michaelistag zum andern folgen ihme die Victualia allein, neben allen vnd Jeden Oneribus, nichts davon ausgeschlossen, aus Vrsachen, das nach seinem absterben Die Erben in Anno gratiae solche onera nicht tragen dürfen. Wen nun die Zweek Jhar dermassen zu ende gelauffen, Darnach kompt er zu korn vnd allen anderen nutzungen vnd einkommen, nichts daran ausgeschlossen.

Vnd diese Carentz Jhar wie obgefatz sol ein Jeder, er sey wes standes er wolle, inhalt seines gethanen Juraments stracks ohn einigen abbruch bey straf des Meineydes, Inmassen wir vnser theils gethan vnd thun müssen, vnweigerlich halten.

Vnd sol hierunter vnser Thumprobt, wenn derselbige ein Canonicat neben der Praepositur erlangt mit haltung der Carentz-Jharen, auch ein begriffen sein, Vnd in dem eben so wenig als ein ander verschonet werden, durch welche billiche mittel die gleichheit durchaus gehalten, vnd keiner vor dem andern beschwert werden kan.

## XIV. Von den zweyen Nechstfolgenden Jharen, nach absterben eines Canonici.

Nachdem bey dieser kirchen herkommen vnd vblich ist, Das einem Verstorbenen Canonico in dem ersten Jhar nach seinem absterben alles Korn vnd anders, so ein ander lebendiger Canonico das Jhar über, bekompt, gefolgt werden solle, Vnd aber hierinnen bis anhero, ohn Zweifel aus anreizung des hochschedlichen vnd verfluchten eigennutzes vnd geitzes, merkliche grofs vngleichheiten gehalten wurden, Vnd wir vns in vnserm gewissen vor Gott vnd menschen schuldig vnd pflichtig befinden, solche vnchristliche Dinge abzustellen vnd einem jeden zu den seinen zu gestatten, Als soll es von nun an hinfüro von vns vnd vnsern nachkommen, ohn einige fürwendung, behelf vnd einrede, Damit stracks gehalten werden, wie folgt.

Von dem ersten Jhare nach absterben eines Canonici, welches cum onere vnd genennet wirdt Annvs defervitus.

In dem ersten Jhare, wen ein Canonico verstirbt oder bey leben seinen Canonicat resigniret vnd die Carentz Jhare wie oblaut volkomlich gehalten hat, sol seinem gelassenen oder eingesetzten Erben gefolgt vnd verreichet werden allerley korn an Roggen, Gersten, habern, buchweizen vnd weizen so, auf allen vnd jeden des Capittels scheunen, Müllen, Vorwercken vnd dem Kornhaufe, neben dem Retardaten das Jhar über fällt, aufgemessen vnd zertheilet werden, Imgleichen die hamel vnd schnidtschaffe aus allen schaffereyen, auch wein aus vnd von dem kleinen Berge, Vnd alle dem, so das Jhar

über an fischen, fleisch vnd anders zu gemeiner division vnd theilung kömpt, nichts ausgenommen, In massen das alles ein ander lebendiger Canonicus vor seinem theil das Jhar über empfangen, vnd folches aus dem bestendigsten, erheblichen ehrlichen vnd guten vrsachen, das derselbig abgestorbener Canonicus Das alles, wie obberurt, in dem ersten Jhar seiner residirung cariren vnd emperen müssen. Dogegen sollen vnd müssen des verstorbenen erben oder Testamentarien, alle vnd jede der Kirchen onera mit speisung der Diener vnd sonsten, gleich einen lebendigen Canonicus, das Jhar über tragen vnd halten helfen.

Von dem andern Jhare nach absterben eines Canonici, welches man Annum Gratiae nennet, vnd folget absque onere.

Nachdem im gemeltem andern Jhare nach abgange eines Canonici seinen erben oder Testamentarien, alles vnd jedes korne, aus den scheunen vnd sonsten, vnd hierüber weitres nicht bishero gefolgt worden, vnd sich aber befunden, Das hierdurch allerhandt Zanck vnd widerwille zwischen den lebendigen herren des Capittels vnd des verstorbenen Erben aus dem sich zugetragen, Das die Erben oder Testamentarien sich beduncken lassen, das sie in einem oder mehrem, Durch ihr absein verforteit vnd betrogen werden mochten, Als haben zu abschneidung oder Verhütung folches mißtrauwens vnd argwohns, vns wir dahin vereinigt vnd verglicheh, Das hinfüro vnd von Dato anzurechnen, wen einer oder mehr von vns vnd vnsern nachkommen den Canonicken über kurtz oder lang mit tode abgehet vnd das vorgesezte Annum deferuitus zum ende gelauffen ist, Das alsden seinen oder ihren verlassenen Erben oder Testamentarien pro anno gratiae zwo hundert Thaler vor alles Korn, welches sie das Jhar über aus scheunen, mullen, dem Kornhaufe oder sonsten hetten haben vnd bekommen können, nichts daran ausgeflossen noch fürbehalten, Durch das gemeine Thum-Capittel auf einmahl vnweigerlich vnd bey Verpfandung vnserer Kirchen gereitesten gutern, welches orts Dieselben gelegen sein mögen, gegeben vnd bezahlet werden sollen.

Da sichs aber begeben würde, Das einer oder mehr von vns vnd vnserm nachkommen der Kirchen oder derselbsten verwandten Personen in Zeit seines absterbens mit etwas schulden verhaft were, Alsden soll die Kirche vnd Personen wie billig vnd Recht nach vorgehender genuffamer liquidation von gemelten Zwo hundert Tallern pro rata vorerst sich bezahlt machen, Imgleichen sollen des verstorbenen Erben oder Testamentarien vor empfangung vorgedachter 200 thaler des verstorbenen gleubiger vnd Burgen, Ob einige vorhanden vnd sich angeben wurden, ihre anforderung zufrieden stellen, vnd mit einem jeden derselben solche richtikeit machen, Damit das Capittel vnbesprochen bleiben, vnd der Todte von niemands geschmehet werden möge. Den aus solcher fürnemlichen vrsachen Annum gratiae von den Alten bedacht vnd verordnet worden ist. Hiergegen soll der Kirchen vnd Capittel das Korn, welches der verstorbenen Erben oder Testamentarien das Jhar über heite folgen sollen, Zu der Kirchen vnd lebendigen Personen notturtf bleiben, Vnd was also inhalts dieser vnserer Statuten vnd Ordnungen, Des oder der verstorbenen Erben oder Testamentarien in obgedachten Jharen ordentlich zukompt, Dasselbig soll dem oder denen ohn alle beschwerung der Steuwren, abschosse vnd was mitler Zeit fürfallen konnte, frey vnd vngehindert gefolget werden.

Additio. Vnd sol bemelt Jhar sich von dem tage eines jeden absterbens vnter vns anfahren, vnd wiederumb an denselben tage übers Jhar inclusive sich endigen, vnd sollen hierunter die getheilte Rocken Pechte der dreyer Dörffer Nitzauw, gumptouw vnd Breddin vnd in Summa alles was in denselbigen Jhare zu gemeiner Division kömpt, nichts davon aufgeschloffen noch fürbehalten, mit begriffen

sein, Vnd sollen obgelmelte divisiones den Erben des Verstorbenen zu schaden vnd nachtheil gefehrlich nicht prorogirt noch aufgezoogen werden.

Vnd damit des Drefchens halb eine billiche gleicheit gehalten werde, Sol man allewege des nechstfolgenden tages nach Simonis et Judae anfahren vnd lenger damit nicht verziehen.

XV. Von den Curiis Canonicalibus oder Hernhöffe vnd derselben Precio, wie es hinfüro damit gehalten werden solle.

Als eine gute Zeit hero bey vnserer Kirchen im gebrauch vnd übung gewesen, Das alle vnd jede Thumhern höffe vor Siebentzig gulden muntz gekauft vnd bezahlt worden, vnd aber numehr solche heuser vnd höffe durchaus ansehnlicher gebeeßert vnd gebauwet worden sindt, welches mit einem geringen nicht ausgerichtet werden mögen, Als haben wir aus dringender noth vnd obgesetzten erheblichen vrsachen itzo von Neuwen verordnet vnd gesetzt.

Verordnen vnd setzen auch hiemit in Kraft dieser vnser schrift, Das hinfüro vnd von Zeit dieses Datums anzurechen, Das precium curiae Canonicalis Ein hundert Thaler vor alle vnd Jede höffe, so künftiglich durch eins oder mehr tödtlichen abgang verledigt werden, Keinen daran ausgeschlossen sein vnd bleiben, vnd dasselbige pro precio Curiae geachtet vnd gehalten werden solle, Vnd sol derselbige, so dem verstorbenen in optione succediren wirdt, schuldig vnd verpflichtet sein, genandt precium curiae, als 100 thaler, ehe er einen fuß in denselben verledigten hoff setzet, des verstorbenen erben vnd freunden auf einmahl vnd zugleich bahr über zu erlegen vnd zu bezhalen.

Den hoff aber, welchen Ern Jochim Tidtker bewohnet, weil derselbige von dem vorgewesenen Dechant Petro Conradi seeligen, nach absterben gemelts Ern Tidtkers zu einer ewigen Dechaney Inhalt seines Testaments verordnet worden, sol es auch bey solcher Verordnung vnverruckt bleiben, vnd welcher alsden Dechant sein wirdt, denselben dergestalt zu bewohnen schuldig sein.

So viel aber das heußlein bey der Steinforten, so Er Johan Klitzing bewohnet, anlangt, welches hievor vnd von alters hero vor ein siechen- vnd kranckenhaufs gebraucht worden, sol bald es durch gemeltem Klitzing heimfallen, Dasselbige im Vorigen stande zu bringen, oder sonst zu nutz der Kirchen anzuwenden.

Weil auch bis an diese Zeit in bösen vnfreundlichen brauch gehalten wurden, Das des verstorbenen Erben oder Erbnehmen, den verledigten hoff, nach ausgang der vier wochen reumen müssen, welches den, wie wir vernünftiglich erachten können, nicht ohne sonderliche wehe vnd schmerzen geschehen können etc., Damit nu solche vnfreundlichkeit einmahl abgeschafft vnd dem oder denjennigen, so albereits des todten wegen höchst betrübt vnd beleidigt sein möchten, ferner kein bekümmernisse zugefügt werde,

Setzen, ordnen vnd wollen wir, das des Verstorbenen Canonici Erben oder erbnehmen den hoff, so er bey seinem Leben bewohnet, vnd hinter ihm leß, sambt den wiesen vnd garten, die er bey seinen leben gebraucht, ohn vnser oder jemandts hinderung so lange innehaben, bewohnen vnd gebrauchen solle vnd möge, bis Annus deseruitus, wie oben lenglich ausgeführt, zum ende gelauffen ist, Vnd solches aus den guten vnd beständigen vrsachen, weil des verstorbenen Erben in solcher Zeit vnd Jahren, nach absterben des Canonici alle vnd Jede onera der Kirchen mit speifunge der Diener vnd sonst gleich einen lebendigen Canonico halten vnd tragen müssen, Das derowegen ihnen vnvermeidlich der hoff so lang gelassen werden soll vnd muß. So sol auch zu der behuef die Zeit über ihnen nottürlich Brenholz aus vnsern gemeinen geholtzen vnweigerlich gegönnet werden.

Gleiche maffe vnd gestalt sol es mit der Dechanei auch haben, Damit aber vnser Kirche in diesem von vns vnd vnsern nachkommen nicht vergeffen werden möge, haben wir vns verwilliget angelobt vnd zugesagt, Wen einer oder mehr von vns vnd vnsern nachkommen vorfirbet, Ders oder derselben Erben dis ausgelegte Precium curiae wiederumb bezahlt werden müsse, So sol der halbe theil desselben der kirchen zur Danckfagung, der andre halbe theil aber des oder der verstorbenen Erben vnd Testamentarien zugewendt werden, Welcher aber solchen feinen halben theil bey leibes leben zur kirchen wendet, sollen des oder der Erben damit verchonnet bleiben.

#### XVI. Von den Praefectis Aerarii oder Kämmerern.

Vnd nachdem wir mit einnehmung des weinigen geldes, welches wir wegen vnserer Kirchen vnd gemeinen Capittels jährlich aufzuheben haben, keinen vnterscheidt gehalten, Sondern solches durch einander gemenget, Als haben wir solche vnordnung abgeschafft vnd dagegen drey Personen aus vnserm mittel zu Cämmerern oder praefectis aerarii verordnet, Als dafs die für vnd für, weil sie leben vnd es verwalten können, Doch ein Jhar vmb das andre, wie hernach folgt, dabei bleiben, Das gelt einnehmen, wiederumb ausgeben vnd davon richtige gute Rechnung thun sollen. Dafs Maßgelt, welches durch Gottes des almechtigen segen hernacher aus den geholtze fallen konte, Sollen die Kämmerer in beysein Zweyer oder Dreyer hern aufnehmen, vnd dasselbe aufs gemeine Capittel hinauszutragen schuldig sein.

Imgleichen sollen die Zinsen von vnserer Kirchen-Hauptsummen neben allen vnd Jeden Statuten, welche die angehende Canonici künftiglich erlegen werden, sambt andern zufelligen einnahmen, die nicht zur Procuratur gehören, von gemelten vnsern Kämmerern eingemahnet, aufgenommen, vnd aufs Capittelhaus in eine sonderliche dazu gemachte lade mit Zweyen oder Dreyen schlossen, neben einen gewissen vnd beständigen Register der einnahme vnd ausgabe getragen vnd verwahret werden, Damit wir dergestalt einen geringen Vorrath an gelde bekommen, vnd den zu der Kirchen vnd gemeinen Capittels noth vnd behuff nützlich anwenden vnd gebrauchen können.

Vnd soll diese Administration den verordneten Cämmerern vnter vns auf ihre gethane Pflichten, dabey als einem Kirchengute ehrlich, redtlich vnd getreuulich zu handeln bescholen werden, Vnd weil bißher von den Zinsen der zwey Taufendt gulden bey Bülauwen Sehl: Erben, Das Tenebrae vnd anders in der Kirchen gehalten werden, Sol durch die Cämmerer der eltesten Vicarien einem von Zeit zu Zeite so viel geldes von den Vorrath verreichet werden, Das die praefentz davon das Jhar aus hin bezahlet werde.

Da auch vnvorsehnliche grosse fürsten Lager oder dergleichen vnvormuthliche hohe beschwerden sich künftiglich zutragen, des Capittels bestalter gastmeister oder procurator gelt oder andere Zulage mehr bedurfte, Als soll Demselben auf solchen fall, Jedoch mit gemeinem Des Capittels rath, zu solcher behuef von den Cämmerern dasselbe zugestelt werden, Vnd sollen hierüber die Cämmerer nicht macht haben, einige Summe geldes absque consilii iustu et voluntate auszuleyhen oder von sich zu geben.

Vnd soll diese Verwaltung der Cämmerer bey den dreyen verordneten also abgetheilet werden, Das sie dieselbe drey Jhar lang auf sich nehmen, vnd wen ein Jhar zum ende gelauffen ist, alsden ihres einnehmens vnd ausgebens klare vnd volltendige Rechnung thun sollen, vnd was hernacher im andern vnd dritten Jhare an Vorrath oder übermaß sein wirdt, Sol den neuen Camerariis alfort neben den schlüffeln mit überantwortet werden.

So soll auch von den Kämmerern keiner vor sich alleine zu dem kassen gehen vnd gelt daraus nehmen, Befondern das sollen sie zugleich vnd mit einandern thun, Damit aller verdacht vnd argwohn gantzlich vermietet werde.

#### XVII. Von dem Baumeisteramt, Scheunen vnd Sacriftey.

Als auch bissher allerhandt Unrichtigkeiten bey dem Bauweiseramt sich befunden, vnd fonderlich aus dem, das die Rechnung davon zurückgeblieben, Vnd aber nunmehr die Vorwerke vnd Scheffereyen Gottlob ziemlich besatz, Erfordert vnser aller notturft vnd gelegenheit, Das darauf nicht allein mit fleiße gesehen, Sondern auch von den einnahmen vnd ausgaben gebührliche Rechnung jedesmahl genommen werden, Von deswegen haben wir vns dieses Puncten halb einhelliglich verglichen In massen wie folgt.

Anfänglich Sol zu Verwaltunge dieses ampts ein Capitular vnter vns durch eine freye wahl allewege hinfiro vnd auf schirest künftigen Michaelis geordnet werden. Derselbige sol sich der sachen gantz getrewlich annehmen, vnd Do etwas von neuwen zu bauwen oder auszubessern von Zeiten zu Zeiten fürfallen vnd nötig sein werde, Dasselbige am erten vor das gemeine Capittel bringen, vnd was den hierauf Capitulariter geschlossen vnd ihme zu bauwen beßholen wirdt, Demselben sol er jederzeit vnweigerlich vnd schleunig nachkommen.

Gleichergestalt sol dieselbige Perfohn mit allem fleiße darauf sehen, Das vnser acker hieroben vnd über der havel von Jharen zu Jharen ausgemisset, Zu gebüender Zeit recht vnd woll gepflugget, angerichtet vnd bestellet werde, vnd das nichts daran vnbeset wuest liegende bleiben möge, vns allen zu nutz, frommen vnd gedeyen damit den Vögten in diesem fall alleine nicht getrauwet noch geglaubet werden möge.

Wen auch die Zeit herzu kompt, sol vnd mag dieselbe verordnete Perfohn, Jedoch mit vorwissen des Capittels, Drescher bestellen vnd annehmen, Vnd darauf mit fleiße achten, Das gleiche Teilung mit korn, Stro vnd Sprew gehalten, vnd von den Dreschern kein vnterschleif gebraucht werde.

Vnd sol ferner obberurter verordneter ebner massen sich die Scheffereyen vnd vorwerke, an welchen orten dieselben gelegen, beßholen sein lassen, mit fleiße darauf sehen, Das die wol bestelt, auch in wesentlichen bau vnd besserung gehalten werden mögen, das gefinde im Zwange halten, allen vn-rath vnd vnterschleiff so viel ihm muglich vorkommen, vnd gleichwol seinem selbst eigenem nutz dabey gantzlich abstellen vnd meiden. Was auch an wulle, hammel vnd dergleichen über der herren Not-turft verkauft wirdt, solches soll allwege mit vorwissen des gemeinen Capittels oder der furnembsten Perfohnen im abwesen der andern gesehen.

Imgleichen wen die Schaffe gezehlet oder ihnen die Wulle abgenommen werden soll, sol der geordneter Capitular solches zuvor im gemeinen Capittel anmelden, Ob Jemandts mehr von den Canonicis mit dabey sein wolte. Vnd weil bey dieser verwalung die geordenten Perfohn allerhand Vn-lust, mühe vnd Verseumpnis auf sich laden muß, sol derselben zu etwas ergetzung ein wispel rocken vnd ein wispel gersten aus den scheunen Jherlichs zugewandt vnd verehret werden. Vnd soll also die geordnete Perfohn, die Verwaltung wie ob laut drey Jhar lang auf sich behalten, Vnd wen also die drey Jhar verlaufen, sol ferner eine andere Perfohn im Capittel hiezu geordnet vnd vorgeschriebener massen hiebey vnabbrüchig gehalten werden. Vnd nachdem bis dahero der Bauweiser das Grafegelt, davon die Choralen gelohnet werden eingenommen, Sol fortmehr der Procurator daselbige in sein Register nehmen, abmahnen, davon die Choralen wie gebreuchlich lonen.

Sacristey sol bey dem Bauwmeister Ampte bleiben, Leichte vnd weirauch verschaffen, vnd das alles zu guter Rechnung bringen, Doch sol von diesem ausgeben ein sonderlicher Titel gehalten werden, Damit man in Specie sehen vnd vnterscheiden könne, was Jährlich darauß gangen.

XVIII. Niemandt von den Canonicis sol vor sich eigene Saet oder ackerwerck bestellen.

Vnd weil die Privat-Saet, die ein Jeder von vns bisher auf seinen selbst wiesen oder angelegenen Aekern gethan, zu schmelerung vnd Verwüstung des gemeinen ackers, die grose vrsach geben, an das hiedurch der Kirchen arme vnterthanen am allermeisten zu merklicher vnbillikeit beschwert, vnd vnser gemeine dienste nachgelassen vnd eingestellet werden müssen, Wollen vnd sollen wir von dieser Zeit an neben vnsern nachkommen über der havel oder anders wo keine saedt an keinerley korn, weder durch hofedienst, noch auf bitte, wie mans nennet, es heisse oder habe nahmen wie es wolle, bestellen noch bestellen lassen, Damit die armen vnterthanen vnbeschwert vnd gemeiner vnser ackerbauw, zu vnserer allerseits besten, aufnehmen vnd gedeyen, Desto fleißiger, gewartet vnd zugerichtet werden möge, Jedoch sol der acker in der Wetelitz, wie es dis Jhar durch das loß zu Notturft des flachtes ausgetheilet, einem jeden bleiben.

XIX. Die Beyberger sollen hinfüro keine pferde halten.

Als sich auch bis dahero im werck befunden, Das der Kirchen vnd Capittel von ihren vngetreuen vnterthanen vnter dem Berge, welche pferde halten, treffentlicher grosser schaden mit vorführung der gehöltze vnd mistß über vielfeltig verboth, begegnet ist, vnd wir vor dieser Zeit vns dahin verglichen, Das hinfüro solche pferde ferner nicht geduldet werden sollen, vnd aber mit keinem rechten ernst Darüber gehalten, Sollen vnd wollen wir neben vnsern nachkommen bey den Eyden vnd Pflichten, Damit wir der kirchen verhaft findt, nicht gestaten, einreumen oder nachgeben, Das einer oder mehr vnter dem Berge, welcher vns dem Capittel angehörig, pferde oder Ochsen, die man furm wagen oder Pflug gebrauchen könne, halten sollen, wie den den itzigen alsbaldt angefast werden solle, ihre pferde zwischen dato vnd schirft künftigen Michaelis wegzuschaffen, vnd do hierüber einer oder mehr von den itzigen oder künftigen bey Bergern sich mit frevel vntersehen würde, Pferde oder Ochsen zu obgefatzter notturft zu gebrauchen, Dem oder denen sollen die, so oft es geschicht, genommen vnd anstadt der straf nicht wiedergeben werden. Jedoch ist vor gut angesehen, weil man derselben Beyberger in eilender fürfallender noth zu wasser führen vnd sonstn bißweilen bedarß, Das ihrer Drey von den eltesten mit Pferde vnd wagen geduldet werden sollen, Jedoch sollen dieselben aus vnsern geholtzen bleiben, vnd den frembden mist nicht auf der Bürger in der Stadt havelbergk acker führen, bey vnnachlässiger Pfandunge, so oft derselben eins von ihnen fürgenommen wirdt.

XX. Ziegen sollen hinfüro nicht mehr geduldet werden.

Vnd nachdem im werck befunden wirdt, Das die Ziegen in den geholtzen trefflichen grossen schaden thun, vnd die verwüsten, Derwegen die auch bey vernünftigen vnd fleißigen hausvätern nicht geduldet werden, Als wollen setzen vnd ordnen wir, Das niemandts von vns, vnsern vicarien, Scheffern, hirten noch andern hinfüro solche Ziegen halten noch vnterhalten, Sondern zwischen dato und schirft künftigen Nativitatis Mariae tagk bey straff gantzlich wegschaffen solle.

XXI. Kein Canonicus soll die Vnterthanen vor sich selbst zu straffen befugt sein.

Als auch bissher ein treffentlicher Mißbranch eingeriffen, Dafs der kirchen arme vnterthanen durch etzliche vnfers mittels Canonicos aus keinen oder je kleinen vrsachen vnd verbrechungen gantz vnbillicher weise gestrafft vnd gebrandtschatzt werden, Dadurch die armen leute an ihren kommerlichen vermögen vnd auffenthalt meriglich erschepft vnd beschwert werden, welches wir keinesweges verantworten noch lenger also verstaten können.

Derowegen wollen wir vnd vnser nachkommen sollen hinfüro keine bauwren, er hab gleich gethan vnd verbrochen was er wolle, vor sich selber vnd aus eigener gewalt vmb etwas zu straffen macht haben, Befondern da sich zutrüge, Das eine gantze Dorfschaft oder aber einer oder mehr Pauwren der Kirchen hinterlassen strafbar würden, So soll derfelbige Canonicus folches dem gemeinem Capittel anmelden, Die Excefs vnd verbrechungen, sie weren gleich wieder das Capittel gemein oder seine Privat-Perfohn insonderheit, berichten vnd die hülffe suchen. Wen das geschehen, Alsdenn sol das Capittel die vmbstände desselben mit höchstem fleisse erwegen, vnd einhelliglich darauf schliessen vnd beschliessen, was mit gemeinem rathe darinnen fürgenommen werden solle. So sollen vnd wollen wir auch, wie billig vnd recht ist, darhuf achten, Das die straffen nicht zu hoch angefrengt, Sondern den Excessen vnd verbrechungen durchaus gemefs sein mögen, alle affecten gantzlich hinden gefetzt.

XXII. Das Fischen mit den kleinen Garnen anlangt.

Weil bisshero das Fischen mit den Kleinen garnen in vnd auf des Capittels See, beide heimlich vnd öffentlich, gantz gemein gewesen, vnd aber durch diese vnordnung der fisch den Sommer über aufgefangen vnd dadurch der Seehe verwüestet wirdt, Sol ein jeder vnter vns vnd vnfern nachkommen, solche garne von nun an gantz vnd gar abschaffen, vnd ferner damit weder zu winter, Herbst- oder Sommerzeit zu fischen nicht macht haben, So soll auch mit fleisse darauf gesehen werden, Das die Bürger vnd beyberger sich gleicher gestalt angezogener fischerey mit dem Garnen enthalten, oder es soll ihnen stracks genommen vnd nicht wiederumb zugestelt werden.

Mit dem hamen aber vnd waden mögen vnser gefinde bis vmb den Seehe aufwärts an der Sonnen, wie von alters, fischen.

Additio. Zu Sommers Zeiten aber mag ein Jeder von vns den Residirenden Canonicis mit einen hamen vnd nicht mehr an beiden Sömen des Seehes fischen lassen. Do aber jemandt mit mehr hamen des Orts, auch an verbotenen Oertern in der Seehe betretten würde, er hette gleich fürzuwenden was er wolle, Demselbigen sol in der Scheunen ein wipfel rocken auffgezogen werden.

XXIII. Grafs- oder wiefengelt anlangendt.

Weil bissher in dem große Vnrichtigkeit gehalten wurden, Dafs wir die Canonicis eines theils vnd zuzörderst die, welche überflüssige wiesen haben, die gebihrung oder grafegelt davon nicht entrichtet haben, Dadurch zu mehrmahlen sich zugetragen, Das die Choralen nicht gelohnet werden können, Derentwegen sie die divina in der Kirchen, zu vnser aller schimpff vnd spot, etzliche tage fallen lassen, haben wir vns einmütiglich dahin beredet vnd geschlossen, welcher hinfüro vnd von nun an seine grafegelt auf den tag Fabiani et Sebastiani, nechstkünftig damit anzufahen, auf einmahl vnd zugleich nicht entrichten wirdt, Soll dem Scheunenmeister hiemit macht vnd gewalt gegeben, auch daneben befohlen sein, So viel korn aus den scheunen an sich zu behalten vnd zu verkaufen, davon desselben nicht bezhalten

den anteil vor voll erlegt werden könne, vnd wo der Scheunmeister hierinne feumig vnd nachleffig fein würde, fol er vor sich selbst folch gelt abzutragen schuldig fein. Die Pauren aber vnd andere, welche auch grafsgelt zu erlegen schuldig fein, Sollen daffelbige auf Zeit, wen die wiefen ausgefchrieben werden, auf vorgehende verwahrung vnnachleffig bezahlen.

#### XXIV. Von den Schultzen Lehenpferden.

Alle vnterer Kirchen Schultzen, welche von alters Lehenpferde gehalten, sollen die hinfüro von Jharen zu Jharen vnnachleffig zu halten schuldig fein, vnd fonderlich folche starcke vnd taugliche Pferde aufftallen, die auf nottfall vor einen schweren Ruft- oder Tehnwagen (sic) gebraucht werden können. Vnd do befunden, dafs einer oder mehr von denfelben schultzen folich lehenpferdt von Jharen zu Jharen nicht haben vnd vnterhalten würde, Der oder die sollen, fo oft es gefchicht, vns vnd vnfern nachkommen zehen gulden zur straff erlegen vnd nichts weniger inner vierzehnen tagen die nechstfolgenden sich follich pferdt bey vorgefetzter straff schaffen, oder in ferner weigerung vnd Verachtung deffen sich feiner lehn durch folchen frevel vnd vngehorfam verluftig gemacht haben.

Wir haben aber daneben bey ehren vnd treuwen bewilliget vnd zugesagt, Das wir vnd vnser nachfolger dieselben schultzenpferde zu vnserm Privatnutz vnd vor vns selbst weder mit Drangfahl noch auf bitte, wie es einen schein oder nahmen haben möchte, nicht gebrauchen wollen. So sollen auch die Schultzen auf vorgehende ernstliche straffe zu vermeiden, nicht schuldig fein, einen oder mehr vnter vns auf fein anlangen Die pferde dergestalt verfolgen zu lassen.

Do aber einer oder mehr aus vns nottwendig über feldt zu reifen hette, Dem oder denselben fol die fluere von der Kirchen vnterthanen gegönnet werden, Doch fol er Jedesmal die über fünf meil wegs mit sich zu nehmen nicht macht haben.

#### XXV. Von defs Capittels gemeinen vnd bestaltten dienften sol niemandts vor sich wagen vnd pferde nehmen noch gebrauchenn.

Als bisher ein großer mißbrauch vnter vns in dem gewesen, wen der Kirchen vnterthane mit Pferde, wegen vnd Pflügen anhero zu Dienste erfordert wurden, Dafs alsden etzliche aus vnserm mittel, die dienste davon genommen vnd vor sich gebraucht haben, vnd folches so grob vnd übermässig gemacht, das zu öftermahle von einer gantzen Dorfschaft nicht mehr den zwey oder drey wagen oder Pflüge auf dem acker geblieben sindt, Vnd dafs fonderlich folche vnordnunge vnd vnbillikeit in Zeit der erndten, wen dafs getredig eingeführt werden sollen, von etzlichen vnbedächtigen vnd vnbilligen Perfohnen am allermeisten geschehen ist, Dadurch wir alle an der sambtlichen dienstbestallung großen mangel leiden müssen, Wollen setzen vnd Ordnen wir, bey gewisser vnd vnnachleffiger straff, das hinfüro keiner von vns vnd vnfern nachkommen von solchen gemeinen Dienste, Pferde vnd wagen zu nehmen vnd vor sich zu gebrauchen, befugt fein solle.

Additio. So viel aber der Kirchen vnterthanen oder Pauren Dienste in gemein anlangt, Befinden wir, das vnser Liebe vorflaren ohne Zweifel aus hochwichtigen vnd Chriflichen bedencken diesen Punct in großer vnd fleißiger acht gehabt, wie aus dem alten Statut sub num. 2. im anfang genugsam zu vernehmen, Vnd aber eine gute raume Zeit hero von vnfs nicht gehalten, sondern die armen Leute zu vielfeltigen dienften vnd Landtshuren durch vns gezogen vnd genötiget worden, ohn das sie sonsten mit des Churfürsten zu Brandenburg etc. Vnfers gnedigsten hern Dienften itzige Zeit heuffig beladen, Deffen sie zuvor auch nicht gewont gewesen, Durch welche gedoppelte, Ja wol Dreyfache dienste vnd beschwerungen sie an ihrer kümmerlichen nahrung merklich erschöpft vnd ausgemattet wer-

den, vnd wo demselben nicht zeitlich fürgetrachtet, sie in höchster armuth vnd vndeyen geseizet werden konten. Von deswegen haben wir zu erleichterung angezogener der Kirchen vnterthanen eintrechtlich für vns vnd vnser nachkommen Capitulariter bewillt vnd zugesagt, Das hinfüro vnd von nun an ein Jeder vnter vns Zwene Reißige oder wagenpferde auf seinen Kosten halten vnd mit Demselbigen die Landthuren vor sich vnd seine angewandten bestellen soll, Dogegen der Kirchen vnterthanen mit den Landthuren von vns gantzlich verschonet vnd in guter acht genommen werden sollen.

Nichts weniger aber sollen einem jeden vnter vns die gewonliche holtz, heuw vnd andere nothwendige thuren gefolgt werden.

Imgleichen sollen hierunter die thuren zu des gemeinen Capittels notturft vnd gesehesten nicht gemeint sein. Vnd do in künftiger Zeit einer oder mehr von vns vnd vnser nachfahren im Capittel seine Pferde in des Capittels reifen vnd gesehesten gebrauchen würde, Sol nicht allein der vncosten auf das Capittel wie billig fallen, Sondern da hierüber ein Pferd, ohn der diener verwarlung zu schaden kommen oder verderben würde, Sol derjenige, welchen die Pferde zustehen, den dritten theil nach dem einkauff Daran fallen lassen, Das hinderthellige kaufgelt aber sol das Capittel zu tragen schuldig sein, Nemlich also do einer vmb ein Pferd 30 thaler bezahlet hette, sollen Demselben auf den fall, wen gemelt pferdt in des Capittels reifen vnd gesehesten wie oblaute verdorben würde, 20 thaler wiederumb erlegt vnd dagegen das verdorben Pferd in des Capittels stall überantwortet werden.

#### XXVI. Den groffen Weinberg bey Toppel anlangt.

Nachdem wir greiflich vnd augenscheinlich befunden, das vnser vnd der Kirchen groffer gemeiner weinberg, bey Toppel gelegen, Durch der weinmeister vntreuw vnd nachlässigkeit, in solchen mercklichen vngedey, verderb vnd verwüstung gerathen, Das, wo demselben dermassen lenger zusehen werden sollen, Daraus nichts gewissers den endtlichen vntergang zu gewarten, Vnd gleichwol vns jehrlich ein gar stadtlchs an Korn vnd gelde darauf gangen, Dagegen aber der weinwachs so geringe gewesen, Das damit der halb aufwandte vncosten schwerlich können erstattet werden, wir wollen der Vbermasse oder gewinftes geschweigen, Dafs demnach vnd zu vorkommung grossers vnraths wir vns Capitulariter vnd eintrechtlich also verglichen vnd vereiniget, Dafs genandter weinberg von einander in neun gleiche Theile, so viel vnser der Perfohen die Zeit am Capittel gewesen vnd residirt, getheilet vnd jeder Perfohen am Capittel ein theil mit vnterschiedlichen grentzen vnd Mhalhausen durch lofs zugeschlagen vnd verordnet würden, Also das dieselbig Perfohn solchen seinen gefallen theil vor sich selbst inne haben, gebrauchen vnd genießen solle vnd möge, von menniglich vngehindert.

Vnd weil der gantze weinbergk, wie oben bemeldet, im augenscheinlichen verderb vnd verwüstung gewesen, also dafs eine Jede Perfohn seinen theil bessern, bauwen in werthen halten, ausböffen, auch eins theils gantz von Neuwen anlegen vnd solchs alles auf sein selbst eignen vncosten, ohne des Capittels Zulage oder helffe thun vnd ausrichten soll vnd mus, welches mit wenigen gelde, wie vernünftiglich zu erachten, nicht wol geschehen kan, Vnd aber daneben ein Jeder in der schar stehen mus, wen er seinen antheil woll gebessert vnd gebauwet hette, Das der almechtige, in des handt wir findt, ihme vor oder baldt nach empfangener abnutzunge desselben theils, Durch den zeitlichen todt von dieser welt abhürdern würde, Dadurch seine erben, freunde vnd Testamentarien zum höchsten vornachtliget, lediret vnd beschwert werden wolten, haben in erwegung desselben wir vns gegen einander also verpflichtet, obligiret vnd an eydes stadt zu halten zugesagt,

Dafs eine jede Perfohn vnter vns, so itzo wesentlich im Capittel vnd leben ist, seinen gefallenen

theil nicht allein die Zeit seines lebens, Befondern seine Erben, freunde oder Testamentarien fünf volle Jhar lang nach seinem todt inne haben, besitzen, gebrauchen vnd genießen sollen vnd mügen, Jedoch also das des verstorbenen erben oder Testamentarien die Zeit über solchen ihren theil in wesentlichen bauw vnd besserung auf ihren eigenen kosten vnd darlege halten sollen. Nach Verliesung aber berurter fünf Jharen sol derselbig verledigte theil Dem Jenen, welcher alsden von vnfern abfenten sieder diesem vertrage bey der Kirche kommen vnd senior vnter ihnen in Residentia sein wirdt, zugestellet vnd eingereumt, auch der gestalt hernacher für vnd für mit vns, so itzo Gott lob am leben sein vnd vnfern nachkommen, so oft einer davon verstirbt, successiv gehalten werden, Damit ein Jeder seines ausgelegten vnd grossen aufgewandten vncoftens sich daran erholen möge.

Jedoch sollen diese fünf Jhar wie oblaut allein denselben gegönnet werden, welche ihr theil am selben Berge von newen angelegt vnd also zugerichtet haben, Das die augenscheinliche besserung daran zu spüren sein möge. Welche aber an ihren theilen nichts gewandt, befondern die vielmehr in Verwüstung kommen lassen, sollen sich der obgemelten fünf Jhare in nichts zu erfrewen haben. Was aber im selben Berge nach dem Thumwarts voran liegt, nach ausweisung der vnterscheide, Sol von des gemeinen Capittels gelde vnd vitali jedesmahl durch vnfern Procuratorn nottürlichlich versorgt, gebauwet, gebessert, gewartet vnd die früchte davon dem Capittel zur ausrichtung der geste gefolget vnd von Procuratorn berechnet werden, Dargegen der wein im Kleinen berge bey vnferm Thumhoff zu gemeiner Theilung bleiben soll. Die Zeune sol ein Jeder von seinen gefallen theil vnten vnd oben auf seinen vncoften halten, allein was voranliegt, so dem Capittel zutehet, von oben bis vnten auch auf beiden seiten, so weit dasselbig theil sich erstreckt, sol, wie billig, vom gemeinen Capittel neben den Thorsteigen gebauwet vnd gehalten werden, Vnd sol ein jeder sein theil also verhegen vnd zu machen, Das durch sein verfeumnis vnd vnleis dem andern nachbarn kein schade zugefügt werde: geschehe es aber nicht, alsden soll derselbig schuldig sein, Dem, so schaden genommen, Denselben vnweigerlich zu erstatten, Darüber dem Capittel eine Tonne wein jedesmahl, so oft es geschicht, zur straffe zugeben.

Additio. Obwol hiebevör vmb gewisser vrsachen willen, sonderlich aber hierumb, Das die Erben des verstorbenen, etwas ergetzunge wegen des aufgewandten vncoftens an den weinbergen Die gesetzte fünf Jhar über wiederumb bekommen mochten, gewisse ordnung gemacht worden, wie dieser Punct buchsteblich ausweist, vnd auch dasselbig mit etzlichen albereits dergestalt ins werck gerichtet ist, So hat sich doch in folcher Zeit gantz lauter befunden, Dafs die Berge mit misse nicht gewartet, die weinstock zu haubte geschnitten vnd endlichen also verderbt verwüstet worden, Das der nechstfolgende Successor zu denselbigen bergen in grossen vnkosten mit wieder anrichtung desselben gesetz wirdt, Von deswegen wir aus dringender noth diesen Punct ändern müssen, Setzen vnd ordnen demnach von newen, das hernachmals eines jedén Canoniei erben, beide von vns vnd vnfern nachfahren seinen erlangten antheill weinbergs in Anno defuncto allein gebrauchen vnd genießen solle. Aber in nechstfolgenden anno gratiae soll das Capittel den zu ihren nutz vnd vorthail vor sich bestellen lassen. Welcher nun nach den verlaufenen Zweyen Jharen vnter den junioribus Canonicis der nechste zu demselbigen Berge in residentia sein wirdt, Dem sol er gefolget werden, Jedoch sollen des verstorbenen Canonici Erben wegen des vncoftens, so darauf gewendet worden, Dreißig Thaler neben den obgedachten 200 thalern zugleich vnd auf einmahl durch das Capittel bezahlt werden, Vnd sol Derjenige vnter den Junioribus Canonicis, welcher den verledigten theil Berges annimpt, wiedrumb schuldig vnd verpflichtet sein, Dem Capittel die ausgelegte dreißig Thaler ehe vnd zuvor er den Berg in gebrauch nimpt, zu erlegen.

## XXVII. Holtzordnung, wie es damit gehalten werden soll.

Als auch bisher nicht allein die weichen, sondern vielmehr die Eichen nutzbare geholtz Der Kirchen, also grob und übermäßig von uns mißbraucht worden, Daß es billig zu bejammern, ist zu besorgen, Do demselben dergestalt lenger zugehoben werden sollte, Das die nachkommen, aus mangel der geholtze, alhie nicht haufen, viel weniger wir solchen mißbrauch, vnsern Eyden nach, an gebührenden Oertern verantworten konten, Als haben wir uns dahin vereinigt und verglichen, Das keiner von uns und vnsern nachkommen einen grünen Eichbaum ohn vnser sambtliche und einhellige bewilligung abhauen lassen solle, er habe gleich vor sehein, vrsach und furwendunge was er wolle. Do aber einer oder mehr von uns und vnsern nachkommen sich dessen mit dinst und frevel vnterstehen würde, Der oder die soll über Gottes des almechtigen straf und vgnadt, die er dadurch ohn allen Zweifel auf sich ladet und heufet, der endlichen Suspension, wie von alters hergebracht, gewertig sein. Do aber einer oder mehr vnter uns aus notturt und nicht zum Pracht noch wollust an seinem wohnhause etwas bauen und bessern muße, Der sol solches dem Capittel im gemein und nicht einzeln Perfohnen berichten. Wirdt den befunden, Das er dessen bedürftig, sol hm zu solcher behuef und nicht weiter eine gewisse anzahl erlaubt und an Oertern, Do ohn sonderlichen schaden gehauwen werden kan, angewiesen werden, Do auch daß Capittel in gemein an der Kirche und andern nothwendigen gebewden mit hartem holtze etwas bessern oder bauwen muße, Dasselbig sol von den Lagerheumen, welche der windt umbwirfet und sonst fallen, genommen und dazu gebraucht und von Jharen zu Jharen, Durch verordnung des Bauwmeisters zu hauf geführet und zu obgemelter notturt beygelegt und verwahrt werden,

Vnd sol hinfuro niemandts von uns fug, recht, noch macht haben, ein einig stück holtz, es were treug oder grün, zu verkauffen oder zu vergeben, sondern dasselbig sol alle wege mit vorwissen und einhelliger bewilligung des gemeinen Capittels geschehen. Vnd weil über diesen vnserm selbst eingeführten mißbrauch der Kirchen geholtz bürgern und bauwren bißhero gemein gewesen findt, Das ein Jeder heimlich und offentlich allerley holtz Dieblich daraus entwandt hatt, Sollen hinfuro alle holtze, durch sonderliche verordnete heidereiter und holtzleuffer mit mehrem fleisse beritten und gewartet werden, welches den die euserfte notturt erfordert.

So soll auch Simon Hartwich hierneben oder ein ander, welcher nach ihm kompt, aus vnserm geholtze kein fuder, es sey treuge oder grün, inmandts zuzuführen, und also einen holtzmarckt, wie bißhero geschehen, anzurichten nicht fug noch macht haben. Was, er aber zu seiner eigenen feuerung bedarf, sol er an lagerholtz auflesen und gebrauchen und sich weiter oder ferner nichts anmassen, Alles bey Verlust seines Dienstes und gewisser straff.

Additio. So viel aber daß Brenholtz anlangt, sol hinfuro von Jharen zu Jharen einen jeden residirenden Canonico eine gewisse anzahl, nemlich Achtzig schueh lang und elf schueh hoch, in den weichen geholtzen durch die vnterthanen gehauwen und zugeführt werden, mit welchem holtz ein jeder Zweifels on den grossen theill durch Jhar zureichen kan. Do wir aber durch daß gantze Jhar mit gemeltem holtz nicht zulangen konten, Sol weiter durch vnser aller einhellige berathschlagung auf andre wege, Damit ein Jeder vnter uns die Notturt haben muge, getrachtet werden, Vnd sollen also damit die geholtze durchaus geschlossen und einem jeden von uns gantzlich verboten sein, ein einig fuder holtz, es sey tröge oder grün, Durch die vnterthanen zuzuführen zu lassen. Da aber einer sich dessen mit frevel vnterstehen würde, Derselben sol also fort ipso facto in die Suspension hierdurch gefallen sein, und derjenige, welcher das holtz zuführet, es sey vnterthan oder Knecht, mit dem gefengnis gestraft werden.

Vnd nachdem wir vns dieser vnserer Statuten auf Zeit vnd stelle, wie darinne vermeldet, einhelliglich verglichen vnd zugesagt haben, Die in ihren inhaltungen vnd begreifungen getreuwlich zu halten, So seindt wir doch von einer Zeit zur andern obliegender geschäfte halben aufgehalten vnd verhindert, Das die nicht also fort durch vns volnzogen werden können, Zudem das inmittels allerhandt notwendige Punet fürgefallen, die gleichermaßen darzugethan, etzliche aber, welche der vnbilligkeit vnd dem eigennutz alzu gemess, geandert vnd auch eins theils gantzlich abgethan werden müssen, Darüber sich zugetragen, das Ern Georg Königsmark, Er Jochim Tiedtke vnd Johan von Klitzineck, selige mittler Zeit mit tode abgangen seindt. Derwegen wir Levin von der Schulenburg Propst, Mattheus Lüdtke Dechant, Heinrich Goltochs von Berentzweiler Senior, Christof von der Schulenburg, Jochim Weinleb, Stephan hellwich, Christoff von Thumen vnd Pantaleon Bismarck, Thumbherren, welche auf dissmahl an der Kirchen residiren vnd das Capittel repräsentiren, auf heut dato mitwochs nach Galli, welcher war der 18. Octobris des ein vnd achtzigsten Jhars, abermahl im nahmen Gottes zusammen kommen sindt, vnd haben von neuwen die vorgeschriebene Statuta zur handt genommen, Dieselbe mit fleisse gelesen vnd bewogen, auch was nötig gewesen, vollent hinzugethan, vnd endlichen vns dieselben durchaus belieben vnd gefallen lassen, haben auch also fort, sambt vnd sonderlich bey den Eyden vnd Pflichten, Damit wir dieser Stifftkirchen Vorwandt, vor vns vnd vnserer nächkommen, angelobt vnd zugesagt, vorgesezte alte, reformirte vnd neuwe Statuta in allen ihren Clauseln vnd begreifungen, so viel dieselben vns alle vnd einen Jeden insonderheit berühren, getreuwlich, aufrichtig vnd Erbahrlich zu halten vnd zu volnziehen, Inmassen wir solches hiemit aller bestendigst an eydts stadt angeloben vnd zusagen. Zu mehrem glauben, steter vnd vester haltung haben wir obgeschriebene Probst, Dechant vnd Capittel gemein neben vnserer Kirchen Major Secret, ein Jeder sein angeborn vnd gewöhnlich Pittschafft hierauf gedrückt vnd sich mit eigenen henden vnterschrieben, Actum Anno et die ut supra etc.

Per hanc meae manus subscriptionem et sigillationem ego Lev. a Schulenburg praepositus Ecclesiae Havelbergensis et Decanus chatedralis Ecclesiae Magdeburgensis etc. haec statuta approbo salvis tamen pactis, inter capitulum dictae Ecclesiae Havelbergensis et d. Leonhardum keller praepositum d. Ecclesiae erectis, quibus per hoc nihil derogatum esse volo, de quo solenniter protestor. Matthaeus Lüdtke, manu propria. Ego Goltochs a Berentzweiler senior manu propria etc. Haec statuta ego Christophorus de Schullenburg hac mea subscriptione etiam confirmo. Jochim Weinleben, manu propria. Stephanus hellwig subscripsi. Christophorus a Thumen. Panthaleon a Bismarck, manu propria.

### LXXXIII. Vergleich des Domcapitels über die Rößelsche Fähr, vom Jahre 1583.

Als Anno 1583 ein Ehrwirdig Thumbcapittel alhier denn Fherleuten von Robel einen Khan nemen lassen, aus vrsachen, das sie an vnd auff des Capittels vser, grunde vnd boden im Mulenholze nicht allein die wandersleute mit kanen daselbst aussetzten, sondern auch eine wagenfhäre angefangen, welche von alters nicht gewesen, und dardurch des Capittels teiche, die sie mit grossen vncoften halten müssen, zerpeddet und verdorben werden, Ist die sache endlich verglichen vnd vertragen worden, wie folgt: Nemlich,

Erflich Sollen vnd wollen die Fherleute zu Robel die herren des Capittels, sowoll und ihre

diener, so oft sie über die Robelische Fhere zu thund haben vnd faren wollen, on eines fherlon vmbsonst überfhüren vnd bringen.

Zum andern, Sollen vnd wollen sie auch dem Capittel die Teichpfäle vnd ruden, so sie jedesmals an die Bergische Teiche benöthigt, on entgeltnis des fherlons über der Elben fluren, jedoch das die Cossäten zu Berge die pfäle vnd ruden den fherleuten ein vnd aus dem khan tragen helfen.

Zum Dritten. Die Wagenfhere sollen sie an des Capittels Landt vnd die anfahrt in der herren Einlage mit dem wagen gantzlich vnterlassen, bei meidunge der pfändunge, In anfehunge das von alters alda keine wagenfhere gewesen.

Auff diese vergleichunge ist dem fhermanne Gothart framen der abgepfendte khan widerumb gefolgt vnd zugestellt vnd die anfarth an des Capittels Landt vergönnet vnd nachgegeben worden, Jedoch das die fherleute gut aufftehen haben, damit die Wege über der herren Teiche nicht an einem ort zu groß gemacht werden. Actum auffm Thumb hanelberge am Tage Annunciationis Mariae. Anno etc. 84.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive aufbewahrten Liber cap. Hav. pro diversis negot. fol. 340.

#### LXXXIV. Verzeichniß der Verleihungen von Präbenden durch das Domcapitel vom Anfange des 16. bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts.

Ordo canonicorum in ecclesia Hanelbergenſi ſucceſſive per capitulum eiufdem eccleſie ad prebendas ſuas electorum poſt tranſmutationem factam.

Dominus Blanckenfelt Berlinenſis electus vt in literis.

Dominus Johannes Mollendorff ex nobilibus obtinet prebendam.

Dominus Lucas Wultzke obtinet prebendam.

Dominus Hieronimus Moderick Brandenburgēſis obtinet prebendam.

Dominus Valentinus pful Nobilis obtinet prebendam.

Dominus Wolffgangus de Arnim Nobilis obtinet prebendam.

Dominus Ebellinus Mollendorff electus, hic turnum ſuum neglexit.

Dominus Joachim de Stechow anno etc. XXXII electus ſabbato poſt Walpurgis. (Obiit).

Petrus Dabertzin ex Wiſtock eodem anno commiſit homicidium.

Matheus de Gulen electus anno etc. XXXV.

Otto Slegel nobilis ex antiqua Marchia anno etc. XXXVI. ſabbato poſt Inuocavit.

Martinus Sarnow ex Wiſtock Electus die Veneris poſt Epiphanie domini anno etc. XL<sup>mo</sup> anno XLVIII. duxit uxorem.

Albertus de Slabberndorpff electus anno etc. XLIII. ipſa die trinitatis et ſoluit ſemi ſtatuta domino Henningo Meſeberch exiſtente procuratore.

Casperus de Schulenborch nobilis filius Hanſs von der Schulenborch in Sandow per venerabile Capitulum Hanelbergenſe die Jouis quinta decima menſis Julii anno etc. XLVI<sup>mo</sup>. Et ſoluit medietatem ſtatutorum conſuetorum domino Joachim Barſewiſch procuratori iſtius anni, preſtito iuramento conſueto die Veneris 20 Auguſti.

Eodem anno etc. XLVI. die Martis septima Septembris discretus Matheus Vischer clericus Huelbergensis dioecesis ex noua Ruppin est per uenerabile capitulum Huelbergense canonice electus iuxta litteras sibi desuper concessas, promiserat, quod electus prestabit iuramentum dummodo ad partes applicuerit, soluitque medietatem statutorum, prout est consuetum. Idem Matheus Vischer Electus iurauit iuramentum solitum tactis scripturis sacris die Jouis sexta mensis Octobris in armario, presentibus ibidem Thoma Lodigen et Johanne Petry succentore vicariis in ecclesia Huelbergensi testibus ad premissa.

Anno etc. XLVIII die Sabati penultima mensis Januarii discretus Leuinus Kannenberch clericus Halberstadenfis dioecesis fuit canonice electus in canonicum et soluit medietatem statutorum domino Petro Conradi Decano, Johanne Petry et Petro Latokoten vicariis testibus ad premissa. Prestabit Iuramentum consuetum.

Anno etc. XLIX. die dominica, quarta decima mensis Julii Nobilis Nicolaus Hane assertus clericus caminenfis dioecesis fuit concorditer electus et postea soluit medietatem statutorum in moneta. Docebit se clericum et commutabit in auro.

Anno 1555 die Jouis XXVII. mensis Junii Johannes de Claden clericus Halberstadenfis dioecesis fuit concorditer per Capitulum Huelbergensem in canonicum, Et suo tempore assignabit sibi in suo turno prebendam iuxta consuetudinem ecclesie, Et exoluit medietatem statutorum per patrem suum domino Laurentio procuratori generali. Jurabit quum affectus fuerit prebendam. Presentibus ibidem dominis Thoma Loddigen et Jo. Petri vicariis testibus ad premissa.

Anno XV<sup>c</sup>. quinquagesimo sexto die Lune, XXVII. mensis Julii, que fuit feria secunda post Jacobi apostoli, Nobilis et discretus Gerhardus de Borstell filius Balzer von Borstel, Halberstadenfis dioecesis, fuit concorditer per Capitulum Huelbergense in Canonicum Electus et assumptus et suo tempore assignabit sibi prebendam in turno suo iuxta consuetudinem ecclesie, Qui exoluit medietatem statutorum per patrem suum domino decano procuratori generali, jurabitque postea Juramentum consuetum, quum affectus fuerit prebendam, presentibus ibidem Thoma Loddigen et Joachim Schulteti vicariis in ecclesia Huelbergensi testibus ad premissa.

Anno domini XV<sup>c</sup>. septimo, die veneris, vigesima tertia mensis Aprilis, que fuit feria sexta infra festa paschalia, fuit electus Nobilis Jacobus de Krochern acolitus, Qui docuit de consuetudine Et exoluit medietatem statutorum jurabitque dum prebendam affectus fuerit.

Postea, eadem tamen die fuit canonice electus Nobilis Henningus Ror acolitus, Qui similiter docuit de consuetudine, quantum ad presens attinet Et exoluit medietatem statutorum et iurabit tempore consecutionis prebende in turno suo.

Anno domini XV<sup>c</sup>. L octauo, die Veneris XXIII mensis Septembris, que fuit feria sexta post Mauriti, fuit canonice electus Johannes Ernestus de Saltza nobilis, docebit de consuetudine suo tempore Et exoluit medietatem statutorum domino Hinrico Goltchs procuratori generali presentibus dominis Joachim Bure et Joachim Schulteti vicariis testibus ad premissa.

Sub decanatu D. Mathei Ludeci.

Anno gratiae et nouissimi temporis MDLXXXIII, 4. Non. Aprilis nobilis puer Andreas Fridericus a Luderitz, Joachimi filius, a Reuerendo capitulo Huelbergensi unanimo consensu in numerum canonicorum electus et receptus est, Qui etiam suo tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, iuramento prestito et que alioquin facienda sunt fecerit, ad ipsam possessionem admittatur, Cuius nomine pater Joachimus dimidiam statutorum partem, nimirum quinquaginta aureos Rhenanos, pro more Ecclesiae nostrae modo usitato dicto die numerauit.

Anno recuperate salutis per Christum 1583 decimo nono mensis decembris ornatissimi et doctissimi nostri Lucae Gauhrappen filius Christianus a capitulo Ecclesiae cathedralis Huelbergensis unanimi consensu electus et futurus Canonicus praedictae Ecclesiae designatus est. Dimidiam statutorum partem pater non numeravit, dispensante ita capitulo. Eius autem loco sancte promisit, se R. Capitulo in causis capitulum concernentibus, exempta tamen controversia, quae ipsi est cum Plattenburgensibus, absque salario et omni precio operam suam locaturum scribendo et orando. Laborem nichilominus capitulum praemio digno semper compensabit.

Anno 1584 mensis Martii die 10. nobilis puer valentinus Mesebergius, Gerhardi filius, a Reverendo capitulo Ecclesiae Huelbergensis unanimi consensu in numerum Canonicorum electus et futurus Canonicus designatus est. Dimidiam statutorum partem pater representavit, representaturus et alteram, ubi ordo ad electum peruenerit et is praestito iuramento ad possessionem Canonicatus peruenerit.

Anno 1584. 5. Non. Aprilis nobilis puer Matthias de Blumenthal, Danielis filius, a Capitulo Basilicae Cathedralis in monte Huelbergensi in futurum Canonicum praedictae Ecclesiae electus et designatus est. Qui suo tempore, cum ordo eum tetigerit, altera etiam statutorum parte repraesentata et iuramento praestito, ad pleniorum possessionem Canonicatus admittetur.

Anno et die quibus supra nobilis puer Georgius a Weida, Gabrielis filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis, dimidia statutorum parte numerata, in Canonicum praedictae ecclesiae electus est. Alteram autem statutorum partem repraesentabit, ut moris est, cum ordo ad electum pernenerit, et is praestito iuramento ad plenam Canonicatus possessionem admittetur.

Anno perfidi ingrati et postremi seculi 1586. die vero 20. Octobris nobilis puer Gebhardus de Schenck, Heinrichi filius, a reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis unanimi consensu in futurum Canonicum praedictae ecclesiae electus et designatus est. Dimidiam statutorum partem pater numeravit.

Anno a natiuitate Domini nostri Jesu Christi 1590 decimo septimo mensis Julii die nobilis puer Otto Bardelebius, sigismundi piaae memoriae filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis, quod felix et faustum sit, in electum et futurum Canonicum praedictae ecclesiae capitulariter designatus est. Dimidiam Statutorum partem, nempe 50 aureos Rhenanos, pro eo solvit D. Carolus Bardelebius, Capitaneus in Leontio, vir bonus et candidus.

Anno christianaee epochae 1590. Mensis septembris die 26., nobilis puer Levinus Mollendorffius, Henningi hereditarii in Gartz filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis in futurum Canonicum praedictae Ecclesiae, cum ordo ad eum pernenerit, electus est, patre dimidiam statutorum partem in prompta pecunia soluente.

Anno gratiae et novissimi temporis 1596. Septembris mensis die VII. reuerendum Capitulum Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis pie defuncti D. Lucae Ludעי filium Germanum Ludicum, consentientibus uotis in futurum Canonicum Huelbergensem elegit et cooptavit. Ita tamen, ut cum ordo acquirendae possessionis ad eum peruenerit, bonis literis et cultus et qualificatus secundum statuta inueniatur et existat, dimidiam statutorum partem, ob singularem ergo defunctum fraternitatis affectum, dicto quoque remisit, residuam uero quando ad Canonicatus possessionem accesserit, numerabit. Joachim Weinleben senior subscripsit et Reimarus a Karstedt.

Anno salutis nostrae millesimo sexcentesimo secundo, mensis Junii die 2., nobilis puer Ernestus a Retzdorff, Adami filius, a Reuerendo Capitulo Ecclesiae Huelbergensis in futurum Canonicum

praedictae Ecclesiae rite cooptatus est. Dimidiam statutorum partem nempe 50 aureos Rhenenses pater solvit.

Anno ingrati seculi et temporis nouissimi millesimo sexcentesimo secundo mensis Iulii die 2. nobilis puer Fridericus de Flotow, D. Johannis Vdalrici Megapolitani filius, a Reuerendo Capitulo Ecclesiae Huelbergensis in futurum Canonicum praefatae Ecclesiae electus et designatus est. Dimidiam statutorum partem pater soluit.

Anno et die ut supra Julius Goltbeck, honesti et integerrimi viri Dris. Nicolai Goltbeck civis Stendalensis filius, a Reuerendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis electus et futurus Canonicus eiusdem ecclesiae communi consensu cooptatus est. Dimidiam statutorum partem in morem 50 flor. in auro pater soluit.

Anno Christi millesimo sexcentesimo tertio mensis Martii die 20. nobilis puer Franciscus a Bardeleben, D. Georgii Ecclesiae huius Canonici filius, a Reuerendo Capitulo Huelbergensis unanimi consensu in futurum Canonicum, quod felix et faustum sit, electus et cooptatus est. Qui etiam iusto tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, juramento praestito, et quae ubique facienda sunt, fecerit, ad ipsam possessionem admittetur. Dimidiam statutorum partem praedictus pater soluit.

Anno temporis nouissimi 1603. Mensis Aprilis die 2. nobilis puer Christophorus de Grabow, nobilis et honesti viri Francisci de Grabow in Gauplice filius, a Capitulo Ecclesiae Cathedralis Huelbergensis electus et futurus Canonicus huius Ecclesiae, Dimidia statutorum parte pro more Ecclesiae numerata, designatus est, Qui suo tempore, cum ordo ad eum peruenerit, altera etiam statutorum parte representata et juramento praestito ad possessionem canonicatus admittetur.

Anno temporis nouissimi 1603 mensis May die sexto Nobilis puer Vdalricus Wackerbarth, Nobilis et honesti viri Hardenaci Megapolitani filius in Katelhagen, unanimi consensu Ecclesiae cathedralis Huelbergensis in futurum Canonicum eiusdem electus et cooptatus est. Qui etiam iusto tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, Juramento praestito, et quae alioquin facienda sunt, fecerit, ad ipsam possessionem admittetur. Dimidiam statutorum partem pater soluit.

Anno temporis nouissimi 1604 mensis Augusti die tertio Nobilis puer Christophorus ab Hoym, Nobilis et praestantis viri Siuerts ab Hoym in Wegeleben filius, unanimi consensu Ecclesiae cathedralis Huelbergensis in futurum Canonicum eiusdem electus et cooptatus est. Qui etiam iusto tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, Juramento praestito, et quae alioquin facienda sunt, fecerit ad ipsam possessionem admittetur. Dimidiam statutorum partem D. Joannes a Jagou Canonicus huius Ecclesiae parentis nomine soluit.

Anno temporis nouissimi 1604. mensis Augusti die tertio Nobilis puer Bartoldus Carolus a Brietzke, Reuerendi et Nobilis viri D. Joannis Georgii a Brietzken Canonici ad S. Mariam in Halberstadt filius, unanimi consensu Ecclesiae cathedralis Huelbergensis in futurum Canonicum eiusdem electus et cooptatus est. Qui etiam etc. ut supra.

Residentes pro tempore Canonici, nec inconueniens, nec ingratum, sed iucundum fore potius posteris reputantes ad illorum notitiam pervenire, cur non modo pars praecedentium Electorum, vulgo uti vocant, non manu propria Decani, sed defuncti mei antecessoris Christiani Metteli sed et pars sequentium manu mea hanc in matriculam sint annotati; quin et qua ratione evenerit, quod proximiores quatuor sequentes, pecuniam statutorum, quae alias cedit fisco Capituli, Domino Praeposito soluerint, mihi Carolo Alberti Notario publico, nec non pro tempore Reverendi huius Capituli Secretario injungere, illud paucis hic subnectere.

Breviter itaque tenendum, Reverendum virum Dominum Mathaeum Ludicum postquam

multos annos officio Decanatus laudabiliter praefuerat, non multo ante ipsius ex hac vita placidum discessum tempore, in pingendis literis ob ingruens et grave senectutis onus aliquanto extiuisse difficiliorem, adeo ut nedum propriis ejus domesticis interdum manum ipsius legere licuerit. Quare ne ex intervallo, illis quorum interest, ullum exinde nasceretur praejudicium, non modo passus est, sed et sedulo nomine et consensu totius Reverendi Capituli, cum mihi, tum et antecessori meo injunxit, ut in posterum quoad ejus vitam inscriptio Electorum a nobis perficeretur. Cui sane mandato obsequi debita ambos nos compulit obedientia. Pecunia vero statutorum uti vocant non jure quodam speciali Praepositi competente, sed vigore transactionis cujusdam inter Reverendum Capitulum et pro tempore Reverendum Praepositum Dominum Christophorum de Schulenburgk 18. Martii anno 1603 initae tanquam personale quoddam praefato Domino Praeposito a proximioribus quatuor sequentibus Electis numerata est.

Sequitur series et ordo Electorum.

Anno Christianae Epochae 1604 in vigilia Martini Episcopi nobilis puer Janus a Borstell, Bertrami in magna Schwarzlosen hereditarii filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis unanimi consensu ad praesentationem Domini Praepositi Christophori de Schulenburgk in numerum Canonicorum electus et futurus Canonicus designatus est. Integra statuta pater Domino Praeposito numeravit. Ideoque suo tempore, cum ordo eum attigerit, juramento praesfito et factis faciendis ad plenariam possessionem Canonicatus admittetur.

Anno salutis nostrae 1605 die mensis Januarii 9. ad praesentationem Reverendi Domini Praepositi Christophori de Schulenburgk nobilis puer Alexander a Bredow, Joachimi pie defuncti quondam in-Bredow hereditarii filius, consentientibus votis a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis in futurum Canonicum modo dictae Ecclesiae electus et cooptatus est. Integra statuta nomine ipsius Daniel Hake in Machenow Domino Praeposito solvit. Id circo justo tempore, cum ordo ad eum pervenerit, et praesfito juramento, quae alioquin facienda sunt, fecerit, ad possessionem admittetur.

Anno gratiae et novissimi temporis 1606 die Veneris post omnium sanctorum, quae erat 7. Mensis Novembris Reverendum Capitulum Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis elegit et cooptavit ad praesentationem Reverendi Domini Praepositi Christophori de Schulenburgk, Casparum Goldtbeck honesti et integerrimi viri Andreae Goldtbecken, civis et senatoris Werbenensis filium, in futurum Canonicum Ecclesiae praedictae. Et cum parens Domino Praeposito integra statuta solverit, suo tempore cum ordo eum tetigerit, juramento praesfito et aliis secundum statuta et consuetudinem hujus Ecclesiae faciendis et peragendis factis et peractis possessio ipsi non denegabitur, sed ad ipsam admittetur.

Sub Decanatu Reimari a Karstedt.

Anno gratiae et novissimi temporis 1607 die Lunae post Visitationis Mariae, qui erat 6 mensis Julii Nobilis puer Benedictus Segesfelt, Bertrami pie defuncti filius, ad praesentationem Domini Christophori a Schulenburgk praepositi, a Reverendo Capitulo Havelbergensi unanimi consensu in numerum Canonicorum electus et receptus est, qui etiam etc. Vitricus ejus Gericke Grevenitze solvit dicto domino praeposito integra statuta.

Anno a nativitate domini nostri Jesu Christi 1608 vigesimo Aprilis die nobilis puer Ludolphus Joannes Georgius ab Arnimb, Domini Joannis Georgii pie memoriae, quondam Canonici Primatus et Archiepiscopae Magdeburgensis filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis consentientibus votis in futurum Canonicum eiusdem electus et cooptatus est, qui

etiam etc. Mater eius Sophia de Alvensleben semi statuta Capitulo puta 50 Rhenenses in auro solvit.

Anno temporis novissimi Millesimo sexcentesimo decimo quinto 9. die Novembris, Nobilis puer Augustus Ernestus a Weihe, Wilhelmi filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis consentientibus votis in futurum Canonicum modo dietae Ecclesiae electus et cooptatus est. Semistatuta parens Capitulo solvit. Ideoque suo tempore cum ordo eum tetigerit etc.

Anno salutis nostrae Millesimo sexcentesimo decimo sexto, Septembris die duodecimo, nobilis puer Chuno a Sehlen, Davidis a Sehlen hereditarii in Retzow filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Havelbergensis in electum et futurum Canonicum predictae Ecclesiae Havelbergensis cooptatus est, dimidiam statutorum partem puta quinquaginta aureos Rhenanos, parens solvit et suo tempore etc.

Anno gratiae et novissimi temporis Millesimo sexcentesimo decimo, septimo ultimo die mensis Januarii, Nobilis puer Christophorus a Konigesmarck, Nobilis viri Danielis a Konigesmarck, hereditarii in Cötzelin filius, a Reverendo Capitulo Cathedralis Ecclesiae Havelbergensis in futurum Canonicum predictae ecclesiae electus est, pater dimidiam statutorum partem ut puta quinquaginta aureos Rhenenses Capitulo solvit etc.

Nach dem im R. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive befindlichen Caleudarium Havelbergense.

### LXXXV. Matrifel von den seit 1542 zu Havelberg in den Besitz von Präbenden eingetretenen Domherrn.

Anno domini XV<sup>c</sup>. XLII. die dominica post Martini, que fuit XII. mensis Novembris, Venerabilis dominus Magister Petrus Conradi Canonicus Havelbergensis procuratorio nomine venerabilis et Egregii domini Wolfgangi Redorffer vtriusque iuris doctoris et prepositi Stendaliensis acceptavit possessionem canonicatus et prebende vacantis per obitum domini Mathei Vicken olim canonici et prepositi in Arntzehe, solutis statutis, juramento consueto prestito adhibitis solemnitatibus consuets et obtinuit sibi assignari stallum in choro et locum in capitulo vigore litterarum collationis sibi per Episcopum concessarum.

Eodem Anno die dominica prima aduentus, que fuit tertia mensis Decembris, honorabilis dominus Johannes Petri, vicarius in ecclesia Havelbergensi, substitutus procurator venerabilis et nobilis domini Joachim de Aluensleuen acceptavit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Havelbergensis predictae, vacantis per obitum domini quondam Theoderici de Schulenborch ultimi possessoris, vigore litterarum collationis sibi per Reuerendissimum dominum Buffonem Episcopum Havelbergensem concessarum, Solutis statutis, juramento consueto prestito, adhibitis solemnitatibus consuets et obtinuit sibi stallum in choro et locum in capitulo assignari.

Eodem anno die Veneris, XV. mensis Decembris, Venerabilis dominus Melchior Warnstedt, canonicus Lubucensis et Brandenburgensis principalis Citra etc. reuocationem acceptavit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Havelbergensis, per obitum quondam domini Martini Boldeken vxorati in kiritz vacantem, ad collationem Reuerendi patris et domini Buffonis Episcopi Havelbergensis, Solutis statutis, juramento prestito, adhibitis solemnitatibus debitis et obtinuit sibi stallum in choro et locum in capitulo, cum idoneus fuerit, assignari.

Anno etc. XLIII. die Lune, XI. mensis Februarii, venerabilis dominus Valentinus pful canoni-

cus Brandenburgensis principalis Citra etc. reuocationem acceptauit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini quondam Friefen vacantis, ad collationem capituli Huelbergenfis, Solutis statutis et prestito Juramento consueto adhibitis solennitatibus consuētis.

Anno etc. XLIII. die Jouis tertia mensis Aprilis dominus Wolfgangus de Arnym principalis Citra etc. reuocationem acceptauit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini quondam Henningi Mefenbergis vacantis, ad Capituli collationem, Solutis statutis, prestito Juramento adhibitis solennitatibus consuētis.

Anno etc. XLVI. die Veneris quinta decima mensis Januarii, que erat feria sexta post Octauam regum, dominus Cristofferus de Schulenborch principalis citra etc. reuocationem acceptauit et obtinuit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini quondam Bufonis de Aluensleuen vacantis ad collationem Illustrissimi domini Electoris Brandenburgensis, Solutis statutis, prestito iuramento, Adhibitis solennitatibus consuētis.

Anno domini XV<sup>c</sup>. XL. septimo die Veneris, decima septima mensis Junii, que fuit feria sexta post Corporis Christi, dominus Joachim tydeke principalis citra etc. reuocationem ad prouisionem Legati de latere sedis apostolice acceptauit et obtinuit possessionem canonicatus et prebende eiusdem ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini Wolfgangi de Arnym canonici et decani dum vixit vacantis, Solutis statutis et prestito iuramento Adhibitis solennitatibus consuētis.

Anno domini XV<sup>c</sup>. quadragesimo octauo, die Jouis, decima nona mensis Aprilis, que fuit feria quinta post Misericordia domini, dominus Ebellinus Mollendorff clericus Huelbergenfis diocesis Electus canonicus eiusdem ecclesie per procuratorem suum legitime constitutum dominum Hieronimum Moderick similiter canonicum acceptauit iuxta turnum suum et litteras sibi per Capitulum eiusdem ecclesie concessas Canonicatum et prebendam, per obitum domini quondam Valentini pful canonici ipsius ultimi possessoris vacantem, Cuius collatio ad Capitulum eiusdem ecclesie pertinet, cum protestatione consueta, quatenus huiusmodi prebenda sibi de Jure minime debeat, quod ius sibi ad primam vacaturam prebendam saluum maneat, Soluta medietate statutorum minus decem marcis Lubecensibus, jurabit personaliter, alioquin non erit particeps fructuum, Attento quod prius per procuratorem tantum iurauit, Adhibitis solennitatibus consuētis.

Anno etc. XLVIII. die dominica prima mensis Julii, que fuit dominica post Petri et Pauli, dominus Georgius de Konnigsmarken clericus Huelbergenfis diocesis principalis Citra etc. reuocationem acceptauit possessionem prebende et canonicatus per liberam resignationem nobilis Melchioris Warnsteden ad manus venerabilis capituli Huelbergenfis vacantis, sedi episcopali factam, cum consueto Juramento est admissus nec non prouisionem et collationem desuper subsequutus, Solutis statutis et prestito corporaliter Juramento, Adhibitis solennitatibus et ceremoniis consuētis.

Eodem anno die Jouis quinta mensis Julii, que fuit feria quinta post Visitationem Marie, dominus Johannes Fuck, canonicus, lector in ecclesia Magdeburgensi, principalis Citra etc. reuocationem acceptauit possessionem canonicatus et prebende Huelbergenfis per liberam resignationem, per dominum Hinricum Schanen procuratorem coram domino Hieronimo Moderick notario factam, constitutione domini Joachimi de Aluentleuen ultimi possessoris coram capitulo Huelbergenfi cum consueto Juramento factam et admissam prouisionem substynuit (sic) Prestito iuramento et solutis statutis Adhibitis ceremoniis consuētis.

Ad preposituram Huelbergensem, que est de Jure patronatus Electoris Brandenburgensis, per obitum domini quondam Leonhardi Keller vtriusque juris Licentiat, vltimi possessoris vacantem, venerabilis dominus Johannes de Walwitz Canonicus Magdeburgensis et Halberstadenfis ad presenta-

tationem Illustrissimi et Serenissimi Principis domini Joachimi Marchionis Brandenburgensis Electoris etc. vacante sede, per dominum Petrum Conradi decanum et vicarium in spiritualibus est institutus, acceptavit possessionem prepositure Huelbergenfis vna cum canonicatu et prebenda vacante, Prestito iuramento consueto et Solutis statutis tam ratione prepositure quam prebende, Adhibitis ceremoniis debitis et consuetis. Actum anno dom. XV<sup>o</sup>. XLVIII die Jouis sexta mensis Septembris.

Anno etc. XLIX. die dominica, quinta mensis May, Mathias de gulen clericus Huelbergenfis per procuratorem suum Thomam Ledigen vicarium cum protestatione, quatenus sibi ius competat etc., acceptavit Canonicatum et prebendam ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini Luce Wultzen vacantem, Juravit etc., Soluti alteram medietatem statutorum domino Hieronimo Moderich procuratori, Adhibitis solemnitatibus consuetis.

Anno etc. L<sup>mo</sup>. die Sabbati XXV. mensis Octobris dominus Georgius Sunff, presbiter Brandenburgensis diocesis, plebanus in Wusterwitz, ad presentationem Serenissimi Electoris Brandenburgensis obtinuit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Huelbergenfis, per liberam resignationem domini Fsbiani Funcken doctoris vacantis, Juravit etc., Soluti statuta que fuerunt deposita, Adhibitis solemnitatibus consuetis.

Anno domini XV<sup>o</sup>. quinquagesimo secundo die Veneris XXVI. mensis Februarii dominus Albertus de Staberndorff clericus Brandenburgensis diocesis Electus canonicus per venerabile Capitulum Huelbergense obtinuit possessionem canonicatus et prebende, per obitum domini quondam Johannis Mollendorff vacantis, per procuratorem suum dominum Henricum Moderick, Qui etc. Juravit in forma Et dominus Decanus dedit fidem pro residuo statutorum. Adhibitis solemnitatibus consuetis.

Anno eodem, die Mercurii, septima mensis Septembris, dominus Laurentius Badinck presbiter vacante sede episcopali obtinuit possessionem canonicatus et prebende per liberam resignationem Egregii domini Wolffgangi Redorffer seu verius ipsius procuratoris domini Joachim Barlewisch, factam iuxta Illustrissimi constitutionem, Qui Juravit in forma, Statutis solutis, Adhibitis solemnitatibus debitis et consuetis.

Anno XV<sup>o</sup>. Quinquagesimo quarto, die Martis, XXX. mensis May, dilectus Matheus Ludiche, clericus Huelbergenfis diocesis, vacante sede Episcopali, obtinuit possessionem canonicatus et prebende, per obitum domini quondam Conradi Schollenen ultimi possessoris vacantis, ad litteras presentationis illustrissimi Principis Electoris Brandenburgensis. Et obligavit se ad soluendum statuta infra hinc et Johannis baptiste. Qui etc. Juravit in forma, adhibitis solemnitatibus solitis Et soluit statuta per dominum Henricum Kraberch domino Petro decano.

Anno domini XV<sup>o</sup>. quinquagesimo sexto, die Mercurii, decima octava mensis Martii, Reuerendus dominus Joachim de Lattorff, Canonicus Magdeburgensis et Halberitadenfis, obtinuit possessionem prepositure, canonicatus et prebende Huelbergenfis ad litteras presentationis Illustrissimi principis Electoris Brandenburgensis, vacantis per obitum domini quondam Johannis de Walwitz Juravitque iuramentum ecclesie solitum per procuratorem suum Johannem Fuck, Canonicum constitutum procuratorem, Et exoluit L<sup>ia</sup>. flor. ex auro pro statutis domino Decano tanquam procuratori generali, Reliquas triginta iuxta concordiam remisimus etc.

Anno domini XV<sup>o</sup>. LVI, die Veneris, XXI. mensis Augusti, dominus Casparus de Schullenborch, clericus Huelbergenfis diocesis, per procuratorem suum dominum Hieronimum Moderick acceptavit possessionem canonicatus et prebende, vacantis per obitum domini quondam Ebellini

Mollendorffs, si et quatenus vacat etc. ad collationem venerabilis capituli Huelbergenfis, Satisdet infra mensem de statutis iuxta litteras suas et iurabit in persona etc.

Eodem anno, die Mercurii, XXI. mensis Octobris, dominus Nicolaus Hane electus Canonicus Huelbergenfis, per resignationem domini Casparis de Schulenborch, Canonici Huelbergenfis, obtinuit possessionem canonicatus et prebende, vacantis ad collationem venerabilis capituli ibidem, Et iuravit juramentum solitum in forma, Exoluit statuta necnon eadem die obtinuit possessionem etc.

Anno domini XV<sup>o</sup>. quinquagesimo septimo die dominica quinta mensis Septembris dominus Johannes Klitzingk obtinuit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Huelbergenfis, per obitum domini Laurentii Badings vltimi possessoris vacantis ad presentationem Illustris principis et domini, domini Joannis Georgii Marchionis Brandenburgensis, nomine procuratorio siue potius tutorio Reuerendi et Illustris domini Joachimi Friderici, similiter Marchionis Brandenburgensis et Postulati ad ecclesiam Huelbergensem, Juravit et soluit statuta consueta domino Hieronimo procuratori, presentibus ibidem domino Ottone Arnsberch Juris vtriusque doctore et Nobili Hans de Groben testibus ad premissa.

Anno domini XV<sup>o</sup>. quinquagesimo Nono, die Jouis, vltima mensis Augusti, que fuit feria quarta post Augustini, Nobilis et Venerabilis dominus Levinus de Schulenborch obtinuit possessionem prepositure, canonicatus et prebende Huelbergenfis, vacantis per resignationem Joachimi de Lattorff, ad litteras presentationis Illustrissimi Electoris Brandenburgensis, Juravit juramentum solitum in forma Et exoluit pro statutis consuetis ecclesie LXXX. floren. Renens. domino Joachimo Barsewisch procuratori generali, presentibus dominis Thoma Leddigen et Jo. Schulten vicariis testibus ad premissa, sed nondum instalatus.

Hoc in loco sciendum et diligenter notandum est, quod licet proximo decano Hieronymo Muderico ratione officii sui ordinem jam ante inchoatum siue matriculam canonicorum, cum in viuis adhuc esset, continuandi et pertexendi cura incubuerit, Tamen id ipsum ob notabilem et reprehensione dignam eius negligentiam ab ipso intermissum est, ita etiam ut nullus Canonicorum, sicuti hic videri est, sit inscriptus. Ne autem in posterum inter absentes Canonicos propter residentiam, curiarum, ut vocant, optiones, locum in templo et votum in capitulo itemque distributionem ullae rixae aut contentiones orirentur, visum fuit toti capitulo, vt quod negligentia superioris Decani omisum esset, diligentia deinceps refarciretur. Necessario itaque ordinavit Reuerendum Capitulum, ut qui uiuente Hieronymo Muderico sub Decanatu eius in collegium canonicorum sunt cooptati et introducti, facta accurata inquisitione a nouo electo Decano D. Mathaeo Ludeco plenioris fidei gratia quam fidelissime inscribantur. Cui inscriptioni unusquisque tuto fidem adhibere et inde de ordine ambiguus certior fieri possit. Cumque ego Mathaeus Ludecus in uigilia Michaelis Archangeli, qui erat 28. Septbr. dies, Anno Christi 1573 quamuis indignus et preter omnem meam expectationem, haud tamen sine singulari dei consilio et prouidentia, ad Decanatus honorem magis dico laborem euectus sim, inter tot negotiorum diuersorum curarumque multiplicium tumultus, tantum in me laboris suscepi propter posteros, ut omnes Canonicos, que prioris Decani tempore in collegium recepti et introducti sunt, secundum ordinem singulari diligentia in hunc librum referrem, ut sequitur:

Sub Decanatu Hieronymi Muderichs:

Episc. Huelbergenfis. Anno Chr. 1561 mensis Aprilis 21. die Joachimus Weinleben cancellarii filius obtinuit possessionem Canonicatus seu prebende per obitum domini Petri Conradi Decani, soluit statuta et iuravit.

Episcopi Havelbergensis. Anno 1565 die 25. Aprilis Stefanus Hellewig per resignationem Erasmi Seidels obtinuit possessionem Canonatus, s. s. et iur.

Capituli Havelb. Anno et die quibus supra David Tidens per resignationem fratris D. Joachimi Tidtkens possessionem accepit, s. s. et iur.

Episcopi Havelb. Anno temporis nouissimi 1565 mensis Junii die 16., qui erat Vigilia SS. Trinitatis, per liberam resignationem D. Matthaei Ludeci canonici ad praesentationem Illustrissimi principis et domini Joannis Georgii Marchionis Brandenburgensis Matthaeus Ludecus Junior possessionem prebende et canonicatus adeptus est s. s. et iur. ipse.

Electoris Brandenburgensis. Anno postremi seculi 1566 circa festum Natiuitatis Marie virg. gloriosae Christophorus de Teumen per obitum D. Gregorii Sumpffs obtinuit possessionem sui canonicatus, s. s. et iur.

Electoris Brandenburgensis. Anno 1569 facta est permutatio prebendarum inter illustrissimum principem dominum Joannem Georgium Marchionem Brandenburgensem nomine Episcopi et Capitulum Havelbergense, ita ut deinceps illa prebenda, quam modo obtinet Joannes klitzing, sit capituli et is Canonatus, quem tenet Heinricus Goldoxius, sit in posterum Episcopi, cuius canonicatus possessionem precedente libera reaignatione Goldoxii Benedictus Blankenfeldius adeptus est, s. s. sed nondum iuramentum prestauit.

Capituli Havelbergensis. Anno Christi 1571 die 22. Augusti panthaleon a Bismarck per liberam resignationem Matthiae de Czeulen possessionem prebendae et canonicatus obtinuit, iur. et statuta soluit.

Nullo Decano existente:

Capituli. Anno 1573 mensis May die 8. Nicolaus Hane per obitum domini Hieronymi Muderici Decani possessionem prebendae accepit, s. s. et iur.

Sub Decanatu domini Matthaei Ludeci:

Capituli. Anno postremi infidi et ingrati seculi 1575 die 26. May prebenda seu canonicatus, qui a Reuerendo Capitulo Ecclesiae Havelbergensis confertus et superioribus diebus resignante d. Abelo Mollendorffio vt postremo possessore vacare coepit, denuo nobili et ornato virtute iuueni Reimaro Karstadio iuramento nondum prestato, sed pecuniae summa iuxta statuta recepta numeratae, re ipsa collatus est idemque in collegium canonicorum cooptatus, Qui econtra promisit, se statuta nostra, in quae postea iurabit, vt fas est, sancte religioseque seruaturum.

Episcopi. Anno Chr. 1577 die mensis Aprilis Stephanus de Arnym per procuratorem suum adeptus est possessionem canonicatus, qui a Reuerendissimo Episcopo confertur et nuper defuncto domino Czerigio de konigsmarck, vltimo possessore vacare inceperat soluitque statuta, sed iurabit ipse in propria persona.

Episcopi. Anno domini Millesimo quingentesimo septuagesimo septimo 4. calend. Septembris doctus et discretus Christianus Musculus per obitum patris sui D. pauli licentiatu et concienatoris aulici ad praesentationem illustrissimi principis et domini, domini Joannis Georgii marchionis et Electoris Brandenburgici, possessionem prebende suae canonicatus accepit, iuravit et statuta soluit.

Episcopi. Pie defuncto Stephano ab Arnim vltimo possessore Illustrissimus princeps et dominus, dominus Johannes Georgius marchio Brand. et s. R. J. Elector etc., literas ad Reuerendum Capitulum Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis misit, quibus serio mandat, vt canonicatum vacantem Nobili Georgio a Bardeleben Aulico primario conferat et possessione data in collegium et ordinem suum eum cooptet. Itaque idibus Februarii Anno d. n. Jhes. Chr. 1578 praedictus Georgius Bar-

delebius possessionem canonicatus, iuramento prius praefito et vitata pecuniae summa iuxta ecclesiae statuta numerata, obtinuit.

Capituli. Anno temporis ultimi 1580 die Decembris III. canonicatus, qui a Capitulo Ecclesiae Havelbergenfis confertur et superioribus diebus defuncto Joachimo Tiedeke, vt postremo possessore, vacare cepit, denno ad presentationem eiusdem Capituli studio iuueni Lucae Ludeco, D. Mathei Ludeci Decani filio, pecuniae summa iuxta statuta recepta numeratae, re ipsa collatus est, idemque in Collegium Canonicorum cooptatus, iuramentum ipse cum ad iustam etatem peruenerit prestabit. Hainricus Goldochs de Berntzweiler senior et Cantor subscripsit.

Capituli. Anno ab instaurata salute 1581 mensis Januarii die 7 D. Matthaeus Fischerus, decanus Ecclesiae collegiatae nouae ciuitatis Magdeburgensis et ecclesiae cathedralis Havelbergenfis electus, per obitum D. Johannis a Klitzing piae memoriae possessionem praebendae iam dictae accepit, statuta soluit et retroactis teculis se iurasse affirmavit.

Capituli. Anno gratiae et nouissimi temporis mensis Junii die 20. resignante domino Matthaeo Fischeri et consentiente Reuerendo Capitulo Havelbergenfi Joachimus de Streithorft possessionem canonicatus, quem dictus Matthaeus Fischer nuper obtinuit, rursus accepit, statuta soluit et iuravit.

Capituli. Resignante Nicolao Hanen Megapolensi Martinus Rennerus die 7 mensis Septembris Anno Chr. 1582 rursus possessionem dicti canonicatus obtinuit, iuravit statutaque consueta soluit.

Capituli. Anno 1583 die puerorum Innocentum Martinus Rennerus canonicatum suum, quem a Nicolao Hanen consensu capituli Havelbergenfis paulo ante emerat, Angelo a Luderitz in contractu plane Simoniaci, sicuti a Matthaeo Fischeri antea quoque factum est, resignavit. Et si autem Reuer. Capitulum cane peius et angui odit eiusmodi detestandam et omnibus modis execrandam emtionem et venditionem rerum spiritualium et uere ueretur, ne ista Simonia, Mania fere dixissem, huic Ecclesiae *παρωλεσιον* laudem allatura sit, tamen cum in hoc exulceratissimo seculo, quo vberima est uiliorum seges et mundana dei domus quouis Augiae aut Caci stabulo immundior est, multa ferenda sint, quae mutari nequeunt, predicto Angelo a Luderitzen denno a Martino Rennero canonicatum suum haud canonicè emptum contulit et ad possessionem praefito iuramento et numeratis numerandis admisit, iustissimo dei iudicio eiusmodi Simoniacos et Ciezilicos relinquens, quibus tamen meliorem precatur mentem.

Capituli. Anno Chr. 1584 die 22 mensis Aprilis D. Wichartus a Bredaw, maioris Ecclesiae Metropolitanae Magdeburgensis canonicus, canonicatu suo in monte Haveli uigore publici instrumenti dominis capitularibus consentientibus renunciauit in fauorem Johannis a Jagow, Georgii filii, qui etiam eum obtinuit, iuravit et numeranda numeravit.

Episcopi. Anno reparatae salutis Millesimo quingentesimo octuagesimo quarto 5. cal. Dec. Christianus Musculus canonicatum suum in ecclesia cathedrali Havelbergenfi consentiente Illustrissimo Electore Br. in fauorem Detlouii Winterfeldii, Joachimi filii, contractu inter eos inito resignavit. —

Episcopi. Cum Erasmi Seidelii tutores certis de causis D. Johannis Fuggii canonicatus possessionem, quam praedictus Seidelius post obitum eius a Johanne Baumgarten representata pecunia consecutus, Dn. Stephano Hellwigio inter eos conuentione facta cesserint, qui etiam possessionis et residentiae, vt vocant, particeps factus est, praenominati autem tutores prioritatis ius praebendae illius defuncto domino Stephano Hellwigio aut alio canonico sibi referuarint et Erasmus

Seidelius Witebergae sedem suam fixerit suumque ius reservatum Henrico Biefenbro concesserit, ipse post mortem D. Stephani Hellwigii ad praesentationem Electoris Brandenb. d. n. clem. in realem possessionem certa statutorum pecuniae summa numerata et iuramento praefito VII. Nov. die, Anno Christi 1586 venit.

Electoris. Post obitum D. Christophori a Schulenburg, olim Canonici huius Ecclesiae, canonicatus aut praebendae ius vacans, singulari Illustriss. principis et d. d. Johannis Georgii Electoris, d. n. clem. gratia, Reimaro Winterfelden, Joachimi Winterfeldes in pago Dalmin residentis filio, ad vitam rursus collatum est, qui etiam etc. Actum Anno 1588 die vero 23. Februarii.

Electoris. Cum fatis D. Christophorus a Theumen quondam huius Ecclesiae Canonicus concessisset, Magnificus et amplissimus vir D. Joh. Copus Jur. vtr. D. et Illustr. Elect. Brand. consiliarius percipuus apud i. cl. eius obtinuit, ut filiorum suorum vnus quem nominaret in collegii nostri societatem rursus cooptaretur. — Nominavit autem praedictus Doctor filium suum Andream, cui etiam realis possessio illius praebendae vacantis per procuratorem suum Johannem Reublerum vicarium huius ecclesiae, solenni more et modo data est. — Actum Anno 1588 die Aprilis 30.

Electoris. Post mortem domini Leuini a Schulenburg olim praepositi huius Ecclesiae relatum est ad Reuerendum capitulum, eum vni filiorum suorum primum, vt vocant, vacantis praepositurae ab Ill. Electore Brand. d. n. clem. impetrasse. Impetrasse item D. Christophorum a Theumen eiusdem praepositurae primum pro se. Cumque isti duo in dissidentes propter primum praepositurae illius abirent sententias, factum est, ut possessio aliquamdiu suspensa sit. Tandem vero, cum Deus ipse hanc litem morte Christophori a Theumen dirimeret, Christophoro a Schulenburg, clarissimae memoriae D. Leuini filio natu maximo, possessio praenominatae praepositurae vna cum incorporato canonicatu post numerationem duplicatae statutorum pecuniae, videlicet ducentorum triginta aureorum Rhenanorum, mandato et iussu Illustr. Elector. Brand. simul et semel hunc in modum collata est. Primum ad praepositurae accidentia quod attinet eorum statim absque ulla diminutione particeps fiat. De canonicatu vero quotannis circa festum S. Martini proxime sequentis LXXXIX. anni primum incipiendo vsitatum absentiae corpus, videlicet XXIII. modios siliginis et totidem hordei nec non auenae, accipiet tantisper, donec XX. annos natus fuerit. Quos si compleuerit ad residentiam primum admittetur eique tantum, quantum ceteris canonicis residentibus, habita tamen ratione amorum carentiae, quos feruabit, et onerum, quae etiam subleuabit, pro more statutorum ecclesiae. Iuramentum autem cum maturitas aetatis acceperit, ipse praestabit. Actum Anno Christi Jesu 1588, die vero 27. mensis Julii.

Capituli. Anno inc. Christi 1590 in vigilia omnium Sanctorum (31. Octob.) Resignante nobili et egregio viro Pantaleone a Bismark in Creuesee et consentiente Reuerendo Capitulo ecclesiae Cathedralis Huelbergenis possessionem canonicatus et praebendae, quam dictus Pantaleon parens hactenus possedit, filius eius Hieronymus a Bismark rursus obtinuit et ita canonicorum numero ascriptus est. Statuta pater soluit. Iuramentum vero filius, cum ad iustam aetatem peruenerit, ipse praestabit.

Capituli. Anno Christi 1592 in Vigilia ascensionis Christi Erasmus Kannenberg post obitum D. Johannis Julii a Streithorff vacantis praebendae possessionem est consecutus, legitimum morum vitaeque cum laude transactae testimonium produxit, minores ordines accepit et vsitam statutorum pecuniam numeravit, Iuramentum autem praestabit cum ad residentiam, vt vocant, qualificatus peruenerit.

Capituli. Anno gratiae et nouissimi temporis 1596 mensis Aprilis die II. Johannes a Klo-

den Canonicus Brandenburgensis post obitum D. Lucae Ludæci vacantis praebendae possessionem consecutus est. Residuam statutorum partem numeravit, minores ordines exhibuit et iuravit. Joachim Weinleben senior subscripsit manu propria.

Episcopi. Anno temporis nouissimi 1596 die Nouembris 5. Georgius a Groben, Ludouici filius, possessionem canonicatus, quam D. Henricus Goldoxius quondam senior et canonicus huius ecclesiae pie memoriae per multos annos possedit, rursus adeptus est, statuta soluit et ipsemet iuravit.

Episcopi. Anno gratiae 1599 die mensis Febr. 17. ad praesentationem Illustrissimi principis et domini D. Joachimi Friderici Electoris Brand. d. n. clem. Nobilis vir d. Georgius a Loben possessionem vacantis praebendae, quam Georgius de Groben pie memoriae in hac ecclesia obtinuit, rursus adeptus est. —

Capituli. Decollato Erasmo Kannenbergio vltimo possessore nobilis adolescens Andreas Christophorus a Luderitz possessionem vacantis praebendae per procuratorem constitutum D. Joachimum Stephani Ecclesiae huius vicarium S. mensis Nouembris die Anno 1600 tandem obtinuit.

Capituli. Anno D. 1601 primo die mensis Junii Canonicatus, qui a Reu. Capitulo Eccl. Havelbergensis confertur et resignante Domino Joh. a Kloden, canonico eccl. Brandenburgensis, veteri possessore vacare coepit, rursus Nobili puero Reimaro a Karstedden, Reuerendi et nobilis viri D. Reimari a Karstedden ecclesiae huius canonici filio, collatus est. —

Capituli. Anno temporis vltimi 1602 vigesimo tertio die m. Martii Andreas Christophorus a Luderitz canonicatus sui possessionem, quam ante aliquos annos apud Eccles. cathedr. Havelbergensem obtinuit, in manus Reuerendi capituli dictae Ecclesiae resignavit in fauorem nobilis pueri Johannis Christophori a Mollendorffs, Reuerendissimi et nobilissimi viri D. Titii a Mollendorffs, Ecclesiae Metropolitanæ Magdeb. canonici filii, vigore instrumenti publici. —

Electoris. Post obitum D. Joachimi Weinlobii, olim canonici et senioris huius Ecclesiae, Canonicatus aut praebenda vacans, Illustrissimi principis ac Domini, Domini Joachimi Friderici Electoris Brandenburgensis, domini nostri Clem., singulari quadam gratia et speciali concessione, generoso et nobili Adamo Georgio Ganssen, libero baroni in Putlitze, Domini Philippi pie memoriae filio, rursus collata est, qui etiam vltata et in statutis expressa pecuniae summa, nimirum C. aureis Rhenanis, numerata, vigesimo die mensis Octobris anni 1607 ad realem possessionem praedicti canonicatus per suum ad id requisitum procuratorem D. Johannem Miffnern, vicarium huius ecclesiae, admissus est. Juramentum in propria persona praestabit.

Electoris. Anno incarn. Chr. 1610 die veneris post Dominicam Inuocant, que erat secundus dies mensis Martii, ad praesentationem illustris principis ac Domini, Domini Joachimi Friderici Electoris — nobilis iuuenis Reimarus Andreas a Karstedt, Valentini quondam hereditarii in Kaltenhoff filius, possessionem vacantis praebendae, quam Reuer. et nobilis vir D. Georgius a Bardeleben d. m. in hac ecclesia obtinuit, rursus adeptus est. —

Electoris. Anno reparatae salutis 1610 in vigilia nativitatis Mariae, ad praesentationem Illustrissimi principis etc. Joannis Sigismundi Electoris, — titulo ut vocant precum electoralium, quæ tamen ante hac, excepto vnico casu cum Georgio a Löben, ab hac Ecclesia non fuerant receptae, Richardus Beyer residendam vacantis praebendae, quam Reuerendus et nobilis vir Dominus Georgius a Bardeleben p. m. possedit, intimaui, Annum vero claustralem, ut vocant, secundum huius ecclesiae statuta debito modo non seruauit. Integra statuta soluit et Juramentum praestitit.

Electoris. Resignante vero Reuerendo et Magnifico D. Georgio a Löben canonicatum suum, quem apud hanc ecclesiam hactenus possedit, ad manus capituli in gratiam et fauorem Reuer. et vere

nobilis Juuenis D. Samuelis a Winterfelden, Reimari, quondam hereditarii in Neustadt et Kerbergh filii, Praedictus D. Samuel a Winterfeldt consentiente Reuerendo Capitulo ecclesiae huius cathedralis in vigilia natiuitatis Mariae Anni 1612 numero Canonicorum adscriptus et ad residentiam statim admissus est, habita tamen ratione anni carentiae, quem seruabit et onerum, quae more statutorum subleuabit. —

Post obitum Reuerendi et nobilissimi viri Christophori a Schulenburg olim praepositi et canonici huius ecclesiae, D. Leuini clarissimae memoriae filii, illustrissimus princeps — Johannes Sigismundus — per generosum ac nobilem Baronem Dominum Adamum Gansen hereditarium in Putlitz etc. Reuerendum ac Nobilissimum D. Cunonem a Lochowen ecclesiae Metropolit. Magd. canonicum in praenominati Christophori a Schulenburg locum Reuer. Capitulo Havelb. praesentauit et in dictam praeposituram introduci curauit; Cui etiam praepositurae accidentia absque ulla diminutione statim addicata sunt. Ad canonicatus vero reditus habita prius ratione annorum carentiae more statutorum admissus est. — Actum 1613.

Anno reparatae salutis 1615 in vigilia Natiuitatis Mariae, quae erat septimus mensis Septembris dies, resignante Reuerendo ac nobilissimo viro Domino Heinrico a Bisenbro canonicatum suum, quem apud hanc ecclesiam possedit ad manus capituli, praedictus Bardelebius in numerum canonicorum adscriptus est. — Actum in loco capitulari.

Anno inc. Christi 1615 die Martis post Dominicam primam aduentus domini, Nobilis iuuenis Reimarus Andreas a Karstedt, Valentini p. m. hereditarii in Kaltenhoff filius, possessionem suam, quam non ante multos annos apud hanc ecclesiam obtinuit, in fauorem Nobilis pueri Caspari Jacobi a Jagowe, Achatii in Anlofen filii, resignauit, qui a Reuerendo capitulo Canonicorum numero adscriptus et per suum ad id requisitum procuratorem Samuelem Löuen, huius ecclesiae vicarium, ad realem possessionem dicti canonicatus admissus est. —

Reuerendus ac Nobilis vir Valentinus a Mesebergk, Gerhardi filius, qui anno 1584 mensis Martis die decimo a Reuer. capitulo eccl. Havelberg. vnanimi consensu in numerum canonicorum electus et futurus canonicus designatus est, anno Millesimo sexcentesimo decimo septimo 8 die Martii postquam ad possessionem canonicatus peruenisset, Nobili puero Chunoni Ludovico a Werdern, Rever. et nobilissimi viri Heinrici a Werdern canonici in Halberstadt ad diuam virginem filio, rursus istam resignauit. —

Johanne de Jagow Decano.

Complures licet Domino Johanne de Jagow antecessore meo Decano cum ad sacr. Caesar. Majestatis Ferdinandi secundi et serenissimi Georgii Wilhelmi Electoris Brand. preces quas vocant primarias et respectiue concessionem specialem, tum ad nonnullorum tam capitularium quam absentum resignationem in collegium nostrum asseiti et in Absentum numerum recepti sint — ne vnus quidem nomen et juris quaesiti titulus in hac nostra Matricula — receptum erat. Apparet adeo, ut ni priuata cuiusdam ministri obseruatione hic defectus restitui et suppleri posset, indigna plane capitulo negligentiae macula non leues inde metuendae lites. Quibus ut occurrere possit ac posteritati constet, quo quisque tempore ac quo juris titulo collegio nostro nomen dederit inque illud aut absentum numerum cooptatus sit, ordine illos hic subiungere debemus.

Andreas de Luderitz ad resignationem Mathiae de Blomenthal, 29. Jan. An. 1621 in absentum numerum receptus.

Dauid de Winterfeldt ad resignationem Detlou Winterfeldii 7. Sept. Ann. 1620 in

capitularium, quos residentes vocant, numerum receptus ac anno insequente ad perceptionem omnium fructuum suo more admittus.

Petrus ab Itzenplitz ad resignationem Andreae Luderizii 10. Apr. 1621 Absentum numero ascriptus.

Cum Georgius de Weide Anno 1584 in futurum canonicum, prout matricula supra testatur a capitulo electus esset ac anno 1622 inter absentes locum impetrasset, ad eius resignationem Hardewigus Theodoricus de Luderiz 27. Juny dicti anni absentibus adnumeratus est.

Anno 1622 in vigilia Nativitatis Mariae Christophorus de Kollen et Joachimus Koppenius hic ad fratris Andreae, ille vero ad Angeli Luderizii resignationem in capitulo locum et choro stallum praesito iuramento obtinere ac anno insequente ad fructuum perceptionem pro more admitti sunt.

Cum Matthaeus Ludecus senior Anno 1622 vitae cursum absolvisset, Hejno de Ribbeck ad serenissimi Georgii Wilhelmi preces Electorales canonicorum numero ascriptus eidemque per solemnem introductionem praesito iuramento in choro stallus 7. September consueto introductionis termino 1623 assignatus tandem etiam finitis duobus carentiae annis ad perceptionem fructuum admittus.

Hier endet die Matrifel. Ein neueres Verzeichniß macht noch folgende Domherrn namhaft:

1642 Jochim Peltzer. — 1650 George Christoph von Bardeleben. — 1659 Fritze Dietrich von Capelle. — 1659 Alexander Ludolph von Quast, resign. 1665. — 1663 Melchior von Kade. — 1664 Johann Fridrich Krause, resign. 1665. — 1664 Thomas Grote, resign. 1668. — 1665 Levin Joachim Baron von der Schulenburg, per resign. von Quast, resign. 1673. — 1665 Johann Otto Mylius p. resign. Krause. — 1668 Johann Rudolph von Koppen. — 1668 Conradt Bartoldt Stille p. ref. Grote. — 1672 Johann Dietrich Grote per ref. — 1672 Christian George Bessel per successionem. — 1673 Achaz von Jagow p. ref. Schulenburg. — 1674 George Linker p. ref. Mylii. — 1677 Dieterich Hartwich von Estorf p. ref. Bessels. — 1679 Ludwig Overbeck p. succ. — 1682 Henning Sigmund von Bredow p. succ. — 1682 Heinrich von Platen p. succ. — 1683 Ludolph von Bismarck p. ref. Bredow. — 1684 Ernst Friedrich Happe p. ref. Grote. — 1691 Carl Friedrich v. Dankelmann precist. — 1698 Johann Adolph v. Hagen gen. Geist p. succ. — 1699 Ernst Christoph von Reden p. ref. — 1701 Georg Christian von Silo p. ref. — 1709 Carl Bertold von Ohlefeldt p. ref. Overbeck. — 1708 Andreas Achaz von Bismarck p. succ. — 1715 Johann Friedrich von Prinz precist. — 1716 Nicolaus Ernst von Platen p. ref. patris. — 1717 Carl Friedrich Freih. v. Schmettau p. ref. Dankelmann. — 1718 Friedrich Wilhelm von Eyff p. mandatum Regis. — 1718 Wilhelm Ludwig Marquard v. Prinz p. mand. Regis. — 1720 Christoff Joh. v. d. Knefebeck p. mand. regis. — 1720 Caspar Wichart v. Platen in loco patris succ. — 1723 George Friedrich v. Bismarck p. ref. Schmettau. — 1726 Ernst Wilhelm von Bredow p. ref. v. d. Knefebeck. — 1726 Christoph Werner von der Aßeburg p. mand. Regis 1732.

#### LXXXVI. Kalendarium des Domstifts Havelberg aus dem sechszehnten Jahrhunderte.

Januarius.

F. XIII. Anno domini 1563 am tage Hilarii, welcher ist der 13. tagk Januarii, ist Hehr Joachimus Barfewisch Thumher vnd Cantor dieser kirchen zu Havelberge in godt endtschlaffen morgens vmb sieben Schlegen, vnd ist vorhero probst zw Letzke gewesen.

B. XXX. Anno domini 1527 die Mercurii penultima Januarii obiit dominus Johannes wafmoth Senior.

## Februarius.

D. VIII. Die veneris anno domini XV<sup>o</sup>. XLIII. obiit dominus Joachim Frefe canonicus et Decanus ecclesie Huelbergensis, qui sepultus in ecclesia ad aquilonem, assignauit, dedit et legauit.

## Martius.

G. XIII. Anno domini 1561 Freitags nach Oculi, welcher ist der 14. tagk Martii, ist Er Petrus Conradi Magister artium vnd decanus jn Gott vorscheyden vnd der kirchen zugewandt vnd gegeben.

## Aprilis.

G. I. Anno domini XV<sup>o</sup>. XLIII. die Martis prima huius mensis Aprilis obiit dominus Hennigus Mefenberch, Qui sepultus in ecclesia ante ingressum chori et dedit legauit et assignauit ecclesie.

..... Anno domini 1528 sabbato prima aprilis obiit dominus Petrus ruloFF Decanus et canonicus.

G. XIII. Anno domini 1532 die Lune post Quasimodogeniti, que fuit 14. dies Aprilis, obiit dominus Theodoricus man.

B. XVI. Anno domini 1526 die Lune, qui fuit 16. dies aprilis, obiit dominus Thomas flegel.

## Maius.

D. III. Anno domini XV<sup>o</sup>. quadragesimo octauo die Veneris quarta Maii Pontificatus sanctissimi domini nostri Pauli tertii anno XIII. obiit Reuerendus pater dominus Buffo ex familia de Aluensleuen Episcopus Huelbergensis, qui in Episcopatu XXV. ann. et vnum mensem et X dies resedit, Cuius anima in perpetua pace requiescat. Hic uiuens dedit et assignauit ecclesie nostre Huelbergensi mille florenos summe capitalis depositos sub censu annuo apud nobilem Leuinum de Bulow nepotem suum Et deputauit dominum Petrum Conradi canonicum et officialem suum in perpetuum testamentarium et Executorem huiusmodi summe capitalis et censuum inde prouenientium Cum potestate perpetuo et successiue substituendi alium etc. Pro quibus censibus annuis ordinauit fieri quater in anno quatuor memorias solemnes in angarijs iuxta consuetudinem ecclesie. Item singulis septimanis perpetuo feria quarta sub silentio et eleuatione venerabilis sacramenti Eucharistie Tenebre facte sunt cum versiculo et collecta Respice quesumus nec non sabbato post Completorium Salue Regina aut Regina celi iuxta congruentiam temporis cum versiculo et Collecta congruentibus. Item fundauit et fieri constituit, quod ad singulas horas in choro ecclesie nostre Huelbergensis debeat addi perpetuo submissa voce, ut anime omnium fidelium defunctorum per piam et magnam dei misericordiam requiescant in perpetua pace, Et chorus debeat respondere Amen.

Petrus Conradi canonicus, officialis et Decanus manu propria.

## Iulius.

B. III. Anno domini XV<sup>o</sup>. XLVIII. die Martis tertia mensis Iulii obiit dominus quondam Leonhardus Keller, vtriusque juris Licentiatus prepositus et canonicus Huelbergensis coniugatus, et reliquit ecclesie quinquaginta florenos pro vna perpetua memoria.

A. XV. Anno domini XV<sup>o</sup>. Lquarto die dominica XV. huius mensis jn opido Berlin (obijt) dominus quondam Johannes de Walwitz canonicus Magdeburgensis et Halberstadenfis nec

non Decanus Magdeburgensis et prepositus Havelbergensis obiit, Et reliquit ecclesie Havelbergensi XX<sup>ti</sup> taleros ad edificationem turris et ipsius preaulij.

Anno XV<sup>o</sup>. tricesimo nono venerabilis dominus et Magister Petrus Conradi canonicus et officialis Havelbergensis de communi consensu venerabilis capituli Havelbergensis exaltauit festum diuisionis apostolorum et assignauit ac dedit ad hoc, prout in testamento suo.

- C. XVII. Anno domini XV<sup>o</sup>. quadagesimo octauo, die Martis, decima septima mensis Julij vacante sede Episcopali ecclesie Havelbergensis per obitum domini quondam Buffonis de Auenfleuen, Qui die Veneris quarta mensis Maii eiusdem anni currentis diem in domino clausit extremum et cuius anima in perpetua pace quieteat, fuit concorditer et nullo discrepante in Episcopum Havelbergensem postulatus Reuerendissimus et Illustris Princeps et dominus, dominus Fredericus Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Sclauorum et in Silesia ad Croffen dux, Burggrauus Nurembergensis et Rugie Princeps, Nec non ad ecclesiam Metropolitanam Magdeburgensem Coadiutor et Succesor postulatus. Is antequam per sedem apostolicam fuit confirmatus ex mera liberalitate dedit et assignauit ecclesie Havelbergensi vnam magnam campanam continentem septem cum medio centenarias in pondere, vestes sacras magni valoris, duo magna et quatuordecim media candelabra de auricalco. Prefatus dominus Fredericus Marchio in Archiepiscopum Magdeburgensem et Episcopum Halberstadensem confirmatus obiit anno domini XV<sup>o</sup>. LII, tertia Octobris Et in Halberstad sepultus.

September.

- F. XXII. Anno Domini 1524 die 22. Decembris (Septembris?) obiit Venerabilis et Nobilis vir Wichmannus gladow.

October.

- A. VIII. Anno domini 1563 Freitags nach Francisci, welcher ist der 8. tagk Octobris, ist her Johann fuegk Thumherr dieser kirchen in godt endtschlaffen, godt sey der selen gnadich.

December.

- B. XXV. Anno domini XV<sup>o</sup>. quadagesimo tertio, die superius annotata, venerabilis dominus Petrus Conradi Canonicus huius ecclesie et officialis generalis dedit et assignauit ad ecclesiam hanc perpetuo permanendum librum suum pergameneum, iuxta et secundum ordinarium ecclesie Brandenburgensis Impressum, Quod manu sua propria attestatur, pro missali officio perpetuum celebrando.

Nach der Handschrift des Dechanten Peter Conradi im K. Geh. Ministerial-Gesamt-Archive.

### LXXXVII. Extract aus Acten über die bischöfliche Freiheit zu Havelberg.

Bericht des Magnus Jhaen, Böllner zu Havelberg, vom 8. Nov. 1578 an den Churfürsten.

— „das ich bis anhero von solcher Freyheit kein wissenthaft getragen, das es aber ein wufter vngebawter kampff ader platz gewesen, weis ich mich wol zu erinnern, vnd sein bey meiner Zeit von etzlichen hern des Capittels doselbst koelgarten angericht. Do ich mich aber dessen bei den eltesten hirvblank erkundigen wollen, werde ich vor ersten von Hans konigetsmarcken erbgeseßen zu Berlitt boricht, das jme gar wol bewußt, das es des Bischoffs Freiheit genant were vnd hette zu

mehrmal mit des Bischoffs hoffginde in seiner Jugendt dorauff getantz, gesprungen vnd gutter Dinge gewesen. — Dorauff die heren des Capittels vnter andern boricht, das sie zum theil wusten, auch von jren furfaren gehört hetten, das Bischoff Hieronimus milder gedechtnüß bei seiner Zzeit seiner Regierung etzlichen bawholtz an derselbigen Stelle bey des swibeckers haus hette anfüren lassen in meinung doselbst zu bawen. Es were aber hernacher das gebew nicht gefertigt, besondern liggend pleiben vndd were diesen heren nicht wissendlichen, ob das gepew J. f. g. die zzeit von dem Capittel zu erbauend gewehret worden, oder ob J. f. g. solches gutwillig hetten pleiben lassen“.

Rescript des Churfürsten an den Böllner vom 24. Nov. 1578.

„Wir haben die nachrichtunge, die Bischoffs Freiheit belangende vorm Thumb zu Havelberg, daz solcher Raum nu vnd allewege, one einiges widersprechen, dem Bischofe der orte zustendig, vernommen. Dorumb wir denselben auch nicht in Zweifel ziehen lassen können, sondern mafen vns denselben billich als des vnsern an, haben auch denselben vnserm lieben getrewen Christoff von Thümen vff sondere Mafse abgetreten vnd eingereumett, etliche gebeude doruff zu tetzen, dir hiermit beuelende, du wollest nicht alleine solchen ort, soweit sich derselbe vom Thore der Beckerei ahn nach der Mauer des kruges vnd nach ausweisung des Zauns vndd sonst allenthalben in seinem begriff erstrecken würd, wieder schleusen, vnangesehen was vor kholgerten oder andere gebewde doruff gemacht vnd gebawet, nochmals abstecken, sondern auch Cristoff von Thümen solchen abgesteckten ort vnd Bischoffsfreiheit von vnserntwegen anweisen“.

**LXXXVIII.** Verzeichniß der gegenwärtig noch erhaltenen Leichensteine des Domes zu Havelberg mit Angabe ihrer Inschriften.

1. Leichenstein Bischofs Hermann Markgrafen von Brandenburg, gest. 1291.  
Leg. Anno M. CC. XCI. obiit dominus Hermannus huius ecclesie episcopus Marchio Brandenburgensis pie memorie.
2. Leichenstein des Markgrafen Johann von Brandenburg postulirten Bischofes, gest. 1292.  
Leg. Anno domini M. CC. XCII. obiit dominus Johannes Marchio Brandenburgensis in huius ecclesie episcopum postulatus.
3. Leichenstein des Bischofs Reyner, gest. 1319.  
Leg. Anno domini M. CCC. XIX. III. kal. Februarii obiit Dominus Reynerus Havelbergenfis ecclesie episcopus XXI<sup>us</sup>. cuius anima requiescat in pace amen.
4. Leichenstein des Domprobstes Johann von Buch, gest. 1323.  
Leg. Anno domini M. CCC. XX. III. V. nonas Octobris obiit Dominus Johannes de Buch . . . . . ecclesie Havelbergenfis cuius anima requiescat in pace amen.
5. Leichenstein des Bischofs Heinrich, gest. 1324.  
Leg. Anno domini M. CCC. XXIII. V. kal. Oc . . . . . s Hinricus Havelbergenfis episcopus XXII<sup>us</sup> cuius anima requiescat in pace amen.

6. Leichenstein des Domherrn Otto von Buch, gest. 1328.  
Reg. Anno domini M. CCC. XXVIII. XXII. kal. Junii obiit Dominus Otto de Buch Havelber-  
genſis eccleſie canonicus cuius anima requieſcat in pace.
7. Leichenstein des Biſchofs Burchard von Bardeleben, gef. 1348.  
Reg. Anno domini MCCCXLVIII. die Priſce virginis obiit uenerabilis pater Dominus Borchardus de Bardeleue . . . . . eccleſie epifcopus cuius anima requieſcat in pace amen.
8. Leichenstein des Domprobſtes Conrad von Wolſenhagen, gef. 1348.  
Reg. Anno domini M. CCC. LXXII. \*) in die beate katherine uirginis obiit honorabilis uir Do-  
minus Conradus de Wolſenhagen huius eccleſie prepoſitus, cuius anima requieſcat in  
pace amen.
9. Leichenstein des Biſchofs Dieterich Man, vom Jahre 1385.  
Reg. Anno domini M. CCC. LXXXV. pridie idus auguſti obiit uenerabilis in chriſto pater et  
Dominus, Dominus Deodericus dictus Man huius eccleſie XXVII. epifcopus cuius anima  
requieſcat in pace.
10. Leichenstein des Priors Conrad von Sautersleben, gef. 1390.  
Reg. Anno domini M. CCC. LXXX. in die beati Barnabe apoſtoli obiit bone memorie Domi-  
nus Conradus de Sautersleue prior huius eccleſie.
11. Leichenstein des Domprobſtes Gerhard, gef. 1397.  
Reg. Anno domini M. CCC. nonageſimo VII. obiit pie recordacionis Dominus Gherardus pre-  
poſitus eccleſie Hauelbergenſis.
12. Leichenstein des Biſchofs Johann Wopeliſ, gef. 1401.  
Reg. Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. primo nono kal. marcii obiit pie recordacionis dominus Johan-  
nes epifcopus XXVIII<sup>us</sup>. cuius anima requieſcat in pace amen.  
(In memoria eterni ſunt faneti amen).
13. Grab-Monument des Biſchofs Johann Wopeliſ.  
Reg. Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. primo nono kal. Marcii uenerabilis pater Dominus Johannes  
Wopeliſſe huius eccleſie epifcopus XXVIII<sup>us</sup> cuius anima requieſcat in pace amen.
14. und 15. Leichenstein des Gerhard Schönhauſen, gef. 1406, und des Domprobſtes Johann von Mül-  
lendorf, gef. 1413.  
Reg. Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. in die Laurencii obiit gherardus Schonehufen,  
Anno domini M<sup>o</sup>. CCCC<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. obiit dominus Johannes Mollendorp prepoſitus eccleſie  
Hauelbergenſis.
16. Leichenstein des Probſtes zu Ruppin Johannes Sabelli, gef. 1410.  
Reg. Anno domini M. CCCC. X. obiit dominus Johannes Sabelli prepoſitus Ruppinenſis cuius  
anima requieſcat in pace amen.

Es iſt nicht deutlich zu erkennen, ob die Jahreszahl 1372 oder 1373 lautet. Da indeſſen der Nachfolger am Neu-  
jahrestage 1373 die Probſtei verwaltete, ſo muß das Jahr 1372 angenommen werden.

17. Leichenstein des Domprobstes Ludolph von Quitzow, gest. 1423.  
Leg. Anno domini Millefimo CCCC. XXIII. kal. Janii obiit Dominus Ludolphus de Quitzow prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.
18. Leichenstein des Prior Johann von Ghere, gest. 1423.  
Leg. Anno domini M. CCCC. XXIII. ipso die Cecillie virginis obiit Dominus Johannes de ghere prior huius ecclesie hic sepultus cuius anima requiescat in pace amen.
19. Leichenstein des Bischofes Otto von Rohr, gest. 1427.  
Leg. Anno domini MCCCCXXVII. ipso die Prisce virginis obiit reuerendus in christo pater . . . . . episcopus huius ecclesie Havelbergensis cuius anima requiescat in pace amen.
20. Leichenstein des Domprobstes und erwählten Bischofes Friedrich Krüger, gest. 1427.  
Leg. Anno domini M°. CCCC°. XXVII°. feria quarta post dominicam Letare obiit venerabilis dominus magister Fredericus Kruger prepositus et electus episcopus Havelbergensis cuius anima requiescat in pace amen.
21. Leichenstein des erwählten und confirmirten Bischofes Johann von Buss.  
Leg. Anno domini Millefimo CCCC. XXVII. XVI. kalendis . . . obris obiit pie memorie dominus Johannes de buss electus et confirmatus sed nondum consecratus episcopus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.
22. Leichenstein des Domprobstes Henning Wuthenow, gest. 1449.  
Leg. Anno domini Millefimo CCCC°. XLIX. feria secunda post Judica obiit honorabilis dominus Henningius Wutenov prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.
23. Leichenstein des Bischofes Conrad Lintdorf, gest. 1460.  
Leg. Anno domini M°. CCCC°. . . . . obiit venerabilis in cristo pater et dominus, dominus Conradus Lintdorp ecclesie Havelbergensis episcopus XXX<sup>mus</sup>. cuius anima requiescat in pace.
24. Leichenstein des Domprobstes Gerhard Rodevos, gest. 1463.  
Leg. Anno domini M°. CCCC°. LXIII°. pridie kalendas Februarii obiit venerabilis dominus Gherardus Rodevos in decretis licenciatu huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace.
25. Leichenstein des Edlen Herrn Caspar Gans zu Puttlitz, gest. 1465.  
Leg. Na cristi bord M°. CCCC°. LXV°. iare am ersten mandaghe in der vasten starft de wolgheboren Jaspar ghans here to potlest des sele rouwe in dem frede.
26. Leichenstein des Bischofes Bedego Edlen Herrn zu Puttlitz, gest. 1487.  
Legende fast ganz unleserlich.
27. Leichenstein des Bischof Buss I. von Alvensleben, gest. 1493.  
Leg. Anno domini MCCCC. XCIII. XII. octobris obiit reuerendus in cristo pater et dominus, dominus Buss de Aluensleue huius ecclesie episcopus cuius anima requiescat in pace.
28. Leichenstein des Bischofes Otto von Königsmark, gest. 1501.  
Leg. Anno domini 1501 die Veneris vicesima mensis augusti obiit reuerendus in cristo pater et dominus dominus Otto de Konnigesmarke episcopus ecclesie Havelbergensis cuius anima requiescat.

29. Leichenstein des Bischofes Johann von Schlaberndorf, gest. 1520.  
Reg. Anno domini Millesimo quingentesimo XX. duodecimo Augusti obiit reuerendus in Christo pater et dominus dominus Johannes de Slaberndorp utriusque iuris doctor ecclesie Havelbergensis episcopus cuius anima requiescat in pace amen.
30. Leichenstein des Domprobstes Christian Wultzke, gest. 1526.  
Reg. Anno domini MCCCCXXV. XXV. Decembris obiit venerabilis vir Dominus Christianus wultzke prepositus ecclesie Havelbergensis fundator huius capelle sancte Anne cuius anima requiescat in pace amen.
31. Leichenstein Christophs von der Schulenburg, gest. 1570.  
Reg. Anno domini 1570 Den 23. Octouer Ist der Edler Vnd Truvhester Christoffer Von der Schvlenburg der Elter Seliglich Entflaffen dem Got Gnedig.